Bavar.
650 m

Dochnahl



del. J. Poppel scu.

NEUSTADT AN DER HAARDT.
SÜDÖSTLICHE ANSICHT
(RHEIN-PFALZ)

Verlag von A. H. Gottschick'sche Buchhandlung (F. Witter) in Neustadt a/H.

Chronik

von

Neustadt an der Haardt,

nebst den

umliegenden Orten und Burgen,

mit

besonderer Berücksichtigung

der

Weinjahre.

Unter Mitwirkung von Andreas Sieber

bearbeitet von

Friedr. Jac. Dochnahl.

Mit Abbildungen und einer Karte der Römerstraßen.

Neustadt an der Haardt.

Verlag von A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung.

1867.

Buchdruckerei von Daniel Kranzbühler.

Vorwort.

„Glückliche, gesegnete Pfalz, und du Neustadt warst nicht der geringste Edelstein, der den Kurhut schmückte!"
J. G. Lehmann.

Neustadt hat so mannigfaltige, glückliche und widrige Schicksale erlebt, wie kaum eine andere Stadt in Deutschland. Schon durch ihre günstige Lage, dabei als Mittelpunkt der pfälzischen Hauptweinorte, zu einer hervorragenden Rolle auf dem Schauplatze der Geschichte berufen, hat unsere Stadt in ruhigen Tagen die Künste des Friedens gepflegt, selbst berühmte Gelehrte in ihrem Dienste der Wissenschaft genährt, aber auch in stürmischer Zeit die Lasten des Krieges, der Revolution und des Despotismus ertragen. Blühender Wohlstand und sogar Berühmtheit wechselten hier nur zu oft mit der drückendsten Armuth und dem größten Elende. Immer hat sich unsere Stadt wieder aufgerafft zu neuer Blüthe, bis sie die höchste der Gegenwart erreichte.

Schön und treffend sagt der Verfasser einer kurzen Geschichte unserer Stadt in dem zu Kaiserslautern erscheinenden Sonntagsblatte:

„Die Natur hat da Alles in verschwenderischer Weise gethan, was dem Menschen lieb und angenehm ist; ohne allzugroße Mühe macht man da sein Leben, ißt und trinkt gut, geht gemüthlich mit einander um und sieht es aus, als wenn ewiger Sonnenschein die nahen und fernen Berge grüßte und die Natur stets neu verjüngt

nur den Menschen zu Gefallen lebte. — Seit Begründung der Eisenbahn nach vier Richtungen ist erneutes und erhöhtes Leben hier eingekehrt und eine Fremdenfrequenz zu beobachten, wie sie nur an den großen Heerstraßen des Lebens stattfindet."

Wenn, wie gesagt wird, die bewegliche, leicht erregbare Natur des Pfälzers in Neustadt besonders stark pulsirt, und der Neustadter selbst als der Gesammtausdruck der Vorderpfalz gelten darf, so kann es nicht auffallen, daß alle größeren politischen und kirchlichen Ereignisse nicht ohne bedeutenden Einfluß auf unsere Stadt vorübergegangen sind, und die Geschichte Neustadts die Geschichte des linken Rheinufers in allen Beziehungen und Bedeutungen vom Beginne bis zur Gegenwart darstellt.

Die Chronik der Stadt Neustadt wird daher nicht allein den Bewohnern selbst, sondern der ganzen Pfalz lehrreich und unterhaltend sein, besonders wenn sie Alles umfaßt, was auf dieselbe Bezug hat.

Es konnte übrigens nicht in unserer Aufgabe liegen, die umfassende Geschichte unserer Stadt in solcher Vollständigkeit herzustellen, wie es die Wissenschaft zu fordern berechtigt ist. Das muß einem tüchtigen Historiker überlassen bleiben. Wir begnügen uns, dieselbe übersichtlich als Material für künftige Arbeiten hier niederzulegen.

Die bereits vorhandenen Vorarbeiten, besonders die von Herrn Pfarrer Lehmann, Herrn Domcapitular Dr. Remling u. A., haben unser Werk mächtig gefördert, konnten uns aber deßhalb nicht befriedigen, weil sie kaum bis an das 19. Jahrhundert reichen und nur nach vorhandenen Urkunden verfaßt sind, die für unsere Stadt erst mit dem Jahre 1261 beginnen. Unsere Aufgabe war, nach anderen Urkunden, nämlich nach solchen, welche als Ueberbleibsel im Boden, an Gebänden ꝛc., selbst als Sagen und Traditionen vorhanden sind, in Verbindung mit den merkwürdigsten Naturereignissen, Weinjahren ꝛc., den Sachen, die ein Geschichtswerk nicht berücksichtigt, aber der Winzer und Landmann in früherer Zeit so gerne notirte und heute kennen zu lernen wünscht, eine umfassende Chronik

der Stadt und der nächsten Umgegend, fortgesetzt bis zur Gegenwart, herzustellen.

Aehnliche Arbeiten, wie die mit vielem Beifalle aufgenommene Geschichte des Obst- und Weinbaues in der Pomona, die übersichtliche Geschichte des Klosters Heilsbronn rc., gaben uns den Muth, die Vergangenheit unserer Vaterstadt auf dieselbe Weise zu behandeln.

Seit 25 Jahren bestrebt, die Materialien dazu zu sammeln, haben wir, so viel in unseren Kräften stand, Alles gethan, diese Chronik so vollständig als möglich zu machen. Alles, was über unsere Stadt und die Pfalz gedruckt erschien, wurde laut des unten folgenden Verzeichnisses der Literatur, welches zugleich für die Angabe der Quellen dienen möge, sorgfältig benützt, viele Hunderte von alten und neuen Schriften und Zeitungen, viele Hausbücher und Manuscripte von Familien, Privatnotizen, alle Kirchenbücher rc. durchsucht, um die vorhandenen Fragen zu lösen. Daß aber trotzdem noch viele Lücken geblieben sind, kann nicht geläugnet werden, da nur geringe Vorarbeiten vorhanden, die vielen Kriege eine Menge Material zerstört haben und das städtische Archiv uns nicht so zu Gebote gestanden ist, wie wir es gewünscht hatten.

Um so dankbarer sind wir Allen, welche unsere mühevolle Arbeit mit Beiträgen unterstützt haben oder uns die betreffenden Acten ohne Anstand zur Verfügung stellten, wie die Herren Geistlichen beider Confessionen.

Inständigst bitten wir alle Familien, diese Chronik ferner handschriftlich für die kommenden Geschlechter zu ergänzen und fortzusetzen, und besonders bitten wir, allenfallsige Berichtigungen und fernere Beiträge, selbst aus der neuesten Zeit, wo noch Vieles abgeht, uns zukommen zu lassen, sowie uns jedesmal Anzeige zu machen, wenn bei Rottungen, Bauten oder Reparaturen Fundamente oder sonst ältere Gegenstände gefunden werden, um Alles gelegentlich benützen zu können.

Indem wir schließlich bestimmt erklären, daß wir die Geschichte nicht von uns, sondern so geben, wie wir sie gefunden, ohne Kritik

und ohne Reclame, Keinem zur Freud, Keinem zu Leid, daß wir daher auch für die Richtigkeit und Wahrheit der ganzen Chronik einstehen, freilich insoweit die Quellen auch richtig sind, und uns bereit erklären, über alle deßfalls gestellten Anfragen oder Zweifel Aufschluß oder Hinweisungen zu geben, beziehen wir uns auf die Worte in der Chronik von Sebastian Frank aus dem sechszehnten Jahrhundert:

„Gedenck auch, das ein ding tadlen gar liecht ist, aber vor thun nit also liecht.“

Neustadt an der Haardt, den 1. August 1867.

Friedr. Jac. Dochnahl.

Literatur.

Abtretung des linken Rheinufers. Bamberg 1798.

Acta academiæ Theodoro-Palatinatæ. VII T. Mannh. 1766 — 1794.

Almanach der Revolutions-Charactere für das Jahr 1796 von Girtaner. Chemnitz.

Andreæ, Jh. Hnr., Neapolis Nemetum Palatina. Heidelb. 1770.

Auszug, kurzer, aus der pfälzischen Geschichte. Mannheim 1793.

Bamberger, Ludwig, Erlebnisse aus der pfälzischen Erhebung. Frankfurt 1849.

Becker, Aug., die Pfalz und die Pfälzer. Leipzig 1858.

Betragen der Franzosen in der Rheinpfalz. Chemnitz 1795.

Bibliothek, topographische pfälzische (v. Wundt). 3 Stcke. Speyer 1785 — 1802.

Birnbaum, Joh. v., Geschichte der Stadt und Bundesfestung Landau. 2. Auflage. Kaiserslautern 1830.

Büttinghausen, C., Beiträge zur pfälzischen Geschichte. 2 Bde. Mannheim 1776 und 1782.

Cloß, C. A., würtembergische Wein-Chronik. Stuttgart 1857.

Codex Laureshamensis. 3 Tom. Mannh. 1768—1770.

Cohausen, A. v., Ringwälle. Braunschweig 1861.

Creuzer, Friedr., altrömische Cultur am Oberrhein und Neckar. Darmstadt 1833.

Croissant, Phil., geschichtliche Gemälde und Beschreibung der bayer. Pfalz. 2 Hefte. Zweibrücken und Edenkoben 1851 und 1852.

Crollius, G. C., erläuterte Reihe der Pfalzgrafen, sammt 6 Fortsetzungen. Mannheim 1762 — 1789.

Darstellung der blutigen Ereignisse vom Pfingstfeste 1833 auf dem Hambacher Schloßberge, im Dorfe Hambach und zu Neustadt a. d. H. Neustadt 1833.

Engelmann, J. B., der erneuerte Merian. Heidelberg.

Exter, F., Versuch einer Sammlung von pfälzischen Medaillen, Münzen. 2 Bde. Zweibrücken 1759 — 1775.

Freher, origines Palatinæ. Heidelberg 1686.

Frey, Mich., geogr.-hist.-stat. Beschreibung des bayer. Rheinkreises. 4 Thle. Speyer 1836.

Friese, vaterländ. Geschichte der Stadt Straßburg und ehemaligen Elsaßes. 5 Bde. Straßburg 1791 — 1795.

Gärtner, P., Geschichte der bayer.-rheinpfälz. Schlösser. 2 Bde. Speyer.

Geissel, Joh., der Kaiser-Dom in Speyer. 3 Bde. Mainz 1826.

Geschichts-Kalender der Kurfürsten zu Pfalz von 1601 bis 1698. Leipzig 1698.

Geschichtskalender, kurpfälzischer. Mannheim 1789.

Görringer, M., Pirminius, Geschichte des linken Rheinufers. Zweibrücken 1841.

s, Robert, Rheingauer Geschichts- und Wein-Chronik. Wiesbaden 1854.
sser, Dr. Ludwig, Geschichte der rheinischen Pfalz. 2 Bde. Heidelberg 1845.
nz, Phil. Casimir, Beiträge zur Geschichte des bayer. Rheinkreises. Zweibrücken 1835.
pser, Johann Peter, histor. Schauplatz der Stadt Heidelberg. Frankfurt 1733.
lb, G. Friedr., statistisch-topographische Schilderung von Rheinbayern. 2 Thle. Speyer 1831.
nig, Joh. Michael, Beschreibung der römischen Denkmäler in der Pfalz. Kaiserslautern 1832.
— Uebersicht des Bauern-Aufruhrs 1525. Speyer 1830.
remer, Joh. Jak., Geschichte des Kurfürsten Friedrich's I. 2 Bde. Mannheim 1766.
- — Geschichte des rheinischen Franziens. Mannheim 1778.
uhlmann, Wilh. Friedr., Geschichte der Zerstörung der Reichsstadt Speyer 1689. Speyer 1789.
ang, Carl Heinrich Ritter v., Bayerns alte Grafschaften und Gebiete. Nürnberg 1831.
ehmann, Christoph, Chronica der freien Reichs-Stadt Speyer. 4 Aufl. v. Joh. Melchior Fuchs. Frankfurt 1711.
ehmann, Joh. Georg, geschichtliche Gemälde aus der Pfalz. 3 Hefte. Frankenthal 1832 — 1841.
— kurzgefaßte Geschichte der bayer. Pfalz. 1842.
— urkundliche Geschichte der Burgen und Bergschlösser in der bayer. Pfalz. Kaiserslautern 1858 u. ff.
— Wegweiser durch die Pfalz. 1857.
obstein, Carl, histor. Nachrichten über den Trifels. Landau.
udewig, Joh. Peter v., Germania princeps, das Buch vom ganzen pfälz. Haus von D. H. v. Finsterwald. Frankfurt und Leipzig 1746.
Rone, Franz Jos., badisches Archiv zur Vaterlandskunde. 2 Bände. Karlsruhe 1826 und 1827.
Roor, Hauptmann v., kurze Geschichte der bayer. Rheinpfalz unter den Römern. Landau 1866.
Rünch, E. J. H., Franz von Sickingen's Thaten, Plane, Freunde und Ausgang. 3 Bde. Stuttgart 1827 und 1828, Aachen 1829.
lünster, Seb., Cosmographia. 1553.
Ruseum, pfälzisches. 6 Bde. Mannheim 1783 — 1790.
leumann, v., der Rheinkreis mit seinen Schlachten. 1836.
— die Schlösser des bayer. Rheinkreises. 1837.
'areus, D., historia palatina. Francof. 1717.
Pauli, Phil. Aug., Gemälde von Rheinbayern. Frankenthal 1817.
Pfalz am Rhein und Nachbarschaft (von Wagener). 2 Thle. Brandenburg 1795.
Pfalz, die bayerische, unter den Römern. Kaiserslautern 1865.
Pomona, Zeitschrift für den Obst- und Weinbau von F. J. Dochnahl. 12 Jahrgg. Nürnberg 1863.
Rheinufer, das linke, in älterer und neuerer Zeit. Mannheim 1798.
Remling, Franz Xaver, das Hospital zu Deidesheim. Speyer 1847.
— das Reformationswerk in der Pfalz. Mannheim 1846.
— die Maxburg bei Hambach. Mannheim 1844.
— die Rheinpfalz in der Revolutionszeit von 1792 bis 1798. 2 Bde. Speyer 1866.
— Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster in Rheinbayern. 2 Thle. Neustadt 1836.

Remling, Franz Xaver, urkundliche Geschichte des Klosters Heilsbruck. 1832.

Rudhart, G. Th., Kelten und Germanen, mit besonderer Rücksicht auf die bayerische Urgeschichte. Erlangen 1826.

Sartorius, Georg, Geschichte des deutschen Bauernkriegs. Frankenthal 1795.

Schannat, Joan. Frid., historia episcopatus wormatiensis. Francof. 1734.

Schöpflin, J. D., Alsatia diplomatica. 2 Vol. Mannh. 1772 — 1775.

— — Alsatia illustrata. 2 Vol. Colmar 1752 — 1762.

Simon, Math., älteste Nachrichten von den Bewohnern des linken Rheinufers. Cöln 1829.

Simonis, Phil., historische Beschreibung aller Bischoffen zu Speyer. 2. Aufl. 1773.

Struve, Burk. Gotthelf, ausführlicher Bericht von der pfälzischen Kirchen-Historie. Frankfurt 1721.

Tolner, C. L., Historia palatina. Francof. 1700.

Träume und Schäume am Rhein (von Blaul). Speyer.

Uebersicht, historische, der Religionsbeschwerden in der Unterpfalz (von Her. Link). Berlin 1793.

Weiß, Franz, die malerische und romantische Pfalz. Neustadt 1840.

Wenck, H. B., hessische Landesgeschichte. 3 Bde. Frankfurt und Leipzig 1783 — 1803.

Wernhard, Jos., Regenten-Reihe der Könige und Kaiser. 2 Bde. u. Tab. Dinkelsbühl u. Leipzig 1827.

Widder, Joh. Goswin, geographisch-historische Beschreibung der Kurpfalz. 4 Bde. Frankfurt u. Leipzig 1786 u. 1788.

Woog, Fr. Ignatius, elsässische Schaubühne. Straßburg 1784.

Wundt, D. L., pfälzische Kirchengeschichte bis 1742. Heidelberg 1796.

— — und J. L. C. Rheinwald, Magazin für die Kirchen- und Gelehrtengeschichte der Pfalz. 3 Bde. Heidelberg 1789 — 1793.

Würdtwein, St. A., Monasticum palatinum. VI Vol. Mannh. 1792 — 1796.

(Zeiler), Topographia Palatinatus Reni, Beschreibung und Abbildung der vornehmsten Städte und Plätze der untern Pfalz am Rhein. Verlegt durch Matth. Merian 1645.

(Zeuss), Traditiones Possessionesque Wizenburgenses. 1842.

Perioden-Eintheilung der Chronik.

I. Aelteste Geschichte Neustadts.

(Bis 58 vor Christus.)

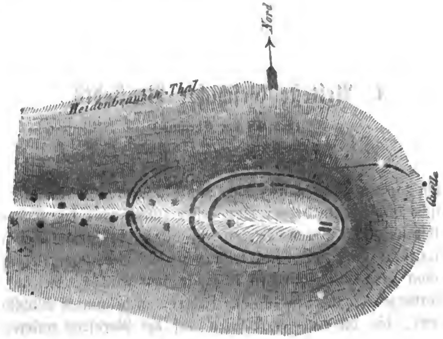
Vor vielen tausend Jahren war das ganze Rheinthal, von hier bis an das badische Gebirg, ein großer See, dessen Zufluß aus der Schweiz und dessen Abfluß zwischen den Bergen im Rheingau, wahrscheinlich bei Bingen, stattfand. Die in den Kalksteinbrüchen der Gewanne „Vogelgesang" dahier schon öfter aufgefundenen Abdrücke von Fischen, die auf diesem ganzen Vorberge vorhandenen und hier Jedermann bekannten Mühlsteinchen (Encriniten), die bei früheren Bauten auf der Nordseite unserer Stadt zahlreich ausgegrabenen sogenannten Mollenkerne (versteinerte Muscheln 2c.) beweisen das hinreichend. Nach deßhalb angestellten Untersuchungen darf man behaupten, daß die Gegend des heutigen Wegs, welcher unterhalb der Capelle auf die Wolfsburg zieht, sowie die der alten Römerstraße auf dem Rollen (Hambacher Weg), frei von diesem Wasser war.

Große Naturereignisse, wahrscheinlich heftige Erderschütterungen, haben die Lage der Berge und Felsen im Rheingau so verändert, gespalten oder auseinander getrieben, daß dieses Gewässer plötzlich oder nach und nach einen mächtigen Abfluß erhielt und nur noch an den tiefsten Stellen einen Fluß, den Rhein, bildete. Dadurch entstand unsere prachtvolle und fruchtbare Ebene.

Der Rhein selbst war vor mehreren Jahrhunderten vor Christus viel breiter, mitunter von ganz anderem Laufe wie heute. Es ist erwiesen, daß bei Rheingönnheim, Schifferstadt, Lambsheim, gegen Worms zu, ein großes Gewässer war, daß viele Orte, wie Oppau, Edigheim u. a., einst rechts lagen, und dieses Wasser selbst in einer Vertiefung bis Haßloch eine Bucht bildete, welche heute noch durch den Lauf der Rehbach angedeutet ist. (Vergleiche Mone's Rheinkarte.)

Kurz vor Christus Geburt war der Rhein die Grenze zwischen Gallien und Deutschland. Die ersten Bewohner unserer Gegend waren Kelten oder eigentlich kelto-belgische Mediomatriker, also Gallier.

Die einzigen Spuren derselben sind noch in den Ringwällen auf dem Königsberge zu erkennen, die von großem Umfange, nämlich 900 Schritte lang und 200 Schritte breit und anbei in einer genauen Abbildung des Grundrisses dargestellt sind.



Steinringwälle auf dem Königsberge.

Diese aus unbehauenen Steinen hergestellten Befestigungen, welche auch am übrigen Haardtgebirge gefunden werden, in Gimmeldingen, Deidesheim, Dürkheim, Hambach, am Drachenfels, Donnersberg rc., sind die Werke eines Volkes, welches das Eisen zu technischen Zwecken noch nicht zu verwenden wußte, weder Steine zu bearbeiten, noch Mörtelverbindungen auszuführen im Stande war. Die aufgefundenen Steinwerkzeuge und Steinwaffen, im Volksmunde „Donnerkeile" genannt, broncerne und steinerne Keulen, Lanzenspitzen, Schmucksachen, wie Armringe rc., gehören diesem Zeitalter an.

Gewöhnlich stand der heilige Hain auf solcher Höhe und in dessen Innern der ebenso kunstlos geformte Dolmen, auf dem die Aussprüche der Götter verkündigt, die neuen Anführer des Volkes ernannt und wo besonders der Kriegsgott Hesus, welcher in der Vorzeit der Anführer und Gesetzgeber dieses Volkes gewesen war, verehrt wurde, dem man in Zeiten allgemeiner Noth selbst Menschenopfer darbrachte.

Außerdem dienten diese den Göttern geweihten Malstätten zum Schutze, indem das Volk in der höchsten Gefahr sich dahin zurückzog.

Daß selbst in späterer Zeit, als die Kelten und Deutschen in der Cultur weiter vorgeschritten waren, diese Orte, wo ihre Voreltern gekämpft

und Schutz fanden, als heilig gegolten haben, geht schon aus den Benennungen hervor: Königsberg, Orensberg, Donnersberg, Hexenberg, Teufelsmauer 2c., wie heute noch diese Stellen mit einer heiligen Scheu betrachtet werden. Uebrigens zeigt an unserem Königsberge der Name „Heidenloch," eine tiefe Felsenkluft in der Mitte dieses Berges, sowie der „Heidenbrunnen" und das „Heidenbrunnerthal" daselbst, daß hier ein Volk lebte, welches weit von dem christlichen Zeitalter entfernt war.

Wenn wir auch aus jener dunklen Vorzeit keine schriftlichen Nachrichten besitzen können, weil die Druiden, die Priester dieses Volkes, es für gewagt hielten, demselben etwas aufzuschreiben, damit es ja nicht ihre Geheimnisse errathe, so wissen wir doch, daß diese Kelten groß von Körper, zart- und weißhäutig waren, blonde Haare hatten, und daß ihre mit Hölzern rundgewölbten Hütten mit ihren durch Steinhaufen geschützten Eingängen in der Nähe der Verehrungsorte städteartig beisammen gestanden sind.

Die Städte Borbetomagus (Worms), Moguntiacum (Mainz), Brocomagum (Brumat) 2c. waren keltisch. Das alte Noviomagus, bisher offenbar irrthümlich für Speyer betrachtet, welches stets, selbst auf den alten Meilensteinen, Nemetis geheißen hat, laut den Zeugnissen des Ammianus, Tacitus und aller ältesten Schriftsteller, war sicher unser Neustadt, wie der Name an sich schon sagt, die ältesten Straßen beweisen und Kolb, M. Frey und Andere schon längst vermuthet haben. (König's römische Denkmäler, Seite 110.)

II. Neustadt unter den Römern, Nemetern und Alemannen.

(**58** vor Christus bis **496** nach Christus.)

Als die Römer unter Julius Cäsar in unsere Gegend drangen,

58 vor Christus, haben sie schon im folgenden Jahre das ganze linke Rheinufer unter ihre Botmäßigkeit gebracht.

28. Um die Unterwerfung Deutschlands wenigstens dem Namen nach anzuzeigen, theilt Kaiser Augustus die Rheinprovinz in das „obere" und „untere Germanien" ab (Germania superior, inferior) und verbietet die grausamen Opfer der Druiden.

25. Verschiedene deutsche Völker, welche durch den Zug Ariovist's gegen die Römer die Gegend kennen gelernt hatten, setzen über den

Rhein, unterwerfen sich den Römern, drängen die Mediomatriker gegen das Westrich oder vermischen sich theils mit ihnen und lassen sich da nieder, die Nemeter (nimidas, Heiligthum des Waldes, sacra sylvarum) aus dem Spessart in der Gegend von Speyer, Germersheim, Landau und Neustadt, welches dann auch noch den Namen Neapolis Nemetum erhält.

13. Um den beständigen feindlichen Einfällen der Deutschen vom Rhein herüber zu steuern, beginnt Drusus auf Angabe des Kaisers Augustus, der wieder nach Rom zurückkehrt, bedeutende Befestigungen längs des Rheins in mehr als 50 Castellen anzulegen. Auch die Eingänge zu den Vogesen werden durch solche Castelle befestigt, und es ist daher zu vermuthen, daß auch der Wolfsberg und der Haardter Berg (später Winzinger Burg) zu diesem Zwecke benutzt worden sind. Wenigstens war es die letztere, wie eine vor mehreren Jahren tief im Boden aufgefundene, das Schloß quer durchschneidende Mauer spricht, welche viel älter als die ohnehin schon alte Burg ist. Der Berg, welcher die Maxburg (Kestenburg, castelli mons) trägt, scheint ebenfalls ein von den Römern früh benutzter Ort gewesen zu sein, da keiner zu einer großen Uebersicht des Landes und zu Signalen, wie sie dieses Volk häufig anwendete, geeigneter war, und nicht weit davon heute noch eine Hambacher Gewanne den Namen „die römischen Weiden" führt.

Die Romanisirung unseres Landes geht nun raschen Schrittes vorwärts; die römischen Heere, 8 Legionen, etwa 48,000 Mann, durch Deutsche verstärkt, bilden eine zahlreiche, theils bewaffnete, theils friedliche Bewohnerschaft. Mit der römischen Verwaltung zog eine feinere Cultur, aber auch die römische Sittenverdorbenheit ein. In großartigem Maßstabe angelegte Verbindungsmittel erleichtern den Verkehr, mit dem Geiste des Wohllebens entstehen daher überall römische Landhäuser, Bäder, Tempel, Straßen 2c. in unserem Lande.

Die älteste Straße bei Noviomagus war diejenige, welche vom Oberlande herab durch Hambach und von da um den Rollen in das Schönthal hinein, der sogenannte Hambacher Weg, bei Spangenberg links vorbei über Iggelbach nach Trippstadt 2c. als Hochstraße zieht. Dagegen war die bedeutendste Heerstraße die von Straßburg nach Mainz, und zwar über Weißenburg durch den Brandweiler Hof (Spitalhof), wo sie Noviomagus berührte, Mußbach, Deidesheim, Frankenthal und Worms, welche von Strecke zu Strecke einen Brunnen hatte, wie heute noch zu erkennen ist. Weniger bedeutend mag die Straße gewesen sein, welche von Speyer durch Iggelheim rechts vom Brandweiler Hofe sich in die Heerstraße einmündete und sich nach Westen theils durch Winzingen, die Sandgasse und die Kreuz herauf durch die Hohlgasse in das Thal fortsetzte, theils unter Winzingen sich hinter den Gärten am Kirchhofe vorbei in gerader Richtung über eine

nicht mehr vorhandene Brücke oberhalb der Bischofsmühle nordöstlich gegen die Mußbacher Straße zog. Die Winzinger Hauptstraße von Süd nach Nord war dieselbe wie heute, mit ihrer Fortsetzung nach Lobloch. Der alte Weg vom Thal aus, sich an der Nordseite der Stadt am Karlsberge hinziehend, kreuzte die letztere Straße am neuen Kirchhofe und setzte sich, wie die heutige Staatsstraße, nach Mußbach zu fort. Eine ebenfalls minder wichtige Straße war der sogenannte Holzweg, der in gerader Richtung die Heerstraße in der Ebene mit der alten am Gebirge verbunden hat. (Siehe neben die Karte.)

Daß die Römer das alte Noviomagus selbst in seinen Gebäuden und Straßen erweiterten, geht aus den bei dem Rotten der Felder zu Weinbergen vielfach und oft aufgefundenen Fundamenten, Brunnen und Straßen hervor, an Stellen, wo seit Menschengedenken keine Häuser gestanden sind. So fand man am Ecke des Westerfeldes in der Kreuz dicke Fundament-Mauern, in dem Kempf'schen Garten nebst einem Brunnen, der heute wieder benutzt wird, quer durch eine Straße, welche parallel mit der heutigen Staatsstraße sich östlich gezogen hat, selbst im entfernten Wüstfelde fand man beim Bauen der Maxbahn Trümmer von altem Mauerwerke im Boden. Auch der 80 Fuß tiefe und schön mit steinernen Schalen ausgemauerte Brunnen vor oder unter dem Schießhause, wo überhaupt bis herunter in die Stadt viele Fundamente gefunden wurden, scheint in diese Zeit zu gehören. Es ist möglich, daß, wie schon der alte localgeschichtskundige Bätz vermuthete (Neustadter Wochenblatt 1831 S. 54) und die Sage geht, daß die vordere, mittlere und hintere Mühlgasse, Krautgasse, Brunnengasse in der Kreuzgewann, Wallgasse, Hohlgasse, Mordgasse rc., jetzt Feldgewannen, damals Straßen der Stadt waren. Ebenso ist Mußbach sicher römischen Ursprungs, wie die Namen mehrerer Gewannen, die dort aufgefundenen vielen Ziegeltrümmer, Gräber, Gefäße, Waffen, Schmucksachen, Münzen, Penaten rc. deutlich beweisen.

Besonders merkwürdig ist der 1822 bei der Anlage eines Weinbergs auf der sogenannten Schanze dahier aufgefundene und wohlerhaltene Altarstein, mit der Inschrift:

IN. H D. D
IN. D.D
DIS. CAS.
SIBVS
CASTVS
TALLVPPE
VSLLM.

„In honorem domus divinae Diis Cassibus Castus Tribunis alae quintae propria pecunia. Votum solvit libens lubens merito.“

Im Jahre 1828 wurden daselbst abermals mehrere römische Steine mit Inschriften ausgegraben. Zwei davon waren so schadhaft, daß man außer D. M. Diis Manibus nichts mehr entziffern konnte. Ein anderer Denkstein hatte eine solche Inschrift, daß man sogar die Zeit seiner Errichtung, den Monat Juni 250 nach Chr., bestimmen konnte. Wieder ein anderer nannte zwei Römer, Atturius, den Sohn des Mattus, 50 Jahre alt, und Titurius als seinen Errichter. Noch ein Stein enthielt auf einer Seite die gewöhnliche Formel Diis Manibus, er war aber ganz gespalten, und die vorhandene Hälfte zeigte auch nur die Hälfte der Schrift, die auf folgende Art ergänzt wurde:

PRI	MÆ
FI	LIO
ATIL	IO. EI
IN	GENVA
MATER	ET. FR. P.

„Dem Atilius, dem Sohne der Prima, haben dessen freigelassene Mutter und Bruder dieses Denkmal gesetzt.“

Ferner wurde ebendaselbst eine höchst interessante Statue von Sandstein ausgegraben, eine weibliche Figur, mit einem Peplum oder einer Palla ganz bekleidet, welche in der linken Hand einen Schlangenstab, den Caduceus des Merkurs, hält. Nach genauer Untersuchung war es die Göttin Maja, die Mutter des Merkurs, die Patronin der Kauf- und Handelsleute. Diese Figur wurde, ausgebessert, als einzig in ihrer Art im Antiquarium zu Speyer aufgestellt.

Diese Antiquitäten, sowie die in der Stadt, besonders aber die am Clausenberge links der Staatsstraße gegen Mußbach, selbst nach Gimmeldingen zu, links, bis der Weg sich rechts nach Lobloch zieht, bisher aufgefundenen Särge, Urnen oder Aschenkrüge, Gläser, Münzen, Waffen und Geräthschaften aller Art, weisen mit völliger Bestimmtheit darauf hin, daß an diesen Stellen die Römer angesiedelt waren und besonders oberhalb des Carlsberges, auf der Schanze, ober- und unterhalb des alten Weges, ihre Begräbnißstätte und dort auch ihren heiligen Ort mit ihren Tempeln hatten, weil es ihr Gebrauch war, die Asche der Todten um die Tempel zu begraben, was selbst auf die Christen übergegangen ist. Die Gewanne „Hüttbaum“ und „Götzelstein“ lassen ohnehin mit Sicherheit schließen, daß auf dieser Anhöhe ein oder mehrere Tempel der Römer gestanden sind. (Siehe die Karte.)

Was nun unsere Stadt selbst betrifft, so lag diese in jener Zeit viel tiefer. Die Fundamente und Straßen der alten Römerstadt finden sich überall 6 bis 12 Fuß tief im Boden. Bei dem Ludwig Bub'schen Hausbau 1792 fand man in einer Tiefe von 12 Fuß ein Steinpflaster und

stehende Plankensteine. Bei dem Renninger'schen Hausbau in der Aegyptenstraße fand man kürzlich ein Pflaster in der Tiefe von 3 Metern; auch bei dem Baue der neuen katholischen Kirche fand man tief im Boden ein Steinpflaster; am Casimirian sind sogar 3 Pflaster aufeinander, in Zwischenräumen von ansehnlicher Tiefe, gefunden worden; das unterste derselben ist jedenfalls das römische.

Im Innern der Stadt hat die Hauptstraße von Süden her über den Marktplatz, wo wahrscheinlich auch ein römischer Tempel gestanden, durch die Stadtgasse, die sogenannte Kreuz- oder Hohlgasse mit dem alten Wege verbunden. Dazwischen aber hatten die Römer mehrere Befestigungen, wie eines ihrer Hauptwerke unserer Stadt bezeugen dürfte.

Zur Befestigung des Thaleinganges und um dem oft heftig andringenden Wasser aus dem Thale zu steuern, haben sie nämlich von ihrer Befestigung an der Marientraut durch das Graben eines neuen Flußbettes, vom Casimirian bis unterhalb Winzingen, einen Theil des Speyerbachs abgeleitet. An mehreren Stellen, besonders an der Postmühle, ist deutlich zu ersehen, daß der sogenannte Floßbach (Neubach), um mehrere Meter höher liegend als der Speyerbach (Altbach), nur durch eine künstliche Leitung entstanden sein kann. „Dadurch lag Noviomagus," sagt Kolb, „auf der Insel zwischen dem Neuthore und der Schoppmann'schen (jetzt Lanz'schen) Apotheke." — Das mag allerdings die innere feste oder der Anfang der Stadt gewesen sein, denn wir wissen nach obigen Angaben, daß dieselbe viel weiter ausgedehnt war. Schon das römische Bad in der heute noch sogenannten Badstubengasse in dem alten Baumann'schen Hause, welches zwar auf dem Bach, aber doch auf dem rechten Ufer des Speyerbachs liegt, sowie der Klemmhof und die ebenfalls rechts liegende ehemalige Vicedomei, jetzt Exter'sches Haus am Marktplatze, welche wie jener als Feste mit breitem Wassergraben umgeben war, wie heute noch erkannt werden kann, zeugt für unsere Angabe. Und ist es richtig, daß die südliche Vorstadt Aegypten, wo übrigens auch viele Fundamente gefunden worden sind, dadurch den Namen erhielt, weil die ägyptische Legion der Römer daselbst stationirt war, so ist leicht einzusehen, daß die alte Römerstadt von Süd nach Nord vom Wüstfelde bis über die Hälfte Wegs nach Gimmeldingen und fast nach Mußbach, von Ost nach West aber vom Brandweiler Hofe bis über die Marientraut hinaus, wenn außerhalb auch nur in zerstreuten Landhäusern, hinausreichte, mithin in ihrer Ausdehnung viel größer war, als heute.

Genaue Untersuchungen lassen die Grenzen der damaligen innern oder der von den Römern zuerst befestigten Stadt leicht erkennen.

Die Zwerggasse und Hintergasse lagen schon außerhalb und waren Stadtgraben. Die Häuser rechts von der Hauptstraße durch die Zwerggasse

stehen auf der ältesten Stadtmauer. Der Lauf des Bächels von der Marientraut aus durch die genannten Straßen deutet heute noch ziemlich genau die Grenze der ältesten Stadt von dieser Seite an. Auf der andern Seite lag die Stangenbrunnen- und die Kesselrings- jetzt Landschreibereigasse sammt dem Marstallgäßchen schon außerhalb der Stadt, wie das Bächel, welches als Rest des ältesten Stadtgrabens die Hauptstraße in der Nähe der Stangenbrunnengasse durchschneidet und sich unter dem alten Spitale, jetzt protestantischen Schulhause, in den Bach ergießt, ebenfalls heute noch andeutet. — Somit ist das erste Viereck, wie es bei vielen alten Römerstädten gefunden wird, festgestellt.

Auch scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Wasserleitung vom Rollen her, nach den schon oft aufgefundenen alten thönernen Röhren von rother Farbe zu schließen, römischen Ursprungs ist, und der edle Rittergartenbrunnen ein schon von den Römern viel benützter Ort und der Rittergarten selbst, neben der alten Straße liegend, schon ein mit Wasser umgebenes römisches Castell, sowie an der südlichen Seite der Stadt, dem entsprechend, auch eine Art Befestigung vorhanden gewesen ist.

Ob der nun total verschüttete Sauerbrunnen und mehrere andere Stellen inner- und außerhalb der Stadt von den Römern benutzt worden sind, läßt sich nur vermuthen.

40 nach Christus. Kaiser Claudius vertreibt die Druiden, weil sie ihren Göttern sogar menschliche Opfer schlachten.

60. Als der Legat von Obergermanien, Lucius Pomponius, die Chatten, welche die Bewohner des linken Rheinufers oft beunruhigten, mit Hülfe der Nemeter, Vangionen und seiner Reiterei besiegt hatte, war Deutschland um diese Zeit ruhig; weil dadurch die Soldaten keine Beschäftigung hatten, werden Rheindämme zum Schutze angelegt, Flüsse regulirt 2c.

69. Ein Niederländer, Namens Claudius Civilis, die eben wieder herrschenden römischen Wirren benützend, besiegt mit Hülfe der diesseits des Rheins wohnenden Deutschen die Römer, zieht den Rhein herauf und zerstört alle Castelle und Festungen bis auf Mainz, — wird aber wieder zurückgedrängt.

85. Der grausame Kaiser Domitian verbietet den Römern den Weinbau.

90. Der Statthalter Obergermaniens, L. Antonius, von dem Kaiser Domitian beleidigt, bringt die Triboker, Nemeter und Vangionen zum Aufstande, wird aber von dem Statthalter Untergermaniens, L. Maximus, geschlagen. Domitian läßt Alle, welche auch nur den entferntesten Antheil am Aufstande gehabt zu haben scheinen, hinrichten, wodurch sehr viele Menschen in unserer Gegend um's Leben kommen.

97. Nach den Zeugnissen der Römer wachsen in unserer Gegend nur wilde Früchte, als: Holzäpfel, Holzbirnen, Waldkirschen, Him- und Brombeeren, Heidelbeeren, Mispeln, Haselnüsse 2c.

234. Unter den vorausgegangenen schlechten Kaisern wird Gallien so vernachlässigt, daß nur noch 3 Legionen am Rheine stehen. Die Alemannen, vereinigte deutsche Stämme, allerlei Mannen oder Völker, machen die ersten Einfälle. Alexander Severus kauft die Ruhe von denselben um Geld, was seine orientalischen Truppen so empört, daß sie ihn ermorden und einen Bauer Namens Maximinus zu ihrem Kaiser erheben, der aber noch grausamer wird, indem er Jeden, welcher seine niedrige Abkunft kennt oder von vornehmerer Geburt als er war, hinschlachten läßt und dadurch 4000 Menschen am Rheine opfert.

240. Beginn des Weinbaues am Rhein.

241. Erstes Erscheinen der Franken, welche unter Kaiser Gordian durch den Tribun Aurelian bei Mainz geschlagen werden.

259. Chrocus, König der Alemannen, kommt bei Mainz über den Rhein, überschwemmt ganz Gallien und zerstört die schönsten Städte, Mainz, Metz, Speyer 2c. Postumus eilt herbei, vertreibt sie wieder und wird von den Galliern zum Kaiser erhoben.

266. Postumus wird von Lollianus ermordet, die Alemannen fallen wieder ein und verheeren viele Städte. Lollianus treibt sie über den Rhein zurück und stellt die zerstörten Städte wieder her.

278. Kaiser Probus besiegt die wieder eingefallenen Alemannen und Franken, 400,000 Deutsche werden erschlagen, 16,000 gefangen, die übrigen über den Rhein zurückgeschlagen; 60 von denselben eroberte Städte kommen wieder unter die Herrschaft der Römer.

281. Kaiser Probus, der Sohn eines Gärtners, erlaubt den Bewohnern von Gallien 2c. durch Aufhebung des Domitianischen Gesetzes den Weinbau.

283. Die durch die häufigen Einfälle der Alemannen und durch unerhörte Abgaben und Truppenaushebungen verarmten Einwohner ahmen empört das Beispiel ihrer Stammesgenossen nach, erheben sich unter dem Namen Bagauden, durchziehen Gallien raubend und plündernd, die Bauern als Fußvolk, die Hirten als Reiter. Unsägliches Elend in unserer Gegend!

296. Die Alemannen setzen abermals über den Rhein, werden aber von Constantinus, der als Cäsar den Oberbefehl über ganz Gallien hatte, im Aargau fast bis zur Vernichtung geschlagen.

300. Die Weinstöcke werden durch Strohdecken vor Frost geschützt.

305. Verschiedene deutsche Völker, als Brukterer, Cherusker 2c., welche jenseits des Rheins wohnen, dringen um diese Zeit in Gallien ein, werden aber von Constantin überwunden.

313. Kaiser Constantin setzt fest, daß den Christen und Allen die Freiheit gegeben sei, einer Religion zu folgen, welcher sie wollen, verbietet aber bei Todesstrafe, den Götzen zu opfern oder dieselben zu verehren.

318. Von Constantin an wird das obere Germanien „das erste," Germania prima, das untere „das zweite," Germania secunda, genannt.

354. Mehrere Könige der Alemannen schalten frei auf dem linken Rheinufer, viele Städte sinken in Asche, die Bewohner werden fortgeschleppt oder ermordet, überall Schrecken und Verheerung, ohne Widerstand von Seiten der Römer. Bei dem endlichen Anrücken des Constantius ziehen sich die deutschen Völker zurück und bitten um Frieden, der auch zu Stande kommt.

356. Der wegen dem fernern Eindringen der Alemannen und Franken als Cäsar nach Gallien geschickte Julian findet 45 Städte, ohne die Burgen und Castelle, in den Händen der Deutschen, welche aber von dem Genannten wieder sämmtlich vertrieben werden.

357. Unsere Rheingegend ist eine Oede, die Städte verbrannt, die Felder verwüstet, die Bewohner gemordet, geflüchtet oder in der Gefangenschaft.

358. Die von Julian besiegten Könige der Alemannen müssen Getreide, alle zur Erbauung der von ihnen zerstörten Städte nothwendigen Geräthe und alle Gefangenen ausliefern, bei welcher Gelegenheit 40,000 Menschen dem linken Rheinufer, ihrem heimathlichen Boden, wiedergegeben werden.

359. Julian stellt viele zerstörte Städte wieder her, geht im Nemetergebiet über den Rhein, verwüstet einen Theil des deutschen Gebiets und erwirkt die Auslieferung der daselbst noch befindlichen römischen Gefangenen.

360. Großes Wehklagen der sich wieder erholenden Bürger und Bauern wegen beabsichtigter Abberufung des Julian, der aber von den Deutschen unter den römischen Truppen und dann von Allen zum Augustus ausgerufen wird.

366. Kalter Winter.

368. Kaiser Valentinian fällt in das Gebiet der Alemannen, welche Mainz während des christlichen Gottesdienstes überfallen, viele Leute und Geräthschaften geraubt hatten, bringt denselben eine große Niederlage bei und erbaut Burgen, Castelle, Thürme und alle Festungswerke, selbst auf der rechten Rheinseite (Mannheim), welche zur Abhaltung der Deutschen nothwendig scheinen.

375. Beginn der Völkerwanderung.

393. Theodosius der Große erklärt das Christenthum zur Staatsreligion und verbietet bei Todesstrafe die Götzenopfer.

407. Vandalen und Alanen 2c. überfallen das von Truppen entblöste linke Rheinufer bei Mainz; sämmtliche Städte werden zerstört, die Felder verwüstet, die Einwohner theils ermordet, meistens in den Kirchen, weil jene noch Heiden waren, theils in die Berge zurückgedrängt, zu Sklaven gemacht oder in die Gefangenschaft abgeführt. Nachdem dieselben Alles geplündert und sich nach Westen gezogen hatten, setzen sich die Alemannen endlich nach vielen Einfällen auf dem linken Rheinufer fest und nehmen von Germania prima Besitz. Rom's Herrschaft war vernichtet!

410. Wie die meisten Orte, welche sich auf „ingen" endigen, von den Alemannen gegründet wurden, so ist auch höchst wahrscheinlich die Burg und das Dorf Winzingen (von Win = Wein oder von Winzer = Winzingen?) im Bereiche der alten Römerstadt Noviomagus oder Neapolis Nemetum von denselben um diese Zeit erbaut worden. (Siehe 782.)

451. Attila, der Hunnen König, die Geißel Gottes genannt, aus den Steppen- und Weideländern Südrußlands durch Ungarn nach Deutschland ziehend und von Basel herabkommend, verwüstet alle Städte, mordet, sengt und brennt.

453. Die Hunnen gehen über den Rhein zurück.

470. Großes Sterben und Erdbeben.

481. Franken, einzelne kleine deutsche Stämme, vereinigen sich unter Chlodwig, Enkel des Merovâus, nach dem die erste fränkische Dynastie den Namen Merovinger erhält.

III. Neustadt unter den Franken.

(496 bis 843.)

496. Chlodwig, Heerführer oder König der Franken, drängt durch die Schlacht bei Zülpich die Alemannen vom Main bis in das Elsaß, wird Christ und läßt sich in Rheims auf Weihnachten mit 3000 Franken taufen.

Das Land rechts und links des Rheines wird nun in Gaue getheilt. Neustadt oder Neapolis Nemetum liegt im Speyergau, welcher in seinen Grenzen durch folgende Angaben erkannt werden kann: gegen Osten der Rhein, gegen Süden scheidet die Sur den Speyergau vom Elsaß, d. h. das fränkische vom alemannischen Gebiet, Weißenburg, Lauterburg, Selz 2c. liegen daher noch im Speyergau; westlich gehört Frankenstein, wie nördlich Mundenheim, Friesenheim, Oggersheim, Frankenthal, Lambsheim, Freinsheim, Erpolzheim, Ungstein und Kallstadt zum Wormsgau,

dagegen Maudach, Rheingönnheim, Dannstadt, Ellerstadt, Friedelsheim, Dürkheim und Wachenheim zum Speyergau.

Heute noch sagt man: „im Gäu,“ „in's Gäu gehen!“

Das ganze Land steht unmittelbar unter den fränkischen Königen, doch sind über diese Gaue Grafen, Gaugrafen, als königliche Beamte gesetzt.

Aeltere Schriftsteller, welche den Ursprung unserer Stadt sehr früh suchen, erzählen (nach J. H. Andreä): „ein gewisser Lusus oder Luscus, der Sohn des Gamphoris, eines mächtigen deutschen Königs, habe im Jahre nach Erschaffung der Welt 3212 im Wasgau, nahe am Hartwalde, nach dem Namen seiner Gattin Wineta, eine kleine Burg Winetingen bauen lassen, die im Frühling desselben Jahres, als die Germanen von den Römern bei Winetingen besiegt wurden, vollständig zerstört worden und in diesem Zustande geblieben sei bis zum Jahre 510 n. Chr., in welchem Jahre Chlodwig, der König der Franken, die Römer und Gothen aus ganz Gallien vertrieben und gegen Badoucanor, den König der Alemannen, Krieg geführt habe. Chlodwig, von seiner Gattin zum Christenthum bekehrt, sei mit der heil. Taufe versehen worden von dem heil. Remigius, einem frommen Eremiten, der im Hartwalde wohnte; dort soll Chlodwig dann ein dem heil. Remigius geweihtes Kloster erbaut und den Remigius selbst zum ersten Abt desselben ernannt haben. Nach seiner Taufe soll Chlodwig, das Gebirgsland durchschreitend, in den Wasgau gekommen und im Hartwalde den Grund zu dem Comitat (Grafschaft) gelegt haben, welches er das Comitat an der Hart nannte; sodann habe er Winetingen wieder erbaut und es Neapolis major (oder Großneustadt) genannt, und darin ein zweites Kloster gegründet, das seine Nachfolger vollendeten. Dieses Neustadt habe zu Gallien gehört bis in die Zeit Karls des Großen, welcher diese Stadt mit verschiedenen Privilegien begabte und als eine kaiserliche Stadt erklärte.“

In einem alten Manuscripte von Jacob Beuerlin, in der Mitte des 17. Jahrhunderts churpfälzischer Amtskeller oder Aussauth (Waisenschreiber) in Weingarten bei Speyer, unter dem Titel: „Kleinfrankreichs vornehmster, uraltester Flecken, Dörfer und Schlösser Ursprung 2c., ex Jodoci Sabellini etc. Caroli magni Conestabuli corpore antiquitatum descripta per Jacobum Beverlin,“ welches von vielen Pfälzern, besonders auf dem Lande, hochgeschätzt wird, — obgleich Vieles nur Fabel, in Namen, Zeiten und Orten unrichtig ist, wenn es auch, wie in neuester Zeit versichert wird, manche Wahrheit bergen sollte — und in mehreren meistens unvollständigen Abschriften existirt, die sogar Manches mehrfach und verschieden wiederholen, werden uns die ältesten Nachrichten aus dieser Zeit über unsere Stadt und Umgegend, wie, der Merkwürdigkeit wegen, wörtlich und im Auszuge zusammengestellt hier folgt, mitgetheilt. Die von uns benützte

Handschrift ist durch Justus Volzius in Neustadt 1706 extrahirt und auf dem Bürgermeisteramte Winzingen gefunden worden.

„Anchareon hatte zur Gemahlin Emkna, nach deren Namen bauete er im Jahre der Welt 3362, (d. i. 398 v. Chr.) bei seinem Stuhl Wintzingen die Burg Emkingen rc."

„A. M. 3852 hat Velesion ein Herr von Ober- und Niederhaardt erbauet Burg und Dorf Haardt ihm zum Stuhl, auch Waltzheim; als aber Julius Cäsar den Römern Galliam hat unterwürfig gemacht, bei Wintzingen sich mit den Teutschen mit Sieg geschlagen, zerschlug er Wintzingen, Emkingen, Ochsersheim, Lustatt."

„A. D. 510 hat Claudius der Frankenkönig, nachdem er den christlichen Glauben angenommen, auf dieser Wahlstatt, da vor Zeiten Wintzingen lag, aufgebauet eine Stadt, nennt die Stadt Neapolim magnam, welche die Umsassen Neustadt genannt, er bauete allda eine Kirch, welche Ruprecht Pfalzgraf zu Rhein a. 1292 zum Hochstift verwandelt. Es erweitert obgemelder König Claudius dieser Stadt Gemarkung herab bis an den Bannhof, bis an den Haßlocher Wald, daran Haardt und Wintzingen auch ihr Theil hatten, doch soll Neustadt an diesem Gerecht haben 3 Theil, der Hof Wintzingen ½ Theil sammt dero ganzen Waldrecht mit dem Gehäg, Gejäg, Bürsten allerlei Gewild, dem Entenspiel, Fischerei und Waidgang des Viehes, soweit sich diese Waldlooh erstrecken; es erstrecket sich aber solches Looh an den Closterberger Garten am Spangenberger Gut hinter St. Lamprecht; das hat ermeldter König auf Rinden geschrieben, durch seine insignia bekräftiget."

„Diese Haardtgeraiden erstrecken sich mit ihrem Looh am Elsterweiler Haag gegen Westen am Spangenberger Gut, gegen Osten an Emkinger und Wintzinger Wald und wird darum der Frankenberger Wald genannt, weil A. d. 402 Claudius in dieser Gegend zur Pforte wider die Gothen erbauen lassen das Bergschloß Frankenburg, welches Attila der Hunnenkönig A. d. 450 zur Erd gelegt, von dem Kestenburg im Wesen erwachsen."

„Dieser Geraiden Gerechtsamen sind, als der Genuß des Holzes zum Bauen und Hausgebrauch in der Gemeinde."

„Der Waidgang des Viehes in der Gemeinde. Das Waidwerk hat der Graf zu Haardt."

„Die erste Haardtgeraide, so der Frankenberger Wald wird genennet, mit ihrer Zehnt, Bruderschaft, Gerechtigkeit und königlichen Privilegien hat in ihren Zehnten

Hambach, welche den Zehnt Schultheiß
Lachen, die Loohart, dazu gehören
Kestenberg
Brandborn."

(Die zweite Haardtgeraide besitzt Neustadt, Haardt und Winzingen.)

„Der König ordnet auch an, daß alle Jahre diejenige Mannschaft von 17—70 (12—20?) Jahr alt durch die Waldmeister rings um ihre Geraiden von einem Loohsteine zum andern herumgeführet und soll dabei erinnert werden, wie ihnen solche Benefizien und Privilegien gehören, zu Eigenthum gegeben und geschenkt haben ewig."

„Anno Mundi 3212 (548 v. Chr.) erbauete Lusignan (oder Luscus) ein König Galliae nach seinem Weibe Wynetzke (Wenscke oder Wineta) den Flecken Wintzingen, welchen Julius Cäsar, als er bei dem Arach Enkhene herfür brach, zu Erd geleget, als er die Hart den Römern unterwürffig gemacht. Welcher Flecken öde gelegen bis um das Jahr nach der Geburt Jesu unsers Herrn 490, ist von dem erwachsen der Hof Wintzingen. Anno Christi 510 bauet Clodoväus, der erste christliche fränkische König, uff der Wahl-Stadt, da Wintzingen lag, eine große Stadt, nennt dieselbe Neapolis Major (oder Groß-Neustadt) so den Namen Neustadt von den umsessenden Teutschen bekommen."

Diese Geschichten sind so in das Volk eingedrungen, daß selbst Bätz a. a. O. sagt:

„König Clodoväus soll dieser neuen, durch ihn erbauten Stadt sehr geneigt gewesen sein, derselben den Stadtwald nebst anderen Gerechtigkeiten und Freiheiten geschenkt haben, die zum Theil bis 1794 fortdauerten, dann aber als Feudalrechte erloschen sind."

(Dieser König soll auch hier die erste Kirche, der h. Maria zu Ehren, erbaut haben.)

Es ist übrigens kaum zu bezweifeln, daß die Franken unter Chlodwig die zerstörte Römerstadt wieder aufbauten, und zwar, wie immer geschah, auf die Ueberreste der römischen Fundamente und Mauern, welche sie in ihrer Bauart nachzuahmen suchten. Gewiß ist, daß die Franken in unserer Gegend große Werke unternommen, selbst viele Orte gegründet haben, wie auch mehrere Namen am Gebirge und im Thale bis Saarbrücken beweisen: Frankweiler, Frankeneck, Frankenstein ꝛc.

Das größte Werk der Franken ist aber unstreitig die Ableitung oder Herstellung des Speyerbachs von hier nach Speyer.

(Weil dieses unglaublich scheinen mag, führen wir unseren Gewährsmann Franz Joseph Mone, als bekannte Autorität, mit seinen eigenen Worten weiter unten unter 775 an, der übrigens auch Beweise dafür gegeben hat.) (Badisches Archiv, I. Bd. S. 41.)

(Auch Kolb sagt, daß der Lauf des Speyerbachs wenigstens von Dudenhofen bis Speyer offenbar einer vor Zeiten stattgefundenen künstlichen Leitung beizumessen sei.)

511. Von Chlodwig's vier Söhnen erhält Theodorich einen Theil des Reiches, nämlich Austrasien, Austrien oder Kleinfrankreich, welches das ganze linke Rheinufer umfaßt, mit der Haupt- und Residenzstadt Metz.

591. Großes Sterben durch Nießen und Gähnen. Wer nießen muß, fällt todt um; daher das Sprichwort entstanden: „Helf dir Gott!"

595. Childebert II. verordnet, jede Arbeit am Sonntage mit Geld zu bezahlen.

612. In unserer Gegend wird der Weinbau schon bedeutend betrieben, doch ist der Elsässer Wein mehr bekannt als der Pfälzer.

622. Dagobert I. beherrscht Austrasien und von 628 an Franken.

638. Große Hitze, daß alle Quellen vertrocknen.

670. Unsere ganze Gegend folgt der christlichen Religion; doch schreibt noch ein Schriftsteller über das Götzenwesen: „Was sind das für Götter, zu denen ihr euer Angesicht emporhebt; was für gräuliche Teufelswerke, die ihr treibt? Sonne und Mond hat der eine allmächtige Gott zu unserem Nutzen erschaffen, und ihr macht Götter aus seinen Geschöpfen? Der Merkur war ein elender Geizhals, ein grausamer, hoffährtiger Mensch, Venus eine schamlose Hure, Jupiter und Saturn nicht besser; alle lebten zur Zeit, wo die Kinder Israel in Aegypten wohnten. Wie können sie die Schöpfer der Wochentage sein, da diese schon vor ihnen gewesen? Und ihr! ihr schämt euch nicht, diese miserablen Tropfen, diese Ungeheuer menschlicher Verdorbenheit als Götter anzubeten?"

674—79. Dagobert II., Beherrscher von Austrasien, gründet (nach Beuerlin, Bätz) an der nördlichen Seite unserer Stadt am Felsen neben dem alten Weg, wahrscheinlich auf den Ruinen eines römischen Tempels, ein Nonnenkloster. (Siehe 1240.)

750. Die frühere lateinische Sprache kommt in unserer Gegend ganz außer Uebung und wird von der deutschen ganz verdrängt.

751. Das merovingische Königsgeschlecht wird vom Thron gestoßen, das Carolingische Regentenhaus beginnt mit Pipin.

752. Entstehung der gaugräflichen Geschlechter. Ueber den Speyergau herrscht der Gaugraf als kaiserlicher Landrichter.

764. Sehr kalter Winter, heißer Sommer und sehr reiche Ernte.

771. Unter Kaiser Karl dem Großen werden alle Staaten des Frankenreiches vereinigt.

775. „Der Abfluß der Speyerbach von Neustadt an der Haardt nach Speyer ist durch eine künstliche Leitung bewirkt, wie man an der Beschaffenheit der Ufer noch jetzt merken kann, abgesehen von der Richtung dieses Armes, der gegen den Lauf der übrigen Bäche ganz regelwidrig ist. Nur bei Speyer, wo sie das Hochufer etwas ausgefressen und durch die Mühlen gespannt wird, heißt sie deßhalb Wogbach. Die Leitung

wurde von den Franken in der zweiten Hälfte des (8.) 9. Jahrhunderts ausgeführt, und daher verlor die Stadt den Namen Nemeta und wurde Spira genannt." (Mone.)

782. Winzingen, in dem nördlichen und östlichen Theile der zerstörten Römerstadt liegend, erscheint in Urkunden. Die Kirche daselbst zu „Unserer lieben Frau" ist die Hauptkirche der ganzen Umgegend.

800. Mußbach, welches zu Winzingen gehört, erscheint in Urkunden.

802. Starkes Erdbeben.

809. Vollständiges Mißjahr.

820. Kaltes Jahr, anhaltend nasse Witterung. Wein herb und sauer. Pest und allgemeines Sterben.

828. Gutes Weinjahr.

838. Pest und Erdbeben.

IV. Neustadt bei Deutschland.

(843 bis 1797.)

A. Neustadt als Reichsstadt.

(843 bis 1155.)

843. Bei der Ländertheilung durch den Vertrag von Verdun erhält Ludwig der Deutsche die fränkischen Länder rechts des Rheins und außerdem auf der linken Seite, um auch Weinbau zu haben, den Speyer- und Wormsgau. Selbstständiges Deutschland und selbstständiges Frankreich.

Neustadt wird unmittelbare deutsche Reichsstadt, in welcher der kaiserliche Gaugraf wohnt und das kaiserliche Hofgericht für den ganzen Speyergau seinen Sitz erhält. Für dieses höchste Hof- und Provinzialgericht wird, wahrscheinlich auf römischen Fundamenten, ein glänzendes Gebäude, das Ritterhaus, errichtet, in dem auch jährlich und zu bestimmten Zeiten die Adeligen und Ritter des Speyergaues, sowie die Richter sich versammeln.

855. Erdbeben.

857. Wiederholtes Erdbeben.

864. Theuerung und Seuchen.

869. Fürchterliches Erdbeben, das auch Mainz mehr als zur Hälfte in einen Steinhaufen verwandelt.

879. Große Hitze; bei Worms fallen viele Arbeiter auf den Feldern todt hin.

881. Die Normänner ziehen Alles verwüstend durch die Pfalz.

885. Nach einer Notiz auf dem Stadthause soll Kaiser Karl III. um diese Zeit (888) die von den Normännern zerstörte Neustadt wieder auferbaut haben.

„Derselbe erledigt Neustadt von der Krone Frankreichs und verordnet solche zur Freistadt des heiligen römischen Reichs; er errichtet auf dem Marktplatze daselbst eine steinerne Säule, auf welche er gegen Osten einen Adler und gegen Westen eine goldene Lilie setzt, und bestimmt, daß, wenn Jemand unversehens einen Todtschlag begehen sollte und diese Säule mit seinen Armen erhascht, derselbe auf der ganzen Neustadter Gemarkung Zeit seines Lebens versichert sein soll; derselbe ordnet ferner diese Stadt zum Haupt vieler umliegenden Flecken, Dörfer, Filialen und Höfe.“ (Nach Beuerlin.)

900. Die Ungarn dringen aus Osten vor und plündern die Rheingegenden, den Westrich und das Elsaß. Wer sich und das Seinige retten will, sucht auf den Bergen Schutz. Dadurch werden viele Bergschlösser gegründet und Städte befestigt. Auch die Großen, welche bei ihren häufigen Fehden Stützpunkte bedurften, erbauen sich feste Schlösser.

902. Haßloch kommt schon als Reichsdorf vor.

905. Conrad, der Sohn Conrads, eines Grafen in Hessen und vermählt mit Glismunde, einer Tochter des Karolingischen Kaisers Arnulph, wird Herzog der Franken.

911. Als die Karolinger mit Ludwig dem Kinde aussterben, wird Conrad, der Herzog der Franken, zum deutschen König erwählt, der dann seinem Bruder Eberhard das Herzogthum Franken überläßt.

939. Eberhard fällt bei Andernach; das fränkische Herzogthum hört auf.

940. Conrad der Rothe, großbegütert in unserer Gegend, der Stammvater des salischen Kaiserhauses, Graf in Rheinfranken, verwaltet mehrere Gauen.

948. Graf Conrad der Rothe vermählt sich mit Luidgarde, der Tochter des Kaisers Otto I., und verschenkt viele Güter und Rechte an die Städte und Kirchen im Speyergau.

953. Graf Conrad fällt auf dem Lechfelde im Kampfe gegen die Ungarn und wird in Worms beerdigt. Dessen Sohn Otto wird schon als Kind Graf der Gauen, deren Verwaltung von Anderen geführt wird.

960. Bischof Godefried in Speyer erhält von dem Edlen Rudolph von Zeiskam durch Tausch einen Herrenhof mit salischem Lande und Zubehör in Lachen. (1103.)

966. Otto I. verleiht sein Gut, welches die Gebrüder Conrad und Eberhard in Speyerdorf besessen, der Domkirche zu Magdeburg.

983 und **987**. Große Trockenheit, daß Hungersnoth und verderbliche Seuchen entstehen.

987. Otto, Graf in Rheinfranken, gründet in Lambrecht nach dem Wunsche seiner Gemahlin Judith, im Einverständnisse mit seinen Söhnen Heinrich, Bruno und Cuno und mit Rathe und Zulassung des Kaisers Otto III., zur Ehre des heil. Lambert, des Bischofs von Mastrich, der 708 den Märtyrertod erlitt, ein Benedictiner-Kloster. Er begabt dasselbe mit reichen Einkünften und verordnet ausdrücklich, daß der Aelteste seines Geschlechtes der Schutzherr und Schirmvogt des Klosters sein soll.

Der erste Bezirk des Klosters hat folgenden Umfang: „von der Brücke, wo Hochspira und Spira zusammenfließen, bis auf die Spitze des Berges, der Eisenberg genannt, und von da bis in Carbach, und über den Eichenberg, das Azenthal in's Dorenthal, sodann über den Fluß Speyer und über Schurberg, wo ein rundes Thal, das Krankenthal genannt, über Brementhal und Kirchberg, bis wo die Bernbach entspringt, von da über den Bubenberg bis an obgedachte Brücke."

Außer diesem Bezirke, in welchem nur allein der Abt zu gebieten und zu rechten haben soll, schenkt der Stifter dem Kloster noch $^1/_9$ seiner Fruchtgefälle zu Schifferstadt, nebst der Benutzung der dortigen Langwad oder Rehbach, einen Hof und einen Salzbrunnen zu Sulzbach, mit vielen dabei gelegenen gebauten und ungebauten Feldern, einen Theil Wald, ein Landgut mit den darauf Gesessenen zu Holzhausen, die Pfarrkirche sammt Zehnten zu Steinweiler, ein Landgut zu Alsenz, viele Felder zu Schauernheim, nebst andern bedeutenden Besitzungen und Einkünften.

Die Urkunde wird vor versammeltem Speyergaugericht an öffentlicher Malstatt im Lutramsforste*) übergeben.

988. Große Trockenheit. Hungersnoth und Sterben.

990. Der Sohn Otto's, Heinrich, erhält um diese Zeit die Güter im Speyergau.

---

*) Der Lutramsforst, wo der alte Dingstuhl der Gaugrafen, das mallum publicum des Speyergaues stand und die Volksversammlungen abgehalten wurden, lag weder bei Forst, noch an der Queich, weder bei Frankweiler noch bei Hanhofen, wie schon behauptet wurde, sondern, nach den genauesten Untersuchungen, zwischen Edenkoben, St. Martin und Maikammer (Maifeld, campus majus, magicampus), daher dieser Ort seinen Namen hat, in der Nähe bei Alsterweiler heute noch eine Gewanne das Spielfeld, eine andere gegen Edenkoben zu das Maifeld nennt und im Mai die Hexenkirchweihe feiert. Dort liegt ein umsteinter Bezirk, der Forst genannt, welcher bis zur französischen Revolution denen von Dalberg von Kurpfalz aus zehntpflichtig war und sein eigenes Hubgericht mit einem Schultheißen und neun Schöffen hatte.

993. Große Hitze, Getreide und Früchte verbrennen.

999. Nasser Winter und Sommer.

1000. Große Hitze, daß Flüsse und Quellen vertrocknen, die Fische verwesen und eine Pest verursachen.

1015. Kaiser Heinrich II. erbaut, wahrscheinlich auf römischen Substructionen, die Kestenburg. (Nach Pauli).

1022. Menschen und Thiere sterben vor Hitze.

1024. Conrad, ein Sohn Heinrich's, Enkel des rheinfränkischen Grafen Otto, wird als Conrad II. deutscher Kaiser.

1027. Große Pest und allgemeines Sterben.

1030. Kaiser Conrad II. führt um diese Zeit den Gottesfrieden ein, wornach 4 Tage in jeder Woche, von Mittwoch Abend bis Montag früh, Kampf und Fehde bei schwerer Strafe verboten werden.

1039. Die Conrad'schen Erbgüter fallen wieder vereinigt an den nächsten Verwandten Heinrich III.

1044. Außerordentlich kalter Winter, daß Reben und Früchte erfrieren. Viehseuche.

1050. Die Kestenburg ist um diese Zeit im Besitze Wolfram's, des Grafen der Ardennen, des Kraichgaues und Enzebergs, welcher Atzela, eine Tochter des Kaisers Heinrich III., zur Gemahlin hat und von den reichen Besitzungen des salischen Kaiserhauses Vieles, darunter wohl auch unsere Kestenburg als Aussteuer erhielt. (1100.)

1055. Der Urenkel des Stifters des Klosters in Lambrecht, Kaiser Heinrich IV., schenkt dasselbe sammt den dazu gehörenden Knechten und Mägden, Weilern und Höfen, Aeckern und Wiesen, Wäldern und Weiden, Jagden und Fischereien, zum Seelentroste seiner kaiserlichen Ahnen und zum eigenen Heile, auf Einsprache des Hamburger Erzbischofs Adelbert, in dankbarer Anerkennung der Dienste, welche ihm der Bischof Einhard von Speyer erwiesen hatte, der Speyerer Domkirche zum ewigen und ungestörten Besitz.

— Mißwachs. Große Sterblichkeit, welche, in Folge der großen Theurung, die Hälfte der Menschen wegrafft.

1057. Meteorsteine und strenger, schneereicher Winter.

1058. Sehr fruchtbares Jahr; um Ostern ein Komet. Seuchen an Menschen und Thieren.

1062. Theuerung und großes Sterben.

1066. Sehr gelinder Winter.

1069. Da die Weinstöcke seit mehreren Jahren total erfroren, ist der Wein so selten geworden, daß man zu den Messen in der Kirche keinen mehr auftreiben konnte.

1085. Große Sterblichkeit. Viehseuche.

1086. Die Gaugrafschaft wird vom Kaiser Heinrich IV. dem jeweiligen Bischofe von Speyer verliehen.

1090. 19. Febr. Speyerer Urkunde Heinrich's IV. zum Schutze der Juden.

1096. Anfang der Kreuzzüge.

1100. Johann, Bischof von Speyer, als letzter Sohn Wolfram's, Grafen der Ardennen 2c., schenkt dem Domstift zu Speyer auf ewige Zeiten unter Anderem: den Theil von Neustadt, den später die Kurfürsten der Pfalz von diesem Hochstift zu Lehen trugen, das Wolfsberger Schloß, die Kestenburg, Spangenberg, Grevenhausen, Lindenberg 2c. (Nach Pfarrer Lehmann soll diese Nachricht durchaus falsch sein).

1102. Bischof Johann in Speyer verschönert das Kloster in Lambrecht.

1103. Ein Edler Namens Heinrich von Lachen übergibt dem Domstifte zu Speyer ein von Kaiser Heinrich IV. erhaltenes Hofgut in Lauterburg.

1110. Ein Komet 6 Monate lang.

1119. Die Edlen Schleder von Lachen beginnen mit Wolfgang ihre Geschlechtsreihe. (1784.)

1124. Stiftung des Templer-Ordens.

— 2. Febr. Große Sonnenfinsterniß. Frost um Pfingsten, zu Ende des Jahres sehr tiefer Schnee und so große Kälte, daß viele Menschen, besonders Kinder erfrieren.

1125. Friedrich, Herzog in Schwaben, und sein Bruder Conrad erben von ihrem Onkel Kaiser Heinrich IV. die reichen fränkischen Stammgüter.

1126. Ueberaus kalter Winter; Vögel fallen todt aus der Luft; Hunger und Sterben, viele Menschen erfrieren; man sagt, $1/3$ der Menschen sei umgekommen.

1132. Große Trockene; der Erdboden spaltet sich, Flüsse und Quellen versiechen, der Rhein im Elsaß ausgetrocknet.

1133. Große Sonnenfinsterniß.

1135. Unerhörte Dürre, daß viele Flüsse austrocknen und Wälder sich entzünden.

1146. Berthold von Winzingen auf dem Haardter Schloß stiftet im Einverständnisse seiner Gattin Hatewide, seiner Mutter Beatrix, seiner Töchter Hadegarde und Kunigunde, seines Bruders Burchard, seiner Enkel Berthold und Conrad, das Nonnenkloster Ramsen.

1147. Conrad von Schwaben erhält das Amt Neustadt, indem er nach dem Tode seines Vaters Friedrich, Herzogs in Schwaben, die rheinfränkischen Besitzungen und Rechte der Hohenstaufen, sowie auch die Güter von seiner Mutter Agnes von Saarbrücken erbt.

Wie diese Güter von dem salischen Kaiserhause an die Hohenstaufen gekommen, zeigt folgende genealogische Tabelle:

Otto I., Kaiser, † 973.

Conrad, der Rothe, Graf in Rheinfranken, † 955, vermählt mit . . . . **Luidgarde.**

Otto, Graf in Rheinfranken, † 1004.

Heinrich, † 997. — **Conrad**, † 1011.

Heinrich, † 997 → **Conrad II.**, Kaiser, † 1039. → **Heinrich III.**, Kaiser, † 1056. → **Heinrich IV.**, Kaiser, † 1106.

Conrad, † 1011 → **Conrad**, † 1039.

Heinrich IV. → **Heinrich V.**, Kaiser, † 1125. — **Agnes**, vermählt mit Friedrich von (Hohen-) Staufen, Herzog in Schwaben, † 1105.

Agnes → **Friedrich (II.)**, Herzog in Schwaben, † 1147. — **Conrad (III.)**, Kaiser, † 1152.

Friedrich (II.) mit: **Judith**, Herzogin in Bayern, **Agnes**, Gräfin von Saarbrücken,

Conrad (III.) → **Friedrich von Rotenburg**, † 1167.

Friedrich (II.) → **Friedrich I.**, der Rothbart, Kaiser (1152). — **Conrad**, Erbe der rheinfränkischen Besitzungen und Pfalzgraf (1155).

1149. Beringer, Abt in Lambrecht.

1152. Nach einer Notiz auf dem Stadthause soll Kaiser Friedrich I. bei seinem Durchzuge nach Metz von den Insassen Neustadts eine Flasche Muskatellerwein sammt der Flasche verehrt erhalten und die Stadt frei von aller Schatzung, Rantion und anderer Gefälle rc. befreit, wie auch alle Privilegien derselben erneuert haben.

— Viel Wein.

1153. Sieghard, Abt in Lambrecht.

B. Die Pfalz bis zur Erhebung des Hauses Wittelsbach.
(1155 bis 1214.)

1155. 18. Dec. Kaiser Friedrich I. oder der Rothbart (Barbarossa) verleiht seinem Stiefbruder Conrad von Hohenstaufen auf der Reichsburg Trifels die Pfalzgrafschaft am Rhein, der diese Besitzungen mit den seinigen vereinigt und dadurch Gründer des pfälzischen Staats wird; er residirt auf dem Jettenbühel bei Heidelberg und ist vermählt mit Irmengard, einer Gräfin von Henneberg.

— Kalter Winter, trockener, warmer Sommer.

1156. Die Kirche zu Sct. Lorenz in Gimmeldingen, mit Plebanie und 2 Frühmessereien, wird in Hinsicht auf das Patronatsrecht durch Burchard von Winzingen dem neuen Kloster Ramsen geschenkt.

1157. Ungünstiger Jahrgang.

1158. Sommer sehr heiß und trocken, ungünstig für die Feldfrüchte.

1165. Harter Winter und Seuchen.

1166. Hungersnoth, heftige Seuchen.

1171. Große Hitze!

1176. Gebeno, Abt in Lambrecht.

1179. Burkard und sein Bruder Drushard sind die ersten bekannten, wahrscheinlich kaiserlichen Burggrafen oder Burgmänner auf der Kestenburg.

1182. Gelinder Winter, schon um Lichtmeß Früchte an manchen Bäumen.

1183. Gutes Jahr, im August die Trauben schon reif.

1185. Die Bäume blühen im Januar.

1186. Kaiser Friedrich der Rothbart weilt mit dem Pfalzgrafen Conrad in dem Reichsdorfe Haßloch.

— Große Sonnenfinsterniß, dann großes Sterben bei so warmem Wetter, daß man um Neujahr schon Baumblüthe, im Februar schon Aepfel und im August neuen Wein hat.

1190. Nach der Sage soll der Gründer der Stadt Heidelberg, Pfalzgraf Conrad, auch Neustadt mit dem Städterecht um diese Zeit begabt haben.

1194. Große Hitze und Dürre, daß viele Flüsse austrocknen; große Hagelwetter.

1195. Pfalzgraf Conrad stirbt; dessen einzige Tochter Agnes vermählt sich mit Heinrich dem Welfen, Sohne Heinrich's des Löwen, der

als Erbe Pfalzgraf wird, aber von 1218 meistens in seinem väterlichen Erblande, in Braunschweig, residirt.

1196. Die Ansprüche des Klosters Lambrecht an die Capelle Freckenfeld durch den Abt Gebeno werden im hohen Chore des Münsters zu Straßburg in Gegenwart von 10 Aebten und vielen anderen hohen Personen nicht anerkannt und zurückgewiesen.

1197. Große Theuerung, Hungersnoth.

1200. Um diese Zeit wird der Spitzbogen construirt und in die Baukunst aufgenommen.

— Viel Wein von mittlerer Güte.

1201. Ebenso.

1202. Wein wenig, aber gut.

1209. Neustadt wird erweitert und neu befestigt.

Auf die alte Stadtmauer werden Häuser erbaut und die Gräben ausgefüllt, wodurch die Zwerggasse, die Hintergasse etc. entstehen.

Die neue Stadtmauer wird in größerem Umfange rings um die Stadt gezogen (wie sie heute noch theilweise existirt), 6—8 Fuß dick und mit rothen Steinen und Quadern (die ältere hatte weiße Steine) gut gemauert hergestellt, innen und außen mit Kalk geebnet und meistens quadersteinähnlich bemalt; dieselbe wird auswendig gegen 30 Fuß hoch, innen aber in einer Höhe von 18 Fuß abgesetzt, damit durch diesen Absatz ein Gang von 4—5 Fuß Breite entsteht, der mit einem guten Ziegeldach bedeckt wird und so um die Stadt führt, daß man, z. B. am Hambacher Thor rechts hinauf- und fortgehend, linker Hand an der nämlichen Stelle wieder ankommt. Der obere Theil des Absatzes wird mit Schießscharten zur Abhaltung der äußeren Feinde versehen, und die Bürger sind verpflichtet, daselbst Mauerwache zu halten.

Die eigentliche Stadt erhält in dieser Mauer nur 2 Thore: 1) das Hambacher Thor, südlich, auf der Hauptstraße, nicht weit von dem Querschnitte der Stangenbrunnen- und Kesselringsgasse (jetzt Landschreibereigasse); es besteht aus einem hohen Thurme, der mit einer Glocke versehen und zur Wohnung für den besonderen Thorhüter oder Pförtner eingerichtet wird; es erhält eine Zugbrücke, mittlere und innere Thorflügel, die mit starken Holzstämmen verriegelt werden können, und in der Mitte noch sogenannte spanische Reiter, die mit Eisen beschlagen sind; 2) das Marktthor, westlich, nicht weit von der Kirche, innerhalb des von der Marientraut quer unter der Straße durchfließenden Grabens, zum Theil von der alten Festung noch übrig, auf die nämliche Art eingerichtet und bewacht, jedoch mit weniger hohem Thurme, der mit Hohlziegeln gedeckt wird. Unter oder neben diesem Thore befindet sich ein dunkles Gefängniß,

„der schwarze Bär“ genannt, sowie seitwärts rechts oder nördlich „die Schatzkammer“, später auch Gefängniß.

Die Hauptstraße von der Kirche aus nach Norden reicht nur bis an die Zwerggasse und ist von da bis zur Stadtmauer wie das Schwanengäßchen eine kurze Sackgasse; man kann von dieser Seite nur von der alten Straße oder dem alten Wege zur Stadtgasse herein in die Stadt kommen, welche zur Zeit den frequentesten Theil derselben ausmacht.

Am oberen Ende derselben wird auch ein Thor, das Götzenthor, erbaut, welches neben der Wachtstube eine 4 Fuß hohe und 2 Fuß breite, oben spitz zugewölbte Nische zur Aufstellung eines Bildes und eine Inschrift mit der Jahreszahl MCCIX (1209) erhält. Nicht weit von diesem Thore, auf der westlichen Seite, wird neben der alten Straße noch ein Thurm, „der Wolfsthurm“, erbaut, unter dessen Schutz der gedeckte Burgweg nicht weit davon durch den Ziegelberg nach dem Winzinger (Haardter) Schloß führt.

Die ganze Stadtgasser Vorstadt wird auch auf beiden Seiten mit einer Mauer bis an den Bach, die westliche aber, sich in einem Ecke abbrechend und südlich ziehend (die Saugasse lag daher außerhalb und war Stadtgraben), geschlossen.

Als Eingang zum Ritterhaus, welches auch mit einer Mauer umgeben ist, wird in der Rittergartenstraße die nördliche Mauer der Stadtgasse durch ein Thor unterbrochen.

Außerdem wird die eigentliche Stadt durch Erbauung von 6 Thürmen, nämlich 4 Eck- und 2 Bachthürmen, noch besser befestigt: 1) der Petzthurm, am Webergäßchen, an der südwestlichen, 2) der Klüpfelthurm (wahrscheinlich nach der alten Familie Klüpfel genannt), an der nordwestlichen, 3) der Schinderthurm (1759), als der höchste, an der nordöstlichen, und 4) der Storchen- oder weiße Thurm (1788), an der südöstlichen Ecke der Stadtmauer erbaut; 5) die Marientraut, beim Einflusse des Bachs und über demselben stehend, wird als das älteste Gebäude, von der früheren Festung herrührend, gegen die Stadt zu, wo der Thurm wahrscheinlich offen war, zu- und 6) der Bachthurm (1784), beim Ausflusse des Bachs auf der Ostseite der Stadt, wohl auf das alte Fundament, neu erbaut.

Rings um die Stadt wird der ungefähr 6 Meter breite Zwinger mit einer zweiten Mauer, Zwingermauer, weniger hoch, aber eben so dick wie die innere, und auch mit Schießscharten nebst einigen Rondellen versehen, hergestellt.

Vor dieser Zwingmauer wird der Stadtgraben 40 Fuß breit und 20 Fuß tief rund um die Stadt so angelegt, daß er beständig mit aus dem Bache beigeleitetem Wasser voll und fischreich erhalten werden kann.

Dann erst wird ringsum ein hoher Wall, an einigen Stellen sogar gemauert, zur Vertheidigung und zu einem angenehmen Spaziergange, hergestellt (1778).

Das Armbrustschützenhaus wird auf diesen Wall, außerhalb des Klüpfelthurms, und hinter der Schießmauer daselbst ein Wachthaus mit einem breiten Gange erbaut. Vor dem Marktthore, längs des Bachs, der als zweiter Stadtgraben diente, wird auch noch eine Stadtmauer mit Schießscharten errichtet. Wahrscheinlich ist jenes Haus durch eine Brücke mit dem Ritterhause verbunden worden.

Die Stadtgasse als Vorstadt und das Ritterhaus wird außerhalb der Mauer ebenfalls mit einem breiten Graben und einem Walle versehen oder vielmehr eingefaßt.

Vor der Erfindung des Pulvers war daher unsere Stadt so gut befestigt, daß sie selbst mit dem größten Heere nicht so leicht eingenommen werden konnte.

— Conrad, Abt in Lambrecht, unter welchem das Kloster in Verfall geräth, verkauft das Dorf Alsenbrück mit den dazu gehörenden Waldungen an die Ritter von Lichtenstein.

1210. Weinstöcke erfroren. Heißer Sommer mit vielen Wolkenbrüchen, dann kalter Winter und Theurung.

1211. Heinrich der Welfe tritt seinem Sohne Heinrich die Pfalzgrafschaft ab.

— Abt Conrad in Lambrecht verpfändet mehrere Güter zu Neunkirchen um 46 ℔ Heller an den Probst Hugo zu Enkenbach, der dieselben nach 8 Jahren um weitere 50 ℔ Heller als Eigenthum erhält.

— Sehr geringer Wein.

C. Die Pfalz mit Bayern vereinigt.

(1214 bis 1329.)

1214. Pfalzgraf Heinrich der Jüngere stirbt. Kaiser Friedrich II. ertheilt die pfalzgräfliche Würde Ludwig von Bayern aus dem Hause Wittelsbach. Dessen Sohn Otto verlobt sich mit Agnes, der Tochter Heinrich's des Welfen, wodurch die bedeutenden Erbgüter nun diesem Hause zufallen.

1216. Kalter Winter.

1219. Conrad von Lichtenstein, wahrscheinlich der erste Bewohner der Burg gleichen Namens, erscheint als Zeuge in einer das Kloster Otterberg betreffenden Urkunde und dann bei mehreren ähnlichen Gelegenheiten.

1220. Diemar von Lindenberg, vielleicht der Erbauer der Burg daselbst, und der Abt Ulrich des Klosters in Lambrecht werden in einer Urkunde genannt.

1221. Bischof Conrad in Speyer schenkt die dem h. Apostel Jakob geweihte Kirche zu Hambach dem Domcapitel zu Speyer.

1225. Ueberaus kalter Winter, daß die Früchte und Bäume erfroren. Zweijährige Theurung.

1226. Der Adel und die Bürgerschaft des Haingerichts setzen in Betracht der vielen Weinberge fest, daß künftig aller Neurott untersagt sei.

— Viel, aber schlechter Wein. Große Erdbeben.

1228. Otto I., der Erlauchte, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern.

— Vierter Kreuzzug unter Friedrich II., welcher Jerusalem wieder erobert.

1231. Die Kestenburg erscheint zum erstenmal als bischöfliches Besitzthum.

— Große Noth, Theurung und Brodmangel.

1232. Unter Kaiser Friedrich II. wird Ludwig von Schüpfen Landrichter im Speyergau.

— Walther von Haardt vermacht einem Kloster zu Speyer seine Besitzungen zu Waltdorf.

1235. Der Rittergartenbrunnen, welcher in dem zum Ritterhaus gehörigen Garten entspringt und daher seinen Namen hat, ist um diese Zeit wegen seines guten vorzüglichen Wassers schon sehr berühmt. (1460.)

1236. Viel Wein von mittlerer Güte.

1237. Fruchtbares Jahr.

1240. In der dem Nonnenkloster am Felsen beigefügten Capelle wird um diese Zeit eine geistliche Pfründe gestiftet; übrigens müssen diese Nonnen den Pfarrgottesdienst in Winzingen besuchen, weil sie dorthin eingepfarrt waren. Dieselben schließen sich keinem besonderen Orden an, sondern leben als sogenannte Beguinen in keinem klösterlichen Zwange und nähren sich meistens durch Handarbeit. (1450.)

— Die mächtigen Grafen von Leiningen erbauen um diese Zeit die Burg Erpfenstein zum Schutze ihrer unermeßlichen Waldungen, der sogenannten Frankenweide.

— Wahrscheinlich ist um diese Zeit auch die gegenüberliegende Spangenburg aus demselben Grunde erbaut worden, d. h., um die Waldungen und Gerechtsamen der Speyerer Bischöfe und ihrer Unterthanen auf dieser Seite, vielleicht hauptsächlich gegen die Eingriffe der Leininger zu schützen.

1241. 6. Oct. Große Sonnenfinsterniß.

1242. Die Tempelritter besitzen um diese Zeit hier einen großen Hof (den früheren Gasthof zum Löwen, jetzt Kaufmann Helfferich) mit Betsaal und einer Capelle (jetzt Kaufladen). (Nach Bätz: Gasthaus zur Krone, Fahrpost.)

Um diese Zeit scheint auch das „Großarmenleutamt" zur Unterstützung der städtischen Armen gegründet worden zu sein, wie auch die „elende Herberge" oder „Pilgerhaus", das Gutleuthaus oder Feldsiechenhaus, und zwar an der Straße nach Lachen links (wo heute noch die Gewanne „Gutleuthaus" genannt wird), für müde und kranke Pilger, wahrscheinlich schon vorhanden war. (1690.)

1243. Die Ritter Arnold von Engaß und Ebelin von Deidesheim sind unter Bischof Conrad, Grafen von Eberstein, Burgmänner auf Kestenburg, welche je 20 M. Frucht von der unteren Mühle auf dem Speyerbach und 1 Fuder Wein vom Zehnten in Deidesheim, ersterer aber noch besondere Geldesgefälle zu genießen hat.

1244. Die Kaiser setzen um diese Zeit Landvögte über den Speyergau zu Neustadt, die ihren Dingstuhl zu Winzingen (wahrscheinlich auf dem Schlosse Winzingen) haben.

1245. Viele durch Ausschweifungen in Armuth gerathenen Mönche in Lambrecht verlassen das Kloster.

1246. Die meisten Häuser, besonders auf dem Lande, sind noch mit Stroh gedeckt.

— Bischof Conrad von Speyer besetzt das Kloster in Lambrecht mit Nonnen vom Orden des heil. Sixtus (Dominicanerinen), über welche die Priorin Sapienzia von Lichtenstein die Aufsicht führt.

1248. Graf Emich IV. oder der jüngere von Leiningen bekennt sich als Burgmann des Pfalzgrafen und seiner Söhne zu Winzingen gegen 300 Mark Cölner Heller und läßt sich zur Zeit der Noth und Gefahr, wenn er verhindert sein sollte, nach alter Burgmannssitte durch 2 Ritter vertreten, und weilt daher oft auf dem Haardter Schloß. (1324.)

— Gimmeldingen und Lobloch gehören von den ältesten Zeiten her immer zur Burg Winzingen.

— Frost Ende Mai, Reben erfroren. Große Theurung und Hungersnoth, daß selbst wohlhabende Leute das Land verlassen und Brod suchen müssen.

1250. Die Verwaltung unserer Stadt wird besorgt durch einen Stadtschultheiß, den der Landesherr einsetzt.

Die Landschreiberei oder das Oberamtshaus liegt in der Landschreibereigasse (früher Henrich, jetzt Dacqué). (Irrthümlich wird hier das Stift dafür gehalten.)

Ferner besteht hier ein besonderes Land- oder Hofgericht, welches die Landvögte des Speyergaues bekleiden, indem sie die Gerichtstage hier halten.

Uebrigens besitzt die Stadt auch ihr eigenes Hochgericht auf dem Viehberge, den sogenannten Richtplatz. Der Schultheiß hegt das Blutgericht und kann daher über Leben und Tod sprechen (1331).

1251. Während des Interims, als Deutschland keinen Kaiser besitzt, liegen alle Heerstraßen voll adeliger Freibeuter, in den Feldern Fehdelustige, die Bergschlösser voll Raubritter, welche oft zum bloßen Zeitvertreibe und aus Uebermuth die Reichen und Reisenden überfallen, ausplündern und nicht selten mißhandeln. (1255.)

— Viel Wein.

1252. Die kleinen Goldgulden kommen in Florenz auf, daher Floreni, das Guldenzeichen: fl.

1253. Große Unordnung, überall Verheerung und Verwüstung durch Edle und Unedle, alle Geschäfte stocken oder liegen ganz darnieder, überall Mord und Räubereien.

— Ludwig II., Sohn Otto's, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern.

— Viel Wein. Getreide nach der Ernte mehr als um die Hälfte billiger.

1255. Ludwig II. tritt seinem Bruder Heinrich Niederbayern ab. Die pfalzgräflichen Besitzungen diesseits des Rheins bestehen nur in Neustadt, den Burgen Winzingen und Wolfsberg mit ihren Zugehörungen, Gimmeldingen und Mußbach, dann Wachenheim und Oggersheim.

— Um den fehdelustigen Rittern zu steuern, den Handel zu schützen, den Landfrieden aufrecht zu erhalten, vor ungerechten Zöllen sich zu wehren und bei Angriffen sich gemeinschaftlich zu vertheidigen, bildet sich unter Ludwig II. oder dem Strengen, als oberster Hauptmann, auf 9 Jahre der mächtige Städtebund, wobei auch Neustadt als Glied sich befindet, — ein Beweis, wie bedeutend damals unsere Stadt gewesen sein muß.

Von Seiten der Stadt wird von nun an eine bewaffnete Macht von Reitern und Fußknechten errichtet und die betreffende Steuer erhoben, zum Nutzen der betreffenden Städte und des Handels „das Sicherheitsgeleit" errichtet und alljährlich, namentlich an Christi Himmelfahrt und Pfingstmontag, sowie auch nach Bedürfniß zu verschiedenen anderen Zeiten (bis 1794), ausgeführt, d. h. die Straßen beritten, die Kaufleute, welche in die Messen ziehen, zum Schutz begleitet rc.

— König Wilhelm bestellt den Grafen Emich von Leiningen zum Landvogt im Speyergau.

— Feuchtes Jahr. Viel Wein, aber sauer, wie die Früchte wohlfeil. Wegen Mangel an Fässern müssen viele Trauben hängen bleiben, ja

Viele sollen den Mörtel beim Häuserbau statt mit Wasser mit geringem Weine angemacht haben. $1\frac{1}{2}$ Hektoliter kosten 14 Pfennige. (12 Pfennige = 1 Schilling, 10 Schillinge = 1 fl. oder 4 fl. rheinisch heute, 2 fl. = 1 Pfund, 1 Pfennig = 4 Heller.)

1256. Laut dem Namen eines Pfarrers Dominus Heinricus plebanus Novae Civitatis, wie unsere Stadt jetzt immer genannt wird, besteht hier eine Pfarrkirche, nach sicheren Nachrichten zu „Unserer Lieben Frau" geweiht, (die aber viel kleiner war, wie die gegenwärtige Stiftskirche und im 10. Jahrhundert erbaut worden sein soll).

— Es befindet sich eine pfälzische Münzstätte hier, weil ein Dieturich als monetarius oder Münzmeister genannt wird (und in späteren Urkunden bis in's 15. Jahrhundert auch eine „Neustadter Währung" vorkommt).

(Wir vermuthen, daß diese in allen nur einigermaßen bedeutenden Städten des Rheinlandes meistens ausschließlich herrschenden Münzer oder Hausgenossen wenigstens bis zum Ende des 14. Jahrhunderts, als sie sich mit dem nach und nach ausgebildeten streng bürgerlichen Zunftstadtrathe vereinigen mußten, im Parterre des alten Rathhauses ihren Sitz hatten, denn von diesem Hause gieng ein heimlicher Gang nördlich durch alle Häuser bis zur Zwerggasse, der heute noch theilweise zu erkennen ist, wo wahrscheinlich diese Münzherrn wohnten.) (1488.)

— Walter Snitelin, Schnittelach oder Schnittlauch, Ritter auf der Kestenburg.

— Die Nonnen in Lambrecht stehen unter der Aufsicht des Dominicanerklosters in Worms.

— Der ehemalige Schultheiß dahier Marquard und seine Ehefrau Gerhildis vermachen dem Kloster in Lambrecht $\frac{1}{8}$ ihres Zehnten in der Nüßinger Gemarkung.

1257. Papst Alexander IV. erlaubt dem Kloster zu Lambrecht die den Nonnen erblich oder sonst zugefallenen beweglichen und unbeweglichen Güter, Lehen ausgenommen, einzuziehen und zu besitzen.

— Ritter Conrad von Lichtenstein schenkt dem Kloster in Lambrecht die Kirche in Dannstadt und verkauft demselben seinen großen Zehnten um 100 Mark Silber. Dessen Bruder Wilhelm verkauft demselben Convente die ihm von der Dannstadter Kirche zustehenden Bezüge um 200 ℔ Heller.

— Ein Ritter Burkart von Breitenstein erscheint in Urkunden.

1258. Nachdem Ritter Conrad von Lichtenstein seine übrigen Besitzungen und Gülten zu Dannstadt an das Kloster verkauft hatte, stellt er über die ganze Summe von 160 Mark Silber eine Urkunde aus.

— Pfalzgraf Ludwig II. bestätigt durch den guten und großen Ruf des Convents in Lambrecht in den schmeichelhaftesten Ausdrücken den Nonnen das Patronat der Kirche zu Dannstadt, welche ihm als Lehnherrn zustand, verzichtet auf alle Rechte und Ansprüche, welche er oder seine Nachkommen an dem haben könnte, was ihnen Conrad von Lichtenstein oder die Söhne Drußhardt's von Wachenheim verkauft haben oder noch verkaufen werden.

— Sehr trockner Winter, nasser Frühling und Sommer. Viel Wein, aber sehr gering.

1260. Das Nonnenkloster in Lambrecht erhält noch mehrere Güter durch Vermächtnisse. Mehrere Töchter reich begüterter Familien treten in den Orden. Die Priorin Sapienzia kauft und verkauft Güter, Zehnten 2c.

— Conrad von Lichtenstein verzichtet auf den vom Herzoge Ludwig II. zu Lehen erhaltenen Hof in Lachen zu Gunsten des Speyerer Domcapitels.

— Große Hitze.

1261. Bischof Eberhard von Worms, im Kriege mit Ludwig II. wegen mehrerer von dem Bisthum Worms herrührender Lehen, erobert mit seinen Truppen unsere Stadt.

Diese Fehde wird im Beisein von Hermann von Hurenheim, Philipp von Hohenfels, Hermann von Hegenberg und Werner von Alzey einerseits und dem Grafen Rupert, Berthold von Metz, Wolfram von Lewenstein und Dietrich von Hortgezzen anderseits vermittelt und dabei unter Anderem ausbedungen, daß der Bischof auf die 1000 Mark verzichtet, welche ihm der Pfalzgraf und seine Bundesgenossen für die Zurückgabe der eroberten Neustadt verschrieben hatten.

1262. Pfalzgraf Ludwig II. ertheilt seinem Vogte und den Bewohnern zu Neustadt und Haardt den Auftrag, die dem Kloster in Lambrecht von Speyerer Bürgern geschenkten Güter durch einen Laienbruder in Besitz nehmen zu lassen, sowohl die Personen in Lambrecht zu schützen, als sie auch in ihren Besitzungen vor Kränkungen zu bewahren.

— Viele Edelleute aus der Pfalz reisen mit den Tempelherrn in das heilige Land. (Kreuzzug.)

— Burkart von Breitenstein verkauft dem von Harthausen an das Gebirg verlegten Nonnenkloster Heilsbruck die Hoheits- und Vogteirechte über die zwei Weiler Odenkoben und Bazzenhofen, nebst mehreren Aeckern, Wiesen und Weinbergen für 300 Mark reinen Silbers.

1263. Großer Komet 3 Monate lang.

1264. Bischof Heinrich flüchtet auf die Kestenburg, als die Bürger in Speyer die Häuser der Adeligen und Geistlichen stürmen, Alles demoliren und den Domdechant erschlagen.

— Das Lambrechter Kloster erhält von Ritter Marquard von Kropsberg und seinem Sohne Conrad verschiedene Einkünfte und Vortheile.

1265. 25. März. Erdbeben.

1266. Conrad von Stralenberg bewilligt den Nonnen zu Lambrecht die Befreiung von Lehensgütern und erbittet sich nur, daß dieselben für sein, seiner Gemahlin und seiner Eltern Seelenheil — beten sollen.

— Fruchtbares Jahr. Viel und guter Wein.

1267. Das Kloster in Lambrecht erhält wieder mehrere Schenkungen, unter anderen verschreibt Emich Schenk von Elmstein nebst seinen Söhnen als Mitgift seiner daselbst als Nonne aufgenommenen Tochter Elisabeth $^1/_5$ seiner eigenen und Erbgüter.

— Das Kloster Eußersthal erwirbt auf der Haardt 2 Höfe und Häuser, 16 M. Wingert und $10^1/_2$ Ohm Weingülte.

1268. Fruchtbares Jahr: 14 Eier kosten 1, 1 Huhn 2, 8 Häringe 1 Pfennig!

1269. Die zur Bewachung und Deckung der Thalstraße und zum Schirme der Neustadt benützte Wolfsburg wird von dem Pfalzgrafen Ludwig II. in einer hier ausgestellten Urkunde dem Albert von Lichtenstein als ein Burglehen, wie es dessen Vater schon besessen hatte, übergeben, um daselbst zu wohnen und seinen Burgmannspflichten gewissenhaft nachzukommen.

1270. Die Priorin Sapienzia in Lambrecht verbrieft die von dem ehemaligen Speyerer Kellermeister Conrad und seiner Ehehälfte Gutta gemachte Schenkung ihres Hofes und 50 Morgen Ackerfeldes in Venningen, wofür deren Jahrgedächtniß gefeiert werden soll.

1271. Sehr fruchtbares Weinjahr.

1272. Bischof Friedrich von Bolanden wohnt oft auf der Kestenburg und nimmt den Ritter Heinrich von Erpfenstein und Johannes von Lichtenstein gegen 30 Mark Cölner Heller als Burgmannen auf, um in Zeiten der Noth dort zu lagern.

— Johann von Lichtenstein, welcher die Hälfte der Kropsburg an den Rath in Speyer verkauft, die Grafen Eberhard und Walram von Zweibrücken erhalten Lehen auf der Kestenburg.

1275. Kaiser Rudolph I. oder von Habsburg freiet auf Anstehen seines Eidams, des Pfalzgrafen Ludwig des Strengen, dessen getreue Bürger in Neustadt der Art, daß er ihnen die nämlichen Rechte und Freiheiten ertheilt, deren sich die Stadt Speyer zu erfreuen hat, jedoch sollen keine Reichsmänner daselbst wohnen und dadurch überhaupt des Landesfürsten Gewohnheiten und Gerechtsamen an Stadt und Bürgern nicht geschmälert werden.

— Pfalzgraf Ludwig II. oder der Strenge gibt unterhalb Winzingen an der alten Römerstraße den Grund und Boden her zu dem Brauchweiler Krankenhause (Spitalhof) und ermahnt seine Unterthanen, den von dem Domdechanten zu Speyer betriebenen und von den Cisterzienser Mönchen in Eußersthal unterstützten Bau durch milde Gaben zu befördern.

— Agnes von Bolanden und ihre 2 Töchter, welche in Lambrecht den Schleier nehmen, bringen eine bedeutende Summe Geld in das Kloster.

— Vom Mai bis Herbst Regen, am 29. Juni großer Wolkenbruch, daß der Rhein austritt, Alles verfault; viel, aber sehr saurer und fast ungenießbarer Wein, darauf Hungersnoth, welche Menschen und Vieh wegrafft.

1276. Das ehemalige Wirthshaus zum Schwanen auf der Hauptstraße (nördlich der Fahrpost, jetzt Helfenstein) ist um diese Zeit als ein Hof im Besitze des Abts von Eußersthal.

— Die Tempelherrn besitzen in Mußbach ein Haus mit vielen Gütern und Gerechtsamen.

— Großer Futtermangel durch große Hitze, auch so im folgenden Jahre.

1277. Kaiserlicher Vogt dahier: Marquard, genannt Kaufmann.

— Bischof Friedrich von Speyer gestattet dem Brandweiler Hospitale die Aufstellung eines Capellans.

— Der Abt vom Kloster Limburg ertheilt dem Lambrechter Kloster die Genehmigung zum Verkaufe von 6 Morgen Weinbergen in Winzingen für 33 ℔ Heller, welche von ihm zu Lehen gingen, wofür der neue Besitzer seiner Abtei jährlich 1 ℔ Wachs auf Pfingsten liefern muß.

— Große Erdbeben.

1278. Große Ueberschwemmungen, viele Menschen ertrinken, Heidelberg brennt total ab, daß Pfalzgraf Adolph nach Oggersheim und Neustadt übersiedeln muß.

(Das umfangreiche fürstliche Schloß befindet sich in der Kellereigasse, Eck der Badstubengasse, bis an den Bach.)

— Die Weinreben leiden sehr durch Kälte, selbst vom 16.—18. Mai.

1279. Wein sehr gut, aber nicht viel. Strenger Winter, große Erdbeben. Sehr wohlfeiles Jahr.

1280. Am 17. Juni Schnee, — Hunger und Theurung. Wein gut.

1281. Die Ritter von Lichtenstein bei Neidenfels rauben, plündern und schaden besonders den im Thale begüterten Speyerer Bürgern. Die Stadt Speyer nimmt Johann von Lichtenstein, desselben Geschlechts, als Hauptmann auf 1 Jahr um 100 ℔ Heller in Pflicht, um gegen alle Feinde der Stadt zu ziehen, alle Gefangenen zu überliefern, mit Aus-

nahme der Söhne seines Bruders und seines Oheims, Albrecht und Conrad, welch letzteren er bereits gefangen genommen hat 2c. Derselbe verkauft seinen Antheil an der Burg der Stadt um 100 Pfund Heller und zieht mit dem Landvolke, mit den Söldnern zu Roß und zu Fuß, nebst den Bischöflichen gegen die Burg seiner Ahnen, wo Albrecht sich mit seinen Helfern befindet, erstürmt sie, schonet weder Weib noch Kind, wirft Feuer hinein, verheert und zerstört sie sammt der Capelle bis auf den Grund. Johann von Lichtenstein erhält für seine Thaten, daß er die öffentliche Ruhe und Sicherheit wieder herstellte, vom Kaiser Rudolph als Belohnung in Speyer den Ritterschlag.

— Das Hospital Brandweiler erhält zu Haardt eine jährliche Gülte von $3^1/_2$ Ohm Wein.

— Elisabetha von Leni in Speyer steuert ihre beiden in dem Kloster Lambrecht aufgenommenen Töchter, Hedwig und Adelheid, mit einem jährlichen Zins von 10 Pfund Heller aus.

— Conrad von Stralenberg gibt das Dorf Schauernheim dem Kloster in Lambrecht als Eigenthum.

— Schnee von Lichtmeß bis Ostern so tief, wie ihn noch Niemand erlebte. $^1/_4$ Korn, früher 4 Schillinge, kostet jetzt 17 Schillinge, 1 Ohm Wein vorher 8 Heller, jetzt 1 Schoppen 9 Heller.

1282. Ludwig II. errichtet mit dem Herzoge Friedrich von Lothringen eine Eheberedung zwischen seinem aus zweiter Ehe gebornen Sohne Ludwig und Margaretha, der Tochter des Herzogs, in welcher er demselben die Burg und Dorf Winzingen, Neustadt, die Burg Wolfsberg und Elmstein mit ihren Zubehörungen verschreibt. Da aber der Pfalzgraf eben diese Schlösser und Ortschaften schon früher seiner dritten Gemahlin Mechtilde zur Morgengabe eingeräumt hatte, so versicherte er letztere mit Bewilligung des Bischofes von Worms auf andere über dem Rheine liegende Besitzungen; sein Sohn Ludwig hatte unterdessen dasjenige, was ihm von seinem Vater verschrieben war, darunter auch Neustadt 2c., bereits seinem Halbbruder Rudolph I. schenkungsweise zugesagt, und als Ludwig der Jüngere 1290 auf einem Turniere zu Nürnberg durch den Grafen Craft von Hohenlohe umkam, so wurde seinem Bruder die eben berührte Schenkung streitig gemacht, bis sich endlich Kaiser Rudolph in's Mittel legte und durch verschiedene Fürsten, Grafen und Herrn 2c. 1291 dahin entschied, daß Ludwig der Strenge seinem Sohne Rudolph alle diese Orte einräumen müsse.

— Bischof Friedrich lebt während der 3jährigen Fehde mit Speyer, nachdem die Häuser der Domherrn verwüstet waren und die Speyerer selbst die bischöflichen Dörfer überfielen, auf der Kestenburg und hält sich bis 1291 vor dem Kaiser Rudolph heimlich daselbst verborgen.

— Das Kloster in Lambrecht unter der Priorin Gutelina, genannt de fine, steht unter der Aufsicht des Dominicanerklosters in Speyer.

1283. Weinreben am 18. Mai erfroren.

1284. Freie Landbesitzer ziehen um diese Zeit in die Städte, um sicherer zu wohnen; es bilden sich Geschäfte, ein Bürgerstand und Zünfte.

— Bischof Friedrich ertheilt dem Grafen Eberhard und Walram von Zweibrücken ein Burglehen auf der Kestenburg.

1285. Kaiser Rudolph wählt zum Landvogt im Speyergau den Ritter Heinrich von Bannacker.

— Die Klage der Lichtensteiner beim Kaiser zur Erstattung des Schadens ihrer zerstörten Burg wird von dem Landvogte dahin verglichen, daß Albrecht von Lichtenstein und seine Hausfrau Kunigunde sich friedlich verträgt, alle Ansprüche fallen läßt, in der Umgegend keine neue Burg erbaut und von der Stadt Speyer eine Entschädigungssumme von 100 Pfund Heller annimmt.

1286. Die im Lande wohnenden Ritter halten ihre Versammlungen und Belustigungen im Ritterhause in der Stadtgasse.

1287. Heinrich von Sachsenhausen, Landvogt dahier.

— Wenig Wein.

1288. Hagelschlag.

1289. Starkes Erdbeben. Sehr gelinder Winter ohne Schnee, das Laub blieb an den Bäumen, bis das neue um Weihnachten ausschlägt, im Januar Baumblüthe, im Februar Erdbeeren, im April Traubenblüthe, dann im Mai Frost und großer Schnee, der Alles tödtet; es schlägt aber Alles wieder aus und wird sehr wohlfeil: 1 Scheffel Spelz 10 Pfennige, Korn 12, Haber 8 Pfennige, 1 Würtemberger Eimer Wein 11, 1 Henne 3, 14 Eier 1 Pfennig.

1290. Die Johanniter von Haimbach erhalten von Werner Schenk von Ramberg zu seiner Seelenrettung das Patronatsrecht der Pfarrkirche sammt Zehnten zu Mußbach.

— Das Todten- oder Seelbuch des Lambrechter Klosters beginnt um diese Zeit, welches die Sterbetage der weltlichen und geistlichen Wohlthäter, sowie der Nonnen enthält. Die meisten adeligen Familien unseres Landes sind darin vertreten, als die von Schifferstadt, Wachenheim, Frankenstein, Dirmstein, Lachen, Dannstadt, Fleckenstein, Ruppertsberg, Friesenheim, Wilenstein, Kropsberg, Kestenburg, Lichtenstein, Lindenberg, Elmstein, Ondesheim, Uzingen, Venningen, Spiegelberg, Berwartstein, Boland, Hoheneck und viele andere.

— Ende der Kreuzzüge.

— Sehr gelinder Winter: um Weihnachten 1289 blühen die Bäume, Gärten und Wiesen. Ziemlich viel Wein.

1291. Ludwig der Strenge nimmt den Grafen Walram von Zweibrücken zu einem Burgmann für seine Söhne in Neustadt um die Summe von 250 Mark Cölner Pfennige auf, wobei dieser sich zugleich verbindlich macht, wenn er abwesend sei, seine Stelle in der Stadt (auf der Wolfsburg) durch einen andern Ritter versehen zu lassen.

— Die Herrschaft der Christen in Palästina ist vernichtet.

— Erdbeben. Kalter und langdauernder Winter, großer Mangel.

1292. Unter der Priorin des Lambrechter Klosters Jutta von Dannstadt vermacht die verwittibte Gräfin Agnes von Orlamünde, welche den Schleier nimmt, demselben ihr sämmtliches Besitzthum, mit dem Vorbehalte, daß ihre Jungfer Adelheid von ihrem halben Gute in Duttweiler, das sie um 188 Pfund Heller erkaufte, und von den 3 Morgen Weinbergen auf der Haardt, welche 46 Pfund kosteten, lebenslänglich 16 Malter Korn, 1 Pfund Heller und den Ertrag der Nüsse, so wie von den 60 Pfund, welche der Graf Friedrich von Leiningen jährlich zu entrichten hat, 5 Pfund, ihre treue Magd aber lebenslänglich jährlich 2 Malter Korn erhalten soll, nach deren Tode Alles dem Siechenhause des Klosters zufallen soll. An ihrem und ihres Mannes, des Grafen Otto von Orlamünde, Jahrgedächtniß sollen dem Convente jedesmal 4 Pfund Heller für Brod, Wein und Fische verabreicht werden.

— Wenig Wein.

1293. Kalter Winter. Reben und Bäume erfroren. Sommer sehr heiß. Wein vorzüglich.

1294. Ludwig von Emkove, Landvogt dahier.

— Graf Walram von Zweibrücken besitzt Mußbach oder hat Leben daselbst.

— Das Lambrechter Kloster wird mit vielen Schenkungen und Vermächtnissen bedacht.

— Große Hitze.

1295. Herdegen von Grindelach, Landvogt dahier.

— Sehr viel und guter Wein.

1297. Pfalzgraf Rudolph I. weilt in Neustadt.

— Nach dem Saal- oder Lagerbuch über die Güter und Gefälle des Lambrechter Klosters besitzt dasselbe: in Schauernheim 296, in Schifferstadt 189, in Dannstadt 395, in Venningen 189, in Edesheim 56, in Mundenheim 165 Morgen Aecker und 57 Morgen Wiesen, in Deidesheim 75 Morgen Weinberge, in Hohenstadt 225 Morgen Aecker, 50½ Morgen Wiesen u. s. w.

— Papst Bonifacius VIII. gestattet den Dominicaner-Nonnen in Lambrecht die Freiheit, daß sie von allen ihren Besitzungen und Gütern, sowohl schon erworbenen, als auch noch zu erwerbenden, weder ihrem Bi-

schofe, noch einem päpstlichen Legaten und Nuntius, sowie auch keinem Könige, Fürsten oder sonst einer weltlichen Person, Steuern, Zehnten, Zölle u. dgl. zu entrichten haben.

1298. Große Judenverfolgung.

— Viel Wein von mittlerer Güte.

1299. Friedrich, Graf von Leiningen, Landvogt im Speyergau.

— Die Priorin Jutta von Lambrecht kauft von Sigelo, genannt Azenhuser, von Neustadt eine jährliche Gülte von 1 Pfund Heller, welche auf seinen Gütern haftet.

1300. Die Verwaltung unserer Stadt wird besorgt durch 2 Bürgermeister, den ältern und jüngern, die unter den (8?) Rathsherrn alljährlich wechseln, und 1 Stadtschreiber. Diese Verwaltung wird der Stadtrath genannt und hatte in der Stadt die richterlichen und administrativen Vorfälle, die Waisenfauthei (Notariat) u. s. w. zu besorgen.

Der Rath führt in seinem großen runden Siegel das pfälzische und bayerische Wappen mit der Umschrift: S. CIVIUM. NOVE. CIVITATIS. (Siehe 1410.)

— Man kennt noch kein Kamin, viel weniger Oefen, man wärmt sich an Gluthpfannen.

— Ritter Conrad der Hubesche (der Hübsche) und Irmentraut, seine Ehehälfte, vermachen dem Kloster in Lambrecht über 200 Morgen Aecker, 12 Morgen Weinberge und eben so viel Wiesen in Friedelsheim, Gönnheim und Eisenberg, halten sich aber noch jährlich lebenslänglich Producten-Lieferungen aus. Dagegen soll die Priorin ihren Nonnen jährlich für 8 Pfund Schleier anschaffen, zur Adventszeit und in der Fasten Häringe geben u. s. w.

— Unter der Priorin Guta von Rorhauß aus Speyer verzichtet Pfalzgraf Rudolph I. auf die Beede von dem dem Kloster zuständigen Hofe nebst Zubehörungen in Winzingen, mit Aufgabe aller Rechte und Ansprüche.

— Kaiser Albrecht befiehlt seinen Beamten, von den Wiesen des Lambrechter Klosters in Haßloch keine Steuern oder Abgaben zu erheben, und befreit den Hof der Nonnen zu Haardt auf 3 Jahre ebenfalls von jeder Steuer.

— So viel und so guter Wein, daß man den alten durch öffentlichen Aufruf Jedermann umsonst anbietet, damit die Fässer leer werden, um den neuen aufzuheben.

1301. Während des großen Kriegs des Kaisers Albrecht wegen des höchst ertragreichen Rheinzolls gegen die rheinischen Kurfürsten, namentlich aber gegen Rudolph, hausen die wilden Horden, noch verstärkt durch Truppen Philipp's IV. von Frankreich, in der Pfalz auf eine furchtbare Weise.

— Der kaiserliche Landvogt im Speyergau, Ritter Heinrich von Bann-

acker, macht sich verbindlich, die Gerechtsamen der Nonnen in Lambrecht zu handhaben, ihr Eigenthum zu schützen u. s. w.

— Außerordentlich frühes Jahr, wie 1290.

1302. Kaiser Albrecht erneuert in Speyer den oben erwähnten Freibrief seines Vaters vom Jahr 1275 zu Gunsten unserer Stadt.

— Saurer Wein.

1303. Die Söhne Ludwig's des Strengen, die Pfalzgrafen und Herzoge Rudolph I. und Ludwig III., erklären durch eine hier ausgestellte Urkunde, daß sie die Bewohner Neustadts auf's Kräftigste eben so bei ihren Rechten und Freiheiten schützen und handhaben wollen, wie dies von ihrem sel. Vater geschehen sei.

— Die pfälzischen Kurfürsten halten sich oft theils in der Stadt in ihrem schon berührten Schlosse, theils auf der nahen Burg Winzingen auf, welche als ihre Sommerresidenz behandelt wird.

— Sommer heiß und sehr trocken. Ausgezeichnet guter Wein in ziemlich großer Menge. Der Rhein ist durch große Hitze fast ausgetrocknet.

1304. Conrad von Winzingen, Domprābendar zu Speyer, verschenkt sein Haus mit Weinbergen unter dem Schlosse Winzingen.

— Papst Benedict XI. gestattet, daß das Kloster in Lambrecht keine Zehnten, Schatzungen, Collecten oder Steuern zu entrichten hat, die von geistlichen oder weltlichen Herrn gefordert werden möchten, und daß es von aller Gerichtsbarkeit der Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe befreit sein soll.

— Wenig und schlechter Wein.

1305. Sehr kalter Winter, alle Reben sind erfroren.

1306. Raugraf Georg, Landvogt im Speyergau.

— Das Kloster in Lambrecht erhält wieder Aecker in Geinsheim; Diether, Capellan in Lambrecht, vermacht ihm seine Güter in Duttweiler und 2 Morgen Weinberge bei Neustadt.

— Große Ueberschwemmung, daß viele Menschen ertrinken. Reben erfroren.

1307—10. Reben erfroren.

1309. Große Judenverfolgung durch Hinrichtungen, Landesverweisung und Einziehung ihrer Güter.

— Starkes Erdbeben.

1310. Die Bäcker dahier wählen jährlich zwei aus ihrer Mitte, welche das Brod besehen und die Uebertreter anzeigen müssen. Die Strafe besteht in 10 Schillingen Heller, wovon der Schultheiß 4, die Bürgermeister 4 und die beiden Angeber 2 Schillinge erhalten; festgesetzt ist, daß ein Bäcker nicht mehr als 8 Schweine mästen, diese aber nicht auswärts, sondern nur in der Stadt verkaufen darf.

— Sehr kalter Winter.

1311. Das Kloster in Lambrecht erhält durch Ottilie, Wittwe von Heinrich, genannt zum Schwan in Speyer, nach dem Ableben ihrer Kinder, welche sich im Kloster befinden, mehrere Güter, namentlich 17 Morgen Weinberge nebst Haus und Hof zu Haardt.

— Die Brüder und Edelknechte Gerhard und Contzelin von Erpfenstein verkaufen oder verpfänden ihren Wald der Priorin und dem Convente des Klosters Lambrecht auf 8 Jahre um 85 Pfund Heller unter entsprechender Bürgschaft.

— Bischof Sibodo von Lichtenberg verleiht dem Landvogte im Speyergau, Grafen Georg von Veldenz, ein Burglehen auf Kestenburg (welches dessen Erben, namentlich die Herzoge von Zweibrücken, bis zum gänzlichen Verfall der Burg inne haben).

— Der Templer-Orden wird aufgehoben. Dessen Güter in Mußbach kommen an die Johanniter von Haimbach.

— Sehr kalter Winter und nasser Sommer, Alles verdorben. Kein Wein.

1312 und **13**. Reben erfroren.

1313. Gottfried Püller von Hohenburg, Landvogt dahier.

1313 und **14**. Grausame Pest, welche $1/3$ der Menschen wegrafft, in Mainz 16,000, in Worms 6000, in Speyer 9000; die Gesunden reichen kaum hin, die Todten zu begraben.

1314. Das kaiserliche Land- oder Speyergaugericht, welches immer in unserer Stadt seinen Sitz und die ursprüngliche Malstatt hatte, wird wegen 2 strittigen Kaisern getheilt, 1 Oberlandvogt in Germersheim und 1 in Landau bestellt.

— Herzog Leopold von Oesterreich, des Bischofs Grafen Emich von Leiningen Feind, verwüstet die bischöflichen Dörfer und Flecken am Gebirge, wie dieser die Kestenburg zur unedlen Fehde und Gefängniß benützt, so den Jakob von Metz und Gotzo von Schwarzenberg, die Pfarrer Hugo von Maikammer und Conrad von Winden längere Zeit daselbst gefangen hält.

— Dürrer Sommer; es fiel 13 Wochen kein Tropfen Regen. Kein Wein, weil durch die große Hitze alle Weinberge ausbrennen. Große Theuerung und Pest.

1315. Die Ordnung der Milterer oder Mütterer setzt fest, daß sie das Aichen der Fässer besorgen, bei Feuerlärm sogleich mit den Haken erscheinen und eine halbe Nachtwache thun müssen, wofür sie als Lohn für Fruchtmessen u. s. w. von der Stadt jährlich 2 Pfund und 10 Schillinge Heller erhalten.

— Der Speyerer Domcapitular Johann von Mußbach schenkt dem Brandweiler Hospitale eine jährliche Gülte von 2 Fuder Wein.

— Viel Regen, Wasserfluthen. Theuerung. Wein sehr wenig.

1316. Kalter Winter. Geringer Wein. Große Theuerung, Hungersnoth, daß ganze Dörfer aussterben und die Aecker brach liegen. Man holt Getreide aus Sicilien. Das Korn kostet 30 Schillinge.

1317. Herzog Rudolph I. überläßt nach seiner Flucht seinem Bruder, dem Kaiser Ludwig, die Rheinpfalz.

— Johann von dem Steinhuß, der alte Vogt von der „Nuwenstadt" genannt.

— Graf Joffried von Leiningen-Hartenburg, welcher mit seinem Bruder Friedrich V. theilte, räumt die von den alten Grafen von Leiningen erbaute Burg Erpfenstein seinem ältesten Sohne Fritzmann ein, der dieselbe einer adeligen Familie zu Lehen gibt, die davon den Namen Bock von Erpfenstein führt.

— Der Speyerer Bischof verleiht das Spangenberger Schloß mit allem Zubehör an Wäldern, Waide und Wiesen als Erblehen an den Junker Diedrich Zoller.

— Sehr theures Jahr, Alles unter dem tiefen Schnee erstickt, sehr wenig Wein.

1318. Kaiser Ludwig, der Bayer, übergibt um diese Zeit dem Bischofe Emich in Speyer Neustadt, die Wolfsburg und die Vogtei Mußbach mit allen Zugehörungen, aus unbekannter Veranlassung, zu Lehen.

— Fruchtbares Jahr; Wein viel und sehr gut.

1319. Wein sauer.

1320. Jeder Holzleger oder Holzsetzer erhält jährlich von der Stadt 1 Pfund Heller als Lohn und von jedem Klafter Floßholz zu setzen 3 alte Heller; sie dürfen für Niemand Holz kaufen; wer mit Holz handelt, wird per Klafter um 6 Schillinge Heller gestraft, wovon der Schultheiß, die Bürgermeister und der Rüger oder Angeber je ein Drittel erhalten; wenn mehrere Flöße aufeinander kommen, so sollen die Holzleger einem wie dem andern 1 oder 2 Tage lang helfen, damit keiner zurückgesetzt werde; das Holz soll nur unterhalb des Ziegelsteges aufgesetzt werden und erst dann oberhalb desselben, wenn unten kein Raum mehr vorhanden ist.

— Der Schultheiß des Klosters Lambrecht zu Schauernheim beklagt sich, daß der Pfarrer Heinrich daselbst schon über 2 Jahre den Gottesdienst vernachläßige und auch die Gräber nicht mehr besuche, der darauf zurecht gewiesen wird.

— Wein sauer. Nasses Jahr, welches siebenjährige Theuerung nach sich zieht.

1321. Wein ziemlich gut.

1323. Ritter Johann der Trepler, Landvogt dahier.

— Kaiser Ludwig der Bayer bestätigt auch als Pfalzgraf am Rhein dem Lambrechter Kloster alle von dem Könige Heinrich VII., sowie von seinem Vater Ludwig II. gemachten Schenkungen.

— Kalter Winter, welcher die Reben tödtet.

1324. Kaiser Ludwig verpfändet unsere Stadt mit der Wolfsburg und Lindenberg seinem Canzler, Hermann von Lichtenberg, um 4000 fl. Weil er aber seiner Gemahlin, Margarethe von Holland, einige seiner Schwägerin, Mechtilde, zum Witthum angewiesene Burgen zur Morgengabe verschrieben hatte, verspricht er dagegen andere, worunter auch Neustadt und Wolfsburg begriffen gewesen, derselben einzusetzen.

— Ulrich Haspel, Landvogt dahier.

— Die Burg Winzingen, seit Jahren zerfallen und öde gestanden, wird von Kaiser Ludwig dem Hermann von Lichtenberg eingegeben, um dieselbe für sein eigen Geld wieder zu bauen.

— Die Matrone Drucklindis von Duttweiler testirt dem Kloster zu Lambrecht ihre Weinberge zu Deidesheim, die Weinberge der Frau von Duttweiler genannt, mit dem Beding, daß der daselbst befindlichen Nonne Margaretha von Haßloch, als Verwandten, jährlich 5 Logel Wein gereicht werden sollen.

— Kalter Winter. Viel erfroren.

1325. Die Priorin des Lambrechter Klosters, Kunigunde von Fleckenstein, erbaut den Chor der Klosterkirche.

— Winter schneereich, Sommer naß. Viel, aber saurer Wein.

1326. Ziemlich viel Wein.

1327. Pfalzgraf Adolph, geboren 27. Sept. 1300, stirbt 29. Januar hier und wird in Schönau begraben.

— Schlechter Wein.

1328. Gelinder Winter, die Bäume blühen im Januar, die Weintrauben im April, 14 Tage nach Jakobi Weinlese.

— Sehr viel und ausgezeichnet guter Wein.

D. Die Pfalz von Bayern getrennt.
(1329 bis 1777.)

1. Bis zur Theilung der pfälzischen Länder.
(1329 bis 1410.)

1329. 4. Aug. Durch den berühmten Vertrag von Pavia, nach welchem die Pfalz von Bayern getrennt wird, kommt Neustadt, die Burg Winzingen und Wolfsburg, mit den anderen rheinischen Landen,

wieder in den Besitz seiner rechtmäßigen Fürsten, der Kurfürsten und Pfalzgrafen Rudolf II. und Rupprecht I.

— Eine Bürgerin in Neustadt bringt ihre Tochter in das Kloster nach Lambrecht und steuert dieselbe mit ihren sämmtlichen Gütern in Neustadter und anderer Gemarkung aus.

1330. Kaiser Ludwig, der Oheim beider Pfalzgrafen, bestätigt in Speyer den durch Kaiser Rudolph unserer Stadt ertheilten Freibrief.

— Pfalzgraf Rudolf II. erbaut um diese Zeit die Burg Neidenfels theils zum Schutze der dortigen Forste, theils gegen die unaufhörlichen Neckereien und neidischen Reibereien des angränzenden sehr beträchtlichen Limburg-Dürkheimer Waldes, daher ihr Namen, besonders aber auch zum zeitweisen Aufenthaltsorte bei den Jagdvergnügen.

— Das sogenannte „Stadtbuch" oder auch von seinem rothen Einbande „das rothe Buch" genannt, nimmt seinen Anfang.

1331. Die Pfalzgrafen erhalten von ihrem Oheim, dem Kaiser, die Landvogtei im Speyergau sammt Zubehör, den Burgen Trifels, Neucastel, Germersheim, Annweiler, Gutenberg, Falkenberg u. s. w. um 1000 Pfund Heller, welche sie durch Vicedome verwalten lassen und die hauptsächlich in Ausübung des kaiserlichen Landgerichts mit seinem Sitze in Neustadt besteht, ein Amt, welches trefflich dazu beiträgt, die Ausdehnung der pfälzischen Herrschaft im Speyergau zu erleichtern.

— Diese Vicedome oder Statthalter verwalten für die Pfalzgrafen die Pfalz, daher vice domini, und sprechen Recht, indem sie die Gerichtstage halten. (Die nachherigen Vorstände des Neustadter Oberamts sind daher auch die einzigen in der Pfalz, welche noch bis zur französischen Revolution den Namen Vicedom führten.)

Außer diesem Vicedom sind noch mehrere Beamte im Oberamte hier ansäßig, als: ein Landschreiber, ein Oberamtsschreiber, ein Aus- oder Waisenfauth, ein Amtskeller, Heerfauth, Obereinnehmer u. s. w.

Das Hofgericht des Oberamts befindet sich zwischen Neustadt und Lachen in der Hambacher Gemarkung, mithin im Bischöflich Speyer'schen Gebiet (wo man es heute noch „am Galgen", am „Galgenbrückel" nennt). Nach der Tradition soll vorher der oberamtliche Richtplatz am Holzweg auf dem hintern Viehberg gewesen sein, aber eine adelige Dame vom Kestenburger Schloß bei Hambach, um den abschreckenden Anblick bei ihren Neustadter Besuchen wegzubringen, so viel Feld von ihrem eigenen zu dem genannten Platze abgegeben haben, damit die Richtstätte dort aufgerichtet werden kann.

Die Stadt ist (wie heute noch) in sechs Theile eingetheilt, nämlich: 1) Lauerviertel, 2) Kesselringviertel, 3) Frauenviertel, 4) Judenviertel, 5) Stadtgasse und 6) Kirschgartenviertel. Alljährlich wird durch die

Bürgerschaft aus jedem dieser Viertel ein Bürger von unbescholtenem, gutem Ruf erwählt, um mit dem Stadtrath über das Gemeinwesen zu wachen, Feld und Wald in Aufsicht zu haben und bei vorkommenden Fällen die Bürgerschaft zu vertreten. Diese sechs Bürger werden „Viertelmeister“ und der älteste davon „Primus“ genannt. Ihr Ansehen in der Bürgerschaft ist sehr groß, sogar in der Kirche haben sie ihre Ehrensitze; ihre Wahl geschieht immer in Gegenwart des Oberamts auf den 19. November im Kellereihof (wo heute noch die schöne „Viertelmeisterstiege“ zu sehen ist), durch sämmtlich anwesende Bürgerschaft, wobei die Stimmenmehrheit entscheidet; nach der Wahl werden denselben jedesmal besondere altherkömmliche Artikel vorgelesen und sie durch den anwesenden Landschreiber beeidigt. Vermuthlich kommt diese Anstalt aus den ältesten Zeiten her, als die Stadt noch reichsunmittelbar war.

Zur strengen Handhabung der Wacht der Mauern, Thürme und Thore ist festgesetzt: die geschworenen Umgänger sollen des Nachts fleißig die Mauern umgehen und den Wachen strenge nachsehen, dabei sollen sie sich so eintheilen, daß ihrer zwei nicht zusammentreffen; finden sie nachläßige Wächter, welche entweder sitzend oder liegend schlafen, oder keine Schuhe anhaben, so sollen sie dieselben sogleich zur Bestrafung anzeigen; diejenigen Wächter, welche nicht zu rechter oder gehöriger Zeit auf die Mauer zur Wache ziehen, oder dieselbe muthwillig zu frühe verlassen, sollen nach Maßgabe ihres Vergehens bestraft werden; der Wachtgebieter soll beim Schlusse der Pforten die ganze Stadtmauer umgehen und strenge nachsehen, ob hinsichtlich der Wächter Alles in Ordnung sei; die Vorwächter sollen ihren Posten nicht eher verlassen, als bis die Nachtwächter da sind oder der Thürmer um 12 Uhr ausgeblasen hat; die Nachtwächter sollen nicht eher von ihren Posten gehen, als bis das Taghorn vom Thurme geblasen ist, und vor ihrem Weggange sollen sie nochmals in den Zwinger lugen, ob auch Alles sicher sei.

Da jeder Bürger wehrhaft und gehalten ist, zu helfen, so muß von den Viertelmeistern oft nachgesehen werden, ob jeder Bürger auch seine Wehre in gutem Stande habe. Im Zeughause (in der Landschreibereigasse, jetzt Garten) werden der Stadt Waffen bewahrt. Die Stadtmauer ist von Thurm zu Thurm eingetheilt und bezeichnet, damit bei einer Belagerung oder bei einem Ueberfalle jeder Bürger sogleich weiß, welchen Theil der Mauer oder welchen Thurm sein Stadtviertel oder seine Zunft zu besetzen und zu vertheidigen hat.

Das Geld wird gerechnet: 6 Heller = 1 Schilling, 30 Schillinge oder 180 Heller = 1 Pfund Heller = 3 Goldgulden oder 12 fl. rheinisch (heute), 1 Heller = 4 kr., 1 Schilling = 24 kr.

— Heinrich Hasse, Caplan zu Lichtenstein, stiftet in der Kirche zu Ham-

bach eine Frühmesserei oder Altarpfründe zur h. Katharina, welche dem Pfarrer daselbst zur Verleihung überlassen sein soll.

1332. Werner Knebel von Katzenellenbogen, letzter Landvogt und Vicedom dahier.

1333. Jutta von Mußbach gibt dem Kloster Lambrecht eine jährliche Gülte von 2 Pfund Heller für ihre daselbst befindlichen Verwandten Jutta und Else von Kestenberg.

— Reicher Herbst! Sehr guter und sehr wohlfeiler Wein: 2 Maaß kosten 1 Heller. Viele Trauben bleiben wegen Mangel an Faß an den Stöcken hängen.

1334. Ritter Zoller von Leiningen steuert seine zwei in Lambrecht eingekleideten Töchter mit einer jährlichen Gülte von 10 Pfund Heller aus.

— Viel Wein.

— Der Edelknecht Johannes von Lichtenstein stirbt als der Letzte seines Stammes und wird nach seinem Wunsche in der Kirche zu Neidenfels begraben (wo noch im vorigen Jahrhundert dessen Grabstein zu sehen war).

1335. Spätjahr sehr naß. Großer Sturmwind.

1336. Die Höfe und Güter der Lambrechter Nonnen zu Winzingen, Lachen und Mutterstadt werden durch den Pfalzgrafen Rudolph II. auf ewige Zeiten von allen Rechten und Beschwerden der Pfalz frei gemacht.

— Reicher Herbst, wie 1333!

1337. Die Priorin des Lambrechter Klosters, Kunigunde von Fleckenstein, gibt den bei dem Hofe in Lachen befindlichen Garten um jährliche 8 Unzen Heller und 2 Kapaunen in Bestand.

— Im Juni, Juli und August ein sehr großer Komet. Reicher Herbst, wie 1333!

1338. Die beiden Kurfürsten theilen die pfälzischen Besitzungen: Neustadt fällt in das Loos Rudolph's II.; die Bürger benützen die Anwesenheit desselben auf der Burg Winzingen und verlangen von ihm die Bestätigung aller und jeder kaiserlichen und königlichen Privilegien, die sie besessen hatten, sowie zugleich die Versicherung, daß sie dabei geschirmt werden sollen.

— Rudolph II. gibt seine neue Burg Neidenfels Gerhard und Johannes, den Söhnen Wilhelm's von Odenbach, des Erben des letzten Familiengliedes von Lichtenstein.

— In der Mitte des Sommers kommt eine große Menge Heuschrecken, welche Alles abfressen. Wenig Wein und Hungersnoth.

1339. Warmer Sommer.

1340. Rudolph II. verschreibt dem Erzbischof Balduin von Trier

einer Schuld von 500 Pfund Heller wegen die Beed oder Steuer dahier und 5 Pfund 6 Schillinge Heller auf Mußbach.

1341. Kaiser Ludwig der Bayer gibt dem Bischofe Gerhard in Speyer laut einer Urkunde die Erklärung ab, daß er, dem Lehenbriefe von 1318 entgegen, der vielleicht verloren ging, Neustadt, Wolfsberg ꝛc. von dem Hochstifte erhalten und von dem Bischofe Emich wirklich empfangen habe.

— Rudolph II. wohnt öfter auf der Burg Winzingen, welche als Sommerresidenz der Pfalzgrafen dient.

— Elisabeth von Birkenfeld erwirbt Mußbach oder hat Lehen daselbst.

1342. Rudolph II. fertigt am Pfingstabend auf der Burg Neidenfels eine Urkunde aus, worin er den Burgmannen zu Wachenheim mehrere Rechte abtritt oder bestätigt.

— Am 23. Januar, während die Erde mit Schnee bedeckt ist, tobt ein heftiges Gewitter mit Hagel und Platzregen. Große Wasserfluth.

1343. Die ersten Stecknadeln kommen auf; bisher bedienten sich die Damen hölzerner Stifte.

— Kein Wein: im Sommer fürchterliche Hitze, welche Alles ausbrennt, im September schon Kälte.

1344. Der Bischof Gerhard von Speyer schreibt eine Zwangssteuer von 1000 Pfund Heller auf die Geistlichen seines Sprengels aus, von der aber der Capellan in Lambrecht, welcher 4 Schillinge Heller erlegen sollte, laut den Klosterrechten befreit wird.

1345. Kaiser Ludwig IV. beweist seine gute Gesinnung gegen unsere Stadt dadurch, daß er derselben einen freien Jahrmarkt oder Messe gestattet, welche 8 Tage vor Michaeli anfangen und 8 Tage darnach sich endigen soll, — woraus zu ersehen, welcher bedeutende Verkehr hier schon besteht.

1346. Kurfürst Rudolph II., ein sehr kluger, gebildeter und frommer Fürst, zieht sich hierher zurück und läßt auf der Stelle der alten Kirche eine der heil. Maria gewidmete Pfarrkirche in rein gothischem oder altdeutschem Stile erbauen, deren Vollendung er aber nicht mehr erlebt. (Siehe 1353.)

— Kaiser Ludwig IV. ertheilt auf Anstehen dieses Kurfürsten den Neustadter Bürgern die Vergünstigung, daß sie von Niemanden, um welche Sache oder Forderung es auch sei, vor fremdes Gericht gezogen werden dürfen, sondern daß dergleichen Klagen von dem Schultheißen der Stadt auszumachen seien. Hätte jedoch der Kurfürst eine Forderung oder ein Recht an Jemanden daselbst zu suchen, so soll dieses von dem Landesherrn geschlichtet werden, und sonst von Niemanden.

— 13. September. Große Kälte.

1347. Viel Wein, aber im October erfroren.

1348. Ritter Rüdiger, genannt Bock von Erpfenstein, verpflichtet sich gegen den Erzbischof Balduin von Trier, dem Könige Karl IV. dienen zu wollen, und bewilligt dem letzteren für 100 Pfund Heller eine Oeffnung auf Erpfenstein.

— Die Kestenburg ist gebrochen und theilweise zerstört; jedoch werden wieder verschiedene Lehen ertheilt.

— 25. Januar. Großes Erdbeben, welches viele Häuser rc. zernichtet.

— Erdbeben und grausame Pest, „der schwarze Tod" genannt, 2 Jahre lang, welche ein Viertel der Menschen wegrafft; viele Orte sind ausgestorben, die Eltern bekümmern sich nicht mehr um ihre Kinder, das Vieh läuft im Felde herum, viele Todten bleiben unbegraben. Man beschuldigt die Juden, welche die Brunnen vergiftet haben sollen und deßhalb überall grausam ermordet werden.

1349. Schreckliche Judenschlächterei. In Straßburg werden 200 lebendig verbrannt, 1800 lassen sich taufen.

— Kaiser Karl IV. setzt aus besonderem Wohlwollen gegen unsere Stadt Folgendes fest: die Bürger daselbst sollen nicht gehalten sein, von ihren Gütern, wo sie auch liegen mögen, an Jemand anders Beed, Steuer oder Schatzung zu geben, als nur nach Neustadt, wie es bisher üblich und gebräuchlich gewesen ist, dann bestätigt derselbe die Vergünstigung seines Vorgängers vom Jahr 1346, auch sollen die Bürger frei von Zoll sein, die Reichszölle jedoch ausgenommen; ferner erneuert er die Michaelismesse, wobei die Kaufleute nebst ihren Waaren und Gütern zugleich in des Reiches Schirm und Schutz genommen werden sollen; auch setzt der Kaiser fest, daß die Bewohner Neustadts sich aller Gerechtsamen und Freiheiten der Reichsstadt Speyer zu erfreuen haben sollen; endlich bestätigt derselbe dem Bürgermeister, Schultheißen, Rathe und der Bürgerschaft alle ihre kaiserlichen und königlichen Gerechtsamen.

— In Urkunden erscheint zum erstenmale ein pfälzischer Amtmann dahier, dessen Functionen jedoch anfangs nicht genau bestimmt sein konnten, weil in der Folge so viele Reibereien mit dem Stadtvorstande entstanden sind.

— Die Ritter von Odenbach, Gerhard und Wilhelm, genannt von Kropsberg, auf der Burg Neidenfels, vermachen der dem heil. Nikolaus geweihten Kirche daselbst einige Güter zu Geinsheim zur Seelenrettung.

1350. Rudolph II. nimmt den Grafen Emich V. von Leiningen zum erblichen Burgmanne in den Vesten Winzingen und Wolfsburg für 1000 kleine Goldgulden auf.

— Die Badstube wird hier fleißig besucht, theils zur Lust, theils

als Vorbeugungsmittel gegen die herrschenden Hautkrankheiten, besonders den Aussatz.

1352. Johann Torn macht eine Stiftung in unserer Kirche.

1353. Konrad Landschad von Steinach, Vicedom dahier.

— Pfalzgraf Rudolph II., geb. 8. Aug. 1306, erhebt auf seinem Sterbebette die von ihm im Bau begonnene hiesige Kirche zu einem Collegiatstifte, stirbt am 4. Oct. und wird in derselben begraben. (Grabmal unbekannt, wohl zerstört oder in der Gruft befindlich.)

— Die kurpfälzischen Besitzungen werden unter des verstorbenen Bruder Rupprecht's I. und dessen Neffen Rupprecht's II. so getheilt, daß dieser die oberpfälzischen Güter, jener die Regentschaft der pfälzischen Lande erhält.

— Schenk Conrad der Junge und seine Gattin Kunigunde von Bruck verkaufen ihrem Oheime Engelhard von Hirschhorn und seinen Erben die Burg Lindenberg mit allen Herrschaften, Rechten und Kirchensätzen, namentlich mit Maudach, Gönnheim, Flomersheim, Heßheim, Königsbach und Weidenthal 2c., wie dies alles von der Herrschaft Frankenstein auf sie gekommen, und als altes Speyerisches Lehen, um 4000 kleine Goldgulden.

— Kaiser Karl IV. bestätigt dem Kloster Lambrecht seine sämmtlichen Freiheiten und befiehlt allen des Reichs Untergebenen, dasselbe in seinen Gerechtsamen und Besitzungen zu handhaben.

1354. Kurfürst Rupprecht I. bestätigt gleich seinem Bruder die sämmtlichen Privilegien unserer Stadt.

— Unter der Priorin des Lambrechter Klosters, Kunigunde von Rupprechtsburg, nimmt eine adelige Dame, Christina Schleder von Lachen, den Schleier in Lambrecht und vermacht ihr ganzes Vermögen dem Kloster, wozu der in Neustadt eingebürgerte Bruder derselben, Heinrich zu dem steinernen Haus, seine Einwilligung ertheilt.

— Erfindung des Schießpulvers.

1355. Kurfürst Rupprecht I. setzt aus besonderer Vorliebe zu Neustadt fest, daß, wenn er jemals genöthigt wäre, Schulden halber etwas zu verpfänden, die Bewohner Neustadts ihm nie mit ihrem Leib und Blute als Unterpfand dienen sollen.

Derselbe gibt die Burg Neidenfels dem Ritter Johann von Wachenheim lebenslänglich, hält sich aber den Wald und das Oeffnungsrecht in Kriegszeiten vor.

— Hagelwetter.

1356. Rupprecht I. vollzieht die Verordnung seines Bruders Rudolph II., indem er den Bau der hiesigen Kirche fortsetzt, dieselbe mit jährlichen 10 Hellern von allen Turnosen des Germersheimer Zolles bis

zu ihrer Vollendung beschenkt, den betreffenden Stiftungsbrief ausfertigt und dieselbe mit reichlichen Pfründen für 1 Dechant und 10 Chorherrn begabt.

Als Patron dieser Stiftskirche wählt derselbe den heil. Aegidius, weil laut diesem Stiftungsbrief sein Vater sich auf diesen Tag vermählt hatte.

(Dazu gehören später die Pfarrkirchen zu Gimmeldingen, Winzingen, Seckenheim, Friesenheim, Obrigheim und Simmern mit ihren Rechten und Einkünften, sammt einem Theile an dem Zolle zu Mannheim auf dem Rhein und Neckar, im Gesammtbetrage von 1600 Pfund Heller, wovon jeder Chorherr 100, der Dechant 200 Pfund bezieht.)

— 14. Mai. Heftiges Erdbeben, welches die Leute aus allen Häusern treibt und viele tödtet.

1357. Rupprecht I., selbst den Straßenraub als einen offenen Erwerbszweig treibend, ist durch die vielen kleinen Fehden in seinem eigenen Lande nicht gesichert.

— Damianus, Canonicus, macht eine Stiftung in unsere Kirche.

— Die Häuser der verjagten Juden, welche in der Nähe der Kirche liegen (Judengasse, jetzt Thurmstraße), werden den Stiftsherrn übergeben.

— Erderschütterung. Unfruchtbares spätes Jahr. Wenig Frucht, Wein sauer.

1358. Sehr strenger Winter, vom August bis Weihnachten eine Seuche, welche viele Menschen wegrafft.

1359. Bischof Gerhard in Speyer stellt den ersten hochstiftlichen Lehensbrief über die Wolfsburg aus, worin aber Neustadt und die Vogtei Mußbach nicht genannt ist.

1362. Sehr heißer trockener Sommer, sehr langer und kalter Winter, in dem viel Vieh vor Hunger crepirt. Ausgezeichneter Wein.

1363. Johann von Neckarau, Dechant der Stiftskirche dahier, stellt über die Stiftungsurkunde des Pfalzgrafen Rupprecht I. einen Revers aus.

— Rupprecht I. vermehrt die Chorherrn des hiesigen Collegiatstiftes um zwei.

— Ueberaus kalter Winter von Weihnachten bis Mitte März. Reben erfroren.

1364. Hans und Engelhorn von Hirschhorn versprechen aus ihrer Veste Lindenberg der Pfalz keinen Schaden mehr zuzufügen und Niemand in ihre Burg aufzunehmen, welcher der Kurpfalz nachtheilig sei oder werden könnte.

— Es herrscht eine Seuche, die über ein Jahr dauert und viele Menschen wegrafft.

1365. Papst Urban V. verlangt von allen Stiftern und Klöstern ein Drittel ihrer Einkünfte. Das Kloster Lambrecht protestirt laut seinen Rechten und wird dann von dieser Schatzung befreit.

— Dombechant Eberhard von Randeck erhält nach seiner Verzichtung auf den Bischofsstuhl die Kestenburg mit allen Rechten und Einkünften lebenslänglich zum freien Genuß.

— Die Nonnen in Lambrecht und ihre Besitzungen werden von vielen bösen Menschen gestört und beeinträchtigt, trotzdem dieselben von einigen abgeordneten Geistlichen Schutz erhalten.

— Langer und furchtbar strenger Winter; der Rhein war 3 Monate zu. Viele Menschen sterben vor Hunger, Kälte und einer nachfolgenden Seuche. Sommer gut, fruchtbares Jahr.

1366. Laut einer Gült-Renovation ist das Armenleuthaus (hinter dem Klemmhofe, jetzt protestantisches Schulhaus) schon vorhanden.

— Ritter Johann Schleder von Lachen stellt einen Verzichtbrief zu Gunsten einer verwandten Nonne in Lambrecht den auf der Badstube zu Neustadt ruhenden und mit 36 Pfund Hellern ablösigen jährlichen Zins von 3 Pfund Heller aus.

— Viel Wein. Großer Mäusefraß. Theuerung.

1367. Schlechter Wein.

1368. Das Chor der Stiftskirche wird vollendet und zum Andenken auf der Südseite an einem Pfeiler eine dahin bezügliche Inschrift gesetzt.

— Die beiden Kurfürsten Rupprecht I. und dessen Neffe, Rupprecht II., vereinigen sich, um abermaligen Trennungen und Theilungen der pfälzischen Besitzungen vorzubeugen, daß, nebst den beträchtlichsten Burgen, Städten und Vesten, auch Neustadt und Wolfsberg nimmermehr verkauft, verpfändet, versetzt, vertauscht oder zu Witthum eingegeben werden, sondern ewig bei der Kurpfalz bleiben sollen. Zugleich wird festgesetzt, daß sämmtliche Amtleute und Bewohner der genannten Städte, Burgen und Thäler sich in einem Eide verbindlich machen müssen, einem Pfalzgrafen nicht eher zu huldigen und zu schwören, bis er ihnen gelobt habe, dieses wichtige Hausgesetz stet und fest zu halten.

— Reichlicher Weinertrag, aber wegen schlechter Ernte doch Hungersnoth: ein Brod, so groß wie ein Taubenei, kostet 3 Pfennige.

1369. Conrad Landschad von Steinach, Vicedom dahier, kauft mit seiner Hausfrau, Grethe von Hirschhorn, viele und bedeutende Güter und Gefälle im Oberlande von Otto Herrn zu Ochsenstein.

— Cosmos von Borne wohnt als bischöflicher Amtmann auf der Kestenburg.

1370. Die Obliegenheiten des stets vom Pfalzgrafen gesetzten Schultheißen dahier bestehen in Folgendem: er muß des Pfalzgrafen Gericht herkömmlich besetzen und daher jeden Dienstag des Vormittags mit dem Rathe und den Schöffen Gericht, dann wöchentlich nebst den 2 Bürgermeistern und 2 vom Rathe das Weggericht halten, welches anfangen soll, wenn man die erste oder Primglocke auf dem Stifte läutet, daher auch „Primgericht" genannt; diese Gerichte werden öffentlich und mündlich gehalten; die Verhandlungen wegen eines Verurtheilten mit dem Henker gehen nur den Schultheißen an.

Die Besoldung und Sporteln des Schultheißen und der übrigen Rathsglieder sind festgesetzt: jener erhält, so wie jeder Bürgermeister, als jährliches Opfergeld 1 Pfund Heller; von jeder Klage, jedem Zeugenverhör rc. müssen 3 Heller erlegt werden, welche der Schultheiß und der Stadtschreiber gleich theilen; von einer Klage am Primgericht müssen ebenfalls 3 Heller entrichtet werden, die aber dem Schultheißen allein zufallen; von einer Pfändung bekommt derselbe 9 Heller, die 2 Bürgermeister 1 Viertel Wein und für 1 Pfennig Brod, der Büttel aber 3 Heller; von jedem durch den Rath gesiegelten Gült- oder Kaufbrief müssen dem Schultheißen 3 und den 2 Bürgermeistern 9 Heller für das Insiegel bezahlt werden; von allen übertretenen Einungen erhält der Schultheiß, die Bürgermeister und der Rüger oder Angeber jeder $1/3$ der festgesetzten Strafe; wer einen Andern mit Worten beleidigt, es sei Mann oder Frau, und deßwegen vor Gericht gezogen wird, muß dem Schultheißen 1 Pfund Heller und eben so viel den Bürgermeistern geben; wer als Bürger angenommen und beeidigt wird, der ist gehalten, der Stadt 1 Pfund Heller, dem Schultheißen eben so viel und den Bürgermeistern 1 M. Hafer zu entrichten; wer vor Gericht geladen wird und nicht erscheint, muß dem Schultheißen 10 Schillinge Heller als Strafe zahlen. Mit den Stadtschlüsseln soll der Schultheiß nichts zu thun haben, aber zu den Heiligthümern in der Kirche soll er einen Schlüssel haben, und wenn dieselben bei feierlichen Gelegenheiten gebraucht werden, so soll er nebst den Bürgermeistern dabei sein und so lange bleiben, bis die Heiligthümer wieder aufgehoben und verschlossen sind.

— Der jährliche Lohn des städtischen Waldförsters besteht in 6 Pfund Hellern, dann 5 Schillingen für einen Scharz (Schürze), sowie 3 Schillingen und 9 Hellern für 1 Paar Schuhe. Seine Dienst-Instruction lautet kurz und wörtlich so: „Item solle er alle woche den walt zwirnet (zweimal) vmbgeen vnd nyemanten vbersehen er sy wer der wolle one alle Geverde."

— Die Wohnung des Stiftsdechanten ist der Kirche gegenüber auf dem Marktplatz (jetzt Exter'sches Haus). (1737.)

— Im Januar heftige Gewitter mit Wolkenbrüchen und Hagel, dann große Kälte, am 2. März großer Eisgang, im Herbste Alles erfroren. Das Korn kostet 21 bis 30 Schillinge.

1371. Kurfürst Rupprecht I. oder der Aeltere verschreibt dem St. Aegidienstift dahier zur Sicherheit für die demselben ausgesetzten 8000 fl. Germersheim, Burg und Stadt, mit dem Zolle ꝛc. Derselbe vermehrt die Chorherren des Collegiatstiftes um 2, so daß sich nun 14 hier befinden, und verordnet in einem Testamente, daß er in seiner Stiftskirche dahier bestattet werde. Sein Testament beginnt: „Wann wir merklichen wohl erkennen, daß alle weßen in dieser Zeit zergenglich sind und nichts sichers ist, dan der todt, und onsichers den die Stunde des todes und auch was ein iglicher mensch by sinem leben gutt werk wirkent ist — — das alles und auch andere Sachen han wir angesehen und gar wohl furbedacht und wollen darinne unser seelen heile bedenken, in der maßze als hernach geschrieben stent."

— Wein schlecht und theuer, die Maaß 4 Schilling.

1372. Unter der Priorin Agnes Swinden hat das Kloster in Lambrecht durch sogenannte Stegreifritter viele Räubereien und Plackereien der ganzen Umgegend so viel zu leiden, daß es in eine hülflose Lage kommt und den Steinhof in Duttweiler mit der Hälfte des Dorfgerichts an den Ritter Gerhard von Kropsburg um 700 Pfund Heller veräußern muß.

— Viel und sehr guter Wein; 6 Maaß kosten 1 Pfennig.

1374. Im Februar hohes Wasser; am Rheine sind Menschen, Kirchen, Häuser ꝛc. fortgeschwemmt.

1375. Kurfürst Rupprecht I. stiftet in seiner Kirche noch etliche Messen und andere Gebete, die er zu besondern Zeiten im Stift zu halten verordnet.

— In dem Kriege zwischen Graf Emich von Leiningen und den Städten Mainz, Worms und Speyer werden mehrere Städte und Dörfer, besonders auch Neustadt und Lachen, von den städtischen Truppen überfallen und die Einwohner, wie die ganze pfälzische Ritterschaft, furchtbar gedrückt und gequält. Erst als Kurfürst Rupprecht sich seines Vasallen, des Grafen von Leiningen, annimmt, wird der Friede im März der Art abgeschlossen, daß die drei besiegten Städte an Rupprecht eine Entschädigung von 2500 fl. entrichten müssen.

— Heinrich Brodel ist Amtmann auf der Kestenburg. Bischof Adolph ertheilt wieder mehrere Lehen auf derselben.

1376. Fruchtbares Jahr.

1378. Kaiser Wenzeslaus bekräftigt bei seiner Anwesenheit in Heidelberg alle von Kaisern und Königen der Neustadt ertheilte Handvesten, und zwar, wie es ausdrücklich heißt, wegen der von der Bürgerschaft ihm so oft geleisteten treuen und willigen Dienste.

— Sehr wenig Wein, weil die Reben im Winter und vor dem Herbst erfroren.

1379. Kurfürst Rupprecht I. verehrt seinem Lieblingsstifte dahier eine große Anzahl Reliquien von unserem Erlöser, seiner Mutter und überhaupt von 39 Aposteln, Heiligen, Märtyrern ꝛc., männlichen und weiblichen Geschlechts, in einem kostbaren, mit Edelsteinen verzierten Behälter.

— Wohlfeiles Jahr.

1380. Derselbe schenkt ferner seinen Hof zu Neuhofen bei Altripp mit dem darauf befindlichen Hofhause und 4 freieigenen Gütern der Aegidienkirche, welche Schenkung der Kurnachfolger Rupprecht II. zugleich bestätigen muß.

— Emmerich Bock von Erpfenstein stellt dem Junker Johann, Grafen von Leiningen-Rixingen, einen Lehensbrief aus, nach welchem er das Haus Erpfenstein mit der Hälfte von Esthal mit Wald, Wasser und Waide in Gemeinschaft mit Wernher Bock seinem Verwandten, dann die oberste alte Burg oder den Burgstaden mit der andern Hälfte Esthals allein erhält. Letztere war demnach schon zerfallen oder zerstört.

1381. Die Bürger Neustadts leihen dem Kaiser Wenzeslaus 1200 fl., wofür er ihnen eine Gülte von 114 fl. auf die Dörfer Mutterstadt und Neuhofen verschreibt, welche sie daselbst jährlich und bis zur Ablösung der Schuld erheben sollen.

— Elisabeth von Birkenfeld soll um diese Zeit das Dorf Mußbach oder wenigstens ihre Lehen daselbst an die Kurpfalz abgetreten haben.

1382. Kurfürst Rupprecht I. sucht zur Beförderung seines Seelenheils die Einkünfte des neuen Stifts immer noch zu vermehren, indem er ein Seelgeräthe mit Messen und Vigilien zu den 4 Frohnfasten mit 100 fl. und zwar so gründet, daß die 15 Stiftspersonen zu jeder Frohnfasten 1 fl. erhalten, von den übrigen 40 fl. aber arme Leute an diesen Tagen gespeiset werden sollen. Zugleich stiftet er noch 2 Pfründen, jede von 40 Pfund Geldes, auf den 2 Altären in dem von ihm erbauten Chore an der Kirche, von denen der eine der heil. Dreifaltigkeit, der andere aber der heil. Anna gewidmet werden soll, zu welchen durch 2 Vicare zu versehenden Pfründen er alle seine goldenen und silbernen Gefäße vermacht; diese Stiftung muß der Kurnachfolger gutheißen und deren Haltung angeloben.

— Johannes von Neckarau, Dechant des Stifts dahier, stirbt.

— Nachdem die Stiftskirche fertig gebaut, wird um diese Zeit der um die alte daselbst gestandene Kirche gelegene Begräbnißplatz (alter Kornmarkt, Marktplatz, Pfeffergasse, wo in letzterer Zeit noch Todtengerippe gefunden wurden, Häfnermarkt bis zur Hauptstraße, auch dort, wo jetzt 2 Häuserquadrate) cassirt und der neue Kirchhof vor das Marktthor verlegt und der ganze dreieckige Platz zwischen dem Bach, der Stadtgasse (auch die Häuser links daselbst stehen auf demselben) und Stadtmauer (jetzt Saugasse) dazu bestimmt (daher an diesen Stellen, besonders im Schulgarten und selbst im Innern des Casimiriangebäudes schon oft Todtengerippe aufgefunden worden sind). (1400. 1578.)

— Das in diesem Jahre beginnende (in Eichstädt aufgefundene und durch das bischöfliche Ordinariat in Speyer 1847 an das hiesige Pfarramt gesendete und nun gut verwahrte), auf Pergament geschriebene, sogenannte Nekrologium enthält ein Verzeichniß aller in der Aegidienkirche und für die Armen gemachten Schenkungen mit theilweiser Angabe der Sterbetage der Stifter. Es sind viele Hunderte von solchen Stiftungen verzeichnet, die in Geld, Oel, Wachs, Brod, Korn, Gülten auf Häuser und Grundstücke 2c., viele auch für Messen zur Feier des Jahrgedächtnisses der verstorbenen Angehörigen bestehen. Unter den Gebern sind Hiesige und Auswärtige, worunter unter vielen anderen folgende Namen vorkommen:

Schultheiß Marquardus und seine Hausfrau Guta, Hensel und Margaretha Fendel, Werner und Margaretha Stabel, Claus Buckel, Hans Bart, Conrad Calve, Conrad Dietze, Hans und Katharina Rusche, Margaretha und Berchtold, der Scharfrichter, Conrad und Greta Vischer, Sygelo und Agnes Kesselring, Johann von Kungelbach, Heinrich und Wilmute Mone, Adelheid und Gotzmann jun., Brunigius und Adelheid von Lachen, Hermann und Agnes Frankenstein, Walter und Agnes Pistor, Conrad und Mechtild Zurn, Peter und Elie Glotz, Joh. Gyseler und seine Schwester Hedewig, Henel von Lobloch, Metze Wetzel, Werner und Getzela Pistor, Hugo an der Wegenscheiden, Katharina, Tochter des Conrad Heyden von Bacherach und der Mechtilde von Muderscheid, Johannes zu der Geiße, Boltzo und Elisabeth von Duttweiler, Boltzo, Albert und Cuntzel Kesselring, Heintrich und Mechtild von Meysenheim, Cuntze und Agnes Dolden, Hennel Rey und seine Hausfrau Ketterlin, Heilmann Krauwel von Deidesheim, Johann von Hambach, Wilhelm Groß von Heidelberg, Heinrich von Haßeloch, Ludwig, der Scharfrichter, Hensel an dem Kirchthor, Kunigunde von Hart, Hans Stahel, der Scharfrichter, Helferich und Ella auf der Burg Winzingen, Nybelung Claus und Mechtilde, Heilman Buhel 2c. 2c.

— Mehrere Monate geht kein Wind, großes Sterben, feuchtes Jahr, doch wohlfeile Zeit, aber saurer Wein.

1383. Kurfürst Rupprecht I. vermacht der hiesigen Kirche noch viele Heiligthümer, unter denen ein Stück des Schleiers der heil. Maria, welchen sie anhatte, als sie unter dem Kreuze stand und der deßwegen mit Blut besprengt war, so wie ein Stückchen des Schwammes, durch welchen Jesus am Kreuze getränkt wurde, die merkwürdigsten und vorzüglichsten Gegenstände waren. Zu diesen Reliquien und Kostbarkeiten fügt der Kurfürst noch einen Kelch nebst Paten von eitel Gold und mit Edelsteinen besetzt. Zu der Lade, in welcher diese werthvollen Sachen verwahrt sind, sollen 6 Schlüssel gemacht werden, von denen der Dechant, der Küster, ein Canonicus, der Schultheiß, so wie die beiden Bürgermeister jeder einen haben soll, welche, wenn an hohen Festtagen dem Volke diese Heiligthümer gezeigt werden sollen, dieselben aus der Lade nehmen, auf dem Hochaltar zur Verehrung aussetzen und nach gehaltenem Amte wieder in sicheren Verwahr bringen müssen. Die darüber abgefaßte Urkunde wird von dem Kurnachfolger Rupprecht II., von dessen Sohne, von dem Dechant des Stifts und dem Schultheißen im Namen der Stadt besiegelt.

(Diese Sachen wurden wahrscheinlich zu ebener Erde des vorderen bewohnten Thurmes aufbewahrt, wo eine viereckige, mit Spitzbögen oben geschlossene Capelle erbaut war, wie heute noch deutlich zu ersehen ist. Der Eingang in den Thurm war von der Kirche aus durch eine Stiege und eine Thüre auf der nördlichen Seite oberhalb jenes Gewölbes. Der heutige Eingang in den Thurm auf der Westseite geschah viel später, nachdem das Gewölbe entfernt war.)

— Das Kloster in Lambrecht, in besserem Stande, löst wieder Gülten ab und leiht an Hans Schleder von Lachen und seinen Sohn Arnold 40 Pfund Heller gegen Zins von 2 Pfund Heller jährlich.

— Wein gut gerathen.

1384. Johann von Gemmingen wird Amtmann auf der Kestenburg.

— Viel und ziemlich guter Wein.

1385. Adolph, Erzbischof in Mainz und Bischof in Speyer, gibt Spangenberg mit allen bisherigen Nutzungen, Gerechtsamen und Gefällen, namentlich den Fastnachtshühnern zu Lambrecht, 30 M. Korn und ½ Fuder Wein, welche jährlich aus dem Amt Kirrweiler in die Burg geführt werden müssen, für die Burghut auf 6 Jahre dem Juden Kaufmann zu Speyer.

— Wenig, aber guter Wein.

1386. Sehr viel und guter Wein. Ein Fuder kostet 1 fl., ein eben so großes Faß 4 fl., 1 Maaß Wein 1 Heller. Manche lösen nicht so viel, als der Büttner kostete.

— (1 Albus = 16½ kr., 1 Goldgulden = 5 fl. 30 kr. rhein. heute.)

1387. Jahrgang wie 1386. Die Bäume blühen schon vor Neujahr.

1388. Burkard von Walderdorf, Dechant dahier.

— Der Stadtrath gründet den Verein der Beguinen (Halbnonnen oder Betschwestern) mit der Erklärung, daß, weil das Gebet des Gerechten nach der hl. Schrift viel vermag, die Bürger aber durch ihre Gewerbe und Geschäfte vielfach verhindert sind, den Allerhöchsten nach Gebühr zu loben und anzubeten, es wohl erwünscht sein wird, daß ein Verein frommer Schwestern in der Stadt aufgenommen werde, damit diese für das Wohl und Heil der Herrschaft und der Bürger beten und das einbringen, was diese hierin versäumen. Ueberdies sollen die Schwestern den ehrbaren Leuten am Krankenbette beispringen, wenn sie hiezu begehrt werden; den Leichenbegängnissen der Herrschaften und Bürger beiwohnen; bei den für dieselben bestellten Jahrgedächtnissen über den Gräbern beten und überhaupt der ganzen Stadt in Frömmigkeit, Sittsamkeit und christlichem Wandel auf erbauliche Weise vorleuchten. Dagegen verspricht der Rath, sie treulich zu schützen und zu schirmen, ihre Wohnung als ein befreites, geistliches Haus anzusehen, sie von Steuer, Beed, Wachen und Frohnden zu befreien, und nicht zu dulden, daß ein anderes Haus von der Art in der Stadt bestehe. Die Zahl der Schwestern wird auf 12 festgesetzt; diese sollen einen gemeinschaftlichen Gottesdienst und dieselbe Kleidung wie die Beguinen in Speyer und in anderen Städten haben; sie sollen sich selbst nach Brod umsehen, namentlich aber auf's Spinnen sich verlegen; sie sollen keine Kinder aufnehmen; wer in den Verein aufgenommen werden will, soll 14 Tage frei ab- und zugehen, damit, wenn die so Aufgenommene sich nicht friedlich erweise, sie wieder entlassen werde; ebenso sollen auch jene, welche später im Hause den Frieden stören, mit Wissen und Willen des Raths entlassen werden; sie sollen keine Mannsperson heimlich in ihre Wohnung einlassen; sie sollen friedlich und im Gehorsam gegen die Oberin sich betragen und Niemand ohne des Raths Wissen und Willen in ihre Gemeinschaft aufnehmen. Damit dieses Alles genau beachtet wird, sollen 2 Pfleger und Aufseher, einer aus dem Rathe und der andere aus den Kirchengeschwornen, gewählt und über die Schwestern aufgestellt werden, welche die Verwaltung des Hauses überwachen und für das Wohl derselben beim Rathe Sorge tragen.

Elise Dolden, eine ehrbare Frau von hier, schenkt ihre in der Lauwengasse (wahrscheinlich in der Mittelgasse, wo später die lutherische Kirche ihre Stelle findet) gelegene Wohnung sammt Hof und Zugehörde dem Verein und wird die erste Vorsteherin oder Martha desselben. Ihr gesellt sich sogleich Else Habenyden, Gretha von Landau, Huse von Würzburg, Gertrude von Mainz, Ketherchin, Katharina und Margaretha Bender bei, um die genannten Obliegenheiten zu erfüllen.

Der Bürgermeister Kontzel Kesselring (von dem oder dessen Vorfahren das Kesselringsviertel seinen Namen erhielt) und der Kirchengeschworne Werner Cursen werden die 2 ersten Pfleger des Vereins.

— Herbst. Der Kurfürst erhält von dem durch den Kaiser Wenzeslaus gehetzten Städtebund, namentlich von Speyer, Worms, Mainz und Straßburg, einen Absagebrief. Plündernd und zerstörend ziehen die städtischen Truppen durch die Pfalz, und Neustadt wird besonders hart mitgenommen. Der alte Kurfürst sammelt schnell seine waffenfähige Mannschaft, überrascht im November die städtischen Schaaren unterhalb Winzingen und schlägt sie so völlig, daß 200 auf dem Platze bleiben, 300 gefangen und die Uebrigen in die Flucht gejagt werden. Vierzig unter den Gefangenen befindliche Wormser, die aus dem Raub ein Geschäft machten und die Pfälzer am fürchterlichsten quälten, läßt Rupprecht in einen brennenden Kalkofen werfen. „Ihr habt," sagt er, „bei Nacht und Nebel heimlich meinen Landen mit Sengen, Brennen, Morden und Rauben unsäglichen Schaden gethan, nun will ich Euch dagegen öffentlich und bei hellem Tage in Rauch schicken."

— 12. Juli. Der Gegenbischof Nikolaus von Wiesbaden hält sich meistens auf der Kestenburg auf, stellt diese durch die bisherigen Wirren und Kriege sehr in Abgang und Verfall gerathene Veste wieder neu her und erhält in der Burgcapelle zu „unserer lieben Frau" daselbst in Anwesenheit vieler Geistlichen und Laien die bischöfliche Weihe.

1389. Mai. Die Verträge der einzelnen Bündnisse unter den Städten werden in Eger aufgelöst und ein allgemeiner Frieden bestimmt. Die Städte erhalten ihre Gefangenen zurück, müssen aber 60,000 fl. Schadenersatz an den Pfalzgrafen bezahlen.

— Simon von Zeiskam, Burgmann auf der Kestenburg.

— Hambach gibt 80 fl. Mai-Beede und 75 fl. Martini-Beede als herrschaftliche Abgabe.

1390. Eberhard von Sickingen, Vicedom dahier.

— Die Weber, welche schlechtes Tuch liefern, müssen 6 Schillinge Heller Strafe bezahlen, wovon der Schultheiß, die Bürgermeister und der Rüger oder Angeber jeder $1/3$ bekommen soll.

— Für den Weinverkauf wird den sogenannten Weinschreiern die nöthige Vorschrift ertheilt, bei einem Gewitter mit den Milterern und Bütteln gegen das Wetter zu läuten 2c. Die Weinschröter und Weinlader sollen per Fuder 8 Pfennige Lohn erhalten, vom Käufer und Verkäufer gleich zu tragen, bei Abladen der Käufer allein; wer selbst auf- oder abladet, muß dennoch jenen Lohn entrichten.

— Die Ordnung für die Müller, welche sie mit ihren Knechten beschwören müssen, bestimmt, daß sie keine Frucht mahlen dürfen, wenn nicht vorher das Weggeld davon entrichtet ist, daß sie ihren Kunden des Nachts kein Mehl in das Haus fahren 2c.

— 16. Februar. Kurfürst Rupprecht I., geb. 9. Juni 1309, der große Wohlthäter unserer Stadt, der Stifter der Universität Heidelberg, stirbt und wird nach seinem früher festgesetzten Willen in der von ihm erbauten und wahrhaft königlich ausgestatteten Kirche, im Chor, wo er sich ein prächtiges Begräbniß erbaute, begraben. Auf der großen, in der Mitte des Hauptganges liegenden Deckelplatte stehen die Worte: ANNO. DOMINI. MCCCXC. IPSA. DIE. BEATE. JULIANE. VIRGINIS. OBIIT. ILLVSTRIS. PRINCEPS. RVPERTVS. DVX. SENIOR. FVNDATOR. HVJVS ECCLESIE.

— Kaiser Wenzeslaus verordnet gegen den Wucher der Juden, daß alle Stände des Reichs ganz, alle Bürger halb frei von den Schulden sind, die sie an Juden haben; da diese als sogenannte Kammerknechte mit Gut, Leib und Leben dem Kaiser eigen waren, verlangt dieser noch 15 Procent von allen Judenschulden.

— Köstlicher Wein und so reichlich, daß der beste das Fuder nur 6 fl., der geringere nur 2—3 fl. kostet. Kurfürst Adolph von Mainz kauft 100 Fuder um 80 fl.

1391. Kurfürst Rupprecht II. verordnet, daß in der Kurpfalz weder ein Jude aufgenommen, noch geduldet werden soll.

— Kaiser Wenzeslaus gibt dem Kloster in Lambrecht die Bestätigung aller seiner Privilegien und trägt seinen Beamten auf, dasselbe mit keiner Art Auflage zu belasten.

— Wein schlecht.

1392 Bischof Nikolaus von Speyer ertheilt mehrere Lehen auf Kestenburg und läßt den Amtmann daselbst, Simon von Zeiskam, besonders dahin schwören, daß er die Burg wohl hüte, wenn der Bischof sollte gefangen werden 2c.

— Gerhard von Dalheim, Schaffner auf Spangenberg und in Kirrweiler.

— Bäume und Reben erfroren: zwischen Mathäus- und Michaels-

tag strenger Frost, der alle Weintrauben so ruinirt, daß man sie mit hölzernen Keulen zerstoßen muß.

1393. Große Hitze und Wassermangel. Theurung.

1394. Die hiesige Collegiatkirche wird zu Ehren der Jungfrau Maria als Schutzheiligen geweiht.

— Reiches Jahr, trockener Sommer. Wein ausgezeichnet und viel. Das Fuder kostet 4 fl., 1 Maaß 1 Heller.

1395. Die zweite Gemahlin des Kurfürsten, Beatrix, eine geborene Herzogin von Berg, stirbt und wird hier in der kurfürstlichen Gruft im Chor begraben, mit folgender (durch die Stühle verdeckten) Aufschrift: ANNO. DOMINI. MCCCXCV. XVI. DIE. MAII. OBIIT. GENEROSA. DOMINA. BEATRIX. FILIA. DVCIS. DE. MONTE. SEXOR. ILLVSTRIS. PRINCIPIS. RVPERTI. SENIORIS. ELECTORIS. IMPERII. COMITIS. PALATINI. RENI. ET. BAVARIE. DVCIS.

— In der sogenannten Rupertinischen Constitution, welche auch der Rath unserer Stadt besiegeln muß, wird nochmals festgesetzt, daß Neustadt nebst Wolfsberg und viele andere Städte, Burgen rc. nie von der Kur getrennt werden sollen.

— Hermann von Sickingen, Vicedom dahier.

— Johannes von Wissenloch, Dechant dahier.

— Fruchtbares Jahr. Es werden Hellerbrode gebacken, weil die Pfennigbrode zu groß sind.

1396. In unserem Marienstift befinden sich nebst der Stadtpfarrei, außer dem Dechant, 14 Canoniker und 16 Vicare.

— Kurfürst oder Pfalzgraf Rupprecht II. vergleicht sich mit dem Dechant und Capitel des Stifts dahier wegen der Erbauung einer Mühle in Neuhofen, wovon die Pfalz $^2/_3$, dieses aber $^1/_3$ zu geben und zu nehmen hat. Jene Gefälle werden der Landschreiberei Neustadt zugewiesen.

1397. Um das Stift und dessen Inhaber in der Zukunft vor allen möglichen Nachtheilen zu bewahren, mehrere Ursachen zu Streitigkeiten zu beseitigen und die Geistlichen in ein rechtliches Verhältniß zu der Stadt und deren Vorständen zu stellen, bringt Kurfürst Rupprecht II. mit Hülfe seines Sohnes, des nachherigen deutschen Kaisers und Kurfürsten Rupprecht III., hier eine Vereinigung zwischen dem Stifte und der Stadt zu Stande, welche, von den betreffenden und mehreren adeligen Zeugen mit ihren Siegeln bekräftigt, hauptsächlich folgende Punkte umfaßt.

Alle zu den Pfründen gestifteten Güter sollen auf ewige Zeiten frei von Beede und Abgaben sein, ein jeder Stiftsherr und Vicar soll seine eigene Wohnung nebst einem Garten haben, und zwar ebenfalls frei von

Steuern; was aber einer derselben außerdem an eigenen Gütern besitzt, das soll gleich den Gütern anderer Bürger steuerbar sein; der dem Stifte gehörige Wein soll frei in die Stadt eingeführt werden und nur dann, wenn die Stiftsherrn den Wein verzapfen, sollen sie gleich den übrigen Bürgern mit den Abgaben gehalten werden; das Stift muß aber von allem Demjenigen, was es später an Gütern und Gülten erwirbt, oder auf irgend eine andere Weise erhält, Beed und Steuer geben; von der Frucht, welche die Stiftsherrn zu ihrem Unterhalte brauchen und verbacken, sollen sie auch kein Umgeld geben; die Angehörigen und Verwandten der Stiftspersonen, die sich bei ihnen aufhalten oder wohnen und kein Eigenthum dahier oder in der hiesigen Gemarkung besitzen, sollen ebenfalls von aller Beede, Steuer, Frohnden und Wachen befreit sein; die Canoniker, Vicare und übrigen Personen des Stifts sollen nur unter der Aufsicht ihres Dechants stehen, und weder der Schultheiß noch die Bürgermeister oder Bürger sollen sich in die Angelegenheiten derselben mischen oder sich obrigkeitliches Recht über sie anmaßen; wenn sich aber das Gesinde der Geistlichen gegen einen Bürger verfehle, so sollen diese ihre Klage vor den Vicedom oder den Landschreiber zur Entscheidung bringen, im Nothfalle sich aber vorher der Uebelthäter versichern; von den Gülten und Gütern, welche das Stift in auswärtigen Gemarken hat, soll hier auch keine Abgabe stattfinden, nur darf kein Wein von auswärts eingeführt werden. Diese Anordnung endlich soll von jeglichem Canonicus und Vicar bei seinem Eintritte in das Stift, so wie von jedem Schultheißen und Bürgermeister beim Antritte seines Amtes und auch überhaupt von dem Rathe und der ganzen Bürgerschaft beschworen und ewig gehalten werden.

— Die ersten Geschlechter des Bisthums erhalten von dem Bischofe Raban von Helmstadt Lehen auf der Kestenburg, welche indessen von nun an mehr als eine Schutzfeste, als ein freundlicher Ruhesitz betrachtet wird; sie dient, weil die Bürger in Speyer mit jenem immer in Spannung leben, zur Zufluchtsstätte der Geistlichen und zum Schutze der reichen Gefäße und kostbaren Kleinodien der Domkirche.

— Gutes und fruchtbares Jahr; Alles früh, im Mai schon Ernte. 1 M. Korn kostet 1 fl., 1 Maß Wein 4 Heller.

1398. 6. Januar. Rupprecht II. oder der Jüngere, geb. 1325, stirbt.

— Engel von Wachenheim stiftet mehrere Güter in unsere Kirche.

— Rupprecht III. gelobt dem Rathe und der Bürgerschaft feierlich, die Uebereinkunft von 1368 treulich zu halten, damit die Stadt nie von der Pfalz kommen kann.

— Berthold, Schultheiß in Mußbach, Henel Foltzel, Schultheiß in Gimmeldingen.

— Bischof Raban von Speyer belehnt den Kurfürsten Ruppreçht III. mit der Wolfsburg.

— Derselbe belehnt den Ritter Eberhard von Hirschhorn mit dem früher schon erkauften Lindenberg, nebst der Mannschaft und dem Dorfe darunter, mit den Dörfern Gönnheim, Weidenthal und Maudach sammt Zubehörden, jedes zur Hälfte, dann mit dem Dorfe und Gerichte Königsbach, d. h. dem Antheil der von Hirschhorn ꝛc.

— Viel Wein von mittlerer Güte.

1399. Kurfürst Ruppreçht III. bestätigt hier alle kaiserlichen und königlichen Freibriefe Neustadts.

— Heilmann von Wattenheim, dem Dechanten des Stifts dahier, ist von dem Papste die Vollziehung und Ueberwachung der der neu gestifteten Universität Heidelberg verliehenen Privilegien und Begünstigungen übertragen.

— Große Kälte. Viel, aber schlechter Wein. Zu Molsheim im Elsaß werden 7 Fuder um 16 Schillinge verkauft.

1400. Ruppreçht III., Kurfürst und deutscher Kaiser, zieht mit Einwilligung des Papstes Bonifaz IX., als er die heil. Geistkirche zu Heidelberg zu einem Collegialstift verwandelt, von den 16 hiesigen Pfründen 4 dazu und bringt dadurch die Chorherrn wieder auf die in der ersten Stiftung festgesetzte Zahl von 10 Chorherrn und 1 Dechant zurück, indem letzterer 2 Pfründen zu genießen hat.

— Um diese Zeit wird in dem neuen Kirchhof vor dem Marktthor eine Capelle erbaut (die 1475 als Michaelspfarrkirche auf der Stelle des Casimirians vorkommt).

— Das Kloster in Lambrecht erhält um diese Zeit besonders in Kandel Verschreibungen über Oelzinsen, wie eine Menge anderer Vermächtnisse, welche Jungfrauen machen, die sich da einkleiden lassen.

— In ganz Europa grimmige Kälte, welche viele Menschen und Vieh tödtet.

1401. Kurfürst Ruppreçht III. bestätigt als deutscher Kaiser die Freibriefe unserer Stadt.

— Als Bischof Raban von Speyer mehrere Burgmänner zum Gerichte auf Kestenburg zusammenrief, lassen sich dieselben mit einem dabei, Hanns Contzmann, in keinen Spruch ein und verdrängen ihn sogar, weil er den hiezu erforderlichen Adel nicht besitze. Dieser gibt seine Burglehen zurück.

Uebrigens ertheilt der Bischof seinem Bruder, Ritter Hanns von Helmstadt, und seinem Oheime, Hans von Gemmingen, die Macht und Gewalt, an seiner Stelle des Hochstifts Manne und Burgmanne ein-

zuberufen und mit denselben alle entstehenden Streitigkeiten und sonstige Angelegenheiten rechtlich zu entscheiden und Alles das durchzuführen, was er selbst dabei thun und verfügen würde ꝛc.

— Vom 12. März an $^1/_2$ Jahr anhaltendes Regenwetter, große Noth und Hunger.

1402. Kaiser Rupprecht beschenkt die hiesige Kirche mit einer 99 Ctr. schweren Glocke, welche eine (nicht mehr bekannte) Inschrift und nebenbei den Genannten als römischer König auf seinem Throne sitzend im Guß zeigt und von 6 Männern geläutet werden muß.

— In Betracht, daß das Spital zu „Brunichwilre bey unser Stat Nuwenstat gelegen, zumal verarmet und verderplichen worden ist, und daß die Armen siecher desselben Spitals ire Notdurft nit haben mögen noch getröstet werden", freiet Kaiser Rupprecht dessen Hof in Gommersheim mit allen Gütern.

— Durch eine Stiftung des Joh. von Ruppertsberg und seiner Gemahlin, Kunigunde von Manderscheid, wird der Pfarrer in Mußbach zu geistlichen Functionen verpflichtet.

— Die Familie von Bozheim in Lobloch stiftet in die Mußbacher Kirche jährlich: 5 Schillinge an Geld, 3 M. Korn, 3 M. Hafer und 12 Wagen Brennholz.

— Anfangs Mai starker Frost.

1403. Die pfälzischen Beamten wollen von den Flößern für die Vergünstigung des Holzflößens eine Abgabe, bestehend in Hafergeld, Gänsegeld und dgl., erheben. Auf eine deßfallsige Beschwerde des Raths und der Bürgerschaft entscheidet König Rupprecht, daß der Bach den Flößern das ganze Jahr hindurch, wenn sie es für nöthig und dienlich halten, zum Flößen frei stehe, daß sie Niemand, weder pfälzische noch andere Beamte, in diesem Rechte hindern oder stören dürfe. (Daher leitete man später die sogenannte „Bachfreiheit".)

— Wielhart (?), Ausfauth dahier, stirbt. (Grabstein in der protestantischen Kirche.)

1404. Kaiser und Kurfürst Rupprecht erweist sich den Bürgern und dem Rathe Neustadts, wegen ihrer redlichen und getreuen Dienste, so gefällig, daß er die früher daselbst gebräuchlichen Kirchweihen, welche auf Johanni und auf Maria Heimsuchung gehalten wurden, abstellt und dagegen einen Jahrmarkt anordnet, welcher jährlich 8 Tage vor Johanni beginnen und 8 Tage darnach sich endigen soll, wobei zugleich allen diesen Markt besuchenden Kaufleuten Schutz und sicheres Geleite zugesagt wird.

— Kaiser Rupprecht bestätigt dem Capitel der Collegiatkirche dahier, „früher zur Ehre des heil. Aegidius, jetzt aber zu Ehren der glor-

reichen Mutter Jesu, der Jungfrau Maria geweiht", die durch Rupprecht I. oder den Aeltern gemachte Schenkung der Pfarrei Obrigheim.

— Die Grenzstreitigkeit der Stadt mit Hambach wird durch besondere von dem Kaiser Rupprecht und dem Bischofe Raban von Speyer ernannte Bevollmächtigte, nämlich die Ritter Hans von Hirschhorn, Rudolph von Zeiskam und Schwartz Reinhard von Sickingen, dahier verglichen und von Rupprecht als Kurfürst bestätigt.

— Der erste kleine Anfang eines Dorfes in Lambrecht.

— Kaiser Rupprecht bestätigt den Nonnen in Lambrecht das Recht, nach altem Herkommen in gewissen Districten des Deidesheimer Waldes ihr Vieh weiden zu dürfen. Für dasselbe muß aber Lambrecht jährlich am Pfingstdienstage vor Sonnenaufgang einen Geisbock nach Deidesheim liefern. Der Führer, stets der jüngste Bürger Lambrechts, erhält aber in Deidesheim ein Käsebrod und eine Flasche Wein. (Siehe 1534.)

— Mehrere Streitigkeiten des Klosters Lambrecht mit dem Bischofe Raban in Speyer über die Fischerei in dem Bach Lambrechter Gemarkung, über das Abschlagen des Bachs, wozu dem Amtmann in der Burg zu Kirrweiler die Anzeige gemacht werden soll, über das Lagern von Bannwein, wegen Wald, Wasser und Weide &c. werden von dem in Neustadt anwesenden Kaiser Rupprecht als dem obersten Schirmherrn ausgeglichen.

— Heilmann von Wattenheim, Dechant des Stifts dahier, verkauft dem Contz Landschaden von Steinach und seiner Frau Else von Fleckenstein eine Gülte von 22 Pfund und 4 Schillingen Heller um 300 fl. zum Besten der Stiftskirche.

— Die Streitigkeiten der Gemeinde Lachen mit dem Speyerischen Dorfe Hambach wegen des gemeinschaftlichen Waldes werden durch den Kanzler des Kurfürsten, den Bischof Raban in Speyer und die Räthe Hanns von Hirschhorn, Rudolph von Zeiskam und Schwartz Reinhard von Sickingen in Neustadt berathen und dann 1406 verglichen.

1406. Kaiser Rupprecht stellt das Hospital Branchweiler wieder her, behält sich das Verleihungsrecht der Altarpfründe vor und stellt des Capellans Pflicht in der Weise fest, daß derselbe wöchentlich 3 Messen zu Branchweiler und 1 zu Lobloch lesen muß, letzteres wegen des dortigen Spital-Zehntens an Wein, der nun nebst 20 M. Korn auf den Seilec-Zehnten des Spitals zu Mußbach dem Capellan überwiesen wird.

— Der Mönchhof in Winzingen gehört dem Kloster Eußersthal.

1407. Graf Hanmann von Zweibrücken-Bitsch steht mit einem Gemeinsmann aus Erpfenstein, Heinrich Monsheimer von Isenburg, in Mißhelligkeiten; er bemächtigt sich der Burg, gibt sie aber dem Hauptlehensträger, Conrad Bock, sogleich wieder ein, der dann für sich und seine Erben dem Grafen die Versicherung ertheilt, daß demselben und

seinen armen Leuten aus dem Erpfenstein kein Leid mehr geschehen soll und daß er Niemand mehr daselbst aufnehmen wolle, er habe sich denn zuvor auf gleiche Weise gegen die Bitscher Grafen verbindlich gemacht.

— Kalter Winter. Seuchen.

— (1 Goldgulden = 5 fl. = 4 Pfund Pfennige.)

1408. Die diesseits des Rheins gelegenen Ortschaften sind angewiesen, sich vom Rathe dahier Recht und Urtheil sprechen zu lassen. Weil zu unerhebliche Klagen vorkommen, so setzt Kaiser Rupprecht bei seiner Anwesenheit dahier fest, daß für jedes Urtheil für Auswärtige den Bürgermeistern und dem Rathe 5 Schillinge Pfennige und für jede Besichtigung $2^1/_2$ Schillinge „Neustadter Währung" entrichtet werden müssen.

— Der Sohn Rupprecht's III., Ludwig, erhält von dem Speyrer Hochstifte Neustadt, die Wolfsburg und Vogtei Mußbach zu Lehen.

— Kaiser Rupprecht bestätigt den Freibrief Karl's IV.

— Der große oder nördliche Kirchthurm wird zur Hälfte fertig erbaut. (1483.) (Auch soll die Kirche um diese Zeit durch Seitengebäude vergrößert worden sein.)

— Fürchterlich kalter Winter, der sogar Waldbäume tödtet.

1409. Blanka, die erste Gemahlin des Kurfürsten Ludwig III., der Sohn des Kaisers Rupprecht, eine Tochter des Königs Heinrich IV. von England, stirbt und wird (nach Andreä) in der kurfürstlichen Gruft in dem Chore der Stiftskirche dahier begraben.

2. Bis zur größeren Befestigung der Stadt.

(1410 bis 1460.)

1410. Der Kurfürst und Kaiser Rupprecht stirbt.

— In der pfälzischen Brudertheilung erhält Ludwig, als der älteste Sohn, die Kurwürde und den Theil der pfälzischen Besitzungen, die von Alters her an die rheinische Pfalzgrafenwürde geknüpft waren, damit Neustadt, Wolfsberg, die Burg und das Dorf Winzingen, Neidenfels 2c.

— Kurfürst Ludwig III. verspricht hier als Landesherr den Vertrag von 1368 treulich zu halten.

— Der Rath führt in seinem kleinen Siegel nur den pfälzischen Löwen mit der alten Umschrift. (Siehe 1604.)

— Das Amt und der Rath ordnen an, daß die Küfer oder Bänder jedem hiesigen Bürger des Tags um 1 Schilling Pfennig Lohns arbeiten

und von 1 Fuder Wein abzulassen 9 Pfennige erhalten sollen; Reife, Dauben und Böden dürfen sie auf dem Markte dahier nicht eher einkaufen, bis sie 1/2 Tag feilgeboten waren; auch werden die Küfer in höchst-, mittel- und niederstbesteuerte unterschieden.

— Das Gewicht und der Preis des Brodes wird nach dem Muster in Heidelberg festgestellt; wenn das Malter Korn 7 Schillinge Pfennige kostet, soll der Laib Schwarzbrod, der 4 Heller kostet, 3 Pfund schwer sein, ein Weißbrod aber, das 1 Heller gilt, soll 3/4 Pfund wiegen; kostet die Spelz 10 Schillinge Heller, soll ein Hellerweck 1/2 Pfund schwer sein.

1411. Kurfürst Ludwig III. bestätigt gleich seinem Vorfahren alle und jegliche Privilegien unserer Stadt.

— Heilmann von Wattenheim, Dechant der Stiftskirche dahier, stirbt.

— Viel Wein von mittlerer Güte.

1412. Ulrich Salzkern von Alzei und seine Ehefrau Else machen eine wohlthätige Stiftung dahier, zu deren Aufrechthaltung und Besorgung auch der Stiftsdechant nebst dem Vicedom, dem Schultheiße und dem Rathe bestellt wird. Jener schenkt nämlich durch ein Capital mit 2020 fl. eine jährliche Rente von 101 fl., aus welcher 13 Hausarme, „die nit bedeln gent“, jeder täglich 1 „bequemlich“ Brod, 1/2 Maaß Wein und 2 Eier oder statt der letzteren Speck oder Butter, in der Fastenzeit aber noch einen Häring erhalten sollen. Zu Spendern dieser Liebesgaben werden der jeweilige Schultheiß, ein Bürgermeister und ein Kirchengeschworner ernannt, deren jeder jährlich 2 fl. als Belohnung erhalten soll und welche auch vor dem Dechanten, dem Vicedom und Landschreiber jährlich Rechnung ablegen müssen. Ludwig III. ertheilt dieser Stiftung die landesherrliche Genehmigung.

— Johann von Kalwe, Dechant des Stifts dahier.

— Die Priorin des Lambrechter Klosters, Adelheid von Venningen, kauft Güter und Gülten, und gestattet aus Freundschaft dem Landschreiber in Neustadt, Herrman von Mulen, daß er seine Mußbacher Wiesen durch die Klosterwiesen wässern darf.

— Guter Wein.

1413. Der Vicedom mit dem Rathe unserer Stadt errichtet eine neue Ordnung für die Müller und Bäcker. Diese sollen nämlich 2 Malter Spelz und 1 Malter Korn zusammen in die Mühle thun; das Mehl davon soll im Beisein eines Bürgermeisters und zweier Bäcker in einen Zuber geschüttet und ein Zeichen an demselben gemacht werden, damit der Müller dem Bäcker jedesmal für so viel Frucht das Mehl bis an dieses Zeichen liefert, gegen eine Strafe von 6 Schillingen Heller u. s. w.;

wenn die Bäcker die Stadt 4 Tage ohne Brod lassen, so sollen sie sämmtlich jeder um 10 Schillinge gepfändet werden.

— Auch wird eine neue Metzger- und Fleisch-Ordnung festgesetzt und der Fleischmarkt nach dem Muster des Landauer angeordnet. (1594.)

— Hans Cruselmann und Heinrich Folzel errichten in unserer Kirche eine neue Pfründe, deren Verleihung nach ihrem Tode dem Landesherrn zustehen soll.

— Der Kurfürst läßt um diese Zeit in der Kirche verschiedene Verzierungen anbringen und namentlich das sogenannte Paradies oder die Vorhalle mit Frescobildern ausmalen (die heute noch zu erkennen sind).

— Guter Wein.

1414. Kaiser Sigismund bestätigt die Privilegien unserer Stadt, besonders hinsichtlich des Freibriefes Karl's IV. von 1349.

— Die Nonnen in Lambrecht schließen mit dem Bischofe Raban von Helmstadt einen Vertrag, worin sie denselben als Oberherrn und Fauth ihres Klosters, welchem die Besetzung des Schultheißen-Amtes, Atzung, Herberge, Jagen, Fischen, Frohn und Frevel ꝛc. zukommt, anerkennen. Dieses Recht wird so strenge festgesetzt, daß, wenn etwa die Müller sich beigehen lassen sollten, der Priorin einen in dem Speyerbache gefangenen Aal zuzusenden, die bischöflichen Amtleute befugt sein sollen, denselben in der Klosterküche wieder aus der Pfanne zu nehmen. — Zugleich erklären sich die Nonnen für verpflichtet, dem Bischofe das nöthige Holz und die Früchte von Kirrweiler aus mit ihren Lastthieren auf die Burg Spangenberg zu liefern. Dagegen werden von dem Bischofe auch ihre Rechte anerkannt, wornach sie unter Anderm auf Weihnachten, Ostern und Pfingsten 14 Tage lang ½ Fuder Bann-Wein, und zwar die Maaß 1 Pfennig theurer als die Wirthe, verzapfen dürfen. Kommt Niemand, um den Wein zu trinken, so sollen sie befugt sein, in jedes Haus zu Grevenhausen ½ Viertel zu tragen und dafür, wenn es nicht bezahlt werden sollte, ein Pfand zu nehmen ꝛc. ꝛc.

— Viel Wein. Alles sehr wohlfeil.

1415. Durch des Grafen Johann von Leiningen-Rixingen Tochter, Walxurga, welche sich mit dem Grafen Johann von Spanheim vermählt, kommt die Burg Erpfenstein mit allem Zubehör an das Spanheim'sche Haus. (1470.)

1416. Die Bäume blühen am 6. December, Felder und Gärten sind voll Blumen.

1417. Joh. und Margaretha Spangel, und Pallas Spangel, Prof. der Theologie, machen in der Kirche eine Stiftung.

— Das Kloster in Lambrecht hat sich im Wohlstande wieder so erhoben, daß es wieder Güter in Duttweiler ankaufen und die Aecker für 30 M. Korn, eben so viel Spelz und 2 M. Hafer verpachten kann.

— Guter Wein.

1418. Heinrich Nothhaft von Wernberg oder Henne Werberg, Vicedom dahier.

— Johannes Holoeb, Vicar an der hiesigen Kirche, stirbt. (Grabstein in der protestantischen Kirche.)

— Papst Martin V. nimmt das Lambrechter Kloster in seinen besonderen Schutz und bestätigt demselben alle Freiheiten und Gerechtsamen.

— Der sogenannte Veitstanz grassirt als fürchterliche Krankheit. Saurer Wein.

1419. Johann von Kalwe, Dr. der Theologie und Dechant des Stifts dahier, stirbt.

— Heinrich Noldisen, Vicar an der St. Jodocus-Capelle dahier, stirbt.

— Saurer Wein.

1420. Das Gericht dahier ist so in Unordnung, daß dasselbe gar nicht mehr besetzt ist und jeder gemeine Mann von der Gasse weg Recht und Urtheil spricht. Kurfürst Ludwig III. setzt daher hier Mehreres wieder fest, unter Anderem, daß statt 12 nun 14 Rathsglieder gewählt werden, die Rathsherrn heißen, zugleich Schöffen sein und alle 14 Tage mit dem Schultheißen öffentlich zu Gerichte sitzen sollen ꝛc.; wer Jemand muthwillig vor Gericht zieht, muß, wenn der Beklagte freigesprochen wird, dem Schultheißen und den Schöffen 2 Schillinge Pfennige als Strafe zahlen und dem Beklagten die Versäumniß vergüten; wer sich zu einem Eide erbietet, dann zurück tritt und nicht schwört, soll dem Schultheißen 10 Schillinge Heller als Strafe erlegen, ꝛc. ꝛc.

— Kurfürst Ludwig III. ist der Erste, der um diese Zeit auf die pfälzischen Münzen die Jahrzahl prägen läßt.

— Sehr gelinder Winter, im April Rosen- und Traubenblüthe, am 7. April hat das Getreide schon Aehren, man findet schon Kirschen und Erdbeeren, im Mai große Trauben, um Pfingsten Ernte, Ende August Weinlese; die Bäume tragen zweimal Früchte. Viel und guter Wein.

1421. Wein sehr gut, Alles spottwohlfeil.

1422. Die Priorin des Lambrechter Klosters, Christina Gotschmann, verträgt sich mit dem Vicedom in Neustadt, Junker Henne Werberg, wegen des Vermächtnisses einer Nonne von jährlichen 10 Schillingen Pfennige gegen den Abt Johann von Eußersthal, nachdem sie schon 1414 eine Gülte von 2 Pfund Hellern, in Neustadt fällig, dem Kirchhofamte verschrieb.

— Die Burg in Lindenberg ist durch Krieg oder Feuer zu Grunde gegangen, weil in dem Lehensbriefe vom Bischof in Speyer für den Eberhard von Hirschhorn, Sohn des älteren Eberhard's, sowie in allen folgenden nur noch Lindenberg der Burgstadel und der Berg mit seinem Begriffe nebst der dazu gehörigen Mannschaft und der Weiler Lindenberg genannt wird.

— Als die Zuchtlosigkeit der Domherrn sowie der Chorherrn des St. Germanstiftes in Speyer die Bürger daselbst so erbitterte, daß dieselben dieses Kloster verbrennen und verwüsten und alle Geistlichen aus der Stadt jagen, werden die Heiligthümer und Kostbarkeiten des Domes auf die feste Kestenburg gebracht und verwahrt.

— Wein sehr gut, Alles sehr wohlfeil.

1423. Die Häfner dahier erhalten die Vorschrift, daß sie ihr verfertigtes Geschirr nicht auswärts verkaufen dürfen, dagegen dürfen Auswärtige hier kaufen und wegtragen, aber nicht wegfahren, bei Strafe von 1 Pfund Heller für jede Fahrt, von 1 Wagen 10 Schillinge Heller und von 1 Karren halb so viel.

— Auf der Wolfsburg finden sich keine adeligen zur Pfalz gehörigen Burgmänner und kein Burggericht mehr, da deren Gefälle zur Besoldung des Vicedoms, für den Burgvogt rc. verwendet werden, laut Beweis des kurfürstlichen Vertreters Eberhard Vetzer von Geispitzheim gegen Graf Emich VI. von Leiningen wegen eines Burglehens von dessen Vater mit 1000 fl., vor dem Richter Graf Johann von Werthheim und 10 anderen Grafen in Alzei.

— Grimmige Kälte, daher wenig, aber sehr guter Wein.

1424. Der Kurfürst gestattet dem Rathe unserer Stadt, unter dem (alten) Rathhause ein Kaufhaus anzulegen und von dem Pachtgelde zwei Thurmknechte zu unterhalten, welche Tag und Nacht auf dem Kirchthurm Wache halten müssen; trage es nicht so viel Zins, soll von dem Mühlungelde genommen, ergebe sich ein Ueberschuß, soll derselbe zwischen dem Kurfürsten und der Stadt getheilt werden.

— Graf Emich VI. von Leiningen erhält nach dem Vergleiche mit dem Kurfürsten das herkömmliche Lehen von 60 M. Korn auf der Wolfsburg.

— Jodocus Petissarius, Pfarrer in Winzingen, stirbt. (Erst kürzlich ausgegrabener Grabstein, rechts vom Eingange der Kirche in Winzingen.)

— Wein sehr gut, wohlfeile Zeit.

1425. Bischof Raban in Speyer erläßt dem Convente in Lambrecht die Frohnden und sonstigen Dienstleistungen, welche wegen des, dem Kloster zugehörigen großen Bauhofes geschehen mußten.

— Wein sehr gut, Alles spottwohlfeil.

1426. Kurfürst Ludwig III. erneuert die der Pfaffheit dahier gegebenen Ordnungen und Freiheiten, die er vor dem Rathe und der Bürgerschaft beschwören läßt.

— Da unsere Stadt sehr im Zunehmen begriffen ist, indem Bürger aus andern umliegenden Städten sich hierher ziehen, dieses aber ohne Erlaubniß des Landesherrn nicht geschehen darf, derselbe aber außer Landes weilt, so setzen die Ritter Reinhard von Sickingen, Hans von Benningen und Arnold Schleder von Lachen in des Kurfürsten Namen fest, daß, wenn Bürger von Speyer, Worms und Landau nach Neustadt ziehen wollen, sie sich verbindlich machen müssen, 5 Jahre daselbst zu wohnen, alle Lasten gleich den übrigen Bürgern zu tragen, sich den Gewohnheiten und Satzungen der Stadt zu fügen und bei einer ausgeschriebenen Landessteuer dreifachen Betrag zu leisten.

— Zwei Eheleute von Deidesheim verschreiben dem Kloster in Lambrecht einen jährlichen Zins von 11 Unzen Heller, auf ihrem Hause in der Wallgasse daselbst ruhend, so wie auch von Anderen, namentlich von den kinderlosen Eheleuten Hesselbart in Deidesheim ꝛc. noch verschiedene Vermächtnisse geschehen.

— Wohlfeile Zeit: 1 Scheffel Spelz kostet 5, 1 Eimer alter Wein 13 kr. Wein sehr gut. Gelindes Herbst- und Winterwetter; um Martini schlagen die Bäume wieder aus und blühen um Nikolaus. Pest. — Um für 1 Heller Wein zu trinken, muß man zweimal in das Wirthshaus kommen.

1427. In dem Testamente Ludwig's III., welches die Gebietstheile und Burgen bestimmt, die sein erster Sohn, Ludwig IV., zum Voraus erhalten und besitzen soll, findet sich auch die Winzinger Veste und die Wolfsburg aufgeführt.

— Kurfürst Ludwig III., welcher bei dem Antritt seiner Regierung wie seine Vorfahren beschworen, daß er die hohe Schule zu Heidelberg in ihrer Einrichtung erhalten, nichts von den kurfürstlichen Ländern und Städten veräußern und keine Juden im Kurfürstenthume dulden wolle, richtet in seinem letzten Willen diese drei Punkte als bindendes Gesetz für seine Söhne wieder auf, mit der Bestimmung, daß der erstgeborene Prinz nicht eher zur Regierung gelassen werden soll, bis er sich deßhalb verschrieben habe.

— Magister Joh. Eckebertus von Steden, Dechant dahier, stirbt.

— Philipp Snittelin, Schnittelach oder Schnittlauch, Ritter auf Kestenburg.

— Sehr viel, aber schlechter Wein. Das Fuder 10 fl.

1428. Das Amt und der Rath dahier bestimmt, daß keiner der drei Ziegler mehr als 10 Brände des Jahrs thun darf, und zwar sollen

sie bei einer Strafe von 10 Pfund Heller wöchentlich abwechseln, doch können im Nothfalle zwei Brände mehr erlaubt werden; auch dürfen sie ihre Oefen nicht größer machen, und wenn sie einen Brand austragen, so sollen sie den Kalk vier, die Ziegeln aber acht Tage lang den Neustadtern zum Kaufe anbieten, erst dann dürfen Auswärtige kaufen, bei einer Strafe von 1 Pfund Heller, welche zwischen dem Landesherrn und der Stadt zu theilen ist.

— Wein gut.

1429. Winter und Frühling sehr kalt, Sommer naß. Wenig und saurer Wein.

1430. Der neu ernannte Stiftsdechant Ludwig von Mastricht wendet das Geld, welches nach der Urkunde von 1382 bei den nicht anwesenden Canonikern abfällt und bisher in das Spital kam, anderen armen Leuten der Stadt zu, worüber sich der Spitalmeister Johannes bei dem Landesherrn Ludwig III. beschwert, der dahin entscheidet, daß, wenn solche Versäumnißgelder da seien, der Dechant, der Landschreiber, der Schultheiß und die zwei Bürgermeister sich in das Spital begeben und nachsehen sollen, ob man diese Gaben nothdürftigen Siechen in demselben zuwenden könne; wäre dieses aber nicht der Fall, so soll dann das Geld unter andere arme Leute der Stadt vertheilt werden.

— Arnold Schleder Armiger von Lachen stirbt und wird in der Klosterkirche zu Lambrecht begraben.

— Der Johanniter-Orden von Haimbach verkauft die Hälfte seiner Güter in Mußbach an den Pfalzgrafen Ludwig III.

— Weinreben im Mai erfroren; Wein sauer und theuer.

1431. Durch die zunehmende Bevölkerung und deren Bedürfnisse veranlaßt, setzt das Amt Neustadt in Verbindung mit dem Rathe eine sogenannte Ordnung wegen der Holzpreise fest: Jeder, der Holz kauft und nach Neustadt flößen läßt, soll das Klafter Brennholz um 8 Heller theurer verkaufen, als ihn der Ankauf nebst Macher- und Flößerlohn kostet, ein zu Wingertsholz taugliches Klafter eichen Holz aber um 2 Schillinge Heller theurer, gegen eine Strafe von 10 Schillingen Heller; die drei Ziegler sollen bei Strafe nicht mehr als 100 Klafter auf der Speyerbach geflößtes Holz zu ihren Bränden ankaufen, aus andern Wäldern dürfen sie sich aber anschaffen, so viel sie wollen.

— Eberhard von Sickingen erhält vom Bischof Raban die Burg Spangenberg sammt Mühlen und Wiesen lebenslänglich zur Burghut gegen 30 M. Korn, 2 Fuder Wein und 3 Pfund Pfennige aus der Schaffnerei Kirrweiler.

— Ziemlich viel Wein.

1432. Die Wittwe des Adeligen von Kranch, welche von den

Lambrechter Klostergütern in Forst jährlich eine Gülte von 8 Viertel Wein erbte, begnügt sich mit 6 Vierteln aus dem Hofe der Nonnen zu Winzingen, welche im Herbste in Trebern zu liefern sind.

— Einer der strengsten Winter, viele Ueberschwemmungen am Rhein. Guter Sommer. Sehr guter und so viel Wein, daß man aus Mangel an Fässern den alten ausschüttet oder den Kalk zu Mörtel damit anmacht. Die Maaß kostet nur 1 Heller.

1433. Am 18. Januar große Kälte, daß Alles erfriert; Sommer naß, wenig Wein.

1434. Kaiser Sigismund bestätigt wie seine Vorgänger das Kloster in Lambrecht in allen seinen Theilen.

— Am 1. Mai erfrieren die Reben. Wein wenig, von mittlerer Güte.

1435. Mißernte.

1436. Kurfürst Ludwig IV. bestätigt hier die Uebereinkunft von 1368 und alle Rechte und Freiheiten der Stadt.

— Wenig Wein.

— Bis 1439 Pest.

1437. Ballas Schleder von Lachen erhält von dem Vormunde des jungen Pfalzgrafen, Otto von Moßbach, nebst anderen, als Lehen der Wolfsburg 24 M. Korngülte zu Friesenheim und jährlich 1 Fuder Wein vom Zehnten zu Winzingen. (Diese Familie blieb im Genuß dieses Burglehens bis zum 30jährigen Kriege.)

— Nach dem kinderlosen Absterben des letzten Spanheimer's fällt Erpfenstein und Esthal, nach einer besonderen Vereinbarung, wieder an die Grafschaft Leiningen-Hartenburg.

— Weinreben im Winter und Frühjahr erfroren. Wenig, aber sehr guter Wein.

1438. Der Rath verkauft einem Bürger das der Stadt angehörige steinerne Haus über dem kalten Brunnen nebst dem Garten, an dem Wehre am Graben gelegen, um 40 Goldgulden, jedoch mit dem Vorbehalte, daß sich die Stadt dieses Hauses in Fehdezeiten zur Vertheidigung bedienen darf.

— Die Priorin in Lambrecht erlaubt dem Landschreiber zu Neustadt, Johannes von Meisenheim, durch ihre Wiesen und Gärten unten an ihrem Hofe zu Winzingen einen Graben zu machen, damit er seine neu angelegten Wiesen wässern kann, gegen eine jährliche Abgabe von 4 Schillingen Heller.

— Graf Emich VI. von Leiningen gibt dem Siegfried Bock die Burg Erpfenstein, der von nun an als leining'scher Vasall bei den Manngerichten in der Burg zu Dürkheim erscheinen muß.

— Mangel an Regen. Wein nach Menge und Güte mittelmäßig.

1439. Hans von Venningen, Vicedom dahier.

— Heinrich von Remchingen erhält vom Bischofe die Burg Spangenberg.

— Tiefer Schnee und große Kälte.

1440. Der Kurfürst vollendet um diese Zeit die von seinem Vater begonnenen Verzierungen und Frescogemälde in unserer Kirche (von denen heute noch Reste übrig sind).

— Die ersten Zigeuner, „die Leute aus Aegypten," erscheinen in unserer Gegend.

— Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johann Guttenberg.

— Der Bischof in Speyer, Reinhard von Helmstadt, ertheilt mehrere Lehen auf Kestenburg.

1441. Sehr viel Schnee, 14 Wochen lang. Am 2. Juli schreckliches Hagelwetter, einzelne Schloßen über 1 Pfund schwer.

— Kein Wein.

1442. Kaiser Friedrich III. bestätigt unserer Stadt die von Kaisern und Königen verliehenen Privilegien.

— Kurfürst Ludwig IV. räumt die Burg Neidenfels den Rittern von Steinhausen ein, die sich von nun an Steinhäuser von Neidenfels nennen.

— Sehr fruchtbares Jahr. Viel und guter Wein, das Fuder zu 2 fl. Im November 6 Fuß hoher Schnee.

1443. Hans von Hirschhorn, Vicedom dahier.

— Der Edelknecht Junker Hans von Venningen überläßt dem Stifte 100 fl. zu einem Jahrgedächtniß für seine Hausfrau Adelheide.

— Winter sehr kalt, mit tiefem Schnee bis Ende April, Sommer naß. Wenig und saurer Wein. Großer Futtermangel, wohlfeiles Fleisch, hohe Brodpreise.

1444. Friedrich von Nürnberg, Dechant dahier, stirbt.

— Guter Wein.

1445. Bischof Reinhard ertheilt dem Herzoge Stephan von Zweibrücken das Veldenzer Lehen auf Kestenburg.

— Das wohlhabende Kloster in Lambrecht leiht Geld aus und erhält immer Zufluß, besonders auch von Bürgersleuten, Dominicanern ꝛc. aus Speyer.

— Sehr viel Wein von mittlerer Güte. Die Maaß kostet 1 Heller.

1446. Schädlicher Frühlingsfrost. Große Hitze. Wenig, aber sehr guter Wein.

1447. Frost im Sommer. Wein sauer.

1448. Die Rathsherrn beschließen um diese Zeit, während ihrer Versammlungen die Holzschuhe abzulegen, um das Klappern zu verhüten.

— Caspar von Hirschhorn verkauft in seinem und seiner Brüder

Melchior und Otto Namen, so wie mit der Einwilligung ihrer Vormünder, nämlich des Schenk Conrad's Herrn zu Erbach und Ritters Eberhard von Niperg, um die Schulden ihres verlebten Vetters, des Ritters Hans von Hirschhorn, bezahlen zu können, die Hälfte Weidenthals mit Zubehörden, ausgenommen 1000 Wingertspfähle und 2 Klafter Holz, welche jährlich nach Königsbach geliefert werden müssen, Lindenberg das Dorf mit allen seinen Zubehörungen, aber außer der Mannschaft, welche die von Hirschhorn zu Lehen reichen, 2c. an den Ritter Wiprecht von Helmstadt und dessen Ehehälfte Anna Elisabetha von Hirschhorn, um 2000 gute rheinische Goldgulden, jedoch auf Wiedereinlösung und mit dem Vorbehalte für Wilhelm von Ruprechtsburg und seine Erben, den verkauften Theil an Mundenheim auslösen zu dürfen. Da mehrere Stücke Lehen des Bisthums Speyer, so ertheilt der Bischof Reinhard einige Tage nachher die Genehmigung zu diesem Verkaufe, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die von Hirschhorn die verpfändeten Dörfer und Güter innerhalb 5 Jahren wieder einlösen müssen.

— Um Georgi Schnee, aber doch fruchtbares Jahr. Viel und guter Wein; die Maaß kostet nur 2 Pfennige. Billiges Getreide: 1 Scheffel Korn 20, Haber 9 Groschen.

1449. Ebenso.

1450. Den Schuhmachern dahier werden, bei Strafe der Uebertretung, um diese Zeit Gesetze vorgeschrieben, wie sie ihre Arbeit fertigen sollen und welche Schuhe rügbar sind, nämlich unter Anderem: Schafleder und Kalbsleder an Schuhen von Rindsleder, Schaf- und Geiseleder an Schuhen von Kalbsleder, Schweinen- und Hirschsohlen, Fehlschnitte im Leder, Schuhe, welche mit der Nadel verstochen sind 2c.

— Ein Burglehen zu Lobloch mit Weinbergen und 5 M. Wiesen wird vom Kurfürsten eingezogen.

— Reichard Kantengießer von Speyer vermacht in unsere Stiftskirche mehrere Geldbeträge.

— Fruchtbares Jahr. Viel und guter Wein.

1451. Viel Wein.

1452. Kurfürst Friedrich I. oder der Siegreiche genehmigt und bestätigt hier alle der Stadt sowohl von Königen als auch von den Kurfürsten der Pfalz ertheilten Briefe und Begünstigungen, worauf ihm dann die Bürger am 2. Mai mit Freuden als ihrem Landesherrn huldigen; sie halten treu zu ihrem Fürsten, der vielfache und große Fehden zu bestehen hat, um sich seiner zahlreichen Feinde zu erwehren.

— Derselbe erhöht das Ungeld dahier, dagegen setzt der Rath und das Amt eine der früheren ähnliche Bäckerordnung fest, welche den Preis und das Gewicht des Schwarz- und Weißbrodes auf's Genaueste bestimmt

und den Bäckern besonders aufgibt, das Brod nicht zu verwässern, sondern gut auszubacken, wenn sie nicht in die festgesetzte Strafe verfallen wollen.

— Ballas Schleder von Lachen, Vicedom dahier.

— Papst Calixtus befiehlt, daß überall jeden Mittag die Türkenglocke soll geläutet werden, um das Volk zum Gebet gegen die Türken zu ermahnen.

— Pest, welche viele Menschen wegrafft.

1453. Bürgermeister und Rath unserer Stadt bekennen, daß sie im Dirmsteiner Walde Holz fällen ließen und die gemeinschaftlichen Besitzer der Burg Frankenstein bewilligt haben, dieses Holz auf dem Bach herauszuflößen, jedoch unbeschadet der Gerechtsamen der Burg Frankenstein.

— Würdtwein Meyenfisch verkauft einen Bauhof zu Lachen, den vorher Blicker von Rodenburg besessen, an den Pfalzgrafen Friedrich I. um 400 fl., von welcher Erwerbung die dortigen Cameralbesitzungen ihren Ursprung haben.

— 9. Mai. Conrad Worm, Canonicus dahier, stirbt. (Grabschrift an der Kirche am alten Kornmarkt.)

— Wein wenig, sauer und theuer.

1454. Die farbigen und die gewaltigen Schnabelschuhe dürfen von Handwerksgesellen nicht getragen werden.

— Nasser Sommer. Viel, aber saurer Wein.

1455. Meister Friedrich Steinbock, Meister Hans Rorer, Canoniker, und Meister Peter Batsthal, Vicar dahier, vermachen bedeutende Geldbeiträge dem Armenleuthause für Brod, welches den armen Pilgern gereicht werden soll.

— Bischof Reinhard in Speyer nimmt den Junker Philipp Schnittlach von Kestenburg mit sechs reisigen Pferden gegen jährlichen Sold von 60 fl. und Vergütung der Pferde in seinen Dienst.

— Unfruchtbares nasses Jahr. Eine Seuche rafft viele Menschen weg. Wein wenig und sehr schlecht.

1456. Georg von Ochsenstein, Vicedom dahier.

— Naß und kalt, vom 10. Juli Regen bis Herbst. Wein wenig und sauer.

1457. Neustadt leiht dem Kurfürsten Friedrich I. 400 fl. nebst 200 fl. Leibgeding, in Folge dessen derselbe dem Landschreiber aufträgt, bis auf weiteren Befehl den Neustadtern die jährlichen Zinsen für diese Beträge auszuzahlen.

— Siegfried von Venningen, Bischof in Speyer, erneuert den meisten Burgmännern auf Kestenburg ihre Lehen, besonders Schweikard

von Sickingen, Vogt im Bruhrein, Hans von Helmstädt, Martin von Helmstädt, Philipp Schnittlach von Kestenburg, Tham von Handschuhsheim, Heinrich von Weingarten, Jakob von Fleckenstein und Heinrich von Engaß, ferner Herzog Ludwig von Zweibrücken ꝛc.

— Im Sommer viel Platzregen, dann große Trockene. Komet. Geringe Fruchternte. Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte.

1458. 6. März. Große Ueberschwemmung durch Schmelzen des großen Schnees, überall hohes Wasser, welches Häuser und Dörfer um- und fortreißt. Nasser Sommer, sehr trockener Spätherbst. Wenig Wein von geringer Güte.

1459. 4. November. In der Fehde des Kurfürsten Friedrich I. gegen den Herzog Ludwig von Veldenz und den Grafen Emich von Leiningen sucht man durch die Zerstörungen der gegenseitigen Besitzungen Schaden zu thun. So legen die letzteren durch Conz Phile von Ulnbach den kurpfälzischen Ort Meckenheim in Asche; letzterer fängt 200 pfälzische Gaubauern auf, welche nach Speyer auf den Markt fahren wollten, und schleppt sie sammt ihren Pferden auf das Schloß Wartenberg.

— Kaltes, unfruchtbares Jahr. Weinreben im Frühjahr erfroren und während der Blüthe durch Nässe verdorben. Wenig und saurer Wein.

3. Bis zum Bauernkriege.

(1460 bis 1525.)

1460. Die Stadt und ihre Befestigung wird unter dem Kurfürsten Friedrich dem Siegreichen vergrößert und verschönert.

An der nördlichen Seite der Stadt wird der neue Thurm erbaut, (welcher später, durchbrochen und zu einem Thor hergerichtet, „Neuthor“ genannt wird).

Alle Thürme werden mit Geschützen aller Art versehen, das Hambacher Thor erhält eine Uhr. Alle Thürme dienen, wie die Marientraut schon längst, von Zeit zu Zeit zu Gefängnissen, daher jedes Thor mit Wachtstuben versehen ist, welche die Bürger der Stadt mit den Stadtknechten täglich besetzt halten.

Außerhalb des großen Walles wird, zur größeren Befestigung der Stadt ringsum, von dem Floßbach an der nordwestlichen bis zum Speyerbach an der südwestlichen Seite, noch ein Graben, der „neue Graben“ genannt, gezogen. (1480.) Außerhalb dieses Grabens wird noch ein Wall angelegt. Um auch über diese neue Befestigung zu kommen und

einen ersten Andrang des Feindes zu verhüten, werden Thore und Zugbrücken und zwischen diesen und den Hauptthoren Schlagbäume und Ketten angebracht.

Die Vorstadt Aegypten, welche vor dem neuen Graben anfängt, (jetzt bei Jos. Schäffer's und Bäcker Burger's Haus) wird beiderseits mit Mauern und Gräben und am südlichen Ende mit einem hausähnlichen Thore, das Aegypterthor (bei Bäcker Selzer), versehen, welches ebenfalls eine Aufzugbrücke erhält (wovon noch Spuren unter der Straße sich finden).

Vor der Aegypter-Vorstadt gegen den Viehberg zu und weit hinauf wird eine bedeutende Befestigung, „das neue Bollwerk" angelegt (1790), dazu ein weiteres Thor (zwischen dem Rhein'schen und Bub'schen Hause), „das Rüsterthor" (die schon um 1382 in Lagerbüchern genannte „Rysfenporten"?), und oben ein hoher Thurm mit Burgzwinger und sonstigen Häusern erbaut, sowie das Ganze mit einer Mauer und der untere Theil noch mit einem tiefen Wassergraben umzogen.

Als kleinere Vorfestung wird rechts an der Lachener Straße der Guckinsland, nämlich ein hoher Thurm, der mit Geschützen versehen wird, nebst einem Wachthause erbaut und ebenfalls mit einer Mauer und Graben umgeben.

Auch in der westlichen Vorstadt gibt es eine Aenderung: ein Theil der westlichen Stadtmauer wird abgerissen, der Graben bis zum Bach zugeworfen, wodurch die Saugasse entsteht, neben der neuen Michaelspfarrkirche (wo jetzt das Casimirian) ein Thor errichtet und der neue Stadtgraben (später Nonnengraben) weiter hinaus (jetzt Conver und Lehmann) verlegt und mit dem alten, hinter der westlichen Seite der Stadtgasse herlaufenden verbunden. An der alten (Kirchhof)-Straße wird ebenfalls (neben dem heutigen Spital-Eingang) ein Thor errichtet, um auch diesen Theil der Vorstadt zu schützen. Der westliche Theil der Vorstadt wird ferner durch einen, vom alten Wege aus südlich zur Obermühle sich ziehenden Graben und durch die Erbauung des Pulverthurms (mit drei heute noch sichtbaren Mauern) über den alten Weg geschlossen. Ebenso wird längs des südlichen Theils der Vorstadt unterhalb der Hohlgasse von Westen nach Osten ein Graben gezogen, der das Spital noch einschließt und sich gegen das Eck am Petzenthurm in den neuen (jetzt in den alten) Stadtgraben mündet (wie heute noch ziemlich gut erkannt werden kann). Da die Staatsstraße noch nicht vorhanden und die Kirchhofstraße sich nur durch die Mandelgasse in den alten Weg fortsetzte, so war mit dem Spitalthor und dem Pulverthurme die ganze Vorstadt geschlossen.

— Die Stadt läßt über den Rittergartenbrunnen einen Schoppen

erbauen, damit die Fremden und Einheimischen beim Genuß des Wassers bequem ruhen können.

— Der Kurfürst bewilligt im Einverständnisse mit dem Bischofe Johann von Speyer, daß die Nonnen auf dem Felsen dem Orden des heil. Augustins (weiße Clausnerinnen) folgen dürfen, mit Anschluß an das Kloster „zum reichen Convente" in Worms, von dorther Schwestern aufzunehmen, um sie in der neu gewählten Lebensweise zu unterrichten. Daher erhält dieses Kloster den Namen „weiße Clause" und der Berg „Clausenberg."

— 6. Januar. Der Vicedom von Neustadt und der Vogt von Germersheim rächen den Frevel in Meckenheim (1459) dadurch, daß sie das Veldenz'sche Dorf Langenkandel einäschern und dem Herzoge Ludwig, wie dem Grafen von Leiningen, Feindschaftsbriefe zustellen.

— 17. Januar. Dieselben verbrennen ferner Haßloch, Böhl und Iggelheim, als Leiningische Dörfer.

— März. Die Veldenz'schen und Leiningen'schen dagegen beschädigen das Kloster Lambrecht, indem sie dessen Dorf Schauernheim und noch drei andere Höfe desselben niederbrennen.

Das Kriegsfeuer ist beiderseits entzündet, das Land raucht überall von brennenden Dörfern, von Alzei bis Weißenburg; nirgends ist mehr Sicherheit zu finden als in Städten und Burgen. Die rasend gewordenen Bauern flüchten sich in die Kirchen und retten ihr Vieh und ihre Habe in die mit Mauern umgebenen Kirchhöfe, wo sie Hütten aufschlagen und die Fremden berauben, um mit dem Raube an Unschuldigen ihrem Schaden beizukommen. Niemand darf wagen, auch nur 1 Stunde weit zu reisen. In den Mauern des zu Haßloch stehen gebliebenen Schlosses haben sich Bauern eingenistet, welche selbst viele Dörfer des Pfalzgrafen abbrennen, Kirchen, Clausen und Klöster berauben, und viele Menschen, Freund wie Feind, erstechen und erschießen.

— Der Sitz des Amtmanns auf Kestenburg wird um diese Zeit in das Schloß Kirrweiler verlegt und auch der bessere Hausrath dahin gebracht; die Bischöfe von Speyer halten sich mehr in Deidesheim und Kirrweiler auf.

— Alle Reben von Grund aus erfroren. Wenig Wein von mittlerer Güte.

1461. Neustadt gibt dem Kurfürsten Friedrich ein Darlehen von 400 fl., deren Zinsen der Landschreiber auszuzahlen hat.

— Hagelwetter im Juli. Ziemlich viel und guter Wein.

1462. Zur Beilegung der großen Irrungen der Speyerer Bürger gegen die Pfaffheit daselbst ladet Kurfürst Friedrich die Streitenden auf einen Tag nach Neustadt, wo aber keine Versöhnung stattfindet.

— Am 5. Mai Frost, im Sommer schädlicher Hagel. Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte.

1463. Kurfürst Friedrich erlaubt der Stadt, mehrere Allmendstücke veräußern zu dürfen, um die wenigen städtischen Schulden bezahlen zu können; da einige Bürger dagegen protestiren, wird dem Landschreiber befohlen, der Stadt auf's kräftigste beizustehen, damit die Schulden abgetragen werden.

— Die Klagen des Dechants am Aegidienstift in Neustadt und des Pfarrers in Winzingen gegen die Umgestaltung der Clause auf dem Felsen läßt Kurfürst Friedrich untersuchen. Die Genannten beschwerten sich nämlich, daß sie nicht, wie es sich doch gebührt hätte, wegen der Veränderung befragt und der neue Convent nicht von Worms aus, sondern von fremden Schwestern besetzt worden sei, daß durch dieselben die Leute vom Pfarrgottesdienste abgezogen und des Pfarrers Opfergefälle geschmälert würden. Die Kläger verlangen, daß Niemand ohne des Pfarrers in Winzingen Erlaubniß in der bei der Clause gelegenen Capelle Messe lesen (Johannes Renner hat seit 20 Jahren den Gottesdienst daselbst besorgt), daß die Nonnen keinen ständigen Beichtvater bei sich haben sollten, daß dieser noch weniger auch das Gesinde des Convents zu Beichte höre oder die Sacramente spende, daß den Schwestern allein gepredigt und dazu nicht geläutet werde, daß Niemand verleitet werden solle, sein Begräbniß bei der Clause zu wählen rc. Der Kurfürst vermittelte diese Anstände dahin: daß die Nonnen bei ihrer neuen Ordnung verbleiben, jedoch wie früher verpflichtet seien, dem Stifte von ihren Gütern den Zehnten zu geben, ihren Gottesdienst aber ganz nach der vom Bischofe Johann bei ihrer Bestätigung gegebenen Vorschrift halten, Sonn- und Feiertags jedoch nicht eher zur Messe läuten, als bis im Stifte das Glockenzeichen zum Weihwasser gegeben sei, übrigens Niemand außer dem Gesinde dazu anhalten sollten rc.

— Kaltes Jahr mit viel Regen, vom August bis December fürchterliche Pest, dabei aber wohlfeile Zeit: 1 M. Korn 1 fl., 1 M. Hafer 15 kr., 1 Maaß Wein 1 Pfennig; billiges Brod: 1 ℔ um 1 Heller. Wenig Wein von mittlerer Güte.

1464. In Betracht, daß der Rath und die Gemeinde dahier dem Kurfürsten Friedrich I., sowie seinem Vater und Bruder den 20. Pfennig verwilligte, auch sonst Beede und Steuer gereicht und Hülfe geleistet hatten, ertheilt derselbe in seinem und seines Adoptivsohnes, des Pfalzgrafen Philipp's Namen, unserer Stadt eine neue Ungeld-Ordnung, um die Einkünfte derselben zu mehren und ihren Nutzen und ihr Gedeihen zu fördern.

Dieses Ungeld soll von verschiedenen Gegenständen als eine Art

Octroi erhoben werden: für 1 M. Korn, Spelz oder Waizen 1 Schilling Pfennige, Hafer und Gerste 3 Pfennige; Auswärtige, welche blos in Neustadt mahlen, aber das Mehl nicht daselbst verbacken, sollen nur das Waaggeld bezahlen; fremde Bäcker aber, die in der Stadt Brod verkaufen, sollen auch Ungeld davon geben; was aber die Priesterschaft daselbst für sich und ihr Gesinde mahlen und verbacken läßt, soll von Ungeld frei sein; von jedem Fuder Wein, das entweder in Neustadter Gemarkung oder auf Gütern, welche Neustadter Bürger in anderen Gemarken als Eigenthum besitzen, wächst und als Most in die Stadt eingeführt und gelagert wird, soll 10 Schillinge Pfennige als Leggeld entrichtet werden und eben so viel sollen auch Auswärtige bezahlen, wenn sie Wein in die Stadt legen; von Gültwein, den Bürger einführen und einlegen, sollen auch 10 Schillinge Pfennige, von auswärts gekauftem Weine aber nur 1 fl. bezahlt werden; das Weggeld für die Einfuhr von allen Sorten Holz, Kohlen u. dgl. wird ebenso bestimmt, wie die Abgaben von fremden Fischhändlern, von Pferden, Hornvieh und Schweinen; das Ungeld von Kalk und Ziegeln, welche Fremde hier holen, wird ebenfalls festgesetzt und so auch von Nüssen, Mandeln, Tuch, Wachs, Wolle, Blei, Zinn, Kupfer, Eisen, Leder u. s. f.

Der Ertrag dieses Un- und Leggeldes von Wein und von den Mühlen soll in eine Büchse gethan und wöchentlich im Beisein eines Bürgermeisters geöffnet werden; der Ertrag des übrigen Ungeldes soll gleichfalls in eine Büchse gethan und zu jeglicher Frohnfasten durch den Ungelder geöffnet werden. Von sämmtlichem Ungeld soll die Stadt ein Viertel, das übrige aber der Landesherr oder dessen Landschreiber erhalten, davon soll die Stadt ihre Schulden tilgen, das Uebrige aber zur Bezahlung ihrer Knechte, Pförtner und Wächter sowie auch zur Unterhaltung der Stadtmauern, Thore, Pforten, Gräben und Wege anwenden, ausgenommen die Thurmknechte, welche vom Ungelde gemeinschaftlich bezahlt werden sollen, und über dieses Alles muß die Stadt jährlich Rechnung ablegen.

Zugleich erlaubt der Kurfürst, die Gräben zum Nutzen der Stadt mit Fischen zu besetzen, aber darin soll Niemand fischen, ausgenommen, wenn der Landesherr sich daselbst befindet und dies zu seinem Vergnügen thun will.

Von den Strafen für kleine Frevel unter 10 Pfund Hellern soll die Stadt 1/4, die Strafen für größere Frevel aber der Fürst allein erhalten.

Auch befreit derselbe die Bürger von der Schatzung des 20sten Pfennigs, so wie überhaupt von jeder bisherigen Beede und Steuer,

ausgenommen wenn eine Pfalzgräfin ausgesteuert oder der in Gefangenschaft gerathene Landesherr ausgelöst werden soll.

Ferner wird festgesetzt, daß kein Bürger weder von den pfälzischen Beamten, noch von sonst Jemanden an seinem Leib und Gute beschädigt oder gefangen genommen und in den Thurm geworfen werden darf, er habe denn muthwillig an dem Kurfürsten gefrevelt. Er gestattet auch den Einwohnern freien Ein- und Auszug, bestätigt alle Freiheiten, Privilegien und Gerechtsamen der Stadt und des Rathes, die Rechte der Pfaffheit daselbst jedoch ausgenommen, ermahnt die Amtleute, diesen Satzungen getreulich nachzukommen, so wie die Stadt bei ihren Rechten zu handhaben, und verordnet, daß die Bürger ihrem Landesherrn nicht eher huldigen und schwören sollen, bis er zuvor gelobe, ihre Freiheiten und Gerechtsamen zu schützen und aufrecht zu halten.

— Ulrich Steinhäuser von Neidenfels, Vicedom dahier, wird die Burg Winzingen gegen Jahrlohn und andere Nutznießung amtsweise, jedoch mit 200 fl. ablösbar, zur Wohnung eingeräumt.

— Bischof Mathias von Rammung läßt sich auf Spangenberg und der Kestenburg huldigen, hört die Messe in der Burgcapelle, läßt den tiefen Brunnen schöpfen und alle bischöflichen Fahrnisse rc. verzeichnen. Auf dieser Burg befinden sich unter Anderem: 100 M. Korn, 45 M. neues und 16 M. altes Mehl, 22 Betten, 60 Fuder Wein, 3 Tonnen Pulver, Bleiklötze, 1 Bleigießpfanne, 1 Steinbüchse, 14 Armbrüste, 5000 Pfeile, 6 Hackenbüchsen, 4 Hahnbüchsen, 1 Klotzbüchse rc., außerdem was dem Burgvogte und den übrigen Bewohnern des Schlosses angehört. Außer dem Kellner und 4 Wächtern wohnen noch 1 Magd und der Hüter des unteren Thores daselbst.

— In Hambach leben: 3 Priester, 118 Hausgesesse, 1 Edelhausgeseß, 95 Frauen, 12 Pfalzgräfliche mit 7 Frauen.

— Viel Getreide. Wenig, aber guter Wein.

1465. Um diese Zeit wird das Stift in der Landschreibereigasse, aber vorn an der Straße erbaut (wo noch ein Balkonträger und 2 Fenster mit Seitensitzen zu erkennen sind).

— Durch die bedeutenden Bauten, welche die Stiftsherrn hier ausführen, gab es wegen des übergroßen Bedarfs an Material Streitigkeiten mit den Zieglern, welche mit jenen ihre Klage vor den Kurfürsten bringen, der dann zu beiderseitiger Zufriedenheit entscheidet, daß die Ziegler den Stiftsherrn zu ihrem Gebrauche von einem Brande zum anderen jedesmal 3000 Ziegeln und hinlänglichen Kalk geben sollen, bis ihre Gebäude vollendet sind; dagegen müssen aber diese per 1000 Ziegeln 18 Schillinge Pfennige und für das Malter Kalk 7 Pfennige bezahlen.

— Kurfürst Friedrich I. löst von Michael von Myrbach die Wolfsburg und das Thal wieder ein, die demselben schon längere Zeit verpfändet waren.

— Der Bischof in Speyer bestellt zum Burgvogt, Rathe und Diener auf Kestenburg den Junker Neidhard Horneck von Hornberg, dessen Frau eine Margarethe von Bettendorf ist, gegen jährliche 40 fl., für 3 Pferde Heu, Stroh und 30 fl., 25 M. Korn, 60 M. Hafer, 2 Fuder Wein, Ohmet für 2 Kühe, für jeden Knecht 5 fl., 7 M. Korn und 1/2 Fuder Wein 2c. Dagegen schwört derselbe, das Schloß bei Tag und Nacht wohl zu bewachen, Niemand einzulassen, das innere Thor desselben nie zu öffnen ohne im Beisein von 2 oder 3 Knechten, des Schlosses Heimlichkeiten zu ewigen Tagen gewissenhaft zu verschweigen 2c. 2c.

— Kurfürst Friedrich I. verleiht den Brüdern Hermann und Friedrich Hund von Saulheim und ihren Nachkommen einen Wald bei der Burg Neidenfels.

— Sehr fruchtbares Jahr. Die Reben haben schon im Mai verblüht. Viel und guter Wein. Es fehlt an Gefäßen zum Aufbewahren, man gibt daher 1 Faß Wein für 1 leeres Faß.

1466. In Neustadt besteht (nach Geisel) noch das kaiserliche Hofgericht.

— Um die Nahrung und den Erwerb der Stadt Speyer zu stören, werden in mehreren Städten und Dörfern Märkte angeordnet, hier vom Kurfürsten wöchentlich auf Dienstag ein (Frucht-)Markt festgesetzt und Jedermann verboten, Etwas nach Speyer zu führen.

— Spätes, nasses Jahr, im December strenge Kälte. Wein wenig und sauer.

1467. Viel und sehr guter Wein.

1468. Bischof Mathias von Speyer läßt um diese Zeit unter dem Vogte Wilhelm Gunßrath mehrere Ausbesserungen und Verschönerungen an den Gebäuden der Kestenburg vornehmen.

— Der Ritter Friedrich von Flersheim ist mit dem Dorf und Gericht Lobloch belehnt. — In dem alten Flersheim'schen Saalbuch lieset man: „eine holzen Burg im Dorfe gelegen, uf einen steinen Fundament über der Bache" 2c.

— Agnes Sendeln aus Neustadt, Priorin des Klosters in Lambrecht, verkauft 7 Mannsmatt Wiesen bei Lachen an das Stift dahier zur Besoldung des bei demselben angestellten Predigers um 200 fl. Diese Wiesen sollen ewig bei diesem durch den Kurfürsten Friedrich I. errichteten Predigtamte bleiben und der Pfarrer soll für alle Diejenigen beten, welche zur Errichtung dieses Amtes beigetragen haben, andernfalls soll

der Rath die Wiesen einziehen und der elenden Herberge dahier auf ewig einverleiben.

— Sehr harter Winter, spätes Jahr, um Georgi noch 2 Spannen hoher Schnee. Halber Herbst von mittlerer Güte.

1469. Kaltes nasses Jahr, späte Rebenblüthe, wenig und saurer Wein.

1470. Neben den Stahl- oder Armbrustschützen bildet sich um diese Zeit in allen Städten die Gesellschaft der Büchsenschützen, welche stark besuchte Schützenfeste mit allerlei Belustigungen und Schmausereien abhalten. (1585.)

— Kurfürst Friedrich I. hält um diese Zeit zuerst beständige Kriegsknechte oder Soldaten im Sold.

— October. Die schwach besetzte leining'sche Burg Erpfenstein wird in der Fehde des Kurfürsten Friedrich I. mit dem Herzoge Ludwig dem Schwarzen oder von Veldenz, denen von Leiningen und Anderen, durch den pfälzischen Amtmann Ulrich Steinhauser von Neidenfels in Neustadt mit seinen Amtsunterthanen erobert und ausgebrannt, wie die um jene Zeit deßwegen gedichteten Verse lauten:

Darnach ward durch die amptlut glatt,
mit dem ampt zu der nuwenstadt,
gebuchet daz schloß erffenstein
erobert ußgebrant mit ein;
daz eigenthum dir dinge
was auch der von lininge.

Dagegen scheint die Burg Spangenberg von den Leiningern zerstört worden zu sein.

— Unter der Priorin in Lambrecht, Katharina Helffandin, werden dem Kloster noch mehrere Vermächtnisse zu Theil.

— In Neidenfels besteht eine Pfarrkirche.

— 23. Juli. Friedrich der Siegreiche fertigt auf der Burg Winzingen wegen des Kriegs gegen Herzog Ludwig den Schwarzen von Zweibrücken seine Vertheidigungsschrift aus.

— Sehr fruchtbares Jahr. Viel und guter Wein.

1471. Philipp Schnittlach von Kestenburg befindet sich bei der Belagerung von Wachenheim unter Friedrich dem Siegreichen.

— Wenig, aber sehr guter Wein, ungünstige Witterung während der Blüthe.

1472. Die Nonnen auf dem Clausenberge entschließen sich, ihre Wohnungen neu zu erbauen und zu erweitern. Kurfürst Friedrich gibt hiezu die Erlaubniß und weist seinen Rentmeister Michael Moßbach an,

wie dies geschehen soll, und bedeutet dem Rathe dahier, dabei kein Hinderniß in den Weg zu legen. (1475.)

— Friedrich der Siegreiche bestätigt seinem an Kindesstatt angenommenen Neffen Philipp die Bestimmung seines Großvaters vom Jahre 1427, daß die Burg Winzingen und die Wolfsburg beständig bei den pfälzischen Kurlanden bleiben soll, und stellt Friedrich Steinhäuser zum Vogte der letzteren an.

— Der Canonicus Meister Hans Rorer verkauft dem Prediger Gottfried am Stifte oder dem Predigtamte sein dahier gelegenes Haus sammt Hof und Zubehörungen auf ewige Zeiten.

— Sehr fruchtbares Jahr. Sehr viel und sehr starker Wein, den man mit Wasser mischen muß.

1473. Kurfürst Friedrich I. oder der Siegreiche läßt den Bürgermeistern und dem Rathe die Hälfte des Leggeldes vom Weine zukommen.

— Derselbe gibt die Burg Winzingen seinem Marschalle, Ritter Engelhard von Neypperg ein, und zwar auf Lebenslang und nach dessen Tode seinen Erben, um mit Weib, Kindern und Gesinde seine Wohnung daselbst zu haben, sowie auch das Schloß mit Thurmknechten, Pförtnern und Wächtern, die er aber lohnen und verköstigen muß, treulich zu hüten, bis auf Widerruf, der aber 1 Jahr zuvor angekündigt werden muß. Dafür soll demselben jährlich und so lang er das Schloß inne hat, aus dem Amte Neustadt gegeben und gereicht werden: 30 fl., 2½ Fuder Wein, 30 M. Korn, 4 Wägen Heu, 2 Wägen Grummet, 2000 Gebund Stroh und 10 Klafter Holz, auch hat er die Binswiese, das Holzrecht in den Speyerischen Waldungen, den Fischfang im Gimmeldinger Bächel, die 2 Seen, die Frohnddienste zum Schlosse, den Waidgang für sein Vieh, die Jagd, die bei der Veste gelegenen Gärten und Taubenhäuser nebst den Kastanien- und anderen Fruchtbäumen am Berge im Genuß und Gebrauche, den Dung allein behält sich der Landesherr vor, jedoch darf der neue Vogt davon sein Gärtchen düngen; wenn aber der Kurfürst das Schloß zu seinen Geschäften brauchen sollte, so muß das ohne des Marschalls Kosten und Schaden geschehen.

— Nach dem alten Weisthume des Dorfes Haardt hat das Schloß daselbst sein Holzrecht im Deidesheimer Walde als Gerechtsame, weil der Pfalzgraf Eigenthümer des Bachstadens bei Winzingen ist, wo die dem Bischofe in Speyer zugehörige Mühle steht und den Deidesheimern erlaubte, in ihrem Walde über kurpfälzisches Eigenthum zu fahren, sowie ihr Holz, bis sie es verkauft haben, auf pfälzisches Almend zwischen den zwei Ziegelhütten bei Neustadt zu legen.

Der jeweilige Lehensinhaber der Burg Winzingen darf jeden Tag zweimal mit zwei Fuhren oder einmal mit drei Fuhren in den Deides-

heimer Wald fahren und Holz holen, mit der sonderbaren Bestimmung, daß jeder Fuhrmann um 1 Pfund Heller oder 7½ Schillinge Heller gestraft wird, wenn er gefälltes Holz im Walde liegen läßt und nicht Alles aufladet.

— Sehr kalter Winter bis Fastnacht, daß viele Weinberge erfroren; im Sommer außerordentliche Hitze, daß viele Brunnen versiegen; Ende Februar blühen die Bäume, im April die Reben, im Mai reifes Obst, im Juni reife Trauben, Ernte vor Johanni, im August Weinlese. Im September und October nach Regen nochmals Baumblüthe, um Martini wieder Frühgewächse. Wenig, aber herrlicher Wein, alter Wein vor dem Herbst 26, nachher 4 fl.

1474. Der Kurfürst gibt die zur Winzinger Burg gehörigen Weinberge in Erbbestand.

— Hermann Boleder, Vicar und Canonicus der hiesigen Kirche und Jubilar, stirbt. (Grabschrift im Spritzenhause unter dem großen Thurme.)

— Schädlicher Frühlingsfrost mit regnerischer Witterung, am 29. Juni furchtbarer Sturm, der überall unberechenbaren Schaden bringt, endlich heiß. Wenig, aber guter Wein.

1475. 31. December. Kurfürst Friedrich I. genehmigt im Einverständnisse mit dem Bischofe Mathias von Speyer die Bitte der Nonnen, daß sie ihren Convent von dem Felsen außerhalb der Stadt, um ihn bei den gegenwärtig so häufigen Fehden vor Zerstörung und Auflösung zu bewahren, in diese verlegen dürfen.

Er überläßt ihnen zu diesem Zwecke auf ewige Zeiten einen Bauplatz, von dem Speyerbach durchflossen, in der westlichen Vorstadt neben Hans Ziegler, nächst der neuen Michaelspfarrkirche, für Haus, Hof, Keller, Garten und eine Wohnung für ihren Beichtvater, gibt ihnen das Recht, auf der Emporbühne dieser Pfarrkirche ihren Chor halten zu dürfen und daher einen eigenen Eingang in dieselbe zu haben, und noch mehrere andere Freiheiten.

(Der Bezirk dieses Klosterguts umfaßte die Fläche neben dem schon 1382 aufgeführten alten Kirchhofe von der Saugasse westlich bis zum Festungs- oder Nonnengraben, jenseits der Speyerbach, den Garten, wo jetzt das Lehmann'sche Institut, bis diesseits zum Kern'schen Eckhaus der Stadt- und Saugasse, welches damals dem Hans Ziegler angehörte. Das sogenannte Clausenhaus, jetzt Feith, wurde wahrscheinlich für den Beichtvater erbaut.) (1746. 1792. 1816.)

(Das Kloster stand der Michaelspfarrkirche, jetzt Casimirian, westlich gegenüber in dem früheren Pfarrgarten, links der Staatsstraße, und war wohl durch das Clausenthor damit verbunden, die Oeconomiegebäude in dem ehemaligen Pfarrgarten neben der Saugasse, rechts der Staats-

straße, wo noch in den 20er Jahren ein wohlerhaltenes unterirdisches Gewölbe, jetzt im Haape'schen Hausgarten, ein großes gemauertes Mistbeet, das Stück einer dicken Säule und noch verschiedene andere Bautrümmer, als 1 steinerner Brunnentrog und dgl. vorhanden waren.)

Diese Nonnen nähren sich vorzüglich von ihrer Handarbeit, namentlich von Weberei, Hostienbacken ꝛc. Der Kurfürst erlaubt ihnen 2 Wollen- und 4 Leinen-Weberstühle frei halten, für auswärtige Klöster oder zum Verkaufe in der Stadt Tuch weben, ihren Wein, die Frucht für Hostien und ihr Brod ohne Abgaben verbrauchen, ferner 10 Morgen Weinberge, 3 Mannsmad Wiesen und einen Krautgarten frei bestellen und 10 Stück Vieh mit demselben Rechte, wie die Bürger, auf die Weide treiben zu dürfen. Dabei wird jedoch bestimmt, daß ohne besondere Erlaubniß des Kurfürsten und des Raths zu Neustadt nicht mehr als 25 Schwestern in den neuen Convent sollen aufgenommen werden.

(Der Bach vom Kloster an bis über das Schießhaus hinaus heißt nach der Erbauung desselben von nun an „der Clausenbach“, sowie das Thor neben der Michaelspfarrkirche mit der Brücke „das Clausenthor“ und „die Clausenbrücke“, und die Straße, als südliche Fortsetzung der Saugasse, „die Clausenstraße“.)

Außerdem besteht um diese Zeit noch ein Kloster im Läuerviertel, welches mit grauen Nonnen vom Orden des hl. Franziscus, mithin mit Franziscanerinnen besetzt ist.

(Wahrscheinlich haben die Beguinen vom Jahr 1388 später diese Regel angenommen.)

— Sehr fruchtbares Jahr. Wein im Ueberfluß und sehr gut.

1476. Engelhard von Neypperg wohnt als Vicedom auf der Wolfsburg.

— Sept. Henricus Niemann, Vicarius dahier, stirbt. (Grabschrift an der Kirche am alten Kornmarkt.)

— Fruchtbares Jahr. Viel und guter Wein. 4 Pfund Brod kosten 1 Pfennig!

1477. Kurfürst Philipp der Aufrichtige bestätigt bei Gelegenheit der von den Bürgern dahier geleisteten Huldigung alle Rechte, Privilegien, Gerechtsamen und Handfesten unserer Stadt.

— Derselbe bestätigt ferner die Freiheiten und Privilegien des Hospitals Brandweiler.

— Balthasar von Hambach wird vom Bischofe Mathias zum Vogte auf Kestenburg bestellt, der dessen Wein wie den zu Kirrweiler pflegen und bestens verwerthen soll, den seinigen aber nicht dazu legen und den Hausrath nicht benutzen darf ꝛc., wofür er jährlich 6 fl., 1 Rock, 6 fl. in die Küche, 8 M. Korn und 1/2 Fuder Wein, für die Kost

zweier Knechte 10 fl., 14 M. Korn und 12 Ohm Wein, für dessen Frau oder Magd 3 Ohm Wein und 5 M. Korn, sowie 300 Bund Stroh, davon der Dünger in des Bischofs Weinbergen verwendet werden muß, für die Wachthunde im Zwinger 2 M. Korn 2c. erhält; er darf ferner 6 Schweine in dem Eichenwalde der Burg mästen; die Gärten und die Fruchtbäume, welche um den Berg herumstehen, soll er pflegen, nützen und noch mehrere junge Bäume, besonders Mandelbäume, setzen und veredeln 2c.

— Eine Streitigkeit der Lambrechter Nonnen mit der Stadt Wachenheim wegen des, dem Kloster durch den Hof in Gönnheim zustehenden Rechts Bauholz fällen zu dürfen, wird von dem Landschreiber und Rath in Neustadt verglichen.

— Wenig Wein von mittlerer Güte. Die Reben litten während der Blüthe.

1478. 12. Decem. Kaiser Friedrich III. bestätigt den Freibrief unserer Stadt von Karl IV.

— Bischof Mathias von Speyer läßt 48 Muttergottesbilder anfertigen, wovon 2 auf die Kestenburg und 1 nach Hambach kommt.

— Cläusel Luwers von Hambach wird Verwalter auf der Kestenburg.

— Die Edeln von Lachen sterben mit Eberhard, dem Burggrafen von Germersheim, aus.

— Im December blühen schon die Bäume. Fruchtbares Jahr an Wein, Frucht und Obst.

1479. Der Spitalmeister zu Brandweiler, Johannes Odenwald, stiftet zur Seelenrettung eine zweite wöchentliche Ewig-Messe zur Ehre „unsrer lieben Frau" nebst einem ewigen Lichte daselbst.

— Der lange Hader der Lindenberger mit den Deidesheimern wegen der Holz- und Weideberechtigung jener wird durch den Bischof in Speyer, der sich selbst auf den Burgstadel Lindenberg verfügt, um die Verhältnisse an Ort und Stelle ganz genau selbst zu prüfen, mittelst eines Urtheils in Deidesheim geschlichtet.

— Frühlingsfrost. Halber Herbst, aber sehr guter Wein.

— Theurung.

1480. Da der äußerste Stadtgraben durch bürgerliches Eigenthum gemacht und dafür keine Entschädigung geleistet wurde, so erhalten die anstoßenden Begüterten auf ihre mehrfach angestellte Klage von dem Kurfürsten Philipp das Recht, diesen Graben zu fischen und auf jede Art zu benutzen, nur aber unter der Bedingung, daß sie denselben nicht verschmälern oder zuwerfen.

— Agnes, Peter Kremer's sel. Wittwe, vermacht unserer Stiftskirche mehrere Gefälle.

— Bischof Ludwig von Speyer gibt Spangenberg sammt Aeckern, Häusern, Scheuern rc. als Mannleben dem Ritter Engelhardt von Neyperg, unter der Bedingung, dasselbe, weil es unbewohnt, wüst und öde, wieder zu erbauen und in gutem Stande zu erhalten.

— Anhaltendes Regenwetter, große Ueberschwemmungen, welche viele Felder verwüsten. Wenig, weil ungünstige Witterung während der Blüthe, aber sehr guter Wein. Theurung.

1481. Kurfürst Philipp ernennt den Eitel von Sickingen zum Vogte der Wolfsburg, welcher laut dem Bestallungsbriefe die Verbindlichkeit hat, das Schloß auf's Beste zu hüten und zu bewahren, dasselbe aber besonders in dem Stande, wie er es jetzt antrete, im Bau, Dach und Schwellen zu halten; dagegen wird ihm ertheilt: das Recht, mit 2 Pferden Holz aus dem Deidesheimer Walde zu holen, die Frohnden der Bewohner Lachen's, der unter dem Schlosse befindliche Wiesenplatz, das Bächlein, der Odensbach genannt, und die Benutzung des zur Burg gehörenden Waldes, in welchem er aber kein Brandholz, sondern nur das für das Schloß nöthige Bauholz hauen und auch keines davon verkaufen darf; dann erhält er noch jährlich 25 fl. vom Landschreiber zu Neustadt, 40 M. Korn und 1 Fuder Wein vom Amtskeller daselbst.

Der Reitpfad oder Reiterweg, der vom Haardter Schloß (oberhalb des heutigen Weges) zur Wolfsburg führt, besteht noch in bestem Zustande.

— Kaltes nasses Jahr, große Hungersnoth, Alles 6 mal theurer wie 1480; es sterben viele arme Leute vor Hunger. Wenig und saurer Wein.

1482. Ein langjähriger Streit der Nonnen in Lambrecht mit dem Pfarrer zu Dannstadt wegen der Besoldung wird durch ein geistliches Gericht mit dem Landschreiber zu Neustadt dahin verglichen, daß der Pfarrer eine jährliche Zulage von 16 M. Korn zur besseren Besoldung des Capellans erhalten soll, dagegen soll er auf den Zehnten verzichten, die Priorin aber das Pfarrhaus herstellen und unterhalten.

— Bis zur Ernte große Theurung. Sehr fruchtbares Jahr. Viel und guter Wein.

1483. Der große oder nördliche Kirchthum an unserer Stiftskirche wird bis zum Dach fertig erbaut.

— Der Kurfürst läßt den bewohnten Thurm oben so mit einem eisernen Geländer umgeben, daß man bequem außen herum spazieren kann.

— Um der in der Gegend um Heidelberg wüthenden Pest auszuweichen, flüchtet sich die Gemahlin des Kurfürsten Philipp, Margaretha von Bayern, auf das Winzinger oder Haardter Schloß und kommt daselbst mit dem Prinzen Friedrich am 9 December nieder.

— Die Ritter Schnitelauch von Kestenberg sterben aus.

— Große Seuche und Sterben; doch sehr fruchtbares Jahr, im Sommer große Hitze; sehr guter Wein.

1484. Sehr fruchtbares Jahr. Sommer heiß. Köstlicher Wein und so reichlich, daß die Fässer 3 mal mehr kosten als der Wein, der zu 1 Goldgulden per Fuder zu haben ist, daß manche Leute den alten ausschütten oder die Trauben hängen lassen, den neuen aus Mangel an Faß in Bütten aufbewahren und den Mörtel zum Mauern damit anmachen. Man gibt 40 Maaß um 1 Ei, in Straßburg 1 Ohm um 1 Ei. Die Spitäler und Klöster erhalten Wein genug — ganz umsonst.

1485. Ueberall große Unsicherheit auf den Landstraßen durch allerhand Raubgesindel, welches sogar von Edelleuten unterstützt wird.

— Der Kurfürst gibt die Burg Winzingen dem Ritter Eitel von Sickingen lebenslänglich zur sorgfältigen Bewachung, jedoch mit dem Oeffnungsrecht der Kurpfalz, wofür derselbe vom Landschreiber in Neustadt jährlich erhält: 40 M. Korn, 60 M. Hafer, 3 Fuder Wein, 4 Wägen Heu, die Benützung der Binsenwiese, 1000 Bund Stroh und 12 Klafter Holz, womit zugleich die Ausübung der Jagd verbunden ist; dagegen muß er die Dächer im Stand halten und dem Landesherrn sonst noch mit seinen Knechten und Pferden zu jedem Dienste stehen.

— Unfruchtbares, kaltes, nasses Jahr. Große Ueberschwemmungen, darauf Hungersnoth und Pest. Wein sauer und herb, sehr wenig, nur 1 bis 2 Fuder, wo voriges Jahr 100 Fuder gewachsen, daher im Preis 20 mal höher.

1486. Frucht sehr wohlfeil, 3 M. Spelz um 1 fl. Wenig, aber ziemlich guter Wein.

1487. Unfruchtbares Jahr; Frühlingsfrost. Wenig Wein von mittlerer Güte.

1488. Das Ungeld (Ohmgeld) oder die Tranksteuer kommt auf.

— Rov. Michael Spiegel von Sinsheim, Minister und Jubilar dahier, stirbt.

(Nach dem Vorkommen dieser ministeriales ecclesiae ist zu vermuthen, daß die Münzer und Hausgenossen, diese als Corporation des städtischen Adels, welche das Münzrecht gegen gewisse Abgaben ausübten und ehe die Gewerbe oder Zünfte sich entwickelten, auch das städtische Regiment führten (1256), hier immer noch ihr Gewerbe, Geld zu prägen und Wechselgeschäfte zu machen, ausüben.)

— Kaltes, nasses Jahr. Ziemlich viel, aber saurer Wein.

1489. Philipp Marschalk erhält vom Kurfürsten Philipp das Wolfsberger Schloß als Vicedom für sich und seine Erben als Mannlehen, mit aller Nutzung und Zubehör, bestehend in dem Waidgange und

der Viehzucht, in einer Wiese unten im Thal, einem Holzrecht im Deidesheimer Wald, sowie in dem Wildbanne daselbst und im Neustadter Holze, in der Fischerei im Odesbächel, in 25 fl. aus der Landschreiberei Neustadt und 40 M. Korn aus der Kellerei daselbst 2c.

Dieser Philipp Marschalk, welcher sich von nun an „von Wolfsberg" schreibt, läßt die Wohngebäude auf dieser Burg (wie wir sie heute in ihren Ruinen noch sehen) neu aufführen.

— Nasser Sommer. Wenig und saurer Wein.

1490. Hanns von Gemmingen, Vicedom dahier.

— Die bisher bestandenen Mißhelligkeiten zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft, veranlaßt durch das Wachsen des Wohlstandes, welcher den Uebermuth der städtischen Beamten eben so regte, als die Bürgerschaft zu gleich stolzem Aufstreben reizte, führen zu einer unangenehmen Katastrophe beider Partheien, die der ganzen Stadt nicht zum Besten gereichte, wodurch dann beide Theile zur Besinnung kommen. Die Zwistigkeiten, durch pfälzische Räthe untersucht, werden dann durch den Kurfürsten Philipp den Aufrichtigen folgendermaßen ausgeglichen:

Wenn Bewohner Neustadt's dem Landesherrn oder den Seinigen auf Reisen behülflich sein müssen, so sollen dazu Bürger, jedoch nicht aus dem Rathe, verwendet werden und jeder täglich 1 Schilling Pfennige erhalten, werden aber Rathspersonen dazu genommen, so erhalten sie aus dem Grunde keine Bezahlung, weil sie frei von Umlagen sind und zur Bezahlung der Andern nichts beitragen; die Herren vom Rathe sollen mit ihren Pferden, gleich den Andern, zum gemeinen Nutzen fröhnen, die Viertelmeister, welche die städtische Rechnung abhören, auch bei anderen Verhandlungen gebraucht werden, und während sie bisher von dem Rathe allein ernannt wurden, künftig von letzterem und dem pfälzischen Amtmann jedes Jahr gemeinschaftlich aus der Gemeinde gewählt werden, um das gemeine Beste fördern zu helfen; einen jeden Schaden oder Frevel im Felde soll der Schütze sogleich dem Schultheißen anzeigen, damit der Thäter zur Verantwortung gezogen und zum Ersatze des Schadens angehalten werden könne; endlich wird noch festgesetzt, daß die wenigen Schulden der Stadt getilgt werden sollen, keine der streitenden Partheien die andere belästigen oder ärgern soll, und daß mit diesem Entscheide aller Zank und Hader abgethan sei.

— Dem Kaiser Rupprecht III., welcher in Heidelberg begraben liegt, wird in der hiesigen Kirche ein Denkmal gesetzt (jetzt in der katholischen Kirche vom südlichen Eingange gleich links an der Scheidewand stehend, aber durch die Franzosen demolirt).

— In Lambrecht kommen Schultheiß und Gerichtsschöffen vor, welche aber nur den Prioratssiegel als Beweis ihrer Abhängigkeit führen.

Einer derselben und seine Ehefrau vermachen den beiden Capellanen des Klosters einen jährlichen Zins von 2 Schillingen Heller, daß sie des Jahrs einmal der Eltern der Schenkgeber öffentlich auf der Kanzel gedenken.

— Im Mai viel Schnee, im Sommer viel Regen und Hagel. Wenig und saurer Wein.

1491. Das Armbrustschießhaus wird neu erbaut oder renovirt.

— Strenger Winter, 37 Schnee aufeinander, alle Flüsse sind 10 Wochen zugefroren. Obst und Frucht schlecht gerathen; Wein wenig und sauer. Theuerung und Pest.

1492. Wenig und saurer Wein. Die Reben litten während der Blüthe.

1493. Weinstöcke im Winter erfroren. Halber Herbst und guter Wein.

1494. Friedrich Motter von Nürnberg, Dechant des Stifts dahier, stirbt.

— 25. April. Nikolaus Uebelhirn von Böhl schenkt sein Vermögen zur Errichtung eines Spitals in Deidesheim.

— Sehr fruchtbares Jahr. Viel und sehr guter Wein.

1495. 10. Juli. Kaiser Maximilian I. bestätigt unserer Stadt den Freibrief Karl's IV.

— Um diese Zeit besteht in Winzingen noch eine Pfarr- und Frühmesserei, in Gimmeldingen eine dem h. Laurentius geweihete Pfarrkirche und zwei Frühmessereien, in Lobloch eine Capelle zum h. Nikolaus (welche später eingegangen ist und in ihren schönen Ruinen heute noch steht).

— Winter streng, übrigens fruchtbares Jahr. Wein gut.

1496. Von uralten Zeiten her besitzt die Pfalz, hier das Oberamt Neustadt, das freie Geleitsrecht auf allen Heer- und Landstraßen, mit dem auch das Recht verbunden ist, zu jeder Stunde das Oeffnen der Thore bei befestigten Städten oder Flecken zu begehren. Von hier aus geht das Geleitsrecht von jeher nach Speyer, Worms, Heidelberg, Germersheim, Alzei, Lautern, Elmstein und Appenthal, Hertingshausen, Stauff, allen Leiningischen Orten, Wachenheim, Lambsheim, Oggersheim, Dürkheim und allen bischöflich Speyerischen Flecken und Dörfern diesseits des Rheins.

— Landschreiber: Jost Keppler.

— Viele Weinreben im Winter erfroren; Sommer gut und fruchtbar. Guter Wein.

1497. Die Kirschbäume blühen schon im Januar. Sehr fruchtbares Jahr. Wein gut, aber schlechte Witterung während der Blüthe.

1498. Unter der Priorin in Lambrecht Margaretha von Eck aus Lautern werden dem Kloster noch viele Verschreibungen, Gültbriefe u. dgl. zu Theil.

— Kaltes unfruchtbares Jahr mit viel Regen. Wenig und saurer Wein.

1499. Hans Ziegler und seine Hausfrau Engel machen in unserer Kirche eine Stiftung.

— Fruchtbares Jahr. Viel und guter Wein.

1500. Kurfürst Philipp ist der Erste, der sich in seinem Kurhabit auf seine Münzen prägen läßt.

— Während der Rebenblüthe ungünstige Witterung. Wenig, aber guter Wein.

1501. Hans von Wissenloch, Dr. der Theologie und Canonicus dahier, stiftet mehrere Gefälle in die Kirche.

— Das Armenleuthaus kauft Güter in Lachen.

— Kaltes, unfruchtbares Jahr mit viel Regen. Wenig und saurer Wein. Theurung.

1502. 1503. Die Pest grassirt fast durch ganz Deutschland.

— Mittlerer Ertrag und saurer Wein.

1503. Ein hartnäckiger Schuldner des Lambrechter Klosters Namens Michael May zu Haardt, welcher sich dem Spruche des Gerichts in Neustadt nicht fügen will, wird vom Hofgerichte zu Heidelberg zur Bezahlung der Schuld und der Kosten, taxirt zu 3 fl. und 2 Albus, verurtheilt.

— Reiches, fruchtbares Jahr, sehr heißer Sommer. Viel und guter Wein.

1504. Alexander, der Sohn Ludwigs des Schwarzen von Zweibrücken, sucht sich während der eben ausgebrochenen bayerischen Fehde für die Siege Friedrich's I. dadurch zu rächen, daß er mit seinen Bauernhorden die Pfalz durchzieht, um Kirchen, Klöster ꝛc. zu plündern. Auch die Pfälzer machen überall Ausfälle, plündern Odernheim, das Kloster Dissibodenberg ꝛc.; die Bauern zerstören alle Weinkeller, indem sie die Fässer demoliren, Blei, Eisen und Alles rauben. Die Verheerungen sind gegenseitig furchtbar. Von der ungeheuren Beute, welche die Pfälzer in Kreuznach zusammenschleppten, kann man 500 Schafe für 25 fl. kaufen. Das blühende pfälzische Land liegt in rauchenden Trümmern.

— Doch scheint unsere Stadt dabei durch äußere Feinde keinen Schaden gelitten zu haben, was sie ihren festen Thürmen und guten Mauern, sowie den wachsamen Vertheidigunsanstalten zu verdanken hatte; dafür ist aber der Nachtheil, den die inneren Feinde, als Selbstsucht, Anmaßung und Herrschsucht von Seiten des kurpfälzischen Amts, des Rathes und der Bürger veranlaßt, immerhin bedeutend genug.

— Dagegen wird das Kloster in Lambrecht von den Kriegern des Herzogs Alexander von Zweibrücken überfallen und geplündert und mit den armen Nönnchen barbarisch umgegangen.

— Nach der Einäscherung und Zerstörung des schönen Klosters Limburg bei Dürkheim am 30. August durch den Grafen Emich von Leiningen zieht Kurfürst Philipp alle noch übrigen Güter desselben, Städtchen und Dörfer ꝛc., nebst vielen anderen Besitzungen zum Staatsgute und fügt solche dem Amte Neustadt bei.

— Hans Zeysolph ist Rathsherr und Kirchenmeister hier.

— Junker Steinhäuser von Neidenfels erhält von den Aechtern in Dürkheim die Begünstigung, sich der rauhen Weide in den nahe gelegenen Waldungen der Stadt gegen eine jährliche Abgabe von 2 fl. bedienen zu dürfen.

— Großer Komet. Viel und guter Wein.

1505. 23. März. Martinus Keppler, Canonicus dahier, stirbt. (Messingplättchen vor dem Altare der protestantischen Kirche.)

— Bei dem Spangenberger Schloß wird vom Bischofe Philipp in Speyer ein Fohlen- oder Stuthof angelegt und die Burg dem jeweiligen Stutmeister mit den Gärten und Aeckern zum Gebrauche übergeben. Die Pferde werden der Wildniß überlassen, kommen unter kein Obdach, werden nicht gefüttert, nur am Schloß im großen Stutpferch mit Salz gelabt. Franz Hertel's Sohn, Stutenmeister. (1604.)

— Wein wenig, weil die Reben winddürr, aber gut.

1506. Weinreben im Frühjahr erfroren. Wenig, aber guter Wein.

1507. Unter der Priorin Gertrud von Berstet erneuert Kaiser Maximilian die Freibriefe des Klosters in Lambrecht.

— Ungewöhnlich warmes Frühjahr, heißer, trockener Sommer. Viel, aber kein guter Wein. Theurung.

1508. Kurfürst Ludwig V. bestätigt den Neustadtern bei Gelegenheit der geleisteten Huldigung alle Rechte und Privilegien der Stadt.

Derselbe schenkt um diese Zeit den weißen Nonnen den schönen Almentgarten für die ewige Gülte, welche mit 83 fl. auf dem Platze haftete (wo jetzt die neue katholische Kirche steht).

— Aus einer Urkunde ist der in den Klöstern herrschende Gebrauch zu ersehen, daß die Aussteuer einer Himmelsbraut in wenigstens 50 fl. bei der Einkleidung derselben auf dem Altare geopfert werden mußte.

— Wohlfeile Zeit. Viel und guter Wein.

1509. Wohlfeile Zeit. Viel und guter Wein; 1 Ohm kostet nur 8 Pfennige, 100 Eier 1 Schilling.

1510. Philipp Marschalk von Wolfsberg, Vicedom, und seine Hausfrau, Margaretha Landschaden von Steinach, machen in unserer Kirche eine Stiftung.

— Viel und guter Wein.

1511. Die ersten Nürnberger Eier (Taschenuhren) kommen um diese Zeit hierher.

— Moritz, der Bruder des Philipp Marschalk, räumt die Wolfsburg, weil er nicht daselbst wohnen will, dem Kurfürsten Ludwig V. wieder ein, der sich mit ihm abfindet und ihm und seinen Erben ein anderes Mannlehen von 2300 fl. Hauptgeld und davon jährlich 115 fl. wegen der Baukosten seines Bruders zusagt und verschreibt.

— Nasses, unfruchtbares Jahr mit Frühlingsfrost. Wenig und saurer Wein, der das Doppelte, statt 6 nun 10 Heller die Maaß, kostet.

1512. Kurfürst Ludwig V. vereinigt sich mit Michael von Rosenberg, pfälzischem Schultheiß zu Oggersheim, wegen eines anderen Burglehens zu Wolfsberg, welches früher der Zollschreiber zu Oggersheim im Genusse hatte. (1545.)

— 17. Juli. Pallas Spangel, ein geborner Neustadter, stirbt.

Derselbe war Dr. der Theologie und wirkte 36 Jahre lang an der Universität Heidelberg, als Rector magnificus 1477, 1484, 1490 und 1501; er war ein Lehrer Melanchthon's, nicht blos ein frommer und kluger, sondern auch ein sehr gelehrter Mann, der besonders die Wissenschaften schätzte, deren Licht von Neuem wieder entflammte; er liegt in der heil. Geistkirche zu Heidelberg mit langer Grabschrift begraben.

— Nasses, unfruchtbares Jahr mit viel Reif und Hagel. Wein wenig und sauer.

1513. Kurfürst Ludwig V. gibt die Wolfsburg mit denselben Nutzungen und Bezügen, wie sie der Ritter Moritz kurze Zeit inne hatte, nämlich 50 fl., ohne Wein, aber mit dem Waidgang und der Viehzucht, nebst der Wildbahn im Deidesheimer und Neustadter Walde, seinem Marschalle Hans Fuchs von Dornheim als Vogt ein, um daselbst zu wohnen und sie in Fenstern, Thüren, Läden, Oefen, Thoren und Anderem in gutem Wesen und Stande zu halten.

— Große Kälte von Michaeli bis den 25. Januar 1514, welche viele Menschen tödtet und noch nach langer Zeit „der kalte Winter" genannt wird; wegen Frühjahrsfrosts wenig, aber guter Wein.

— Ein Burglehen zu Lobloch mit Weinbergen und Wiesen wird vom Kurfürst eingezogen.

1514. Treffliches Weinjahr!

1515. Kurfürst Ludwig V. beruhigt nach Jahre langen Unterhandlungen die aufgebrachten Gemüther in Neustadt und hilft den ein-

gerissenen Mängeln und Gebrechen ab, welche während den Zerrüttungen des Krieges so große Störungen und Schaden gebracht hatten.

Derselbe läßt die im ganzen Haushalte der Stadt tief eingewurzelten Unordnungen, besonders die Uneinigkeiten und Unruhen, wegen der Uebergriffe des Raths gegen die Viertelmeister und Bürgerschaft, durch seinen Marschall und Vicedom Hans Fuchs von Dornheim, den Landschreiber und den Schultheißen von Oggersheim untersuchen und in 24 Punkten entscheiden:

Der Bürgermeister und Rath sollen den Viertelmeistern und der Gemeinde von 10 zu 10 Jahren ihre Gerechtsamen bekannt machen; der Stadtschreiber soll sein Amt treulich versehen, in rechtlichen Sachen der ganzen Bürgerschaft schreiben und dienen; der Stadtwald soll geschont, gehegt und die Frevler in besonders benannten Districten mehr oder minder gestraft werden, und von diesen Strafgeldern soll der Schultheiß, der Waldschütz, die beiden Bürgermeister und die ganze Gemeinde jeder seinen Theil erhalten, das benöthigte Bauholz soll aber umsonst verabreicht werden; der Schultheiß und die Brodwieger sollen den Bäckern fleißig aufsehen und dieselben bei zu leichtem Gewicht strafen, in Wiederholungsfällen aber das Brod hinwegnehmen, es den Armen geben und die Uebertreter doppelt strafen; ebenso sollen die Metzger, welche die festgesetzte Ordnung übertreten, und ein jeder Feldfrevel um 9 Pfennige, auch höher gestraft werden; die Stadtgräben sollen mit Fischen besetzt, in Bestand gegeben und der jährliche Zins zu der Stadt Nutzen verwendet werden; der Rath darf ohne der Viertelmeister Wissen nichts handeln, und letztere sollen alle Geräthschaften und Waffen der Stadt in Verwahr halten; an Markttagen soll vor 11 Uhr weder Eins vom Rathe, noch von der Gemeinde über seinen Bedarf etwas auf- oder vorkaufen, bei 28 Pfennigen Strafe; es darf Niemand als Bürger aufgenommen werden, der sich nicht mit Brief und Siegel über seinen Lebenswandel und über seine Entlassung ausweisen kann; mit den Viertelmeistern, welche bisher aus 12 Bürgern gewählt wurden, soll es nun so gehalten werden: 3 alte sollen bleiben und aus 12 Bürgern jährlich 3 neue gewählt werden; die Glieder des Raths müssen mit ihren Pferden und Wägen gleich der gemeinen Bürgerschaft fröhnen; wenn ein Kurfürst daselbst Nachtlager hält, so sollen die Stallungen untersucht und die Zahl der Pferde, welche Jeder aufnehmen kann, an seinem Thore bemerkt werden, die dann auch Jeder ohne Weigerung aufnehmen muß; wenn Kaisern, Königen und Fürsten von dem Rathe ein Kleinod oder Essen verehrt werde, so sollen die Viertelmeister auch gehört werden; die Gelder von Klagsachen sollen, wie bisher, der Schultheiß und Stadtschreiber beziehen, die Viertelmeister nichts, aber diese müssen bei Abhör der Stadt-

rechnung beisitzen; die Gebühren für Urtheile u. dergl. werden festgesetzt, für einen Proceß an dem Oberhof in Heidelberg sollen von den Parteien anstatt wie früher 6, nun 8 fl. für die Kosten zusammengelegt werden; die Erhöhung der Belohnung der Advocaten wird genehmigt; die zwei Bürgermeister sollen die von den Viertelmeistern streitig gemachten jährlichen 2 Pfund Pfennige behalten, weil sie der Stadt Bestes und besonders die Ordnung im Aichen besorgen müssen; das Ansinnen der Viertelmeister, welche den pfälzischen Schultheißen besteuert wissen wollen, wird abgewiesen, weil er seine verkauften Güter frei gemacht hat, und die Klage, daß derselbe zu seinem Hausbau zu viel Holz im Walde gehauen und so denselben beschädigt habe, dem Kurfürsten zu Gefallen, niedergeschlagen.

Zur Beseitigung der Irrungen zwischen dem Vicedom und Landschreiber und zwischen dem Rath und der Stadt werden durch den Canzler Florenz von Venningen 20 Punkte festgesetzt, welche den rechtlichen Stand beider Theile bestimmen:

Die Stadt soll die Hälfte des Leggeldes statt des bisherigen vierten Theils der Strafgelder, welche unter 10 Pfund Heller sind, erhalten; da sich der Landschreiber erlaubt hat, Bürger und deren Kinder in der Stadt gefänglich einzuziehen und zu thürmen, so soll es bei dem Privilegium bleiben und nur die leichtfertigen Bürger, welche freveln, aber kein Vermögen oder keinen Bürgen haben, sollen gethürmt werden; wenn ein Bürger einen anderen tödtlich verwundet, so soll ihn der Rath und nicht der Amtmann in Verwahr nehmen und erst gegen Bürgschaft seiner Haft entlassen, wenn es sich herausstellt, daß der Beschädigte am Leben bleibt; wegen der Schuldner wird festgesetzt, daß der Rath dieselben gefänglich einziehen kann, jedoch dem Vicedom die Anzeige davon machen muß; das Recht des dem Schultheißen früher verliehenen Stabes, dessen Gericht sich bis in's Spital Brandweiler, über Winzingen und bis an die Heidenmühle erstreckt, in welchem Bezirke derselbe vorladen, pfänden, einthürmen, in erster und zweiter Instanz Recht sprechen und exequiren darf, wird bestätigt und der Vicedom angewiesen, jenen dabei zu unterstützen; wenn eine Klagsache bei dem Rathe anhängig ist, so können beide Parteien einstimmig an den Vicedom appelliren und dieser kann Recht sprechen, jedoch nicht in solchen Sachen, welche sich vor das kurfürstliche Hofgericht eignen.

Da der Rath nur 2 Procuratoren oder Anwälte hat, von denen der eine aberwitzig und der andere taub ist, so bestellte der Vicedom andere, um die Leute vor Gericht zu vertheidigen, worüber sich der Rath beklagt, daher der Kurfürst entscheidet: der Rath soll 3 oder 4 Advocaten bestellen, „die etwas verstandts habenn," und ihre Gebühren fest-

setzen; wegen der Abschätzung des Fleisches bleibt es, jedoch soll die Fleisch- und Brod-Ordnung erneuert werden; dem Rathe wird befohlen, über die Bewachung der Thürme und Mauern streng nachzusehen, auch habe der Vicedom dabei mitzuwirken; die Thurmknechte, Brunnenmacher u. dergl. sollen vom Rathe, nach Anhörung des Vicedom, angenommen und besoldet werden; wegen des Leggeldes und des einzuführenden Weins soll es bei dem Herkommen bleiben; nicht nur der Weinsticher, sondern auch einer der Ungelder muß künftig bei der Versiegelung des Zapfweins gegenwärtig sein, um Unterschleif zu vermeiden; die Metzger sollen von einem geschlachteten Rind anstatt 4 künftig nur 2 Pfennige Ungeld entrichten; bei Krämerwaaren bleibt es beim Alten; wegen Ein- und Auszug wird bedungen, daß, wer 6 (früher 10) Jahre in der Stadt gewohnt, freien Abzug habe; das Ungeld von den Fischern und Metzgern soll, wie früher, in eine gemeinschaftliche Büchse gethan, alle Frohnfasten geöffnet und wie herkömmlich getheilt werden; das Essen und der Wein, den einige Glieder des Raths und die Thurmknechte wegen der Aufsicht über das Feuer bisher gehabt haben, soll herkömmlich gereicht werden; die Wirthe haben nicht nöthig, von dem Weine, der schon verleggeldet war, nochmals Steuer zu entrichten; endlich wird festgesetzt, daß die Neustadter Bürger von solchen Weinen, die sie in Haardt oder Gimmeldingen kaufen und in die Stadt einführen, gleich den genannten Orten, kein Pfortengeld zu entrichten schuldig sind.

Die Beschwerden der Zimmermanns-Meister gegen den Rath und die ganze Gemeinde, daß sie zur Ungebühr mit Reisekosten, Frohnden, Wachten und Thorhüten belästigt würden, wird zu Gunsten der Zimmerleute verglichen, weil sie in Kriegszeiten dem Landesherrn mit Leib und Werkzeugen zu dienen verbunden sind.

Die Uneinigkeit und Fehde mit den Bewohnern zu Gimmeldingen und Haardt, welche die Verbindlichkeit haben, in Kriegs- und Fehdezeiten in Neustadt vom alten Thurme bis an den Klüpfelthurm Wache zu halten und unter der Stadt Banner mit auszuziehen, sowie das ganze Jahr hindurch die Burg Winzingen zu bewachen, für welche Dienste sie hinsichtlich des Holzes u. dergl. die Zollfreiheit in der Stadt genießen, was ihnen aber der Rath streitig macht, wird dahin verglichen, daß die Bewohner der zwei Dörfer 2 Jahre lang mit allem Bau-, sowie zu ihren Weinbergen nöthigen Balken- und Pfähleholz, das sie durch die Stadt führen, zollfrei, wegen des Holzes, das sie aus ihren eigenen Waldungen tragen, nach dem Herkommen gehalten und von allem Leggeld, Ungeld, Zoll- und Weggeld befreit, sowie auch jeder Ort bei seinen Gerechtsamen, nach Ausweis des Saalbuches, gehalten sein soll.

— Unter der Priorin Margaretha Sollten aus Germersheim ver-

schreibt ein Neustadter vor dem Gerichte zu Haumbach einen Gültbrief zu Gunsten des Lambrechter Klosters.

— Kaltes, nasses Jahr. Viel, aber saurer Wein.

1516. Hanns von Erlikheim wohnt als Vicedomamtsverweser und Vogt auf der Wolfsburg und schreibt sich daher auch „von Wolfsberg."

— Johann Altersweiler, Dechant des Stifts dahier.

— Die Streitsache der Deidesheimer mit den Lindenbergern wird durch den Bischof Georg friedlich beigelegt.

— Reben erfroren. Sommer dürr. Wenig, aber guter Wein.

1517. 31. Oct. Luther beginnt die Reformation durch Bekanntmachung von 95 Sätzen „gegen die Irrlehren des Papstes."

— Unfruchtbares Jahr, am 17. April Frost. Wenig Wein von geringer Güte. Allgemeine Theuerung. 1 Maaß Wein kostet 12 Heller.

1518. Schädlicher Frühjahrsfrost, dagegen sehr fruchtbarer Sommer. Wenig, aber sehr guter Wein; das Fuder kostet 36 fl.

1519. Die ersten Thaler werden geschlagen.

— Fruchtbares Jahr. Wein viel und gut.

1520. Bis um diese Zeit ist das Schulwesen Sache der Klöster und Stifter in der Art, daß die städtische Verwaltung sich darum gar nicht bekümmert.

— Franz von Sickingen besitzt hier um diese Zeit ein burgähnliches Haus in der Thurmstraße in der nordwestlichen Ecke der Stadt, Sickinger Hof (jetzt Bierbrauerei Heinrich Schaaf).

— Reben erfroren. Unfruchtbares, naßkaltes Jahr. Wein wenig und sauer.

1521. 30. Jan. Kaiser Karl V. bestätigt unserer Stadt den Freibrief Karl's IV.

— Die größere und langjährige Streitsache zwischen Ludwig V. und dessen Bruder, dem Bischofe Georg von Speyer, gegen die Gerechtsamen im Amte und in der Stadt, sowie in den beiden bischöflichen Aemtern Kirrweiler und Deidesheim, dem Deidesheimer und pfälzischen Wald, das Zollwesen dahier, sowie die beiderseitigen Leibeigenen in Edesheim &c. und die Gerichtsbarkeit in den beiden Aemtern betreffend, wird, nachdem des Deutschmeisters Vermittlung vergeblich war, durch folgende Schiedsrichter, nämlich den pfälzischen Canzler Dr. Florenz von Benningen, Hans Landschad von Steinach und Diether Cämmerer von Worms genannt Dalberg, zu beiderseitiger Zufriedenheit vermittelt und ausgeglichen:

Die Güter, welche Neustadter Bürger im Stift Speyer'schen Gebiete zu Deidesheim, Rupertsberg, Hambach &c. besitzen und beedbar sind, sollen es bleiben, solche, welche 10 oder mehr Jahre frei waren, sollen es auch

bleiben; die freien Güter, welche Neustadter künftig im Speyerischen kaufen oder erben, sollen frei sein, die mit Gülten behafteten aber beedbar bleiben; dem Bischofe wird zugestanden, von dem in des Stifts Waldungen gefällten Holze 300 oder mehr Klafter auf dem Bach nach Neustadt zu flößen, von diesen 300 Klaftern darf er jedoch nur 200 nach Kirrweiler oder sonst wohin zoll- und weggeldfrei führen, das übrige Holz muß in Neustadt zum Verkaufe liegen bleiben und erst nach 7 Monaten darf er es, wenn sich Niemand zum Kaufe meldet, hinwegführen.

Bezüglich der zwischen Neustadt und Winzingen durch den Kurfürsten neu errichteten Walk- und Schleifmühle wird bedungen, daß dieselbe, wegen der in Winzingen befindlichen bischöflich Speyerischen Mühle, nicht in eine Mahlmühle verwandelt werden darf, damit jener dadurch am Wasser kein Abtrag geschehe.

Wenn die Deidesheimer Wingertsholz, Pfähle, Balken u. dgl. zu ihrem eigenen Bedarf durch die Stadt führen, so sollen sie ebenfalls $1/3$ davon 7 Monate lang zum Verkauf daselbst liegen lassen und es dann erst hinwegfahren dürfen, ebenso sollen die Hambacher und alle Bewohner des Amtes Kirrweiler behandelt werden, — Verträge, wodurch die Neustadter immer im Vortheile sind.

— In diesem großen Vertrage wird auch der Burg Wolfsberg das Holzrecht im Deidesheimer Walde bestätigt.

— Kaiser Karl V. bestätigt unter der Priorin Margaretha Reuß den Freibrief der Nonnen zu Lambrecht.

— Sehr fruchtbares Jahr. Wein viel und gut.

1522. Fruchtbares Jahr. Wegen Frühjahrsfrost wenig, aber guter Wein.

1523. Sehr fruchtbares Jahr. Wein viel und gut.

1524. Das übermäßige Trinken, Saufgelage, oft um die Wette, und andere Laster nehmen überall zu.

— In lateinischen Urkunden und Beschreibungen wird unsere Stadt immer noch Neapolis Nemetum oder nove civitatis genannt.

— Marx Hiltprant, welcher das Schloß Hiltprantseck in Gimmeldingen erbaute, erhält von dem Kurfürsten Ludwig V. der Gemeinde gegenüber die Bestätigung, daß dessen Güter frei und ungestört bleiben sollen gegen die jährliche Reichung 1 erbrechtlichen Guldens, mit der Befugniß, fernere steuerbare Güter zu erwerben, für die jährliche Reichung eines zweiten Guldens, wobei jedoch die Erwerbung freier Güter unbesteuert bleiben soll.

— Schädlicher Frost um Pfingsten; Sommer naß. Wenig und saurer Wein.

4. Bis zu Casimir.
(1525 bis 1576.)

1525. Ausbruch des Bauernkriegs in der Pfalz bei der Nußdorfer Kirchweihe.

Die Bauern, vom oberen Gebirge raubend und brennend herabziehend, „den Burgen und Klöstern, dem Adel und den Pfaffen Verderben" schwörend, plündern und verwüsten die Kestenburg, leeren das große Faß daselbst, lagern sich am 6. Mai auf dem Viehberge, bei Haardt und Winzingen, erstürmen die beiden Burgen Wolfsberg und Winzingen und fordern die Bürgerschaft auf, sich zu ergeben. Neustadt, vergessend die rühmlichen Bemühungen des Kurfürsten, den Wohlstand der Stadt zu heben, der sie noch hatte ermahnen lassen, fest an ihm zu halten, vergessend ihre starken Thürme und wohlbewachten Mauern, öffnet auf die wiederholten Drohungen den rasenden Haufen in Angst und größter Hast den 7. Mai Sonntag Mittags um 12 Uhr die Thore. Die Bauern verüben jedoch keinen weiteren Unfug, sie besetzen alle Thore, schlagen ihr Feldlager hier auf und lassen sich von der Bürgerschaft, selbst von den kurfürstlichen Beamten, jedoch gegen ihren Willen, huldigen. Da der Kurfürst Ludwig V. den Bockenheimer und Pfeddersheimer Bauern durch seinen Marschall zu Leibe gehen ließ, so ziehen sich auch diese längs des Gebirgs herauf hierher zu ihren Verbündeten.

Trotz Allem will der Kurfürst ihren Beschwerden abhelfen, ihren Wünschen entsprechen und sich noch gütlich vertragen, läßt deßwegen durch unsere Bürgerschaft bei den Führern und den in Winzingen lagernden Bauernhaufen um gütliche Unterhandlung und sicheres Geleite für sich und seine Räthe ersuchen, was auch der Rath durch vieles Bitten erreicht.

Die Zusammenkunft wird am 10. Mai in Forst gehalten, wo an 8000 Mann vor den Augen des Kurfürsten trotzig vorbei defiliren und Manches daselbst verabredet wurde, worauf die Nußdorfer wieder ihr Lager in Winzingen beziehen und der Kurfürst wieder hierher kommt, begleitet von den Bürgern unserer Stadt, die wie eine Wache vertheilt auf dem ganzen Wege neben ihm herziehen.

Die Bauern halten die gegebene Zusage nicht, indem der Nußdorfer Haufe, mit anderen aus dem Oberlande vereinigt und verstärkt, in der Umgegend viel Muthwillen und Raub ausführt. Der Kurfürst flüchtet sich in der folgenden Nacht, nachdem er die Hauptleute der beiden Haufen noch hier bewirthet hatte, in der größten Stille nach Heidelberg, mit

dem festen Vorsatze, mit seinen Verbündeten auf die Empörer loszugehen und sie mit Waffengewalt zu bändigen.

Vom Pfingstmontage den 4. Juni an ziehen sich die Weißenburger, Merlheimer, Heilsbrucker und Wachenheimer wieder hier zusammen, ersteigen nochmals die Burgen Wolfsberg und Winzingen, rauben sie aus, und fort geht's dann über Ruppertsberg, Deidesheim ꝛc., das sie auch verwüsten, in's Unterland.

Nach der blutigen Metzelei bei Pfeddersheim am 24. Juni durch die vereinigten Fürsten, wo an 6000 Bauern blieben, ziehen die Fürsten mit ihren Truppen das Gebirg herauf nach Neustadt, was den umherwohnenden Anführern abermals wieder zum Sammelplatz dient. Die Furcht vor der Strafe zerstreut sie alle, und selbst die Bürger in der Stadt erwarten mit Zittern ihre Bestrafung, weil sie durch das Oeffnen der Thore gezeigt, daß sie mit den Bauern einverstanden waren.

Die verbündeten Fürsten halten sich 2 Tage hier auf; deren Reiterei befindet sich in Lagern bei Winzingen und Mußbach, das Geschütz und das Fußvolk aber bei Diedesfeld und Hambach.

Es wird mit den Neustadtern streng verfahren wegen ihrer Strafe, die nach verschiedenen Untersuchungen und Verhandlungen endlich dahin ausfällt, daß sie ihre Waffen abliefern müssen, die Stadt aller früheren Befreiungen, Begünstigungen und Vorrechte beraubt, indem der Kurfürst die darauf Bezug habenden Urkunden mit sich nimmt, 8 Bürger auf dem Marktplatze enthauptet, viele in das Gefängniß geworfen werden, die Bürger 3000 fl. und die Stadt selbst noch 1400 fl. Brandschatzung bezahlen muß. Außerdem verlieren noch einige der Rädelsführer aus den Dörfern die Köpfe.

Ein Dichter, welcher den Bauernkrieg mitmachte, singt später:

„Eins mals da ich ein Krieger was,
Meins eignen Herren und eyds vergaß,
Auch in gutem wohn vnd ehren saß,
Da branck ich zu Kestenberg was,
Guten Wein aus dem großen Faß,
Lieber rath wie bekam mir das,
Gleich dem Hund, da er ißt das graß,
Ein ort vnd dreizehn guld, die irten (Zeche) waß,
Der Teufel gesegen mir das."

Dagegen wurde der Bauernkrieg als ein gräßlicher Naturschrei der unterdrückten Menschheit bezeichnet.

— Die Augustiner-Nonnen in der Vorstadt leiden in dem wilden Aufstande der Bauern, welchem sich auch Neustadter angeschlossen, so viel Ungemach, daß sie sich kaum mehr erholen können.

— Das Kloster in Lambrecht dagegen scheint während des Bauernkriegs keinen bedeutenden Schaden erlitten zu haben, aber durch das weitschallende und durchdringende Wort „Freiheit" geweckt, entspringen mehrere Nonnen, unter diesen die Schwester der vorigen Priorin Katharina Sollten, welche während der Verwirrung 3 Gültbriefe, 50 Goldgulden, für 30 fl. Zinn, viele goldene und silberne Kostbarkeiten, als Becher, Ketten, Ringe 2c. nebst 2 Linnenschränken mit nach Neustadt nimmt und da den Maler Mühlhäußer heirathet.

— Schädlicher Frost im Mai; wenig, aber guter Wein.

1526. Philipp Wambold von Umstatt, Vicedom dahier.

— Dr. Michael Wynmar, (alter) Dechant der Stiftskirche.

— Bischof Georg stellt die Kestenburg wieder her, wahrscheinlich von dem Gelde, welches die Bauern zahlen mußten.

— Unfruchtbares Jahr mit schädlichen Frühjahrsfrösten. Wenig und saurer Wein.

1527. Christoph von Weingarten bringt es an des Vicedoms Statt dahin, daß der Streit des Klosters Lambrecht mit der entsprungenen Sollten beigelegt wird und dasselbe den größten Theil seines Eigenthums wieder erhält.

— Hans Fort, genannt Schwitzer, Stutenmeister auf Spangenberg.

— August. Großer Komet mit mehreren Schweifen, wie noch keiner gesehen wurde.

— Wein sehr sauer, untrinkbar, im Mai und Herbst erfroren.

1528. Marx Hiltbrant von Hiltbrantseck wird zum Landschreiber des Oberamtes Neustadt bestellt.

— Spätes Frühjahr. Ziemlich viel und guter Wein.

1529. 15. März. Eröffnung des Reichstags zu Speyer, dem die Evangelischen den Namen „Protestanten" danken.

— Nasser, kalter Sommer, großes Gewässer in allen Ländern. Wein sehr sauer und fast ungenießbar, daher „Wiedertäufer" genannt. Weil gerade der türkische Sultan Wien belagert, nennt man auch das Gewächs dieses Jahres spottweise „Türkenwein." (Er soll aber auch so sauer gewesen sein, daß man ihn, selbst mit anderem gemischt, noch nach 8 Jahren geschmeckt habe.)

Theurung und Pest. Der „englische Schweiß," eine tödtliche Krankheit, rafft viele Menschen des mittleren Alters hinweg.

1530. Auf der Kestenburg wohnen: der Hüter und Schaffner Jakob Segwart mit seiner Frau Margaretha, 3 Kindern und 1 Magd, der Wächterknecht Werner Schaffner, und an der unteren Pforte der Hausknecht oder Bäcker Hans mit seiner Frau.

7*

— Hans Ziegler, Pfarrer, Lorenz Coci und Ulrich Volz, Frühmesser zu Hambach.

— Schädlicher Frühlingsfrost. Wenig, aber guter Wein.

1531. Die Grenzstreitigkeiten zwischen dem Lambrechter Kloster und der Gemeinde Deidesheim wegen des Waldes werden durch Paul Schleder von Lachen im Namen der Adeligen, sodann durch die Bürgermeister von Deidesheim, den Abgeordneten von Neustadt, als Anstößer und Vertreter des Lambrechter Convents, nach abgehaltenem feierlichen Umgang und Besichtigung der Lohsteine und ihrer Bezeichnung gütlich beigelegt.

— Fruchtbares Jahr. Viel Wein von mittlerer Güte.

1532. 23. Juli. Der erste Religionsfriede kommt zu Stande.

— Friedrich Hoffmann, genannt Schlüpfer, Stutenmeister auf Spangenberg.

— Unfruchtbares Jahr. Saurer Wein.

1533. Wein wenig und sauer.

1534. Die erste vollständige gedruckte Bibel erscheint.

— Stiftung des Jesuiten-Ordens durch Ignatius von Loyola.

— Eine Urkunde von diesem Jahr sagt, daß Lambrecht seit „unfürdenklichen" Zeiten jährlich an Deidesheim zur Recognition einen Geisbock liefern muß. (1808.)

— Kaltes Frühjahr. Wein wenig, aber gut.

1535. Georg von Rosenberg verkauft dem Kurfürsten mehrere Güter, dagegen dieser ihm das Schloß Winzingen einräumt, um es als ein mit 10,250 fl. ablösbares Mannlehen zu besitzen. (1544.)

— In der gegenwärtigen schwankenden Zeit weigern sich die Nonnen in Lambrecht, dem Dominicanerkloster in Speyer das demselben zuständige Fuder Wein zu liefern, weil sie fürchten, auch nach Aufhebung des Klosters diese Gülte liefern zu müssen. Man scheint der Religionsneuerung wegen auf Alles gefaßt zu sein. Auch Gült- und Zinspflichtige weigern sich überall, ihrer Schuldigkeit nachzukommen.

— Gutes, fruchtbares Jahr. Wein viel und gut.

1536. Sifrid Pfeferkorn, Dechant, Peter Lehemann, Canonicus der Stiftskirche, und Hans Wiesen, Landschreiber dahier, werden an Herzog Johann, Pfalzgraf und käiserlicher Kammerrichter in Speyer, abgeordnet, um wegen des dem Stifte zuständigen Verleihungsrechts sämmtlicher der Pastorei Simmern einverleibten Capellen einen Vergleich zu treffen.

— Wein vorzüglich durch einen heißen Sommer.

1537. Wenig, aber guter Wein; während der Blüthe nasses Wetter.

1538. Kaltes, nasses Jahr, mit Frühlingsfrösten. Wenig und saurer Wein.

1539. Der Kurfürst ertheilt seinem Hofmeister Ludwig von Fleckenstein für seine treu geleisteten Dienste die Vergünstigung, daß er und seine Erben das in ihren Waldungen gefällte Bau- und Brennholz bis nach Neustadt fahren oder flößen darf, daß, wenn er sich ein Haus hier anschaffe, dasselbe von allen Lasten befreit sein soll, daß er und seine Erben daselbst Zollfreiheit genießen und die Bürger verbunden sein sollen, ihm zu seinem Schlosse und Dorfe Rupertsberg Ziegeln, Backsteine und Kalk um den nämlichen Preis abzugeben, wie solche die Bürger selbst erhalten, und dergleichen auch frei abführen zu lassen.

— Grausame Pest überall. Am 7. April Morgens große Sonnenfinsterniß.

Gutes fruchtbares Jahr, sehr heißer Sommer, daß viele Brunnen vertrocknen. Sehr viel und guter Wein, der billiger als die Fässer ist und vielen Menschen das Leben kostet. Der Morgen gibt 6 bis 8 Fuder. Man bietet 3 Fuder alten geringen Wein für 1 Ohmfaß, ohne eins erhalten zu können; man baut Weinstuben, welche 20 bis 30 Fuder Wein fassen. Es geschah sogar, daß ein Bauer im Elsaß einige Fuder Wein hatte, für welchen ihm ein Weinkäufer 40 fl. bezahlen wollte; der Bauer wollte aber 41 und gab ihn nicht; nach einigen Wochen bot er ihn um 30, dann um 20, um 10 und endlich um 5 fl. feil, aber Niemand wollte ihn kaufen. Einige Tage vor dem Herbste bot er den Wein, um seine Fässer leer zu bekommen, umsonst an, — auch jetzt kommt Niemand, um ihn abzuholen; endlich ließ er den Tag vor dem Herbst den alten geringen Wein auslaufen, nur um den guten neuen aufheben zu können. Ein anderer Elsässer, der 12 Ohm Wein auf den Markt nach Straßburg bringt, für die Ohm nicht mehr als 10 Pfennige bekommt, aber an Auslagen für Fuhrlohn, Faßbinderlohn und Ungeld 12 Pfennige tragen muß, verliert, ohne seine Zehrung, noch 2 Pfennige baar an jeder Ohm. — 1 Maaß Wein kostete im Sommer 1 Batzen, nach dem Herbste 1 Pfennig oder 12 Maaß 1 Batzen.

„Tausend fünfhundert dreißig und neun
Galten die Faß mehr als der Wein."

1540. Die ganze Pfalz neigt sich dem Lutherthume zu.

— Gutes fruchtbares Jahr; im Sommer so große Hitze, daß die Erde berstete, Wälder brannten und viele Menschen und Thiere verschmachteten. Die Hitze beginnt schon im Februar; vom März an kein Regen; der Rhein ist an mehreren Orten so klein, daß man mit einem Pferde durchreiten kann. Am 5. April blühen die Reben, um Johanni

gibt es reife Trauben und um Bartholomäi beginnt die Weinlese. Da man hiebei die durch die Hitze allzusehr ausgedürrten Trauben hängen ließ, und diese durch den späteren Regen wieder aufquellten, so konnte man zum zweitenmale herbsten, und dieser zweite Wein wurde noch besser als der erste. Im October gibt es auch zum zweitenmale Kirschen, alle Bäume blühen im Herbste noch einmal und setzen Früchte an, die aber nicht mehr reif werden. Viel Wein von ganz vorzüglicher Güte. In Straßburg behauptete man nach dem Herbste, daß in der Stadt mehr Wein als Wasser sei. Dieser starke Wein kostete bis Fastnacht vielen hundert Menschen das Leben. — Ein Edelmann im Elsaß, Namens Georg Hafner, läßt seinen alten Wein durch seine Bauern im Frohn trinken, jede Woche dreimal, wobei sie nur das Brod und den Käs bezahlen müssen. Wie diese betrunken, schlagen sie sich, der Edelmann straft sie um Geld und erhält dadurch mehr für seinen Wein, als wenn er ihn verkauft hätte.

1541. Die Bürger, im Streite mit den Deidesheimern, welche die in dem großen Vertrage von 1521 ihnen zugestandene Begünstigung des Holzfahrens durch Neustadt auch auf das Holzflößen ausdehnen, werden von dem Kurfürsten eingeladen, Abgeordnete beider Theile vor seine Räthe nach Heidelberg zu schicken, wo entschieden wird, nach dem Grunde, weil Kurpfalz wegen der Burgen Winzingen und Wolfsberg das Beholzungs-, Neustadt aber das Weiderecht im Deidesheimer Wald hat und genießt, daß die Deidesheimer alles Holz, welches in ihren Waldungen gefällt wird, jedoch nur zu ihrem Gebrauche dient, bis nach Neustadt flößen dürfen, aber daselbst die Hälfte desselben zum Verkaufe liegen lassen müssen; von dem Bauholze aber, das sie durch die Stadt fahren, sollen sie nur das Weggeld und keinen Zoll entrichten.

— Die Priorin des Lambrechter Klosters verleiht den Zehnten zu Dannstadt der Gemeinde daselbst um 200 M. Korn, 155 M. Spelz und 100 M. Hafer in 3 Zielen zu liefern, dann noch 24 gute Gänse, nebst 3000 Gebund Kornstroh; — ein Beweis, wie ausgedehnt die dortigen Klostergüter gewesen sein müssen.

— Heißer Sommer; schädlicher Frühjahrsfrost. Wenig, aber ziemlich guter Wein.

1542. 23. Juli. Petrus Mek, Vicarius dahier, stirbt. (Grabschrift im Spritzenhause unter dem großen Thurme.)

— Durch Nichterhaltung der Gülten und Zinsen geräth das Kloster in Lambrecht so in Mangel und Noth, daß es Geld aufnehmen muß, besonders von einem Bürger in Neustadt, dem es einen Theil des Klosterhofes zu Winzingen verpfändet. (1546.)

— Spätes Jahr. Die Reben blühen erst um Jakobi, im November Weinlese bei großer Kälte. Wein sauer.

1543. Weil die Neustadter die seit dem Bauernkriege entzogenen kaiserlichen, königlichen und besonders aber kurfürstlichen Privilegien und Gerechtsamen, welche früher so wohlthätig auf das Gedeihen und Aufblühen der Stadt und Bürgerschaft einwirkten, nachtheilig und äußerst empfindlich fühlten, die Empörer theils gezüchtigt, theils auch jetzt gestorben sind, so kommen sie endlich bei dem Kurfürsten Ludwig V. bittlich ein, ihnen als getreue und gehorsame Unterthanen ihre Urkunden und Freibriefe wieder zurückzugeben und sie in ihre früheren Rechte wieder einzusetzen, was derselbe, da sie sich nun hinlänglich gedemüthigt fühlen, auch mit der einzigen Beschränkung zugibt, daß die ihnen vom Kurfürsten Friedrich I. ertheilte Gnade, nur in besonderen Fällen zum zwanzigsten Pfennig oder zu Steuer und Schatzung angehalten zu werden, erloschen sein soll. Hinsichtlich des freien Zugs wird noch angeordnet, daß diejenigen, welche aus andern pfälzischen Orten in die Stadt ziehen wollen, nicht eher daselbst aufgenommen werden sollen, als bis sie sich wegen des Abzugs oder des Loskaufs der Leibeigenschaft von den Vorgesetzten ihres früheren Wohnortes ausgewiesen haben.

So ist nun unsere Stadt wieder im Genusse ihrer Rechte und Freiheiten, die sie zum Besten der Bewohner, sowie aber auch gegen die Eingriffe und Beeinträchtigungen Anderer handhabt.

— Die Aufsicht an den Thoren wird wieder geschärft und deßwegen den Pförtnern eidlich aufgetragen, die Schlüssel zu den Pforten in gutem Verwahr zu halten, dieselben des Abends dem Bürgermeister zu überbringen, ohne dessen Erlaubniß nach dem Schlusse Niemand mehr einzulassen, wenn Feind, Feuer oder sonstiger Aufruhr sei, die Schläge an den Pforten zuzumachen, die Brücken aufzuziehen und dieselben nur auf des Bürgermeisters Geheiß wieder zu öffnen, auch sonst ohne dessen Vorwissen sich nicht aus der Stadtgemark zu entfernen und endlich den vorschriftsmäßigen Zoll getreu zu erheben. Darüber ist ein eigener Tarif über das Zoll- und Weggeld für alle ein- und ausgehenden Gegenstände angehängt.

— Der Pfleger der bei dem Kloster in Lambrecht befindlichen, dem h. Pankratius und der h. Barbara gewidmeten Capelle, ein Bürger von Lambrecht, verschreibt demselben eine jährliche Gülte.

— Gutes, fruchtbares Jahr. Die Reben leiden während der Blüthe durch anhaltenden Regen, daher wenig, doch ziemlich guter Wein.

1544. Kurfürst Friedrich II. bestätigt bei seiner Anwesenheit hier alle Rechte und Privilegien der Stadt mit Beschränkung des zwanzigsten Pfennigs.

— Die Ablösungssumme des Schlosses Winzingen wird dem Georg von Rosenberg auf 7500 fl. herabgesetzt, mit der Bedingung, daß diese Einlösung nicht während seiner, seiner Ehefrau und seines Sohnes Michael Lebenszeit stattfinden darf.

Die Zubehörden bestehen in Folgendem: 2 Weinberge unter und hinter dem Schlosse am Berge, die Solz genannt, welche die Haardter gegen die Kost in der Frohnde bauen müssen, 9 M. Weinberge hart am Schlosse gelegen, die bisher um $1/3$ des Ertrags verpachtet waren, die Binsenwiese und etwa 24 Morgen Aecker im Hänloch, ferner eine jährliche Gülte von 74 Pfund Oel in Gimmeldingen und Königsbach fällig, das in der Frohnde zu liefernde Brenn- und Wingertsholz, das Holzrecht im Deidesheimer Walde, dem Kastanienwald unterhalb des Schlosses, jährlich 2 bis 3 M. Früchte tragend, die Fischerei im Gimmeldinger Bächel und bei Speyerdof, endlich 5 Fuder Wein zu Wachenheim, 214 M. Korn, 20 M. Spelz und 280 M. Hafer zu Lambsheim, zuletzt noch 10 Gänse, 14 Capaunen und 56 Hühner, welche die Stadt Neustadt liefern muß.

— Wilhelm von Bettendorf, Vicedom dahier.

— Der Verwalter der Kestenburg, Philipp Preußer, wird wegen Untreue zu Kirrweiler in ein dunkles Gefängniß geworfen, wo er lange schmachten muß, bis ihn seine Freunde und sein Bruder Hans Schwenk von und zu Kestenburg um 400 fl. Bürgschaft lösen.

— 3 Monds- und 1 Sonnenfinsterniß. Unfruchtbares Jahr mit sehr kaltem Winter und rauhem Frühjahre. Am 4. Mai schreckliches Hagelwetter, darauf Theurung. Wein wenig und sauer.

1545. Kurfürst Friedrich II. befiehlt, daß die Messe deutsch gehalten, das Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgetheilt und die Ehe der Geistlichen gestattet werde.

— Weil das Wolfsberger Schloß demolirt war, so erhält Michael von Rosenberg, Vicedom dahier, die Haardter Burg, und der Kurfürst erneuert demselben das seinem Vater ertheilte Lehen daselbst.

— Heißer Sommer. Viel und guter Wein.

1546. 3. Jan. Einführung der Reformation in der Kurpfalz.

— Ein Rathsherr in Neustadt, Namens Peter Poetsch, leihet dem Lambrechter Kloster 300 fl. gegen Verpfändung des Klosterhofes und Guts in Gönnheim.

— Sehr fruchtbares Jahr. Sehr viel und guter Wein.

1547. Die ersten seidenen Strümpfe werden durch den König von Frankreich in Mode gebracht.

— Die Beamten unserer Stadt setzen den Multer fest, den die Müller künftig nehmen sollen, nämlich von 1 Malter gebeuteltem Mehl

$^1/_2$ Simmern, von ungebeuteltem 2 Pfund weniger; Auswärtige müssen sich 2 Pfund mehr gefallen lassen.

— Sehr fruchtbares Jahr. Viel und guter Wein.

1548. Auf dem Reichstage zu Augsburg wird den Protestanten das Interim auferlegt, nach welchem die Priesterehe und das Abendmahl unter beiderlei Gestalten gestattet, aber bis zur Entscheidung durch ein allgemeines Concilium Alles wieder auf den alten Fuß zurück gesetzt werden soll. Die erbitterten Protestanten sagen: „Das Interim hat den Teufel hinter ihm." In der hiesigen Kirche wird bald katholischer, bald protestantischer Gottesdienst gehalten.

— Strenger Winter. Mittelmäßiges Jahr. Wein sauer bei ziemlichem Ertrage.

1549. Auf Befehl des Kurfürsten Friedrich II. wird Jeder gestraft, mit Geld oder Gefängniß, wer am Fronleichnamstag nicht mit der Procession geht.

— Schädliche Frühlingsfröste, Weinblüthe naß; Wein sauer.

1550. Michael von Rosenberg auf der Burg Winzingen gibt mehreren Einwohnern von Neustadt, Haardt und Gimmeldingen 13 M. Aecker von den sogenannten großen Schloßäckern, um sie in Weinberge umzuwandeln, für den jährlichen Zins 1 alten Huhns und 1 Ohm Treberwein von jedem Morgen, in Erbbestand.

— Der Pfarrer in Hambach, Johann Ziegler, welcher zugleich Vicar am Stifte dahier ist, gründet ein Stipendium für einen Theologie Studirenden in das Dyonisian zu Heidelberg, welches der Dechant und der Rath dahier zu vergeben haben soll.

— Burkard von Angeloch erhält um diese Zeit die Burg Neidenfels zu Lehen, der sich auch darnach schreibt.

— Die dem h. Cyriakus geweihete Capelle auf dem Schloßberge in Lindenberg wird erbaut.

— Erasmus Schwenk wird Schloßverwalter und Kellner auf Kestenburg.

— Viel und sehr guter Wein.

1551. Das ziemlich verfallene und fast verlassene Kloster in Lambrecht wird vom Kurfürst Friedrich II. aufgehoben und der Heidelberger Hochschule überwiesen. Bestimmt wird, daß die noch lebenden Nonnen lebenslänglichen Unterhalt und Kleidung erhalten, daß an der Klosterkirche ein Priester angestellt bleibe, der zum Andenken an das Kloster 4 arme Jünglinge, welche frei verpflegt werden sollen, zum höheren Unterrichte vorzubereiten und mit ihnen tägliche Chorgebete abzuhalten habe.

— Fruchtbares Jahr. Reben theilweise erfroren, im Mai Hagel,

um Michaeli 3 Tage lang knietiefer Schnee; dennoch viel und guter Wein.

1552. Aug. Marggraf Albrecht von Brandenburg, genannt Alcibiades, nicht zufrieden mit dem Passauer Religionsfrieden, plündert den Dom zu Speyer, brandschatzt und verwüstet alle bischöflichen Aemter, Kirrweiler um 30,000 fl., leert und zerstört die Kestenburg durch Feuer, so daß sie nebst der Capelle zu St. Michael total abbrennt. Als derselbe erfährt, daß der Kaiser ein gewaltiges Heer gegen den Rhein führe, zieht er seine Rotten zusammen und wendet sich über Neustadt durch das Thal nach Trier.

— Unter der letzten Priorin Ursula Johe aus Kandel besitzt das Lambrechter Kloster noch folgende Einkünfte: 1000 fl., 912 M. Korn, 579 M. Spelz, 406 M. Hafer, 13 M. Waizen, 84 M. Gerste, 1½ M. Erbsen, ½ M. Linsen, 22 Fuder Wein, 86 Kapaunen, 115 Hühner, 12 Gänse, 7 Eimer (194 Pfund) Oel, 2 Milchkälber, 4 junge Lämmer ꝛc. ꝛc.

— Frühes trockenes Jahr. Vom 8. bis 14. Jan. großer Sturmwind, am 12. Gewitter, am 16. Februar Sturm und Gewitter, am 26. Erdbeben. Eine große Menge unbekannter Vögel, wie Spatzen (Böhämmer?), überziehen das Land. Wein viel und gut.

1553. 2. Sept. Die kurfürstlichen Abgeordneten der Heidelberger Hochschule, Rector Joh. Wagenmann, Dr. der Medicin, Philipp Heiles, Joh. Ludwig Kästner, Wendelin Sprenger, Dechant des heil. Geiststifts in Heidelberg, nebst dem Landschreiber in Neustadt und Zeugen, erscheinen in Lambrecht, um das Kloster mit allen Besitzungen und Rechten in Besitz zu nehmen. Die Priorin Ursula Johe von Kandel, die Küsterin Elisabetha von Buchen und die Conventsschwestern Elisabetha von Neidenfels, Apollonia Nußdorfer und Odilia Königstein befinden sich noch im Convent. Hans Werner Altenbas, der Schaffner des Klosters, überreicht unter dem freien Himmel vor dem Gemache der Priorin die Schlüssel. Die Priorin kommt heraus, haut zur Beurkundung der geschehenen Uebergabe nach Landesgebrauch den Boden auf, die Abgeordneten setzen sich auf die freie aufgehauene Erde nieder und die Priorin streut ihnen Erde auf das Haupt, um dadurch die wirkliche Besitzergreifung zu beurkunden.

Der Kurfürst übernimmt das Kloster in 10jährigen Pacht, unter der Bedingung, die Nonnen zu unterhalten.

Die Priorin gibt dem Schaffner Vollmacht, alle klösterlichen Unterthanen von ihrem Eide zu entbinden und zur Treue und Gehorsam gegen ihre neue Obrigkeit zu ermahnen. Das ist die letzte Stimme dieses seiner Zeit berühmten Klosters!

— Philipp Schlichter von Erpfenstein stirbt Samstags nach dem Christtag. (Aufrechter Grabstein in der protestantischen Kirche.)

— Grimmige Kälte. Große Pest 3 Jahre lang, welche viele Menschen in andere Gegenden treibt.

Sommer günstig, großer Sturm auf Ambrosiustag. Herbst kalt. Weinreben und Obstbäume erfroren. Wein ziemlich gut und mittlerer Ertrag.

1554. Hans Schwab, Stutenmeister auf Spangenberg.

— Im Frühling und Herbst schädlicher Frost. Auf Fastnacht haushoher Schnee. Wein wenig, aber gut.

1555. Durch den Vicedom, den Schultheiß und Rath dahier wird eine neue Holzmacher- und Flößer-Ordnung in 12 Artikeln errichtet und eingeführt, die sich umständlich über alle Zweige der Holzangelegenheit verbreitet; auch wird darin festgesetzt, daß zum Flößen bei Elmstein und Iggelbach 8 neue Wooge angelegt werden sollen, und zwar 4 unter dem Speyerbrunnen und 4 am Glattbrunnen.

— Das Hartmann'sche (jetzt Mayer'sche) Haus in der Kellereistraße wird erbaut laut Inschrift:

„Als Pfalzgraf Friedrich Churfürst was, baut Weipracht Ziegler, der mich besaß, nach Christi Geburt 1555 die Jahrzahl was."

(Das Sauter'sche Haus nebenan, Eck der Badstubengasse, wurde erst 1563 erbaut.)

— In dem Kloster zu Lambrecht wird kein Gottesdienst mehr gehalten. Die 5 Klosterfrauen beklagen sich bitter, daß ihnen der Geldgehalt nicht regelmäßig zukomme, sogar der zugesagte Wein ihnen verkümmert werde 2c.

— Gutes Getreidejahr. Regen während der Rebenblüthe und Reifen im Frühherbste. Wein wenig und sauer, fast wie 1529.

1556. 29. Februar. Peter Leipfart oder Leipfert von Epfebach, Canonicus, Senior des Convents, stirbt und wird laut Grabschrift an der Säule neben der Kanzel in der protestantischen Kirche begraben. (Soll der erste reformirte Prediger gewesen sein.)

— 4. April. Einführung der kurpfälzischen Kirchenordnung durch Otto Heinrich.

— 16. April. Vollständige Einführung der Reformation in der Kurpfalz.

— 23. April. Kurfürst Otto Heinrich bestätigt bei seiner Anwesenheit hier alle Rechte und Privilegien unserer Stadt.

— Christoph Hund von Lauterbach, Vicedom dahier.

— Großer Komet am 6. März, 6 Tage lang. Große Trockene. Viel und guter Wein, auch vieles Obst.

1557. Durch die Veränderung des Münzfußes werden auf des Rathes Ansuchen durch den Vicedom folgende Gerichtstaxen festgesetzt: von einer Anleitung soll jede Rathsperson 1 Albus, von einem fremden

Urtheile, das an den Neustadter Oberhof gezogen wird, soll der Rath 10 Schillinge Pfennige erhalten, ebensoviel für eine Tagsatzung; wer den Rath versammeln läßt, muß demselben 1 fl., von jedem Gerichtshandel aber, welcher von Edenkoben hierher gebracht wird, 2 fl. geben.

— Nasser Sommer. Späte Weinrebenblüthe; Wein ziemlich schlecht. Gutes Obstjahr.

1558. Die Anmaßungen des Stifts dahier, im Stadtwalde Holz zu fällen und das Vieh in denselben auf die Weide zu treiben, werden auf Protest, besonders der Viertelmeister, von dem Hofgerichte zu Heidelberg zurückgewiesen und die Stadt in ihren Gerechtsamen bestätigt.

— Komet. Gutes, fruchtbares Jahr, heißer Sommer. Viel Raupen. Wein viel und gut.

1559. 14. April. Kurfürst Friedrich III., der große Beförderer der reformirten Confession, bestätigt alle Rechte und Privilegien Neustadts.

— 17. Juni. Kaiser Ferdinand I. bestätigt unserer Stadt den Freibrief Karl's IV.

— In der sogenannten „Kipper- und Wipperzeit,“ wo der Werth des Geldes so oft wechselt, wird endlich die Rechnung, den Gulden in 60 Kreuzer zu theilen, gesetzlich; $2^1/_2$ kr. = 1 Schilling (100 fl. = 240 fl. heute).

— Kaltes, spätes, nasses Jahr. Wein wenig und sauer.

1560. Auf Betrieb des Papstes müssen um diese Zeit alle Juden und Jüdinnen gegen Strafe an Leib oder Geld, dieses „zum Vortheile der Kirche,“ besondere Auszeichnungen an sich tragen, um kennbar zu sein. (Erst um 1730 werden sie durch kaiserlichen Befehl von diesem lästigen Gesetze befreit.)

— Als nach dem Abgange der Erpfensteiner das Lehen an die von Niperg fiel, behielten sich die Grafen von Leiningen den Zehnten in Esthal allein vor, welcher bei der Theilung der Falkenburger Linie zufällt.

— 18. December. Morgens vor Sonnen-Aufgang zeigt sich fast in ganz Deutschland ein großes Feuer in der Luft.

— Sehr kalter Winter und nasser Sommer. Ziemlich viel, aber geringer Wein.

1561. Kurfürst Friedrich III. breitet die reformirte Religion in der ganzen Pfalz aus.

— Kurfürst Friedrich III. verpfändet die Burg Winzingen um 1600 fl. (16,000, sagt Lehmann) an Eberhard von Flörsheim auf eine erst nach 20 Jahren stattzufindende Wiederlösung. (1582.)

— 7. Januar. Nikola Schöneck, Vicarius am College dahier, stirbt. (Grabschrift neben dem Spritzenhaus-Thore.)

— 24. April. Laureti (Laurentius?) Kercher, Decan dahier, stirbt. (Grabschrift neben dem südlichen Eingange der katholischen Kirche.)

— Kalter Winter, spätes, nasses Jahr mit schädlichem Nebel und Honigthau. Wein wenig und sauer.

1562. Pest, welche viele Menschen wegrafft.

— Wein wenig, aber ziemlich gut.

1563. Der Heidelberger Katechismus, verfertigt von Zacharias Ursinus (Beer oder Bär) und Caspar Olevianus, bevorwortet von Kurfürst Friedrich III., wird in der ganzen Pfalz eingeführt.

— Nachdem der 10jährige Klosterpacht in Lambrecht verflossen, vergleicht sich Kurfürst Friedrich III. mit der Hochschule zu Heidelberg dahin, daß die Universität das Kloster und dessen Güter, befreit von allen Dienstbarkeiten der Pfalz, als ewiges Eigenthum erhält. Die Wohngebäude bestehen übrigens außer der Kirche nur in einigen schlechten Häuschen.

Kurfürst Friedrich III. nimmt die Lambrechter Klostergüter auf 34 Jahre um 800 fl. in Pacht, übernimmt zugleich alle Fahrniß und macht sich verbindlich, die Güter und alle Gebäude in gutem Zustande zu erhalten. Derselbe überläßt Alles einzelnen Beständern.

Als eine Merkwürdigkeit verdient dabei bemerkt zu werden, daß ein Theil des Pachtschillings laut der betreffenden Urkunde auch in Früchten abgetragen werden kann und zwar so, daß 1 M. Korn zu 10 Batzen, Spelz und Hafer zu 6 Batzen, 1 Fuder Wein zu 10 fl. angeschlagen wird. (Diese Gulden sind wie heute zu 15 Batzen oder 60 kr. gerechnet, nur sind sie 24 fl. werth (siehe 1559), daher 10 Batzen = 1 fl. 36, 6 Batzen $57^1/_2$ kr., 1 kr. = $2^1/_2$ kr. heute).

— Kalter Winter und nasser Sommer. Allgemeine Theurung. Wein wenig und sauer.

1564. Kurfürst Friedrich III. erläßt eine neue und umfassende Kirchensatzung, gedruckt unter dem Titel: „Churfürstlicher Pfalz Kirchen-Raths Ordnung de Anno 1564.“

— Die ganze Pfalz wird reformirt.

— Strenger Winter, schädlicher Frühlingsfrost, feuchter und kalter Sommer. Am 7. Mai verderbliches Hagelwetter, Frost um Georgi. Sehr wenig und saurer Wein zu hohem Preise.

— Theurung. Die Pest und ansteckende Krankheiten grassiren in der Pfalz und fordern viele Opfer.

1565. Die Neustadter machen den Bewohnern von Haardt und Gimmeldingen die ihnen im Jahr 1515 durch Ludwig V. zugestandene Befugniß streitig, ihren nöthigen Bedarf an Holz für ihre Weinberge sich in der Stadt kaufen zu dürfen, was zu mancherlei Unannehmlichkeiten Veranlassung gibt. Der Vicedom vergleicht beide Parteien dahin, daß die

genannten Dörfer von dem Holz, welches aus dem Elmsteiner oder anderen Wäldern nach unserer Stadt gefahren, aber nicht geflößt werde, sich ihren Bedarf kaufen, dagegen sie den Bürgern gestatten müssen, sich in ihren Dörfern Dung kaufen zu dürfen.

— Langdauernder harter Winter, wie sich kein Mensch erinnerte, vom 7. December 1564 bis 10. Febr. 1565, in welcher Zeit 23 mal Schnee fällt, ohne zu weichen. Der Rhein ist an 9 Wochen zu, am 18. und 19. Febr. 7 Fuß hoher Schnee, am 24. furchtbare Kälte, dann Regen, großer Eisgang, der alle Gewässer in fürchterliche Höhe bringt, große Ueberschwemmungen, endlich wiederholte Kälte mit großem Schnee und noch größerer Wasserfluth.

— Wein wenig und sauer.

1566. 26. April. Kaiser Maximilian II. bestätigt unserer Stadt den Freibrief Karl's IV.

— Das Stift dahier, welches an jährlichen Gefällen 2692 fl., 60 Fuder und 8 Ohm Wein, 949 M. Korn, 38 M. Gerste, 238 M. Spelz, 93 M. Hafer, 2 M. Linsen, ½ M. Nüsse, 112 Gänse, 90 Kapaunen, 2 Hühner, 285 Pfund Oel und 15 Pfund Wachs besitzt, wird von dem Kurfürsten Friedrich III. aufgehoben, zu anderem Behufe verwendet, die Stiftskirche aber den Protestanten eingeräumt und übergeben. Die ehemaligen Stifts- und Chorhäuser werden den Predigern der reformirten Gemeinde zu Wohnungen angewiesen.

1566 bis **1600**. In dieser Zeit werden viele alte hölzerne Häuser in der Stadt und in der Vorstadt abgerissen und aus Steinen neu erbaut (wie viele heute noch sichtbare Jahreszahlen bezeugen, so 1587 das Haus links in der Ziegelgasse, 1583 und 87 der alte goldene Löwen &c. &c.)

— Weiprecht Ziegler, Landschreiber, Georg Dodenkober, Spitalmeister zu Brandweiler, Hieronimus Marlok, ein Steinmetz auf der Wolfsburg, Zacharias Kirsch, Amtsschreiber, Andreas Römmich der junge, Stadtschreiber, Peter Cleinmann, Landschreiber.

— Der Streit mit den Dorfmeistern und der Gemeinde Winzingen, welche behauptet, sie hätten das Recht, auf den zum Spitale Brandweiler und zur Stadtgemark gehörigen Wiesen ihr Vieh bis auf Georgentag zu weiden, was ihnen aber von dem Rathe und der Stadt aus dem Grunde streitig gemacht wurde, daß dieses zu lange Weiden in manchen Jahren dem Futter sehr nachtheilig sei, wird von dem Vicedom dahin verglichen, daß die Winzinger 14 Tage vor Georgi die Weide mit ihrem Vieh verlassen, aber sogleich nach der Grummeternte wieder beziehen dürfen, dagegen sollen sie aber die Weide auf den Allmenten unter dem Böbig 14 Tage vor und eben so lange nach Georgentag allein zu genießen haben.

— Kaltes, nasses Jahr. Ziemlich viel, aber saurer Wein.

1567. Sommer heiß und trocken. Wein viel und gut.

1568. Wendel Matheiser, Pfarrer, Bernhard Meister, Stiftsschaffner, Seiffrid, Thurmhüter, David Engel, kurpfälz. Keller. Heinrich Koch, Armenleuthausmeister, Hans Schuch, Schultheiß, Georg Daum, Zollbereiter, Junker Hans von Flörsheim auf der Burg Winzingen.

— Obgleich nach dem Vertrage von den Klostergütern Lambrechts nichts veräußert werden soll, so verkauft doch der Kurfürst die Häuser zu Landau und Neustadt, sowie das Hofgut zu Haardt und Winzingen, um 7490 fl. zu erb und eigen, und zwar mit Einwilligung der Universität in Heidelberg, welche anderweitig entschädigt wird.

— Des Glaubens wegen aus den Niederlanden vertriebene Wallonen und französische Hugenotten siedeln sich unter Friedrich III. in Lambrecht an, gründen Manufacturen und Fabriken, besonders Wollweberei, die sie vortheilhaft betreiben.

— Kalte Frühlingstage. Wein wenig und sauer.

1569. Die verschiedenen Streitigkeiten zwischen Kurpfalz und dem Domstifte und der Stadt Speyer wegen der Abtheilung des Wassers unterhalb Winzingen, wo sich die Bäche theilen, werden ausgeglichen, und damit von keiner Seite mehr die Theilung des Wassers zum Nachtheil des Andern verändert werde, ein großer dreieckiger Stein, dessen scharfes Eck den Lauf scheidet, eingesetzt, worauf folgende (von Widder und Anderen falsch angegebene) Verse stehen:

„Vns beuden Chur vnd Fürsten
Thut nach Wasser dursten
Nicht nach vnserem Mvnd
Sondern das die Müller
recht mahlen kundt."

Uebrigens zeigen sich bei seichtem Wasserstande unterhalb dieser Inschrift viel ältere, aber nicht mehr lesbare Buchstaben.

— Sehr strenger und langer Winter, im Mai und September Reifen, im Sommer schädlicher Hagel. Wein wenig und gering.

1570. Den Pförtnern der Stadt wird ihr Eid wiederholt eingeschärft und zugleich eine neue Zoll- und Weggeld-Ordnung bekannt gemacht, weil der Verkehr sich hier bedeutend gehoben.

— Zu der bereits bestehenden Schleif- und Walkmühle in Lambrecht wird der Platz zur Erbauung einer neuen Schleifmühle für einen jährlichen Erbzins von 2 fl. abgegeben.

— Unfruchtbares, naßkaltes Jahr. Wein wenig und sauer.

1571. Das Presbyterium dahier beabsichtigt, alle Almosen zu vereinigen, eine freie Schule zu gründen, eine Mädchenschule zu errichten, die Todten nicht mit Gesang zu begraben, weil die Schulmeister so viel zu thun haben, im „neuen Kirchlein" einen Schirm über die Kanzel machen zu lassen ꝛc.

— Balthasar Copius, Pfarrer, Mathias Schneider, Diacon, Friedrich Pistor und Benedict Taurinus, Schulmeister, Joh. Heringmann, Stadtschreiber, Conrad Herolt und Andreas Römmich, Ausfauth, Heinrich Becker, Stiftsschaffner.

— Strenger Winter; Hagelwetter. Wein wenig und sauer. Theurung.

1572. Der Rath dahier faßt mit Bewilligung des Vicedoms den wohlthätigen Beschluß, daß die Wittwen verstorbener Rathspersonen, so lange sie unverheirathet bleiben, von allen bürgerlichen Auflagen und Beschwerden befreit sein sollen.

— Das Armenleuthaus oder (alte) Spital in der Stadt hinter dem Klemmhofe (jetzt protestantisches Schulhaus) wird neu erbaut. (1584, 1602, 1788, 1822.) Außerdem besteht schon längst eine „elende Herberge" oder „Pilger-Haus," das Gutleuthaus oder Feldsiechenhaus genannt.

— Kurfürst August von Sachsen bezieht viele Obstsorten aus mehreren Orten, besonders auch in Edelreisern aus Neustadt a. d. Haardt.

— Das Presbyterium dahier beschließt, daß in der Kirche ein Täfelchen aufgehängt werde, welches stets den Anfang des zu singenden Psalms angeben, daß das Spielen am Sonntag abgeschafft, damit die Armbrust- und Büchsenschützen nichts versäumen, um 5 Uhr des Sonntags Abends gepredigt, und daß eine Schulfrau angenommen werden soll.

— Im Februar sehr kalt, am 17. April Frost. Sommer heiß, aber am 12. Juni Schnee. Wein wenig, aber sehr gut. Theurung.

1573. Hans Thomas Broll, Stiftsschaffner.

— Die Gebühr des Thürmers, der Wittwen und anderer Dienstleute der Stadt wird nach altem Gebrauche aus dem Almosen entrichtet.

Der Pfarrer wird beauftragt, das Volk fleißig zu ermahnen, daß es dem neuen Lazero (oder Armenleuthaus) die Hand reiche.

— Weinreben im Winter und Frühling erfroren. Sommer naß, am 28. Juni verderbliches Hagelwetter mit pfundschweren Eisstücken, die Menschen und Vieh erschlagen. Gegen Herbst beständiger Regen. Wenig und saurer Wein. Theurung.

1574. In allen Wirthshäusern und sonst öffentlichen Orten werden Almosenbüchsen aufgehängt.

— Ein dritter Schulmeister wird angenommen und das Umsingen der Schüler auf der Straße verboten.

— D. Daniel Tossanus wird als reformirter Hofprediger von Neustadt nach Heidelberg berufen.

— 20. März. Christoph Hund von Lauterbach, 20 Jahre lang Vicedom dahier, 78 Jahre alt, stirbt. (Aufrechter Grabstein in der protestantischen Kirche.)

— Weinreben überall erfroren. Komet. Nasses Jahr. Wenig und geringer Wein. Theurung.

1575. Die Kirchenältesten schlagen vor, den Grabstein des Pfalzgrafen Rupprecht aufzurichten und Stühle an dessen Stelle zu setzen.

— Die Beständer des Klosterguts zu Lambrecht maßen sich das Recht an, ihren Bedarf an Brennholz auf dem Bach zu flößen, welcher Neuerung der Rath dahier sich widersetzt. Der Kurfürst läßt durch seine Räthe das Haupt-Document, die sogenannte Bachfreiheit des Kaisers Rupprecht untersuchen, dem zufolge die von Lambrecht abgewiesen und die von Neustadt in ihrem Flößerrechte bestätigt werden.

— Der Landschreiber und Amtskeller in Neustadt verkauft auf Befehl des Kurfürsten 5³/₄ Morgen Wingert vom Lambrechter Klostergute in Dannstadt.

— Die letzte Nonne von Lambrecht stirbt in Deidesheim.

— Sehr fruchtbares Jahr, sehr viel Obst, viel und guter Wein.

1576. 25. Oct. Pfalzgraf Johann Casimir erhält von seinem Vater, dem Kurfürsten Friedrich III., testamentarisch das Oberamt Neustadt und Kaiserslautern als Fürstenthum zum Genusse, Lambrecht als Eigenthum der Heidelberger Universität und die Stadt Neustadt, vermöge alter Verträge, jedoch ausgenommen. (1578.) Diese Verfügung geschieht besonders deßhalb, weil die Vertreibung der niederländischen und französischen Ausgewanderten als neue Ansiedler in Lambrecht, Otterberg und Frankenthal, welche durch ihre Gewerbthätigkeit dem Lande nützlich zu werden scheinen, durch den lutherisch gesinnten Kurprinzen Ludwig zu befürchten steht.

— 26. Oct. Kurfürst Friedrich III, „der begeisterte männliche Held des Zwinglianismus, das Ideal eines wirklich glaubenseifrigen Fürsten," geb. 14. Febr. 1515, stirbt.

— bis **1583.** Kurfürst Ludwig VI., großer Beförderer des Lutherthums.

— Das alljährlich von dem Stiftsschaffner den Armen übermittelte Tuch wird zum ersten Male im Chore der Kirche ausgetheilt.

— Wilhelm Tirolf von Hambach, Stutenmeister auf Spangenberg.

— Weinreben am Charfreitag, am 1. Mai und im October erfroren. Wein wenig, aber sehr gut.

1577. Die Neustadter, streng an ihrem alten Rechte haltend, nie von der Kurpfalz getrennt zu werden, widerstreben dem neuen Regenten, welcher das Oberamt, nicht aber die Stadt erhalten hat. Johann Casimir fängt aber die Bürger mit List. Nachdem er in die Stadt gekommen, um sich Lebensmittel zu holen, sich bei dem Rathe zu Gast geladen und sich einige Stunden in der schönen Sommernacht lustig gemacht, begehrt er endlich, daß man ihm die Thore öffnen soll, weil er einen großen Hirsch draußen gespürt, den er mit Spürhunden hetzen und in's Netz treiben wolle. Als nun das Thor auf Befehl des Raths gegen den Willen der Bürger geöffnet wird, rücken einige 100 Soldaten, die in einem Hohlwege verborgen waren, in die Stadt, um sie in Besitz zu nehmen.

— 31. Oct. Herzog Casimir bestätigt die Privilegien der Wallonen in Lambrecht und erneuert sie so, daß es denselben möglich wird, einen erweiterten Erwerbszweig zu eröffnen.

— Wein wenig und sauer, weil naßkalte Witterung während der Blüthe.

5. Neustadt unter Casimir.

(1578 bis 1583.)

1578. Herzog Johann Casimir erhält auch die Stadt Neustadt, indem er sich mit seinem Bruder, dem Kurfürsten Ludwig VI., dahin vergleicht, daß ihm dieselbe unter der Bedingung verbleibe, weil durch ihre Altvordern diese Stadt und das Amt der Kur ewig einverleibt bleiben soll, daß sie nach unbeerbtem Abgange einer oder der anderen Linie wieder an das Kurhaus falle, deßwegen ein Afterlehen der Pfalz sei, und daß der regierende Kurfürst zugleich mit dem jetzigen Besitzer die Erbhuldigung einnehmen müsse.

— 5. Febr. Diese Huldigung der Bürger findet statt, wobei zugleich deren Gerechtsamen garantirt werden.

— 7. Febr. Kurfürst Ludwig VI. bestätigt laut Act in Heidelberg alle Rechte und Privilegien unserer Stadt.

— 7. Febr. Auch Herzog Johann Casimir bestätigt hier dem Rathe und der Stadt besonders ihre Privilegien und versichert sie seines Schutzes und Beistandes.



Herzog Johann Casimir.

(Zu Seite 114.)

Mit der Regierung des Pfalzgrafen Johann Casimir tritt eine wohlthätige und zeitgemäße Reform des Rathes und Gerichtswesens dahier ein, und alle Zweige der Verwaltung werden musterhaft geordnet, dabei eine Gerichts- und Proceßordnung, auch eine eigene Rathsordnung in 8 Titeln festgestellt. (1589.)

— Mehrere Prediger und Universitätsprofessoren in Heidelberg, welche sich der von Ludwig VI. eingeführten Augsburgischen Confession nicht fügen wollen, finden eine Zufluchtsstätte hier bei Herzog Casimir.

Dieser ausgezeichnete Fürst, wohl erwägend, „daß die Schulen die Pflanzstätten der göttlichen Weisheit und die Beförderer der wahren Gotteserkenntniß, sowie die Uebungsorte der guten Künste und Tugenden sind," faßt den Entschluß, auf die Erörterungen des Canzlers Christoph Ehem, seiner Räthe Wenzel Zuleger und Peter Beuterich, besonders aber auf die Zustimmung und den Rath des Gottesgelehrten Zacharias Ursinus, eine Hochschule in Verbindung mit einem Gymnasium zum Frommen der pfälzischen Kirche dahier zu errichten und jene Männer dabei zu verwenden.

„Nach dem Beispiele Friedrich's III. und seiner Vorfahren," heißt es, „habe er für das Beste erkannt, seine Einkünfte zur Unterstützung der Schulen zu verwenden, denn alle geistliche und weltliche Regiment könnte nicht befördert und erhalten werden, als durch christliche und gottselige Schulen. Zudem seien durch das leidige Papstthum und andere verführerische und ketzerische Secten und Meinungen die Leute irrig gemacht und in Finsterniß geführt, ein Uebel, dem nicht anders zu begegnen sei, als durch gute Schulen."

Diese Academie soll nach seinem Namen Collegium Casimirianum in dem Augustiner-Nonnenkloster in der Vorstadt errichtet werden. Da die Zellen desselben noch nicht ganz verlassen sind, so sollen die noch lebenden Nonnen, welche die neue Religion annehmen, aus den Gefällen des aufgelösten Convents eine lebenslängliche Unterstützung und eine freie Wohnung im Armbrustschießhause erhalten.

Die betreffende Urkunde ist am 29. März in Kaiserslautern ausgestellt und enthält unter Anderem folgende Bestimmungen:

Das Kloster, die weiße Clause, nebst den beiden Kirchen (nämlich der Michaelspfarrkirche und der im Kloster selbst befindlichen), dem Kirchhofe und allen Gefällen und sonstigen Zubehörungen soll der neuen Stiftung einverleibt sein und bleiben, damit in demselben 20 Stipendiaten freie Wohnung, Kost, und außer diesen noch ungefähr 60 Studenten oder Bursanten gegen eine geringe Vergütung ebenfalls den Tisch erhalten können. Zur Unterhaltung sowie zur Besoldung des Rectors, Propstes, der Professoren und Präceptoren, werden aus den Gefällen der durch

seinen Vater aufgehobenen Klöster jährlich bestimmt 1000 M. Korn, 2000 fl. Geld und 11 Fuder Wein, wozu außer den Gefällen der weißen Clause von dem ehemaligen Kloster Heilsbruck bei Edenkoben 300 fl., 200 M. Korn und 4 Fuder Wein, aus der Abtei Limburg 400 fl., 200 M. Korn und 7 Fuder Wein, aus dem Kloster Frankenthal 600 fl., 400 M. Korn, aus dem hiesigen Stifte 200 fl. und 200 M. Korn und aus der Kirchenbereiterei 500 fl. gereicht werden müssen.

Ferner verspricht derselbe im Stiftungsbriefe, wenn die Kloster-Schaffnereien allenfalls wegen Mißwachs oder Kriegsverheerung den jährlichen Betrag zu liefern nicht im Stande sein sollten, das daran Fehlende aus seinen Kammergefällen zu ersetzen.

— Das Casimirian wird in seiner gegenwärtigen Gestalt erbaut, oberhalb des Einganges mit der Aufschrift: Deo et Musis sacrum. Auf der Nordseite des Thurms wird eine metallene Platte angebracht mit folgender Inschrift:

JOHAN. CASIMIRVS. COM. PAL. RH. D. BAVARIE. ETC. FRIDERICI. III. PAL. ELECT. PII. FELICIS. P. P. T. PATERN. VESTIGIIS. INSISTENS. HAS. AEDES. CVM. COENOB. ET. AVDITORIO. ADIVNCTIS. OPT. LITERAR. STVD. D. PARTIM. CONSTRVXIT. PARTIM. CONSECRAVIT. AD. DEI. OPT. MAX. GLORIAM. ET. PATRIAE. SALVTEM. ANNO SALVTIS. M. D. L. XXVIII. CAL. APRIL.

Deutsch: Johann Casimir, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Friedrich's III., des Kurfürsten von der Pfalz, des Frommen und Ruhmreichen, Sohn, in die Fußtapfen des Vaters tretend, erbaute dieses Gebäude, mit gemeinsamen Wohnungen und Hörsälen, dem Studium der besten Wissenschaften gewidmet, und weihete es zu des allmächtigen Gottes Ehre und dem Wohle des Vaterlandes. Im Jahre des Heils 1578, am 1. April.

Ein Pfälzer Dichter sagt (zu Deutsch): „So lange das mörderische Schwert gegen den Feind geschwungen, Krieg und Musik geübt, und für den unvertilgbaren Glauben an Christus Schlachten geschlagen werden, wird immer Casimir berühmt sein und leben auf der ganzen Erde" ꝛc.

— 20. Mai. Die Vorlesungen an dem mit wahrhaft königlicher Freigebigkeit gegründeten Casimirian werden durch eine von dem Professor Hieronymus Zanchius gehaltene vortreffliche Rede eröffnet.

— Gründung des (alten) protestantischen Kirchhofs unter den Bürgermeistern Jakob Kraftel und Hans Weber. Die Bürger bringen durch freiwillige Beiträge die Kosten auf und die Genannten geben ihr eigenes Feld dazu her (daher es kommt, daß auf diesem Begräbnißplatz jede Familie

ihre eigene Stelle hat, eine Eigenthümlichkeit, die sonstwo selten vorkommt).

Zugleich wird eine Kirche darauf gebaut, mehrentheils von Holz, das Dach mit glasirten Ziegeln und der Thurm mit einer Glocke versehen und mit Schiefer gedeckt (daher das Sprichwort stammt: „der kommt bald in's blaue Thürmchen“ oder „bei dem blauen Thürmchen werde ich Ruhe haben“).

— Johann Casimir gibt Burg und Haus Wolfsberg seinem Rathe Heinrich Boschmann von Walpertshöven als Mannlehen.

— Eine Verordnung bestimmt, daß jung anzulegende Weinberge hier nur mit Gänsfüßertrauben besetzt werden dürfen.

— Philipp Wambold von Umstatt, Vicedom dahier. Eberhard, Klosterpropst, jetzt Propst im fürstlichen Colleg dahier.

— Bis 1583 zählt die reformirte Gemeinde dahier jährlich 90 bis 110 Geburten.

— Wilhelm Tirolf von Hambach, Stutenmeister auf Spangenberg.

— Johann Casimir gibt um diese Zeit die Burg Neidenfels seinem Rathe und Obristen Peter Beuterich (gestorben 1587 und in Heidelberg begraben).

— Großer, langschweifiger Komet. Nicht viel, aber sehr guter Wein. Das Fuder kostet 200 fl.

1579. Joh. Meyer's Erben dahier drucken eine im Casimirian gehaltene Rede über das Alter und die Schönheit der hebräischen Sprache von Franz Junius. Auch erscheint in derselben Druckerei die von Zanchius gehaltene Eröffnungsrede der hiesigen Hochschule.

— Gutes Frühjahr, dagegen August und September sehr naß. Viel, aber saurer Wein.

1580. Pfalzgraf Casimir begünstigt das Aufblühen unserer Stadt durch Handel; unter Anderem ertheilt er dem Rathe die Erlaubniß, zur Förderung des Salzhandels 1500 fl. auf die städtischen Allmente aufnehmen zu dürfen, mit der Auflage jedoch, diese Summe so bald wie möglich wieder abzutragen, um die Allmente wieder frei zu machen.

— Derselbe bestrebt sich, die protestantischen Kirchen wieder miteinander zu vereinigen, was aber, weil er keine Gewalt anwenden will, leider nicht gelungen ist, daher er dann um so emsiger und fester die reformirte Kirche in jeder Hinsicht beschützt.

— Ernst Vögelin, verehelicht 25. Aug. 1579, kurpfälz. Landschreiber, Christoph Oehm, kurpfälz. Canzler dahier.

— Das Collegium erhält einen außerordentlichen Zugang von Auswärtigen, theils durch die örtlichen Annehmlichkeiten, vorzüglich aber durch die vortrefflichen, wegen ihres Glaubens aus Heidelberg ver-

triebenen Lehrer. Unter diesen Männern, deren 12 als Professoren bestimmt, finden sich folgende, größtentheils gefeierte Namen, welche die neue Academie verherrlichen und berühmt machen, nämlich die Theologen Hieronymus Zanchius, Zacharias Ursinus, Daniel Tossanus, Franc. Junius, Joh. Piscator, Balthasar Copius, Georg Haufeld, der Rechtsgelehrte Nic. Dobbinus, der Mediciner Henricus Smetius, die Philosophen und Philologen Simon Stenius, Lambertus Ludolphus, Helmius Pithopoeus, Hermann Wittekindus, Joh. Jugnitius, Fortunatus Crellius, Philipp Pareus, Joh. Nebelthavius und viele andere ausgezeichnete Gelehrte, deren jeder einer einzelnen Schule zur Zierde gereicht haben würde.

Andreä sagt: „Casimir hat unzählige Auswärtige wie in einem sicheren Hafen gnädig und freigebig aufgenommen, im Unglück wieder belebt und hauptsächlich die Gelehrten gleichsam an seinem Busen gepflegt." Er läßt sogar Collecten für sie sammeln und sucht Diejenigen, welche er nicht selbst versorgen konnte, in andern reformirten Ländern unterzubringen.

Der Fleiß jener ohnehin schon berühmten Männer ist so groß und macht die Schule im Auslande so bekannt und berühmt, daß selbst Prinzen, Grafen, die Herzoge von Bouillon, die Grafen von der Mark 2c. hierher ziehen, um zu studiren.

Um die Sache des Calvinismus zu berathen und die neue Pflanzstätte protestantischer Wissenschaft zu besuchen, kommen auch sonstige Fremde in Menge herbei, englische und belgische Gesandten, Agenten aus Polen, exilirte Vasallen aus Frankreich, Bourbon, Chatillon 2c.

Die Lehrer, welche im Kloster und neuen Gebäude keinen Platz mehr zum Wohnen haben, kommen in die Stiftshäuser. Die Wohnungen in der Stadt und den Vorstädten werden zum Vermiethen abgeschätzt.

Aus den Buchdruckereien des hiesigen Musensitzes gehen um diese Zeit viele bedeutende Werke hervor, hauptsächlich Klassiker, deren Texte nach den jetzt in Rom befindlichen, aus der Heidelberger Universitätsbibliothek herrührenden Handschriften durchgesehen waren, mit Noten und Varianten, z. B. Terenz, Sallust und andere (Ausgaben, welche jetzt sehr selten und theuer sind).

— Casimir läßt das schadhafte Dach des großen Thurmes und das der Kirche durch ein neues ergänzen.

Der überaus thätige Zacharias Ursinus, welcher durch viele und zu lange Besuche nicht gestört sein wollte, schreibt über sein Studirzimmer: „Freund, wer du auch seist, kommst du zu mir, mach' deine Sache kurz, oder entferne dich bald, oder hilf mir bei der Arbeit."

— Joh. Eberhardt, reformirter Pfarrer zu Haardt.

— Unfruchtbares Jahr. Nasse Rebenblüthe. Wein wenig und sauer.

1581. Hans Weigandt, Stutenmeister auf Spangenberg.

— Michael Bender ist fürstbischöflicher Waldförster auf der Kestenburg, die nur nothdürftig zu dessen Wohnung mit einigen Schuppen hergestellt wird. Dessen Besoldung besteht in 10 fl., 12 M. Korn und 1/2 Fuder Wein, dazu hat der Förster sein Genanntes an erlegten Hirschen, Rehen, Wildschweinen, Auer- und Haselhühnern 2c.

— Gelinder Winter, aber nasser Sommer. Wein wenig und sauer. Theurung.

1582. 3. Sept. Kaiser Rudolph II. bestätigt unserer Stadt den Freibrief Karl's IV. vom Jahre 1349.

— Pfalzgraf Johann Casimir löst die Burg Winzingen wieder ein, um die Gefälle selbst zu benutzen.

— Viel, aber saurer Wein, durch Regen, der die Traubenfäule veranlaßt.

1583. Nach dem Tode des Kurfürsten Ludwig IV. am 12. Oct. übernimmt Johann Casimir für seinen noch unmündigen Brudersohn, Friedrich IV., die Verwaltung der Kurpfalz, bringt die Heidelberger Universität wieder in ihren vorigen Stand, stellt „mit großer Härte und Leidenschaftlichkeit“ die reformirte Kirchenordnung wieder her und zieht die Professoren zu Neustadt ebenfalls wieder dahin, um dieselben in ihre früheren Stellen einzusetzen. Neustadt's glänzendste Periode ist — dahin.

— In einer der Buchdruckereien dahier erscheint: „Ausschreiben des Pfalzgrafen Johann Casimir über die Ursachen des Krieges wider den Religions-Frieden.“

— 6. März Abends 6 Uhr. Der berühmteste Lehrer der hiesigen Hochschule, Dr. Zacharias Ursinus, geb. 18. Juli 1534 zu Breslau, der Verfasser des Heidelberger Katechismus, stirbt hier in seinem Hause auf der Hauptstraße (jetzt Wirth Roth) und wird, allgemein betrauert, obgleich er verlangt hatte, ohne Prunk, wie er gelebt, auf dem gemeinsamen Kirchhofe begraben zu werden, nach dem Willen höherer Freunde am 8. März in dem Chore der Kirche beigesetzt.

Verschiedene Gelehrte beweinen ihn mit Trauergedichten. Seine Collegen und die Scholarchen setzen ihm ein Denkmal daselbst mit der Grabschrift:

Conditum hic est corpus Zachariae Ursini Vratislaviensis, theologi sinceri, propulsatoris haeresium de persona et coena Christi, voce et stilo acerrimi, philosophi acuti, viri prudentis, moderatoris juventutis severi, evocati ex hac vita anno domini 1583, aetatis suae 49. die 6. Martii.

Memoriae et honori collegae in Christo carissimi et optime meriti. Neapolitana Nemetum schola gratidudinis ergo. P. D. (welches aber verschwunden ist).

— Mathäus Harnisch dahier druckt eine Rede auf den Tod des berühmten Zacharias Ursinus, Dr. der Theologie und Professors in Neustadt. Verfasser derselben ist Franciscus Junius, Prof. d. Theologie am Casimirianum.

— Das Lambrechter Gerichtssiegel enthält ein Schild, in welchem sich unten 3 Lämmer befinden und über denselben ein schützender Fittig (Flug), in Bezug auf die Tuchfabrikation; hinter dem Schilde steht der pfälzische Löwe, dasselbe in seinen Pranken haltend und mit seinem bemähnten Kopfe oben hervorsehend. Die Umschrift lautet: S. GERICHTS. ZV. LAMPRECHT. 1583. (Siehe 1696.)

— Fruchtbares Jahr. Viel Getreide, aber doch hoch im Preise. Wein viel und gut. Wegen Mangel an Fässern wird viel Wein in Bütten und Zübern verwahrt.

1584. Zwischen den Büchsen- und Armbrust-Schützen entsteht wegen des Scheibenschießens ein Streit. Der Stadtrath beschließt, die Büchsenschützengesellschaft in das neue Bollwerk am Viehberg zu verlegen. Die Armbrustschützen bleiben in ihrem alten Schießhause.

— Nach Jakob Rupp wird Hans Ernst von Deidesheim Armenleuthaus-Meister dahier.

— Sehr fruchtbares Jahr. Sehr viel Wein von mittlerer Güte. An manchen Orten schüttet man vielen alten Wein aus, um für den neuen Raum zu gewinnen. 1 Maaß kostet 2 bis 4 Pfennige, 1 Fuder 6 bis 10 fl., ein 6eimeriges Faß dagegen 18 fl.

1585. Der Speyerbach ist berühmt durch seine Fische, besonders durch die kleine Muräne und Forelle, Neustadt durch die verschiedenen weißen Weine, besonders aber durch den „unvergleichlichen rothen Gänsfüßerwein."

— Johann Casimir läßt den neuen Katechismus verkünden und in der ganzen Pfalz einführen.

— Die Universität in Heidelberg überläßt den Lambrechtern, weil sie großen Mangel an Holz haben, den ehemaligen Klosterwald in Erbbestand auf ewige Zeiten um einen jährlichen Zins von 50 fl. unter Bedingungen, die auf Waldbetrieb und Holzabgabe zum Bau der Kirche, Brücken rc. Bezug haben.

— Frühjahr günstig, Sommer naß. Ziemlich viel, aber saurer Wein.

1586. Mehrere Irrungen zwischen dem hiesigen Rathe und den pfälzischen Amtleuten werden in 14 Artikeln, aber nicht alle zu

Gunsten der in ihren Forderungen oft zu weit gehenden Bürgerschaft entschieden:

Das Abzugsgeld oder die Nachsteuer, welche der Rath nicht schuldig zu sein glaubte, muß bezahlt werden, doch schenkt Johann Casimir der Stadt zur Unterhaltung ihrer öffentlichen Gebäude auf 10 Jahre lang die Hälfte dieser Steuer; stirbt oder tritt Einer aus dem Rathe, so sollen die Uebrigen dem Amtmanne 2 gottesfürchtige, fromme und ehrbare Männer vorschlagen, welcher dann 1 derselben ernennt; dem Rathe soll es zustehen, nach der neuen Landesordnung jede gut qualificirte Person als Bürger aufzunehmen, ohne des Amts Vorwissen aber keinen abzuweisen; die Verhandlungen zwischen dem Amte und dem Rathe sollen in wichtigen Angelegenheiten schriftlich und nur in geringen Sachen mündlich geschehen, mit Berufung an den Herzog, doch ist der Rath dem Amte unmittelbar unterworfen; gemäß der Polizeiordnung von 1579 soll Keiner zum Bürger aufgenommen, ausgerufen oder getraut werden, er wisse denn die 5 Hauptstücke der christlichen Lehre auswendig, und auch die einziehenden Bürger sollen deßhalb geprüft werden; wer noch in anderer Leibeigenschaft befangen, darf nicht als Bürger aufgenommen werden; der Antrag, den neu errichteten Wochenmarkt in Edenkoben einzustellen, wird abgewiesen; ein neues Waaghaus soll in der stinkenden Fleischschranne erbauet und diese vor die Stadt zwischen das Collegium und die Ringmauer verlegt werden; um die Bürger im Schießen besser unterrichten zu können, soll der Rath zur Erbauung eines Schießhauses behülflich sein; von dem Ungeld auf den Wein, von 1 Maaß nämlich 1 Pfennig, „der böse Pfennig" von den Neustadtern genannt, könne nicht abgegangen werden, oder es müßte eine andere Steuer erfolgen.

— Die Stadt erbaut unter den Auspicien des Herzogs Casimir ein Schießhaus am Viehberge, und zwar gegen Norden mit einem gedeckten Balcon, gegen Westen (wo jetzt der freie Platz) mit einem Thurme.

— Mathäus Harnisch dahier druckt die Antwort des H. Zanchius, zum Theil seines Vorgängers Wilhelm Holder, worin er über die Erscheinungen spricht, in denen Christus nach der Himmelfahrt dem Stephanus und Paulus körperlich sichtbar wurde, gerichtet an Balthasar Copius, Pastor und Scholarch in Neustadt.

— Von David Pareus erscheint bei demselben Drucker eine Methode für jede Streitfrage, zum Gebrauch der studirenden Jugend. Ferner die Rede über die Himmelfahrt Christi, welche der h. Augustinus mit Recht die Bekräftigung des kathol. Glaubens nennt, gehalten zu Heidelberg von Dan. Tossanus.

— Nikolaus Burggraf, Amtsschreiber, Ebert Sturm, Armenleuthausmeister.

— Strenger Winter und nasser Sommer. Gutes Getreidejahr; viele Bäume blühen zum zweitenmale. Wegen Krieg — Theurung. 1 Pfund Fleisch kostet 2, 1 Becher Milch 1 Schilling. Wein wenig und sauer.

1587. Die durch David Pareus besorgte, nachher so vielfach angefochtene merkwürdige Ausgabe der reformirten Bibel, dem jungen Kurfürsten dedicirt und von ihrem Druckorte „die Neustadter Bibel" genannt, erscheint.

— Thomas Blarer von Geyersberg, Vicedom dahier.

— 23. Oct. Anna Wigandin, Ehefrau von Mathäus Harnisch. Buchdrucker dahier, stirbt. (Grabstein rechts der Kirche im alten protestant. Kirchhofe.)

— Naßkaltes, unfruchtbares Jahr. Theurung. Wein wenig und sauer.

1588. Johann Casimir errichtet in der Pfalz verschiedene Nothspeicher für Arme und Bedürftige.

— 19. Febr. Eberhard von Flörsheim stirbt auf der Burg Winzingen und wird hier in der Kirche begraben.

— Aron Junior (Jung), Pfarrer, Georg Hügel, Stiftsschaffner, Hans Weigel, Armenleuthausmeister.

— Kalter Winter, auf Weihnachten erfrieren die Reben; schädliche Frühlingsfröste. Wenig Wein von mittlerer Güte.

1589. Für die Bürger unserer Stadt werden von Casimir die sogenannten „Viertelmeister-Articul" entworfen, welche die Befugnisse und Amts-Obliegenheiten dieser 6 Vertreter der Bürgerschaft in 24 höchst zweckmäßigen Punkten enthalten.

— Das alte Rathhaus an der Hauptstraße, Eck der Kellereistraße, wird neu erbaut.

— David Pareus gibt eine „Rettung der Neustädtischen Bibel" heraus, um die Verfälschung derselben von sich abzulehnen, gerichtet gegen Jakob Andreä, welcher deßhalb eine Schrift erscheinen ließ, worin gesagt ist, daß „man zu Neustadt an Dr. Luthers teutschen Bibel einen hochsträfflichen Falsch, und rechtes Teuffelisches Ertz-Bubenstück begangen, — welches von einer christlichen Obrigkeit billich mit dem Hencker gestrafft, die verfälschte Bibel aber mit Feuer verbrennt werden solte."

— 25. Febr. Graf Emich von Leiningen bestätigt an Damian, Kämmerer von Worms, genannt Dalberg, ein Lehen auf der Burg Erpfenstein, sammt Esthal 2c.

— Frühlingsfröst und nasser Sommer. Wein wenig und sauer.

1590. Frau Helene Zuleger, eine geborene Gräfin von Bernthal, errichtet ein Vermächtniß mit 1000 fl. zum Besten der Armen, Nothleidenden und Kranken unserer Stadt. (1607.)

— Franz Barthel Burggraf, Amtsschreiber.

— Johann Casimir kauft von Phil. Erwin 12 M. Weinberge.

— Kalter Winter und sehr heißer Sommer. Wenig, aber äußerst guter Wein, wie seit 100 Jahren keiner gewachsen.

1591. 15. Nov. Die alte Frömmigkeit aufrecht zu erhalten, verordnet Johann Casimir monatliche Bettage; zu solchen Stunden „soll eine ganze Gemeinde jedes Orts zusammenkommen, dem allmächtigen, lebendigen Gott der ganzen Christenheit, des Vaterlandes und jedes Besondern Privatanliegen und Noth fürzutragen und durch ein gesammtes eifriges Gebet die begangene Sünde und derentwegen besorgende Strafen und Landplagen abzubitten."

— David Pareus gibt den „Sieg der Neustädtischen Bibel" heraus, gerichtet gegen Joh. Georg Sigwart, Pfarrherr zu Tübingen, welcher 1590 eine Schrift erscheinen ließ als: „Antwort auf die nichtige und kraftlose Rettung jener nachgedrukten, verfälschten und mit Calvinischen Lehren beschmeißte teutsche Bibel Dr. Martin Luthers."

— Die Neustadter Bibel erscheint in zweiter Auflage.

— Mathes Dürst, Armenleuthausmeister.

— Herzog Casimir erneuert den Beständern des Hofgutes zu Lambrecht den Erbbrief auf 20 Jahre und zwar jährlich für nur 130 fl., mit Vorbehalten in Bezug des Fasselviehes, der Herberge für Jäger, Buben und Hunde, wenn daselbst gejagt werde 2c. Die Güter daselbst bestehen in 49 M. Aecker, 4 M. Krautgärten (heute noch die Klustergärten) und 44 M. Wiesen.

— Kalter Winter; spätes, nasses Jahr. Wein wenig und sauer.

6. Bis zum 30jährigen Kriege.
(1592 bis 1618.)

1592. 6. Januar. Herzog und Pfalzgraf Johann Casimir, geb. 6. März 1543, stirbt. Friedrich IV. tritt die Regierung an. Die Stadt und das Amt Neustadt wird wieder mit der Kurpfalz vereinigt.

— 15. Jan. Kurfürst Friedrich IV. bestätigt bei Gelegenheit der geleisteten Huldigung von den Bürgern alle Freibriefe der Stadt, mit dem Vorbehalte von 1543 und dem Beisatze, daß Neustadt nie mehr von der Kurpfalz getrennt werden soll.

Derselbe vereinigt die berühmte Neustadter Hochschule völlig mit der von Heidelberg, was mit vielen Beschwerden von Seiten der Stadt verbunden ist, weil diese energisch dagegen protestirt. Doch bleibt endlich

ein Gymnasium oder Pädagogium unter dem Namen Casimirianum mit 7 Lehrern bestehen. Anerkannt wird allgemein, daß das Casimirian reichliche Früchte für die ganze reformirte Kirche und den Staat, innerhalb und außerhalb Deutschlands, getragen hat.

— Die Streitsache mit Mußbach wird von dem Vicedom Thomas Blarer von Geyersberg erledigt: Den Neustadtern wird erlaubt, Dung, welchen die Mußbacher nicht für sich brauchen, daselbst aufzukaufen, aber dagegen müssen sie ihre in Mußbacher Gemark gelegenen Wiesen an letztere um die Hälfte des Ertrages in Pacht geben, wenn sie nämlich dieselben verpachten wollen, vermöge des Weisthums in Mußbach, jedoch können sie ihre Wiesen auch anderen pfälzischen Unterthanen verleihen; des Grasens wegen auf den Gütern der Neustadter Bürger in Mußbacher Gemarkung soll es nach Ortsgebrauch gehalten werden; auch soll es den Mußbachern nicht verwehrt sein, ihr übriges Stroh in der Stadt zu verkaufen; den Mußbachern wird erlaubt, zur Frühjahrszeit ihr Holz zu den Weinbergen in Neustadt zu kaufen, sollte aber keines oder nur wenig daselbst vorhanden sein, so mögen sie sich in Lautern &c. holen und gegen Zoll durch die Stadt führen, übrigens sollen sie, zur Schonung der Wälder, hauptsächlich nur auf Stockwingert sehen und keine guten Fruchtäcker mit Reben anlegen &c.

— Die alte Kellerei wird auf der Stelle des alten kurfürstlichen Schlosses vom Badstubengäßchen östlich bis zum Bach, jedoch auch wieder mit stattlichen Wohnungen, neu erbaut.

— Laut den (noch vorhandenen) Jahreszahlen an den Thorbögen und Thüren entstehen um diese Zeit viele Häuser in der inneren und der Vorstadt.

— Kurfürst Friedrich IV. genehmigt den Erbbestand und Verkauf des Klosterwaldes in Lambrecht.

— Mitte April und Ende Mai Frost; während der Rebenblüthe naß. Wenig Wein von mittlerer Güte.

1593. Durch verschiedene Klagen veranlaßt, wird die alte Müller-Ordnung durch den Schultheiß und Rath, mit Vorwissen des Amts und der Viertelmeister, mit der kurpfälzischen Landesordnung verglichen und dann zum Besten der Bürger und Müller eine neue Müllerordnung in 22 Punkten entworfen und festgesetzt. Außer den alten Bestimmungen wird festgesetzt, daß die Müller verpflichtet sind, keine Frucht anzunehmen oder Mehl auszuführen, was in der städtischen Waage nicht gewogen, daß der Wieger dieses aber nur Morgens von 7—10 und Mittags von 2—4 Uhr zu thun schuldig ist, dabei die Zargen im Laufe nicht über 2 Zwergfinger vom Steine gerichtet, daß die Müller keine Odesbacher, sondern

Champagner, Bacharacher oder Dieserstädter Steine verwenden, das Mühlwerk von den dazu angeordneten Personen monatlich besehen werde ꝛc.

— Der Vertrag mit den Mußbachern wird dahin erläutert, daß die von Neustadt, wenn sie in Mußbach Dung kaufen wollen, von ihrem Bürgermeister ein Zeugniß mitbringen müssen. Da auf den Gütern der Mußbacher keine ständige Beede haftet, sondern nach den Fruchtpreisen bald steigt, bald fällt, so wird festgesetzt, daß, so lange die Herrschaft die Beed nicht steigert, dieselbe auch für die in der Mußbacher Gemarkung jetzt gelegenen Güter von Neustadter Bürgern nicht erhöht werden soll, die Güter, welche diese aber später daselbst kaufen, sollen gleich den anderen beedbar sein. Wenn Einer aus Mußbach eichen Holz durch die Stadt fahren will, so muß er vorher dem Bürgermeister einen Schein seines Schultheißen bringen, daß er wirklich so viel Holz zu seinem Baue bedarf. Endlich wird den Mußbachern noch bewilligt, daß sie, auf jedesmaliges Ansuchen, Kiefernholz zu Sparren, Krippen und dgl. aus dem Walde erhalten sollen und hier durchführen dürfen.

— Mit den Bewohnern Winzingens wird Aehnliches entschieden: sie sollen die Einungen im Neustadter Walde halten und nach denselben ihre Frevel gestraft werden; wenn in Neustadt Vorrath an Holz vorhanden, so dürfen sie es daselbst holen, kaufen sie aber im Thal, so müssen sie es mit ihren eigenen oder mit Neustadter Fuhren nach Hause schaffen; holen die Winzinger Holz im Lambrechter oder Deidesheimer Walde, so dürfen sie nicht durch die Hohlgasse fahren, sondern müssen sich andere Wege suchen ꝛc.; endlich wird bestimmt, daß der Ortsvorstand zu Winzingen des Amtes Schultheiß und des Rathes Büttel sei und heiße.

— Bei dem Buchdrucker Mathäus Harnisch dahier erscheint folgende, dem Schultheiße, Bürgermeistern und Rath von Neustadt gewidmete Schrift: „Güldten Kleinodt, das ist kurze, runde, und in Gottes Wort wol gegründete Lehr, vom Geistlichen Ehestand zwischen Christo und seiner Gemein. Von Hieronymo Zanchio, in das Hochdeutsche übersetzt durch Georgium Gabelum, Diener des Worts Gottes zu Mußpach an der Haardt." (1586 verheirathet mit einer Tochter des Hieron. Zanchius.) (Vor diesem Mathäus soll ein Ephraim Harnisch hier Buchdrucker gewesen sein.)

— Gelinder Winter, schädlicher Frühjahrsfrost; im August ein langschweifiger Komet. Schlechtes Obstjahr. Wein wenig, aber gut.

1594. Nachdem die Bevölkerung gestiegen und das neue pfälzische Landrecht erschienen, wird die Metzger-Ordnung darnach erneuert und erweitert, betreffend: das Brudermeisteramt unter den Metzgern, Amt und Eid der Fleischschätzer, welches Fleisch in der Schranne zugelassen

und welches zu verkaufen verboten, das Aushauen des Fleisches, Vortheil oder Betrug beim Aushauen und Wiegen, den Verkauf der Eingeweide und der Pletz, Gemeinschaft der Metzger, den Weidgang und das Treiben des Viehes.

— Zwischen der Stadt und den Weidenthalern wird vom Amt der Entscheid erlassen: daß diese Wingertsholz aus ihrem Walde hierher oder nach Wachenheim führen und verkaufen dürfen, das rauhe Holz aber, welches sie im Trippstadter Walde oder in der Frankenweide holen, hier in der Stadt zum Verkauf gebracht werden muß. Zum Kohlenbrennen in dem Weißenbach sollen sie die Erlaubniß des Abts von Limburg, d. h. des pfälzischen Stiftsschaffners einholen.

— 28. Oct. Theobald Heringmann, 31 Jahre lang Rathsherr und 8 mal Bürgermeister dahier, stirbt und wird in die reformirte Kirchhofcapelle begraben.

— 27. Nov. Nach dem Edenkobener, von dem Kurfürsten jedoch nicht ratificirten Vergleich mit dem Bischofe in Speyer soll der Pfalz das Geleit und Oeffnungsrecht zu und in Deidesheim, aber nur bei Tag, früh und spät, und selbst während des Gottesdienstes zustehen, nur soll der Weg neben diesem Städtlein hin gut unterhalten werden, um denselben im Nothfalle zum Fahren und Reiten benützen zu können. Die Juden dürfen, wie von Alters her, ohne der Pfalz Geleit die Geleitsstraße nicht benützen.

— Friedrich von Helmstädt überläßt das Schlößchen Geispitz in Hambach dem Hochstifte Speyer um 50,000 fl.

— Der Kirchhof in Mußbach wird von der Kirche weg auf die nördliche Seite des Dorfes verlegt und in der Mauer folgende Inschrift angebracht:

„Als man zählt Anno neunzig vier
Ist dieser Acker mit Gebier
Vom Orden kommen an die Gemein
Und damals auch der erste Stein
An dieser Mauer gelegt in Grund
Und also von derselben Stund
Ein Acker Gottes worden fein
Zu behalten die gestorben sein."

— Strenger Winter; kaltes, nasses Jahr. Im Mai und Herbst schädliche Reifen. Wein wenig und sauer.

1595. Der Rath gestattet den Winzingern, daß sie Holz zu Kelterbiethen vor der Stadt vorbeifahren dürfen, daß sie es aber mit ihrem eigenen oder mit Neustadter und nicht mit Thal-Fuhren holen sollen und

dann auch die Keltern nicht verkaufen, ja nicht einmal an Erben außerhalb des Orts verabfolgen lassen dürfen.

— In Mußbach: Hans Wolhauer, Schultheiß, Augustin Rebelthau, Gerichtsschreiber.

— Naßkaltes, spätes Jahr; im Frühjahr und Herbst große Ueberschwemmung, welche am Rhein unbeschreiblichen Schaden bringt. Ziemlich viel, aber saurer Wein.

1596. Gutes, fruchtbares Jahr. Wenig, aber sehr guter Wein. Weil es von der Blüthe an 2 Monate regnete, dann 2 Monate trockene Witterung gab, endlich wieder Regen kam, der die kleinen Beeren vergrößerte, nennt man diesen Wein „Beerleinwein."

— und **1597**. Die Pest grassirt in der ganzen Pfalz.

1597. Der große Mittelbau mit dem Thurm im Brandweiler Hof oder Spitalhof wird auf den alten Rudimenten neu erbaut und am Eingange des Thurms folgende Inschrift gesetzt:

Fridericus IIII. D. G. com. pal. reni utri Bavar. dux sac. rom. imp. archidapifer elect. sept.

— Ludolph Majer, Amtsschreiber.

— Das zwischen Mußbach und Deidesheim links an der Straße stehende Feldsiechenhaus wird noch in einem Acte erwähnt und als Bewohnerin desselben eine Frau Barbara, Wittwe von Hans Engelhardt, genannt. Von diesem Siechen- oder Gutleuthaus, welches zugleich ein Wirthshaus war, wo sogar von den wohlhabenden Bewohnern viele Reisende unentgeltlich bewirthet worden sein sollen, erzählt man sich noch Folgendes:

Der Sohn aus demselben hatte mit dem Dienstmädchen oder der Tochter einer Herrschaft aus Bruchsal, die auf dem Haardter Schloß wohnte, ein Liebesverhältniß. Beide kamen öfter zu dem verabredeten Stelldichein gewöhnlich auf dem halben Wege zusammen. Einmal trat der Fall ein, daß das Mädchen ihren Geliebten zur festgesetzten Stunde nicht sah, deßhalb fortging bis zu seinem Hause, welches sie sogar offen und leer fand; sie eilt die Stiege hinauf in ein Zimmer, das auch leer war. Als sie Tritte hörte, versteckte sie sich in demselben, um ihren Geliebten zu überraschen. Hier hörte sie endlich von dem herbeigekommenen Sohne und der Mutter, daß der Fremde im Keller geschlachtet und dessen Geld geborgen sei. Vor Schrecken starr, daß sie sich kaum rühren konnte, verließ dieselbe, als sie sich wieder erholt und jene sich entfernt hatten, das Haus unbemerkt, wie sie gekommen, und eilt wie ein gejagtes Reh auf die Haardter Burg, wo sie so verstört ankam, daß es der Herrschaft auffallen mußte. Darüber befragt und gedrängt, erzählt das Mädchen endlich, was vorgefallen, zum Erstaunen aller Anwesenden. Da auf dieser

Straße schon oft Reisende verschwunden sind, ohne daß man gewußt, wo sie hingekommen, wurde der Behörde sofort die Anzeige gemacht, das Haus mit Mannschaft umstellt und die Bewohner der Räuberhöhle, trotz ihrer langjährigen und gerühmten Gastfreundschaft, gefangen genommen und in Mußbach enthauptet. Man soll viele Kostbarkeiten und Geld gefunden haben. Das Haus selbst wurde aber dem Boden gleich gemacht, bis auf ein Stück Mauer, welches heute noch zu sehen ist und nicht entfernt werden darf.

— Friedrich von Helmstädt, Stutenmeister auf Spangenberg.

— Wein wenig und sauer. In der Blüthezeit und im Juli schädlicher Hagel, im August und September naß.

1598. Als der Neustadter Vicedom, Thomas Blarer von Geyersberg, auf Bartholomäi Morgens 9 Uhr durch Deidesheim reiten will, wird ihm das Thor nicht geöffnet, angeblich, weil man noch in der Predigt sei. Den folgenden Tag früh rückt derselbe mit 50 pfälzischen Wehrleuten dahin, vorgeblich um einen Gefangenen durchzuführen, nimmt die 2 Pförtner gefangen und führt sie sammt den Schlüsseln in Arrest nach Neustadt, worüber sich ein langweiliges Processiren mit dem Bischofe von Speyer entwickelt und sogar besondere Schriften über das Geleit und Oeffnungsrecht (1655) gedruckt werden.

— Landschreiber: Lorenz Müller.

— 31. August. Kurfürst Friedrich IV. wird unter großem Jubel in Neustadt empfangen. Der Kurfürst reitet, dessen Gemahlin wird in einer wie ein Güterwagen bedeckten Sänfte auf 4 Pferden getragen. Starke Kanonenschläge hinter dem Schießhause 2c.

— Viel Wein von mittlerer Güte. Im Winter viel und tiefer Schnee, um Bartholomäi viel Regen und Hagel, Herbst so naßkalt, daß die Trauben faulen. Da 14 Tage vor der Weinlese trockenes Wetter einfiel, dorrten die Trauben und wurden schimmelig, so daß der Most zähe von der Kelter lief.

1599. Der hiesige Amtsschreiber Simon Eisenmenger entfernt mit einigen Amtsknechten alle Kreuze an den pfälzischen Land- und Geleitsstraßen, welche der Bischof von Speyer bei seinen Orten aufrichten ließ.

— In Mußbach: Valentin Reinhardt, Schultheiß, in Lobloch: Friedr. Sieber, Schultheiß, Hans Caspar Eisenschmidt, Schaffner, Hans Friedr. von Flörsheim, Dorfjunker.

— Früher, warmer Frühling, so daß die Reben um Pfingsten verblühten. Wein viel und sehr gut.

1600. Bei dem Buchdrucker Wilhelm Harnisch dahier erscheint: Explicationum Catecheti-Carum D. Zachariae Ursini etc. Davidis Parei



Gez. u. gest. von Grape nach Morean

NEUSTADT AN DER HAARDT

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts

D. Opera extrema recognitum. — Miscellanea catechetica etc. Opera extrema Davidis Parei D.

— Philipp Ernst Vögelin, geb. 28. August 1580, kurpfälzischer Stiftsschaffner.

— Joh. Mylius, Pfarrer, zugleich zu Haardt und Gimmeldingen, Christoph Gundermann, Inspector, Christoph Kirsch, deutscher Schulmeister, Stephan Andreä, Landschreiber, Hans Biesem, Spitalmeister zu Branchweiler.

— Winter und Frühling anhaltend kalt; Sommer mit Hagelwetter. Wein wenig von mittlerer Güte.

1601. Das Wasser unseres schön ummauerten Sauerbrunnens wird fleißig benützt und besonders nach Heidelberg verschickt.

— Der hier geborene, im Casimirian gebildete und berühmt gewordene M. Joh. Balthasar Baubach erlangt in Heidelberg die philosophische Doctorwürde.

— Heinrich Boschmann von Walpertshöven auf Wolfsberg beklagt sich bei dem Vicedom Blarer von Geyersberg dahier, daß ihm die Bürger, Knechte und Buben der Stadt, sowie die Hirten der Stadt und Haardt mit ihren Hunden vielen Schaden an seinen Wiesen, am Wasserschutze, Wild ꝛc. verursachen, damit diese gewarnt und künftig zur Strafe gezogen werden.

— Fürchterliches Erdbeben.

— Frühling kalt, Sommer naß. Wein wenig und sauer.

1602. Das Hospital, Lazareth- oder Siechenhaus in der Vorstadt wird theils durch freiwillige Beiträge, theils durch Stiftungen erbaut (wahrscheinlich auf der Stelle, wo das alte, noch 1601 genannte „Emerichshäusel," ebenfalls eine Armenanstalt, gestanden ist).

— Hans Schmidt, Stutenmeister auf Spangenberg.

— Strenger Winter, Kälte am 12. April, im Sommer schädlicher Hagel. Wein sehr wenig von mittlerer Güte.

1603. 10. August. Kurfürst Friedrich IV. ertheilt dem Hospitale in der Vorstadt den Bestätigungsbrief.

— 15. September. Die Kurfürsten am Rhein erlassen ein Münz-Edict, um der übermäßigen Steigerung des gangbaren Geldes zu steuern.

— Kaltes Frühjahr, sehr dürrer, doch so fruchtbarer Sommer, daß die Getreidehalme 4 bis 5 Aehren tragen. Um Weihnachten abermalige Kornblüthe. Ziemlich viel und guter Wein.

1604. Der Rath nimmt das bayerische Wappen in seinen Siegel auf, laut den Commissariats-Obligationen, welche Neustadt als eine der 3 Legstädte nebst Alzei und Heidelberg besiegeln mußte, mit der Umschrift: S. CHVRF. PFALZ. LANDTS. COMMISS. ZVR NEVSTAT. 1604.

9

Neustadt ist nämlich von früher schon mit Heidelberg und Alzei eine der 3 Haupt-, Leg- oder Lagerstädte der Pfalz; ihre Deputirten werden in Landesangelegenheiten immer mit beigezogen.

— Georg Klemm, Bürgermeister. (Klemmhof.)

— Der (letzte) bischöfliche Stutenmeister bei Spangenberg, Eberhard von Hattstein, hat das Schloß und die Gebäude zu hüten, den Hausrath zu bewahren ꝛc. Die Besoldung für den Meister, 1 Knecht und 1 Knaben besteht jährlich in 30 fl. 15 Schillingen und 7½ Pfennigen, 2½ Fuder Wein oder 20 fl. für das Fuder, 30 M. Korn und 24 M. Hafer, sowie Tuch zu Kleidern vom Hof, wie jeder andere reisige Diener.

— In Mußbach Andreas Christianus, Schultheiß, Mathäus Noll, Unterschultheiß, Georg Gabel, Pfarrer, Justus Herfurth, Gerichtsschreiber und Schulmeister.

— Vom 26. Sept. bis 1. Nov. ein großer Komet. Am 31. Dec. Morgens erscheinen 3 Sonnen.

— Wein viel, aber sauer. Später Frühling, nasse Blüthezeit; fast alle Blätter fallen schon vor Johanni ab, dann gutes Wetter, warme Regen.

1605. Sehr fruchtbares Jahr. Sehr viel und guter Wein. Ausgezeichnetes Obstjahr. Frühe Weinlese.

1606. Das Stift in der Landschreibereigasse, welches der Stiftskirche angehörte, wo die Gefälle an Frucht und Wein ihre Bewahrung fanden, wird innerhalb der alten Stadtmauer mit großen Kellerräumen neu erbaut.

— Joh. Haßmann, Schultheiß zu Haardt.

— Unfruchtbares Jahr, im Anfang haushoher Schnee, sehr große Kälte, daß viele Menschen und Vieh und sogar die Obstbäume erfrieren. Am 17. März fürchterlicher Sturm mit Regen, um Johanni Regenwetter, von Laurenti an Reifen, überhaupt nasser Sommer, kalter Herbst. Wein wenig und sauer.

1607. Der Rath dahier macht eine neue Anordnung über die Verwaltung eines Vermächtnisses, dessen jährliche Zinsen zweckmäßiger angewendet werden.

— 29. Mai. Der Müller-Ordnung wird ein Zusatz gegeben, betreffend den Fuhrlohn der Müller und dessen Vergütung.

— Peter Morlok, Spitalmeister. Peter Pistor, Kirchenmeister im Armenleuthaus.

— Wein wenig, aber gut. Im Mai und Juni schädliche Hagelwetter, ungünstige Witterung während der Blüthe und Würmer in den Trauben.

1608. Der Rector am hiesigen Gymnasium Christoph Jugnitius, ein Sohn des früheren Professors, schlägt dem Kirchenvorstande Plätze für 2 fähige Stipendiaten vor und bedankt sich für die Ernennung zweier anderer.

— Das Mannlehen des Boschmann von Walpertshöven auf Wolfsberg wird vom Kurfürsten um diese Zeit eingezogen und nicht mehr vergeben.

— In Kaufacten wird immer noch die „Neustadter Währung" genannt, 17½ Schilling Pfennige zu 1 fl. gerechnet.

— Außerordentliche Kälte (die noch lange Jahre als „der kalte Winter" bezeichnet wurde). Menschen, Vieh, Weinstöcke, Nuß- und andere Bäume erfrieren. Durch Aufthauen der fürchterlichen Eismassen große Ueberschwemmung. Nasser Sommer. Wein wenig und sauer.

1609. Pleikard von Helmstädt, Vicedom dahier.

— Agnes, Frau von Ludwig Wetzel, kurpfälz. Renovators, legirt den Armen 60 fl.

— Sehr gelinder Winter, frühes Jahr, um Fastnacht schon Erdbeeren, später harter Frost — Alles erfroren. Kaltes, unfruchtbares Jahr. Regen während der Rebenblüthe, Hagelwetter, im Herbst Reifen, Kälte während der Lese. Wein wenig, doch ziemlich gut.

1610. 9. Sept. Kurfürst Friedrich IV., geb. 5. März 1574, stirbt, als ein milder und wohlwollender Fürst von der ganzen Pfalz betrauert.

— Friedrich V., erst 14 Jahre alt, wird unter die Vormundschaft des Pfalzgrafen Johann von Zweibrücken gestellt.

— Das Armenleuthaus kauft Güter in Lachen, die nun 130 Morgen betragen.

— Michael Hundheimer wird Waldförster auf der Kestenburg.

Die Lehen derselben werden von dem Bischofe Philipp Christoph von Sötern wie früher mehreren Adeligen verliehen.

— Wein viel und sehr gut. Nasses Frühjahr, trockener Sommer, frühe Weinlese. Theurung, Krieg und Pest.

1611. 9. Jan. Johann, Pfalzgraf und Administrator, bestätigt bei Gelegenheit der ihm hier geleisteten Huldigung alle Rechte und Privilegien der Stadt.

— bis **1621.** Erasmus Haas aus Neustadt ist Pfarrer in Iggelheim.

— David Weigel, Präceptor der 4. Klasse dahier.

— In Mußbach ist Schultheiß: Michael Gräser.

— Sommer naß, Herbst kalt, schon vor Michaeli Reifen. Schlechtes Obstjahr. Ziemlich viel, aber geringer Wein.

1612. Das Zechen und Bankettiren bei Kindtaufen, Hochzeiten und Leichenbegängnissen hat um diese Zeit auch in unserer Stadt einen so hohen Grad der Uebertreibung erreicht, daß amtlich und kirchlich dagegen eingeschritten werden mußte.

— Joh. Jakob Köberer, Zollbereiter, Peter Lengenfeld von Haardt, Spitalmeister.

— Vögelin ist Buchdrucker dahier.

— Weinstöcke erfroren. Schädliche Hagelwetter. Wein wenig, wegen ungünstiger Witterung während der Blüthe, aber gut.

1613. Kaiser Matthias gibt die Bestätigung des Privilegiums unserer Stadt von Kaiser Karl IV. von 1349.

— 19. Juli. Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm tritt in München vom Lutherthum zur katholischen Kirche über.

— Wein viel, aber gering. Im Mai schädliche Hagelwetter.

1614. 26. Oct. Ein Bierbrauer aus der Wetterau wird als Schütze auf dem Schießhause aus Unvorsichtigkeit erschossen.

— Ein Komet. Von Martini (1613) bis Ostern viel Schnee, der alle Winterfrüchte tödtet. Naßkaltes Spätjahr. Wein wenig und sauer.

1615. Der Brandweiler Hof (Spitalhof) wird durch die Erbauung einer Ringmauer geschlossen.

— Frühlingsfrost, übrigens frühes Jahr und sehr guter, sehr dürrer und heißer Sommer. Alles sehr wohlfeil. Wein nicht viel, aber sehr gut.

1616. Anfangs viel Schnee, 26 auf einander, grimmige Kälte, dann Wassersnoth. Die Weinreben litten durch Winterkälte und Frühlingsfröste. Sommer sehr heiß. Weinlese im September. Wenig, aber sehr guter Wein.

1617. Die erste Jubelfeier der 100jährigen Reformation wird, wie in der ganzen Pfalz, auch hier gefeiert und eine Gedenktafel mit dem pfälzischen und englischen Wappen errichtet (die noch in der protestantischen Kirche hängt), zu Ehren des Haupts der protestantischen Union, Friedrich's V., Kurfürsten von der Pfalz, und seiner schönen und reichen Gemahlin Elisabeth von England, mit der Ueberschrift:

> „Friedrich von Gottes Genaden Pfalzgraff bey Rhein, des H. Römisch Reichs Erztruchseß Hertzog in Baiern." — „Elisabet, Pfalzgrävin bei Rhein, Churfürstin, Herzogin in Baiern, geborne eintzige königliche Tochter aus Groß-Britanien."

— Der Rector dahier, Joh. Philipp Pareus, ein ausgezeichneter Gelehrter, Sohn des David und Vater des berühmten pfälzischen

Geschichtsschreibers Daniel Pareus, läßt hier in der Buchdruckerei von Heinrich Stark das Werk drucken: Crispi Sallustii opera cum fragmentis et var. lect.

— Großer Mäusefraß. Sehr viel, aber saurer Wein. Frühes Jahr. Rebenblüthe naß und Frost im September. Aus Mangel an Faß muß viel Wein in Zübern bewahrt werden, der übrigens so sauer ist, daß er vor 3 Jahren nicht genossen werden konnte.

7. Neustadt im 30jährigen Kriege.

(1618 bis 1648.)

1618. Ausbruch des 30jährigen Kriegs durch die Revolution in Böhmen, wo die Aufständischen den aus dem kaiserl. Dienst getretenen Ernst von Mansfeld zu ihrem Feldherrn wählen.

Allgemein ahnt man einen verhängnißvollen Umschwung, alte Prophezeiungen verkünden einen furchtbaren Krieg.

— Verschiedene Streitigkeiten zwischen dem Rathe und dem Schultheißen, zwischen dem Amte und dem Rathe dahier, theils wegen Uebergriffen, theils wegen Nachlässigkeiten, werden nach über 1 Jahr langen Verhandlungen vom Kurfürst Friedrich beigelegt. Unter Anderem wird festgestellt:

Der Schultheiß oder in dessen Abwesenheit die Bürgermeister, ja jede Rathsperson kann bei Schlägereien einen Bürger verhaften, jedoch muß dem Amte sogleich die Anzeige gemacht werden; der Rath hat nach dem Vertrage von 1515 den Stadtknecht anzunehmen, zu beeidigen und demselben zur Einberufung des Raths den kleinen Stab an Pfalz statt zuzustellen, und derselbe hat auch die übrigen Stadtdiener, Pförtner, Wächter, Thürmer, Salzmeister 2c., jedoch mit des Amts Vorwissen, anzunehmen und zu beeidigen; bei Berathungen haben die Bürgermeister auch die Meinung und Ansicht des Stadtschreibers anzuhören, dies soll jedoch kein Votum sein; hat das Amt dem Rath etwas zu verkünden, so läßt er denselben durch den Stab eingebieten, der Schultheiß dagegen versammelt den Rath durch ein Zeichen mit der Glocke; zur Herbstzeit darf Wein hier eingeführt werden aus allen Orten von Edenkoben bis hinab nach Wachenheim, jedoch nicht von Kirrweiler und dort herum, weil sie saures Gewächs haben; der Beamte soll auf den Weinsticher fleißig Acht haben, daß er sein Amt treu und redlich versehe, indem bisher viel Unterschleif vorgefallen ist; es soll gewissen Personen vom Amte aufgetragen

werden, darüber zu wachen, theils daß zum Nachtheile des Ackerbaues nicht zu viele Weinberge angelegt, theils daß die abgängigen wieder mit guten Rebsorten bepflanzt werden.

— Jakob Stall, Schultheiß, Wendel Altzheimer und Friedrich Pistor, Bürgermeister, Joh. Baier, Aussauth, Joh. Adam Brucher, Dr. phil. und Präceptor der 3. Klasse, Philipp Meister, Stadtschreiber, Dr. Johann Helffenstein.

— 26. Oct. Ein langgeschweifter Komet erscheint.

— Kalter Winter, doch fruchtbares Jahr. Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte. „Ein Unkraut ist in die Trauben gekommen, daß sie gar gesikt und eingeschmorrt. Dies gab dem Wein, wenn mans im Lesen nicht abgebrokt, ein unanmuthiges Gefährtlein."

1619. Kurfürst Friedrich V. wird von den Böhmen zu ihrem König gewählt und zieht am 31. Oct. als solcher in Prag ein.

— Von den 12 Freiplätzen am Casimirian behält sich der Rath dahier 6 für arme Bürgerskinder vor, die übrigen sollen aber von dem Kirchenvorstande dahier auf den Vorschlag des Rectors durch Fremde besetzt werden.

— Von dem Rector Joh. Philipp Pareus erscheint, gedruckt bei Heinrich Stark auf Kosten von Jakob Fischer's Erben dahier: Publii Terentii com. sex, cum vet. cod. msc. archipal. bibliothecae fideliter collatae, — Accii Plauti com. XX. superstites ex solis msc. cod. pal. bibl. fid. restitutae, cum notis.

Unter die vorzüglichsten Schüler dieses Rectors gehören: Johann Wilhelm Curtius und Johann Milius, welche sich in der literarischen Welt rühmlich auszeichnen.

— Ein Theil des ältesten Kirchhofs, Marktplatzes, wird verbaut, wodurch die Pfeffergasse und bis an die Hauptstraße und den Bach, wo noch ein Garten zu der Vicedomei bleibt, zwei Quadrate entstehen.

— Kalter Winter und schädlicher Frühlingsfrost. Wein wenig, aber gut.

1620. Nachdem der jesuitische Kaiser Ferdinand am 29. Januar die Wahl der Böhmen cassirt und gebietet, dem neu gewählten Fürsten nicht zu gehorchen, verliert Friedrich V. am 8. November die Schlacht am weißen Berge bei Prag und flüchtet unter großen Entbehrungen nach Holland.

— Spinola zieht mit der spanischen Armee dem Kaiser zu Hülfe gegen die Pfalz und besetzt viele Orte am Unterrhein bis Worms.

— Das gute Geld steigt ungemein im Werth, 1 Thaler auf 10 und mehr Gulden, die Münze ist fast werthlos.

— Die Reibereien zwischen dem Rathe und dem Schultheißen wegen Beeidigung der Stadtdiener und Knechte werden wieder beigelegt, indem die Urkunde von 1518 als Norm geltend gemacht und von dem pfälzischen Statthalter Herzog Johannes bestätigt wird.

— 2. Febr. Die hiesige Verordnung, daß Wein von solchen Orten nicht eingeführt werden darf, die in der Ebene liegen und nur „saures Gewächs" erzeugen, wird erneuert. (Das Gallisiren war noch nicht bekannt!)

— Michael Kramer, ein früherer Zögling des Gymnasiums, erhält die Stelle als Conrector dahier.

— In Lambrecht hat sich die Bevölkerung und der Wohlstand so gehoben, daß über 400 Feuerstätten daselbst bestehen.

— Sommer mit Hagel und vielem Unwetter. Wein wenig, von mittlerer Güte.

1621. 2. Jan. Pfalzgraf Friedrich wird mit seinem ganzen Anhange vom Kaiser in die Acht erklärt und dem Erzherzog Albert die Execution übertragen.

— 3. Juli. Der spanische General Cordua nimmt viele Orte weg.

— Der größte Theil der wallonischen Fabrikanten in Lambrecht flüchtet sich, diejenigen, welche bleiben, kommen fast um ihre ganze Habe.

— 13. Nov. Mansfeld zerstört die katholischen Orte Deidesheim und Kirrweiler.

— 21. Nov. Die Spanier unter dem Herzog Consalvi von Cordua rücken von Deidesheim nach Haßloch, welches sie plündern wollen; die Bauern widersetzen sich und erschießen einige; die Spanier kommen in größerer Anzahl wieder, stecken das ganze Dorf in Brand und tödten die meisten Einwohner.

— 22. Nov. Der spanische General Cordua rückt vor Neustadt und läßt durch einen Herold die Bürger zur Uebergabe auffordern, welche sich aber 5 Tage lang, trotzdem sie von jeder Hülfe verlassen, tapfer wehren.

— 27. Nov. Mansfeld, dies erfahrend, kommt schnell von Lauterburg und nähert sich früh 8 Uhr den Spaniern bis Mußbach, wo seine Reiter einige Scharmützel bestehen und verschiedenes Gepäck erbeuten. Weil aber durch vielen Regen der Erdboden so grundlos geworden, daß die Cavallerie nicht vorwärts konnte, so übernachtet Mansfeld mit seiner Begleitung hier in der Kellerei. Die Spanier verstecken sich in den Weinbergen und wagen sich nicht näher herbei. Mansfeld zieht deßhalb mit seinen pfälzischen Truppen gegen Germersheim, wo er Zeit und Gelegenheit abwarten will, den Feind zu schlagen.

Nach Mansfeld's Abzug hält es Cordua an der Zeit, sich der Neustadt zu bemächtigen, und läßt sogleich durch einen Trompeter die Stadt nochmals mündlich zur Uebergabe auffordern, allein vergebens. Die Bürger schicken heimlich in der Nacht einen Eilboten nach Germersheim zu Mansfeld, um den nöthigen Beistand bittend, der auch seine Hülfe zusichert, wenn nur die Bürger nicht Herz und Muth sinken lassen. Die Neustadter treffen alle Anstalten zur Gegenwehr, sogleich werden 9 Hauptleute bestellt, Mansfeld schickt schnell noch 3 Compagnien und Munition, woran es der Stadt bisher fehlte. Diesen Besatzungstruppen werden solche bestimmte Posten angewiesen, wo sie am Besten den zu erwartenden Sturm abschlagen können. Obgleich dieses die Feinde überrascht, wollen sie von ihrem Vorsatze doch nicht abstehen.

— 30. Nov. In der Abenddämmerung um 4 Uhr kommt ein Trompeter, ein Böhme, vor das gegen die Haardt zu gelegene Thor; nachdem er durch das Thorfenster gefragt worden, was er wolle, verlangt er eingelassen zu werden, weil er von dem kaiserlichen Commissär Briefe an den Rath und die Bürgermeister habe. Man läßt ihn ein und findet das Schreiben mit den ärgsten feindlichen Drohungen angefüllt. Der zusammen berufene Rath beschließt, den Trompeter so lange in der Stadt zu behalten, bis man diese wichtige Sache genauer überlegt habe. Um Mitternacht wird wieder ein Kurier heimlich an Mansfeld abgeschickt. Dieser gibt die schriftliche Versicherung einer unverzüglichen und nachdrücklichen Hülfe 2 verschiedenen Kurieren, von denen einer in feindliche Hände geräth, der andere aber glücklich hier anlangt. Darauf wird der Trompeter ohne Resolution zurückgeschickt, während man sich in immer besseren Vertheidigungszustand für die kommende Belagerung setzt. Die Einwohner, lange keine Hülfe erblickend, erwarten den Feind mit Zittern und Zagen, schon fest glaubend, daß ihre Stadt völlig ruinirt werde. Als aber die Spanier das Schreiben des ertappten Kuriers vernommen, daß Mansfeld zum Ersatze anrücke, sie auch von den Bayern gewarnt werden, heben sie in der größten Geschwindigkeit ihr Lager auf und ergreifen die Flucht, alle Dörfer, wo sie hinkommen, verwüstend. Mansfeld nimmt dagegen alle bischöflichen Dörfer weg, gibt Alles den Soldaten preis, plündert, sengt und brennt, besonders Spangenberg, Deidesheim, dessen großer Vorrath an Wein und Getreide er hierher und nach Mannheim bringen läßt.

Die Besatzung dahier macht unter dem pfälzischen General von Limbach einen Ausfall bis Kaiserslautern, welches, von den Spaniern besetzt, durch die Pfälzer, von denen mehrere mit Hülfe einiger einverstandenen Bürger heimlich in die Vorstädte schleichen, beinahe wieder erobert wird. Die Sache wird aber zu früh verrathen, die pfälzischen

Soldaten werden durch die Spanier wieder hinausgetrieben und die betreffenden Bürger aufgehängt.

— Reformirte Pfarrer: Christoph Gundermann (stirbt am 5. Jan. 1622), Simon Probst, Georg Theodor Brettel.

— Kirchenälteste: Conrad Hoffmann, Dr. med., Peter Attmann, Joh. Affenstein. Almosenpfleger: Anton Steinmelter und Peter Metthens. Joh. Bartholomäus Brechtel, Collector. Stadträthe: Georg Brettel, Friedrich Pistor, Joh. Biesem, Bechthold Niebling ꝛc.

— Sehr kalter Winter, vom 19. Jan. an heftige Kälte 4 Wochen lang; im Juni schädliche Hagelwetter. Wein wenig und sauer.

1622. Simon Probst, Inspector (bis 1635), Georg Theodor Brettel, Pfarrer, Joh. Bartholomäus Eisenschmidt, Diacon und Pfarrer zu Haardt (bis 1635). Joh. Biesem, Bürgermeister, Bechthold Niebling, jüngerer Bürgermeister, Joh. Wilhelm Meister, Apotheker.

— Von Hiesigen und einigen Auswärtigen werden außerordentlich viele Stiftungen und Beiträge für das Stadt- und Schul-Almosen bewilligt, unter anderen: Anton Steinmüller 60 fl., Katharina Weißbrod 60 fl., Paulus Roß 100 fl., Barthel Heintz 100 fl., Leonhard Becht 100 fl., Jak. Buchner, Dr. jur. und Stadtschreiber, 40 fl., Andreas Römich, gewesener alter Bürgermeister dahier, 300 fl., Phil. Köberer 100 fl., Phil. Ludwig Klemm, Amtsknecht, 50 fl., Barbara Maurer 200 fl., Maria Magdalena Römich 75 fl., Eva Biessens 100 fl., Schultheiß Jakob Stall 200 fl. ꝛc. ꝛc.

— Als Mansfeld nach Frankreich gezogen, Tilly die Pfalz besetzt, erobert Cordua unsere von Besatzung fast entblößte Stadt. Die Lehrer am Casimirian flüchten, die Schüler zerstreuen sich.

Neustadt wird nun unter der zu Kreuznach niedergesetzten kaiserlichen oder spanischen Regierung furchtbar gedrückt, wie die Croaten an den Bewohnern große Grausamkeiten verüben.

Es kommen einige Jesuiten hierher, die vom Kaiser Ferdinand II. das Casimirian mit allen Gefällen eingeräumt erhalten.

— 15. Juni. David Pareus, geb. 30. Dec. 1548, der berühmte Verfasser der Neustadter Bibel, stirbt.

— Die Kaiserlichen und Spanier besetzen das Haardter Schloß.

— Außerordentliche Kälte und haushoher Schnee, der nach dem Schmelzen einen Schaden von Millionen verursacht. Die Ruhr grassirt in Städten und Dörfern und fordert viele Opfer an Menschen. Dazu noch Theurung: 1 Becher Milch 2 Schillinge, 1 Ei 8 bis 10 Pfennig, 1 Häring 2 Schilling, 1 Paar Schuhe 5 bis 6 fl.

— Rebenblüthe durch Regen gestört. Wein wenig und sauer. Im Herbst blühen die Bäume wieder.

1623. Der neue Kalender wird eingeführt.

— 25. Februar. Maximilian von Bayern erhält vom Kaiser die Kurpfalz.

— Ein Thaler gilt 12, ein Ducaten 20 fl.

— 16. Febr. Zu einem Kirchhofe für die Gemeinde Haardt wird 1/2 Morgen Wingert von Lorenz Lingenfelder, Armenleuthausmeister in Neustadt, um 90 fl. angekauft. Bisher hatten die Haardter ihr Begräbniß zu Gimmeldingen und Winzingen gegen 1/3 Unterhaltung der Glocken und Thürme. Die Collectur zu Neustadt hat zu Haardt die Kirche, das Glockenhaus und selbst die Glocke, mit Ausnahme der Uhr, zu unterhalten.

— Sommer naß mit Hagelwetter. Wein wenig und sauer. Schreckliche Theurung: 1 Pfund Butter 15 Schillinge, 1 Ei 1 Schilling, 100 Krautköpfe 120 fl., 5 Pfund Brod 2 fl. rc. Am 29. Nov. Erdbeben, dann Kälte, um Weihnachten Eisgang und großes Wasser.

1624. Man hat immer noch kleine runde, in Blei gefaßte Fensterscheiben.

— Alle protestantischen Pfarrer werden ihrer Stelle entsetzt und aus dem Lande verwiesen.

— Andreas Mültenberger, Spitalmeister.

— Die Burg Winzingen nebst der Burgvogtei wird an die Dorvill'schen Erben zu Frankfurt um 25,000 fl. verpfändet. Als dieselben gegen Erlegung weiterer 12,000 fl. ein ferneres Lehen zu erhalten suchen, werden sie abgewiesen. (1728.) Die Burgvogtei unterhalb der Burg, wo das Dorf Haardt seinen Anfang nimmt (Grohe, jetzt Wolf von Wachenheim), erhält eigentlich die Winzinger Burggefälle, in dem vortrefflichen Keller besonders die Weine.

— Der Schulmeister zu Haardt erhält jährlich 14 fl. Besoldung und von jedem Kind 1 fl. für 1/4 Jahr, nebst freier Wohnung und Benützung des Kirchhofes.

— Im Anfang großes Wasser, dann starke Kälte und Eisgang, viel und großer Schaden. Sehr warmer Sommer. Wein wenig, aber gut; theure Frucht.

1625. Bayern und Spanien verbieten die reformirte Religion und führen die römischkatholische wieder ein.

— Die katholische Meßnerswohnung dahier wird wieder hergestellt und die Kirche renovirt.

— Die Neustadter Jesuiten halten Gottesdienst zu Haardt (sechs Jahre lang). Eisenschmidt wird als Pfarrer nach Bergzabern berufen.

— 25. Jan. Die Kirchenältesten und Almosenpfleger der Stadt kommen bei dem Kurfürsten bittlich ein, daß die Almosengefälle, 50 fl.

von der Landschreiberei, 14 fl. vom Stift für Kleidung der Armen, 13 M. Korn für die armen Landbettler und 9 M. Korn für die Schul-Armen, für die verflossenen und künftigen Jahre wieder gereicht werden mögen.

— Die Versammlungen der Kirchenältesten für das Almosenwesen müssen vom October ausgesetzt werden bis zum Februar 1626.

— Die Pest wüthet auf der Haardt, es müssen 4 Todtengräber, 2 dazu gezwungen, angestellt werden. Für jedes Grab und Beitragen der Leiche werden 2 fl., bei der zu großen Armuth dieselben aber meistens aus dem Almosen bezahlt.

— Anfangs sehr stürmisch, Januar warm, im Februar große Kälte, Mai und Juni kalt und sehr naß, Juli sehr heiß, im September Reifen. Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte; Würmer in den Trauben.

1626. Nikolaus Georg von Reigersberg, von den Kaiserlichen bestellter Vicedom, Marcus Risch, Amtsschreiber, Peter Attmar, Bürgermeister.

— Dem hierher beorderten katholischen Pfarrer Bernhard Werner wird erlaubt, noch einige Collegen und Capellanen aufzunehmen.

— Kaltes Frühjahr, um Pfingsten am 20. Mai Frost, regnerischer Sommer, trockener Herbst. Schlechtes Obstjahr. Wein wenig und sauer. Theurung.

1627. Auf dem Fürstencongreß zu Brüssel wird beabsichtigt, den Kurfürsten wieder einzusetzen, wenn er seine Kinder katholisch erziehen lasse und die Kriegskosten bezahle, — Bedingungen, die unmöglich waren.

— 8. September. Der Pfarrer Bernhard Werner hält seine Valet-Predigt.

— 14. November. Die Jesuiten Peter Kalter, Pastor und Decan, und Johann Scharfbillich erhalten das Pfarr- und Predigtamt.

— Die Johanniter in Mußbach besitzen unter ihrem Schaffner außer dem schönen Hause, welches in der Nähe der Kirche liegt und durch seine Ringmauern mit Thorthurm einen Pflanzgarten und 6 M. Wingert umschließt, 1 Mühle, 250 M. Aecker, 358 M. Wiesen und Wald, 80 M. Weinberge, an Einkünften jährlich 262 fl. Geld, 86 M. Korn, 19 M. Spelz, 17 M. Gerste, 14 M. Hafer, 15 Fuder Wein und 1 M. Salz.

— Nasses, kaltes Jahr, spätes Frühjahr, Frost im Mai, viel Unwetter und Hagel im Sommer. Wenig und saurer Wein.

1628. Dem pfälzischen Adel wird befohlen, binnen 2 Monaten katholisch zu werden oder auszuwandern; die schon Ausgewanderten verlieren ihre Güter.

— Alle Bewohner werden gezwungen, in die Messe zu gehen; wer nicht katholisch wird, muß seine Güter verkaufen, den Zehntels-Pfennig geben und auswandern.

— Engelbert von Walmerode, von den Kaiserlichen bestellter Vicedomamtsverweser. Henrich Attman, Pfleger des Armenleuthauses.

— Die Spanier berufen um diese Zeit die Kapuziner nach Neustadt; sie erhalten Unterstützung vom Stadtrathe und das Schießhaus, dessen Besitz ihnen nach eingeholtem Berichte des Amtsverwesers von der österreich. Regierung in Kreuznach bestätigt wird.

— Kalter, nasser Sommer. Wenig und sehr saurer Wein. Weinlese sehr spät. Die Trauben erfrieren sammt dem Holze, ehe sie reif waren; an manchen Orten mußten sie mit dem Stempel zerstoßen werden, daher man diesen Wein, so schlecht man ihn seit 100 Jahren nicht gehabt, „Stößelwein“ nennt. (Viel ist später abgestanden und schwarz geworden, selbst der Essig wurde damit verdorben.)

1629. Die österreichische Regierung in Kreuznach entscheidet auf ein Gesuch der hiesigen Bürger, daß die neue Steuer von 1 Reichsthaler für das Lagergeld von jedem Fuder Wein entrichtet werden müsse, daß aber die aus dem bischöflichen Gebiete oder aus adeligen Orten hier eingeführten Gültweine nur das früher gebräuchliche Lagergeld zu erlegen haben.

— Joh. Caspar Maurer, Stiftsschaffner.

— 7. Febr. Es wird beschlossen, daß die bisher in der Kirche gesungenen Psalmen von Lobwasser abgeschafft werden sollen.

— 19. Febr. Es wird verordnet, daß Diejenigen, welche nach gegebenem Glockenzeichen und gehörter Uhr vor der Kirche stehen bleiben, gegen eine Strafe von ½ fl. in die Kirche zu gehen gezwungen, auf alle Gräber Kreuze gesetzt, die Milterer die große Glocke nach alter Gewohnheit zu gebührlicher Zeit zu ziehen angehalten werden und die Armen, ehe sie das Almosen empfangen, die Messe hören sollen.

— Ziemlich kalter Winter, sehr günstiger Sommer. Viel Frucht; frühe Weinlese; Wein sehr gut und viel.

1630. 27. November. Es wird im Kirchen-Concilium dahier beschlossen, daß während des Gottesdienstes Vor- und Nachmittags die Stadtthore geschlossen sein sollen, bis der Thürmer das Zeichen gibt; wegen der Vorstadt soll nur eine kleine Pforte offen bleiben.

— 20. Juni. Anna Helena, des Rathsherrn Bisam's Frau, wird von den Ausreitern in ihrem Hause erschossen.

— Frühes Jahr, große Hitze. Viel Frucht; Wein gut und sehr viel; gute Witterung während der Blüthe.

1631. 7. Dec. Gustav Adolph, König von Schweden, kommt über den Rhein, um die Pfalz von den Spaniern zu erlösen, und besetzt viele Orte.

— Als die Schweden gegen Neustadt rücken, flüchten die Spanier, die Kapuziner nach Speyer und später nach Deidesheim.

— Die Schweden besetzen die Stadt, marschiren aber bald wieder ab.

— „Den 30. Dec. alten Calenders bin ich Simon Probst nach vierjährigem ausgestandenen Exilio wiederumb hierher zu meiner alten Pfarr und Inspection, zu der ich anno 1617 und 1622 respective per gradus bin promovirt worden, wiewohl in großer Gefahr angelangt oder vielmehr geholt worden, und hab in Beisein Herrn Obersten Horneck's und unzählbaren Stadt- und Landvolks eine Predigt aus dem 126. Psalm Davids gehalten, bin auch wiederumb von den schwedischen Offiziren in meinem Dienst bestättiget worden."

— Sehr fruchtbares Jahr, heißer Sommer. Viel Obst und Frucht; 1 M. Korn 1 Thaler, 1 M. Spelz 18 Batzen. Frühe Weinlese, Wein viel und sehr gut. Wegen Mangel an Faß muß viel Wein in Zübern und Bütten verwahrt werden. 1 Maaß Wein kostet wie 1 Ei 1 kr.

1632. Einige spanische Compagnien machen von Frankenthal einen Ausfall und kommen plötzlich vor unsere Stadt und fordern sie zur Uebergabe auf; die Bürger und die hierher verlegten Bauern wehren sich aber tapfer und erlegen mehrere Spanier, doch müssen sie sich ergeben. Die Spanier nehmen 300 Stück Vieh und anderen Bedarf, und ziehen eiligst wieder nach Frankenthal zurück.

Die Schweden besetzen die Stadt.

— Die Schweden erheben zur Fortsetzung des Krieges von allen Früchten doppelten Zehnten, nach der Ernte von jedem Hundert 3 Batzen.

— 19. Nov. Friedrich V., geb. 16. August 1596, stirbt in Mainz. Dessen Bruder Karl Ludwig wird unter der Vormundschaft seines Oheims, Ludwig Philipp, Kurfürst des noch unerworbenen und mit fremden Truppen besetzten Landes.

— „Die Edeltochter des Heinrich Boschmann von Walpertshöven auf Wolfsberg, Agnes Veronica, geb. im Nov. 1587, welche alljährlich noch 8 M. Korn und 1 Fuder Wein von Kirrweiler, 4 M. Korn von Essingen und 20 fl. von Weißenburg bezieht, führt ein böses Leben, flucht, hurt, verdirbt das Almosenbrod &c. und wird deßhalb vom Inspector gestraft."

— Die Familie von Hirschhorn zu Lindenberg stirbt mit dem letzten männlichen Sprossen am 22. Sept. aus. Der Bischof Philipp Christoph vereinigt das Lehen Lindenberg mit Königsbach nebst den sämmtlichen Zubehörden als heimfällig mit seinem Bisthume.

— Wein wenig und sauer. Nasse Blüthezeit, nasser Sommer und frostiger Herbst. Theurung und Pest.

1633. 26. Mai. Die Pfalz ist durch die Schweden von den Kaiserlichen und Bayern wieder befreit.

— Daniel Pareus sagt in seiner hist. palat. (Geschichte der Pfalz), daß sich in dem Speyerbach zu Neustadt unter anderen Fischen auch Neunaugen und Lachse befinden, welches ein sicheres Zeichen, daß dieser Bach ein gesundes und gutes Wasser haben müsse; auch lobt derselbe den Gänsfüßerwein der Neustadt.

— Der pfälzische Kirchenrath beruft den Michael Cramer als Rector in das Casimirian, welcher im October das Gymnasium feierlich eröffnet und zugleich seinen Verwandten, den pfälzischen Geschichtsschreiber Daniel Pareus, als Conrector in sein Amt einsetzt.

— Claus Conrad Zorn von Bulach, von den Schweden bestellter Vicedom, wird hier vor dem Thore, als eine feindliche Streifcolonne seinem Knechte den Rock ausziehen wollte und er ihm zu Hülfe eilte, erschossen.

— Joh. Oswald Schreckenfuchs, Dr. med.

— Vom 6. bis 20. Januar immer Sturm und Regen, Wasserfluth. Frühjahr und Herbst kalt, Sommer mit Hagel. Kein Obst. Wein wenig und sauer.

1634. 8. Juli. Auf den Antrag des Landschreibers Joh. Lorenz Müller wird die alte Gewohnheit wieder eingeführt, daß die wohlgezogenen ledigen Töchter bei der Proclamation sollen „Jungfrau" genannt werden, was 12 Jahre lang in dem verwirrten Kriegswesen aus bedenklichen Ursachen unterlassen worden war.

— Pfarrer Eisenschmidt wird von Bergzabern wieder hierher geholt.

— Frühes, fruchtbares Jahr an Frucht und Obst. Wein viel und gut; aber der Krieg verwüstet Alles. Gegen Ende sehr kalt.

1635. Die Schweden verlassen unsere Stadt und ziehen nach Worms. Herzog Bernhard zieht sich nach Kaiserslautern und Zweibrücken, um sich mit den Franzosen zu vereinigen.

Die Lehrer des Casimirians flüchten nach Kaiserslautern, welches aber von den Kaiserlichen am 7. Juli erobert, geplündert und zerstört wird. Kramer entgeht dem mörderischen Blutbade, Pareus scheint als ein Opfer der Wuth daselbst gefallen zu sein. Auch der Verwaltungscollector Philipp Ernst Vögelin wird daselbst massacrirt. (Pfarrer Brettel bleibt hier, Probst und Eisenschmidt flüchten, kommen wenigstens nicht mehr vor; einer soll in Frankfurt gestorben sein.)

Die Kaiserlichen besetzen unsere Stadt in Folge der Nördlinger Schlacht und zerstören theilweise die Gebäude des alten weißen Clausen-

klosters bei dem Casimirian. Die Vorstadt, die Stadtgasse und die Aegypten brennen bis auf einige Häuser ab. Viele Bürger flüchten, wie früher schon öfter, mit Hab und Gut auf den Königsberg und das Wolfsberger Schloß, als erwünschte Zufluchtsstätten und sichere Aufbewahrungsorte, allein letzteres wird eben deßhalb mit brutaler Gewalt bis auf die nackten Mauern zusammengebrannt.

— 24. Juli. Frau Justina Ursula von Lachheim legirt wegen ihres gestorbenen und hier in der Kirche begrabenen Junkers Joh. Casimir von Sickingen 20 fl. dem Almosen.

— Thomas Hahn, Spitalmeister.

— Paul Kirchner, spanischer Heerfauth dahier.

— 14. Nov. General Gallas decretirt, daß alle lutherischen und reformirten Pfarrer sammt ihren Weibern, Kindern und Gesinde die Pfalz verlassen müssen.

Der Jammer in unserer Gegend ist fürchterlich, ja haarsträubend, indem sich zu den Gräueln des Kriegs die beiden Würgengel Hunger und Pest gesellen.

— Kalter Winter, Menschen und Vieh erfrieren. Frühling kalt. Wein wenig und sauer, Blüthezeit naß.

— Grausame Theurung und Hungersnoth. 1 M. Korn kostet 18 bis 20 Reichsthaler, 1 M. Mehl 24 Königsthaler.

— Fürchterliche Pest, welche kaum $^1/_{10}$ der Menschen übrig läßt.

1636. Die Aecker liegen seit mehreren Jahren unangebaut und verwachsen wie ein Wald.

Bei Städten und Dörfern zeigen sich zahlreiche Wölfe, Gauner und Marodeurs überziehen das Land.

Große Hungersnoth, grausame Pest.

Der Hunger erreicht den höchsten Grad und wüthet hier so arg, daß der Kirchhof bewacht werden muß, damit die kürzlich begrabenen Todten nicht ausgegraben und von den Ausgehungerten verzehrt werden.

Die barbarische Soldateska raubt noch allen Vorrath für sich, so daß der Kriegscommissär Wallmerode sich äußert: „Es ist besser, wenn alle Bürger verhungern, als daß des Kaisers Armee Noth leide."

— In den pfälzischen Besitzungen leben kaum mehr 200 Bauern.

— Frühes Jahr, viele Donner- und Hagelwetter. Wein gut und ziemlich viel. 1 Pfund Kleienbrod 18 Batzen, 1 Pfund Butter 4 fl., 1 Pfund Pferdefleisch $^1/_2$ fl., Hundefleisch 1 fl., selbst Menschenfleisch von im Treffen Gefallenen wird verzehrt, und dennoch sterben viele Menschen vor Hunger.

1637. Zunahme der Hungersnoth. Gras, Baumrinde und Baumblätter, Hunde, Mäuse und Katzen &c. werden hier als Speisen benützt.

Viele Leute werden von Hungernden erschlagen und sofort verzehrt. 1 M. Korn kostet $25^1/_2$ fl. (d. i. über 100 fl. heute).

— Frühes Jahr. Wein viel und gut. Wegen der Unsicherheit und Aussterbens ganzer Familien bleiben viele Weinberge wüst liegen; es wird theilweise und erst um Martini gelesen, daher der Wein, an den Stöcken vergohren, bis Ostern süß bleibt.

1638. Ende Juli. Neustadt wird durch eine aus dem Elsasse herabziehende Armee des verstorbenen Herzogs Bernhard von Weimar unter dem Befehle des Grafen von Nassau beschossen, mit Accord endlich eingenommen und die Spanier daraus vertrieben.

Diese Truppen, welche in unserer Gegend Winterquartier beziehen wollen, werden im Herbste von den über den Rhein kommenden Bayern verdrängt.

— Joh. Martin Hacker, protestantischer Pfarrer (bis 1642).

— Winter und Frühling kalt. Fortdauer der Hungersnoth. Wein wenig, weil die Blüthe naß, aber sehr gut und theuer.

1639. 9. Nov. Der französische Feldmarschall Herzog von Longueville erobert nach einer 2 Tage langen Berennung unsere Stadt.

— Nasser Sommer, im Frühherbst Frost. Wein sehr viel, aber sauer, daher „Holzapfelbrühe" genannt.

1640. Jan. Die weimarisch-französischen Horden verlassen unsere Stadt und die verödete Pfalz.

— Kalter Winter, spätes Frühjahr, im Frühherbst Reifen. Wein viel, aber sauer.

1641. Durch Krieg, Hungersnoth und Pest hat die Pfalz so gelitten, daß kaum noch $^1/_{50}$, also von 100 nur noch 2 Unterthanen vorhanden sind. In der Hintergasse dahier sollen nur noch 2, auf der Haardt nur noch 5 Männer gelebt haben.

— Sept. Der Besuch der katholischen Kirche wird bei Geld- und Gefängnißstrafen anbefohlen.

— Spätes Frühjahr, nasser Sommer, im September schon Reifen. Immer noch große Hungersnoth. Wein wenig und sauer.

1642. Frostiger Frühling, doch gutes Jahr und wohlfeile Zeit: 1 Fuder Wein kostet 3 fl., 1 M. Korn 1 Reichsthaler, 1 Pfund Fleisch 1 Batzen. Wein wenig, weil nasse Blüthezeit, aber gut. Im December Erdbeben.

1643. 16. Juli. Johann Zinckgref, Ausfauth und Schultheiß dahier, stirbt. (Grabstein an der westlichen Mauer des protestantischen Kirchhofs.)

— Winter gelind, aber im Frühling und Herbst schädlicher Frost. Wenig Wein von mittlerer Güte.

1644. August. Die Franzosen, unter d'Enghien vom Mittelrhein herauf kommend, erstürmen Neustadt.

(Eine Abbildung der Stadt und die Einnahme derselben, gemalt von Gallait, befindet sich im Schlosse zu Versailles. Nach diesem Gemälde hatte die Kirche um diese Zeit 2 gleiche spitze Thürme.)

— Die Bayern erobern und zerstören Mannheim und besetzen im Herbste unsere Stadt.

— Strenger Winter und kaltes Frühjahr. Wenig, aber sehr guter Wein.

1645. Zeiler (Merian) beschreibt die Neustadt als „ein hüpsche lustige Statt, durch welche ein frisches Wasser fleußt, vnd gleichsamb die Statt theilet, auch fischreich ist, sonderlich von schönen Forellen, die gleichwol gehäget werden. Es ist hierumb ein sehr lustige Gelegenheit, von Krebsen, Grundeln, besagten Forellen, Holz, Wasser, springenden Brünn, vnd frischem gesunden Lufft."

— 7. Jan. Georg Friedrich Pastoir, geb. in Heidelberg 18. Juli 1578, kurfürstl. pfälzischer Rath, vermählt mit Anna Maria Cleinmann, stirbt. (Erster Grabstein rechts am Eingange des protestantischen Kirchhofs.)

— Hambach, die Kestenburg mit dem Schlößchen Geisspitz, wird vom Bischofe in Speyer der Familie von Sötern als Lehngut zugetheilt.

— Gutes fruchtbares Jahr. Viel und guter Wein.

1646. Sehr kalter Winter und Frühling, sehr trockener Sommer. Wenig, aber guter Wein.

1647. Andreas Trenker, protestant. Pfarrer (bis 1650).

— Sehr fruchtbares Jahr. Wein viel und gut.

1648. 14. October. Friedensschluß zu Münster und Osnabrück, nach welchem die Kurpfalz die letzte Stelle unter den Kurfürsten erhält.

— 15. Oct. Ende des 30jährigen Kriegs.

— 24. Oct. Westphälischer Frieden, dessen §§ 14 bis 28 die Verhältnisse der Pfalz ordnen.

— Wein wenig und sauer. Rebenblüthe naß, im Herbst große Fäulniß der Trauben.

8. Bis zum Orleanischen Krieg.

(1649 bis 1688.)

1649. 17. Jan. Pfalzgraf Carl Ludwig, genannt Deutschlands Salomon, gelangt wieder in den Besitz der entvölkerten und zu Grunde gerichteten Kurpfalz.

Die durch Hunger und Pest verschonten, noch hier befindlichen Jammergestalten, sowie auch die Geflüchteten, welche wieder zurückkehren, finden in vielen leeren Häusern Obdach und fangen an, die Wingert und das Feld wieder zu bearbeiten, welches wie ein Wald mit Hecken und Dornen verwachsen ist.

— Die noch ausgewanderten Pfälzer werden zur Rückkehr in die Heimath eingeladen.

— 25. Juli. Die Bayern verlassen die Pfalz.

— Conrad Blarer von Geyersberg, Vicedom dahier.

1649 bis **1670**. Dem Stadt- und Schularmen-Almosen werden viele Legate zu Theil, unter anderen: Margaretha, Ehefrau des Stiftsschaffners Cleinmann, 50 fl., Friedrich Michael Eisenmenger, kurpfälz. Forstmeister, 30 fl., Joh. Friedrich Pistor, gewesener Stadtschultheiß, 100 fl., Obrist Valentin Haußer 50 fl., Joh. Lorenz Müller, Landschreiber, 1000 fl., Georg Christoph Maurer, gewesener Stadtschultheiß, 60 fl., Marx Rischer, gewesener Aussauth, 50 fl., Andreas Filthy 20 fl., Jakob Jeckel's Hausfrau 100 fl., Phil. Meister, Stadtschreiber, 200 fl., Phil. Ernst Vögelin's Hausfrau 100 fl., Joh. Adam Jobst, Präceptor, 225 fl., Burkhard Wetzel 150 fl., Phil. Ernst Vögelin 150 fl., Andreas Lorch 100 fl., Rudolph König's Wittwe 240 fl. 2c. 2c.

— Der bischöfliche Schaffner in Kirrweiler Joh. Blasinger muß die rückständige Erhebung der weimarisch-französischen Kriegs- und Landschatzung im Betrage von 513 fl. auf Hambach fallen lassen.

— Nasses, kaltes Jahr, fast ohne Sommer, am 11 Juni großes Hagelwetter, Reifen vor der Weinlese. Wein wenig und sauer.

1650. Der Kurfürst, seine Gemahlin und der ganze Hofstaat besuchen nach langen harten Jahren unsere Gegend.

Die Landstraße von hier nach Frankenthal geht von jeher durch Deidesheim.

— Christian Mühlhäuser, Armenleuthauspfleger.

— Philipp Laurentius Munizerus stirbt. (Grabstein links am Eingange der protestant.. Kirchhofscapelle.)

— Das Lehen der Burg Reidenfels, welches der Sohn des Peter Beuterich inne hatte, wird nach dessen unbeerbtem Tode heimfällig und vom Kurfürsten um diese Zeit eingezogen.

— Januar sehr gelind, im Mai Reifen, Sommer mit Hagel. Wein wenig und gering.

1651. Die Aufräumung des gegen den Viehberg zu liegenden und fast ganz zerstörten Bollwerks wird vorgenommen und eine große Menge altes Baumaterial von der Stadt versteigert.

— Schneewinter, auf Neujahr hoher Schnee, große Ueberschwemmungen, am 8. Jan. höchster Wasserstand, später Frühling, Sommer günstig, mit beständigem Höherauch, Herbst naß. Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte.

1652. Der Kurfürst und seine Gemahlin bereisen einen Theil der Pfalz, um die Huldigung entgegen zu nehmen.

— Die Kirchenordnung Friedrichs III. wird neu publizirt.

— Das Amt und der Rath dahier ist, wie folgt, zusammengesetzt: Landschreiber: Lorenz Müller, Amtsschreiber: Philipp Hieronimus Zinckgref, Ausfauth: Andreas Philtius, Keller: Philipp Lorenz Müller, Medicus: Joh. Christoph Grohe, Schultheiß: Joh. Burkhardt Wetzel, Bürgermeister: Joh. Christian Mühlhäuser und Philipp Vickes, Räthe: Philipp Röslin, Philipp Peter Koberer, Joh. Schäffer, Joh. Euler, Philipp Ernst Syring, Nikolaus Steil, Georg Lorenz Römmich, Georg Ketterlin, Joh. Nikolaus König oder Rex, Philipp Brettel. Stiftsschaffner: Georg David Mühlhäuser, Collector: Joh. Philipp Lorch, Zollbereiter: Joh. Heinrich Kuhlmann, Zöller: Georg Friedrich Cleinmann, Ungelder: Joh. Philipp Fleck, Pfarrer und Inspector: M. Georg Brettel, Diacon: Joh. Peter Fickeisen, Conrector: Michael Cramerus, Präceptor und Cantor: Johannes Großius, deutscher Schulmeister: Theobald Haar, deutsche Schulfrau: Martiussin, Weinsticher: Joh. Georg Neuspitzer und Peter Reiff, Wieger: Veltenweiß, Salzmesser: Hans Jakob Walther.

— Peter Schopman, geb. 8. Mai 1624, Sohn des Handelsmanns Heinrich Schopman in Rheinberg am Niederrhein, Enkel des Bürgermeisters Peter Schopman ebendaselbst, kommt nach vielen Reisen hierher und übernimmt die Apotheke von Joh. Georg Ursinus (Bär).

— Laut eines Erlasses des Kurfürsten vom 2. Mai 1543 genießen alle Beamten des kaiserlichen Kammergerichts in Speyer für Wein, Holz rc. Zollfreiheit. Mit diesem Rechte wird aber so großer Unterschleif getrieben, daß in obigem Jahre über 200 Fuder Wein nur im Amte Neustadt zollfrei durchgefahren werden, was zu großen Beschwerden von Seiten des Kurfürsten und zu einem Processe führt, in welchem, weil die Cameralen sich nicht selbst verurtheilen wollten, jener abgewiesen wird.

— Hambach und Kestenburg kommen wieder zum Bisthum, mit Ausnahme des Schlößchens Geisspitz, welches der Familie Sötern überlassen bleibt.

— Günstiges Jahr, frühe Weinlese, viel und guter Wein.

1653. 23. Sept. Kurfürst Carl Ludwig kommt hierher, freudig begrüßt, und bestätigt alle alten Freibriefe, worauf die gesammte Bürgerschaft ihrem rechtmäßigen Fürsten mit der größten Freude huldigt und darüber eine besondere Urkunde ausfertigen läßt.

Manche Bewohner der Stadt, welche sich während des letzten Kriegs mehr Personalfreiheit anmaßten, werden zurecht gewiesen, mit dem Bedeuten, daß Jeder sich schriftlich über Befreiung ausweisen müsse.

— Der hiesige Keller Philipp Lorenz Müller führt das Geleite von Kaufleuten und Reisigen über Deidesheim hierher, und zwar mit einem pfälzischen Landreiter an der Spitze, welcher zum Wahrzeichen 2 in Frankenthal für den Neustadter Ausschuß gekaufte Trommeln, wie man sonst die Heerpauken zu führen pflegte, am Sattel trägt.

— 25. Febr. Laut Act gehört der reformirte Abendmahlskelch, welcher mit 24 fl. Aufgabe vertauscht wurde, der kurfürstl. Regierung.

— Nach Lorenz Steiner wird Velten Rotaug Spitalmeister.

— Fruchtbares Jahr. Am 2. Aug. große Sonnenfinsterniß. Viel und guter Wein.

1654. Die Segnungen des Friedens verbreiten sich nach wenig Jahren auf eine solche Weise, daß Augenzeugen ihr Erstaunen darüber laut ausdrücken. Der Kurfürst thut Alles nach Kräften, um die geschlagenen Wunden zu heilen und die unzählig erstandenen Drangsale vergessen zu machen.

— 15. Mai. Der Kaiser ertheilt dem Kurfürsten ein Privilegium auf 20 Jahre, keine alten Schulden zu bezahlen.

— Kurfürst Carl Ludwig richtet das Gymnasium im Casimirian mit 7 Lehrern wieder ein und erhebt es zu neuem Leben.

— Bischof Lothar Friedrich von Metternich belehnt unter anderen mit dem Veldenzer Lehen auf Kestenburg den regierenden Herzog Friedrich von Zweibrücken, die Pfalzgrafen Friedrich Ludwig, dessen Sohn Wilhelm Ludwig, ferner Carl Gustav, König von Schweden, dessen Bruder Adolph Johann, den Herzog Georg Wilhelm und dessen Sohn Carl Otto 2c.

— Ein Burglehen zu Lobloch, als bei einem gewissen Münch sammt der kleinen Jagd erledigt, wird eingezogen.

— Joh. Kaiser von Weidenthal wird Waldförster und Schütz auf der Kestenburg.

— Bis August kalt und naß. Viel und guter Wein.

1655. Friedrich Freiherr von der Lippe, genannt Hoen, früher Fauth in Mosbach, wird Vicedom dahier.

— Kurfürst Carl Ludwig erläßt auf eine Klage des Schultheißen und der Schöffen der Kaltkupferschmiede Alzeyer Tages an den Landschreiber den Befehl, diese Handwerker des Ausschusses und der Wacht zu entheben, jedoch die zur Artillerie tauglichen zu verzeichnen und der Canzlei anzugeben.

— Jubelfest der Protestanten für den vor 100 Jahren erhaltenen Religionsfrieden.

— Frühes Jahr. Weinlese Mitte September. Wein sehr gut und viel.

1656. Januar kalt, günstiges Frühjahr, Juni naß, übrigens fruchtbares Jahr. Wein ziemlich viel von mittlerer Güte. Während der Blüthe so viel Nebel, daß viele Trauben mit den Stielen abfallen.

1657. Das noch von den Edeln von Wonsheim auf der im 30jährigen Kriege zerstörten Wolfsburg haftende Lehen von 50 M. Hafer wird endlich vom Kurfürsten Carl Ludwig eingezogen und sammt den übrigen Burggefällen der Kellerei dahier einverleibt.

— Wein meistens sauer, später mittelmäßig, doch ziemlich viel. Nasser, kalter Sommer, im Sept. faulen die Trauben, am 21. starker Reifen, daher am 25. Weinlese. Die Maaß kostet später 6 kr. Mittelmäßiges Getreide.

1658. Der französische Feldmarschall Grammont, der vor 12 Jahren mit seinem Heere durch die verwüstete und verwilderte Pfalz gezogen war, erstaunt über den prachtvollen Zustand des Landes.

— Nikolaus Steyl und Philipp Bickes, Bürgermeister dahier.

— Strenger Winter, wie man ihn seit Menschengedenken nicht erlebt hat; Mitte Januar sehr tiefer Schnee und grimmige Kälte, Reben und Obstbäume erfroren, dann große Ueberschwemmungen mit großem Schaden. Frühling und Sommer kalt und naß. Wein wenig und sauer.

1659. Die Lutheraner Neustadts wenden sich an ihren Landesherrn Carl Ludwig mit der Bitte, sich hier eine Kirche bauen zu dürfen. Derselbe beauftragt aber seinen Amtmann, die Petenten zu devertiren, mit der Bemerkung, daß sie große Kosten dadurch hätten, sowie die Anreger und Unterzeichner um 100 Thlr. zu strafen, weil auch Reformirte darunter stünden.

Die hiesigen Lutheraner gehen nach Rhodt in die Kirche.

— Strenger Winter, Sommer meistens naß mit schädlichen Hagelwettern. Wein ziemlich viel von mittlerer Güte.

1660. März. Inspector Brettel stirbt.

— Sehr kalter Winter, heißer Sommer. Viele Frucht, viel und herrlicher Wein.

1661. Ernst Friedrich Jakobi, protestantischer Pfarrer und Inspector (bis über 1681).

— Komet. Sehr viel Wein von mittlerer Güte.

1662. Für das Läuten der großen Gloke zu einer Hochzeit oder Beerdigung muß jedes Mal 1 fl. in das Almosen bezahlt werden.

— Martin Werkmeister wird Waldförster und Schütz auf Kestenburg.

— Das Lehen des Schlößchens zu Gimmeldingen mit den dazu gehörigen Gütern wird heimfällig und als ein früheres Mannlehen der Familie von Grotfard von Kurpfalz eingezogen und in Erbbestand verliehen.

— Gelinder Winter, regnerischer Frühling. Ernte mißrathen. Sehr wenig und saurer Wein, weil die Reben am 26. April und 8. Mai erfroren.

1663. 5. August. Die Uneinigkeit zwischen dem Landschreiber Stephani und dem Rathe, Einschreibung der Gült- und Kaufcontracte, Annahme der Wachtmeister und Oeffnen der Thore, fremde Krämer, Einsammlung der Schatzung, Ausschuß, Reisewagen, die Floßbach rc. betreffend, werden durch den Kurfürsten entschieden und gütlich beigelegt.

— Juni. Burkhard Wetzel, Schultheiß, stirbt.

— Nicht viel und geringer Wein. Theurung.

1664. Johann Friedrich Wolff, Dr. med. und Rector am Casimirian.

— Von Jakobi anhaltendes Regenwetter. Im December großer Komet. Ziemlich viel, aber geringer Wein, weil die Reben am 17. Sept. erfroren.

1665. Vom Kurfürsten wird die neue Steuer auf Getreide, Vieh, fremde Weine, Stempelpapier rc. eingeführt.

— Die reformirte Gemeinde dahier zählt nach einem 5jährigen Durchschnitt jährlich 61 Gestorbene.

— Strenge Kälte von Lichtmeß bis 19. März, an welchem Tage ein Erdbeben und ein Komet erscheint. Ueberschwemmungen und Hagel am 6. Mai, 4. Juni und 2. Aug., überhaupt nasser Sommer. Gutes Fruchtjahr. Viel Wein von mittlerer Güte.

1666. Der Bischof in Speyer, mit mehreren Fürsten im Bunde gegen Kurpfalz wegen der althergebrachten Wildfangsgerechtsame, — welche darin besteht, nach dem von den alten Kaisern den Pfalzgrafen übertragenen Rechte, Wilde d. h. Fremde und Uneheliche beizuziehen und als Leibeigene mit einer Steuer zu belegen, was den Kurfürsten viel Geld einbringt, — und deßhalb in allen seinen Aemtern mit lothringischen Soldaten versehen, führt in Forst einen Zoll ein, wo die pfälzi-

schen Unterthanen zur Lösung angehalten werden; die lothringischen Völker mißhandeln einen Neustadter Bürger grausam, laut Berichten des Oberamts vom 11. April, 5. und 27. Juli, morden, rauben und plündern, nehmen einem Juden seinen Esel sammt der darauf gepackten Waare ab, führen Männer, Weiber und Kinder von hier und Lambrecht gefangen nach Kirrweiler und mißhandeln alle Leute, wo sie sich nur sehen lassen, obgleich der pfälzische Capitain in Neustadt diese Straßenräuber verfolgt und mehrere gefänglich hier einbringt.

— 9—11. Sept. Die kurpfälzischen Truppen stürmen das Schloß (Geisspitz) in Hambach und die dortige Kirche, zerschlagen die Bilder und den Taufstein, zerstören das Pfarrhaus und schleppen das Gefundene nach Neustadt. Zwei erschossene Soldaten werden hier begraben.

— 18. Oct. Die Pfälzer stürmen das Schloß wiederholt, hauen die 9 Mann bischöflicher Besatzung nebst 2 Bauern nieder und führen 19 Fuder Wein nach Neustadt.

— 27. Oct. Der Kurfürst, immer noch in Fehde mit dem Bischofe in Speyer, stürmt Kirrweiler, verliert aber viele Leute vor dem Schlosse daselbst, ohne es zu erobern; dessen Truppen nehmen die 2 Thurmglocken, dringen in die Kirche, brechen den Opferstock los, schneiden dem Muttergottesbilde die Nase ab, schlagen dem Christusbilde den Kopf herunter, werfen alle Dächer von den Häusern, nehmen 100 Kühe und viele Gegenstände mit fort.

— October. Schultheiß Hans Adam Ziegler in Gimmeldingen stirbt.

— Pest, welche viele Menschen wegrafft.

Hier in Neustadt sind in diesem Jahr 528 Personen, reformirter Confession, begraben worden, und zwar: im Januar 18, Februar 15, März 8, April 11, Mai 7, Juni 4, Juli 22, August 44, Sept. 114, October 125, November 80, und im December 80.

— Ziemlich viel und sehr guter Wein. Frost am 16. und 17. Mai.

1667. 1. October. Die Bürger und der Rath unserer Stadt beschweren sich schriftlich bei dem eben hier anwesenden Kurfürsten über die lästige Einquartierung; es lägen außer dem Commandanten noch 2 Capitaine, 2 Lieutenants, 2 Fähndriche, nebst den Unteroffizieren der ganzen Garnison hier, und es wäre beinahe nicht möglich, diesen allen anständige Wohnungen zu verschaffen, weil die Häuser der städtischen Landreiter von der Einquartierung befreit seien; nun solle noch gar des Majors Mudel Compagnie zu Pferd wieder hierher kommen, und diese auch noch zu beherbergen, sei unmöglich; auch verlangten die Offiziere außer Wohnung, Kost, Holz, Licht 2c. noch Service-Gelder, welche die

Bürger nicht zu geben schuldig seien, und der Commandant verursache durch seine Bauten an den Werken der Stadt viele Kosten; wenn dieses Alles sollte bestritten werden, so könne es nur durch eine außerordentliche Schatzung geschehen.

— 7. Oct. Der Kurfürst resolvirt: die den städtischen Landreitern am 11. September 1666 ertheilte Befreiung sei nur von den Wohnhäusern, nicht aber von ihren übrigen Häusern zu verstehen, und gleiche Begünstigung hätten auch die Glieder des Raths. Die Offiziere müssen sich begnügen, wenn sie unter Dach sind und gute Betten haben.

— Oct. Unter den „kleinen Ausgaben des Kurfürsten" befinden sich folgende interessante Aufzeichnungen: „ein alter Mann von Haßloch, welcher der Spanier Einfall berichtet, 1 fl. 30 kr., Spielgeld für das Gansbrett zu Neustadt 1 fl. 30 kr., 1 silberne Medaille Neustadt zu verschießen gegeben, Einlage 20 kr., Endschießen in Neustadt 20 kr.

— Philipp Peter Kirchner, kurpfälz. Zollbereiter, der Zeit Almosenpfleger. Philipp Reinhard Siderich, Zoller. Stadtschultheiß Zingräff stirbt im Juni. Joh. Christian Eisengrein, Amtsschreiber. Michael Bernhard, Stadtthürmer.

— Gräfenhausen zählt 105 Einwohner, welche als kurpfälzische Wildfänge (Uneheliche und Fremde), obgleich bischöfliche Unterthanen, nach altem Rechte ihre besondere Steuer dem Kurfürsten entrichten müssen.

— Hambach zählt 370 Seelen, darunter 198 kurpfälz. Wildfänge. (Der Doppelwappen am Brunnen zu Mittelhambach bezieht sich auf die Herrschaft des Speyerischen Hochstifts und die kurpfälzische Wildfangsgerechtigkeit.)

— Lindenberg zählt 19 Seelen, sämmtlich kurpfälzische Wildfänge.

— Fruchtbares Jahr. Sommer warm und günstig. Weinlese im September. Ziemlich viel und guter Wein.

1668. Sebastian Craiel wird am 8. August hier erschossen.

— Strenger Winter und nasser Sommer. Viel Wein von mittlerer Güte.

1669. Franz Rudolph von Sparre, Obrist und Vicedom dahier.

— Sommer sehr heiß und trocken, gegen Ende grimmige Kälte. Wein ziemlich viel, sehr gut und theuer.

1670. Stadtschultheiß: Schmidtmann, Ausfauth: Ulrich Jakob Heuß, Umgelder: Joh. Philipp Fleck, Stiftsschaffner: Miller, Stadtschreiber: Heinrich Großhaus, Armenleuthauspfleger: Peter Bickes.

— Anfangs große Kälte, welche vieles Vieh tödtet. Wein sehr gut, ziemlich viel und theuer.

1671. Joh. Conrad Engelhardt von Nördlingen wird am 20. Nov. hier erstochen.

— Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte.

1672. Apotheker Peter Schopman, welcher mit der Wittwe des Stadtschultheißen Mäurer verheirathet war, stirbt.

— Nasser, kalter Sommer. Viel, aber saurer Wein.

1673. Oct. Turenne verwüstet durch eine französische Armee, vom Elsaße herabkommend, den größten Theil der Pfalz, so daß der Kurfürst, weil er diesem Marschalle keine gleiche Armee entgegen stellen kann, denselben zu einem Zweikampf herausfordert, den dieser aber nicht annimmt.

— Jan. Peter Esaias Schmidtmann, Heerfauth dahier, stirbt. Graf von Ruvigni aus Frankreich stirbt im Nov. und wird im Chor der Kirche begraben.

— Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte.

1674. 9. Jan. Der Kaiser verspricht dem Kurfürsten alle Hülfe gegen die Franzosen.

— Juli. Die Franzosen unter Turenne plündern, sengen und brennen wegen der auferlegten und verweigerten Contribution, von hier bis Dürkheim.

— Dr. Grohe stirbt im August.

— Der alte Schultheiß Römmich von Winzingen stirbt im October.

— Tobias Metzger, Spitalmeister, Ludwig Klauer, Armenleuthauspfleger.

— Dec. Ulrich Jakob Heuß, Ausfauth dahier, stirbt.

— Strenger Winter und trockener Sommer. Wein wenig, aber gut.

1675. Philipp Theobald Fritzweiler, Schaffner zu Brandweiler und Winzingen, stirbt im April.

— Spätes Jahr, Frost vor und im Herbste. Wenig und saurer Wein.

1676. Febr. Einzelne Schwärme der Franzosen, welche Philippsburg besetzt halten, überfallen die Dörfer um Neustadt, welche sie theils plündern, theils in Brand stecken.

— Nasses Frühjahr, aber sehr heißer Sommer. Viel und sehr guter Wein, der theuer bezahlt wird.

1677. Hans Seeberger, Spitalmeister.

— Sehr viel Wein von mittlerer Güte.

1678. Juni. Da die Auditores im Besuch der Predigt Sonntags Mittags sehr nachläßig sind, und zur Entschuldigung vorwenden, daß dieselbe zu spät gehalten würde und sie dadurch keine Zeit hätten in das Feld zu spazieren, wird beschlossen, daß die Predigt künftig Sonntag

Mittags um 1 Uhr gehalten, und wer sich ferner nicht dabei einfindet, der Polizei-Ordnung gemäß gestraft werden soll.

— Wernig, Spitalschaffner zu Branchweiler, stirbt im September.

— Fruchtbares Jahr. Sehr viel und guter Wein.

1679. 26. Jan. Friede zu Nimwegen zwischen Kaiser und Reich mit den Franzosen.

— Joh. Georg Neuspitzer, älterer, und Philipp Peter Schaaf, jüngerer Bürgermeister.

— Mai. Laut kurfürstlichen Decrets sollen die von des Königs Ruppert herrührender Stiftung alljährlich fallenden 50 fl. und 32 M. Korn, welche bisher nur zur Hälfte geliefert worden sind, von nun an vollständig von der Landschreiberei und Kellerei dahier gegeben werden.

— Georg Friedrich Beer, Pfarrer in Mußbach (bis 1721), ein treuer Seelsorger, legirt der Gemeinde ein Leichentuch.

— Regnerischer und stürmischer Sommer. Sehr viel, aber saurer Wein.

1680. 13. Juni. 6000 Franzosen dringen unter dem General Montclar vom Oberlande herab in das Oberamt Neustadt, erobern und besetzen, trotz des abgeschlossenen Friedens, mehrere Städte und Ortschaften, ziehen sich aber endlich wieder zurück, als die bestimmte Contribution von 150,000 fl. durch eine General-Auflage und Verdoppelung des Accises im ganzen Lande gedeckt war.

— Maximilian Freiherr von Degenfeld, kurpfälzischer Geheimerath und Vicedom dahier.

— Philipp Peter Kirchner stirbt im December.

— Früher Herbst, großer Komet im December. Viel und guter Wein.

1681. 16. März. Nach dem Tode des Kurfürsten Carl Ludwig 1680 wird von dem Vicedome des Amtes in dem Kaufhause oberhalb der Schranne die Erbhuldigung von den Bewohnern Neustadts feierlich entgegengenommen. Jeder, der geschworen hatte, erhält in der kurfürstlichen Kellerei $1/2$ Maaß Wein und für 1 kr. Weck.

— 14. April. Kurfürst Carl nimmt nachträglich noch selbst die Huldigung der Neustadter Bürger entgegen und bestätigt dabei alle Rechte und Privilegien der Stadt.

— Abraham Kolb, Notär und Procurator dahier, stirbt im Febr. Hans Georg Kälbel, Stadtwachtmeister, stirbt im November.

— Wenig aber sehr guter Wein.

1682. Adam Ignatz Lucas Sowsky, Oberstlieut. und Commandant dahier, stirbt im Februar. Georg Friedrich Cleinmann, Stadtschultheiß, stirbt im Mai. Frau Landas Marschalk stirbt am 26. Mai und wird am 29. im Chor der Kirche begraben.

— Viel, aber saurer Wein.

1683. Die protestantische Gemeinde erhält von der Gemahlin des Vicedoms ein schönes silbernes Taufgeschirr mit folgender Inschrift:

> „Hiesiges Oberamts-Vicedom Fr. Gemahlin, die Hochwohlgeborne Frau Fr. Amalia, Freifrau von Degenfeld auf Hoheneybach, Dürnau und Neuhausen, geborene von Landes, Frau zu Ramholtz und Volmartz ꝛc. verehrt dieses Taufbecken und Kanden der Stiftskirche zu Neustadt anno domini 1683."

— 24. Dec. Frau Amalia von Degenfeld, Freiin auf Hoheneybach, Dürnau, Frau zu Ramholtz ꝛc., 36 Jahre alt, stirbt und wird am 28. Dec. im Chor der Kirche begraben. (Große Marmorplatte mit noch mehreren Grabschriften von Degenfeld'scher Kinder auf dem linken Seitenaltare der katholischen Kirche.)

— Joh. Georg Ketterlin, Zoller, stirbt im Mai. Phil. Bickes, Anwalt-Schultheiß, stirbt im September.

— Viel und guter Wein.

1684. Ludwig Carp, (später Conrector am Casimirian) erbaut das Eckhaus an der Sau- und Stadtgasse, (früher Philippi, jetzt Notär Neumayer); überhaupt werden um diese Zeit viele Häuser in der Stadt und Vorstadt erbaut.

— Joh. Phil. Bornschreiber, Musikus und Stadtthürmer, stirbt im October.

— Laut einer Inschrift: „Hans Stauter, Zimmermann, Hans Meier," wird der Glockenstuhl zur großen Glocke neu gefertigt oder reparirt.

— Ungewöhnliche Hitze und Dürre. Wein ziemlich viel und sehr gut.

1685. 16. Mai. Die protestantische Simmerische Linie der Pfalzgrafen stirbt mit Kurfürst Carl aus. Die katholische Neuburger gelangt durch Kurfürst Philipp Wilhelm zur Regierung.

— 23. Mai. Die Bewohner Neustadts, sämmtlich Protestanten, überreichen bei der geleisteten Erbhuldigung ein bittliches Memoriale wegen der freien Ausübung ihrer Religion. Es wird ihnen feierlichst zugesagt, daß der Kurfürst, kraft des mit dem letztverstorbenen Landesherrn errichteten und vom Kaiser bestätigten Vergleichs, in geistlichen und weltlichen Sachen nichts ändern, sondern Alles im vorigen Stande lassen, auch dagegen nichts thun oder vornehmen werde.

— 13. Oct. Kurfürst Philipp Wilhelm bestätigt den Reformirten und Lutheranern die freie Ausübung der Religion.

Der zu Schwäbisch-Hall im Mai durch Abgeordnete festgesetzte „Receß" ist weder von Kurfürst Carl, noch von Philipp Wilhelm unter-

schrieben worden, ein Formfehler, welcher später jesuitisch benützt worden ist. In demselben ist ausdrücklich gesagt, daß „wir die Evangelisch-Reformirte und Evangelisch-Lutherische Religion in dem Stand, wie obgedachter Westphälischer Friedens-Schluß mit sich bringt, gänzlich lassen, und verordnet, die bediente Unterthanen und Angehörige bei solcher Religion und Gewissens-Freiheit schützen, alle Pfarrer und Schuldiener in Städten und auf dem Lande die Zeit ihres Lebens bei ihren Bedienungen ruhig lassen, und der abgehenden Stellen mit tüchtigen Subjectis von gedachter Religion jedesmals ersetzen wollen."

Der Kurfürst versichert, laut Schreiben vom 28. Mai an seine Räthe zu Heidelberg, daß er dem berührten Vergleich unverbrüchlich nachkommen und nicht das Geringste dagegen vornehmen wolle, führt nun aber auch die katholische Religion und zwar mit Gewalt ein, was um so eher gelingt, weil die Reformirten und Lutheraner im Lande selbst, trotz alle Religionszänkereien verboten, nicht einig sind und sich sogar beständig bekriegen.

— Die Kapuziner kehren wieder nach Neustadt zurück. Der Pater Cyprian von Bernkastel gibt sich alle Mühe, festen Fuß zu fassen, wird aber von dem kurpfälzischen Oberamtsschreiber vertrieben.

— 1. Dec. Der Kurfürst läßt sich hier huldigen und bestätigt der Stadt alle alten Rechte und Freiheiten.

— Wenig und saurer Wein.

1686. 1. Jan. Einführung des Gregorianischen Kalenders in der Pfalz.

— Der Kapuziner-Provinzial Franz Maria von Bernkastel versucht abermals mit einigen Brüdern den katholischen Gottesdienst in Neustadt zu eröffnen. Der Oberamtsschreiber verlangt hiezu eine Weisung des Kurfürsten, welche sich die Kapuziner zu verschaffen wissen und nunmehr zum größten Aerger des genannten Beamten den 3. März in dessen Amtswohnung ihren Gottesdienst beginnen.

Der Pater Concordius besorgt 5 Monate lang von Speyer aus die Kirche, bis endlich Kurfürst Philipp Wilhelm denselben die alte Kellerei zu ihrem Gottesdienste, nebst anständiger Wohnung einräumte. Der genannte Pater bezieht die Kellerei am 19. September.

— Die für ihren Glauben eifernden Kapuziner haben über 10 Jahre lang in Neustadt Unsägliches zu leiden: bald werden ihnen die Fenster eingeworfen, bald ihr Gottesdienst gestört, bald mit Unreinigkeiten überschüttet, bald wieder mit Steinen verfolgt und durch andern Muthwillen gekränkt.

— 25. März. Der Kurfürst bestätigt den hiesigen Bürgern ihr

hergebrachtes Recht, daß sie von Wolfs- und allen anderen Jagden befreit sein sollen.

— Der lutherische Prediger dahier versieht nebst der Filialkirche Lachen, auch Haardt, Gimmeldingen, Lobloch, Mußbach, Lambrecht, Neidenfels, Weidenthal, Elmstein, Winzingen und Speyerdorf.

— Wenig, aber sehr guter Wein.

1687. 11. Juni. Der Kurfürst befiehlt, daß die Römisch-Katholischen an Orten, wo sie keinen eigenen Kirchhof besitzen, ihre Todten auf den reformirten Kirchhöfen wie bisher begraben, aber mit ihren Ceremonien und Gesang außerhalb derselben bleiben sollen, und daß das reformirte Geläute denselben gegen Entrichtung der Gebühr nicht verweigert werden darf.

— Andreas Wayler, Militärgefällverweser. Joh. Haas, Umgelder. Joh. Bartholomäus Petri, kurpfälz. Forstmeister. Joh. Nägelin, luther. Pfarrer.

— In Winzingen Georg Friedrich Beyer, Pfarrer. Hans Valentin Ebel, Schultheiß. Hans Philipp Frankenberg, Bürgermeister.

— Der Kirchhof zu Haardt wird mit einer Mauer umfangen.

— Viel Hagelwetter. Viel Wein von mittlerer Güte.

9. Bis zur Kirchentheilung.

(1688 bis 1705.)

1688. 6. Aug. Nachdem die Lutheraner durch eine Collecte in allen Ländern das Geld beischafften, wird der Bau der lutherischen Kirche in der Mittelgasse begonnen. Landschreiber Hoffmann legt den ersten Stein, welcher 1 Fläschchen weißen und 1 Fläschchen rothen Wein, einige Bücher und Geld enthält, Pfarrer Nägelin hält die erste Predigt auf dem Platze. Die Maurerarbeiten werden nur zur Hälfte fertig wegen des eingefallenen Kriegs. Das schon im Walde beschlagen vorhandene Bauholz wird von den Franzosen verbrennt.

— 14. September. Die Franzosen unter der Anführung des Marquis de Bouffleurs fallen in die Pfalz ein, besetzen alle Orte, lassen sich huldigen und nehmen unter großen Erpressungen Winterquartier.

— 29. Sept. Die Franzosen unter dem Feldherrn Marquis d'Huxelles erobern nach heftiger Gegenwehr Neustadt, welche es zu ihrem Unglücke auf die Gewalt hatte ankommen lassen; die Feinde hauen mit

Axen die Thore ein, stürmen in die Stadt, behandeln die Bürger grausam, und verjagen sie theils aus ihren Häusern, theils plündern sie raubgierig das Eigenthum; in der Wuth werden die Stadtmauern theilweise niedergerissen, sämmtliche Geschütze auf denselben weggenommen, die Gebäulichkeiten des alten Clausenklosters neben dem Casimirian, das schöne Rittergartenthor, sowie die ganze Vorstadt Aegypten niedergebrennt und total zerstört.

Die Kestenburg wird geplündert, die Thürme und Mauern zersprengt, die Wälle und äußeren Befestigungen durch zusammengetriebene Fröhner verwüstet und die letzten Reste der alten Veste in Brand gesteckt.

Auch die Burg Spangenberg wird niedergebrennt und zerstört.

— Ziemlich viel und guter Wein; günstige Blüthezeit.

1689. 24. April. Ein weiteres Regiment Fußvolk rückt hier ein.

— Der „allerchristlichste" König von Frankreich, Ludwig XIV., und sein grausamer Minister, Marquis de Louvois, geben ihren Truppen den Befehl, die ganze Pfalz zu verwüsten. Mannheim, am 6. März, Speyer und Worms am 31. Mai, Wachenheim, Frankenthal rc. werden total niedergebrennt.

Außer Kaiserslautern hat nur die einzige kurpfälzische Oberamtsstadt Neustadt das Glück, von den überall auflodernden Flammen verschont zu bleiben. Dieses allein wirkte die — Liebe. Kunigunde Kirchner, eine Bürgerstochter von hier, die Enkelin des ehemaligen kurpfälzischen Kanzlers, ist die Retterin, da der Befehl zur Einäscherung bereits ertheilt war. Sie bittet den Kriegscommissär de Werth, dessen Herz sie gefesselt hatte, den Ort ihres Aufenthalts, ihre Vaterstadt zu verschonen; da dieser, von heftiger Liebe entbrannt, um ihre Hand anhält und das patriotisch gesinnte Mädchen sich standhaft weigert, seinen Anträgen Gehör zu schenken oder ihr Jawort zu geben, bis der gegebene Befehl zur Niederbrennung der Stadt zurückgenommen ist, bringt es de Werth durch triftige Vorstellungen und die Kunigunde selbst durch einen gleichzeitigen Fußfall bei der, durch die Unerschrockenheit und Schönheit des Mädchens geblendeten Generalität dahin, daß ihre Bitte gewährt, die Stadt ausnahmsweise verschont wird. De Werth's Belohnung ist, daß er Hand und Herz dieses Mädchens erhält und diese Heldin als die schönste und würdigste Braut heimführt.

(Sie beglückte eine gesegnete Ehe, wovon noch der letzte Zweig um 1785 grünte. Ihr durch einen französischen Künstler angefertigtes Bildniß wurde auf dem Rathhause dahier lange Jahre aufbewahrt, aber in den 90er Jahren durch einen rohen französischen Soldaten, der dem Porträt einen Bayonnetstich auf den Mund gab, beschädigt. Jetzt — befindet es sich in Privathänden.)

(„Warum setzt man ihr aber keine Ehrensäule?" fragt Kuhlmann schon im Jahre 1789.)

(Nach der Tradition soll sich diese ganze Begebenheit in dem Gartenhäuschen, welches in der Mitte des früher Vogt'schen, jetzt Hüll'schen Gartens an der Landauer Straße neben dem alten Brunnen (mit der Jahreszahl 1563) stand, wo das Hauptquartier gewesen sein soll, zugetragen haben, und die Kunigunde Kirchner die Tochter des Bürgermeisters gewesen sein. Zuverlässigen Nachrichten zufolge wohnten ihre Eltern in dem jetzt Paul Krieger'schen Hause, aus dessen Fenstern man nördlich in das Metzgergäßchen sehen konnte.)

Auf der Rückseite des genannten Porträts steht Folgendes:

„Dieses Porträt stellt die 15jährige Mademoiselle Kirchner vor, welche im Februar 1689, als Neustadt von den Franzosen verbrannt werden sollte, es dadurch errettete, daß sie in Person in die Zimmer des Generals Montclas eindrang, sich vor ihm auf die Knie warf und ihn um Schonung flehte."

„Der General, von der außerordentlichen Schönheit und Jugend der kühnen Alles wagenden Jungfrau überrascht, gab der Stadt Pardon, nahm aber deren Erretterin, die ihm von dem ersten Augenblicke an seine Liebe abgenommen, mit sich nach Paris."

So glücklich übrigens auch unsere Stadt gewesen, vom Brande verschont zu bleiben, und daß sogar die Franzosen die beim ersten Einfalle des verflossenen Jahres niedergerissenen Mauern wieder aufführten, so mußte sie dagegen desto größere Drangsale ausstehen. Durch das Winterlager und die beständigen Durchzüge der Franzosen bis auf den Grund erschöpft, wird sie dazu noch durch wiederholte unerschwingliche Brandschatzung vollständig ausgepreßt und der Art gedrückt und geängstigt, daß viele Bürger Hab und Gut verlassen und fliehen.

Vom Januar bis August dauern die fürchterlichen Erpressungen durch die Franzosen unter Melac, der grausam haust.

Mußbach wird eingeäschert (wenigstens hat sich außer dem Thurm, dem protestant. Schulhause und der kathol. Kirche oder dem alten Chore kein älteres Gebäude erhalten.)

Die Burg Neidenfels wird zerstört, Lambrecht verbrennt und alle Bewohner an den Rand des Verderbens gebracht.

— 26. Oct. Die Kirchen in der Kurpfalz werden für simultan erklärt, was zwar bei sämmtlichen protestantischen, aber nur bei einer katholischen Kirche in Anwendung kommt.

— Joh. Valentin Ritter von Billigheim, Stadtschreiber dahier. Joh. Leuchsenring, Apotheker.

— Kalter Winter, sonst fruchtbares, frühes Jahr. Weinreben im Winter und Frühling erfroren. Sehr wenig, aber guter Wein.

1690. Die Franzosen plündern, morden und brennen überall, hausen barbarisch, brechen sogar die Grüfte auf, um Schätze zu suchen rc.

— Das Feldsiechenhaus oder Gutleuthaus links an der Lachener Straße wird vollends abgebrochen, das Holz versteigert, und mit dem Armenleuthaus in der Stadt vereinigt.

— Das alte Gasthaus zum Löwen, die Löwenherberge oder der Löwenhof in Winzingen, existirt noch.

— 2. Sept. Kurfürst Philipp Wilhelm, geb. 25. Nov. 1615, stirbt. Dessen Sohn, Johann Wilhelm, übernimmt die Regierung.

— Peter Schopman, Armenleuthauspfleger.

— Johann Peter Fickeisen, Inspector dahier, stirbt im April.

— Johann Georg Neuspitzer, Anwalt-Schultheiß, stirbt im December.

— Sommer mit viel Unwetter. Viel Wein von mittlerer Güte.

1691. Die Franzosen bringen die Pfälzer fast zur Verzweiflung und zum äußersten Verderben. Die Armee steht am 18. Juli bei Winzingen.

— bis **1696**. Johann Peter de Werth, königlicher Oberamtmann dahier.

— Am 27. Juli wird ein Soldat hier von den Husaren enthauptet.

— Johann Jakob Kußel, Anwalt-Schultheiß, stirbt im November. Schaaf, Bürgermeister.

— Wenig, aber ziemlich guter Wein.

1692. Die Kapuziner, besonders der Pater Beer, segnen um diese Zeit jede protestantische Ehe ein, wenn von dem Oberamt die Erlaubniß und der Proclamationsschein ertheilt wird, was von dieser Seite gern und oft geschieht.

— 20. Dec. Joh. Wilhelm Bich, Hochritter und Schaffner des Johanniter Ordenshauses zu Mußbach, 38 Jahre alt, stirbt. (Grabstein unter der Thüre der katholischen Kirchhofkapelle.)

— Ein armer Sünder, welcher am Galgen gehangen, wird am 13. Mai begraben.

— Unfruchtbares, naßkaltes Jahr. Kalter Winter und Frühling, regnerische Witterung im Sommer. Sehr wenig und saurer Wein.

1693. Peter Falk, Forstmeister. Joh. Philipp Fleck, alter Stadtschultheiß dahier, 73 Jahre alt, stirbt im März. Joh. Burkhard Müller, Zollbereiter. Joh. Jakob Augspurger, Weinsticher.

— Viele Frühjahrsfröste. Wenig, aber guter Wein.

1694. Joh. Bartholomäus Deßlocher, reformirter Pfarrer und Inspector. Joh. Valentin Ebel, früher Schultheiß in Winzingen, 75 Jahre alt, stirbt im Juli. Nikolaus Bickes, Bürgermeister. Peter Kuhn, Armenleuthauspfleger.

— Nasser Sommer. Am 16. Juni kostet 1 M. Korn 14 fl., altes Korn 12 fl. Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte. 1 Fuder 100 Thaler.

1695. Die früher von Johann Casimir auf der Rehhütte errichtete Kellerei für Neuhofen 2c. wird der zu Neustadt einverleibt.

— 16. Juni. Die Lutheraner, von den Reformirten sehr bedrängt, indem diese die meisten Kirchengefälle an sich ziehen, so daß die lutherischen Prediger besonders während der Kriegszeit darben müssen, erlassen durch ein Circular mit bitterer Klage die Einladung zu einer Unterredung auf den 24. Juli nach Darmstadt, wo in 15 Artikeln das Verlangen zu einer Abhülfe festgesetzt wird.

— Oct. Joh. Christoph Schröder, luther. Pfarrer. Vorsteher der luther. Kirche: Joh. Adolph Frank, Stadthauptmann, Philipp Leuchsenring, Apotheker, Stanislaus Jakob Hugo, Stadtrentmeister, Georg Müller, Kannengießer, Heinrich Boßner, Hufschmid, und Sebastian Ackermann. Rector am Casimirian ist Ernst Andreä. Theobald Metzger, früher Bürgermeister dahier, 53 Jahre alt, stirbt im Februar. Anton Topp, Apotheker. Philipp Reinhard Fritzweiler, Stadtschultheiß.

— Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte.

1696. Die französische Armee zieht sich vom unteren Gebirge herauf an den Speyerbach und hierher, und hält dabei immer das Haardter Schloß besetzt, während das deutsche Heer, besonders aber die hessischen Truppen beständig nachrücken und am 11. und 12. Sept. an der Herstellung von Wegen, Aufführung schweren Geschützes und Errichtung von Batterieen unausgesetzt arbeiten und auch auf einer Anhöhe dem Schlosse gegenüber eine Schanze für ihren rechten Flügel aufwerfen. Am 13. Sept. führen die Hessen 6 Kanonen in die Batterieen und beschießen sowohl das Schloß als auch das Lager der Franzosen so heftig, daß die Vorwachen zurückweichen müssen und 5 Regimenter genöthigt werden, sich weiter zurückzuziehen. Da die Franzosen auch am Clausenberge eine großartige Schanze errichtet hatten (daher heute noch diese Gegend „die Schanze" heißt), so mußte ihnen viel daran gelegen sein, das Haardter Schloß zu behaupten, weil ohne dieses die dortigen Verschanzungen und Batterieen nicht mehr gehalten werden können.

Am folgenden Tage wird das Haardter Schloß wiederholt heftig beschossen und am 17. Sept. ergeht der Befehl, dasselbe mit 400 Mann,

denen noch ein Bataillon (sicheren Nachrichten zufolge lauter Engländer), beigegeben wurde, zu stürmen.

Die Franzosen leisten kräftigen und entschlossenen Wiederstand, werden aber besiegt und das ohnehin schon durch die Kugeln stark beschädigte Schloß zerstört. Dieselben ziehen sich unter dem Schutze ihrer Schanzen am Clausenberge schnell nach Neustadt zurück, wo die französische Armee inzwischen einige Häuser abgedeckt und mit Erde beschüttet hatte, um die Belagerer zu beschießen. Diese lassen aber auch in dem eroberten Schlosse und in einigen schnell aufgeworfenen Schanzen und Batterieen ebenfalls Geschütz aufführen, um den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben; allein auf die dringenden Bitten der Bürger, weil dadurch voraussichtlich die ganze Stadt zu Grunde gerichtet worden wäre, unterbleibt das gegenseitige Feuern. Dagegen beschießen die Deutschen vom 20. September an aus den Schanzen und Batterieen, wozu am 22. noch eine neue kommt, unaufhörlich das feindliche Lager und beunruhigen es so sehr, daß, was vorauszusehen war, am 24. mehrere Regimenter verlegt werden müssen. Die Franzosen ziehen sich auf den Rollen zurück und legen selbst auf der Spitze dieses Berges Verschanzungen an, wo mehrere derselben ihre Namen in die Felsen einhauen; unter anderen ist namentlich folgende (heute noch lesbare) Inschrift auf einem ungefähr 20 Schritte südlich vom höchsten Punkte liegenden Felsen beachtenswerth:

L'an 1696 M. le Marquis
de Marillac, Colonel du
regiment de Languedoc
à fait faire ce
retranchement.

Die gegenseitigen Neckereien dauern fort bis zum Winter, bis die bei Neustadt stehende alliirte Armee zurück und bei Worms über den Rhein geht, die Franzosen aber, sich aufwärts ziehend, die Winterquartiere suchen.

— In der Capelle zu Grevenhausen rechts der Straße, welche beträchtliche Stiftungsgefälle besitzt, wird noch Gottesdienst gehalten.

— Lambrecht führt 2 verschiedene Siegel: das eine zeigt in einem Schilde 3 Lämmer, von denen 2 unten und 1 auf einer Straße über denselben steht, auf dem Schilde der aufgerichtete pfälzische Löwe, der ein aufgeschlagenes Buch in den Pranken hält, eben so, wie die Universität den Löwen in ihrem Siegel führt und daher auf diese als Eigenthümerin anspielend, mit der Umschrift: DES. ST. LAMPRECHTER. GERICHTS. INSIGILL. ANNO 1696. Das andere führt keinen Schild, sondern die 3 Lämmer stehen auf der Erde beisammen und hinter denselben der aufgerichtete Löwe ohne Buch, mit der Umschrift: S. LAMPRECHTER GERICHTS INSIGILL. ANNO 1696.

— Im Februar großes Erdbeben. Wenig Wein von mittlerer Güte.

1697. 13. September. Die armen Lutheraner bitten den Kurfürsten inständigst, daß sie einen obersten Kirchenrath, Besoldung ihrer Prediger, Schul- und Kirchendiener wie die Reformirten wieder erhalten.

— 30. Oct. Frieden zu Ryswick.

— November. Ein kurfürstliches Edict zieht neue Ansiedler herbei, räumt den in die Pfalz ziehenden Kaufleuten und Handwerkern Freiheit auf 20 Jahre ein und sichert den Anbauenden Boden und Baumaterialien, und die Freiheit des Cultus zu.

— Philipp Freiherr von Servi, Vicedom dahier. Joh. Peter Falk, früher öffentlicher kaiserlicher Notär und Stadtschreiber dahier, 83 Jahre alt, stirbt. Joh. Seeberger, Armenleuthausmeister. Joh. Heinrich Fickeisen, Pfarrer zu Haardt und Gimmeldingen.

— Sommer naß, Herbst kalt. Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte.

1698. Kurfürst Johann Wilhelm überläßt den Kapuzinern die Stadtkirche dahier; diese halten auch Kirche in Lambrecht, Winzingen, Iggelheim, Mußbach rc.

— April. Der Besitz der Reformirten an Almosen wird für gemeinschaftlich erklärt.

— 23. Mai. Laut kurfürstlicher Verordnung müssen alle eingewanderten französischen Colonisten sammt ihren Pfarrern das Land verlassen. Viele wandern, von protestantischen Pfälzern begleitet, nach Amerika, viele nach Preußen.

— 4. Oct. Der reformirte Küfer und Bürger Florquin dahier, welcher eine katholische Frau hat und seine Tochter zum reformirten Abendmahl gehen ließ, ungeachtet derselbe durch den Schmid Tobias, Wachtmeister Bracht und den Pater Präside gewarnt worden, wird vom Oberamte zu einer Strafe von 50 Reichsthalern verurtheilt, mit dem Beifügen, daß derselbe militärische Execution erhält, wenn er diese Summe innerhalb einiger Tage nicht entrichtet.

— 26. Oct. Kurfürst Johann Wilhelm befiehlt, daß alle evangelischen Kirchen, Kirchhöfe und Glocken, auch von den Katholiken und Lutherischen benützt werden sollen. Simultangottesdienst. Beginn des kirchlichen Terrorismus in der Pfalz: Zwang zur Feier der katholischen Festtage rc.

— Der Sohn des Gefällverwesers Wappler dahier wird, trotzdem seine Eltern beiderseits evangelisch sind, zur römisch-katholischen Religion gezwungen. (Heute noch sind die Wappler dahier katholisch, die protestantischen Wappler sind 1792 ausgestorben.)

— Der Kurfürst, „das jesuitische Kirchenthum mächtiger pflegend als die christliche Duldung", ersucht den Rector des Collegiums zu Mainz, Philipp Rothenberger, einige Schüler Loyola's nach Neustadt zu beordern.

— 7. Nov. Laut Befehl des kurpfälzischen Oberamts dahier, unterzeichnet „Scherer", wird dem evangelisch-lutherischen Pfarrer Joh. Christoph Schröder daselbst bedeutet, daß er, nach der Festsetzung über die Benützung der reformirten Hauptkirche durch die Katholischen und Lutherischen, um das Vorhaben dieser eine Kirche zu bauen, rückgängig zu machen, sich mit seinen Zuhörern, auch gegen deren Willen, sich der reformirten Kirche bedienen, den nächsten Sonntag nach 10 Uhr seinen Gottesdienst darin halten und dieses seiner Gemeinde verkündigen soll.

— 8. Nov. Die Lutherischen erklären ihrem Pfarrer Schröder, daß er das thun möge, wenn er wolle, daß sie aber nicht hineingingen, sondern für die kurfürstliche Gnade danken, daß sie sich so lange mit dem Platz, wo sie jetzt ihren Gottesdienst halten, begnügen wollen, bis ihre Kirche aufgebaut sei. Das Oberamt erwiedert, daß man sie nicht in die Kirche hinein tragen könne, warnt aber vor der Gefahr und befiehlt dem Pfarrer Schröder ernstlich, daß er durchaus am nächsten Sonntag und fernerhin in der reformirten Kirche seinen Gottesdienst versehe und die Predigt darnach einrichte.

— 9. Nov. Die Lutherischen werden auf ihrem Kirchenplatz, mitten unter der Predigt, durch Soldaten bewacht, öffentlich in 100 Dukaten Strafe verurtheilt und dann von den kurpfälzischen Reitern in die reformirte Kirche geführt, wo wieder Messe gelesen wird.

— 10. Nov. Die Lutherischen werden wegen ihrer Strafe und 8 fl. Glockengeläuts-Gebühr gepfändet und von den Beamten als Rebellen erklärt.

— Der Bau der lutherischen Kirche wird wieder aufgenommen und dieselbe bis zum Winter unter Dach gebracht.

— bis **1705**. Joh. Braun, luther. Präceptor. Bickes, Pfarrer. Johann Philipp Falk, Ausfauth. Joh. David Wagner, Präceptor und Cantor.

— 31. Nov. Den Katholiken in Mußbach wird durch ein Decret des Kurfürsten die reformirte Kirche als Simultaneum zugestanden, demzufolge sich der Kapuziner Isidorus Confluentinus unter militärischer Bedeckung in feierlicher Procession zum größten Aerger der in ihren Rechten gekränkten Reformirten sich zum ersten Male in die Kirche begibt.

— Heißer Sommer. Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte; ungünstige Witterung während der Blüthe.

1699. Die Reformirten werden aus den bürgerlichen Aemtern und Gemeindeverwaltungen und hier aus dem Rectoratshause verdrängt.

— 26. Febr. Der Kurfürst befiehlt dem Oberamte Neustadt, den 2 Jesuiten und Laienbruder, die der Rector von Mainz senden werde, eine Wohnung einzuräumen, wozu das Landschreiberei-Gebäude auserſehen wird.

— 5. März. Laut kurfürstlichen Befehls müssen alle reformirten Franzosen das Land räumen, alle französischen Prediger cassirt werden.

— 11. Juni. Die Reformirten und Lutherischen werden bei 20 Rchsthlrn. Strafe angehalten, zu der katholischen Procession Gras zu streuen, Maien zu stecken, im Gewehr zu stehen und vor der Monstranz niederzuknieen.

— Oct. Auf die zu zahlreich eingelaufenen Klagen erläßt der Kurfürst eine Verordnung, welche den Protestanten erlaubt, vor dem Sanctissimum nur den Hut abzuziehen und dann weiter zu gehen.

— 24. Dec. In der lutherischen Kirche wird zum ersten Mal Gottesdienst mit Abendmahl gehalten.

— Joh. Georg Wild, kurpfälz. Kellereiküfer, Joh. Wilhelm Hendel, Stadtrentmeister.

— Auf Dreikönigstag hält der Kapuziner von Mußbach mit den Katholiken zu Mußbach und Königsbach zum letzten Male Kirche in Haardt.

— Joh. Lachmann, Schultheiß in Winzingen.

1700. Die Hauptwache dahier befindet sich von jeher vor dem Marktthore, vornen am Eingange in die Armbrustschießhausgasse; auf dem Walle bei dieser Hauptwache steht seit langer Zeit eine eiserne 6pfünder Kanone.

— Das erste Haus vor dem Marktthore rechts (jetzt Gasthaus zum Schiff) wird von dem Rathsherrn Rothgeb, das gegenüber liegende (jetzt kathol. Pfarrhaus) von dem Stadtschultheißen Buxbaum erbaut, welch' letzteres bald darnach als Eigenthum an den Landschreiber von Scherer übergeht. (1720.)

— 2. Juli. Den Jesuiten wird vom Kurfürsten durch den Regierungsrath Joh. Nikolaus Quad das Casimirian, welches bisher von 4 reformirten Lehrern bewohnt wurde, zu einem Gymnasium, die beiden Schaffnereien Brandweiler mit dem Spitale, und Winzingen mit dem Haus und schönen Gut daselbst, sammt allen Gütern, Zehnten, Rechten und Gerechtigkeiten, nebst der Stadtpfarrei, welche bisher die Kapuziner verwaltet hatten, übergeben.

— 3. Juli. Laut kurfürstlichen Befehls sollen alle Offiziere, welche nicht katholisch sind, cassirt, und allen Soldaten, wenn sie nicht zur Messe gehen, 5 Tage Löhnung vorenthalten werden.

— Aug. In dem von der Regierung festgesetzten Reglement sind folgenden evangelischen Lehrern keine Besoldungen angewiesen: Rector

Ernst Andreä, Conrector Ludwig Carp, Präceptor Justus Volz, der Mädchleinschule Anna Catharina Becker, dem Schulmeister Joh. Wilhelm Dittelmann in Winzingen und dem in Lambrecht Joh. Landey.

— Oct. Am Sonntag nach Michaeli werden zu Meckenheim die Evangelischen in der Kirche während des Abendmahls von den Katholischen nicht allein verspottet, sondern auch die Handlung selbst gelästert. An demselben Tage machen die katholischen Prediger und einige Taglöhner in Lambrecht während der Predigt in der evangelischen Kirche einen solchen Tumult, daß Alles in Confusion geräth. Auf deßfalls angestellte Klagen folgt keine Bestrafung.

— Jesuit Grävius stirbt und wird am 6. December in der Kirche begraben.

— Warmer Sommer. Wenig, aber sehr guter Wein. 1 Maaß Wein kostet 8, 12 und 16 kr., 1 Pfund Ochsenfleisch $4^1/_2$ kr., 1 M. Korn 1 fl. 45 kr.

1701. Für den Verlust der Stadtpfarrei schenkt Kurfürst Johann Wilhelm den Kapuzinern 450 fl. zum Ankauf des Platzes Aegypten in der südlichen Vorstadt für ein Kloster und 1000 Rchsthlr. zur Erbauung desselben nebst einer Kirche.

— bis **6**. Die Lutheraner hier und in der Umgegend zählen jährlich nur 16 bis 19 Geburten. (1750.)

— April. Trotzdem die Almosenkassen und Kapitalien nach den 3 Confessionen getheilt wurden, nehmen die katholischen Geistlichen und Beamten solche nebst den Spitalgefällen für sich allein fast ganz hinweg, was zu großen Klagen von Seiten der Reformirten führt, deren Arme nun großen Mangel leiden. „Als nun das reformirte Presbyterium zu Neustadt, dem die Katholiken viele 100 fl. Kapitalien entzogen, und nach Gefallen durch katholische Receptores darüber disponiren, sich beschweret, hat der Pater Superior Jesuitarum geantwortet: er constituire dießmalen allein das Presbyterium.“

— Am 19. August wird dem reformirten Almosenpfleger dahier, welcher die Almosen ohne Unterschied der Religion austheilt, eine Execution in sein Haus gelegt, „weil er die 5 Rchsthlr., so Herr Landschreiber einem katholischen Studenten zugeschrieben, nicht auszahlt, so aber darum geschehen, weil so viel Geld nicht gegenwärtig war, die Reformirten auch nicht gewohnt sind, über 1 fl. anzuweisen, maßen die Almosen gering, und der Bettler schier kein Zahl: zu dem hat das Presbyterium auch gut geheißen, daß er sie nicht zahle: Solcher Almosen-Pfleger hat schon über die 20 fl. das Salzkerner Almosen, und das Armeleutehaus, so viel, für das sogenannte Heil. Grab und andern Kirchen-Ornat hergeben müssen, daß es schon über 100 fl. belauft, was

bekommen die armen Reformirte dagegen. Dem Reformirten Glöckner hat er mit dem Thurm gedrohet, wann er die Glock nicht läutete, wann es donnert, da sie doch ihren eigenen Glöckner haben, welcher besser belohnt wird, als der Reformirte: Wann er auf die Feyertäge die große Glock läutet, so muß Herr Stiftschaffner dem Röm. Glöckner jedes Mal $1/4$ Wein geben. Zu Mußbach haben die Gemeindsleute dem Katholischen Schultheiß Hand-treu an Eides Statt geben, und dabei sagen müssen, ob sie auf dem katholischen Feyertag geschafft hätten oder nicht. Was ist das im Reich für eine ungewöhnliche Inquisition."

— Nach einem Bericht vom 20. August leiden die reformirten Einwohner in Neustadt und der Umgegend die größten Drangsale. Eine reformirte Familie in Mußbach erhält 2 Soldaten Execution, welche nebst Kost jeder täglich $1/2$ fl. fordern und erhalten, bis ihr Sohn vom ersten Manne, welcher katholisch war, in derselben Religion erzogen wird.

— Das Erbgut der 15jährigen Tochter von dem dahier verstorbenen Johann Jakob Briccy, Anna Barbara, welche schon 2 Tage wegen ihrer Standhaftigkeit im Glauben im Kerker gelegen und dann deßhalb flüchtete, wird durch den Landschreiber confiscirt.

Der Vormund des 13jährigen Waisenkindes, Joh. Andreas Ständer, erhält so lange militärische Execution, bis dasselbe zur römisch-katholischen Schule und Kirche gebracht wird.

Und so erhalten noch mehrere Familien dieselbe Execution, bis die Kinder katholisch werden. Namentlich werden auf diese Art gezwungen die Kinder von Johann Martin Schweinling, Anna, Maria und Eberhard.

Jakob Briccy, Sohn von einem vor mehr als 12 Jahren verstorbenen katholischen Vater, aber vom reformirten Stiefvater und Mutter evangelisch erzogen, darf eine reformirte Weibsperson, mit welcher er schon proclamirt war, nicht heirathen. Durch Cabalen ehelicht das Mädchen den Sohn des Zollbereiters Müller in Lobloch.

— Mit diesem Jahre beginnt das Verzeichniß derjenigen Bürger, welche sich hier verehelicht haben und auf Anregung der kurpfälzischen Regierung in unsere verödete Stadt eingewandert und als solche aufgenommen worden sind.

Neue Bürger:

Johann Lachner von Göppingen in Würtemberg.
Johann Günter von Lachen.
Felix Keller von Ottobayern im Allgäu.
Johann Thomas Hether von Mußbach.
Peter Gumersheimer von der Haardt.
Peter Tabernie von Schaurum.
Georg Kuhn von Lachen.

Johann Trinkler von Richterswiel im Züricher Gebiet.
Jakob Trinkler dito
Heinrich Vollweyler von Zwilck im Züricher Gebiet.
Clair Chirar von Chenai in Champagne.
Christoph Prache von der Haardt.
Albrecht Kayssermann von Bischweiler.
Johann Michael von Könitz aus dem Berner Gebiet.
Nikolaus Budoys aus dem Amt Bisonn.
Johann Georg Schleiffer von Cassel in Hessen.
Johann Scherer von Lentzburg im Berner Gebiet.
Martin Würtz von Bretten.
Georg Degler aus Fuße im Allgäu. (Füssen)
Michael Ried von Oberdorff.
Mathäus Kurtz aus Bayern.
Johann Georg Götz, Joh. Nicolaus Reichard, Conrad Weber, Nicol. Waldsiegel, Philipp Weber von hier.

— Spannagel, Stadtthürmer. Joh. Pet. Beyer, älterer Bürgermeister.

— Große Hitze! Viel und guter Wein. 50 fl. *)

1702. Die lutherische Gemeinde erhält einen silbernen schwach vergoldeten Kelch mit der Inschrift:

„Dieser Kölch verörd Hr. Johann Adolff Franck in die evangelische lutherische Kirch zu Neustadt an der Haardt. 1702. (ren. 1772.)"

— Nach der alten Schützenordnung hat jeder Schütz, der bei dem gewöhnlichen Schießen das Beste gewinnt, 4 Albus in die Kasse, 1/2 Viertel Wein den Schützen und 3 Albus dem Zeiger zu geben.

Neue Bürger:

Johann Lambert Kruntz von Cornelsmünster.
Johann Jakob Grünewald von Dantzig.
Johann Kemmerer von Grünberg.
Georg Propst von Altortenburg.
Isak Jean von Milenfelden in Schweden.
Johann Ridinger von Weyher.
Johann Michael Finn von Heidelberg.
Johann Nicolaus Seel von der Haardt.
Johann Michael Finnen von Haßloch.
Jakob Faucoz von Aquian im Genuesischen.
Henrich Raphael von Bouix.
Johann Claude von Bouix.

*) Mittlerer Preis im Herbst per Fuder zu 1000 Liter.

Mathias Roos von Dickherig im Trier'schen.
Johann Michael Steler von Gönnheim.
Wilhelm Zimmermann von Oensingen in der Schweiz.
Mathias Neuhauß, Christoph Krebs, Philipp Jakob Peter, Joh. Peter Ott, Johann Leonhard Rothgeb, Johann Adolph Kantz, Johann Jakob Blenck von hier.

— Sept. Theodor von Gauron stirbt und wird im Chore der Kirche begraben.

— Große Hitze. Viel Wein von mittlerer Güte. 45 fl.

1703. General Tallard, welcher hier mit den französischen Truppen campirt, schleicht sich mit denselben in der Nacht vom 14. auf den 15. November durch den Haßlocher Wald gegen das kaiserliche Lager, wo unter dem Erbprinzen von Hessen-Cassel gerade der Namenstag des Kaisers gefeiert wird, und schlägt die Deutschen bei Dudenhofen an der Speyerbach der Art, daß 6000 Todte bleiben, 3000 Gefangene, viele Fahnen und alle Kanonen in seine Hände fallen, und zwar, wie eine Chronik sagt, weil Tallard mit seiner geringen Mannschaft sich zu Neustadt durch Beichte und Abendmahl vorbereitet und die ganze Nacht unter einem Baume zu Gott um Sieg gefleht habe. Doch verlor er auch 3000 Mann.

— Schweitzer, Stadtschreiber; Philipp Peter Schopman, Armenleuthauspfleger.

— Ulrich Doll, 78 Jahre alt, 37 Jahre lang reformirter Glöckner dahier, stirbt im März. Adolph Frank, Handelsmann und Stadthauptmann dahier, stirbt im Mai. Katharina Kunigunde Kirchner, geb. Zinckgräf, Ehefrau des früheren kurpfälz. Regierungsraths, Lehenpropstes und Hofgerichtsraths Dr. Theobald Paul Kirchner, legirt den Armen 15 fl., stirbt, 52 Jahre alt, und wird am 13. Juli in der Kirche begraben.

Neue Bürger:
Johann Hildenbrand von Guttach im Würtembergischen.
Johann Philipp Mayer von Heidelberg.
Johann Justus Roth von Ried im Darmstädtischen.
Johann Leibacher von Stein am Rhein.
Hartmann Klein von Lautern.
Heinrich Ludwig Cantz, Phil. Ohler, Joh. Wilh. Müller, Joh. Heinrich Bayer, Joh. Jak. Bopp, Bartel Böckler von hier.

— Sehr trockenes Jahr, große Hitze. Viel und guter Wein. 58 fl.

1704. Neue Bürger:
Christian Sturm von Saarbrücken.
Philipp Jakob Widemann von der Haardt.
Johann Manim von Ponntreu im Canton Basel.
Johann Philipp Hack von Frankenthal.

Mathäus Korn von Gimmeldingen.
Johann Raggo von Lautern.
Jakob Maister von Heidelberg.
Jakob Pirius von Lentzburg.
Peter Gallo von Coblenz.
Bartel Alibert von Castelnoton in Languedoc.
Christoph Bachard von Lucaris in der Schweiz.
Johann Peter von der Haardt.
Joseph de Fauk von Salance in Savoyen.
Philipp Peter Rhim von Winzingen.
Franz Chirar von Charleville aus Lothringen.
Philipp Lorenz Schaaff, Joh. Georg Helmstätter, Joh. Baron, Joh. Georg Miry, Joh. Jakob Fauth, Rathsverwandter, Phil. Peter Leisering, Anton Armbruster, Joh. Val. Unger von hier.

— Nicht viel, aber guter Wein. 55 fl.

10. Bis zu Carl Theodor.

(1705 bis 1743.)

1705. 10. April. König Friedrich I. von Preußen droht mit Beschlagnahme katholischer Kirchengüter, wenn den Beschwerden der Protestanten in der Pfalz keine Abhülfe wird.

— 17. Nov. Kurfürst Johann Wilhelm bestätigt alle Freibriefe unserer Stadt, welche noch als Haupt-, Leg- oder Lagerstadt bezeichnet wird. (Später werden Mannheim, Heidelberg und Frankenthal als Hauptstädte bezeichnet.)

— 21. Nov. Die neue Religions-Declaration wird verkündet, wonach eine jede der 3 christlichen Religionen vollkommene Gewissensfreiheit genießen soll.

Dieselbe ist dem König von Preußen, Kurfürst zu Brandenburg, zu verdanken, welcher nemlich dem Kurfürsten von der Pfalz gegenüber in seinen Cleve- und Gelder'schen Landen gegen die Katholiken Repressalien ausübt, die katholischen Kirchen und Kirchengüter in Beschlag nimmt und solche den Reformirten nutznießlich überweißt. Das hierüber geführte Sprichwort heißt: „der König von Preußen hat in seinen Landen die Katholiken so gezwickt, daß man es in den kurpfälzischen Landen am obern Rhein empfunden hat."

Obgleich durch diese Religions=Declaration nur ein nothdürftiger Vergleich hergestellt wird, so ist doch der langjährige Streit unter den 3 Confessionen, namentlich die Unterdrückung der Reformirten und Lutherischen, sowie die vielseitigen Reibereien mit den Kapuzinern und Jesuiten dahier beigelegt, besonders aber eine fortan gesetzliche Grundlage der pfälzischen Kirchenverhältnisse gewonnen.

Die Reformirten erhalten das Schiff, die Katholiken den Chor unserer alten Stiftskirche, die nun durch eine Mauer getheilt wird. Jene erhalten ferner, nach ihrem Besitze von 1685, das Casimirian, dessen zweiten Stock die Jesuiten aber immer noch verschlossen halten, 2 Prediger, von welchen der älteste zugleich Inspector der Klasse dahier wird. Von ihren Gefällen müssen sie $^2/_7$ den Katholiken überlassen. Den Lutheranern wird ihr Consistorium bestätigt und Alles an Gütern, Pfarr= und Schulhäusern, Gefällen 2c. nach dem Besitze von 1624 zu ihrer Verwaltung überlassen.

Zugleich wird wegen den katholischen Feiertägen, gemischten Ehen und andern bisher streitigen Sachen, Näheres und Bestimmtes festgesetzt.

Das Casimirian wird nur mit 3 Lehrern, nämlich 1 Rector, Conrector und Präceptor, dann ferner noch mit 1 Privatmusiklehrer, Schreiblehrer und 1 Diener besetzt, die auch aus den nur noch geringen Stiftungsgefällen fortwährend besoldet werden.

Den sich immer zahlreicher beiziehenden Jesuiten wird die Seelsorge und der Schulunterricht übertragen, sie errichten in dem ihnen überlassenen Chore die Stadtpfarrei und ordnen zugleich eine lateinische Schule mit 5 Klassen an, wozu nach einer Bestimmung des Kurfürsten die Gefälle des ehemaligen Spitals Brandweiler, welche bei der Kirchentheilung nicht in Anschlag kommen, verwendet werden.

Das Hospital oder die Schaffnerei Brandweiler und Winzingen liefert an Gefällen jährlich wenigstens 760 fl. an Geld, 120 M. Korn, 30 M. Gerste, 40 M. Spelz und ebensoviel Hafer und $5^1/_2$ Fuder Wein. Der Eußersthaler Mönchshof zu Winzingen: 230 fl. Geld, 74 M. Korn, 28 M. Spelz, 51 Pfund Oel, 16 Gänse, 38 Kapaunen und 3 Hühner.

— Der Kurfürst Johann Wilhelm erhebt auch wieder das Spital.

— Joh. Philipp Pareus, Rector. Joh. Christian Müller, Präceptor der lutherischen Gemeinde dahier.

— Als Bürger werden in diesem Jahre wieder aufgenommen:

Thomas Sartor von Goßweiler.

Johann König von Peterzell.

Moritz Conver von Neuburg in der Schweiz.

Johann Adam Dünn von Landau.

Franz Barry aus Besancon in Burgund.

Sebastian Roth von Locarno am Comersee.
Johann Heinrich Meister von Schaffhausen.
Johann Georg Bayer von Frankenthal.
Andreas Nicol von Wirschen in der Schweiz.
Franz Heller von Niederbrunn im Hanauischen.
Christoph Heinrich von Gimmeldingen.
Simon Hochleuthner von Ochsenhausen in Schwaben.
Georg Martin Seemuth von Speyer.
Johann Georg Heule von Rosenberg.
Philipp Falter von Creutznach.
Johann Billem von Rickersberg aus dem Berner Gebiet.
Balthasar Kreuter von Immenstadt aus dem Allgäu.
Nic. Gumersheimer von der Haardt.
Franz Joseph Hellmuth von Worms.
Leonhard Mayer, Andreas Krebs, Caspar Kind von hier.

— Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte. 56 fl.

1706. 15. April. Nachdem zu dem Kapuzinerkloster viele Beiträge gesammelt, wird der erste Stein zu den Conventsgebäuden feierlich eingesenkt.

— 14. Sept. Die kurfürstliche Regierung erläßt ein Edikt gegen die Frömmler: „dieselben sogleich und ohne weitere Anfrag bei den Köpfen zu nehmen, in gefänglichen Haft zu bringen und so viel der sind, an die Schubkarren zu schließen und zum schanzen oder anderer gemeiner Arbeit bei Wasser und Brod anzuhalten."

— Johann Burkhard Fleck, geb. 21. Nov. 1656, kurpfälz. Stiftsschaffner dahier, stirbt am 11. Jan. (Grabstein rechts des Eingangs der protestantischen Kirchhofscapelle.

Neue Bürger:

Joh. Frey von Cloten aus der Schweiz.
Johann Jakob Clausius von Frankfurt, Rathsverwandter.
Heinrich Gottfried Hofmann von Düsseldorf.
Felix Rinckert von Egetsweil in der Schweiz.
Philipp Heinrich Gulde von Winzingen.
Johann Conrad Ebel von Winzingen.
Johann Hummel von Münster im Elsaß.
Martin Ehrenpreiß von Walzheim.
Peter Bonlin von Chambie in Flandern.
Georg Christoph Böckler, Johann Gayer, Joh. Peter Tavernie, Nic. Born, Joh. Burkhard Fleck, Georg Friedrich Fischer, Pet. Lingenfelder, Jak. Keller, Joh. Adolph Schmitt von hier.

— Sehr viel und sehr guter Wein. 50 fl.

1707. Johann Arnold Freiherr von Metternich, Vicedom dahier.

Neue Bürger:

Heinrich Fischer von Hambach, Rathsverwandter.
Johann Albert Schneider von Hachenbach.
Henrich Göttiger von Richterswiel in der Schweiz.
Melchior Raab von Lautern.
Erasmus Otterstätter von Mußbach.
Jakob Schmitt von Weißenhorn.
Johann Georg Lutz von Mannheim.
Johann Jakob Siegel von Mußbach.
Joh. Barthel Schopman, Friedr. Mayer, Joh. Jener, Ulrich Sailer, Peter Bader, Joh. Krebs, Michael Stahl, Daniel von Rohm, Andreas Vitus Faber, Joh. Jak. Nufert, Joh. Jak. Conver, Joh. Henrich von Rohm, Joh. Conrad Herrmanni von hiet.

— Laut kurfürstlicher Declaration werden die Katholiken in Mußbach aus der Kirche verdrängt, dann aber durch Particularvertrag das Chor denselben abgetreten.

— Frühes Jahr; im Februar Mandelblüthe und im Walde junge Amseln.

— Ziemlich viel und guter Wein. 30 fl.

1708. Durch kurfürstlichen Befehl wird beiden Religionspartheien Stillschweigen geboten.

— Das Schiff der Kirche wird von dem Chore durch eine Mauer geschieden.

Neue Bürger:

Balthasar Kurtzhütel von Arlingen in Bayern.
Nic. Prager von Wengen im Berner Gebiet.
Conrad Rauschenberger von Schaffhausen.
Johann Reichart Waldner von Domstauf in Bayern.
Christmann Geissel von Mußbach.
Johann Jakob Keller von Marthenal im Züricher Gebiet.
Dietrich Schwarz von Wachenheim an der Pfrimm.
Rudolph Fuhrer von Schaffhausen.
Caspar Reiter von der Haardt.
Johann Schwenck, Johann Conrad Kumpel, Georg Peter, Melchior Stauber, Joh. Racco, Johann Friedrich Wolff, Joh. Jak. Augspurger, Phil. Pet. Kett, Joh. Friedr. Oswald Gribius, Ulrich Pfeil, Felix Rinckert, Joh. Peter Ohler von hier.

— Sehr strenger und langer Winter vom 3. November bis Mitte April. Viele Menschen, unzählige Obstbäume und ganze Waldungen erfrieren.

— Guter, süßer Wein, aber wenig, weil die Reben erfroren. 50 fl.

1709. Wegen der vielen Bemühungen der Rathsglieder wird der Vorschlag des Oberamts, daß die Hälfte der Schatzung der Rathspersonen von der Bürgerschaft freiwillig übernommen werde, genehmigt.

— Die Scheidemauer in der Kirche wird wieder herausgerissen, daher der Vers:

„Ein tausend sieben hundert und acht
Wurde eine Mauer gemacht.
Ein tausend sieben hundert und neun
Schmeisen Reformirte sie ein."

— 19. Juni. Philipp Friedrich Cleinmann, kurpfälz. Keller dahier, geb. 29. Juli 1651, vermählt mit Maria Helena Schopman, (gest. 11. Febr. 1735, 75 Jahre alt), stirbt und wird in der reformirten Gottesackerkirche begraben. Amtsschreiber Johann Friedrich Seyboth stirbt im September.

Neue Bürger:

Justus Fick von Aldorf.
Joseph Stehler von Maschwander im Züricher Gebiet.
Rudolph Dacke von Umstadt.
Nicolaus Elias aus Frankenland.
Johann Adam Schellenberger von Böbingen.
Johann Georg Gänßler von Landau.
Friedr. Hacker, Carl Berg, Theobald Speyerer, Joh. Henrich Grünhaag, Joh. Neser, Theobald Böckel von hier.

— Harter Winter, in welchem alle Bewohner furchtbar leiden, viele nach England auswandern.

Obstbäume, Weinstöcke und Alles erfroren. Sehr wenig und saurer Wein.

Die Winzer in der hiesigen Vorstadt herbsten von ihren Weinbergen zusammen 2 Liter. Von daher soll sich die Vorstadter Kirchweihe datiren, die zum ersten Male in dem 1586 erbauten Kärcher'schen Hause am Holzplatz mit Tanzmusik abgehalten worden sein soll.

1710. 10. Mai. Jedes Amt und jede Pflege in der Pfalz wird verkauft und zu einer bestimmten Summe taxirt. Der Kauf gilt für 2 Generationen, doch darf die Stelle auch einem Anderen übertragen werden.

Alle Steuern werden den Handwerkern und Bauern auferlegt, der Adel, die Beamte ꝛc. befreit.

Alle Beamten müssen katholisch sein oder werden.

— Die Gefälle der hierher gezogenen Schaffnereien betragen von Limburg: 500 fl., 26 Fuder Wein, 300 Malter Korn, 30 M. Gerste, 25 M. Spelz und 30 M. Hafer, theils zum Casimirian gehörig, theils 1700 an den Grafen zu Hartenburg als Lehen übertragen; von Brandweiler und Winzingen: 760 fl., 5½ Fuder Wein, 120 M. Korn, 30 M. Gerste, 40 M. Spelz und 40 M. Hafer, welche die Jesuiten allein beziehen.

— 24. August. Die neue Kapuzinerklosterkirche in der Aegyptenstraße wird zur Ehre des Johannis des Täufers von dem Speyerer Weihbischofe Peter Cornelius Bayweeg feierlich eingeweiht.

Die Kapuziner versehen auch die Pfarrei Mußbach, leiten den Brunnen auf dem Winterberge in ihr Kloster, daher „Kapuzinerbrunnen," und kaufen noch von verschiedenen Bürgern Feld zu ihrem Garten an.

— Die Lutheraner zählen in der ganzen Inspection 955 Glaubensgenossen.

— Anna Maria Fleck, geb. Lumbertin aus Epfingen, geb. 22. Juli 1651, stirbt am 2. Dec. (Grabstein links an der Kirche des alten protestantischen Kirchhofs.)

Neue Bürger:

Johann Adam Flenck von Ober-Rheinsheim.
Johann Jakob Mörsbacher von Niederwörschbach zu Dhaun.
Sebastian Baader von Aschaffenburg.
Joh. Albert Emmichhausen von Dabingshausen im Berg'schen, Rathsverwandter.
Johann Georg Braun von Regensburg.
Heinrich Bender von Gimmeldingen.
Mathäus Peter von hier.

— Der Bürger und Handelsmann Joh. Seger Ruland in Speyer findet in seinem gekauften Garten eine ihm unbekannte Traube von brauner Farbe; entschlossen, die Früchte allein zu lesen, erhält er einen Wein, der an Süße und Stärke jeden übertraf; er vermehrte diese Rebsorte, welche bald berühmt und deßhalb sogar von einem Gärtner beinahe ruinirt wurde, es entstand eine Handelschaft, Jeder wollte von dieser neuen Sorte haben; Ruland verkaufte das Hundert um 8 bis 10 fl. (Jetzt ist die Rulandertraube allgemein bekannt und verbreitet.)

— Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte. 30 fl.

1711. Die Jesuiten kaufen zu ihrem Mönchhofe in Winzingen noch Gärten und Wingert.

— Philipp Peter Schopman, geb. 1655, verheirathet mit Anna Barbara Jenner aus Vivis bei Genf, und in zweiter Ehe mit Barbara Schreiber, stirbt.

— Peter Paraquin, Armenleuthauspfleger.

Neue Bürger:

Joseph Kromer von Gossersweiler im Fürstenbergischen.
Andreas Fries von Preismarck im Preußischen.
Valentin Leinert von Oberingelheim.
Andreas Bußing von der Haardt.
Peter Wille von Landeck in Tyrol.
Mathes Dangel von Landeck in Tyrol.
Johann Seberger von Heppenheim.
Johann Neiser von Boppart.
Jakob Kipp, Nic. Imenhauser, Nic. Volmar, Philipp Peter Jucker, Peter Gribius, Christian Helmer, Henrich Böckel, Conrad Knochel, Michael Frey, ältester dermaliger Bürger, Joh. Peter Ehrenpreiß von hier.

— Sehr viel und guter Wein. 40 fl.

1712. In der lutherischen Kirche wird die erste kleine Orgel aufgestellt.

— Johann Balthasar Laukarth, luther. Diacon dahier.

Neue Bürger:

Bernhard Förster von Hornbach in Schweden.
Andreas Tröstler von Roschbach.
Johann Valentin Horcher von Ober-Edesheim.
Sebastian Feser von Carlstadt in Franken.
Philipp Carl Büge von Edenkoben.
Philipp Jakob Schwenk, Phil. Friedrich Hassieur, von hier.

— Viel und guter Wein. 30 fl.

1713. Der total verwilderte Clausengarten wird durch das Jesuiten-Collegium von der geistlichen Administration evincirt, und dann zu einem Obst-, Gemüse- und Rebengarten angelegt.

Neue Bürger:

Christoph Fischer von Gumpenheim im Hanauischen.
Peter Joseph Peter von Fourne im Mailändischen.
Heinrich Ebel von Mußbach.
Philipp Pancera von Zeretine in Italien, Rathsverwandter.
Peter Sackre von Lambrecht.
Friedrich Lidy von Frankweiler.
Johann Georg Schildner von Bühl in der Schweiz.
David Larding von Straßburg.
Lorenz le Maire von Paris.
Joh. Wilh. Speyerer, Nic. Uberweg, Georg Christ. Fritzweiler, Johann Heinrich. Trautwein, Joh. Adolph Ackermann, Joh. Friedrich Entz, Peter Bayer, Joh. Peter Pixius von hier.

— Sehr wenig und saurer Wein; späte Blüthe der Reben und starker Frost im October, ehe die Trauben reif waren. Von Rhodt werden 100 Fuder zu 80 fl. mit Transport nach Speyer verkauft.

1714. 7. Sept. Der Badische Frieden bestätigt den Westphälischen, Niemweg'schen und Ryswick'schen Frieden, so weit er das Religionswesen betrifft.

— Wegen der schweren Zeiten wird die halbe Schatzung für die Rathspersonen den Bürgern unter der Bedingung abgenommen, daß jene eine Besoldung erhalten.

— Der 1709 begonnene Proceß der Katholiken mit den Protestanten, welche die Scheidewand in der Kirche um 1 Fenster zu weit nach Osten gesetzt haben sollen, wird dahin verglichen, daß dieselbe nun bleiben darf, als Entschädigung aber den Katholiken das protestantische Rectoratshaus am Kornmarkte (jetzt Schulhaus) als Eigenthum überlassen wird. (Nach Bätz geschah der Vergleich erst 1740.)

— Viele Maurer von hier gehen nach Speyer, zur Wiederherstellung der bischöflichen Gebäude, weil die in Speyer wegen Religionshader nicht arbeiten wollen, werden aber daselbst eingethürmt.

— Neue Bürger:

Johann Baptist Zangrandi von Brestinona.
Johann Philipp Gulde von Weinheim.
Johann Michael Koch von Großsachsenheim.
Johann Michael Limbach von Neusen im Cöln'schen.
Johann Jakob Dörrbach von Niederlahnstein.
Philipp Haaß von Löwen.
Rudolph Hartmann aus der Schweiz.
Peter Scherer von der Haardt.
Johann Wilhelm Sibachmayer von Kemmetheim im Ausbach'schen.
Johann Christoph Roth von Straßburg.
Sebastian Klein von Obermosen im Eichstädt'schen.
Leopold Kreißling von St. Martin.
Joh. Conrad Gerlach von Weiningen im Isenburg'schen.
Michael Trentel von Weyher bei Colmar, Rathsverwandter.
Johann Rudolph Leonhard von Büren in der Schweiz.
Johann Anton Berda von Punden in Italien.
Joh. Schneider, Joh. Heinrich Chevaillier, Heinrich Lochmayer, Heinrich Rinckert, Phil. Reinhard Frantz, Joh. Georg Trautwein, Joh. Stutz von hier.

— Sehr wenig Wein von geringer Güte. 40 fl.

1715. Das seit 1688 theilweise in Trümmern liegende Schießhaus wird wieder neu erbaut.

von Heidelberg.
von Duttweiler.
. von Ottmayern in Bayern. (Ottmaring?)
ornbrust von Bayngen an der Ems.
Endner von Grafensteinberg im Ansbach'schen.
von Dillingen, Rathsverwandter.
Reick von Reichenbach in Sachsen.
aus der Schweiz.
:nberger von Enersheim im Elsaß.
er von Mußbach.
ereck aus der Schweiz.
n Mannheim.
r von Godramstein.
von Mußbach.
:ger aus dem Breisgau.
von Hauenstein.
ımmer von Birkenfeld.
mann, Joh. Billemayer, Georg Ezechiel Zinn-
). Blüth von hier.
ahr. Die Reben erfroren. Wenig, aber guter

Kurfürst Johann Wilhelm, geb. 19. April 1658,
rl Philipp übernimmt die Regierung.
Accise und der Stempel wird aufgehoben zum
Unterthanen.

l von Mußbach.
von Ertzenhausen, Oberamts Lautern.
von der Haardt.
: aus der Schweiz.
aus der Schweiz.
:l von Lichtstaal in der Schweiz.
er von der Haardt.
ıymus Rumer von Eger.
Staug von Eisenach.
Wolsch von Forst.
3 aus der Schweiz.
Philipp Peter Roth, Johann Peter Wagenknecht,
:drich Brückert, Joh. Friedrich Schaad, Johann
bsamen, Joh. Conrad Hassieur von hier.

— Hambach wird der Sitz eines Landcapitels mit 29 Pfarreien.

— Strenger Winter, nasser Sommer. Schlechtes Obstjahr. Wenig und saurer Wein. 50 fl.

1717. Joh. Marte, Präceptor der lutherischen Gemeinde dahier.

— 22. April. Johann Reinhard Zincref, 1656 hier geboren, 37 Jahre lang kurpfälz. Burgvogt in Friedelsheim, stirbt und wird hier begraben. (Grabstein rechts an der Kirche des alten protestantischen Kirchhofs.)

— Neue Bürger:

Jakob Bregenzer aus der Schweiz.
Georg Franz Dörrzapp von Petersheim.
Georg Friedrich Römmig von Rohr im Brandenburg'schen.
Michael Sentlinger aus Bayern.
Georg Zuber von Markgrün bei Eger.
Jakob Heinrich Span von Niederbrühl.
Peter Schönig, Joh. Jak. Roos, Peter Ott, Peter Graul, Joh. Jakob Steyer, Joh. Friedrich Ruff von hier.

— Wenig und mittelmäßiger Wein. 40 fl.

1718. 18. Oct. Nach einem in Folio gedruckten Gedichte in 25 Strophen (im Besitze des Hrn. Friedrich Deidesheimer) scheint vor den Thoren unserer Stadt ein Herbst- oder ein Hochzeitsfest stattgefunden zu haben. Es heißt darin:

„Dies war die Citadell, so niemals nie erstiegen,
Der Keuschheit festes Schloß und ahnmuthsvolle Schatz,
Der Klugheit Aufenthalt, der Eingang zu den Siegen,
Der Liebe Lustgemach, der Sitten Sammelplatz,
So heute noch, weil ihn Cupido berennet,
Sich Neustadt mit Namen zum letztenmal nennet."

„Er hielte Kriegesrath, der Sturm ward gut geheißen;
Man sagte der Armee durchs ganze Lager an,
Wer sich bei diesem Sturm am tapfersten erweisen,
Und würde durch die Bresch' und Amors Ehrenbahn
Am ersten die Festung noch heute ersteigen,
Dem gäb sie Cupido auf ewig zu eigen."

„Und sollte als Regent in Neustadts Mauern leben;
Gleich trat Herr Köster auf, und bate diesesmal
Sich das Commando aus, kaum da es ihm gegeben:
So gab er seinem Corps zum Stürmen das Signal.
Ob Neustadt sich habe so lassen bezwingen,
Das werden uns morgen die Briefe mitbringen."

— Neue Bürger:

Bartholomäus Junior von Horchheim.

Johann Georg Leber von Dernburg in Sachsen.
Christoph Philippi von Düsseldorf.
Mathes Fink von Neustadt a. d. Aisch.
Jakob Müller von Renertzhofen im Neuburg'schen.
Jakob Körber von Helmstadt.
Georg Paaff von Mußbach.
Johann Georg Vogel von Mannheim, Rathsverwandter.
Joh. Caspar Heubeck von Emskirchen.
Johann Georg Baader, Wilhelm Otto Cleinmann, Rathsverwandter, Johann Adam Ott, Johann Georg Schimpf, Mathes Heinrich Brückert, Johann Nicolaus Wesch von hier.

— Fürchterliche Hitze, in Paris 36 Grad, 9 Monate lang trockenes Wetter; Wiesen verbrannt, Alles vertrocknet, Obstbäume mehrmals blühend, im Herbst Alles wieder grün.

— Weinlese im September, am 8. October bereits Alles gekeltert; die Gutedel waren schon am 24. Juli reif. Viel und sehr guter Wein. 40 fl.

1719. 24. April. Kurfürst Carl Philipp befiehlt die Wegnahme aller Exemplare des Heidelberger Katechismus, besonders wegen der 80sten Frage, welche den Gebrauch der Messe als „vermaledeyte Abgötterei" bezeichnet.

— Mai. Ein kurfürstliches Edict verordnet, daß ohne Erlaubniß der Regierung nichts mehr gedruckt werden darf.

— Das Stift in der Landschreibereigasse wird vergrößert und in seiner gegenwärtigen Gestalt auf die alte Stadtmauer erbaut.

— Albert Kreuzer, Pfarrer und Superior der Jesuiten.

— Franziscus Heidmann, Jesuit dahier, stirbt im April und wird in der Kirche begraben.

— Neue Bürger:

Johann Rupleber von Büdingen im Isenburgischen.
Christoph Reuter von Mußbach.
Conrad Schlichthorn von Edenkoben.
Michael Eichhorn von Ried.
Johann Christoph Rutz von Haßloch.
Andreas Mayer von Zügenhausen in Steyermark.
Johann Zacharias Leichtner von Großen-Redbach im Fürstenthum Gotha.
Anton Goßmann von Winzingen.
Johann Adolph Küffner, Sebastian Wolff, Heinrich Lochmayer, Heinrich Lorch, Jakob Waldsigel, Jakob Nessel, Johann

Michael Schaad, Peter Massarell, Johann Nicolaus Renfert von hier.

— Sehr viel und guter Wein, im Rheingau wegen seiner Süße „Hutzelbrühe" genannt. Im Oberlande kostet der Liter 2 kr. 40 fl.

1720. Das ganze Land muß zum Schloßbau in Mannheim beisteuern. Schloßbausteuer.

— Die reformirte Gemeinde dahier läßt in ihrer Kirche eine Orgel erbauen.

— Die Capelle auf dem Capellenberge wird von dem hiesigen Landschreiber von Scherer (dessen Tochter, Maria Salome Margaretha Josepha, durch einen eingemauerten Grabstein im alten kathol. Kirchhofe noch im Andenken ist) erbaut.

— Die Jesuiten erbauen den hinteren Theil ihres Collegiums auf dem Marktplatze (jetzt Fruchthalle).

— Vorsteher der lutherischen Kirche: Johann Jakob Clausius, Georg Trautwein, Schwarzfärber, Hans Georg Wild, Herrnküfer, August Hieffner, Gasthalter zur Krone.

— 12. April. Der Kurfürst verlegt seine Residenz nach Mannheim, weil die Reformirten die heil. Geistkirche in Heidelberg den Katholiken nicht abtreten wollen. „Heidelberg soll dadurch so ruinirt werden, daß Gras vor den Häusern wachsen müsse."

— 16. Mai. Der Abdruck des Heidelberger Katechismus wird wieder erlaubt.

— Valentinus Wohlfromb stirbt im April und wird in der katholischen Kirche begraben.

— Neue Bürger:

Johann Georg Knies von Schenkingen.
Mathes Hoff aus dem Würtemberger Land.
Peter Stein aus dem Brandenburgischen.
August Jucker, Mathes Sengeisen, Johann Friedrich Bopp, Johann Bopp von hier.

— Sehr viel und mittelmäßiger Wein. 30 fl.

1721. Franz Joseph Graf von Wieser, Vicedom dahier.

— Christoph Wollenberger, Pfarrer und Superior der Jesuiten.

— Neue Bürger:

Carl Jakob Wilkens von Ammersheim.
Martin Burkard von Feuchtwangen.
David Hardi von Umstadt im Darmstädtischen.
Johann Jakob Clauer von Bockwiell im Berner Gebiet.
Balthasar Brettel von Baar in Bayern.

Johann Christian Peter aus dem Brandenburgischen.

Joh. Reinhard Fritzweiler, Joh. Wendel Sauter, Franz Billemayer, Joh. Retzer, Peter Klein, Friedr. Böckler von hier.

— Am 14. Juni fürchterliches Hagelwetter, besonders in Gimmeldingen, das Alles so zerschlagen, daß dort kein Fuder Wein geherbstet wurde. Sonst wenig Wein von mittlerer Güte; starke Kälte Anfangs October. 40 fl.

1722. Ein gewisser Debarri von Basel verkauft das Ritterhaus mit seinem ganzen großen Umfange an verschiedene Privatleute, welche diesen Platz mit geraden Straßen und schönen Häusern anlegen und dadurch einen schönen Theil der Stadtgasser Vorstadt herstellen.

— Neue Bürger:

Franz Ludwig Zumbach von Zürich in der Schweiz.

Johann Georg Decker von Gralsheim.

Johann Martin Meister von Schaffhausen.

Philipp Jakob Gleich von Edenkoben.

Johann Conrad Alt von Geißnida im Darmstädtischen.

Johann Jakob Weiß von Hoff im Zweibrückischen.

Johann Matern von Hermeringen im Würtembergischen.

Michael Schneider aus Lothringen.

Peter Rihm von der Haardt.

Paul Weibel von Godramstein.

Johann Hauer von Wunsiedel im Baireuth'schen.

Johann Seltzer von Aschaffenburg.

Johann Stahl von Offenburg im Breisgau.

Peter Gaaß von Udenhof in der Grafschaft Leiningen.

Jakob Günder von Straßburg.

Christoph Conrad Rothgeb, Rathsverwandter, Georg Heinrich Hoffmann, Philipp Peter Bosner, Johann Friedr. Vögelin, Johann Philipp Volmar, Jakob Kett, Johann Balthasar Nolda, Johann Nic. Rihm, Johann Nic. Ohler, Philipp Mindel, Philipp Peter Ritter von hier.

— Im Sommer häufig Hagel, besonders am 6. Juni, Schloßen wie Hühnereier und mit Stacheln versehen, die selbst das Holz in den Wingerten und die Ziegeln auf den Dächern zerschlugen. Viel Wein von mittlerer Güte. 40 fl.

1723. Das Oberamt, welches den Rath in der Erhebung der Gefälle hindern wollte, wodurch Verdrießlichkeiten entstanden, wird zurecht gewiesen mit dem Bemerken, daß es mit der Erhebung der Rathsgefälle nach dem alten Herkommen gehalten werden und das Amt in die Verrichtungen des Rathes nicht störend eingreifen soll.

— Da wegen der Anlage einer neuen Straße bei dem Ritterhofe die Stadtmauer durchbrochen und ein neues Thor erbaut werden soll, so beschweren sich die Steigerer des Ritterhofes bei dem Kurfürsten Carl Philipp, welcher diese Sache am 3. März dahin entscheidet, daß dieses Thor für kein Stadt-, sondern für ein Privatthor gelten soll und anzusehen sei, daher auch die Besitzer des Ritterhofes bei feindlichen Ueberfällen alle Lasten und Beschwerden von demselben tragen müssen.

— Das Gesuch des Oberstlieutenants und Commandanten dahier, Grafen von Effern, wegen des von diesem beanspruchten Genusses der Gräben und des Zwingers, wird vom Kurfürsten abgewiesen und das Recht der Bürgerschaft darauf laut vorgelegten Urkunden bestätigt.

— Ignaz Breuning, Jesuit dahier, stirbt und wird in der Kirche beigesetzt.

— Neue Bürger:

Johann Jakob Rockert von Meisenheim.
Johann Jakob Heules von Oppenheim.
Johann Andreas Thür von Niederrumbach im Ansbachischen.
Georg Euter von Bitschthal in Tyrol.
Johann Adam Bauhardt von Engeschwitz in Schwaben.
Johann Jakob Kästel von Alßweiler im Badischen.
Heinrich Schultz von Zürich.
Johann Bauer von Neumarkt im Neuburgischen.
Jakob Ginand, Johann Lorenz Weber, Johann Christoph Trautwein, Johann Walger, Johann Jaque, Johann Friedrich Müller, Johann Conrad Müller, Johann Seitz, Johann Friedrich Becker von hier.

— Die alte Michaelscapelle auf der Kestenburg wird durch die Bemühungen des Kammerraths Bender zu Kirrweiler wieder hergestellt und am 9. Juli eingeweiht. Vier benachbarte Pfarreien halten von nun an alljährlich auf Maria Heimsuchung und Michaeli Wallfahrten in Processionen dahin. In den Ruinen halten sich jetzt Waldbrüder auf.

— Johann Adam Deidesheimer, Schultheiß zu Haardt.

— Johann Heinrich Fickeisen, seit 1688 Pfarrer in Haardt, stirbt.

— Starker Frühlingsfrost, der allen Weinbergen schadet, dann große Trockene, schönes Herbstwetter. Wenig Wein von mittlerer Güte. 40 fl.

1724. 19. Mai. Der lutherischen Gemeinde dahier wird die vor 4 Jahren durch den Stiftsschaffner Altorf weggenommene Glocke zum 10 Uhr-Geläute wieder überlassen. Unterschrieben sind: Landschreiber von Scherer, Amtsschreiber Fischer, Jesuitensuperior Gruber, Weckmann, reformirter Pfarrer und Inspector.

— Neue Bürger:

Johann Wilhelm Krauß von Wachenheim.
Philipp Friedrich Pleitner, Ingenieur-Hauptmann.
Johann Harbauer von Ursheim im Brandenburgischen.
Johann Georg Engelhard von Nauenstadt im Ansbachischen.
Franz Vanderbuhl von Bensheim, Rathsverwandter.
Philipp Friedrich Chevailler von Frankenthal.
Johann Baptist Rahm von Landau.
Christoph Mersinsky von Eger.
Lucas Schnelgen von Langenberg.
Johann Ulrich Scheibel von Oberndorf.
Christian Heibel von Ehrenbreitstein.
Martin Block aus Tyrol.
Philipp Lorenz Grünhaag, Johann Wilhelm Hotz, Philipp Peter Berkes, Christian Hornberger, Sigmund Haag, Joh. Theobald Schleiffer, Joh. Georg Rau, Wilh. Sengeißen, Peter Vollweiler von hier.

— Sehr viel und guter Wein. 35 fl.

1725. Stadtschultheiß: Serarius, Collector: Menrath, Zollbereiter: Fels, Hauptmann: von Wallroff, Obercommissär: Hermanni, Fähndrich: von Knor, Stadtpfarrer: Anton Gruber, Jesuit.

— Johann Peter Buxbaum, Stadtschultheiß, 76 Jahre alt, stirbt.

— Die alljährliche kurfürstliche Gabe an die Schützen-Compagnie dahier besteht in 26 fl., und zwar vom herrschaftlichen Ungeld 19 fl. 30 kr., dasselbe von der Stadt mit $^1/_4$ = 6 fl. 30 kr., welche wöchentlich als das herrschaftliche Best mit 1 fl., erste Gabe 30, zweite 20, die dritte mit 10 kr. herausgeschossen wird. Die Beiträge zum Kaufschuß betragen jeden Sonntag gewöhnlich 15 bis 18 kr., die nach dem Gewinn gewöhnlich von der Gesellschaft auf dem Schießhause verzehrt werden. Außerdem erhalten die Schützen jedes Jahr von einem Wingert an der Schießmauer $^1/_2$ Ohm Wein, der während des Endschießens, welches gewöhnlich am Königsberg bei der Papiermühle stattfindet, gemeinsam getrunken wird.

Die oft angestellten Kranzschießen haben auf den oft sehr interessanten Bildern meistens komische Devisen.

Nach den alten Satzungen wird Jeder, der ohne Ladstock oder mit einem Seitengewehr in den Schleßstand geht, darin flucht, im Schießhaus Tabak raucht, zu spät erscheint und dgl., jedesmal mit einigen Kreuzern, 1 Albus oder 1 Maaß Wein gestraft. Metzger Seib wird einmal sogar um 12 Bratwürste gestraft, weil er ohne Erlaubniß in das Schießhaus gegangen ist.

— bis **1740**. Schützenmeister: Johann Richard Waldtner, Stiftskeller Vögelin, Johann Ehrenpreiß, Jakob Buchacker, Lorenz Grünhaag, Peter Ehrenpreiß, Heinrich Brückert, Johann Böckler und Wilhelm Krauß.

— Neue Bürger:

Johann Wolfgang Burger von Kirrweiler.
Rothgerus Zimmermann aus der Schweiz.
Johann Marbach aus dem Hanauischen.
Franz Christoph Schneider von Ingersbausen, Rathsverwandter.
Christoph Fischer von der Haardt.
Johann Jakob Bauer von Mußbach.
Johann Georg Weigand von Appenzofen.
Philipp Daniel Herrmanni von Lachen.
Johann Michael Gottschall von Elmsdorf.
Johann Wilhelm Schnelgen von Langenberg.
Johann Bernhard Hartmuß von Mannheim.
Jakob Mende von Aschaffenburg.
Sebastian Lischer von Mühlhausen.
Conrad Cron, Johann Ehrenpreiß, Elias Hermanni, Johann Wendel Wüntz, Rudolph Pixius von hier.

— Sehr nasser Sommer. Späte Weinlese. Viel, aber sehr saurer Wein. 25 fl.

1726. Neue Bürger:

Jakob Liese von Iggelheim.
Johann Georg Rosenthal aus Hessen.
Michael Gerber aus Bayern.
Johann Daniel Krauß von Wachenheim.
Johann Heinrich Fickeisen von Gimmeldingen.
Johann Georg Fauth, Johann Jakob Haack, Johann Nicolaus Leißner, Johann Georg Obermayer, Johann Leonhard Schaab von hier.

— Kalter Winter, trockener Sommer. Wenig, in Folge weit verbreiteten Hagelschlags, aber guter Wein. 50 fl.

1727. Peter Wilhelm Fleck, Amtsschultheiß dahier, Michael Reibelt, Rector des Jesuiten-Collegiums.

— Neue Bürger:

Johann Georg Hilberd von der Haardt.
Martin Rudolph von Sintzleben im Mansfeldischen.
Joseph Lechler aus dem Elwangischen.
Jakob Hüller aus dem Bregnitzer Wald.
Philipp Carl Schmitt von Heidelberg.
Johann Philipp Heuß von Mußbach.

Heinrich Spies von Rauenberg.
Johann Schäffer von Würzburg.
Franz Würz von Bretten.
Johann Georg Adam Rheinhard von Heidelberg.
Johann Anton Winkelblech von der Haardt.
Adam Zeissert von Hierstein.
Johann Georg Pira von Magdeburg.
Mathes Müller, Johann Peter Braun, Johann Georg Wild, Johann Peter Blank, Johann Wendel Blank, Johann Conrad Cron, Johann Nicolaus Cron von hier.

— Die Lambrechter, welche das Elend und den Jammer der langjährigen Kriege überlebt, haben wieder ihre Häuser erbaut und die frühere Beschäftigung ergriffen, worin sie die Heidelberger Academie bestens unterstützt, indem sie das Hofgut denselben in Erbbestand gibt.

— Viel und sehr guter Wein. 35 fl.

1728. 6. März. Auf ausdrücklichen Befehl des Kurfürsten wird unsere Stadt von der Bestreitung der Oberamts-Unkosten für die 3 vorhergehenden Jahre im Betrage von 2000 fl., welche von den Ortschaften nach gleichheitlicher Vertheilung erhoben werden sollen, entbunden, weil dieselbe noch nie zu diesen Kosten beigetragen und die übrigen Gemeinden sich auch nicht darüber beschwert haben.

— April. Georg Heinrich Keil, Diacon und luther. Präceptor (stirbt 1732). Vorsteher der luther. Kirche: Albert Emminghaus, Rath und Apotheker, Johann Adolph Ackermann und Joh. Heinrich Hellhund, Secklermeister.

— Neue Bürger:

Johann Adam Larding von Duttweiler.
Johann Lutz von Falkenau.
Johann Alt von Mühlhausen.
Isak Jaque aus dem Kanton Basel.
Johann Brunner aus Tyrol.
Christian Schaaff von Wachenheim.
Philipp Jakob Krauß von Wachenheim.
Johann Theobald Metzger von Lautern.
Gabriel Gizendanner von Kleinschifferstadt.
Johann Friedrich Baard aus dem Birkenfeldischen.
Georg Heinrich Kantz, Wilhelm Guckert, Franz Touvé, Johann Georg Siegel, Johann Heinrich Fickeisen, Franz Paraquin, Johann Georg Sauter, Johann Georg Becker, Johann Jakob Heiß, Peter Pfeil, Christoph Fuhrer, Johann Peter Steuer, Johann Rothgeb, Johann Georg Höll, Johann

Casimir Müller, Christian Böckler, Christian Kieffner, Justus Walcher, Philipp Peter Scheib, Georg Melchior Walcher, Jakob Grishammer von hier.

— Der Kurfürst Carl Philipp läßt die Pfandschaft der Burg Winzingen wieder einlösen; von da an werden die Gefälle derselben der hiesigen Kellerei einverleibt und die Burg unbewohnt gelassen, dagegen die ehemalige Burgvogtei Winzingen in das Dorf Haardt in ein neu erbautes Haus verlegt. (Grohe, jetzt Wolf in Wachenheim.)

— 9. Sept. Die Universität Heidelberg verbietet durch ihren Rector L. C. Mieg dem luther. Pfarrer Schröder in Lambrecht Gottesdienst zu halten.

— Strenge Kälte vom 25. Nov. bis 1. Mai, dann große Ueberschwemmungen. Viel und guter Wein, der dem von 1718 kaum nachsteht. 18 fl.

1729. 15. Febr. Die Gefälle der St. Aegidienpfarrkirche dahier, durch schwere Zeiten und verderbliche Kriege in eine große Confusion gerathen, werden durch den Administrationsrath Hermanni und den Stiftsschaffner Serarius wieder geordnet und zusammen getragen. Aus diesem Berichte geht hervor, daß viele Häuser und Grundstücke hiesiger Stadt mit Gülten behaftet sind, jährlich Wachs, Oel ꝛc. zu liefern haben, so die Häuser auf der Hauptstraße neben der Apotheke zum Engel (jetzt Lanz) jedes 1 Pfund Wachs, das Haus am Markt und der Kirche (jetzt Gottschick-Witter) 3 Pfund Wachs, das Eckhaus der Marstall- und Landschreibereigasse (jetzt Weckesser) 13 Pfund Oel, das Eckhaus an der Badstuben- und Landschreibereigasse (jetzt Christmann) 13 Pfund Oel, das Armenleuthaus oder Spital 5 Pfund Oel ꝛc. ꝛc.

— Stadtwachtmeister: Lieutenant Johann Gerard, kurpfälz. Lieutenant: Johann Michael Waldmann.

— Neue Bürger:

Elias Jung von Wachenheim.
Carl Schwingenbrod von Wien.
Johann Tröffel von Altstadt in Sachsen.
Martin Scherer von Königstein.
Andreas Busing von Frankfurt.
Johann Rosenthal von Dietz.
David Klein von Hessen-Cassel.
Johann Georg Schaad von Godramstein.
Johann Michael Sauerhebel von Mußbach.
Adam Schneider von Gimmeldingen.
Wilhelm Trippen von Nedenbach im Cölnischen.
Johann Martin Mayer, Michael Conver, Johann Nicolaus Kontz, Nicolaus Blüth, Johann Leonhard Ginand, Joh.

Sittig, Carl Schimpf, Christian Baader, Johann
ael Rollar, Philipp Götz, Georg Heinrich Ohler, Nic.
von hier.

antische Kirche in Mußbach wird, wohl auf den Fun-
Langhauses, neu erbaut.

ſſer, überall Ueberschwemmungen. Nicht viel Wein
Güte; in dem kalten und feuchten September faulen
ſt.

Kurfürst macht mit dem Fürsten Taxis wegen des
Pfalz einen Vertrag.

ewohnten oder Wachethurm hängen von jeher 3 vor-
die größte von 99 Centnern im andern sogenannten
Der besoldete Thürmer muß des Nachts die Stunden
ewissen Tagen und Zeiten in der Woche mit seinen
instrumenten einen Choral vom Thurme blasen und
ten. Derselbe hat von jeher das Privilegium, daß
Gehülfen zu Tanzmusiken spielen darf.

der luther. Kirche: Johann Jakob Clausius, Rath,
olda, Stadtmusikus und Stadtthürmer, Georg Deckert,

en Mathäus Kirch und Joseph Fries sterben und werden
iben.

ger:

Michael von Ramberg im Löwensteinischen.
Martin Heller von der Haardt.
arl von Wahlhausen im Darmstädtischen.
Heinrich Koch vom Kronenberg.
kob Bonn von Quirnheim.
Melchior Hirschbach von Bruchsal.
Groß von Würzburg.
Christoph Oberländer von Langen-Beerendorf in
ssen.
Geyer von Keffenroth im Isenburgischen.
Brenner von Herth im Hanauischen.
Schwöger von Albersheim.
Frühe von Wiesloch.
Thomas von Heidelberg.
Georg Mayer von Wachenheim.
Krebs von Gommersheim.
Helmer, Peter Möhling, Friedrich Löwenberger, Joh.
nig, Nicolaus Schönig, Johann Georg Helmstätter,

Philipp Lorenz Wahl, Johann Jakob Aldefeld, Leonhard Heil, Nicolaus Frey, Johann Lorch, Philipp Carl Gulde, Leonhard Ohler, Nicolaus Lingenfelder von hier.

— Die Winzinger Kirche wird unter dem Pfarrer David Gottfried Weber und den Kirchenvorstehern Johann Jakob Fischer, Anwalt, Johann Jakob Augspurger und Hans Georg Schimpf, von der reformirten geistlichen Administration theils reparirt, theils neu erbaut.

— Wenig und saurer Wein, weil Feuchtigkeit und Kälte den Reben schadeten. 30 fl.

1731. Neue Bürger:

Johann Schuster von Cochem.
Johann Heinrich Rheinländer von Kirn.
Johann Jakob Hartmann aus dem Darmstädtischen.
Johann Käldlein aus Frankenland.
Johann Nicolaus Eckel von Dürkheim.
Cornelius Mayler von Speyer.
Johann Jakob Krieger von Gimmeldingen.
Simon Meck von Lachen.
Johann Peter Bayer, Jakob Hermanni, Johann Philippi, Friedrich David Bernhardi, Johann Jakob Kiesel von hier.

— 15. Febr. Der Rector der Heidelberger Universität Pastoir verbietet den Lutheranern in Lambrecht die Ausübung ihrer Religion.

— Ziemlich viel und ziemlich guter Wein. 30 fl.

1732. Nach einer Schrift unter dem Titel: „Katholisch ist gut sterben; aus der merckwürdigen Bekehrung etlicher Gefangenen zu Neustadt an der Haardt, und ihrer bis in den Tod verwunderlichen Beständigkeit in dem Catholischen Glauben handgreifflich erwiesen, und vor Augen gestellt, gedruckt, 1735," herrscht auch hier, wie überall um diese Zeit, das Bestreben der Vertreter ihres Glaubens beiderseits, die Einwohner oder sonstige Personen in ihrer Confession zu erhalten oder dafür zu gewinnen, wie folgende Beispiele beweisen:

Zwei hiesige Bürgerstöchter, Esther Grünhaag und Anna Barbara Jacqué, beide reformirt, werden in Verhaft genommen und in der Marientraut festgesetzt, weil bei jeder ein todtes Kind gefunden worden ist. Gleich darauf werden 2 Bürger von Altripp, Philipp Thomas Götz, Schulmeister und eines Prädicanten Sohn, und Johann Dietrich Schiffer, ein Gemeinsmann derselben Confession, wegen des Lasters gegen die Natur, auch gefänglich hier eingebracht und in dem finstern Gefängniß neben der Wachtstube am Marktthor verwahrt.

Kaum wurde dieses bekannt, so versammelt sich Tage lang, besonders Sonntags, sogar während der Nacht, eine Menge Menschen desselben

Glaubens bei dem Schulplatze oder Casimirian, die kommenden Bekehrungsversuche vermuthend, um die Gefangenen gegenüber zu ermahnen, daß sie ihrem Glauben treu bleiben und ihnen durch Abfall keine Schande machen sollen ꝛc., zu welchem Zwecke Lieder vorgesungen, Sprüche hinüber gerufen werden ꝛc.

Die katholischen Priester aber, Jesuitenpatres, nach näheren Nachrichten besonders Georg Kauffmann, geben bei ihren häufigen Besuchen sich alle Mühe, diese Gefangenen katholisch zu machen, und gerathen oft mit dem ebenfalls daselbst einkehrenden Inspector und Diacon in gewiß nicht angenehmen Conflict, wie in eben genanntem Büchlein gar ergötzlich zu lesen ist.

Jene erreichen am Ende doch ihr Ziel. Nach näheren Nachrichten im Kirchenbuche gibt es sogar große Unruhen und Beschwerden, als den Gefangenen auf der Marientraut das Sanctissimum gebracht wird und der Schreiner du Bois mehrere protestantische Bürger an der nebenan gelegenen Hauptwache zum Niederknieen zwingt.

Beide Mannspersonen werden am 25. Jan. durch das Markt- und Stadtgassenthor hinaus auf den Platz vor die Papiermühle geführt, daselbst hingerichtet und, laut Urtheil, verbrannt, ihre Asche aber in den Speyerbach gestreut, „mit ungemeiner Zerknirschung aller Anwesenden, und sonderlichem Trost der Catholischen, daß der barmherzigste Gott diese zwey zuvor in denen Reformirten Irrthumen gebohrne und erzogene arme Sünder zu Erkanntnuß und Annehmung des allein seligmachenden Römisch Catholischen Glaubens und aus diesem, durch einen so auferbäulichen, frommen und seligen Tod zu sich in die ewige Freud und Seligkeit berufen und aufgenommen.“

Das 7- oder 8jährige Söhnchen des Götz, welches der Schultheiß von Altripp hierher brachte, wird dann auch auf den Wunsch des Vaters von den Jesuiten hier behalten und in der katholischen Religion erzogen.

Die beiden Mädchen werden am 1. Febr. auf den Marktplatz, wo das Urtheil vorgelesen wird, dann vor das letzte Hambacher Thor unter dem Viehberg geführt und, mit einer allerdings merkwürdigen Standhaftigkeit und einer außerordentlichen Andacht, ebenfalls durch das Schwert, die eine, Jacqué, mit leider 4 unglücklich geführten Streichen, enthauptet und auf dem katholischen Kirchhofe durch den Jesuitenpater Caspar Weismüller begraben.

„Und endigte sich hiemit auch dieser Actus, desgleichen, wie alle Menschen, die Gott die Ehre geben wollen, sagen müssen, in der Neustadt noch niemahl gesehen, noch gehöret worden, denn es war ein offentlicher Triumph der wahren Kirch Jesu Christi, die über die Irrthumen, und Ketzerey offentlich obsieget hat.“

— 7. Mai. In der Pfalz wird verkündet, daß keine liegende Güter, ständige Gefälle oder große Geldsummen an Stifter, Klöster 2c. verschenkt oder verkauft werden dürfen.

— Friedrich Weckmann, I. Pfarrer und Inspector, Martin Tillemann Arndorf, Pfarrer und Diacon (1736 nach Lachen), Johann Heinrich Lang, luther. Diacon und Präceptor, Johann Jakob Clausius, älterer Bürgermeister, Weidmann, Registrator, Paraquin, Anwalt.

— Neue Bürger:

Jakob Jeck von Wildbad.
Johann Adam Fett von Grünstadt.
Johann Nicolaus Reb von Keescassel.
Andreas Pister von Kesselstadt im Hanauischen.
Johann Reinhard Fickeisen von Gimmeldingen.
Georg Conrad Engelhorn von Hockenheim.
Michael Pister, Georg Friedrich Bickes, Philipp Peter Klein, Peter Bierbrauer von hier.

— Wenig und saurer Wein; die Trauben vor der Reife erfroren. 35 fl.

1733. 20. Sept. Die lutherische Kirche erhält einen neuen Altar, Canzel und eine neue Orgel.

— Neue Bürger:

Johann Heinrich Schmitt von Rockenburg in der Wetterau.
Georg Wilhelm Heibel von Siegen.
Johann Jakob Detzel von Bingen.
Johann Michael Pauser von Bischweiler.
Johann Adam Gerhard von Hargerstadt im Darmstädtischen.
Johann Adam Mayer von Jena.
Johann Wolfgang Fischer von Lusheim im Würtembergischen.
Johann Jakob Valende von Mannheim.
Johann Michael Heins von Hörsdorf im Schwarzburgischen.
Joseph Leonhard von Soiron im Lüneburgischen.
Jakob Wiedemann von Ober-Bodringen in Schwaben.
Johann Friedrich Lorch, Rathsverwandter, Johann Theobald Bickes, Rathsverwandter, Johann Heinrich Schindel, Heinrich Jakob Fries, Peter Heinrich Raab von hier.

— Frühlingsfrost. Wenig Wein von mittlerer Güte. 40 fl.

1734. Die Franzosen, im Bunde mit dem neutralen Kurfürsten, kommen in die Pfalz und drücken wieder alle Bewohner furchtbar.

— Der alte katholische Kirchhof dahier wird errichtet.

— Vorsteher der lutherischen Kirche: Emminghaus, Apotheker zum

Einhorn, Johann Jakob Mersebach, Gasthalter zum goldnen Löwen, J. Zacharias Leichner, Chirurg.

— Jan. Peter Joseph Scherer von Hohenkreuzberg, der Erbauer der Josephscapelle, stirbt und testirte in die katholische Kirche 100 fl. für ein Jahrgedächtniß für sich und seine Eltern, Bernhard Joseph, weiland kurpfälz. Geheimerath und Landschreiber dahier.

— Juli. Friedrich Geiger, Jesuit, 83 Jahre alt, stirbt.

— Neue Bürger:

Johann Georg Werkelberger von Mergenthal.
Johann Caspar Höffner von Unterwernitz.
Georg Paul Merkel von Heidelberg.
Johann Scharding von Morspach im Jülich'schen.
Johann Philipp Zimmermann von Meckenheim.
Johann Grafft von Lauterbach.
Jakob Haffner von der Haardt.
Johann Jakob Böckler, Jakob Widmann, Johann Peter Schönig, Johann Heinrich Rothgeb, von hier.

— Reiches Obstjahr. Wein wie im vorigen Jahre. 60 fl.

1735. Kurfürst Carl Philipp bestätigt den Jesuiten dahier alle Besitzungen und Rechte und ertheilt ihnen noch ausgedehntere Freiheiten.

— Der Apothekergehülfe J. Gottfried Liebmann aus Hamburg übergibt der lutherischen Kirche dahier eine werthvolle silberne Hostien-Kapsel.

— Neue Bürger:

Johann Georg Mathis von Walzheim.
Johann Jakob Henrich von der Haardt, Rathsverwandter.
Johann Reiff von Mußbach.
Philipp Carl Siring von Duttweiler.
Johann Hummel, Johann Peter Seel, Johann Christian Ißler von hier.

— Wein wie 1733. 74 fl.

1736. Jesuiten sind hier um diese Zeit: Nicolaus Günder, Superior, Gottfried Helling, Gottfried Hoffer, Tobias Reibelt, Caspar Hoog, Edmund Voit, Ludwig Zink, Georg Mais, Georg Kaufmann, Theodor Schneider, Christoph Butzfeld, Joseph Finck, Joseph Bach, Caspar Weismüller, Ignaz Breuning, Oswald Wigand &c.

— Die Stadt kauft für das Jesuitencollegium das an dieses Gebäude angrenzende Blumengärtchen um 112 fl.

— Um diese Zeit hören die Reformirten und Lutheraner auf, sich gegenseitig zu bekriegen, indem eine Annäherung zu ihrem eigenen und zum allgemeinen Besten beiderseits stattfindet.

— Der reformirte Kirchhof liegt noch sammt dem Thore und der Capelle in Ruinen. (Die Franzosen, obgleich als Freunde gekommen, errichteten ein Heumagazin daselbst und eine Wache in der Kirche, zerschlugen die Canzel und Fenster, verbrannten die Stühle, Läden 2c.)

— April. Johann Burkhard Hermanni, I. Pfarrer und Inspector, ein äußerst thätiger und sorgsamer Geistlicher, dem die Protestanten viel zu danken haben, Johann Conrad Treviranus, II. Pfarrer, Georg Christoph Fritzweiler, Almosenpfleger.

— Oct. Franz Ludwig Zumbach, katholischer Rector, stirbt.

— Neue Bürger:

Johann Joseph Ziegler von Waldsassen.
Elias Emich Bohnenstühl von Herxheim.
Johann Christian Glück von Frankenthal.
Adolph Schumann von Wachenheim.
Johann Georg Wöllhaffen von Endersbach.
Johann Melchior Stork von Hambach.
Georg Ludwig Beck von Neckargemünd.
Georg Lorenz Hammer, Casimir Bartholomäus Hassieur, Phil. Hieronimus Schmitt, Friedrich Schönig, Johann Jakob Rothgeb von hier.

— Viel und ziemlich guter Wein. 50 fl.

1737. Auf verschiedene Reibereien in der Gerichtsbarkeit zwischen dem Oberamte und dem Rathe läßt der Kurfürst dem Oberamte die strenge Weisung zugehen, den Rath in der Ausübung seiner althergebrachten Gerechtsamen nicht zu kränken oder zu stören.

— 2. April. Laut kurfürstlichen Decrets wird den Lutheranern der Gottesdienst überall erlaubt.

— Das frühere Haus des Stiftsdechanten wird als Wohnung des obersten Herrschaftsbeamten, des Vicedoms, (daher der Namen „Vicedomei," jetzt Exter auf der Brücke) und als Absteigquartier der Kurfürsten neu erbaut.

— Administrationsrath Serarius, Amtskeller Vögel, Hauptmann Hübener, Regimentsquartiermeister Winkelblech, Christian Butzfeld, Rector des Jesuitencollegiums, Johann Christoph Cron, Vicar des bejahrten lutherischen Pfarrers Schröder.

— Neue Bürger:

Friedrich Weintz von Haardt.
Heinrich Scherer von Winkrich an der Mosel.
Johann Georg Koch von Cronenburg.
Andreas Waasem von Dauborn im Nassauischen.
Mathäus Sülz von Guldenfort.

Johann Nicolaus Binnet von Jülich.
Johann Georg Fischer von Rothenburg an der Tauber.
Abraham Schweitzer von Friesenheim.
Johann Haffner von Haardt.
Philipp Jakob Seib von Worms, Rathsverwandter.
Georg Friedrich Baard, Johann Friedrich Grosjan, Rathsverwandter, Johann Jakob Kauz, Philipp Paul Frey, Peter Prager, Johann Jacque, Johann Peter Kühner, Philipp Paul Joner, Thomas Helmstätter von hier.

— Gutes Jahr, doch häufig Hagelwetter. Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte. 25 fl.

1738. 3. Juli. Der unserer Stadt laut Privilegium des Herzogs Johann Casimir vom Jahr 1580 zustehende Salzhandel wird von der kurpfälzischen Hofkammer auf 5 Jahre zurückgenommen, dafür aber eine jährliche Vergütungssumme von 148 fl. aus der Salinenkasse zugesichert.

— 12. Dec. Um die Streitigkeiten des Stadtraths mit dem Oberamte wegen der Jurisdiction in Winzingen für immer zu beseitigen, wird vom Kurfürsten festgesetzt, daß die Kaufs- und Verkaufscontracte, weil die Winzinger keinen Gerichtssiegel haben, von dem Rathe ausgefertigt werden sollen, wenn sich jene anmelden und es verlangen, daß aber in Gerichtssachen Winzingen, vermöge des pfälzischen Landrechts, nur dem Oberamte unterworfen sei.

— Johann Heinrich Kuhlhoff, Diacon, und Chelius, Vicar der lutherischen Gemeinde.

— Neue Bürger:

Johann Christoph Ruland aus dem Nassauischen.
Nicolaus Conrad Allmann von Cassel.
Peter Wegmüller von Haardt.
Jakob Friedrich Jäger von Lautern.
Johann Jeremias Daubenheim von Hall.
Lorenz Jung von Wachenheim.
Jakob Haas, Jakob Schopman von hier.

— Wenig, aber ausgezeichnet guter süßer Wein. 80 fl.

1739. 16. Febr. Jakob Friedrich Keppler, Sohn von Johann Friedrich Keppler, Metzger in Cronberg, Nachkommen des großen Astronomen, geb. 9. Aug. 1693, Bürger und Schneidermeister dahier, copulirt am 26. April 1719 mit Clara Elisabetha Steinmetz, stirbt. (Siehe 1778.)

— Neue Bürger:

Johann Ludwig Weiß von Bischweiler.

Abraham Steuer von Ruprechtsau.
Johann Göttheim von Bensheim.
Johann Michael Göring aus dem Ansbachischen.
Wilhelm Frey von Wölflingen im Züricher Gebiet.
Franz Xaverius Spiegler von Bruchsal, Stadtanwalt.
Johann Caspar Hübner von Niederwissen in Sachsen.
Johann Probst, Johann Jakob Hendel, Philipp Frey, Friedrich Hassieur, Johann Heinrich Gerlach von hier.

— Durch milde Beiträge von 1728 an bringt der Forstmeister Glöckle in Neidenfels die Kirche daselbst wieder zur Herstellung.

— Fürchterliches Gewitter am 14. Januar. Ungemein heißer Sommer, schon im November heftige Kälte. Sehr viel Wein von mittelmäßiger Güte. 30 fl.

1740. Wenn eine Jungfrau sich vergangen, mit oder ohne Folgen, daß es bekannt, oder, geheirathet, am erstenmale vor 9 Monaten niederkommt, wird sie von der Kirchengemeinschaft, der Gevatterschaft und dem Abendmahle ausgeschlossen, oft auch polizeilich bestraft, mit ihrem Geliebten oder Manne vor das Consistorium geladen, wo sie ermahnt wird, ferner in Gott zu leben, nach alter Sitte durch Handschlag und Kniebeugung am Altare öffentlich Buße zu thun und durch Abbitte Verzeihung zu erhalten. Ebenso werden Nachbarn oder Eheleute, wenn sie uneinig leben oder Streit hatten, dahin bestellt, ernstlich zurecht gewiesen, wieder vereinigt und der Friede durch gegenseitiges Versprechen mit Handschlag hergestellt.

— Neue Bürger:

Elias Rhumi von Neunkirchen.
Johann Jakob Mössinger von Freinsheim.
Johann Philipp Fischbach von Bischweiler.
Heinrich Becht von Udenheim.
Wilhelm Dreybronnen von Mannheim.
Franz Georg Glöckle von Neidenfels.
Johann Bayer von Gambach im Solms'schen.
Veit Bauer von Biburg in Bayern.
Franz Förster von Unsendorf in Lothringen.
Andreas Veit Kühner, Ignaz Paraquin, Phil. Peter Schwenk, Philipp Lorenz Widemann, Jakob Falter von hier.

— Der pfälzische Minister von Sickingen erhebt in seinem und seiner 2 Brüder Namen Ansprüche an das Haardter Schloß und die Burgvogtei Winzingen, indem er beide als Mannlehen verlangt; allein die Lehenkammer geht nicht darauf ein, weil die Burg stets eine pfälzische

Domäne und in früheren Jahrhunderten nur einigemal als Pfandlehen vergeben gewesen war.

— Strengster Winter! Der Rhein geht am 11. Januar zu und erst am 18. März wieder auf, Kälte bis Mitte April. Am 25. Mai fallen die Schwalben von den Dächern, weil sie keine Nahrung finden. Die Weinberge haben sehr gelitten. Wenig und schlechter Wein. Die Trauben wurden nicht reif, sind dazu noch erfroren. Der Wein taugt nicht einmal zu Essig. An vielen Orten wird gar nicht gelesen. 15 fl. Am 19. Dec. furchtbar hohes Wasser, große Ueberschwemmung dahier und viel Schaden. Das Wasser soll das Klafterholz von den Holzhöfen zu der Aegypten herein getrieben haben.

1741. Weitkam, Cantor, Steyer, deutscher Schulmeister.

— Philipp Pancera stiftet mit 60 fl. in der katholischen Kirche ein Jahrgedächtniß für seine verlebte Frau Anna Maria geb. Girard.

— 7. December. Die im Armenleuthaus verstorbene ledige Maria Barbara Andreä vermacht ihre Hinterlassenschaft der Kirche für eine Messe.

— Neue Bürger:

Jakob Keller von Grünstadt.
Bartholomäus Orsal von Bittstadt im Eichsfeld'schen.
Johann Theobald Leymelster von Lautern.
Eberhard Grafft von Lauterbach.
Johann Jakob Risch von hier.

— Wenig, doch ziemlich guter Wein. 70 fl.

1742. Das dem Rathhause gegenüber liegende reformirte Schulhaus wurde den Katholischen und das Rebhaus den Reformirten überwiesen; diese werden abermals daraus verdrängt und bitten daher beim Stadtrathe um Ueberweisung eines anderen Schullocales.

— Das alte baufällige reformirte Glöcknershaus auf dem Kornmarkte wird abgebrochen und der Platz diesem Markte beigegeben.

— Das äußerste Thor in der Aegypten, das Rüsterthor, wird um diese Zeit abgebrochen.

— 10. April. Die Lorch'sche kostbare Papiermühle unterhalb der Wolfsburg brennt total ab.

— 2. Juni. Die vom Rathe der Stadt so oft bestrittenen Waldrechte der Winzinger sind endlich vom Appellationsgerichte dahin bestätigt worden, daß es bei dem Vertrage von 1593 bleiben soll, nach dem die Gemeinde Winzingen in den Waldungen nicht mehr beeinträchtigt werden darf und den Bürgern in Neustadt gleich zu halten ist.

— 31. Dec. Kurfürst Carl Philipp, geb. 1661, der letzte der Neuburg'schen Pfalzgrafen, stirbt.

— Neue Bürger:
Johann Jakob Weintz von Haardt.
Anton Gloß von Wallstadt.
Mathes Roth von Lambsheim.
Michael Ebel von hier.

— Nicht viel und saurer Wein. 32 fl.

11. Bis zur Vereinigung der Pfalz mit Bayern.
(1743 bis 1777.)

1743. 1. Januar. Carl Theodor, aus dem Sulzbach'schen Hause, 18 Jahre alt, erbt die Kurpfalz.

— und **1744** am 1. Mai und 3. Juli. Neustadt erhält starke französische Einquartierung, welche die Bewohner abermals sehr drückt.

— Vier kleinere Bürgerhäuser auf dem Marktplatze werden abgerissen und auf deren Stelle das schöne Jesuiten-Kloster oder Collegium erbaut (jetzt Stadthaus).

— Martha Sibilla Enis, geb. Vögelin, eine Convertitin, stiftet 150 fl. in die katholische Kirche für Messen.

— Kirchmeier, Rector am Casimirian, Schopman, Vicar des Pfarrers Hermanni, Seitz, Cantor, Touvé, Großarmenleutamtspfleger.

— Neue Bürger:
Anton Wegel von Lautern.
Adam Alt von Montzingen.
Philipp Friedrich Böckler von hier.

— Heißer Sommer. Nicht viel, doch ziemlich guter Wein. 40 fl.

1744. 29. Febr. Der Kurfürst befiehlt, daß der gregorianische Kalender wegen der Feier des Osterfestes in der Pfalz beibehalten und beobachtet werden soll.

— 1. Juli. Kurfürst Carl Theoder wird im Oberamt Neustadt mit großem Jubel empfangen.

— 18. Juli. Johann Friedrich Lorch, Besitzer einer Oelmühle und der abgebrannten Papiermühle unterhalb der Wolfsburg, erhält laut kurfürstlichen Decrets die Concession zur Wiedererrichtung seiner Papiermühle, mit den Bestimmungen, daß er, seine Erben und nachfolgenden Besitzer das benöthigte Bauholz jetzt und künftig unentgeltlich erhalten, die nothwendigen Steine unterhalb des Wolfsberger alten Schlosses frei sammeln und brechen, mit dem Papiermacher und seinem Gesinde Per-

sonal- und Realfreiheit genießen, d. h. daß sie mit keinen Einquartierungen, Wachen, Frohnden und dgl. belastet werden dürfen, von allen Aemtern befreit, keine weitere Papiermühle diesseits des Rheins errichtet, für Niemand anders Lumpen gesammelt werden und diese zollfrei sein sollen; dagegen muß der Besitzer zu jeder Zeit sorgen, da das Papier nur von ihm gekauft werden darf, wenn es gute Waare und der Preis billig ist, daß kein Mangel an demselben entsteht; endlich wird dem Genannten das Recht einer Gastwirthschaft bewilligt, zu welcher 4 Fuder Wein steuerfrei sein sollen; dagegen muß diese Mühle jährlich 20 Ries gutes Schreibpapier der Regierung einsenden.

— Das Armenleuthaus, Lazarethhaus und die Gefälle des früheren Feldsiechenhauses, sowie das Salzkern'sche und Großarmenleutamts-Almosen, wird jetzt nur von katholischen Pflegern verwaltet.

Die Glocken sind gemeinschaftlich, doch hat jede Confession ihren eigenen Glöckner.

— Neustadt zählt 1676 reformirte, 620 katholische und 200 lutherische, zusammen 2496 Einwohner.

— Johann Georg Joseph Hayn, verheirathet mit Maria Susanna Leyser, Stadtthürmer. Am 13. Oct. wird Johann Wilhelm Wantzel Inspector und luther. Pfarrer dahier.

— Neue Bürger:

Johann Stephan Zippelius von Rothenburg in Franken.
Sebastian Lindacker von Marktgeroltzheim im Edingischen.
Philipp Lauheimer von Höchst, Rathsverwandter.
Sebastian Umstätter von Feidenheim, Rathsverwandter und Posthalter.
Johann Balthasar Kolb von Meckenheim.
Johann Dietmar Bär von Hadamar in Hessen.
Christoph Rutz von Haßloch.
Joseph Geyger von Heitenwang in Tyrol.
Nicolaus Müller, Johann Michael Ehrenkreiß, Caspar Schuster, Adam Frey, Johann Bilon, Philipp Reinhard Jacqué, Christian Wahl, Johann Peter, Wendel Helmer, Peter Rhim, Peter Rübsamen, Nic. Hermanni, Wilhelm Hassieur von hier.

— Wenig, wegen des harten, langdauernden Winters, aber guter Wein. 55 fl.

1743. Der Handel in der Pfalz stockt um diese Zeit über jeden Begriff, alle Producte sind daher hier spottbillig. Weil der Salz- und Tabakhandel 2c. zum Monopol der Regierung gemacht, auf den Wein

und viele andere Artikel großer Zoll gelegt wurde, so vermeiden alle Kauf- und Fuhrleute das pfälzische Gebiet.

— Um diese Zeit werden fortwährend viele und mitunter bedeutende Geldstiftungen von allen Seiten für die katholische Kirche gemacht.

— Die Steine der im 30jährigen Kriege zerstörten Vorfeste Guckinsland werden von der Stadt versteigert.

— Oberhalb des Steins (1569) an der Trennung der beiden Bäche unterhalb Winzingen steht noch folgende Inschrift:

ALS
CARL THEODOR ZVR PFALZ CHURFÜRST
FRANZ CHRISTOPH ZV SPEYER BISCHOF VND FÜRST
DIESER WASSER-SCHAIDT SCADHAFET WAR
WURDE SOLCHES RENOVIRT
WIE ES SICH HAT GEBÜHRT
IM 1745STEN JAHR.

— Neue Bürger:

Leonhard Stieber von Lachen.
Friedrich Schuster von Lachen.
Johann Michael Kachel von Gebelgosen in Bayern.
Johann Wilhelm Siring von Duttweiler.
Johann Jakob Eberhard von Roth.
Johann Heinrich Wappler von Haardt.
Bartholomäus Zingraff von Haardt.
Valentin Kieffer von Freimersheim.
Mathias Edler aus Böhmen.
Johann Leonhard Schwenk, Michael Pfaff, Christian Adam Hendel, Nicolaus Petri, Andreas Bauer, Ernst Cleinmann, Daniel Berkes von hier.

— Wenig, aber sehr guter Wein. Die Weinberge haben durch den strengen Winter gelitten. 130 fl.

1746. H. v. Finsterwald sagt in seinem Buche über die Pfalz: „Diese (Pfälzer) Weine thun es an Dauerhaftigkeit und Gesundheit allen Italienischen, wovon doch einige so viel Wesens machen, weit zuvor; insonderheit der Neustadter und Bacharacher. Man nennet dahero auch die Pfalz des Heil. Röm. Reichs Wein-Keller. Und eben deßwegen soll auch ehemals der Pfalzgraf des Kaisers Erz-Schenke gewesen sein."

— Pfalzgraf Friedrich Michael von Zweibrücken, der Vater von Maximilian Joseph, protestantisch wie seine Vorfahren, tritt am 9. Dec. in Mannheim zur römisch-katholischen Kirche über (daher es kommt, daß das bayerische Königshaus jetzt der katholischen Religion folgt).

— Die Jesuiten kaufen das sogenannte Clausenhaus in der Saugasse neben dem Clausengarten (jetzt M. Feith) um 260 fl., welches an das Stift 1 fl. 18 kr. jährlichen Bodenzins zu zahlen hat und später von den Wasch- und Bauleuten des Collegiums bewohnt wird.

— Die Schule der Reformirten wird nach verschiedenen Vorschlägen und Unterhandlungen in das Johann Heinrich Trautwein'sche Haus in der Judengasse verlegt (jetzt Bäcker Gribius in der Thurmstraße).

— Neue Bürger:

Nicolaus Bayer aus dem Isenburgischen.
Johann Heinrich Wolff von Oberursel.
Johann Andreas Fischer von Oberseelbach im Nassauischen.
Peter Ruff, Johann Ackermann, Johann Schwenk, Johann Müller, Franz Billemayer, Conrad Cron, Christoph Rothgeb, August Probst, Christian Adam Hermanni, Johann Jakob Pixis, Johann Schneider, Burkard Krebs von hier.

— Ziemlich viel und guter Wein. Der trockene Sommer, $2^1/_2$ Monate kein Regen, machte den Saft so dick, daß der neue Wein wie Oel von der Kelter lauft. 70 fl.

1747. 18. Januar. Johann Anton Winkelblech, kurpfälzischer Burgvogt auf der Haardt, der Erbauer des Lichtenberger'schen Hauses (jetzt Becker), 73 Jahre alt, stirbt und wird hier begraben. (Dessen Frau Maria Helena stirbt am 10. Jan. 1757, 78 Jahre alt.) (Zwei gleiche steinerne Kreuze im alten katholischen Kirchhofe.)

— Neue Bürger:

Johann Lotz von Lautern.
Claudius Franz Marula von Germersheim.
Georg Scholler von Mühlheim im Durlach'schen.
Conrad Peter von Mußbach.
Johann Lehus von Soison im Limburgischen.
Christian Strüp von Bohnfeld im Gemmingischen.
Philipp Ohler, Wendel Beckel, Jakob Conver, Johann Orner, Jakob Hassieur, Johann Julius Sittig von hier.

— Wenig, aber guter, doch etwas geringerer Wein, als der vor dem Jahr. 50 fl.

1748. Kurfürst Carl Theodor läßt den neu gefertigten Staatskalender zum erstenmale austheilen.

— Ein neues, sehr künstliches Uhrwerk, welches zugleich mehrere Himmelsveränderungen angibt, wird auf dem Kirchthurm errichtet und der Thurm selbst um das Zifferblatt mit Frescogemälden geziert.

— Franz Schneider, Bürgermeister, Johann de Prée oder Deprée, Schaffner zu Branchweiler und Winzingen.

— 21. April. Johann Friedrich Vögelin jun. (später oft Schützenmeister und Schützenältester) läßt sich in die Schützencompagnie aufnehmen.

— Neue Bürger:
Michael Baard von Winzingen.
Johann Adam Schuck von Münichwissen im Nassauischen.
Johann Ludwig Engelhorn von Hockenheim.
Friedrich Baumann von Winzingen.
Johann Nicolaus Frantz von Metz.
Johann Beck von Winzingen.
Johann König von Obermörlheim.
Michael Wilde von Haardt.
Conrad Sengeisen, Johann Georg Adam Fischer, Jakob Ißler, Johann Nicolaus Neser, Wilhelm Otto Petri von hier.

— Große Hitze. Ziemlich viel und guter Wein, besser als die 2 vorhergehenden Jahrgänge. 40 fl.

1749. 2. Febr. Ausgabe des kurpfälzischen Kirchengesangbuchs mit 700 Liedern vermehrt.

— 9. August. Durch die geistliche Administration werden den pfälzischen Pfarrwittwen zur Unterstützung jährlich 100 M. Korn angewiesen, mit dem Beifügen, daß diese Stelle nicht mehr durch Eingaben beunruhigt werde.

— Das M. Korn kostet 5 fl., 1 Fuder Neustadter Wein 60 bis 80 fl., ein Maurer erhält täglich 30 bis 36, ein Taglöhner 20 bis 24 kr.

— Neue Bürger:
Balthasar Henrich von Cronenburg.
Johann Bayer von Seligenstadt.
Caspar Coblentzer von Nieder-Reda.
Johann Balthasar Foltz aus dem Zweibrück'schen.
Johann Jakob Klohr von Haardt, Rathsverwandter.
Johann Jakob Zingraff von Haardt.
Johann Lorch, Waffenschmied, Johann Theobald Fischer, Daniel Kipp, Heinrich Gulde, Georg Heinrich Rau, David Schönig, Leonhard Kromer, Friedrich Helmstädter von hier.

— Wenig, aber sehr guter Wein. Starker Frost am 1. Mai. 55 fl.

1750. Die von Göbel angefertigte Orgel für die reformirte Kirche dahier wird aufgestellt. Der König David und die 2 Engel, welche auf den Ecken stehen, sind von dem hiesigen Bildhauer Anton Schmidt und dessen Sohn verfertigt. (1778.)

— Die Lutherischen hier und in der Umgegend zählen um diese Zeit im Durchschnitt jährlich 25 Geburten.

— Der hiesige Landschreiber Paul Heinrich von Stengel erbaut um diese Zeit bei Edenkoben einen Hof (der später durch Kauf an den Pfalzgrafen Carl von Birkenfeld gelangt).

— Als Kurpfalz vor dem zum Bisthum gehörigen Grevenhausen ein neues Zollhaus errichten will, protestirt das Domstift Speyer, was zu großen Irrungen führt, die aber später beigelegt werden.

— 30. Mai. Die von dem Forstmeister Glöckle in Neidenfels am 1. Mai 1749 begonnene Terrassen-Anlage zu einem Weinberge am Schloßberge daselbst wird vollendet.

— Neue Bürger:

Johann Adam Lufft von Umstadt.
Christoph Wißmann von Wimpfen.
Michael Frey aus dem Stift Kempfen.
Georg Christoph Sigmund aus Preußen.
Georg Friedrich Stapp von Eberstadt.
Conrad Dietz von Rockenburg in der Wetterau.
Valentin Reppel von Cusel.
Christian Simon Kärcher von Weingarten.
Peter Heinrich Ohler, Peter Pfeil, Friedrich Gribius, Johann Melchior Adam Kipp, Johann Netzer, Friedrich Ebel von hier.

— Nicht viel, aber guter Wein. 45 fl.

1751. 6. Nov. Da die Jesuiten ihre Schule in ihr Collegium auf dem Marktplatze verlegen, so bitten die Reformirten den Stadtrath wiederholt, denselben das nun frei gewordene Stadt- oder sogenannte Zeughaus, dem Rathhaus gegenüber, als Schullocal zu überlassen.

— Die Jesuiten kaufen das Haus und den Garten des Landschreibers von Scherer (kathol. Pfarrhaus) um 3000 fl. und ein weiteres Stück Garten (wo jetzt die neue Kirche steht) um 230 fl. Diese Grundstücke zusammen zahlen jährlich 4 Simmern Korn und 46 kr. Bodenzins an das Armenleuthaus.

— Das Armenwesen Neustadts besitzt: 1) an Stadtalmosen 7000 fl., dabei die 50 fl. von Ruprecht I., von der Amtskellerei 32 M. Korn und vom Großarmenleutamt 8 M. Korn, 2) die Armenleuthausgefälle mit 3) dem früheren Gutleuthaus 10,000 fl., 14 M. Korn, nebst dem

170 M. großen Gute in Lachen, 4) Stiftung von Ulrich Salzkern 600 fl., 5) Lazareth oder Emmerichshäusel 3000 fl., 6) am Großarmenleutamt 760 fl., dabei etliche 20 M. Korn und Oelgülten.

— Großarmenleutamtsverwalter Touvé hat die reformirte Gottesackerkirche wieder herzustellen, läßt die Arbeit beginnen, setzt sie aber nicht fort, so daß wiederholte Beschwerden entstehen, bis endlich diese Arbeit wieder aufgenommen wird.

— Neue Bürger:

Christian Anton von Ruppertsberg.
Johann Grosch von Cronenburg.
Johann Wilde von Haardt.
Carl Wilhelm Schäffer von Zweibrücken.
Martin Baumann von Mußbach.
Ulrich Huck von Umstadt im Berner Gebiet.
Georg Martin von Mußbach.
Anton Travers von Maikammer.
Johann Hartmann Stutz, Johann Friedrich Köhler, Jakob Kipp, Christoph Fuhrer, Nicolaus Roos, Johann Jakob Fauth, Christoph Trautwein, der Färber, Johann Hermanni, Theobald Dacke, Justus Baader, Johann Jakob Kühner von hier.

— Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte. 30 fl.

1752. Johann Nicolaus Kling, Inspectionsverweser und Pfarrer.

— Neue Bürger:

Albert Müller von Hungern im Salm-Braunfeld'schen.
Peter Bardua von Lobloch.
Gottfried Reichert von Cronburg an der Höhe.
Jakob Laub von Morlautern.
Jakob Schuck von Wirschweiler im Nassauischen.
Wilhelm Alefeld, Philipp Rothgeb, Wilhelm Hummel, Arnold Franz Rädel, Abraham Kanz, Christoph Frantz von hier.

— Ziemlich viel und guter Wein. 50 fl.

1753. Weil der Bischof in Speyer den neuen Zollstock in Grevenhausen niederwerfen ließ, fallen 900 pfälzische Truppen in die Aemter Kirrweiler, Deidesheim 2c. und führen des Bischofs seine Weine davon.

— Der Kurfürst führt durch 150 Grenadiere seine Bauern von Duttweiler in den Mitgenuß der Maikammerer Haingeraide und schleppt die reichsten Bauern des Bischofs zu Maikammer, St. Martin und Diedesfeld in das Gefängniß nach Neustadt.

— Die pfälzischen Bauern von Lachen fallen mit 200 Bewaffneten über die bischöflichen Bauern zu Hambach her und hauen im Walde 400

Bäume ab, die sie nach Hause schleppen; 2 von Neustadt und 2 von Lachen bleiben todt, 20 Hambacher werden tödtlich verwundet.

— Die Jesuiten lassen unter ihrem Rector Caspar Kurt auf dem (alten) Kirchhofe durch den Maurermeister Joseph Brestel von hier eine Todtencapelle erbauen (wozu 4825 Backensteine von dem Ziegler Frey mit Zählgeld 37 fl. kosten). Die Auslagen für den ganzen Bau betragen 966 fl. 42 kr.

Unter dem Altare gegen Norden wird zugleich eine tiefe und geräumige Gruft als Begräbnißort mit lauter großen Platten, in 27 Abtheilungen hergestellt und an der Stirnwand, am Ende der von außen hinabführenden Stiege, folgende Inschrift angebracht:

SVIS HIC REQVIEM EREXIT **D**EVOTA **I**ESV
SO**C**IETAS PAX EIS ET REQVIES AETERNA.
PRO **M**AIORE **D**E**I** GLORIA STAT **C**ONSE**C**RATO.

Deutsch: „Den Ihrigen hat hier eine Ruhestätte errichtet die ehrwürdige Gesellschaft Jesu. Friede ihnen und die ewige Ruhe. Sie steht geweihet zur größeren Ehre Gottes."

— (Die fetten Buchstaben geben, zusammengezählt, als römische Zahlen die Jahreszahl).

Diese Capelle wird zur Ehre des heil. Nicolaus geweiht.

— Der reformirte Inspector bezieht als jährlichen Gehalt: 25 M. Korn, 20 M. Spelz, 2 Fuder Wein, 225 fl., 10 fl. für Schreibutensilien und als Mitgenoß die Mahlzeit bei Copulationen.

— 7. Nov. Die im Kirchenparadies oder der Vorhalle von jeher aufbewahrten Züber, Bütten, Fässer rc. müssen endlich, laut Beschluß des Consistoriums, entfernt werden.

— 21. Dec. Die nun wieder hergestellte reformirte Gottesackerkirche wird auch den Lutherischen bei Leichenbegängnissen zur Benützung eingeräumt.

— 25. Dec. Der Jesuit Jakob Kahler stirbt und wird als der erste in der neuen Jesuitengruft beigesetzt.

— Neue Bürger:

Johann Wilhelm Rosenberger von Lößen im Saalfeld'schen.
Johann Jakob Kinast von Seebach im Züricher Gebiet.
Joseph Zirger von Heidelberg.
Johann Georg Friedrich von Seligenstadt.
Ludwig Heinz von Zweibrücken.
Bartholomäus von Heidelberg.
Joseph Conrad von Bebert in Lothringen.
Adam Brug von Heidelberg.
Johann Kochendörfer von Heilbronn.

Hieronimus Ferkel, Jakob Franz Fischer, Hermann Müller, Michael Jucker, Theobald Bauer, Johann Billemayer, Nicolaus Pfenner, Johann Heibel, Ludwig Fauth, Jakob Rutz, Heinrich Wolff, Christian Adam Helmer, Friedrich Sauter, Andreas Winter, Casimir Larding, Christoph Philippi, Nicolaus Rau, Johann Lochmayer von hier.

— Große Hitze. Vortrefflicher Wein in ziemlich großer Menge (der noch viele Jahre hindurch in allen Gasthäusern ausgeschenkt wird). 50 fl.

1754. April. Den Reformirten wird gestattet, daß auch ihre armen Kirchenglieder in das Armenleuthaus aufgenommen werden.

— Die auf der Westseite mit vielen kleinen farbigen Glasscheiben zusammengesetzten Fenster der reformirten Kirche sind so zerfallen, daß sie durch neue (mit hellem Glase) ersetzt werden müssen.

— Neue Bürger:

Conrad Friedrich Heger von Bergzabern.
Nicolaus Wahl von Stralsund im Schwedischen.
Johann Philipp Trau von Lambsheim.
Johann Georg Rasch von Holzmühl im Ridesel'schen.
Johann Heiliger von Stadel in Franken.
Caspar Raab von Königshofen in Franken.
Johann Luhmann aus Wien.
Johann Glockenheimer von Lampertheim.
Philipp Geissel, Jakob Heinrich Rutz, Johann Friedrich Vögelin, Carl Fritzweiler, Johann Lang, Philipp Friedrich Schönig, Friedrich David Vanderbuhl, Philipp Heinrich Sauter, Nicolaus Schmitt, Peter Rhim, Georg Frey, Johann Julius Roth, Wendel Sauter, Waffenschmied, Wilhelm Otto Conver, Johann Theobald Gribius, Johann Kraft von hier.

— Sehr nasses Jahr. Wenig und sehr schlechter Wein. 16 bis 17 fl.

1755. Oberstlieutenant Floreth testirt jeder Confession 20 fl.

— 17. Oct. Jesuit Daniel Werth, geb. 1. Dec. 1730, stirbt und wird (Nr. 4) der Jesuitengruft beigesetzt.

— 23. Oct. Apotheker Johann Jakob Schopmann stirbt.

— Neue Bürger:

Friedrich Ulrich von der Haardt.
Elias Thir von Baaringen im Durlach'schen.
Philipp Lorenz Zofinger von Gimmeldingen.
Nicolaus Simon von Dockelberg, Amts Lauterecken.
Johann Peter Nostatt von Urberach im Isenburgischen.

Matheus Glatz von Oppau.

Tobias Saam von Winzingen.

Philipp Heinrich Hermanni, Philipp Trautwein, Friedr. Oberländer, Georg Elias Marbach, Johann Jakob Fischer, Paul Widemann, Wilhelm Otterstätter von hier.

— Wenig, aber guter Wein. 40 fl.

1756. Alle reformirten Kirchensitze sind nach alter Sitte in einer Stuhlordnung oder Protocoll den einzelnen Kirchengliedern vergeben, erben sich aber nicht fort. Wie sehr man um diese Zeit darauf versessen ist, beweist das Anerbieten der Susanne Margaretha Rothgeb, welche den Anwalt Widemann zu Haardt heirathet und daher sich erbietet, 100 fl. in das Almosen zu zahlen, wenn sie ihren Kirchenstuhl auch ferner behalten darf. Das Consistorium geht aber nicht darauf ein, weil der Sitz inzwischen schon vergeben war, was aus Besorgniß eines Gemeinde-Aufruhrs (!) nicht mehr zurückgenommen werden könne.

— Verschiedene ungenannte Wohlthäter stiften in die Kirche 101 fl. 59 kr., den verlebten Pfarrherrn der katholischen Kirche zu einem Jahrgedächtnisse, wobei die große Glocke geläutet werden soll, was für die 4 Männer, ohne Trunk und Brod, 32 kr. kostet.

— Dermaliger Kirchen-Jurator ist: Johann Baptist Zangrandi.

— Die reformirte Gemeinde erhält 2 silberne und vergoldete Abendmahlskelche mit folgender Inschrift:

„Johannes Ketterle des Raths schenkt diese
Kelch der reformirten Gemeinde zu
Neustadt 1756.“

(Auf den Deckeln der Kelche steht:

„Diese Deckel hat Philipp Friedrich
Böckler zu diesen Kelchen machen
lassen anno 1778.“)

Der alte herrschaftliche Kelch wird von nun an zur Hauscommunion bestimmt.

— Peter Emanuel Freiherr von Zettwitz, Vicedom dahier.

— Neue Bürger:

Jakob Louis von Bischweiler im Zweibrück'schen.

Peter Dietz von Heidesheim, Oberamts Bretten.

Conrad Schmitt von Oppershofen in der Wetterau.

Johann Nicolaus Heintz von Cusel.

Michael Badinger von Maudach.

Ludwig Roth von Lambsheim.

Carl Rust von Meckenheim.

Philipp Retzer von Hessen.

Balthasar Sibachmayer, Mathes Schönig, Philipp Peter Lorch, Elias Schönig, Michael Schönig, Burkard Schneider, Georg Frey, Jakob Knochel, Franz Lang, Jakob Frantz, Martin Pfaff, Johann Meckler, Melchior Ohler, Friedrich Krieger von hier.

— Der Kurfürst läßt, auf das Anmaßen des Bischofs von Speyer, von dem an der Burg Spangenberg und an dem Speyerischen Dorfe Grevenhausen vorbeigeflößten Holze zu Faßdauben, Wingertspfählen, Balken u. s. f. einen Zoll zu erheben, auf den Grund eines Auszuges aus dem Conferenzprotocolle zwischen Pfalz und Speyer vom 17. Oct. 1755, so wie auf den Grund eines Diploms Kaiser Carl's V. für Lambrecht vom 11. März 1521 und für Neustadt vom Jahre 1403, dem Oberamte die Weisung zugehen, diese beiden Orte in ihren Gerechtsamen und Freiheiten hinsichtlich des Flößens auf der Speyerbach kräftig zu handhaben.

— Mehrfache Erdbeben, besonders im December. Wohlfeilste Zeit: ein Kreuzerweck wiegt 17 Loth.

Wenig und geringer Wein, weil der Weinstock in der Blüthe Schaden litt. 40 fl.

1757. Reformirte werden in diesem Jahre getauft 73, copulirt 4, gestorben sind 62.

— Leonhard Beckmann, aus der Gesellschaft Jesu, Stadtpfarrer dahier.

— Neue Bürger:

Conrad Hoch von Oberstauf im Oesterreichischen.

Johann Georg Becker von Mentzingen, Oberamts Germersheim.

Aegidius Schaad von Godramstein.

Franz Baumeister von Westenheim in Bayern.

Christoph Bier von Eichsfeld im Hildburghausischen.

Valentin Vogt von Edesheim.

Michael Müller, Wilhelm Speyerer, Johann Jakob Merkel, Jakob Bauer, Casimir Metzger, Michael Baader, Jakob Müller, Joseph Massarel, Anton Braun, Peter Böckler, Albert Kerber von hier.

— Während des Durchmarschs zu Mußbach desertirten 3 französische Soldaten in die Krappmühle. Durch eine Marketenderin verrathen, wird einer zum Tode verurtheilt; sie müssen unter der Rathhaushalle würfeln, wer von ihnen erschossen werden soll. Der zweite warf 3 und hielt sich schon für den Unglücklichen, doch der dritte warf 2, indem sich 2 Würfel aufeinander stellten. Es war ein blutjunger hübscher Mann,

welcher sterben mußte; er jammerte beständig: o ma mère! ma pauvre mère! und wurde auf der Oberwiese erschossen.

— Strenger Winter. Im Mai ein Komet. Vom August bis Oct. anhaltendes Regenwetter. Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte. 55 fl.

1758. Jakob Joseph Steiner, kurpfälzischer Gefällverweser dahier, und seine Braut Anna Maria Hutter stiften als Erben der verwittibten Gefällverweserin Kath. Mayer 100 fl. für Seelenämter.

— Neue Bürger:

Stephan Strehl von Hockenheim.
Jakob Jäger von Umstadt.
Heinrich Hardmann aus der Schweiz.
Michael Lantz von Mußbach.
Jakob Beck von Cröningen im Würzburgischen.
Georg Beck, Georg Otterstätter, Johann Hermanni, Georg Frey, Johann Friedrich Lorch der jüngere, Jakob Schmitt, Justus Haack, Philipp Peter Engelhorn, Johann Philipp Gribius, Georg Schönig, Johann Conrad Pixis, Georg Weigand, Heinrich Fraudich, Heinrich Fischer, Johann Georg Liese, Heinrich Fuhrer, Stephan Weber von hier.

— Hohes Wasser, überall Ueberschwemmungen. Wenig Wein von mittlerer Güte. 60 fl.

1759. Ein furchtbares Gewitter entzündet und zerstört bis auf die Mauern den Schinderthurm, welcher von jeher von dem Nachrichter bewohnt (und irrthümlich Storchenthurm genannt) wird.

— 29. Nov. Jesuiten-Rector Zinck stirbt und wird in der Kirchhofgruft beigesetzt.

— Neue Bürger:

Johann Nicolaus Schmitt von Roterminge im Lothringischen.
Georg Bayer von St. Lambrecht.
Franz Davidshöfer von Friesenheim im Baden-Baden'schen.
Jakob Bierbrauer, Mathes Hauer, Sebastian Lochmayer, Joh. Wilhelm Raab, Joseph Friedrich Krauß, Johann Georg Lorch, Jakob Jacqué, Johann Philipp Mayer, Johann Jakob Helmstätter, Peter Guckert von hier.

— Ziemlich viel und guter Wein. 90 fl.

1760. Nach einer Relation der Regierung vom 23. Juli und darauf erfolgtem Neustadter Rathsprotocoll vom 9. August darf der Platz, wo das Glöcknershaus gestanden, nicht mehr verbaut, sondern muß zur Vergrößerung des Kornmarktes verwendet werden. Sollte je ein neues Glöcknershaus nothwendig sein, muß die Stadt das Bauholz stellen oder,

wenn ein Haus dazu gekauft, den Betrag dafür an Geld ersetzen, sowie das Haus schatzungsfrei erlassen.

— 13. Febr. Leonhard Schwenk von hier testirt dem reformirten Klingelbeutel=Almosen 500 fl., deren Zinsen alljährlich auf Leonhardstag der Art vertheilt werden sollen, daß armen, fleißigen, reformirten Schülern um 10 fl. Kleider oder Bücher angeschafft werden und die übrigen 15 fl. reformirte Hausarmen erhalten.

— Viertelmeister dahier sind: Johann Ludwig Weis, Primus, Johann Adam Luft, G. W. Otterstätter, Peter Rübsamen und Johann Grosch.

— 12. Jan. Peter Carl Schopman, Dr. med., stirbt.

— Neue Bürger:

Georg Friedrich Hindenlang von Godramstein.
Franz Joseph Sitt von Schlettstadt.
Michael Brosi von Hochbrunn im Ansbachischen.
Christoph Lorch von Winzingen.
Georg Krimm von Niederbuhl im Baden=Baden'schen.
Johann Jakob Zinkgraff von Haardt.
Philipp Leonhard Schwäger, Philipp Jakob Reiter, Johann Heintz, Nicolaus Bayer, Johann Friedrich Schuster, Johann Entz, Friedrich Ferkel, Johann Fauth, Rudolph Bernhardi, Andreas Stauder, Johann Geyger, Johann Conrad Jeckel, Jakob Franz Popp, Johann Nicolaus Seel, Johann Friedrich Böckler, Johann Jakob Rothgeb, Johann Rau, David Larding, Peter Siegel von hier.

— Reicher, gesegneter Herbst. Sehr guter Wein, in Folge eines heißen und trockenen Sommers. 40 fl.

1761. Für den früheren Stadtschultheißen Johann Peter Burbaum und seine Hausfrau Margaretha wird in der katholischen Kirche ein Jahrgedächtniß mit 25 fl. gestiftet.

— 1. Juni. Jesuit Franziscus Brand, 53 Jahre alt, stirbt und wird (Nr. 6) in der Jesuitengruft beigesetzt.

— Neue Bürger:

Johann Speidel von Hemmersdorf am Neckar.
Johann Leib von Neidenfels.
Michael Kern von Neuenstein im Hohenlohischen.
Michael Wolff von Winzingen.
Andreas Tusch von Wachenheim.
Peter Köhler von der Rehhütte.
Nicolaus Ehresmann von Haardt.
Heinrich Jausel von Gimmeldingen.

Christoph Nees von Gerach im Zweibrück'schen.
Georg Heinrich Heller von Haardt.
Johann Georg Herrmann aus dem Oberamt Boxberg.
Wilhelm Gerhard Bäuerle von Nördlingen.
Ignaz Antoni von Buborn im Heimbachischen.
Philipp Hassieur, Jakob Schleiffer, Peter Blank, Johann Steyer, Philipp Jakob Rheinländer, Carl Trippen, Johann Friedr. Schönig, Johann Adam Thomas, Johann Friedrich Henrich, Ignaz Joseph Grosjean, August Graul, Johann Christoph Böckler, Anton Mersinski, Johann Allmang, Johann Anton Valende, Franz Arnold Lutz, Barthel Schwenk, Johann Jakob Wagenknecht von hier.

— Ziemlich viel und guter Wein. 45 fl.

1762. Die Schrift erscheint: „Jetzt lebendes Neustadt, oder Verzeichniß aller unter dem huldreichsten Schutz und glorreicher Hersch- und Regierung des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Theodor, Pfalzgrafen bei Rhein 2c. (lebenden) bürgerlichen Unterthanen in der kurfürstlichen Ober-Amts-Stadt Neustadt an der Haardt."

Oberamtmann: Peter Emanuel Freiherr von Zettwitz, Ritter, Kämmerer, geheimer Staats- und Conferenz-Minister, Vicedom dahier.

Landschreiber: Ludovicus Angelus Geisweiler, wirklicher kurpfälzischer Regierungsrath.

Aus-Fauth: Johann Friedrich Arnold.

Oberamts- und Stadt-Physicus: Dr. Bernhard Gischet.

Amtsschreiber: Andreas Ignaz Franz Weckesser.

Amtsregistrator: Johann Thomas Manzius.

Katholischer Pfarrer: P. Joannes Lathomus Soc. Jesu Rector.

Reformirte Pfarrer: Philipp Nicolaus Kling, Inspector und erster Pfarrer, Johann Nicolaus Schwartz, zweiter Pfarrer.

Lutherischer Pfarrer: Johann Wilhelm Wantzel, Inspector und Pfarrer.

Kurpfälzischer Stadtrath: Stadtschultheiß: Marcus Fischer, Jubilarius & Emeritus, Eckenbertus Fischer, Actualis.

Stadtschreiber: Johann Balthasar Faber.

Stadtanwalt: Franz Xaverius Spiegler.

Rathsverwandte: Johann Philipp Lauheimer, Bürgermeister, Johann Jakob Klohr, Philipp Jakob Seib, Johann Jakob Henrich, Johann Friedrich Lorch, Johann Göttheim, Johann Theobald Bickes, Philipp Pancera, Accifer, Sebastian Umstätter, Posthalter, Michael Kagel, Briefpostverwalter und Oberamts-Chirurgus, Johann Jakob Kantz, Zoller, Valentin Vogt, Umgelder, Friedrich Oberländer, Schatzungs-Empfänger,

Caspar Roßhaupt, Lazarethhauspfleger, Johann Jakob Sauer, kathol. Schulrector, Johann Georg Seitz, reformirter Cantor, Reinhard Bonenstühl, luther. Schulrector.

Märkte werden hier gehalten: 1. Viehmarkt, Dienstag vor der Kreuzwoch, den Tag zuvor ist Abendmarkt, 2. Krämermarkt, Dienstags vor Johanni Baptistä, fällt aber Johanni auf Dienstag, so wird der Jahrmarkt auf Johanni gehalten, 3 Tage lang, 3. Krämermarkt, Dienstag vor Aegidi, fällt Aegidi auf einen Dienstag, wird der Jahrmarkt auf Aegidi gehalten, 3 Tage lang, 4. Viehmarkt, Dienstag vor Mathäi, den Tag zuvor ist Abendmarkt, fällt Mathäi auf Dienstag, so ist Dienstags 8 Tage vorher der Viehmarkt, 5. Krämermarkt, Dienstag vor Thomas, fällt Thomas auf Dienstag, wird der Jahrmarkt Dienstag 8 Tag vor Thomastag gehalten, 3 Tage lang, 6. Wochen-Märkte, Frucht- und Victualien-Markt wöchentlich Dienstag und Samstag, fällt ein Feiertag ein, wird der Markt Tags zuvor gehalten.

— 2. März. Den Lutherischen soll das Geläute, welches den Reformirten und Katholischen gehören soll, versagt werden. Auf Bericht des Stadtpfarrers und Rectors des Jesuitencollegiums, Lathomus, soll der lutherische Glöckner, welcher bisher für jedes Läuten 1 fl., 1/4 Wein und 1 Laib Brod erhielt, die Gesammtbeträge den Betreffenden zurückerstatten.

— Mai. Pater Geisweiler drängt den luther. Glöckner während des Läutens handgreiflich zurück.

— Mai. Der Jesuiten-Rector Lathomus trägt beim Oberamte wiederholt darauf an, daß den Lutheranern das Geläute mit den (gemeinschaftlichen) Glocken Mittwochs und Freitags verboten wird. Die Lutheraner beweisen dagegen, daß schon 1704 Ulrich Lachner, 1725 Philipp Lachner und jetzt Georg Koch als Glöckner fungirt haben und niemals im Läuten gestört worden sind.

— 20. Mai. Elisabetha Ruz testirt der reformirten Gemeinde 200 fl., davon die Zinsen am 1. Mai an reformirte Hausarmen vertheilt werden sollen.

— Peter Butzfeld, seit 1733 Superior der Jesuiten dahier, stirbt.

— Winzingen hat abermals Streit über das Waiderecht mit der Stadt, wird aber zurechtgewiesen.

— Sehr warmer Sommer mit vielen Gewitterregen. Viel und vortrefflicher Wein. Da wegen der Menge und des nassen Wetters während des Herbstes Abends nicht Alles nach Haus gebracht werden konnte, und während der Nacht durch schweren Regen viel Wasser in die Mostbütten kam, nennt man dieses Gewächs: „Wasser und Wein.“ Wegen Mangel an Faß bleibt vieler Most in den Bütten stehen. Ein

Faß, das sonst 8 fl. kostete, steigt auf 30 fl. Viele Weinbergsbesitzer sind mit dem „Wasser und Wein" freigebig, verschließen aber bald die Fässer, als sie merken, wie außerordentlich gut der Wein wird. 40 fl.

1763. 18. Febr. Den Lutheranern wird wirklich das fernere Läuten mit den gemeinschaftlichen Glocken oberamtlich verboten; unterschrieben sind: Geisweiler und Amtsschreiber Weckesser.

— Die reformirte Gemeinde erhält einen silbernen Brodteller zum heiligen Abendmahl mit einem vergoldeten agnus dei und folgender Inschrift:

> „Dieses kleine Stück ist anno 1763 der Zeit gewesenen Bürgermeister und Viertelmeistern, namentlich Herr Johann Jakob Klahr, älterer und Assessor bei dem löblichen Consistorio, und Herr Johann Friedrich Lorch, jüngerer Bürgermeister; sodann Christoph Trautwein, primus, Johann Henrich Rau, Johann Philipp Böckler, Johann Wendel Sauter und Michael Wilde als Viertelmeistern, der reformirten Kirch zu Neustadt an der Haardt aus eigenen Mitteln verehrt worden. 1 Cor. 11 V. 23 u. 24." („Vergrößert 1819.")

— Kalter Winter, Frühlingsfrost und Hagelwetter. Wenig und saurer Wein. 40 fl.

1764. Eine kurfürstliche Lotterie wird errichtet.

— Nur Katholiken erhalten die Beamtenstellen, welche aber theils verkauft, theils wie die Pfarrstellen öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden.

— 17. Aug. Der Vicedom, P. E. Freiherr von Zettwitz, gibt hier ein festliches Freischießen.

— Pilipp Havl, Rector des Jesuiten-Collegiums, Gottfried Mais, Minister, Jakob Geisweiler, Missionär in Elmstein, Anton Pfister, Sonntagsprediger und Präses der Sodalität, Valentin Weinrich, Curator und Präses der Todesangst-Bruderschaft, Gerhard Pentz, Feiertags-Prediger und Präfect der Schulen.

— Kalte und nasse Witterung während der Traubenblüthe. Wenig, aber ziemlich guter Wein. 60 fl.

1765. Februar sehr kalt. Nasses Jahr. Gute Getreide-Ernte. Menge und Güte des Weins mittelmäßig. 60 fl.

1766. Reformirte wurden in diesem Jahre getauft 58, copulirt 15, gestorben sind 50.

— Die Universität Heidelberg gibt den Lambrechtern, welche bereits über 150 Morgen Wald zu Aeckern und Wiesen umgerottet haben, sowohl diese als auch das frühere Hofgut um 750 fl. jährlich in Erbbestand,

— Winter sehr kalt, März bis Juli warm, Aug. bis Dec. große Trockene, bedeutender Wassermangel. Viel und sehr guter Wein, von Anfang hart, später sehr angenehm. 80 fl.

1767. Reformirte wurden in diesem Jahre getauft 83, copulirt 13, gestorben sind 61.

— Philipp Jakob Breuchel von Gimmeldingen schreibt ein Werk über die Rebenstícher, welches von der Academie der Wissenschaften gekrönt wird.

— Im Frühjahr viel Schnee. Wenig und schlechter Wein, doch besser wie 1763. Späte Weinlese. 77 fl.

1768. Die Metallplatte mit Inschrift am Casimirian, durch boshafte Menschen herausgerissen, herabgeworfen und beschädigt, wird in dem Hause des protestantischen Inspectors aufbewahrt (ist später aber verschwunden).

— Die Einnehmerei der Heidelberger Universität für die Lambrechter Klostergefälle befindet sich in der Landschreibereigasse (jetzt Erter). Inschrift:

VNIVERSITATIS RECEPTVRA DE ST. LAMBRECHT.

— Johann Theodor Treichlinger vermacht der kathol. Kirche 100 fl. für sein Jahrgedächtniß.

— Kalter Januar. Wenig Wein von mittlerer Güte. 70 fl.

1769. Friedrich Burkhard Fickeisen wird Pfarrer in Haardt (bis 1805).

— Wenig und saurer Wein, weil die Trauben nicht zur gehörigen Reife gelangten. 60 fl.

1770. 1. Jan. In sämmtlichen katholischen Kirchen der Pfalz wird die Aufhebung und Verlegung der vielen Feiertage verkündigt.

— Johann Heinrich Andreä, Rector am Casimirian, gibt eine kurze Geschichte unserer Stadt in lateinischer Sprache heraus, unter dem Titel: »Neapolis Nemetum Palatina sive Neostadium ad Hartam illustrata.«

— 4. April. Johann Heinrich Römmich, kurpfälzischer Universitätsschaffner des aufgehobenen Klosters Lambrecht, legirt 50 fl. dem reformirten Klingelbeutel.

— Anton Vögel, Amtskeller dahier.

— Großer Komet. Während der ersten 7 Monate unfreundliche, nasse und kalte Witterung. Wenig, aber ziemlich guter Wein. 110 fl.

1771. Nach dem bayerischen Hausvertrage dürfen Protestanten nicht angestellt werden.

— Das Spinnrad wird um diese Zeit in der Pfalz bekannt.

— Für den verstorbenen Rathsherrn Philipp Pancera wird mit 50 fl. ein Jahrgedächtniß gestiftet.

— 12. Mai. Jesuit Michael Popp stirbt und wird in der Kirchhofcapelle begraben.

— 20. Juni. Das Malter Korn kostet 11, Spelz 7 fl.

— Wenig Wein, aber etwas besser wie 1770. 120 fl.

1772. Die neue Staatsstraße nach Mannheim wird um diese Zeit durch das Neuthor gegen das sogenannte Gartenhäuschen geführt. Die Bewohner der Stadtgasse erheben dagegen an hoher Stelle Beschwerde, allein es bleibt, wie es angefangen und bestimmt war; doch zieht die Staatsstraße noch durch die ganze Stadtgasse hin.

— 11. Nov. Die kurfürstliche Regierung in Mannheim stellt an das hiesige Oberamt 16 Fragen zur Beantwortung über die vorhandenen Spitäler, deren Fundation, Vermögen rc.

— Ludwig Angelus Geisweiler, Landschreiber und Regierungsrath dahier, stiftet 100 fl. in der kathol. Kirche zum Jahrgedächtnisse für sich und seine Familie.

— Reinhard, Stiftsschaffner, Carnier, Burgvogt, Fischer, Collector, Hert, Obereinnehmer, Vogt, Bürgermeister.

— Sept. Der Jesuit Jakob Bägert stirbt und wird in der Kirchhofcapelle begraben.

— Große Theurung. Viel und ziemlich guter Wein. 80 fl., nach 3 Jahren 200 fl., nach 6, 8 und mehr Jahren wieder 80 fl.

1773. Der hintere Theil des an dem Marktplatze stehenden Jesuiten-Collegiums ist noch 3 Stockwerke hoch (jetzt Fruchthalle).

— Die Güter des Hospitals Brandweiler bestehen in 15 M. Gärten, 18 M. Wingert, 449 M. Aecker, 94 M. Wiesen und 128 M. Waidstrich, welche in verschiedenen Gemarkungen liegen. Dazu gehört der früher dem Kloster Eußersthal zuständige Mönchshof und die Kronenmühle in Winzingen.

— Diese den Jesuiten gehörigen Güter ertragen:

1) Der Mönchhof in Winzingen: Bodenzins 43 fl. 54 kr., Erbzins 30 fl. 20 kr., Temporalpacht 172 fl., an Früchten 53½ M. Korn, 29 M. Spelz, 2½ Fuder Wein. 2) Die Kronenmühle in Winzingen: 140 fl. Temporalpacht. 3) Brandweiler oder der Spitalhof, nebst dem dazu gehörigen Haus und Hof zu Königsbach: Bodenzins 59 fl. 36 kr., Erbzins 268 fl. 59 kr., Temporalpacht 571 fl., Laudemialgelder 4 fl., der Erbbestandspacht durch 5 Menoniten 355½ M. Korn, 73 M. Spelz, 26 M. Hafer, 9 M. Gerste, 4½ Fuder Wein, an Gülten rc. über 11½ Fuder Wein.

Das Jesuiten-Collegium besitzt einen Vorrath an Wein von 107 Fudern, an Capitalien 25,269 fl. 54 kr., welche 1263 fl. 29 kr. Zinsen ertragen.

— 15. Nov. Aufhebung des Jesuitenordens. Das päpstliche Breve deßhalb wird in Vollzug gesetzt. Ende der Jesuitenherrschaft in der Pfalz.

— Balthasar Soherr, Stadtpfarrer, ist einer der letzten Jesuiten dahier.

— Das Lotto wird auf Rechnung der Regierung übernommen.

— Viel Wein von mittlerer Güte. 110 fl.

1774. Die Stadtgasse verliert die Thalstraße, indem die neue Chaussee gleich vor dem Marktthor links neben dem Bach über den alten Kirchhof, am Casimirian vorbei, durch den Pfarrgarten und Privatgrundstücke angelegt wird. Obgleich sämmtliche Bewohner der Stadtgasse, besonders die Besitzer von Gasthäusern daselbst, als: der rothe Ochsenwirth, der Adlerwirth, der Viehhofwirth 2c. bitten und flehen, sich mit dem Stadtvorstande zu großen Opfern bereit zeigen, sich sogar erbieten, die neu anzulegende Staatsstraße in ihrer alten Richtung bis auf eine gewisse Strecke selbst neu anzulegen oder die betreffenden Kosten dafür zu tragen und die nöthig werdenden Entschädigungen aus eigenen Mitteln zu bestreiten, so besteht die Chausseebau-Commission doch auf ihrem Plane, der auch durchgesetzt wird.

(Die Folge war, daß alle Häuser in der Stadtgasse im Werthe fielen, Handwerksleute, die nichts als ein Haus und den Betrieb ihres Geschäftes hatten, außer Nahrung gesetzt wurden und verarmten. Dazu kam noch, daß vor dem Götzenthore Schlagbäume angebracht wurden, um jedes Fuhrwerk zu hemmen oder auf die neue Staatsstraße zu zwingen; den Begüterten wird endlich nur zur Ernte- und Herbstzeit erlaubt, den Schlagbaum durch den Thorhüter öffnen zu lassen.)

Die Hälfte des alten Wahrzeichens unserer Stadt, daß der Koth zu allen Thoren herein fließe, geht durch die Anlage der Mannheimer und Thal-Straße wenigstens auf der Nordseite verloren. (1847, 29. März.)

— Eine Jungfer Maria Franzisca Ory stiftet 125 fl. für Messen für sich und die Magdalena Grosjean, gewesene Schuljungfrau.

— Das Großarmenleutamt und die Stiftung von Ulrich Salzkern wird mit dem Spitale oder Lazareth in der Vorstadt vereinigt.

— Nicht sehr viel Wein, doch von mittlerer Güte. 95 fl.

1775. Ein gewisser Jungheim will um diese Zeit auf dem alten Hochgerichte oder Galgen zwischen hier und Lachen einige Spatzennester ausheben, aber das Gebäude, von Holz, alt und wahrscheinlich baufällig, fällt mit ihm zusammen und — die Spatzen entfliegen.

— 1. Jan. Das neue kurpfälz. evangelisch-lutherische Gesangbuch wird eingeführt.

— 18. Mai. Mathäus Bletzger, Jesuit, stirbt und wird in der Jesuitengruft beigesetzt.

— 15. Juni. Johann Friedrich Böckler übergibt dem reformirten Klingelbeutel 300 fl., von welchen die Zinsen alljährlich für arme fleißige Schüler zur Anschaffung eines Kleides sollen angewendet werden.

— 17. August. Simon Schönemann, Inspector und lutherischer Pfarrer, Dr. Peter Schopman, Christoph Joseph Ebersberger, Stiftsschaffner.

— Ende August Hagelschlag. Viel und guter Wein. 70 fl.; später sehr wohlfeil, so daß viele Kaufleute seinen Namen nicht mehr hören wollen.

1776. 2. Sept. Die bei peinlichen Untersuchungen üblich gewesene Folter wird abgeschafft.

— 6. Sept. Die Einführung des gregorianischen und nunmehrigen Reichskalenders wird in der Pfalz geboten.

— Um diese Zeit soll der neue Marstall des Kurfürsten im Clausengarten gestanden sein (wo später ein Bleichplatz angelegt wurde).

— Strengster Winter, große Kälte im Februar, ungünstige Witterung im Sommer. Wein wenig, von geringer Güte. 55 fl.

1777. Der große Katechismus von Luther wird in allen evangel.-lutherischen Schulen eingeführt.

— Die Erben von Helene und Franz Weckesser, im Leben Amtsschreiber dahier, stiften 80 fl. für deren Jahrgedächtniß.

— 12. Februar. Philipp Peter Groß in Lachen, practischer Orthopädist, der sogenannte „Lachemer Doctor", stirbt.

— Am 26. Februar hoher Wasserstand. Starke Kälte im Herbst am 20. Oct. Wenig, aber guter Wein. 195 fl.

E. Die Pfalz mit Bayern vereinigt.

(30. Dec. **1777** bis 17. Oct. **1797**.)

1777. 30. Dec. Nach dem Tode des bayerischen Kurfürsten Maximilian Joseph erbt Carl Theodor Bayern, wodurch die Pfalz mit dem Mutterlande wieder vereinigt wird.

1778. 2. Jan. Carl Theodor zieht in seine neue Residenzstadt München ein.

— Der Stadtwall und äußerste Stadtgraben kommt durch öffentliche Versteigerung in Privatbesitz, der städtische Spaziergang wird in die Tiefe verlegt und der Stadtgraben zu diesem Zwecke theilweise zugeschüttet, daher der Name „Schütt."

— 27. Februar. Die kurpfälzische Regierung verdrängt die Anmaßungen des Bischofs, dessen Amt in Kirrweiler durch den Zöllner in Grevenhausen von dem vorbeiflößenden Holze einen sogenannten Bachzoll erhebt, indem sie ziemlich derb das Ungereimte des neuen Zolles darlegt und zugleich erklärt, daß die bischöfliche Regierung nur von solchem Holze Zoll verlangen könne, welches für bischöfliche Orte bestimmt ist, und daß sie mit Bezug auf die Conferenz von 1755 die Stadt Neustadt bei ihren hergebrachten Rechten und Privilegien kräftig schützen werde.

— 23. April. Die Herstellung der neuen Orgel in der reformirten Kirche wird durch Elias Bopp, Conrector des Gymnasiums, Franz Heinrich Schopman, Kirchenältester und Büchsenverwalter, Theobald Paul Wiedemann, Kirchenältester und Klingelbeutelrechner, Johann Jakob Bierbrauer, Kirchenältester und (1779) Klingelbeutelrechner, 2c. an Johann Michael Stumm, Franz Stumm und Johann Friedrich Stumm, Orgelbauer in Sulzbach bei Saarbrücken, um 1800 fl., nebst der alten Orgel zurück, übertragen.

— 3. Mai. Georg Friedrich Vögelin (sehr oft Schützenmeister und in hohem Alter noch Schützenhauptmann) läßt sich in die Schützencompagnie aufnehmen.

— 12. Aug. Die Regentschaft der Pfalz wird an den Grafen Franz Albert von Oberndorf übertragen.

— Sept. Philipp Friedrich Böckler schenkt der reformirten Gemeinde dahier eine große silberne Abendmahlskanne, mit getriebener Arbeit und einem Deckel, auf welchem ein agnus dei aufrecht steht, mit folgender Inschrift:

> „Philipp Friedrich Böckler, Bürger und Metzger dahier, dessen Pathen die verstorbenen beiden Großväter, Friedrich Böckler von hier, und Philipp Drost, Schultheiß von Meckenheim, gewesen waren, hat diese Kanne der hiesigen reformirten Gemeinde zum Gebrauch bei dem heil. Abendmahl zum Geschenk gegeben. Neustadt den 1. September 1778."

— 21. Sept. Johann Jakob Keppler, ein Sohn von Jakob Friedrich, geb. 11. Oct. 1721, Bürger und Seifensieder dahier, stirbt, da seine Kinder vor ihm gestorben, bei uns als der letzte Nachkomme des großen Astronomen.

— In der Charwoche ist Alles grün, die Bäume voller Blüthe, am Gründonnerstag und Charfreitag erfriert aber Alles. Um Allerheiligen fürchterliche Regengüsse, große Wassersnoth.

Wenig Wein und wenig Obst, nur etwas in den obern Bergen, Vogelsgesang, Winterberg und Erschig. Frost am 15., 16. und 17. April, daß kein Auge gut blieb, dann Traubenfäule. Wein ziemlich gut. 190 fl., später gar nicht mehr geachtet.

1779. Die reformirte Kirche wird renovirt und ausgeweißt.

— Herrliches, fruchtbares Jahr, früher Frühling ohne Kälte, jede Woche während der Nacht Regen, große Hitze. Früchte, Obst, Kartoffeln ꝛc. genug, viel und guter Wein. 60 bis 70 fl.

1780. Der ganze Capellenberg ist noch mit der Gänsfüßerrebe zu geschätztem Rothweine angepflanzt.

— 29. Oct. Edmund Voit, geb. 27. Sept. 1707, Dr. der Theologie, Jesuit und Verfasser einer berühmten Moraltheologie, legirt 50 fl. für sein Jahrgedächtniß, stirbt und wird, wohl als der letzte, in der Kirchhofcapelle beigesetzt.

— Nicht viel Wein von kaum mittlerer Güte. 70 fl.

1781. Juli. Die neue Orgel in der reformirten Kirche wird aufgestellt. Von hiesigen Handwerkern haben daran gearbeitet: Jakob Kienast und dessen Sohn als Zimmerleute, Johann-Jakob Schaad, Schreinermeister, Conrad Schleifer, Schlossermeister, und Franz Lang, Weißbindermeister.

Besonders unterstützt haben das Werk: Philipp Nicolaus Kling, Inspector und I. Pfarrer, Johann Nicolaus Schwartz, II. Pfarrer, Johann Heinrich Römmich, Universitäts-Cassirer, Johann Jakob Henrich und Johann Ludwig Fauth, Stadträthe, Bartholomäus Braun, Almosenpfleger, Johann Nau, Kirchenältester, Johann Nicolaus Heutz, Kirchenältester und Kornverwalter, Philipp Hey, Kirchenältester und (1780) Klingelbeutelrechner, Johann Philipp Kühn, Rathsältester und Klingelbeutelrechner, Johann Georg Seitz, Cantor und Knabenschulmeister, Joh. Jakob Kipp, Mägdleinlehrer.

— 12. Oct. Nachdem die Jesuiten theils gestorben, theils der Aufhebung des Ordens wegen fortgezogen, kommen die sogenannten Lazaristen oder Priester der Mission hierher, welche von der Regierung die Canzeln, Lehr- und Beichtstühle der Jesuiten erhalten, hier in den Besitz der Gebäude und Einkünfte des Collegiums gesetzt werden.

— Frau Franzisca Pancera legirt in die Kirche zum Jahresgedächtnisse der Eleonore Vögel, geb. Pancera, 50 fl.

— Balthasar Soherr, Stadtpfarrer dahier, stiftet 50 fl. für sein Jahrgedächtniß.

— Philipp Jakob Breuchel in Gimmeldingen gibt ein in Frankfurt erscheinendes Buch heraus unter dem Titel: „Beschreibung des edlen Weinstocks, nebst beigefügter Abhandlung von allen Sorten Trauben, nach Bauart des Kernes in Kurpfalz, nemlich Neustadt, Gimmeldingen, Haardt, Mußbach und Königsbach."

— Die geistl. Administration erbaut die Kirche in Haardt neu von Grund aus.

— Sommer heiß und trocken; am 15. Mai Traubenblüthe und reife Kirschen auf dem Markt. Am 19. Juni beginnt die Ernte. Viel Früchte und Obst, Eicheln und Bucheln die Menge. 1 M. Korn 3 fl., Spelz 2 fl. Sehr viel und sehr guter Wein. 70 bis 80 fl.

1782. Bei der Versteigerung des Zehntweins in der Kellerei dahier werden ein ganzes Jahr lang nur 18, 20 bis 25 fl. für das Fuder zu 1060 Liter erlöst.

— Ziemlich viel, aber geringer Wein. Die unreifen Trauben sind erfroren. 40 fl., ohne Kauflust. Theure Fässer.

1783. Die letzten Reste des Nonnenklosters auf dem Clausenberge sind im Keller, als ein unterirdischer Gang 2c. (auch heute) noch sichtbar. Der tiefe Brunnen des alten Gebäudes wird (wie heute noch) benützt.

— In der Mühle unterhalb der Wolfsburg wird um diese Zeit eine neue Achatschleife angelegt. Die Würzmühle gehört noch der Stadt; die Obermühle ist kurfürstlich, die unterhalb Winzingen bischöflich.

— Von dem lutherischen Consistorium zu Heidelberg wird die neue Kirchen-Ordnung eingeführt.

— Die Lazaristen verwalten ihr Eigenthum schlecht, indem sie das Meiste gewissenlos vergeuden. (Endlich wird ein Theil der Einkünfte zur katholischen Pfarrei geschlagen, welche sie heute noch besitzt.)

— Gutes, aber merkwürdiges Jahr! Vom 5. Febr. bis 5. März außerordentlich veränderliche Witterung; am 27. und 28. Febr. hoher Schnee, dann 18½ Grad Kälte; am 3. März niedrigster Wasserstand in allen Flüssen. Früher Frühling, dann überaus heißer und trockener Sommer. Im Juni während der größten Hitze stellt sich ein so dichter Höherauch ein, daß man nicht ¼ Stunde weit sehen kann; die Sonne ist blutroth, 6 Wochen lang. Die Leute glauben an das Ende der Welt und stellen hie und da schon die Arbeiten ein. Am 3. August fürchterliches Sturm- und Hagelwetter. Um Martini kalt und so hoher Schnee, an manchen Stellen 10 bis 20 Fuß hoch vom Wind zusammengejagt, daß man auf den Straßen nicht fortkommen kann und kein Wingert sichtbar ist. Weinstöcke zusammengedrückt und wie die Nußbäume erfroren. Am 31. Dec. 19³/₁₀ Grad Kälte, der kälteste Tag des ganzen Jahrhunderts.

Viel Wein und ausgezeichnet gut, wie in diesem Jahrhundert noch keiner gewachsen. 70 bis 80 fl. (nach 10 Jahren 500 fl.).

1784. Neustadt zählt in 944 Familien 4082 Seelen, an Gebäuden 4 Kirchen, 7 Schulhäuser, 474 Häuser, 624 M. Aecker, 535 M. Wingert, 210 M. Wiesen und 1000 M. Wald von der Geraide, ohne die in der Gemarkung liegenden Domanial-, geistlichen, adeligen oder sonstigen Freigüter; ferner 3 Holzrechte im Deidesheimer Hinterwalde, und zwar wegen Neustadt, Wolfsberg und Winzingen, welches letztere den Gemeinden Gimmeldingen und Haardt zugehörig ist; überdies besitzt die kurpfälz. Hofkammer den ansehnlichen Waldbezirk der ehemaligen Wolfsburg. Den großen Frucht- und kleinen Zehnten bezieht die geistliche Verwaltung als eine Zugehör der Stiftsgefälle allein; am Weinzehnten $^3/_4$, die kurfürstliche Hofkammer $^1/_4$, nebst dem ganzen Neubruchzehnten. Das Stift für jenen und die Kellerei für diesen haben bedeutende Räumlichkeiten.

In Winzingen leben 317 Seelen in 70 Familien; es besitzt 46 Häuser, 5 Mühlen, 97 M. Aecker, 41 M. Wingert, 30 M. Wiesen und 2 M. Gärten. Diese Gemeinde besitzt keinen Wald, sondern ist in den Neustadter Geraiden berechtigt; für ihren Waidestrich hat sie den Rottbusch von der kurfürstlichen Hofkammer in Bestand.

Das Dorf Haardt zählt 785 Seelen, 199 Familien, 149 Häuser, 23 M. Aecker, 312 M. Wingert und 2 M. Gärten. Der Wald soll sich von einem Holztheile der Burg Winzingen herschreiben, an 800 M. enthalten, den Haardt, Gimmeldingen und Lobloch in Gemeinschaft benützen. Den Weinzehnten bezieht die geistliche Verwaltung wegen des Stifts Neustadt, wie auch den Fruchtzehnten des Aspenfeldes; das Uebrige ist dem reformirten Pfarrer angewiesen. An der Haardt stehen um diese Zeit noch viele Obst-, besonders Kirschbäume, deren Früchte weit und breit verkauft werden und den Bewohnern einen großen Ertrag einbringen. Die Hebung des Weinbaues unterdrückt nach und nach den Obstbau.

In Gimmeldingen und Lobloch sind 910 Seelen in 179 Familien, 150 Häuser und 4 Mühlen, 63 M. Aecker, 295 M. Wingert und 32 M. Wiesen. Das Holzrecht im Deidesheimer Wald haben beide Orte mit Haardt in Gemeinschaft. Den Weinzehnten von Gimmeldingen bezieht das Stift in Neustadt. Den Fruchtzehnten der Loblocher Gemarkung erhält der Johanniterorden und Brandweiler zu gleichen Hälften; den Weinzehnten aber das Kloster Lambrecht zu $^2/_4$, Brandweiler $^1/_4$ und ein Kloster in Speyer $^1/_4$. Das Schlößchen Hiltprantseck in Lobloch ist dem bischöflich-speyerischen Oberstjägermeister Freiherrn von Deuring in Erbbestand verliehen. Ferner besteht in Lobloch eine adelige Wohnung, welche den Freiherrn von Geispitzheim zuständig ist.

In Mußbach leben 1114 Seelen in 277 Familien; es zählt 194 Häuser und 2 Mühlen, 1223 M. Aecker, 302 M. Wingert, 294 M. Wiesen und 200 M. Wald. Der Johanniter-Orden besitzt außer jenen 1271 M. Güter und 425 M. Wald, nebst einem schönen Haus, das mit einem Schaffner bestellt ist. Außerdem besitzen Burgen und Adelige noch Güter daselbst. Am Weinzehnten bezieht die kurfürstliche Hofkammer $^2/_3$, der Johanniter-Orden $^1/_3$.

In Lachen und Speyerdorf befinden sich 1263 Seelen in 296 Familien, 4 Kirchen, 5 Schulen, 216 Häuser und 1 Mühle, 1922 M. Aecker, 114 M. Wingert, 495 M. Wiesen und 720 M. Wald, auch das Holzrecht im Hambacher Geraidenwald, geringe Bezirke verschiedener Besitzer, sämmtlich unter dem Förster zu Neustadt stehend. Dann besitzen die Freiherrn von Schleder in Lachen ein beträchtliches Hofgut, welches ihr Stammhaus gewesen ist, ein gleiches Freiherr von Perglas, welches vorher den Edeln von Schleifroß gehörte.

Lambrecht zählt 1020 Seelen in 264 Familien, 2 Kirchen, 2 Schulen, 173 Häuser, 8 Mühlen, 183 M. Aecker, 125 M. Wiesen und 660 M. Wald. Das Gericht ist mit 1 Schultheißen, 4 Schöffen und 1 Gerichtsschreiber bestellt, die unter dem in Neustadt wohnhaften Heidelberger Universitätsschaffner stehen. Dieses Gericht führt ein rundes Siegel, oben mit dem pfälzischen Löwen, unten mit 3 Lämmern.

— Auf Betreiben der kurfürstlichen Hofkammer wird, um eine Wassersnoth durch den bevorstehenden Eisgang zu verhüten, die Badstuben- und Kellereibrücke abgebrochen und zweckmäßiger erbaut, der Bachthurm aber ganz entfernt.

— 8. Jan. Ludwig Franz Geisweiler, geb. 23. Aug. 1737, vermählt mit Helene Caroline Winkelblech, Burgvogtstochter von Haardt, gest. 18. Sept. 1774, stirbt und wird in der katholischen Kirchhofcapelle begraben.

— 18. August. Johann Nicolaus Hummel, Bürger und Hafnermeister dahier, testirt der lutherischen Kirche 1000 fl., deren Zinsen mit 15 fl. dem Pfarrer, 15 fl. dem Schullehrer und das Uebrige für Schulgeld armer Kinder und zum Besten des lutherischen Kirchenwesens gebraucht werden sollen.

— Die Jungfer Eleonore Schopman vermacht der lutherischen Kirche 600 fl.

— Ein etwas verwachsener Schneider von Mußbach, Namens Hein, welcher an dem Brunnen beim Wirthshaus zur Sonne daselbst sein Mädchen, Helene Buchert, das ihn nur zum Besten hielt, erschossen hatte, wird hier vor dem Hambacher Thore (durch mehrere Fehlhiebe) enthauptet.

— Gleich von Anfang grimmige Kälte, Schnee über 3 Fuß hoch über 3 Wochen; das Eis in dem Bach ist 6 Fuß dick, und selbst alten Leuten ist bang vor dem Schmelzen der fürchterlichen Eis- und Schneemassen. Am 5. und 6. Jan. und am 18. Jan. großer Eisgang, der größte am 27. Februar; der Bach reinigt sich aber, wird frei, und es gibt keine Wassersnoth hier, desto größere Ueberschwemmungen aber am Rhein, wo das Wasser bis Mutterstadt steht, viele Häuser umreißt und viele Menschen verschlingt. Bis 11. April Frost, vom 14. bis 16. Oct. Reifen.

Die Reben stehen dürr, fangen erst um Johanni an, aus dem Boden zu treiben; jedoch frühe Traubenblüthe vor Johanni. Sehr wenig Wein von mittlerer Güte. 60 fl., ohne Kauf, später stark gesucht und hoch bezahlt.

1785. Das Oberamt Neustadt ist eines der ältesten und beträchtlichsten Landestheile, welche die (heutige) Pfalz gebildet hat. Es besteht aus 49 Städten und Flecken, theils Dörfer und Weiler, in folgender Uebersicht:

1) Die Stadt Neustadt mit den unmittelbar zum Oberamte gehörigen Orten: Haardt, Gimmeldingen, Lobloch, Mußbach, Winzingen, Speyerdorf, Lachen, Duttweiler, Elmstein mit den Weilern Iggelbach und Appenthal, Westheim, Neidenfels und Weidenthal.

2) Orte, worin die Vogtei Andern zuständig ist: Böchingen, Friedelsheim, Alsheim bei Gronau, Eppstein und Studernheim.

3) Die der Universität in Heidelberg gehörenden Orte Lambrecht und Schauernheim.

4) Das der geistlichen Verwaltung zuständige Stift Limburg mit den 3 Dörfern Grethen, Hausen und Seebach.

5) Die Oberschultheißerei Edenkoben, Walsheim.

6) Die gemeinschaftliche Pflege Haßloch, Böhl und Iggelheim.

7) Die Oberschultheißerei Wachenheim, Gönnheim und Meckenheim.

8) Oberschultheißerei Lambsheim mit dem Weiler Ormsheim.

9) Oberschultheißerei Oggersheim, Edigheim, Oppau, Friesenheim, Mundenheim, Maudach, Mutterstadt, Dannstadt, Rheingönnheim, die Rehhütte, Neuhofen und Altripp.

10) Frankenthal wird dazu gezählt, steht aber unmittelbar unter der kurfürstlichen Regierung.

Die andern Städte und Orte der Umgegend sind bischöflich Speyerisch, als Hambach, Diedesfeld, Kirrweiler, Deidesheim, Grevenhausen 2c.

Der Vicedom ist nicht mehr verbunden, diesem bedeutenden Oberamte persönlich vorzustehen und in Neustadt zu wohnen, sondern der

Landschreiber daselbst verwaltet dessen Stelle allein, ihm ist aber 1 Oberamtsschreiber mit 1 Registrator beigeordnet. Für das Leibeigen- und Vormundschaftswesen ist 1 Ausfauth angestellt. Die übrigen zum Oberamte gehörigen Beamten bestehen in 1 Heerfauth, 1 Oberamts-Unkosten-Empfänger, 1 Physicus und 1 Wundarzt, 4 Advocaten, 2 Amtsreitern und 1 Boten. Zum Empfange der Cameralgefälle ist 1 Keller und 1 Gefällverweser nebst 2 Zollbereitern, zur Erbebung der Schatzungsgelder 1 Obereinnehmer, für die Kloster- und Kirchengefälle 1 Stiftsschaffner und 1 Collector angestellt.

Zur städtischen Gerichtsbarkeit ist 1 Schultheiß, 1 Stadtschreiber und 6 Rathsverwandte bestellt. Die Stadt hat immer noch ihren eigenen Blutbann und in ihrem Siegel den pfälzischen Löwen.

— Von dem verlebten Stadtpfarrer dahier, Franz Weckesser, werden 100 fl. legirt für Jahrgedächtnisse seines Vaters, Michael Weckesser, im Leben Regierungssecretär in Mannheim ꝛc.

— Franz Joseph Maria Waldmann, Curator der Heidelberger Universität, ist wahrscheinlich der Erbauer der Waldmannsburg. Die Landfläche soll derselbe als Knabe aus seiner Sparbüchse um 13 fl. 30 kr. von dem Schmiede Haag gekauft haben.

— Der Fürst von Leiningen gründet das Dorf Frankeneck, nachdem die Streitigkeiten mit Pfalz-Zweibrücken wegen der Frankenweide beigelegt waren; die Bewohner erhalten freies Holz und noch andere Begünstigungen.

— Am 24. März großer Eisgang. Die erfrornen Weinstöcke, selbst die alten von 100 Jahren, so dick wie ein Arm, müssen weggeschnitten werden; doch gibt es am Bodenholz etwas und geringen Wein. Blüthe durch kalte Witterung von Mitte Juni bis Jakobi verzögert. Vom 6. bis Ende Oct. Frost, Wind und Regen. 55 fl.

1786. Der reformirte Glöckner, Friedrich Wagner, wird auf Befehl des Kirchenraths und der geistl. Administration zu Heidelberg zur Wohnung in das Casimirian gewiesen, welches, nebst dem Platze dabei, Privat-Eigenthum der reformirten Gemeinde ist. (1842.)

— Margaretha Keppler stiftet 25 fl. für eine Messe.

— 16. Sept. Franz Betz, Salzvisitator, stirbt.

— Viel Ungeziefer: Raupen, Rebenstiecher, Sauerwurm, Mehlthau und Mäuse. Beginn der Kälte im Herbst am 25. und 26. Oct. Wein wenig von geringer Güte. 60 fl.

1787. Das Marktthor neben dem alten goldnen Löwen wird abgebrochen, die Hauptwache in den Graben verlegt und das Hornig'sche Haus über den Wall angebaut.

— Am 25. Juli grausames Hagelwetter, welches Alles total zusammenschlägt, kein Halm bleibt ganz, kein Blatt an den Bäumen hängen. Das Gewitter kam über das Hambacher Schloß, zerstörte den Grain bis in die Diedesfelder Gemarkung, die Spitaler, Lachener und Speyerdorfer Feldmark, und so fort bis über den Rhein. Viel warmer Regen, Schmutz und Koth.

Wein ziemlich gut, aber nicht viel; Traubenblüthe wieder verspätet bis Jakobi. 75 fl., später viel theurer.

1788. Der Storchen- oder weiße Thurm am südöstlichen Ecke der Stadt wird von dem Regierungsrath von Dusch wieder hergestellt, aber nicht wieder in seiner früheren Höhe, sondern mit einem spitzen Dache (in seiner heutigen Gestalt) gedeckt.

— Das alte Stadtthor in der Vorstadt, neben dem Spital, steht noch, wird aber bald darauf abgerissen.

— 3. Mai. In einem Berichte der abgeordneten Commission zur Untersuchung der Spitäler der Kurpfalz heißt es:

„Das Hospital zu Neustadt (hinter dem Klemmhofe) ist pur katholisch, weil Katholiken und Reformirte schon von Alters her ihre Güter und Gefälle getheilt haben und jede Communion ihre Armen separat versorgt. Diese Separation ist aber den Katholiken in so weit nicht vortheilhaft, weil der Reichthum und die Armuth auch separirt sind, indem der Reichthum bei den Reformirten und die Armuth bei den Katholiken sich befindet, wie es fast in allen gemischten Landen ist. Die Armuth scheint bei den Katholiken in Neustadt jährlich zuzunehmen. . . Das Hospitalshaus in Neustadt ist ein wahres Nest oder eine Zusammensetzung mehrer alten baufälligen Häuser, worin wenig Platz zu wohnen ist ꝛc."

Es werden mehrere Pläne angefertigt (die alle noch im Hospitale in der Vorstadt vorhanden sind), und das alte Spital oder Armenleuthaus theilweise neu erbaut. Waisenhaus.

— Vorstand der Lazaristen und Stadtpfarrer dahier ist Johann Wilhelm Theobald.

— Der kleine Katechismus von Luther wird neu aufgelegt und in allen lutherischen Schulen eingeführt.

— 11. Oct. Carl Theodor residirt wieder in Mannheim.

— Nov. Carl Ludwig Fasel, Dalberg'scher Rath und Oberamtsadvocat dahier, 32 Jahre alt, stirbt.

— Der Malthefer-Ordens-Hof in Mußbach hat das Recht, seine Viehherde in den Rottbusch zu treiben, wie die Gemeinde Mußbach.

— Sommer sehr heiß und trocken. An Martini schon kalt, großer Schnee, kalter Winter, am 17. Dec. 19 Grad Kälte. Weinstöcke, Nuß-, Mandel- und Kastanienbäume erfroren.

Sehr viel und guter Wein, auch viel Eicheln und Bucheln. Weinlese am 13. Oct. 80 fl., später stark gesucht und gut bezahlt.

1789. Ein neues Thor und dabei ein Wachthaus wird an der neuen Lambrechter Staatsstraße am Nonnengraben zwischen den Pfarrgärten erbaut, welches den Namen „Lambrechter Thor" und auch, nach dem ersten Wächter oder Pförtner, „Isslerthor" erhält.

— 1. Februar. Johann Nicolaus Schwartz, II. Pfarrer dahier, stirbt.

— 16. Februar. Johann Heinrich Vögelin, Conrector dahier, testirt der reformirten Gemeinde 2000 fl., um die Zinsen auf seinen Namenstag den 15. Juli an die tugendhafteste und arbeitsamste Mannsperson von 18 bis 24 Jahren mit 50 fl., die andere Hälfte mit 50 fl. an das tugendhafteste und arbeitsamste Mädchen von 16 bis 25 Jahren, beide in Neustadt an der Haardt geboren und wohnhaft, die von ihren Eltern wenig oder nichts zu hoffen haben, ohne Rücksicht des Standes, Geburt und Erziehung, zu verabreichen.

— 20. Mai. Johann Ludwig Fauth, Bürgermeister, 70 Jahre alt, stirbt.

— Juni. Carl Theodor kehrt wieder nach München zurück.

— Juli. Ausbruch der französischen Revolution.

— In Mußbach stirbt eine Frau, Kath. Hoffmann, aus der Schweiz, 103 Jahre, 6 Monate und 18 Tage alt. In ihrem 100sten Jahre wollte sie im Winter noch Verwandte in Frankfurt besuchen, kam bis nach Maudach, wurde von dem dortigen Pfarrer aufgehalten, nach Mannheim gebracht und der Kurfürstin Elisabeth vorgestellt, beschenkt und per Wagen nach Hause spedirt.

— Ungünstiges Jahr, kalter, langer Winter, kalter Frühling bis April, Sommer naß und kalt. Weinstöcke erfroren. Sehr wenig Wein von mittlerer Güte. 100 fl.

1790. Die Stadt beginnt mit dem Verkaufe vieler und bedeutender Grundstücke, welche um das Schießhaus herum liegen und zu dem neuen Bollwerke gehört hatten.

— Die kurpfälzischen Chevauxlegers werden hier und bei Haßloch zusammengezogen, Angesichts der ausbrechenden Franzosen.

— Philipp Anton Pancera, Handelsmann dahier, legirt 50 fl. zu einem Seelenamt für seine Mutter Franzisca.

— 17. Nov. Georg Elias Umstädter, Posthalter und Gastwirth zum Adler, stirbt.

— 13. December. Gründung der Lesegesellschaft (jetzt Casino) dahier.

— Guter Wein bei mittlerem Ertrage. 60 fl., später 3 mal mehr.

1791. Einer Gesellschaft in Neustadt, welche das Holzflößen übernommen, aber nicht für den nothwendigen Bedarf der Bürger an Brennholz sorgt, wird auf eine Beschwerde des Raths und der Bürgerschaft von dem Oberamte bedeutet, daß sie den Bedarf an Brennholz fördern und nicht hindern, sich mit der Stadt wegen eines mäßigen Flößerlohnes verständigen soll, widrigenfalls der Stadt das Selbstflößen erlaubt werde.

— 12. Juni. Die Leiche des 43 Jahre alten Johann Klar, Küfer, Biersieder und Gastwirth zum Schwanen, muß mit einem Wagen zum Grabe geführt werden, weil sie zum Tragen zu schwer war. (Die Klar'sche Familie hatte hier viele Besitzungen, wie heute noch an mehreren Eingängen zu Gärten durch einen in Stein gehauenen Schwan erkannt werden kann.)

— 7. Oct. Johann Friedrich Vögelin, Küfer und Stiftskeller, 69 Jahre alt, stirbt.

— Der schöne Johanniterhof in Mußbach besitzt 1271 M. Güter, 425 M. Wald, den kleinen Zehnten, 1/3 des Weinzehnten 2c.

— Am 24. Februar Mandelblüthe. Sommer trocken und heiß, 38 Grad Hitze. Frost vom 24. bis Ende October. Wein viel und gut. 100 fl. (im folgenden Jahr um Johanni 200 fl.).

1792. 23. Jan. Anna Maria Sauter, Ehefrau des verstorbenen Johann Nicolaus Schmitt, Bürgers und Kronenwirths dahier, testirt den Armen der 3 Religionen 50 fl., dem reformirten Almosen 1000 fl., deren Zinsen jährlich auf Annatag an arme Waisen für Schulbücher, Kleidung und sonstige Bedürfnisse vertheilt werden sollen.

— 3. März. Die Eheleute Falter dahier vermachen der evangelisch-lutherischen Kirche 500 fl.

— 1. August. August Schopman, Rector am Casimirian, 76 Jahre alt, stirbt.

— Die kaiserliche Armee kommt nach der Ernte über den Rhein, 36,000 Mann stark, lagert sich hier vom Röder über den Naulott bis in den Spitaler Wald und von da auf der andern Seite herauf über die Spitaler Wingert bis in's Guckinsland.

Auf Aegidi brechen die Truppen auf und marschiren durch das Thal nach Frankreich, wo die Kaiserlichen und Preußen über Winter campiren wollen.

Im Spätherbst: Rückzug der Preußen, bei fürchterlichem Regenwetter, so daß auf den Straßen nicht fortzukommen ist; große Sterblichkeit, großer Verlust an Pferden, Wagen und Kanonen.

— Dec. Die Franzosen überfluthen die Pfalz.

— Die Kirche dahier wird sehr beschädigt, indem die Franzosen ein Magazin daraus machen.

— Dec. Das Clausenhaus in der Saugasse wird von der Predigtsendungsgesellschaft oder den Lazaristen durch den Vorstand J. W. Theobald und den Procurator Bassompresse um 520 fl. und einen jährlichen Erbpacht von 10 fl. an den Glasermeister Johann Heibel in Erbbestand abgetreten. (1816.)

— Sehr wenig und geringer Wein; im Frühjahr erfroren. 100 fl.

1793. Im Frühjahr treiben die Preußen den General Custine mit seiner Armee von Mainz bis Landau, welches unter dem Kronprinz von Preußen bombardirt wird.

— 5. Sept. In Frankreich wird durch den Nationalconvent der republikanische Kalender eingeführt:

Das Jahr, welches mit dem 22. Sept. beginnt, wird in 12 Monate, jeder von 30 Tagen, getheilt, welche in 3 Decaden statt der Wochen zerfallen. Die Ergänzungstage sind Feiertage. Die Monate erhalten Eigennamen, die nach ihrer Ableitung auf die Jahreszeit hindeuten und in ihren Endungen zu 3 und 3 Uebereinstimmung haben, nämlich:

1. Vendémiaire, Weinmonat, vom 22. Sept. bis 21. Oct.
2. Brumaire, Nebelmonat, vom 22. Oct. bis 20. Nov.
3. Frimaire, Reifmonat, vom 21. Nov. bis 20. Dec.
4. Nivôse, Schneemonat, vom 21. Dec. bis 19. Jan.
5. Ventôse, Windmonat, vom 20. Jan. bis 18. Febr.
6. Pluviôse, Regenmonat, vom 19. Febr. bis 19. März.
7. Germinal, Keim- oder Sprossenmonat, vom 20. März bis 18. April.
8. Floréal, Blüthenmonat, vom 19. April bis 18. Mai.
9. Prairial, Wiesenmonat, vom 19. Mai bis 17. Juni.
10. Messidor, Erntemonat, vom 18. Juni bis 17. Juli.
11. Thermidor, Hitzmonat, vom 18. Juli bis 16. August.
12. Fructidor, Fruchtmonat, vom 17. August bis 15. Sept.

— Nach dem Rückzug der Preußen, welche in Winzingen ihre Bäckerei hatten, mit 17 Backöfen, von denen jeder 300 bis 400 Laib Brod faßte, lassen dieselben Mehl, Brod, Holz, Backhäuser ꝛc. und Alles dergleichen zurück. Die Bewohner der Umgegend strömen schaarenweise herbei, um diese gewaltigen Vorräthe sich anzueignen, während die Kugeln der Franzosen schon um die Köpfe fliegen; man kann vor dem

Gedränge auf den Straßen kaum durchkommen, die von Winzingen bis hierher überall mit in der Eile verloren gegangenem oder aus Angst weggeworfenem Mehle weiß wie mit Schnee belegt waren. Die Backhäuser werden sogleich abgerissen und Alles fortgeschleppt.

Dasselbe war der Fall hier mit den Magazinen der Preußen und kurpfälzischen Chevauxlegers im Collegium am Markt und im Schifferhof (jetzt Hüll), wo Hafer, Heu, Stroh ꝛc. den Leuten in die Hände fielen; ebenso in Mußbach ꝛc.

— Am 31. Dec. Nachmittags 2 Uhr rücken die Franzosen mit solchem Ungestüm hier ein, daß sich Alles entsetzt. Nun beginnt sogleich das Rauben und Plündern; sie fallen in die Häuser, leeren die Speicher, Kisten und Kasten, stehlen die Kleider vom Leibe, besonders Hemden, brechen die Keller auf, lassen vielen Wein laufen, nehmen Alles, Brod, Fleisch, die Pferde aus den Ställen, Hühner, Gänse, Enten, Schweine ꝛc., die sie schlachten und sammt den Federn und Haaren mit fortschleppen; wer eine Sackuhr trägt, muß sie herausgeben und Alles, was er bei sich hat; sie setzen mit Drohungen, mit Gewehren und Pistolen den Bewohnern so zu, daß manche ihr Bischen vergrabenes Geld wieder holen und denselben übergeben.

Die Kirchen und Klöster werden sammt den Grabsteinen sogleich verheert und zerstört, alle Bilder, Crucifixe ꝛc. zerhauen und zerschlagen, auf Kanzeln und Altären die größten Schweinereien und sonst alle möglichen Gottlosigkeiten durch Lästerworte, Verfluchungen gegen Gott und alle Religion ausgeübt. Die Pfarrer fliehen, der Gottesdienst hört überall auf. Der Unterricht in Schulen und am Casimirian wird unterbrochen.

— Am 1. Juni und 2. Juli erfrieren die Reben und das Korn (welches im Durchschnitt auf 11 fl. steht), darauf anhaltende, mitunter große Hitze bis October. Wenig, aber guter Wein. 190 fl.

1794. Heinrich Reichsgraf von Beckers, k. k. Oberwachtmeister, Amtmann sine cura, Franz Hyazinth von Dusch, Landschreiber, und Heinrich Anton Wolf, Andreas Weckesser, Ausfauth, Fiscal J. F. von Täuffenbach, Oberamtsschreiber, Sebastian Joseph Krause, Oberamts- und Stadtphysicus, Eckenbert Fischer, Stadtschultheiß und zugleich Vorsitzender des Fruchtmarktgerichts, Johann Adam Leger, Stadtschreiber. Außerdem hat die Stadt: 2 Bürgermeister, 6 Rathsverwandte, 6 Viertelmeister und 6 Schatzungs-Ausschußmitglieder.

— Die Franzosen rücken bis Dürkheim, durch Meckenheim, Haßloch ꝛc. bis an den Rhein.

— 3. Jan. Brandschatzung der französischen Republikaner unter dem Obercommissär René Legrand und General Hoche in Neustadt.

Dieses Oberamt muß innerhalb 48 Stunden liefern: 4 Millionen Gulden, 10,000 Hemden, 10,000 Paar Schuhe und eben so viel Röcke und Hosen (welche viele Soldaten nicht haben und daher „Ohnehosen" oder „Sansculotten" genannt werden).

Hier wird von der Bürgerschaft alles Mögliche gethan, um die auferlegte Brandsteuer zusammen zu bringen: es wird zweimal gesammelt, der ärmste Taglöhner gibt ½, ein anderer 1, der mittlere Bürger 2 Louisd'or, andere 50 fl., mancher 100 fl., reiche Leute müssen 2 bis 3000 fl. bezahlen. Das Geld wird zusammengebracht bis auf 117,000 fl., welche Rest bleiben.

— 19. Jan. Der Kurfürst Carl Theodor verordnet die Bewaffnung seiner Unterthanen.

— 1. Febr. Die französische Mosel-Armee langt auf ihrem Rückmarsch hier an. Das systematische Plündern beginnt von Neuem in noch schrecklicherem Grade.

— 2. Febr. Auf Befehl des französischen Commissärs Rougemaître wird der König David und die zwei Engel von der Orgel in der reformirten Kirche abgenommen und mit den Bildern aus der katholischen Kirche auf dem Marktplatze verbrannt.

— 20. Febr. Die Vorposten der Franzosen stehen von hier bis Speyer und Mutterstadt.

Die französischen Commissäre plündern das ganze Land aus. Den Bürgern dahier wird Alles weggenommen, was wegzuführen und wegzutragen ist: Möbel, Vieh, Wein, Hemden, Tücher, Bettung, Strümpfe, Schuhe, Kleider, alles Viehfutter ꝛc. ꝛc. Täglich erpressen sie neue Lieferungen von Lebensmitteln und Getreide.

Alle Wohnungen werden geleert und selbst reiche Bürger an den Bettelstab gebracht. Aus dem Elsaß kommen 500 leere Wagen, die von Haus zu Haus fahren, selbst die Oefen, die Schlösser von den Thüren, das Blei von den Fenstern, kurz Alles aufgeladen erhalten, was die Commission de grippe findet, um nach Landau gebracht zu werden. Etliche 30 halbböhmige Fässer voll Gold- und Silbermünzen und über 1000 Fuder Wein sind von hier fortgeschleppt.

Die Einwohner liegen den Tyrannen zu Füßen, ganze Familien ringen mit der Verzweiflung, Frauen werden halbtodt herumgeschleppt, Heulen und Jammer verfolgt die Räuber auf allen Straßen. Es ist schon Befehl an Handwerksleute gegeben, alle Häuser der Geflüchteten und alle herrschaftlichen Gebäude niederzureißen.

B. U. Brastberger, Handelsmann und Krappfabrikant in Mußbach, wird hier eingethürmt, bis er die ihm angesetzten 6000 Livres bezahlt hat.

— 7. März. Nachdem die Franzosen mit allen Glocken zusammenläuten ließen, werden dieselben geraubt. Die große Glocke von 99 Centnern, welche man in Speyer und auf der Rheinbrücke bei Mannheim gehört und die aus $^1/_{12}$ Silbermetall bestanden haben soll, wird auf der nördlichen Seite des Thurms, nach nothwendiger Erweiterung des Schallloches, nachdem auf dem Kornmarkt mehrere Tausend Gebund Stroh 20 Fuß hoch aufgethürmt waren, herabgeworfen. Da dieselbe ganz blieb, obgleich sie trotz der Unterlage noch ein Loch in die Erde schlug, wird ein Wagen von Landau mit 18 Pferden requirirt und dieselbe aufgeladen. Der Wagen bricht aber sogleich zusammen. Darauf werden alle Schmiede und Schlosser zusammengerufen, um sie in Stücke zu zerschlagen. Da dieses auch nicht geht, werden einige Klafter Holz in Brand gesteckt, die Glocke darauf erhitzt und dann zerschlagen. Viele Leute nehmen mit thränenden Augen neben abspringende kleine Stückchen zu sich, um sie als ewiges Andenken zu bewahren.

Ebenso werden alle Pfeifen der Orgel, die alte merkwürdige Uhr, selbst die eisernen Geländer auf den Thürmen mit großer Lebensgefahr abgebrochen, nebst Ketten, Stangen und Schlössern, Geschirr und Thürbändern, mit der Bemerkung, daß die Republik Eisen brauche, von den französischen Revolutionsmännern fortgeschleppt. (Eins von den eisernen Geländern soll auf dem Thurm in Landau angebracht worden sein, wie auch viele Landauer, welche sich bei dem Raube betheiligt, heute noch Möbel aus Neustadt von damals besitzen sollen.)

Alle Bilder der kurpfälzischen Fürsten, welche auf dem Rathhause der Reihe nach aufgestellt waren, werden auf dem Marktplatze verbrannt.

— 24. März. 10,000 Franzosen marschiren durch das Neustadter Thal nach Germersheim.

— Ende März. Alle Bewohner leiden Mangel an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen und viele sterben elend dahin. Seit Kurzem sind allein 200 Protestanten begraben worden. In den verflossenen 3 Monaten sollen aber auch in der Pfalz wenigstens 12,000 Republikaner an einer pestartigen Krankheit gestorben sein.

— Von Ostermontag auf Dienstag kommen mehrere nach Mannheim geflüchtete Mußbacher Bursche auf Anregen des gleichfalls dort befindlichen Schultheißen Pfaff in der Nacht dahin zurück, stehlen 8 Artillerie- und Cavalleriepferde aus den Scheuern und Ställen im Unterdorfe (Grabenpfad) und begeben sich mit denselben zu den gegen Meckenheim stehenden preußischen Vorposten. Der Gemeinde wird daraufhin eine Contribution von 24,000 Livres auferlegt und dieselbe mit Einäscherung bedroht. Schon sind die Kanonen aufgestellt. Nachdem 8968 Livres 10 Sols bezahlt und 8 andere Pferde geliefert waren, wurde die Gemeinde von

der Zahlung der noch restirenden 15,031 L. 10 S. entbunden, auch die im Herrenhof eingeschlossenen Bürger freigelassen bis auf zwei, die als Geiseln in Landau zurückgehalten wurden bis auf Weiteres.

— 10. Mai. Von René Legrand wird der Gemeinde Neustadt eine neue Kriegssteuer von 223,417 Livres auferlegt, und, da dieselbe, wie allerwärts, unmöglich aufgebracht werden kann, die ansehnlichsten Bürger als Geiseln aufgegriffen und nach Landau und am 24. Mai von da, mit weiteren 70 Pfälzern als Geiseln aus allen Orten, auf 12 vierspännigen Wägen, unter Bedeckung von 6 Gensd'armen, 1 Officier und 25 Infanteristen, nach Elsaßzabern abgeführt, nämlich: Ludwig Müller, Bürgermeister, Franz Simon, Rector des Gymnasiums, Georg Friedrich Grohe, Handelsmann, den seine Frau freiwillig begleitet, Joh. Leonhard Henrich, Handelsmann, Franz Heinrich Schopman, Apotheker, Joh. Jak. Schopman, Joh. Ludwig Dacqué, Reinhard Gulde, Weinhändler, Heinrich Fritzweiler, Buchbinder, Joh. Peter Böckler, Bäcker, Joh. Friedr. Henrich, Metzger, Joh. Rau, Seifensieder, Joh. Jak. Schira, Handelsmann, Joh. Rosenthal, Essigsieder, und Schaaf, Gastwirth in Winzingen (die letzten beiden in Landau gestorben).

Die Geiseln leiden viel durch Ungeziefer und Kälte; die Bürger im Oberlande erbarmen sich, geben ihnen Holz, Licht und Bettung.

Unsere unglückliche Stadt will mehrere Bürger, namentlich den Universitätsschaffner Waldmann, nach Paris schicken, um Linderung des harten Schicksals und Befreiung der Geiseln zu erwirken, allein sie werden in Straßburg zurückgewiesen.

— 22. Mai. Prinz von Hohenlohe erhält den Befehl, mit einer bedeutenden Truppenmacht gegen Neustadt vorzurücken und die Franzosen durch Scheinangriffe festzuhalten und bei günstiger Gelegenheit weiter zu drängen.

— In der Nacht vom 22. auf 23. Mai ziehen sich die Franzosen zurück.

— 25. Mai. Die Franzosen verlassen früh 3 Uhr unsere Stadt; um 10 Uhr rücken schon die Preußen ein.

Herzliche Freude und großer Jubel über das Einrücken der Preußen in Neustadt.

— 28. Mai. Der Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen hat sein Hauptquartier in Mußbach. Die zurückgedrängten Franzosen wollen Neustadt wieder gewinnen und ziehen sich von oben herab gegen Kirrweiler. Obrist von Blücher, aus dem Thale kommend, läßt 16 Escadronen Preußen hier und wirft jene in raschem Angriff zurück, 15 Officiere und 400 Gemeine auf dem Platze lassend.

— 25. Juni. Prinz von Hohenlohe verlegt sein Hauptquartier nach Kirrweiler. Ein großer Zug Artillerie kommt nach Winzingen. Im Edenkobener Walde wird eine starke Batterie aufgepflanzt und mit Gräben und Erdwällen umgeben. (Schänzel.)

— 10. Juli. Das preußische Cavallerie-Regiment von Sachsen-Weimar liegt hier, das Leib-Carabinier-Regiment in Lachen, das Dragoner-Regiment von Katt in Diedesfeld.

— 13. Juli. Die Preußen mit ihrem General Pfau unter Möllendorf und dem Herzoge von Sachsen-Teschen kämpfen im Edenkobener Wald in der errichteten Schanze neunzehn Stunden lang ohne Speise und Trank bei der fürchterlichsten Hitze. Die Franzosen stürmen fünfmal und werden immer zurückgeschlagen; endlich zeigt ein Verräther aus einem nahe liegenden Orte (Rainberg) denselben den besten Umweg, — mit Wuth erstürmen die verstärkten Franzosen die Bergbatterien, General Pfau fällt mit vielen Braven. Noch in der Nacht verlegt der Prinz von Hohenlohe sein Hauptquartier von Kirrweiler nach Mußbach.

— 14. Juli. Die Preußen ziehen sich unter dem Prinzen Louis Ferdinand über Neustadt nach Mußbach zurück, doch besteht noch Mittags ein Gefecht zwischen Hambach und Lachen, wohin sich die Franzosen von Edesheim her vorschieben. Die Nachhut, die rothen Husaren, stehen noch hier und in Winzingen. Die Hauptmacht lagert von Gimmeldingen bis Haßloch; Mußbach ist auf der Seite gegen die Stadt mit einem starken Kranze von Kanonen umgeben.

Die Franzosen, mit großem Geschrei von Maikammer und Kirrweiler her kommend, plündern und rauben in Diedesfeld, lassen den Wein laufen und verüben allerlei Unfug. 30 Gensd'armen stellen (am 17.) die Ordnung wieder her.

— 15. Juli. Abends nach 4 Uhr rücken die Franzosen, aus dem Elmsteiner Thale kommend, wieder in Neustadt ein.

Die Oesterreicher schließen sich von der unteren Rehbach den Preußen an; auf Befehl zieht sich aber das Gros der Armee von Mußbach zurück gegen Dürkheim, die Rheinschanze 2c.

Mittags rücken die Franzosen in drei Colonnen gegen Winzingen und Lachen vor. Blücher stellt sich ihnen mit seinen Husaren entgegen; als aber die Franzosen auch aus dem Neustadter Thale heranziehen, von Hambach herkommen und sich oberhalb der Haardt sehen lassen, ziehen sich jene gegen die Heidmühle zurück, jedoch halten die Preußen durch wohlgenährtes Kanonen- und Haubitzenfeuer auf der Mußbacher Straße und bei Gimmeldingen den Feind von weiterem Vorrücken zurück. Die Preußen plündern noch Mußbach und ziehen sich endlich Abends 10 Uhr zurück.

Von allen Bergen erschallt nun das Geschrei: »Vive la nation! Vive la république!«

Ganze Schaaren von unglücklichen Einwohnern von hier und den Ortschaften fliehen mit ihrer letzten Habe, ihrem früher versteckt gehaltenen Vieh 2c. gegen Mannheim, alle Straßen dahin liegen voll Männern, Weibern und Kindern, weil nirgends ein Unterkommen zu finden ist.

— 16. Juli. General St. Cyr liegt hier mit seinem Hauptquartiere.

— 18. Juli. General Hoche logirt bei den Capuzinern, in deren Kloster die Franzosen ihre Bäckerei für die Armee einrichten; dieselben zerstören die Kirche auf dem protestantischen Gottesacker und verwenden die Materialien dazu. Auch mehrere herrschaftliche Häuser, wie das Jesuitencollegium, werden stark beschädigt.

— 19. Juli. Das Hauptquartier der Franzosen unter General Prieur wird nach Diedesfeld verlegt, welches nach zwei Tagen 400 Laib Brod nach Winzingen liefern soll, aber keine 10 auftreiben kann.

Daselbst herrscht eine heftige Krankheit, das Faulfieber; viele Kranken verschmachten aus Mangel an Nahrung.

— 21. Juli. An der Papiermühle im Neustadter Thal lassen die Franzosen durch beigezogene Fröhner Schanzen errichten.

— 24. Juli. Die Franzosen liegen von Winzingen bis an den Rhein und am Gebirge bis Deidesheim.

— In Mußbach entzündet sich wenige Schritte vom protestantischen Schulhause am Brunnen durch unbekannte Ursache ein französischer Pulverwagen und fliegt in die Luft sammt den darauf sitzenden Kanonieren, von denen Glieder im Felde gefunden wurden. Durch die ungeheuere Erschütterung zerplatzen alle Fensterscheiben und selbst entfernte Häuser bekommen Sprünge.

— 27. Juli. Die Franzosen bringen zwei in Neidenfels geraubte Glocken nach Diedesfeld, welche aber aus Mangel an Zugvieh nicht weiter befördert werden können und sogar in Vergessenheit kommen.

— 30. Juli. Das Hauptquartier der Franzosen wird Abends von Diedesfeld nach Neustadt verlegt.

Mittags begibt sich der General Prieur mit einigen jungen Leuten, die er bei sich hatte, auf das Hambacher Schloß, zerstört und verbrennt die Michaelscapelle daselbst und läßt den Brand hüten, damit Niemand sich nahen und löschen kann. Einer dieser Herren bindet das Bild des heil. Michaels an den Schweif seines Rosses und jagt damit durch Hambach zur Zechstube.

— 19. Sept. Nachts 12 Uhr flüchtet das Hauptquartier von hier nach Diedesfeld, aus Furcht, von den Preußen aus dem Thale überfallen zu werden.

Die hier, in Speyerdorf und Haßloch liegenden Volontäre fallen truppenweise in die Weinberge, reißen die Reben sammt den Trauben aus, füllen ganze Maltersäcke damit und leeren auf diese Weise ganze Gewannen.

— 20. Sept. Die Franzosen werden durch den General von Wartensleben am Gebirge bis Deidesheim zurückgedrängt, wo sie sich verschanzt hatten.

— 25. Sept. Mehr als 2000 Volontäre fallen in die Diedesfelder Weinberge ein und schleppen die Trauben sammt den Reben an langen Balken und Stangen davon. Die Einwohner selbst fällen im Walde die schönsten Bäume.

— Während des ganzen Monats September werden die Gemeinden am Gebirge mit Schanzarbeiten bei Neustadt gequält.

— 4. Oct. Das Hauptquartier der Franzosen wird wieder von Diedesfeld nach Neustadt verlegt.

— 5. Oct. Die Volksrepräsentanten bei der Rheinarmee, Ferraud und Neveu, erlassen von hier, aus dem Hauptquartier, eine Proclamation, welche den friedlichen Bewohnern der Pfalz Freiheit, Gleichheit, Glück 2c. verspricht.

Vom Nationalconvent in Paris kommt der Befehl, daß der Rest der Brandschatzung hier erlassen sei, die Truppen einhalten, den Bürgern nichts mehr ruinirt werden soll.

— 29. Oct. Von Neidenfels kommen acht Bürger nach Diedesfeld, um ihre Glocken, welche der Gerichtsschreiber Dusavel bewahrte und dafür einen Rehbock erhält, abzuholen, mit der Versicherung, daß, wenn der Friede wieder hergestellt sei, jeden Abend zur Ehre Gottes, der die Glocken durch so sonderbare Fügung gerettet habe, ¼ Stunde mit denselben geläutet werden soll.

— Gottlieb Daniel Cöster, Oberamts-Chirurg, stirbt am 1. April, Joh. Jak. Müller, Zoller zu Lobloch, 88 Jahre alt, am 2. März. Widder ist der letzte Schultheiß hier, Jak. Wiedemann der letzte in Haardt.

— Gelinder Winter, Ende März ist Alles grün. Am 18. Mai Rebenblüthe. Es hätte einen sehr guten und viel Wein gegeben, wenn nicht die Reserve-Armee der Franzosen bei uns gestanden wäre, so daß viele Leute schon am 28. August gelesen; später faulten die Trauben durch den regnerischen Herbst. 100 fl., später das Dreifache.

1795. Sämmtliche Geiseln werden losgegeben; dieselben wären wohl sicher auch der Guillotine verfallen, wenn das Haupt der Revolution, Robespierre, nicht gestürzt und (28. Juli) geköpft worden wäre, der, wie man sagte, die ganze Gegend um Frankreich auf zehn Stunden total zerstören wollte, damit daselbst sich Niemand mehr aufhalten könne.

— 16. Februar. Jede Gemeinde wird im Namen des fränkischen Volkes eingeladen, alle Schurkereien und allen Schaden, den die Bürger zu Haus und zu Feld erlitten hatten, zu verzeichnen und anzugeben, um zu erfahren, was die Ausleerungscommissäre erpreßt und geraubt, aber an den Convent nicht abgeliefert haben.

Neustadt declarirt: daß unter den Commissären Rosenstiel, Eisenberg, Mayer, Foltz, Lehné, Villier, Vacquier mehr als 1000 Fuder Wein weggenommen worden sind, die größtentheils an Marketender und Privatpersonen verkauft wurden.

Garnier, Nippen und Riston haben in Gimmeldingen dem Pfarrer allein über 25, im Ganzen 195 Fuder Wein weggenommen und an Marketender verkauft; Maure in Winzingen 74 Fuder. Vacquin erpreßte von dem Bürger Brostberger in Mußbach 4,500 Livres in Assignaten, 2000 Livres baar und eine große Quantität Tabak der Art, daß er ihm den schon präparirten nimmt und den rohen läßt ꝛc., Alles meistens ohne Empfangschein.

— Bernhard Joseph Gischedt, Dr. med., stirbt am 5. Febr., Franz Heinrich Schopman, Apotheker, 53 Jahre alt, am 18. März und der Advocat Franz Paraquin am 6. April.

— Um Pfingsten kommen die Preußen wieder angerückt und treiben die Franzosen bis über Edesheim, wo sie stehen bleiben.

— 25. Juli. Der verstorbene Amtsreiter Heinrich Jakob Geiger stiftet 50 fl. in die Kirche für Messen.

— August. Das hier liegende Hauptquartier erpreßt in den umliegenden Orten eine Menge Gegenstände, als Schinken, Butter, Eier ꝛc.

— Um Aegidi müssen die Preußen retiriren, die Franzosen rücken wieder vor bis Mainz und Mannheim, das sie nebst der Rheinschanze, die sie total ruiniren, besetzen. Gleich darauf schlagen die Kaiserlichen die Franzosen mit vielem Verluste zurück bis Landau.

— 18. September General von Kray zieht mit seinen Truppen hier ein.

— 25. Sept. Der Commissär Buchot verlangt von Zweibrücken bei Vermeidung militärischer Execution 9000 Säcke Früchte für das Magazin der Republik in Neustadt.

— 16. Nov. Pichegru befindet sich hier. Vollständiger Rückzug der Franzosen.

— 20. Nov. Der österreichische Generalkriegscommissär von Lilien gibt dem Oberamte Neustadt auf zu liefern: 6,227 $^2/_3$ Ctr. Mehl, 12,453 $^1/_3$ M. Hafer und 8,720 Ctr. Heu.

— 9. bis 11. December. Die kaiserlichen Truppen plündern am obern Gebirge, besonders in St. Martin, Maikammer und Alsterweiler, furchtbar.

Der Commandant der kaiserlichen Vorposten, General von Hotze, lagert hier.

— 13. Dec. Die Franzosen werden mit großem Verlust von den Oesterreichern am Schänzel im Edenkobener Walde geschlagen.

— 27. Dec. Waffenstillstand zwischen den Franzosen und Oesterreichern.

— Theurung. 1 M. Korn kostet 27 fl., 1 Laib schlechtes Brod 36 kr., der Wein 250 bis 300 fl., der Schoppen 12 bis 16 kr., der geringste 9 kr., 1 Ei 4 kr., 1 Mässel Hirsen 10 bis 12 kr., Bohnen 18 kr., 1 Geis 20 bis 25 fl., 1 Paar Mannsschuhe 3½ fl., 1 M. Wingert zu bauen 18 fl., 1 Taglöhner bekommt per Tag 1 fl. 12 kr., 1 Einspänner-Fuhre 3½ fl. Am 29. Juli wiegt ein 1 kr.-Weck 4 Loth.

— Wenig, aber sehr guter Wein, besser als 1794, am 13. Mai sind die Reben erfroren. 200 fl.

1796. Der Abt G. Bertola, ein Italiener, erklärt in seiner (auch deutsch erschienenen) Rheinreise als competenter Richter unsere Gegend für eine der malerischsten, die er je sah.

— Graf Dagobert von Wurmser läßt dem im Schänzel gefallenen General Pfau auf dem Neustadter Steinbruche im Winterberg ein Denkmal anfertigen (das aber erst später an den Ort seiner Bestimmung gelangt), mit folgender Inschrift:

„Dem 1794 vor dem Feind gebliebenen Kgl. preuß. General Pfau:

Als Held und Biedermann bekannt
Starb Pfau für's deutsche Vaterland.
Als Freund von edler Tapferkeit
Sei dieses Denkmal ihm geweiht.

Von dem Kgl. Kais. Generalfeldmarschall Dagobert G. v. Wurmser 1796."

— Divisionsgeneral Stengel, ein Neustadter, Sohn des kurpfälz. Oberamtmanns,*) einer der tapfersten und genialsten Führer der Franzosen in Oberitalien, fällt am Tanaro, schmerzlich betrauert von Napoleon und der ganze Armee.

— Jan. Die ganze Linie von Kaiserslautern bis Mannheim wird durch Verhaue und Verschanzungen gedeckt, namentlich ist Lambrecht, Lin-

*) Paul Heinrich von Stengel und seine Ehefrau Maria Anna Fischer hatten 4 Söhne: Franz Joseph, 3. April 1742, Heinrich Christian Michael, 10. Mai 1744, Johann Heinrich und Georg Anton, Zwillinge, 29. August 1747. Welcher von diesen 4 war der General?

denberg und der Wald bei Neustadt verschanzt. Durch die Anlegung von Schanzen auf den umliegenden Anhöhen unserer Stadt wurden viele Weinberge zu Grunde gerichtet und die schönsten Kastanienbäume niedergehauen, um Pallisaden daraus zu machen.

— 9. Febr. Aus allen Dörfern des Oberamts Neustadt müssen Schanzarbeiter an den Rhein gesendet werden; fehlende werden durch Soldaten zu Pferd eingeholt, was viele Unordnungen veranlaßt.

— 22. März. B. U. Brastberger von Mußbach läßt eine kleine Schrift drucken, welche seinen enormen Schaden aufzählt und die unerhörten Grausamkeiten schildert, die er zu erdulden hatte.

— 8. Juni. Nach vielen Hin- und Hermärschen ziehen die kaiserlichen Truppen von hier ab. Eine Stunde später langen schon französische Reiter hier an. Bei dem Spitalhofe fallen noch Plänkeleien vor, wobei einige Republikaner fallen. Abends kommen einige Bataillone Infanterie, welche auf dem Viehberge lagern und aus der Stadt verköstigt werden müssen.

— 10. Juni. Dieses Corps wird hier einquartiert, und für dasselbe sogleich 1500 Laib Brod verlangt.

— 11. Juni. Der Anführer der Vorhut, General Beaupuis, rückt hier ein und verlangt von den umliegenden Dörfern, daß sie seine Tafel wohl versehen mit ausländischen Weinen, Zuckerwerk 2c.

— 12. Juni. Der Oberbefehlshaber Moreau trifft hier ein, welcher die Stadt mehr als 2000 fl. kostet. Die Soldaten rauben Alles wieder.

— 17. Juni. Der Stadt werden 100,000 Livres innerhalb 5 Tagen zu zahlen auferlegt.

— 18. Juni. General Moreau hat, von Edenkoben kommend, hier sein Hauptquartier.

— 22. Juni. Domänenverwalter Scherer von Landau erscheint, um die herrschaftlichen Cassen zu leeren. Zugleich wird ein Verzeichniß aller herrschaftlichen, geistlichen und adeligen Güter, Gefälle, Häuser 2c. abverlangt.

— 23. Juni. Die Franzosen, 30,000 Mann unter Moreau, treten den Rückzug an.

— 27. Juni. Die Nachhut, welche hier und in Winzingen auf offenem Felde lagert und in den Weinbergen großen Schaden anrichtete, nimmt während ihres Abmarsches viele Pferde und etwa 70 Stück Rindvieh mit fort. Das Mehl im Kapuzinerkloster muß wegen Mangel an Fuhren auf 200 Schubkarren nach Landau geschafft werden. In der Stangenbrunnengasse wird noch eine Plünderung versucht, welcher aber bald mit geschwungenen Prügeln ein Ende gemacht wird. Um 9 Uhr

war unsere Stadt geräumt. Um 11 Uhr erscheint schon die erste kaiserliche Patrouille von 11 Mann leichter Reiter.

— 30. Juni. Früh 4 Uhr fallen unerwartet 5 französische Dragoner hier ein, denen noch etliche 40 Reiter und 150 Volontäre folgten. Zur Erpressung der auferlegten 100,000 Livres nehmen dieselben den Amtsschreiber Weckesser, Stadtschultheißen Fischer, Gefällverweser König, den Rathsverwandten Merkel und den Schaffner Waldmann als Geiseln mit sich nach Landau. Der Stadtrath beschließt sofort eine Aufnahme des Capitals zur Auslösung der Geiseln, was aber die kurpfälzische Regierung in Mannheim nicht genehmigt.

— 15. Juli. Die Stadt bezahlt für ihre Geiseln in Landau 12,000 Livres, dazu werden noch verlangt 5,000 Ellen Leinwand oder die entsprechenden Hemden à 6 Ellen, 200 Ellen blaues Tuch, eine Anzahl Hüte, Leder, Unschlitt 2c. Nachdem hier zuerst alles Leder weggenommen, sollen noch 250 Feuereimer, 1 Fuder Wein, 20 Pfund Mehl und 4 Hämmel geliefert werden. Schaffner Merkel geht zum Aussteller der Requisition und sagt ihm scherzweise: ob er wohl nicht wisse, was 1 Fuder Wein sei, den sie überhaupt nicht hätten. Der Herr sagte: »Eh bien, nous ecraserons cet article. Mais pour les autres?» — „Auch haben wir kein Mehl.“ «Eh bien», war die Antwort, nous ecraserons!» Und so reißt er einen Riemen Papier nach dem andern ab. Als Merkel diesen Herrn so außerordentlich willfährig findet, schickt er ihm das Mehl und 6 Flaschen rothen Wein, welche Artikel derselbe schnell in Landau kaufte. Der Empfänger bewundert dessen Güte und schimpft auf Landau, wo man diese Dinge auf solche Art nicht erhalten könne.

— 24. Juli. Die Geiseln werden entlassen.

— Die ganze Gegend am Gebirge hat um diese Zeit durch das öftere Hin- und Herziehen der französischen und österreichischen Truppen Unsägliches zu leiden.

— 11. Sept. Morgens 10 Uhr sprengen 5 französische Dragoner in Neustadt ein, denen bald 50 weitere Reiter mit ungefähr 300 Volontären mit 2 Feldstücken folgten. Die ersten Reiter ziehen sich nach Mußbach, um einen bedeutenden Ansatz von innerhalb 8 Tagen zu liefernden Früchten zu überbringen. Die übrigen Truppen lagern sich vor dem Hambacher Thor und pflanzen die beiden Feldstücke auf dem Viehberge so gegen die Stadt auf, daß Alles in Angst und Schrecken geräth. Allein die Sache klärt sich bald: die verwittwete Posthalterin mit ihrer Tochter wird gefänglich eingezogen und unter starker Bedeckung nach Landau abgeführt, weil dieselbe angeblich einem Eilboten aus Paris ein Reitpferd versagt habe, wodurch dessen Botschaft, zum höchsten Nachtheile der Armee, zu spät eingetroffen sei.

— 23. Sept. Es kommen abermals einige Dragoner hierher mit der Weisung, daß jedes der umliegenden Dörfer 2 starke, wohlgeschirrte Pferde dem Commandanten in Landau zuführen müsse.

— 24. und 25. September. Die Stabhalter des Neustadter Bezirks erhalten durch Dragoner von Landau den Befehl, daß aus allen Gemeinden die Waffen nach Landau abgeliefert werden müssen.

— 2. Oct. Die Oesterreicher unter dem Befehl des Generals von Hotze ziehen sich von Mannheim in den Mußbacher Wald bei Haßloch, 7 Mann leichte Reiter kommen von denselben hierher. Des andern Tags folgt eine Patrouille, welche das Thal durchstreift.

— 5. Oct. Das Oberamt Neustadt wird aufgefordert, für die kaiserliche Armee 11,622 Laib Brod à 4 Pfund nach Durlach, 6,458½ Ctr. Mehl, 68,028 Metzen Hafer und 21,527½ Ctr. Heu in das Magazin nach Mannheim zu liefern.

— Anfang November. Die Kaiserlichen stehen von Mannheim bis Hochdorf, die Franzosen bis Landau, Böhl und Meckenheim. Diese Gemeinden werden wieder mit Lieferungen aller Art furchtbar geplagt.

— Gelinder Winter; am 29. Febr. große Kälte. Heißer, trockener Sommer; am 12. Juli Hagel. Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte; ungünstiges Wetter während der Blüthe. 300 fl.

1797. Die katholische Gemeinde dahier erhält die von Anselm Speck in Heidelberg gegossene Meß- oder 12 Uhr-Glocke.

— 19. April. Als die Nachricht hierher kommt, daß der Waffenstillstand aufgekündigt sei, ziehen die hier lagernden französischen Jäger zu Fuß und zu Pferd gegen das Oberland zu ab.

— 20 April. General Fauconnet bricht auch auf, während die Vorräthe an Heu und Früchten nach Landau verbracht werden. Um 11 Uhr rückt das 20. Jägerregiment zu Pferd und etwa 100 Husaren, von Grünstadt kommend, hier ein; nachdem sie mit Essen und Trinken versorgt waren, ziehen sie weiter. Gegen 3 Uhr Mittags ziehen durch Neustadt und Winzingen etwa 4,400 Infanteristen unter dem Befehl der Generale Oudinot und Ambert. Nur noch eine Abtheilung Reiterei und Infanterie übernachtet hier und zieht dann Morgens mit Musik ab.

— 21. April. Um 8 Uhr lauft die Nachricht ein, daß die französischen Posten in der ganzen Umgegend aufbrechen. Die Commissäre erheben hier noch das Umgeld, ehe sie in Landau Sicherheit suchen.

— 27. und 28. Mai. Die Halbbrigade, welche hier und in der Umgegend liegt, rückt nach Dürkheim, dagegen ziehen andere 2,500 hier ein. Dem hier liegenden General müssen täglich 22 fl. Tafelgeld verabreicht und diese, bei gänzlich erschöpfter Stadtkasse, von Haus zu Haus gesammelt werden.

— 10. August. Unter dem Einflusse der Mainzer Clubisten, welche sich immer auf dem Schießhause versammeln, wird hier von 8 oder 9 Bürgern und etwa 30 Soldaten auf dem Marktplatz ein Freiheitsbaum errichtet und gewaltsam, durch Aufbrechen der Thüre, eine dreifarbige Freiheitsfahne auf dem Rathhause aufgepflanzt. Martin liest dabei die Rede ab.

— Goutterot ist Receveur, Fuchs Forstmeister, Waldmann Friedensrichter, Zink Gerichtsschreiber.

— 16. August. Von Haus zu Haus werden die Stimmen der Bürger dahier vernommen, wer sich für Frankreich erkläre oder der alten Herrschaft, dem Kurfürsten von der Pfalz, treu bleiben wolle. 480 erklären sich für letzteres und ungefähr 50 für die republikanische Freiheit.

— 18. August. Unsere Stadt richtet ein Schreiben im Namen der ganzen Pfalz nach Paris, unterschrieben von: H. Widder, Stadtschultheiß, Göttheim, Bürgermeister, Pancera, Wilhelmi ꝛc., Stadträthe, daß sie weder eine rheinische Republik wünsche, noch mit der französischen Republik vereinigt, sondern wie früher bleiben wolle.

— 25. August. Generaldirector Holz in Zweibrücken vergibt den Weinzehnten des Kantons Neustadt in Soumission.

— Anfang September. Ein Aufruf der Clubisten zu Coblenz an die Bewohner des linken Rheinufers zur Bildung eines cisrhenanischen Freistaats wird hier verbreitet und angeschlagen.

— Am 19. September findet zum letztenmale das altherkömmliche Mähen der Gelt- und Bensenwiese durch die Mußbacher statt.

Zwischen Mußbach und Lachen befinden sich zwei größere Wiesencomplexe, die Geltwiese, ehemals dem kurpfälzischen Staate, und die Bensenwiese, dem Johanniterorden gehörig. Die Einwohner von Mußbach hatten die Verpflichtung, jene beiden Wiesen zu mähen, die von Lachen mußten das Heu dürren und die von Duttweiler die Wiesen putzen. Diese Arbeiten geschahen nach gewissen Regeln und unter sonderbaren Förmlichkeiten, welche in dem sogenannten Mähterbuch enthalten sind.

Die ganze Zahl der Mähter war 24, 12 alte und 12 junge, welche letztere in der Art ergänzt wurden, daß jeder männliche Einwohner, der zum erstenmal eine Sense auf die Wiese trug, unter die jungen Mähter eingereiht ward und auf der Gelt- und Bensenwiese sein Probestück abzulegen hatte. Die alten Mähter wählten aus ihrer Mitte einen Mähterschulz, einen Dechant und einen Caplan, die jungen einen jungen Mähterschulz, einen Scheerer, einen Scheerknecht und einen Büttel. Noch erscheinen außer den 24 thätig 2 Wein- und Brodträger.

War der Tag des Geschäftes durch die Ortsbehörde festgesetzt, so wurden die Mähter durch den Gemeindebüttel bestellt und mußten sich Nachts 12 Uhr in der Rathhaushalle einfinden. Von da ging der Zug zuerst auf die Geltwiese und, wenn diese abgemäht war, auf die Bensenwiese. Daselbst wurden vor Allem die jungen Mähter durch die Taufe förmlich in die Innung aufgenommen. Die Taufe bestand aber darin, daß die 4 Würdenträger den Täufling an dem Taufstein auf der über den Speyerbach führenden Bensenbrücke an Kopf, Armen und Beinen ergriffen und unter tüchtigem Hin- und Herschütteln und Aufstumpfen auf den Stein fragten, ob er mit Wasser oder mit Wein getauft sein wolle. Antwortete er: Mit Wasser! so wurde er ohne Weiters in den Bach geworfen. Sagte er dagegen: Mit Wein! so war die weitere Frage: Mit wie viel? Nun wurde unterhandelt unter fortgesetztem Schütteln und Stoßen, bis der zu Taufende eine Anzahl Fuder Wein versprach. Unter einem Fuder war aber eine Maas (2 Liter) zu verstehen. Aehnlich verhielt es sich mit dem Scheeren (Rasiren), und hatte diese Ceremonie die Aufnahme der jungen Mähter unter die alten zum Zweck. Der Scheerer und sein Knecht rieben statt des Einseifens den Delinquenten mit einem Strohwisch ab, worauf derselbe mit einem alten schartigen Wiesenbeil abgeschabt wurde. Auch dieser Tortur konnte man durch einige Fuder Wein entgehen.

Beim Aus- und Einzuge und so lange nicht gemäht wurde, mußte die Schneide der Sense durch ein zugeschnittenes Holz, etwa eine Weidenruthe, verwahrt, die Sense aber auf eigenthümliche, von der gewöhnlichen abweichende Art getragen werden. Zuwiderhandlungen wurden bestraft.

Wer einen der Beamten, z. B. den Mähterschulz, mit einem andern Namen nannte als den des Amtes, verfiel in Strafe; wer einen Mähter, wenn auch nur im Scherze, beleidigte, ihn z. B. einen dummen Kerl nannte, wurde gestraft. Ueberhaupt wurde jedes kleine Versehen oder was dafür gestempelt werden konnte, nach gehaltenem „Cunsilgem" mit Strafe belegt. Ein Nichtmähter, der auf die Wiese kam, dem Geschäfte zuzusehen, wurde, und wenn er auch der Herr Regierungsrath (Oberamtmann) war, von den jungen Mähtern umringt, und nachdem ihm ein Strauß von Wiesenblumen aus dem „Gärtel" — so hieß ein besonderer Distrikt der Wiese — überreicht worden war, mußte er sich loskaufen. Auf der Bensenwiese stand nebst mehreren anderen ein alter Eichbaum, der „Dengelbaum" genannt; unter demselben wurden die Sensen gedengelt, das Morgen-, Mittag- und Abendbrod verzehrt, auch wohl mit Begleitung einer Geige und Clarinette getanzt. Ferner stand auf der Bensenwiese ein alter Salweidenstock, der „Rießlingstock" genannt. Die jungen Mähter mußten das Gras um denselben sauber abmähen, verletzte aber einer

den Rießlingstock nur im Mindesten, so wurde er gestraft. Gewisser Worte und Redensarten durfte man sich nicht bedienen. Als einst ein Mähter sagte: „Ich häb ma Fieß in die Bach ghenkt," mußte er 2 Fuder Wein zahlen, denn nur der „Schinner" henkt. Wer eine Maas Wein anders nannte als „Fuder", war straffällig.

Nach beendigtem Geschäft wurde mit Musik in's Dorf zurückgezogen, unter der Rathhaushalle weidlich getanzt und in Wein das Strafgeld verjubelt.

Das Mähen selbst geschah in der Weise, daß die alten Mähter möglichst geschont, die Neulinge dagegen desto härter mitgenommen wurden. Der Mähterschulz mähte nämlich von Norden her eine Bahn bis in die Mitte der Bensenwiese, ihm nach der Dechant 2c. 2c. und sofort die alten, dann die jungen Mähter. Dort angekommen mähte der Schulz zurück, sein Hintermann desgleichen. Letzterer hatte natürlich den Halbkreis um den Wendepunkt des Schulzen zu mähen, welcher Halbkreis bei jedem Folgenden größer wurde und bei dem Hintersten eine außerordentliche Ausdehnung erreichte, wodurch das Geschäft bis zum Unerträglichen erschwert wurde. Die Novizen, als die am härtesten Getroffenen, mußten, wenn sie nicht nachkommen konnten, entweder ihre Strafe mit Wein abkaufen, oder sich, natürlich auch wieder gegen einige Fuder Wein, ein jeder von den Alten helfen lassen.

Nach dem Mähen, während dessen kein Fremder die Wiese betreten durfte, erschienen die Lachener, um unter ähnlichen Ceremonien das Heu zu dürren. War dies geschehen, so hatten die Mußbacher „Gänlsbauern" das Heu in den dortigen Ordenshof, resp. in die Kellerei nach Neustadt, zu führen. Der den ersten Wagen einbrachte, bekam einen Kranz um den Hut, die Pferde und der Wagen wurden bekränzt, und einige Fuder Wein, der Kranzwein, waren sein Lohn.

— 22. Sept. Der Neujahrstag, als der Gründungstag der Republik, muß feierlichst begangen werden. Schon am 16. werden von dem General Fauconnet dahier Befehle erlassen, daß 15 Ortschaften innerhalb 24 Stunden eine bestimmte Quantität Butter, Eier, Schinken, Zungen, Hühner, Gänse, Forellen 2c., die Forstleute Schwarzwild und Wildpret, der Stadtrath die Tische, den Wein 2c. zu liefern haben. Derselbe fordert ferner von der Stadt sein rückständiges Kostgeld für 14 Tage mit 28 Louisdor, das mit dem Waisenhausgelde bezahlt wird. Am 18. wird mit der Schelle bekannt gemacht, daß jeder Soldat an diesem Tage 1 Pfund Fleisch erhalten müsse. Am Vorabend müssen alle Kinder des Armenhauses im Hofe des Generals erscheinen, um das Federvieh zu rupfen. Abends 6 und 9 und Morgens 6 Uhr donnern aus 4 Kanonen 12 Schüsse in die Stadt, wo vor dem Generalsquartier türkische Musik

stattfindet. Das Militär und die Republikaner stecken die Freiheitsfahne auf und jubeln durch die Straßen. Um 9 Uhr Morgens wirbelt der Generalmarsch, die Soldaten ziehen auf die Anhöhe zwischen Mußbach und Haßloch, wo Bewirthungen und Ansprachen gehalten werden, um dem Königthum Haß, der Republik neue Treue zu schwören; allein die Soldaten verlangen Geld, Brod und Fleisch, weil das Schwören nicht satt mache. Jeder Bürger muß des Abends bis nach 11 Uhr ein Licht vor den Fenstern brennen lassen.

— 25. und 26. Sept. Die Gegner werfen den Freiheitsbaum um. Bei großer Strafe muß die Stadt sofort wieder einen andern setzen lassen, wobei nur die Bürger Weygand, Becker und Schwab thätig sind, welche auch mit Ungestüm die Freiheitsfahne verlangen. Die jubelnde Mannschaft wird auf Kosten der Stadt bewirthet.

Es gibt hier oft Balgereien zwischen den Patrioten und Aristokraten, was viele Einkerkerungen, Untersuchungen und Kosten veranlaßt.

— 15. Oct. Auf Gebot des Receveurs Goutterot erscheinen die Abgeordneten der Dörfer des Bezirks auf dem Rathhause, welches mit 1 Unteroffizier und 6 Grenadieren mit aufgepflanztem Bayonnet besetzt ist, um zu vernehmen, daß 3,000 Ctr. Frucht, 1,400 Säcke Hafer, 2,250 Ctr. Heu, 1,750 Ctr. Stroh nach Straßburg, und 570 Hemden, 570 Paar Schuhe, 150 Paar Stiefel nach Rhodt innerhalb 10 Tagen zu liefern sind. Man weigert sich, mit dem Vorgeben, sich an den neuen Obergeneral Augereau wenden zu wollen.

— Das 1794 in Schweinfurt verlegte und allerwärts mit großem Beifalle aufgenommene Werk: „Der medicinische Landpfarrer", eine Abhandlung und Heilart der Krankheiten, welche am meisten auf dem Lande vorkommen, von J. Krause, kurpfälzischem Oberamtsarzte dahier, erscheint in zweiter Auflage.

V. Das linke Rheinufer unter französischer Herrschaft.

(17. Oct. **1797** bis 4. Jan. **1814**.)

1797. 17. Oct. Durch den zweiten geheimen Artikel des Friedens von Campo Formio fällt das ganze linke Rheinufer an Frankreich.

— 27. und 28. Oct. In der ganzen Umgegend finden starke Truppenmärsche statt, alle Thore und Wege werden mit Wachen bestellt, damit keine Frohnfuhre entweichen kann. Alle Vorräthe in den Magazinen

16*

werden nach Landau verbracht. General St. Cyr trifft hier ein und warnt den pfälzisch gesinnten Schultheiß und Stadtrath.

Die Anhänglichkeit an die alte Verfassung hat für unsere Stadt keine guten Folgen.

— 23. Oct. Der Oberbefehlshaber der Truppen in den Rheinlanden, Augereau, reist hier durch an den Niederrhein.

— 31. Oct. Von der Regierung in Kreuznach kommt eine Commission, die betreff. Papiere, welche kurpfälzische Verordnungen enthalten, zu untersuchen. Friedensrichter Waldmann und Goutterot bringen es dahin, daß die Bürger mit Gewalt vom Rathhause vertrieben werden. Der Friedensrichter Nimis von Kirrweiler, mit der Untersuchung dieser Vorfälle beauftragt, läßt mehrere Bürger gefangen nehmen, anderen Executions-Soldaten zuweisen 2c.

— 4. Nov. In der Pfalz wird durch Rudler die französische Eintheilung, Besteuerung und Gesetzgebung vorgeschrieben.

— 14. Nov. Laut Verordnung müssen alle Beamten, Pfarrer 2c., welche den neuen Eid der Republik nicht leisten, arretirt und eingesetzt werden.

— Nicht viel Wein von mittlerer Güte. 150 fl.

1798. 5. Januar. Durch die Schelle wird bekannt gemacht, daß der Aussauth Wolf, der Hospitalschaffner Merkel, der Advocat Fleischbein 2c. den republikanischen Eid geleistet hätten und die übrigen Bürger nachfolgen sollen.

— 8. Jan. Die Bürger rufen mit der versammelten Jugend an allen Ecken ihren Wahlspruch: „Es lebe die Kurpfalz! Gott erhalt's!" während die Republikaner um den Freiheitsbaum tanzen und „es lebe die Republik!" schreien. Der Maire Schira verlangt von den Viertelmeistern die Stäbe — vergebens. Greffier Zink kann weder die Haardter noch die Gimmeldinger zum Anschluß an Frankreich bewegen; eben so mißlingen ähnliche Versuche in Lambrecht.

— 11. Jan. In Mußbach nöthigt der Maire Völker die Burschen, einen Freiheitsbaum zu pflanzen, mit Mühe aber werden arge Gewaltthaten gegen denselben verhindert. In den bischöflichen Dörfern wird Friedensrichter Nimis mit seinen Freiheitsbäumen fortgejagt. Uebrigens darf Niemand ohne dreifarbige Cocarde, gegen Arrest von 8 Tagen, erscheinen.

— 23. Jan. Die neue Eintheilung des Landes wird von Rudler veröffentlicht. Alle früheren Gewalten werden abgeschafft.

Neustadt wird eine Kantonsstadt, die zum Departement Donnersberg gehört.

Die französische National-Lotterie wird eingeführt.

Die Stiftungsgefälle des Casimirians werden zur französischen Nationaldomänenverwaltung gezogen; die städtische Behörde reclamirt dagegen, aber ohne Erfolg. Die noch vorhandenen Lehrer erhalten von der geistlichen Güteradministration zu Heidelberg zwar noch einige Unterstützungen, aber keine Besoldung.

— 2. Februar. Das Fest der Verbrüderung mit der französischen Republik wird hier außerordentlich glänzend, mit der feierlichen Aufpflanzung eines neuen Freiheitsbaumes auf dem Marktplatze, unter dem Donner der Kanonen, mit einem großartigen Festzuge, der neu gebildeten Nationalgarde zu Pferd, den französischen Grenadieren, reizenden Jungfrauen 2c. 2c. unter unendlichem Jubel: „Es lebe die Republik! es lebe die Freiheit!“ begangen.

„Wohlan! so schwingt den Freiheitshut
Mit losgewund'ner Hand
Zum blauen Himmel hoch empor,
Und ruft mit lautem Jubelchor:
Heil dir, o Vaterland!“

„Dich drückt nicht mehr der Knechtschaft Joch,
Die Pfaffenschlange saugt
Nicht mehr des Bürgers Blut —
Er lacht, wenn sie in schnöder Wuth
Gift und Flammen haucht.“ 2c.

Die Ansprache daselbst halten: der Maire Schira, in französischer Sprache, der Clubist Malzer, Friedensrichter Waldmann, Greffier Zink, im Namen des Commandanten Maynoni dessen Secretär Hilger. Auch Damen, von denen manche den Grenadieren Bürgerkronen und Bruderküsse ertheilten, halten Reden, Marianne Waldmann, Bürgerin Marlok, Lippert von Dürkheim, welch letztere die für den constitutionellen Zirkel angefertigte Fahne feierlich überreicht. Ein Theilnehmer sagte: „Man weiß wirklich nicht, ob man die Schönheit der Damen oder die Schönheit der Reden vorziehen soll.“ Der Feierlichkeit folgt ein bürgerliches Mahl, Abends Beleuchtung der ganzen Stadt, Freuden- und Kunstfeuer, endlich ein glänzender Ball.

Bald darauf erscheint ein Buch darüber unter dem Titel: „Zug und Reden, gehalten bei Pflanzung des Freiheitsbaumes zu Neustadt am 14. Ventos 6. Jahres der einen und ungetheilten Franken-Republik. Frankenthal, gedruckt bei J. G. Kolb.“ *)

— 17. Februar. Die Oberen der Stifter, Klöster 2c. werden angewiesen, sogleich über sämmtliche Effecten, Möbeln 2c. Verzeichnisse und

*) Trotz aller Mühe konnten wir dasselbe nicht erhalten, so gern wir es auch angesehen und benützt hätten.

Anzeige zu machen von allen beweglichen und unbeweglichen Gegenständen ꝛc.

— 3. März. Die umständlichsten Erhebungen über die ehemaligen Emigranten werden angeordnet, was hier wieder viele Beängstigungen hervorruft.

Alle Erlasse beginnen mit den Worten:

„Freiheit, Gleichheit, Bruderliebe oder Tod!"

— 6. März. Die Ansprache der Verwaltungsbehörde des Donnersberger Departements wird hier Mittags 4 Uhr unter Trompetenschall und unter Vortretung zweier französisch gekleideter Rathsdiener feierlich verkündet und dann überall angeschlagen. Nach jeder Vorlesung rufen die Rathsdiener und Trompeter: »Vive la république!« Abends geben die Patrioten den Schulkindern einen Ball auf dem Schießhause, wo Bretzeln und Thee gereicht werden.

— 8. März. Durch die Schelle wird bekannt gemacht, daß die Einwohner den Soldaten nur Logis, Holz und Licht gegen tägliche 3 kr. zu verabreichen haben.

— 9. bis 20. März. Auf der Haardt und in anderen Orten werden Freiheitsbäume errichtet.

— 11. März. Die Reichsfriedensdeputation zu Rastadt bewilligt die Abtretung des ganzen linken Rheinufers an Frankreich.

— 17. März. Das Donnersberger Departement hat 3,500,000 Livres als Abschlag auf die Steuer des 6. Jahres in kürzester Frist zu zahlen.

— 20. März. Das Fest der Volkssouveränität wird auf dem Schießhause feierlich begangen. In dem großen Festzuge befinden sich 4 Tafeln, auf welchen die Gesetze der Freiheit verzeichnet sind. Es werden 2 Freiheitsbäume, 1 für die Knaben und 1 für die Mädchen, unter Jubel, Böllerschüssen und Gesang gepflanzt. (Die alte hohe Pappel am Schießhause soll nach einer mündlichen Ueberlieferung noch einer derselben sein.)

— 23. März. Die Amnestie wegen aller gegen die französische Republik begangenen Vergehen und Verbrechen wird hier verkündet.

— 25. März. In Hambach kommen grobe Mißhandlungen durch die Soldaten vor, weil viele Einwohner ohne Cocarden in der Kirche erschienen sind.

Im Hofe des Landschreibereigebäudes wird von den Kindern noch ein reichverzierter Freiheitsbaum gesetzt.

— 26. März. Die Cocarden-Verordnung wird hier neu eingeschärft, und eine Bauersfrau, welche eine große Cocarde an den hinteren Theil ihres Kleides geheftet hatte, unter großem Gelächter arretirt.

— 28. März. Den Municipalitäten wird aufgegeben, dringende Bittgesuche um Vereinigung mit der französischen Republik an das Directorium in Paris zu richten.

— 30. März. Alle Municipalitäten des Cantons werden hierher auf das Rathhaus beschieden und denselben eröffnet, daß sie aufgelöst seien und Agenten und Adjuncten in den Gemeinden aufgestellt werden müssen.

— 31. März. Die Erklärung der Menschenrechte wird publicirt. Alle gerichtlichen Acten müssen von nun an in französischer Sprache abgefaßt werden.

— 3. April. Schira, Agent, Steyer, Adjunkt, Zink, Cantonsrichter, Tischleder, Greffier, Jakob Schopman, Präsident des Landgerichts, Bolgardt, Greffier desselben, Rimis, Vollziehungs-Commissär, Waldmann, öffentlicher Notär.

— 7. April. Die Feilbietung und der Verkauf aller englischen Waaren wird bei Strafe der Beschlagnahme verboten. Hohe Preise des Zuckers und Kaffee's!

— 8. April. 1000 Mann Sappeurs und Mineurs und etwa 100 Dragoner ziehen hier ein.

— Stadtschreiber Bätz verliest der Bürgerschaft auf dem Rathhause das von Rudler ausgefertigte Ernennungsdecret des Agenten und Adjuncten. Gleich darauf entlassen dieselben die Viertelmeister.

— 9. April. Trotz der Amnestie eröffnet Rimis den früheren Feinden der Republik, den Bürgern: Widder, Gischedt, Merkel, Frey, Hermanni &c., daß, wenn ihnen auch die verwirkte Strafe erlassen werden sollte, sie dennoch die erlaufenen Kosten mit 1081 fl. 49 kr. innerhalb 10 Tagen zu zahlen hätten. Die zwei ersteren flüchten.

— 16. April. Alle Bürger werden von Rimis bei Strafe von 30 kr. auf das Rathhaus berufen, um sich für die Vereinigung mit Frankreich auszusprechen. Viele erscheinen nicht und werden gestraft, 20 bis 30 unterschreiben.

— 5. Mai. Alle Einwohner Neustadts, welche 1794 und 1795 geflüchtet waren, werden auf das Rathhaus berufen, um die Zeit und Ursache ihrer Abwesenheit anzugeben.

— 9. Mai. Die erste Decadenfeier wird in der hiesigen Stiftskirche mit Festzug und Musik vom Rathhause glänzend abgehalten. Rimis hält vor dem Abendmahlstisch und auf der Kanzel eine Rede. Am 19. Mai dieselbe Feier.

— 14. Mai. Der Beschluß des Directoriums in Paris vom 26. April wird den Cantonalverwaltungen zur genauen Darnachachtung bekannt gemacht. Er betrifft nämlich die in jedem Cantone jährlich abzuhaltende Feier von 7 Nationalfesten:

1) Stiftung der Republik oder Neujahr am 1. Vendemiaire oder 22. Sept., 2) Fest der Jugend am 10. Germinal, 30. März, 3) Fest der Ehegatten am 10. Floreal, 29. April, 4) Fest der Dankbarkeit am 10. Prairial, 29. Mai, 5) Fest des Feldbaues am 10. Messidor, 28. Juni, 6) Fest der Freiheit am 9. und 10. Thermidor, 27. und 28. Juli, 7) Fest der Greise am 10. Fructidor, 27. August.

Durch besondere Verfügung sollen noch mehrere Feste angeordnet und gefeiert werden, die auf die letzten Kriegsereignisse Bezug haben.

— 28. Juni. Bei dem Feste des Feldbaues soll (nach mündlicher Ueberlieferung) das schöne Fräulein Anna Barbara Rübsamen (die jetzt noch lebende Wittwe Cordier) als Göttin auf reich verziertem Erntewagen mit dem Zug unter großem Jubel durch die Straßen der Stadt gefahren worden sein.

— Kalter Winter, 18 Grad Kälte. Gesegnetes Jahr. Viel und guter Wein, von Anfang etwas hart, später sehr angenehm. 240 bis 250 fl.

1799. 16. Febr. Carl Theodor, geb. 11. Dec. 1724, Kurfürst von Bayern und der Pfalz, stirbt in München. Maximilian Joseph, aus der Zweibrücker Linie, geb. 1756, erbt die Länder.

— 25. April. Wilhelm Weber, Heerfauth, verheirathet mit Elisabetha Waldmann, stirbt.

— Aug. Alle oben genannten Feste werden bis auf 2 abgeschafft und der bisherigen Verfolgung der Emigranten und Pfarrer Schranken gesetzt.

— 23. Sept. Organisation der Pfalz durch französische Präfecten, Unterpräfecten und Maires.

— 10. Nov. Bonaparte stürzt die Directorialregierung, gründet am 25. December die Consularverfassung und wird erster Consul auf 10 Jahre.

— 10. December. Eckenbert Leonhard Fischer, der alte Stadtschultheiß, stirbt.

— Kaltes trokenes Frühjahr bis April, Sommer ungünstig, Hagel am 15. August; Reben erfroren. Wein wenig und sehr schlecht. 100 fl.

1800. 27. Juli. Georg Friedrich Grohe, Bürgermeister oder Maire der Stadt.

— Strenger Winter, sehr kalter März, rauhe Witterung während der Traubenblüthe, sehr heißer und trockener Sommer. Wenig, aber guter und starker Wein. 250 fl.

1801. 9. Febr. Durch den Frieden von Lüneville wird die Pfalz mit Frankreich gesetzlich verbunden. Neustadt wird Hauptort des 28. Cantons im Departement Donnersberg. Großes Amt von 62 Orten.

— 24. August. Maximilian Joseph entsagt im Pariser Vertrage seinen Ansprüchen an das linke Rheinufer.

— Die reformirte Gemeinde läßt die zerstörten Kirchensitze wieder herstellen.

— Nicht viel Wein von mittlerer Güte. Ungünstige Blüthezeit, vom 10. Juni bis Johanni rauhe und regnerische Witterung. 155 fl.

1802. Um diese Zeit wird, besonders in den Niederlanden, für die protestantische Gemeinde dahier collectirt und von diesem Gelde die kleinere Kirchenglocke angeschafft.

— Die Reformirten halten die Lutheraner an, weil diesen erlaubt ist, ihre Todten auf dem reformirten Kirchhofe zu begraben, daß sie nach Verhältniß der Seelenzahl Mittel beischießen, um die verfallene Mauer desselben wieder herzustellen.

— 7. Mai. Philipp Vögelin, Bürgermeister oder Maire der Stadt.

— 9. Juni. Alle klösterlichen Vereine und Körperschaften im Departement Donnersberg werden aufgehoben. Die Kapuziner dahier verlassen ihren Convent und zerstreuen sich.

— 2. Aug. Napoleon wird lebenslänglicher Consul.

— Neustadt zählt 3105 Seelen, nämlich 1908 Reformirte, 1906 Katholiken, 99 Lutheraner und 112 Juden; Frankeneck 72, Gimmeldingen-Lobloch 988, nämlich 928 Reformirte, 40 Katholiken und 20 Lutheraner; Grevenhausen 252, Hambach 1029, Haardt 776 Seelen, 746 Reformirte und 30 Katholiken; Lachen 1455 Seelen, 1078 Reformirte, 332 Katholiken, 26 Lutheraner und 29 Juden; Lambrecht 1016, Lindenberg 198, Mußbach 1102 Seelen, 733 Reformirte, 290 Katholiken, 30 Lutheraner und 59 Juden; Neidenfels 122 und Winzingen 416 Seelen, nämlich 248 Reformirte, 127 Katholiken und 41 Lutheraner.

— Mitte Mai kalt, am 18. Frost. Trockener, heißer Sommer, 39 Grad Hitze, in Paris die größte seit Erfindung der Thermometer. Theuerung. Sehr guter, süßer Wein und ziemlich viel. 270 bis 280 fl.

1803. Die städtische Behörde protestirt wiederholt gegen die Verwaltung der Gefälle des Casimirians durch den Staat.

— Die von Grund aus zerstörte und niedergerissene Begräbnißkirche wird als ein privates Eigenthum der hiesigen reformirten Gemeinde aus ihren eigenen Mitteln (um 1500 fl.) ganz neu und etwas größer erbaut.

Der Kirchenvorstand dieser Zeit besteht in folgenden Personen: Phil. Nic. Kling, Inspector der Classe Neustadt, 93 Jahre alt und im Dienst dahier 53 Jahre, Carl Ludwig Ullmann, zweiter Pfarrer, Joh. Georg Roth, Adjunct und Klingelbeutelverwalter, Joh. Risch, Almosenpfleger, Joh. Heinrich Christmann, Kornverwalter, Joh. Leonhard Henrich, Carl Ludwig Braun, Georg Friedrich Vögelin und Gabriel Fischer, Kirchenälteste, Joh. Friedr. Kipp, Cantor und Knabenschulmeister, Joh. Probst, Mägdleinschulmeister.

— In Folge der Organisation wird Neustadt der Sitz eines kathol. Decanats für die 12 Pfarreien: Diedesfeld, Duttweiler, Elmstein, Esthal, Geinsheim, Grevenhausen, Hambach, Haßloch, Kirrweiler, Neustadt, St. Martin und Weidenthal.

— Der 1602 begonnene Proceß der Universität Heidelberg als Eigenthümerin des Lambrechter Klosters und Gewäldes gegen Deidesheim, welches den sogenannten Nonnenwald genießt, wird durch das Tribunal zu Speyer zu Gunsten letzterer Gemeinde entschieden.

— Strenger Winter. Vom 19. März bis 18. April sehr warm; trockener Sommer; Herbstfrost. Wein mittelmäßig und wenig. 180 fl.

1804. 11. Mai. Alle Besitzungen und Rechte von Corporationen des linken Rheinufers werden als Nationalgut erklärt und den Staatsdomänen Frankreichs einverleibt.

— 18. Mai. Napoleon, Kaiser der Franzosen.

— Wunderbares Jahr. Im März viel Nebel, gutes Frühjahr, im Juni anhaltender Regen, plötzlich warm und trocken, daß die Traubenblüthe innerhalb zehn Tagen vollendet, dann wieder anhaltender Regen, Ende August warm und trocken bis Herbst. Außerordentlich viel und guter Wein, im Oberlande per Morgen 5 Fuder; wer sich 6 Fuder schätzt, erntet 9. 60 bis 80 fl., in Kirrweiler und Venningen 28 fl.

1805. 2. Febr. Alle Besitzungen der Fürsten, der aufgelösten religiösen Körperschaften rc. werden in Mainz als französisches Staatsgut auf Eigenthum um Spottpreise versteigert, von hiesigen Gebäuden: das Jesuiten-Collegium, die Vicedomei, die Kellerei, das Capuzinerkloster rc.; in Hambach: das Schlößchen Geisspitz mit den Gütern rc.

— 22. Sept. Joh. Heinrich Römmich, Schaffner zu Lambrecht, 78 Jahre alt, stirbt.

— Martin Breuchel, der erste Pfarrer für Haardt allein, nachdem das Pfarrgut mit Gimmeldingen getheilt.

— 3. Dec. Maria Eberhardt, geborene Wilhelmi, legirt der lutherischen Kirche 1338 Franken.

— Der lange Jahre hier segensreich wirkende Inspector Phil. Nic. Kling stirbt.

— Ziemlich gutes Frühjahr, aber ungünstiger Sommer, daß die Trauben nicht reifen können; Anfangs October Frost; an Allerheiligen noch Weinlese, als die Trauben schon erfroren waren. Ziemlich viel, aber sehr schlechter Wein. 70 fl., später sehr sauer und 20 fl., der halbe Liter oder Schoppen 1 kr.

1806. 1. Jan. Napoleon I. stellt den alten christlichen Kalender wieder her.

— 1. Jan. Georg Roth, Bürgermeister oder Maire unserer Stadt (interimistisch).

— 20. Febr. Joh. Jak. Schopmann, Bürgermeister oder Maire.

— 16. April. Mit dem Tode des letzten Lehrers, des 75 Jahre alten Conrectors Georg Elias Bopp, hört der Unterricht am Casimirian ganz auf.

— 12. Juli. Napoleon I. stiftet den sogenannten Rheinbund und löst das deutsche Reich auf. Franz II. legt die deutsche Kaiserkrone nieder. Ende des deutschen Reichs am 6. August.

— Die protestantische Geistlichkeit wird nach französischem Muster organisirt, Neustadt eine Consistorialkirche und Pfarrer Ullmann Consistorialpräsident.

— Die lutherische Gemeinde schafft sich wieder eine Glocke an. (1823.)

— Das Capuzinerkloster sammt der Kirche wird abgerissen.

— Der französische Pair und Herzog von Dalberg zu Hernsheim bei Worms erhält um diese Zeit die noch nicht veräußerten beträchtlichen Waldungen um Erpfenstein von dem Staate wieder zurück und verkauft dann dieselben an die Familie Wolf in Wachenheim.

— Sehr gelinder Winter. Ziemlich viel und ziemlich guter Wein. 105 fl., später billiger.

1807. Laut Rechnung besitzt das Hospital dahier einen Capitalienvorrath von 68,473 Franken und 99 Cent., eine jährliche Einnahme von 21,320 Franken und 67 Cent., nebst 586 M. Korn, 130 M. Spelz und 28 M. Gerste, und eine Ausgabe von 14,623 Franken und 33 Cent.

— Juni. Mittelst Decrets des Kaisers Napoleon erfolgt die Zurückgabe des sogenannten Scherer'schen Hauses nebst Zugehörungen an die Gemeinde Neustadt, um als Pfarrhaus des kathol. Pfarrers daselbst zu dienen.

— Ziemlich viel und sehr guter Wein. 120 fl.

1808. Die Achatschleife unter der Wolfsburg besteht noch.

— Oct. Napoleon I. wird bei seiner Durchreise (von Erfurt kommend in Begleitung des Marschalls Berthier) von den Behörden unserer Stadt empfangen.

— Die kathol. Pfarrei dahier hat von nun an auch die eingezogene Pfarrei Mußbach zu besorgen, sammt derselben Filialen Haardt, Gimmeldingen, Lobloch, Neuhäusel, Winzingen und Branchweiler mit ihren Zugehörungen.

— 26. Nov. Der Vertrag über die Lambrechter Bocklieferung nach Deidesheim wird durch eigenhändige Unterschrift Napoleons I. im Lager zu Burgos in Spanien erneuert, mit der ausdrücklichen Beifügung: »sous la condition cependant de fournir anuellement comme jusqu'à présent un bouc bien cornu et bien capable.« (1851.)

— September regnerisch, October rauh und naß. Sehr viel Wein von mittelmäßiger Güte, leicht und wässerig. 70 bis 80 fl.

1809. Die Stadt errichtet im Casimirian, um die früher so sehr berühmte Lehranstalt nicht untergehen zu lassen, eine Secundärschule und bezahlt die Lehrer aus städtischen Mitteln (wozu vorzüglich nachher die Pachtgelder des Rollenfeldes verwendet werden).

— Die Schüler des Casimirians unter dem Director Ackermann tragen eine schöne Uniform mit silbernen Knöpfen, worauf die Inschrift: »école de Neustadt.«

— 2. Febr. Simon Schönemann, Inspector und luther. Pfarrer, 64 Jahre alt, stirbt.

— 31. März. Joh. Christoph Theis, Papierfabrikant und Bachinspector, 58 Jahre alt, stirbt.

— 15. Mai. Phil. Jak. Schönemann, lutherischer Pfarrer.

— 11. Aug. In Folge eines Beschlusses der Departementalbehörde wird hier eine Sicherheitsgarde aus lauter Bürgern gegründet.

— Sept. Die reformirte Gemeinde zählt 2307 Seelen.

— Schlechtes Jahr, Weinberge erfroren, Sommer naß und kalt, im October Frost, Trauben unzeitig. Sehr wenig und saurer Wein. 70 fl.

1810. 5. März. Joh. Paul Probst, Mädchenlehrer, 57 Jahre alt, stirbt.

— 14. Nov. Nic. Ritter, pens. Hauptmann unter dem ehemaligen Schweizerregiment chateau vieux in französischen Diensten, 85 Jahre alt, stirbt.

— Ueble Witterung, rauh und regnerisch bis Mitte August, dann sehr gutes Wetter bis Herbst. Wenig, aber sehr guter Wein. 130 fl.

1811. Laut Rechnung besitzt das Hospital dahier einen Capitalienvorrath von 55,165 Franken und 3 Cent., eine jährliche Einnahme von 26,818 Franken und 12 Cent., nebst 85 M. Korn, 159 M. Spelz und 27 M. Gerste, und eine Ausgabe von 26,589 Franken und 54 Cent.

— Die Ruinen des Petzenthurms und des Aegypterthors werden um diese Zeit abgebrochen. Die Uhr vom Hambacher Thurm, hier nur „die Lügensägerin“ genannt, soll die Gemeinde Winzingen als Thurmuhr erhalten haben.

— Der Schinder- (oder Storchen-) Thurm wird entfernt, weil er nicht abgebrochen werden konnte, untergraben und umgeworfen.

— In die neu errichtete Secundärschule wird von Seiten der Stadt eine Leihbibliothek angekauft und im großen Saale des Casimirians aufgestellt.

— Der größere Schießhaussaal wird erbaut.

— 20. März. Napoleon II. geboren.

— 4. Juni. Der 1209 außerhalb der Stadtmauer angelegte Zwinger wird von der Stadt loosweise auf Eigenthum versteigert.

— 9. und 10. Juni. Die Schützencompagnie dahier hält ein Nachtschießen.

— 11. Juni. Die Stadt schenkt der Schützengesellschaft zum Gedächtniß der Geburt des Königs von Rom 1 silbernen Kelch und 2 Crystallbecher mit Silberdeckel.

— 4. Sept. Joh. Leonhard Henrich, Privatmann dahier, testirt 400 fl. dem reformirten Klingelbeutelalmosen, um die Zinsen an seinem Sterbetag an die Armen zu verwenden, dann weitere 500 fl., nach Gutdünken zum Besten der Armen, mit dem Vorbehalte, daß seine Nachkommen, wenn sie verarmen sollten, von diesen Zinsen Unterstützung erhalten. (Diesem Vermächtniß legten die Erben noch weitere 600 fl. bei.)

— Komet. Kalter Januar, nasser Februar, trockener März und April, so warmer und feuchter Mai, daß die Weinreben wunderbar wachsen. Am 18. Mai reife Kirschen und Traubenblüthe, die vierzehn Tage vor Johanni schon vorüber ist. Heißer Sommer und Herbst; am 18. Juni neues Korn; im August alle Trauben vollkommen reif; $^{3}/_{4}$ Jahr Sommer. 1 M. Korn 10 bis 13 fl. Weinlese auf Michaeli. Sehr viel und ausgezeichnet guter Wein. 150 fl. (Im Jahr 1817: 600 bis 800 fl.)

1812. Die alten und merkwürdigen Bausteine der Kestenburg, als Fensterbögen, Gesimse, Rosetten, der schöne Bogen des unteren Thores 2c. werden rings in die Umgegend zu Neubauten fortgeschleppt.

— Kalter und schneereicher Januar, gelinder Februar, bis Mitte März kalt und rauh ohne Sonnenschein, zweite Hälfte viel Regen, Schnee und Nebel, am 25. Mai Frost, Reben erfroren, Juni rauh und regnerisch, Sommer feucht. Wenig und geringer Wein. 70 fl.

1813. Laut Rechnung besitzt das Spital einen Capitalienvorrath von 49,040 Franken und 71 Cent., eine Einnahme von 5019 Franken 39 Cent., 119 M. Korn, 170 M. Spelz, 31 M. Gerste, und eine Ausgabe von 5148 Franken und 59 Cent.

— 3. Nov. Der Vortrab der bei Leipzig geschlagenen französischen Armee langt hier an, ein Theil der übrigen Truppen folgt, arm, krank und zerlumpt.

— 15. Dec. David Weitkam, ein Nagelschmiedsgeselle, stirbt scheinbar, erwacht aber wieder, als schon die Bestellungen zur Beerdigung gemacht waren (stirbt wirklich erst am 31. Januar 1866).

— 21. Dec. Phil. Friedr. Frey, Maire der Stadt und Gastwirth zum Löwen, 70 Jahre alt, stirbt.

— 25. bis 31. Dec. Der französische Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, weilt in unserer Stadt (im Schuster'schen Hause), die Gegend, besonders das Thal recognoscirend und endlich tägliche Vorposten-Gefechte mit den Russen bestehend.

— Winter sehr kalt, Sommer sehr trocken, Juni und Juli ungünstig, im October Schnee. Wenig Wein von mittlerer Güte. 115 fl.

1814. 1. Jan. Die Alliirten überschreiten den Rhein.

VI. Die Pfalz unter dem bayerischen Königshause.

(4. Jan. **1814**) 30. April **1816** bis zur Gegenwart.)

1. Bis zum Nationalfeste der Deutschen zu Hambach.

(4. Jan. **1814**) 30. April **1816** bis 27. Mai **1832**.)

1814. 4. Jan. Die Länder des linken Rheinufers werden durch die Alliirten provisorisch verwaltet.

— Die Franzosen flüchten aus Neustadt.

Gleich darauf kommen große Truppencorps hier durch, Badenser, Bayern, Russen, besonders Kosacken, welche durch ihre Gesichtsbildung und rohe Lebensweise große Furcht einflößen und alle Aufmerksamkeit erregen.

Große Last in hiesiger Stadt durch Einquartierung und viele Zahlungen für Lieferungen. Von 1814 bis gegen Ende 1815 hat die Kriegslast einen armen Wingertsmann dahier (Baßler) 300 fl. gekostet.

— 20. März. Johann Rössel, Rentmeister. Ansmann, Friedensrichter.

— 11. April. Napoleon entsagt dem Throne von Frankreich.

— 19. Sept. Goswin Tischleder, Bürgermeister.

— 1. Dec. Nach dem ausführlichen Berichte des Pfarrers Schönemann über den heillosen Zustand des Spitals ergibt sich, daß die Commission außer Johann Jakob Schopman nur aus Mitgliedern besteht, welche erst kürzlich ihre Stellen angetreten haben und mit den Verhältnissen durchaus unbekannt sind, und daß der Verwalter seit 1807 keine Rechnung gestellt hat. Als derselbe endlich dazu gezwungen wurde, ergab sich, daß dieser im Receß ist mit 2077 Fr. 25 Cent., daß sich die Capitalien um 14,354 Fr. 8 Cent. verminderten, daß er 4500 Fr. zu viel Zinsen für sich er-

hoben und eine Schuld von 2000 Fr. an den früheren Verwalter, dann für Fleisch, Holz ꝛc. dem Spitale hinterlassen hat.

Uebrigens trifft den Vorwurf der Nachlässigkeit eben so die betreffende Commission, welche mit der Ueberwachung beauftragt war. Selbst energisches Einschreiten führt zu keiner Besserung der zerrütteten finanziellen Lage des ehemals reichen Spitals.

— Der Jesuiten-Orden wird vom Papst Pius VII. wieder hergestellt.

— Die Schützengesellschaft dahier zählt 41 Mitglieder.

— Sehr kalter Winter, Anfangs Febr. 14 Grad Kälte. Reben fünfmal erfroren, zweimal im Winter, zweimal im Frühjahre und einmal im Herbst. Von Anfang kein Regen bis Mitte Juni, dann jeden Tag Regen bis Mitte Juli, in der Ernte sehr trocken und oft kühl bis Martini. Viel und gute Frucht. Sehr wenig und geringer Wein. 125 fl.

1815. Die fremden Kriegsvölker verlassen die Pfalz und ziehen sich über den Rhein zurück.

— Hermann Freiherr von Heß, k. k. österreich. Rath ꝛc., und Franz Xaver von Zwackh, k. bayer. Rath, Präsidenten der k. k. österreich. und k. bayerischen gemeinschaftlichen Landes-Administrations-Commission in Kreuznach.

— 13. Juni. Andreas Weckesser, Bürgermeister.

— Friedrich Wernhard Buhl, Friedensrichter. Denis, Kreisforstmeister dahier.

— 9. September. Die k. k. österreichische und k. bayerische gemeinschaftliche Landes-Administration zu Worms, gez. von Droßdick und von Stengel, gibt eine Verordnung über das protestantische Kirchenwesen und die Errichtung eines General-Consistoriums.

— Sehr harter Winter. Reben zweimal im Winter und zweimal im Mai erfroren. 1 M. Korn 9 fl. Wein gut, aber wenig. 200 fl. (Auf Ostern 1817 wird hier das Fuder um 525 fl. verkauft).

1816. Die reformirte Gemeinde läßt das Dach des großen Kirchthurms renoviren.

— Die Gülte von der Stiftsschaffnerei mit 2 Fr. 79 Cent. und der Schaffnerei Brandweiler mit 21 Fr. 54 Cent., welche auf dem Clausenhause in der Saugasse ruhen, löst der Eigenthümer Johann Heibel von Alexander Jacomin von Malespine, nun in Gleisweiler wohnhaft, mit 486 Fr. 60 Cent. ab, — ein Beweis, wie lange sich diese alten Hauslasten erhalten haben.

— 14. April. Ein Theil der Lande auf dem linken Rheinufer (die heutige Pfalz) gelangt zum vollen Eigenthum an die Krone Bayerns.

— 30. April. Wiederbesitznahme der linksrheinischen Lande durch die k. bayerische Regierung.

— Mai. Die Stiftungsgefälle des Casimirians werden als bayerisches Staatsgut erklärt und dem Rentamte zur Verwaltung unterstellt. Die Stadt protestirt wiederholt dagegen; es werden von höheren Behörden Erläuterungen gefordert, die denselben auch gegeben werden.

— Neustadt zählt 4807, Winzingen 497, Haardt 1047, Gimmeldingen und Lobloch 1400, Mußbach 1551, Lachen und Speyerdorf 1694, Lambrecht und Grevenhausen 1411 Seelen.

— 27. Mai. Der bei dem Schießen zum Geburtsfest des Königs Maximilian Joseph als erste Gabe bestimmte silberne Becher wird von dem Gewinner Johann Hornig der Schützengesellschaft dahier zum ewigen Andenken überlassen. (1818.)

— 6. Juni. Neustadt steht unmittelbar unter der Kreisdirection, welche von Speyer nach Frankenthal verlegt wird.

— 7. Juni. Der König Maximilian Joseph und die Königin Karoline kommen über Dürkheim und Deidesheim nach Neustadt, besuchen das Haardter Schloß und reisen noch an demselben Tag nach Speyer.

Auf eine Vorstellung der städtischen Behörde verspricht der König, die Schule im Casimirian wieder glänzend herstellen zu lassen. (In Folge dessen kommt der Kreisschulrath und Regierungsrath Butenschön mit einem Bauverständigen hierher, welche das Gebäude untersuchen, den Platz ausmessen und zu der künftigen vorzüglichen Studienanstalt gratuliren.) (1817.)

— 1. September. Constituirung der bayerischen Regierung für die Rheinlande.

— 5. November. Eröffnung des deutschen Bundestags zu Frankfurt a. M. (1866.)

— 6. December. Eröffnung des ersten Landraths der bayerischen Lande in Speyer.

— Sehr langer Winter von Martini 1815 bis April 1816; am 15. April und zweiten Ostertag fußhoher Schnee. Nasses Jahr, besonders im Frühjahr vom Mai an 3 Monate beständiger Regen, am Rhein große Ueberschwemmungen, am 12. Mai sogar Frost; Traubenblüthe bis August. Sommer überhaupt rauh und regnerisch, Frost am 23. Sept., tiefer Schnee am 12. Oct. Früchte, Wein, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Alles mißrathen. Theurung; im August kostet das Korn schon 15 bis 16 fl. Die Trauben bleiben bis November hängen und müssen mit dicken Stempeln zerstoßen werden, viele läßt man hängen. „Vater, halt! — Gott sei Dank, es hat ihm nichts gethan“, rief ein Knabe, als eine Traube

vom Wagen fiel und das Rad darüber ging. Sehr wenig und schlechter Wein. 300 fl., später 180 fl.

1817. 20. Febr. Bei der Eintheilung des Königreichs Bayern in 8 Kreise erhalten „die bayerischen Lande am Rhein" oder „auf dem linken Rheinufer" den Namen: „Rheinkreis".

— 19. März. Joseph von Stichaner, Regierungspräsident des Rheinkreises.

— 11. Juni. Ein Kreuzerweck wiegt kaum 2 Loth; mehrere Bäcker backen nicht mehr, daher 17 derselben: Riegler, Gennheimer, 3 Siegel, Knochel, Louis, Mone, 2 Deidesheimer, 4 Böckler, Rau, Frey und Werner, durch den Bürgermeister Weckesser auf der Marientraut eingethürmt werden.

— 20. August. Das Schulwesen des Rheinkreises wird besser geregelt.

Bei der Organisation der Studienanstalten im Rheinkreise wird die Secundärschule im Casimirian aufgehoben. Die Stadt bleibt jetzt ohne höhere Bildungsanstalt. (1827.)

— Der lutherische Pfarrer Schönemann bezieht als Besoldung aus der Staatskasse 1000 Franken und von Vermächtnissen 60 fl., aus der Gemeinde nichts.

— Wer sich verheirathet oder hier Bürger wird, muß einen neuen Feuereimer liefern, erhält aber von der Stadt ein Rollenstück zur Beurbarmachung und Benützung als Ackerfeld.

— 31. Oct. Das 300jährige Jubelfest der Lutheraner wird in der lutherischen Kirche in der Mittelgasse gefeiert.

— 1. Nov. Johann Rössel wird durch k. Decret als Rentbeamter bestätigt.

— 6. Nov. Der Rheinkreis wird in kleinere Verwaltungsbezirke, Landcommissariate, getheilt.

Neustadt wird eine Bezirksstadt mit dem Sitze des k. Landcommissariats und erhält ein Friedensgericht, ein Forst- und Triftamt, Rentamt rc.

— Carl Witt, k. Landcommissär.

— Neustadt zählt 4827 Einwohner.

— Große Theurung und Hungersnoth. Am 11. März hört es auf zu regnen, April kalt mit Eis und Schnee jeden Tag, vom 4. Mai an warm mit warmen Regen, dann wieder kalt bis an's Ende. Hohe Preise waren: Weizen 45 fl., Korn 40 fl., Gerste 37 fl. Am 7. Juni kostet 1 M. Korn 28 fl., Weizen 37 fl., 1 Simmern Kartoffeln 1 fl. 20 kr., 1 Brod von 9 Pfund 1 fl. 36 kr., 1 Pfund Fleisch 17 kr.

In diesem und dem verflossenen Jahre wird hier jeden Tag für die Armen ein großer Kessel voll Fleisch und Gemüse gekocht.

Kronenwirth Kölsch läßt bei Beginn der Ernte den ersten Wagen voll Getreide, nebst den Pferden festlich geziert mit Bändern rc. in die Stadt fahren, was große Freude und allgemeinen Jubel erregt.

Die Trauben werden nicht reif. 200 fl., (im Jahr 1819 nur 30 fl. und später ganz werthlos.)

1818. 10. Januar. König Maximilian Joseph ermächtigt die Lutheraner und Reformirten in der Pfalz zu einer Vereinigung.

— 2. Februar. Anordnung einer Umfrage in den protestantischen Gemeinden nach kirchlicher Vereinigung.

— 27. Mai. Verkündigung der bayerischen Verfassungsurkunde.

— 2. August. Beginn der Generalsynode, welche über die Union beschließt.

— 21. Sept. Der 1209 angelegte Stadtgraben wird von der Stadt loosweise auf Eigenthum versteigert.

— 10. Oct. Sanction der pfälzischen Kirchen-Unions-Urkunde.

— 28. November. Das Vereinigungsfest der Reformirten und Lutheraner wird in der protestantischen Kirche dahier mit Abendmahl rc. gefeiert.

— 29. Nov. Großes Vereinigungsfest der beiden protestantischen Confessionen der Pfalz in Kaiserslautern.

— Otterstätter, Adjunct und Polizeicommissär.

— Große Hitze. Viel Wein von mittlerer Güte. 200 fl.

1819. Das Götzenthor am Ende der Stadtgasse wird abgebrochen, die wichtigen Steine mit der Inschrift und Jahreszahl durch die Nachläßigkeit der Arbeiter zerschlagen, trotzdem man denselben ein Trinkgeld versprochen hatte, wenn sie dieselben verschonen.

— 4. Februar. Eröffnung der ersten bayerischen Ständeversammlung.

— 23. März. Kotzebue durch Georg Sand in Mannheim ermordet.

— Der Landtagsabgeordnete Johann Jakob Schopman, Gutsbesitzer dahier, wird bei seiner Zurückkunft von der ersten Ständeversammlung in München von den Bürgern, den höheren Schulen rc. feierlich empfangen. (1830.)

— 15. Nov. Johann Jakob Schopman, Bürgermeister.

— Sommer heiß und trocken, besonders der October. Viel und guter Wein. 100 fl.

1820. Der Eigenthümer des Grundstücks hinter der Schießmauer des alten Armbrustschützenhauses (jetzt Schlachthaus) läßt den Wall umrotten und findet eine Menge Gegenstände, als Leuchter, eiserne Ofenplatten, Schrauben rc., die von dem alten Wachthause daselbst herrühren.

— An der hohen Mauer, wo der Rittergartenbrunnen entspringt, finden sich noch alte Fresco-Gemälde.

— In Folge der Pfarreintheilung nach der Vereinigung bleibt Neustadt der Sitz des protestantischen Decanats, die 3 Pfarreien werden II. Classe und haben Winzingen zum Filial.

— 2. Mai. Jakob Jungkenn, geb. 15. Febr. 1766 in Mannheim, 19 Jahre lang kathol. Stadtpfarrer dahier, stirbt.

— 14. December. Katharina Geiger legirt 125 fl. für 3 Messen.

— Wein wenig und von geringer Güte, in Folge anhaltend ungünstiger Witterung; die Trauben werden nicht reif, viele erfrieren. 100 fl.

1821. Die protestantische Kirche wird theilweise renovirt, getüncht und mit neuen Thüren versehen.

— Bruno Würschmidt, katholischer Stadtpfarrer. (Stirbt als Domcapitular in Speyer 1852.)

— 28. bis 30. Januar. Die bayerische Regierung läßt den alten fürstbischöflichen Schloßbezirk in Hambach, 587 Tagwerke, in 27 Loosen, mit Ausnahme von 9 Loosen der oberen Hälfte des Schloßbergs, die sich der König vorbehält, in Hambach öffentlich auf Eigenthum versteigern. (1823.)

— 31. März. Katharina Geiger, (letzte) Priorin des durch die Franzosen zerstörten und aufgehobenen St. Claraklosters in Speyer, geb. 13. Jan. 1754, stirbt. (Steinernes Kreuz im alten kathol. Kirchhofe.)

— Sept. Carl Ludwig Ullmann, ein guter Redner, seit 1806 Pfarrer und Consistorialpräsident, 63 Jahre alt, stirbt.

— Wenig Wein von ganz geringer Güte. 80 fl.

1822. Nachdem die bayerische Regierung die Holzflößerei auf dem Speyerbach 1817 auf eigene Rechnung eingeführt, zum Verkaufe des Holzes hier Holzhöfe angelegt und das Forstamt Neustadt mit der Verwaltung betraut hatte, wird ein besonderes Triftamt hier errichtet, welches die Verwaltung über die Flößerei zu führen hat. Rieß, erster Triftbeamte.

— Die Stadtmauer am Rittergarten wird durchbrochen und vom Neuthor an eine neue Straße gegen das Ritterhaus oder gegen die Stadtgasse zu hergestellt.

— Der breite Gang hinten auf der Schießmauer des alten Armbrustschützenhauses wird abgebrochen.

— Heinrich Weber, geb. 1791 zu Alzei, erhält die erledigte protestant. Pfarrstelle dahier.

— 20. April. Die Schützengesellschaft zählt 56 Mitglieder.

— 5. Juli. In Betreff der verwickelten Spitalsache ist es nach den vorliegenden Acten unbestreitbare Thatsache, daß die Katholiken das alte Hospital oder Waisenhaus, welches die Reformirten 1572 aus eigenen Mitteln neu erbaut, nebst dem außerhalb der Stadt an der Lachener Straße gelegenen Pilger- und Gutleuthaus besessen haben, daß die Verwaltung der Gefälle durch gute Eintheilung und Sorgfalt unter der Aufsicht der kurfürstl. General-Hospitien-Commission das Vermögen dieses Spitals auf 50 bis 60,000 fl. erwachsen ist, so daß gegen 30 Waisenkinder erzogen und verpflegt und zur Erlernung eines Handwerks unterstützt, auch jeder katholische arme Bürger vor Kummer und Elend geschützt werden konnte. Unter der französischen Regierung ist auch in einem Rescript des Unterpräfekten von Speyer, unterschrieben: Sadoul, für gleichlautende Abschrift J. L. Müller, Präsident, Franz Oehl, Secretär, vom 18. Nivos des 9. Jahres, anerkannt, daß, laut Bericht der Municipalverwaltung des Cantons Neustadt an die Centralverwaltung des Departements Donnersberg, 1) ein Hospital, bestehend in einem Haus, Gütern und Kapitalien, genannt Waisenhaus, den Katholiken allein zugehörig, 2) eine Unterstützungskasse für die reformirte Gemeinde, 3) eine für die lutherische und 4) eine für den kathol. Gottesdienst bestimmt, sich hier befindet.

Da aber nach dem Beschluß des Vollziehungs-Directoriums vom 23. Brumaire 5. Jahrs, nach welchem die Einkünfte der Civilhospitien in einer und der nämlichen Gemeinde gemäß des Gesetzes vom 16. Vendemiaire Jahrs 5 nur durch einen Empfänger erhoben und ebenso die Ausgaben ohne Unterschied nach ihrer Bestimmung verwendet, worüber jedoch besondere Register geführt werden sollen, so haben allerdings die Protestanten mit Recht auch dieses Spital für gemeinschaftlich behandelt und, wie es nach dem Proteste der Katholiken von 1814 wörtlich heißt, „angefangen, die kathol. Waisenkinder nicht nur allein aus dem kathol. Bürgerhospitale zu entfernen und die dadurch offen gewordenen Plätze mit protestantischen Waisen zu ersetzen, sondern auch dem Hospitale ein solches Personale aufgeladen, daß dessen Rente zu Ertragung der Kosten nicht hinreichend war."

Die Katholiken protestirten und brachten ihre Beschwerde vor den Präfekten nach Speyer, wo entschieden wurde: „daß die Verwaltung des Hospitiums den kathol. Kirchenvorstand nichts anginge, sondern daß eine städtische Hospitien-Verwaltung, aus Gliedern, wovon 2 katholisch, 2 reformirt und 1 lutherisch, von der Municipalität in Vorschlag gebracht, errichtet und mit der Verwaltung beauftragt sein soll."

Gegen diese Verfügung wurde vom Kirchenvorstand abermals remonstrirt, weil die kathol. Bürger ihre Rechte verletzt glaubten, und eine

zweite Verfügung erzielt, dahin gehend, „daß eine jede Religionssecte ihre Armenfonds mit jenen der Katholiken einwerfen und hieraus den Armen sämmtlicher Religionssecten aus dem comulirten Armenfond ihre Unterstützung erhalten sollen."

Die Katholiken fügten sich diesem Beschlusse und übergeben der durch den Präfekten ernannten Commission ihre sämmtlichen Rechnungen, Urkunden und Hypotheken gegen Revers, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Reformirten auch ihren in 40,000 fl. bestehenden Armenfond benannter Commission überliefern und daß die Lasten zur Verpflegung und Unterstützung der Armen proportionaliter vertheilt werden sollen. „Allein die Reformirten schossen von ihren Armengeldern ungeachtet des ergangenen Präfektur-Beschlusses nicht nur allein nichts bei, sondern sie verwendeten ihre Armengelder ausschließlich für ihre eigenen Glaubensgenossen und verschlangen auch noch den Fond der Katholiken bis auf die Hefe."

Demnach, wie nach dem früheren Berichte des Pfarrers Schönemann, konnten die letzteren in ihrer Eingabe von 1814 und vom 13. März 1822 allerdings mit Wahrheit sagen, daß 23,000 fl. an Kapitalien fehlen, nur noch 19,000 fl. laut Rechnung vorhanden und selbst Grundstücke des alten Armenhauses veräußert worden sind, so daß das ehemals reiche Hospital dermalen nicht mehr im Stande ist, durch diese unselige Verwaltung die im Hospital vorhandenen Armen zu ernähren und zu kleiden.

Aus diesen Gründen verweigern nun auch die Katholiken die 8 M. Korn, welche sie aus den Gefällen des ehemaligen Gutleuthauses an das reformirte Almosen seit undenklichen Zeiten zu liefern haben.

Die ganze Angelegenheit wird erst auf wiederholte Reclamation der Katholiken unter obigem Datum von der k. Regierung des Rheinkreises wohl zur allgemeinen Zufriedenheit des gesammten Bürgerstandes dahin erledigt, „1) daß, da weder von den Reclamanten eine Urkunde über dieses ausschließliche Eigenthum producirt wurde, noch auch eine solche Urkunde in dem Kreisarchiv aufgefunden werden konnte, kein Grund vorliege, von der damaligen Verwaltungsweise abzuweichen, wonach sämmtliche Armen von Neustadt ohne Unterschied der Religion an dem Genusse dieser Wohlthätigkeits-Anstalt Antheil nehmen, daß jedoch 2) die Verwaltungs-Commission dieses Spitals nicht blos aus protestantischen Mitgliedern bestehen soll, sondern daß auch Katholiken zur Wahrung der Interessen der Armen ihrer Confession an der Verwaltung Theil zu nehmen haben. Da die Commission dermal außer dem Bürgermeister als ihren gesetzlichen Präsidenten aus 2 protestant. Mitgliedern besteht, demnach noch 2 Mitglieder abgehen, so sind binnen 14 Tagen zu

Besetzung dieser Stelle taugliche Mitglieder aus der Classe der Katholiken in Vorschlag zu bringen. Die Anträge der Katholiken, wornach die von der k. Regierung gut geheißene Versteigerung des alten Spitalgebäudes unterbleiben soll 2c., könne nicht berücksichtigt werden, da die fragliche Versteigerung als eine Folge der aus wohl erwogenen Gründen beschlossenen Umwandlung des Lazareths in ein Bürgerspital zu betrachten ist und zu Anordnung der beantragten Untersuchung keine zureichende Motive ersichtlich sind, indem die k. Regierung, im Falle einer gegründeten Beschwerde, daß die Armen katholischer Confession der Mitgenuß an dem Spital verweigert oder erschwert werden wollte, die erforderliche Abhülfe ohnehin eintreten lassen wird. Was die Abgabe von 8 M. Korn an das reformirte Almosen betrifft, so ist nicht nachgewiesen worden, daß der Rechtstitel hierzu erloschen sei. Diese Abgabe muß daher nach dem bisherigen Besitzstande bis zu diesem Beweise fernerhin geleistet werden. Im Falle übrigens die Katholiken bei gegenwärtiger Entschließung sich nicht beruhigen zu können glauben, so bleibt denselben der Rechtsweg vorbehalten."

Das umfangreiche alte Hospitalgebäude, Armenleuthaus oder Waisenhaus, wird von der Stadt oder der protestantischen Gemeinde erstanden, abgerissen und zu einem protestant. Schulhause neu erbaut.

Sämmtliche Armenanstalten sind nun in dem in der Vorstadt gelegenen Lazareth als Bürger-Hospital vereinigt, welches an Aeckern und Wiesen 40 Hektaren, im Ganzen aber einen Kapitalwerth von 63,349 fl. 58 kr. besitzt.

— Frühjahr und Sommer heiß, mit vielen fruchtbaren Gewitterregen. Wohlfeile Zeit: 1 Pfund Butter 9 kr., 7 Eier 4 kr. Trauben am 10. Juni verblüht, am 25. schon halb ausgewachsen, Anfangs August reif, im Herbst edelfaul und überreif. Viel und sehr guter Wein, ähnlich dem 1811er. 120 fl.

1823. Die Glocke der lutherischen Kirche kommt auf den Thurm der protestantischen Kirche.

— Die lutherische Kirche in der Mittelgasse wird auf den Abbruch um 600 fl. versteigert, abgebrochen und der Platz zu einem Garten hergerichtet. (Unter dem Altare findet man in einem Gewölbe den noch nicht ganz verwesten Leichnam einer gewissen Jungheim. Mit den Steinen dieser Kirche wird das Rhein'sche Eckhaus am Hambacher Thor erbaut, wo auch der Grundstein wieder eingesenkt worden ist.)

— 30. Jan. Die übrigen 9 Loose der Kestenburg mit der Schloßruine werden unter der Bedingung versteigert, daß daran nichts mehr abgebrochen werden darf, sondern erhalten werden muß. Eine Gesell-

schaft Neustadter Bürger, worunter Georg Frey (Bouché), erstehen dieselbe um 625 fl.

— 7. Februar. Den Gemeindevorstehern des Rheinkreises wird als Amtstracht das Tragen einer Medaille befohlen.

— Die sogenannte Butzelkirchweihe am Königsberg wird, wie immer 14 Tage nach der Winzinger Kirchweihe, mit Sternschießen ꝛc. nach altem Herkommen wieder abgehalten.

— Die Freimaurerloge befindet sich im Bürgerhospitale.

— Unbeständige Witterung. Kaum halber Herbst und geringer Wein. 50 fl., ein Jahr später doppelt so viel und mehr.

1824. 4. April. Friedrich Conrad Bruckner von Mutterstadt, Pfarrverweser zu Haardt.

— Mai. Georg Friedrich Vögelin, 68 Jahre alt, Schützenhauptmann.

— 15. August. Auf Napoleonstag wird der Neustadter Musikverein gegründet.

— 31. Dec. Johann Jakob Schopman, Bürgermeister.

— Unbeständige Witterung, doch wohlfeile Zeit: 1 Pfund Fleisch 6 bis 8 kr., 1 Laib Brod von 4 Pfund 8 kr., ein Kreuzerweck wiegt 12 Loth. Wein wie 1823, nur etwas geringer; man nennt ihn, wie den vor dem Jahr „Dreimännerwein.“ 40 fl.

1825. Neustadt zählt 488 Häuser und 4324 Einwohner, Winzingen 495, Haardt 1000, Gimmeldingen und Lobloch 1168, Mußbach 1400, Lachen und Speyerdorf 1600, Hambach 1500 und Lambrecht mit Grevenhausen 1640 Seelen.

— Auf Fastnacht macht der Musikverein dahier seinen ersten Ausflug auf die Wiesen unterhalb Winzingen.

— 24. März. Der Charfreitag wird im Rheinkreise als gesetzlicher Feiertag aufgenommen.

— 13. Oct. Maximilian Joseph, König von Bayern und Pfalzgraf bei Rhein, stirbt. König Ludwig I. tritt die Regierung an.

— Viel und guter Wein. 110 fl., später viel theurer.

1826. Die verwittibte Hofräthin Clara Kraus, geb. Becker, testirt in die Kirche 200 fl. für Messen.

— 18. April. König Ludwig I. verordnet, allenthalben am 1. Mai ein Jugendfest zu feiern.

8. auf 9. Dec. Großer Brand im Göttheim'schen (jetzt Conditor Kranzbühler'schen) Hause an der Hauptstraße und Bach, der (jetzt) Lantz'schen Apotheke gegenüber. Große Pulverexplosion, welche alle Fensterscheiben der Nachbarschaft zertrümmert und mehrere kleine Brände veranlaßt.

— Viel Wein von geringer Güte; späte aber sehr schnelle Traubenblüthe. 45 fl., später viel theurer.

1827. Im Casimirian wird eine Studienvorbereitungsschule in's Leben gerufen, welche sich aus Localmitteln und Classengeld erhalten muß.

— Friedrich Conrad Bruckner, Pfarr- und Lehramtscandidat, der Zeit Pfarrverweser zu Haardt, wird von der k. Regierung als erster, und der Lehramtscandidat Philipp Peter Bumb, der einige Jahre eine Privatanstalt dahier unterhalten hatte, als zweiter Professor am Casimirian ernannt.

— Weinberge am 18. Febr. bei 18 Grad Kälte erfroren. Heißer, trockener Sommer mit 31 Gewittern. Guter und starker Wein, besser als 1826, doch an Ertrag sehr wenig, hier nur einige Fuder. 90 fl.

1828. Der von armen Eltern hier geborne, zu Düsseldorf verstorbene k. bayer. Obermedicinalrath Schmigdt schenkt durch ein in lateinischer Sprache abgefaßtes Testament unserer Stadt seine beträchtliche Bibliothek, über 1300 Bände, die seine hinterbliebene Gemahlin auch kostenfrei hierher schickt. Diese Bibliothek wird im großen Saale des Casimirians aufgestellt; jedem Bürger ist nach dem Willen des Schenkgebers erlaubt, solche an bestimmten Tagen zu sehen und die Bücher zu benützen.

— Das Lambrechter Thor und das dabei befindliche Wachthaus wird abgerissen.

— 8. Juli. Notär Lembert trägt der in der Krone zur Feier des Geburtsfestes der Königin Therese versammelten Tischgesellschaft das von ihm verfaßte und von jener zum Druck beförderte ausgezeichnete Gedicht vor: „Die Schlacht bei Navarin, als Sieg der Civilisation über die Barbarei."

— Sehr viel Wein von mittlerer Güte. Traubenblüthe früh, Juni heiß, Juli und August naßkalt, Sept. und Oct. sehr schön. 35 fl., (nach 2 Jahren 4 mal so viel und noch mehr).

1829. Der alte Wolfsthurm in der Stadtgasse wird um diese Zeit abgebrochen. (Riemann's, jetzt Fischer's Haus.)

— Das Arresthaus oder Cantonsgefängniß unter den Linden wird erbaut. Die alte Marientraut hört für immer auf, ein Arrestlocal zu sein.

— 7. Juni. König Ludwig I. und dessen Gemahlin Therese besuchen unter großem Jubel unsere festlich decorirte Stadt, welche an der Mußbacher Straße einen schönen Triumpfbogen erbauen ließ, lassen aber auf dem Marktplatze den Wagen wenden und fahren, ohne auszusteigen, wieder denselben Weg zum Neuthore hinaus.

— 2. Sept. Die Gewichtsmaaße, der Hectoliter wird eingeführt.

— Dec. Ludwig Dacqué, Bürgermeister.

— 20. Dec. Anfang der sogenannten Mauth.

— 9. August. Jakob Claus, Pfarrer zu Haardt.

— Papierfabrikant Goßler in Frankeneck erhält von König Ludwig eine Prämie von 800 fl.

— Ziemlicher Ertrag, doch sehr schlechter Wein; viele Trauben läßt man hängen. Nasses Spätjahr, am 11. Oct. gefroren. 30 fl.

1830. Unsere Stadt wird durch 1 Bürgermeister, 2 Adjuncten und 30 Stadträthe verwaltet, zählt über 5500 Seelen, 566 bürgerliche Häuser, 4 primäre Schulhäuser, 1 lateinische Schule, 4 Pfarrhäuser, 2 Kirchen, 4 Stadthäuser, 6 Papiermühlen, 1 Waffenschmied, 12 Mahlmühlen, 5 Oelmühlen, 4 Hanfreiben, 3 Buntpapierfabriken und 1 Buchdruckerei.

— Der Brandassecuranz sind 566 Haupt- und 441 Nebengebäude im Werthe von 1,765,300 fl. einverleibt.

Das Spital besitzt jetzt ein Vermögen von etwa 63,000 fl.

— Der Landtagsabgeordnete Johann Jakob Schopmann, Gutsbesitzer dahier, wird bei seiner Zurückkunft von München in Anerkennung seines ersprießlichen Wirkens für den Rheinkreis daselbst, von den Bürgern 2c. zwischen hier und Mußbach feierlich empfangen und in seine Wohnung (das Stift) begleitet.

— Gründung des Armenvereins und Bildung einer Sicherheitsgarde dahier.

— Max D'Allarmi, k. Friedensrichter dahier.

— Jan. Die allgemeine Steuer-Kataſtral-Vermessung beginnt.

— 20. August. Das Neustadter Wochenblatt erscheint von dem sich hier etablirten Buchdrucker Christian Trautmann zum erstenmale, jeden Freitag, mit 70 Abonnenten à 2 fl.

— Lambrecht zählt 3 Tuchfabriken und 64 Tuchmacher.

— Grimmige und lang andauernde Kälte, am 2. Februar noch 20 Grad! Der Rhein war vom 29. Dec. bis 25. Febr., also 58 Tage lang, fest zugefroren. Im Februar großer Eisgang, Austritt des Baches, starke Ueberschwemmung aller niederen Stadttheile, Wassersnoth, in einer Nacht sogar Sturmläuten deßhalb.

— Sehr wenig und schlechter Wein. 30 fl.

1831. Lehrer Johann Bätz liefert im Neustadter Wochenblatte interessante Beiträge zur Geschichte unserer Stadt.

— und **1832**. Zur Unterstützung der Polen werden hier und in den umliegenden Orten freiwillige Beiträge gesammelt, eine Lotterie von weiblichen Handarbeiten durch die Damen der Stadt — Neustadter Frauenverein zu Gunsten der Polen — errichtet, und bedeutende Summen zusammengebracht.

— 8. März. Lotterie-Collector Umstädter, Vorstand des Musikvereins, wird Abends 9 Uhr mit Musik, einem großen Fackel- und Leichenzug beerdigt.

— 24. Juli. Im Seufzerwäldchen wird nach altem Herkommen Tanzbelustigung, Wirthschaft und ein Scheibenschießen abgehalten.

— 25. August. Viele Bewohner des Kantons Neustadt unterschreiben eine Bittschrift an den König zur Beschützung der armen Polen.

— 30. September. Ein Theil des alten Nonnengrabens an der Lambrechter Straße wird von der Stadt zu Hausplätzen versteigert.

— 20. Oct. Die militärisch eingerichtete und schön uniformirte Sicherheitsgarde, aus lauter hiesigen Bürgern bestehend, rückt zum erstenmale aus.

— Wenig Wein, an Güte dem 1828er ähnlich. Traubenblüthe spät, Juli bis Oct. ungünstig, dieser heiß und trocken. 150 fl.

1832. „Der Bote vom Haardtgebirge," ein ausgezeichneter Kalender, erscheint hier zum erstenmal und wird überaus gut aufgenommen.

— Johann Bätz, genau bekannt mit allen Verhältnissen der Stadt, sagt in seinen Beiträgen zur Geschichte Neustadts in Bezug der alten Stiftung des Casimirians:

„In den Jahren 1818 bis 20 wurden die öden Felder, der sogenannte Dürkheimer Bruch, der früher als Weideplatz für das Vieh der anstoßenden Gemeinden gedient hatte, abgetheilt und versteigt; — das Aerar bekam Namens des Stifts Limburg circa 50,000 fl. zu seinem Antheil; sodann hat das Stift Limburg mit der Stadt Dürkheim ungefähr noch 20,000 M. Wald gemeinschaftlich; welche beiden Posten noch vorhanden sind, wenn auch alle übrigen Stiftsgefälle vorloren sein sollten."

— Zur Unterstützung der freien Presse werden hier zahlreiche Beiträge gesammelt.

— 19. Jan. Die Bürger mit der Sicherheitsgarde erwarten in festlichem Aufzuge auf der Mußbacher Straße die Ankunft einer Abtheilung polnischer Helden. Abends großartiger Empfang und Jubel am Rathhause.

— 20. Januar. Abschied von den Polen vor der Knöckel'schen Papiermühle.

— 10. Febr. Freiherr von Andrian-Werburg, Regierungspräsident des Rheinkreises.

— 15. Februar. Der thätige Pfarrer und Inspector Philipp Jakob Schönemann, 55 Jahre alt, stirbt.

— 24. April. Joseph Freiherr von Pölnitz, k. Landcommissär dahier.

2. Bis zum Einmarsch der Preußen.

(27. Mai **1832** bis 16. Juni **1849**.)

1832. 27. Mai. Die Volksbewegung, veranlaßt durch die neuen Zollinien, Stockung des Absatzes der Producte, besonders des Weins, Zurücksetzung der Pfälzer bei amtlichen Anstellungen, die Nachklänge der Revolution in Paris, wirkliche Noth in den westlichen Theilen des Rheinkreises, und vieles Andere, hervorgerufen durch Zeitungen und Flugblätter von Siebenpfeiffer, Hochdörfer, Wirth u. A., entwickelt sich zu einem, die Einheit Deutschlands bezweckenden Constitutionsfeste, welches auf der Kestenburg, dem Hambacher Schlosse, unter einem Andrange von mehr als 20,000 Menschen aus allen Gauen Deutschlands so großartig und begeistert gefeiert wird, wie in unserer Gegend noch keine Festlichkeit stattgefunden hatte.

Weit hinaus schallt der Gesang:

„Hinauf, Patrioten! zum Schloß, zum Schloß!
Hoch flattern die deutschen Farben;
Es keimet die Saat und die Hoffnung ist groß,
Schon binden im Geiste wir Garben;
Es reifet die Aehre mit gold'nem Rand',
Und die gold'ne Ernt' ist das Vaterland."

Und auch:

„Fürsten zum Land hinaus,
Jetzt kommt der Völkerschmaus.
Aristokraten
Werden gebraten,
Fürsten und Pfaffen
Werden gehenkt."

Viele Reden werden dort oben gehalten von den Genannten und Lucian Rey aus Straßburg, Große, Cornelius, Pistor, Harro Harring Brüggemann, Lohbauer, Hallauer, Scharpff, Barth, Becker, Müller, Widmann, Schüler, Strohmeyer ꝛc., den Polen Grzymala und Oranski.

Neustadt ist während den 8 Tagen überfüllt von Fremden, Alles ist beflaggt mit schwarz-roth-gold, Jedermann, der Liberale wie der Aristokrat, trägt die ideale, schöne Einheit Deutschlands in einer Cocarde an sich, alle Hoffnungen steigen, alle Herzen schlagen freier, überall Gesang und unerhörter Jubel zur Freiheit ꝛc.

— 11. Juni. Aufpflanzung eines großen Freiheitsbaums auf dem Marktplatz, Musik und Tanz um denselben. Weinmakler Gulde beim Pflanzen, Leinweber Heß beim Abhauen thätig.

— Juni. Die Berathungen in Folge des Hambacher Festes werden hier auf dem Schießhause fortgesetzt, wie die Begeisterung des Festes durch ganz Deutschland verbreitet werden soll ꝛc. ꝛc. Vieles wird erreicht, viele Tausende werden aus ihrem Schlummer geweckt und zum Wirken für die nationale Einheit angespornt, überall werden die besprochenen Wünsche und Hoffnungen erläutert und erweitert, überall werden Hambacher Hüte, Hambacher Bärte, Hambacher Stöcke ꝛc. ꝛc. getragen, doch — an die Bayonette denkt man nicht.

Laut Rescript des Gesammtministeriums vom 2. Juni wird „dem an Wahnsinn grenzenden Fanatismus zum Umsturze der bestehenden Landesverfassung" ꝛc. ꝛc. Einhalt geboten.

— 22. Juni. Freiherr von Stengel, Regierungspräsident des Rheinkreises.

— 26. Juni. Feldmarschall Fürst Wrede wird als außerordentlicher Commissär mit einem ansehnlichen Truppencorps in unsere Gegend abgeordnet.

Große Einquartierungslast in unserer Stadt. Manche Liberale erhalten 12, Mittelbürger 6 Mann Soldaten in das Haus.

Mehrere Theilnehmer am Hambacher Feste flüchten nach Frankreich; Wirth, Siebenpfeiffer, Hochdörfer und Baumann werden verhaftet.

— 22. und 23. Juli. Die „Butzelkerwe im ächene Schläkl", Kirchweihe im eichenen Schlag im Seufzerwäldchen am Königsberg, mit Vogelschießen, Tanzbelustigung ꝛc. wird als Rest uralter deutscher Sitte zum letztenmale gefeiert. Oben im Walde wird nämlich eine, gerade in der Richtung von der Schießstätte im Streuwerke arbeitende Frau durch die Kugel eines Schützen getroffen und getödtet.

— Nov. Dr. Hepp und Friedrich Deidesheimer werden wegen ihrer Betheiligung am Hambacher Feste arretirt und unter Begleitung vieler Bürger nach Frankenthal abgeführt, aber des andern Tags wieder entlassen.

— Die protestantische Gemeinde dahier zählt nach einem 7jährigen Durchschnitte jährlich 147 Geburten, 28 Copulationen und 123 Gestorbene.

— Die Tuchmachergesellschaft Jakob Wagner und Comp. in Lambrecht erbaut auf einem von der Gemeinde Deidesheim ersteigerten Grundstücke zwischen Neustadt und Lambrecht die erste größere Tuchfabrik.

— Komet. Frost im Mai und Juli. Viel Wein von mittlerer Güte. 125 fl.

1833. Neustadt zählt 856 Nichtconfirmirte, 2340 Erwachsene und 677 Dienstboten, zusammen 3873 Seelen protestant. Confession, ferner 1847 Katholiken, 122 Juden und 21 Menoniten, in Allem 5863 Seelen.

— Das Frauenviertel zählt 116, das Kirschgartenviertel 112, Lauerviertel 109, Kesselringsviertel 106, Stadtgasserviertel 53 und das Judenviertel 48, zusammen 544 Häuser.

— Das protestant. Almosen beträgt 12,753 fl., und zwar: Klingelbeutelalmosen 4964, Almosen 2245, Vögelin'sche Stiftung 2044, von den Lutheranern herstammend 600 fl., Stiftungen von Schmitt, Rutz und Böckler 2000 fl., Schopman'sche und Faltner'sche Stiftung 900 fl.

— Die vom Gutleuthaus stammenden 8 M. Korn werden immer noch gemahlen, verbacken und wöchentlich unter die darauf angewiesenen Armen vertheilt.

— Johann Bätz, Organist, Adam Förster, Cantor, Nicolaus Helferich, Glöckner, Carl Friedrich, Calcant, Adam Schilling, Kirchenvogt, Johann Bätz und Georg Adam Förster, Oberlehrer, Nicolaus Zinkgraf und Joh. Billner, Mittellehrer, Michael Zeidler und Friedrich Jung, Unterlehrer.

— Die Schule am Casimirian zählt nur 29 Schüler. (1850.)

— Pfarrer Kilian verfertigt eine kurze und interessante Pfarrbeschreibung in einem a) historischen, b) topographisch-statistischen und c) religiös-sittlichen Theil.

— Dr. Hepp wird durch eine Abtheilung Chevauxlegers, welche plötzlich Morgens in der Frühe erscheinen und sich mit gezogenem Säbel vor dessen Wohnung im Exter'schen Hause auf der Brück aufstellen, arretirt und in einer Kutsche weggefahren nach München. Als dieser Zug die Mitte der Stadt gegen das Hambacher Thor im Galopp erreicht, werden die Soldaten von einzelnen Männern und meistens Buben mit einem Steinregen verfolgt, was später viele Arretirungen und schwere Verurtheilungen zur Folge hatte.

— Der Musikverein wird von der k. Regierung aufgelöst.

— 6. Jan. Durch Testament stiftet die Freiin von Wrede, Wittwe des Geheimeraths und kurpfälz. Kammerpräsidenten Freiherrn von Perglas 200 fl. in die kathol. Kirche für dessen Jahrgedächtniß.

— 24. März. Beginn des neuen Zollvereins, des freieren Verkehrs.

— 1. Mai. Durch Beschluß des k. Regierungsspecialcommissärs wird die Sicherheitsgarde aufgelöst.

— 14. Mai. Die Functionen des Polizeicommissärs wurden bis jetzt durch das Bürgermeisteramt, in den letzten Jahren durch die speciell designirten Adjuncten versehen. Adam Rupprecht ist der erste k. Polizeicommissär.

— Gustav Hilgard, k. Friedensrichter.

— 15. Mai. Ludwig Reiffel, Bürgermeister.

— 23. Mai. Die dritte Apotheke wird von Carl Rassiga errichtet.

— 27. Mai. Unglücklicher, gerade auf den Pfingstmontag fallender ahrestag des Hambacher Festes.

Die k. Regierung trifft alle Vorkehrungen, in dem Glauben, daß ne Wiederholung des Hambacher Festes stattfinden werde, um die Ermerung desselben zu verwischen. Schon am 22. Mai erhält Neustadt Compagnien des 15. Regiments, welche am 27. Mai noch verstärkt erden. Alle Bürger erhalten Einquartierung. Das Militär pflanzt m Hambacher Thore 4 gegen die Stadt gerichtete Kanonen auf. Die tadt selbst wie die Umgegend ist durchaus ruhig, und kein Mensch denkt iran, zudem auch keine fremden Vertreter da sind, das Fest zu iederholen. Das Schloß Hambach wird militärisch besetzt, dennoch aber, ie alle Berge und Burgen gleich früheren Jahren auf diesen Tag, m vielen Leuten der nächsten Umgegend, ohne Arges ahnend, besucht. lötzlich wird unter Fürst Wrede und General Horn der Schloßberg mit waffneter Hand überrumpelt, endlich auf die Leute geschossen, Damen id Kinder mißhandelt ꝛc., wobei es nebst vielen Verwundeten auch mehrere odte gibt.

Inzwischen entwickeln sich große und schreckliche Militärexcesse in der tadt. Jeder, wer ein grünes Blatt am Hute oder an der Mütze trägt, ie es hier an diesem Tage der Brauch ist, wenn die jungen Leute aus n Bergen zurückkommen, wird von den eifrigen Soldaten verfolgt und aktirt, einer sogar, Johann Philipp Kipp, auf dem Marktplatze eingeholt nd erstochen, selbst der Adjunct Abraham Penner, trotz seiner amtlichen uszeichnung und seinen eindringlichsten und bescheidensten Remonstraonen gegen diese unmenschliche Behandlung unschuldiger Leute, von Solten umringt und mit vandalischer Wuth mißhandelt.

Diese mörderischen Scenen dauern bis Abends 10 Uhr, um welche eit Fürst Wrede die mit zahlreichen, aber durchaus ruhigen Spaziergern gefüllten Straßen geleert haben will. Plötzlich kommen Chevauxgers angesprengt durch alle Straßen, hauen überall ein, reiten sogar die Wirthsstuben, wo sie Alles demoliren ꝛc. Alles flüchtet in die äuser, um sich zu retten wie nur möglich.

— Neustadt leidet viel unter der andauernden militärischen Besetzung.

— 4. Juni. Adjunct Penner wendet sich direct an den König mit r Bitte, daß Diejenigen der strafenden Gerechtigkeit rücksichtslos überfert werden mögen, welche die unerhörten Gräuel am 27. Mai dahier übt haben.

Derselbe erhält zur Antwort, daß er seine etwaige Klagen gegen k. Militär oder die betreffenden Civilbehörden gerichtlich geltend zu chen habe.

— 8. Juni. Nachdem das Lehrerpersonal am Casimirian durch einen dritten Classenlehrer vermehrt und ein Zuschuß aus Kreisfonds zugesichert war, wird der bisherige Vorstand, Professor Bruckner, Subrector der Anstalt.

— 22. Juli. Die hier zur Unterstützung der Familien der im Gefängniß befindlichen oder landesflüchtigen deutschen Patrioten eingesandten Gaben werden versteigert.

— 29. Juli. Beginn der außerordentlichen Assise zu Landau gegen Wirth, Siebenpfeiffer, Hochdörfer 2c.

— 26. Sept. Johann Conrad Treviran, geb. 8. Mai 1743 in Neustadt, seit 1814 Pfarrer in Lachen, der im verflossenen Jahre dem Kirchenalmosen daselbst 500 fl. schenkte, deren Zinsen an die Ortsarmen ohne Unterschied der Religion jährlich vertheilt werden sollen, stirbt.

— Gelinder Winter, Mai und Juni heiß und trocken, August kühl, Spätsommer regnerisch. Viel, aber geringer Wein. 70 fl.

1834. In vielen Gemeinden wird manchen Beschwerden von der k. Regierung abgeholfen.

— 7. Jan. Franz Hausmann, k. Landcommissär dahier.

— 15. März. Cäsar Braun, k. Polizeicommissär.

— 24. April. Georg Friedrich Grohe schenkt laut Testaments der Armenpflege 10,000 fl.

— 8. Juni. Großer Wolkenbruch, der viele nördlich liegende Gärten verwüstet, zu Haardt, Gimmeldingen und Königsbach viel Schutt in den Straßen aufthürmt, selbst Wohnungen zerstört, namentlich in Lindenberg ein Haus mit fortreißt, in dem 4 Menschen das Leben verlieren.

— 2. Sept. Das Läuten der Feldglocke Morgens und Abends nach eingetretener Traubenreife bis zur Beendigung des Herbstes, nach welchem Niemand mehr im Felde sich aufhalten darf, wird von dem Bürgermeisteramte dahier eingeführt.

— 14. Dec. Ludwig Reiffel, Bürgermeister.

— Sehr gelinder Winter ohne Schnee, im Frühjahre am Tage heiß, Nachts Regen; Traubenblüthe um Johanni vorüber; Hagel, doch beständig gutes, oft heißes Wetter bis October. Sehr viel und ausgezeichnet guter Wein. 170 fl.

1835. Landcommissär Hausmann stiftet 50 fl. zu einem jährlichen Seelenamt für seine verstorbene Ehegattin. Franz Andreas Fettig 50 fl. desgleichen.

— 23. Jan. Heinrich Wolff schenkt laut mystischen Testaments der hiesigen Armenpflege 300 fl.

— 21. Mai. Fürchterliches Hagelwetter im Neustadter Thal, besonders in Weidenthal, auch im Benjenthal und Königsbach.

— Wilh. Vogt, k. Friedensrichter.

— 5. Aug. Heinrich Claus, Bürgermeister.

— 20. Nov. Carl Wilhelm Finger, k. Polizeicommissär.

— Sehr gelinder Winter ohne Schnee, Juni bis September heiß, dann rauh und naß, am 12. November tiefer Schnee, darauf große Kälte. Viel Wein von mittlerer Güte. 80 fl.

1836. Neustadt zählt 6088 Seelen, nämlich 4073 Protestanten, 1870 Katholiken, 124 Juden und 21 Menoniten.

— Joh. Späth, k. Triftbeamte.

— Jan. In der Nacht plötzlich große Ueberschwemmung durch den Eisgang, so daß die große Sturmglocke läutet.

— Die Ortsschulcommission mit ihrem Mitgliede Subrector Bruckner gründet die höhere Töchterschule, deren Hauptlehrerin Frau Elise Billner wird.

— Juni bis August trocken, ohne Hitze, Spätsommer rauh, Herbst spät. Nicht so viel Wein wie 1835, und geringer. 70 fl.

1837. 5 Aug. Die Schuster'schen Erben übergeben der hiesigen Armenpflege laut Zuschrift 400 fl.

— 21. Oct. Carl Theodor Fürst von Wrede, Regierungspräsident des Rheinkreises.

— 22. Oct. Durch eine kleine Anzahl Mitglieder des früher dahier bestandenen Instrumental-Musikvereins wird der Cäcilien-Verein gegründet.

— 29. Nov. Auf Befehl Königs Ludwig I. erhält der Rheinkreis wieder seinen alten Namen: Pfalz.

— Langer, kalter Winter, Zimmerheitzung bis Juni, Spätsommer kühl und naß. Wenig und schlechter Wein. 50 fl.

1838. 24. Juli. Gründung des „Frauenvereins", welcher sich den Zweck stellt, arme Kranke und besonders arme Wöchnerinnen zu unterstützen.

— 3. Aug. Heinrich Claus, Bürgermeister.

— 4. Aug. Die Stadt kauft das Schuster'sche oder Rothpletz'sche Haus, das frühere Jesuitencolleginmsgebäude auf dem Marktplatze, für ein Stadthaus an.

— Lambrecht vereinigt sich mit Grevenhausen zu einer Gemeinde.

— 14. Aug. Joseph Christmann, allgemein unter dem Namen „der krumme Joseppel" bekannt, Neustadts Motara, stirbt im Bürgerhospitale. Sein erster Name war eigentlich Joseph Seligmann, als Kind einer Judenfamilie, die hier in der Nähe des Marktes wohnte (jetzt Weil). Um 1772 geboren, wurde er von der damaligen Briefträgerin, welche durch die Hinterthür in das Haus kam und im Zimmer Niemand fand als dieses Kind mit seinem bildschönen Gesichtchen, im Wahne, die arme

Judenseele zu retten, schnell und unbemerkt getauft. Erst nach einigen Jahren, als diese Person auf dem Krankenlager einem Jesuiten beichtete, was sie gethan, wurde die Anzeige der weltlichen Behörde gemacht, welche die Eltern unverzüglich auf's Amt bescheiden und während dieser Zeit das Kind durch Amtsreiter wegnehmen und nach Mannheim in das dortige Jesuitencollegium zur Erziehung bringen ließ. Jammernd und flehend eilten die Eltern nach Mannheim, warfen sich vor dem schrecklichen Hause auf das Pflaster, ihr Kind, ihren einzigen Reichthum verlangend, — sie wurden polizeilich fortgeschafft, um ihres Lebens Glück und Freude nicht mehr zu sehen. Später nach Neustadt zurückgekommen, war es ein total verkrüppelter Mensch, den die Juden, wie der Volksglaube sagte, krumm gebetet haben. Er lernte in Mannheim das Schneiderhandwerk und etwas Musik, geigte auf Hochzeiten und Kirchweihen und betrieb das Geschäft eines Flickschneiders, in den zwanziger Jahren schon im alten Spitale. Obgleich ein guter und sanfter Mensch, mit einem mildfreundlichen Gesichte (sein Bildniß besitzt Glaser Schönig dahier), war er doch stets dem Spotte der Jugend ausgesetzt, die ihn mit seinem fast auf der Erde rutschenden Gange nachäffte. Der krumme Joseppel hat selbst seine Biographie geschrieben, die aber (von der Wittwe Haag) nicht zu erlangen war.

— 19. Aug. Salomon Eber, 17 Jahre lang Bürgermeister zu Haardt, tritt ab.

— Kalter Winter, wenig Schnee, im April Frost, Mai und Juni naß und kühl. Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte. 65 fl.

1839. Neustadt zählt in diesem Jahre 232 Geborene, 173 Gestorbene und 59 Getraute.

— 11. Febr. Michael Huebauer, geb. 8. October 1785 in Regensburg, Stadtpfarrer dahier, testirt der Kirche 400 fl. für Messen, Almosen und arme Kinder für Bücher, besonders Dinte und Schreibpapier, stirbt.

— 9. Juni. Die Heilanstalt für erkrankte Dienstboten, als Filialanstalt des Bürgerhospitals, wird auf Antrag des Einnehmers R. Kempf nach dem Muster jener zu Heidelberg durch die Hospital-Verwaltungscommission: H. Claus, Börsch, Ruepp, Carl M. Müller, Carl J. Hoch, R. Kempf und F. Ackermann gegründet.

— 24. Oct. Bernhard Magel wird als Stadtpfarrer dahier instituirt.

— Spätherbst. Der Fruchtmarkt wird in das Hintergebäude des Stadthauses verlegt. Fruchthalle.

— 17. Nov. Stadtpfarrer Bernhard Magel wird installirt.

— 22. Oct. Lambrecht erhält einen Wochenmarkt, der jeden Freitag abgehalten werden soll; zählt 2175 Seelen in 540 Familien.

— Gelinder Winter, spätes Frühjahr, Frost am 17. Mai. Wein fast wenig und gering. Traubenfäule. 66 fl.

1840. Die alte Schranne auf dem Marktplatze wird auf den Abriß versteigert, entfernt und der Platz zur Vergrößerung des Marktes bestimmt.

— Der k. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Robert Jakob Kempf gründet eine Schaumweinfabrik.

— 17. Febr. Morgens um 4 Uhr wird hier ein Meteor beobachtet, eine große feuerige Kugel, welche an heiterem Himmel einen breiten Feuerstreif hinterläßt, die ganze Gegend beleuchtet und plötzlich lautlos verschwindet.

— Der am 25. Februar dahier verstorbene Joh. Michael Kühn testirte dem protestantischen Almosen 500 fl.

— 17. Mai. Der Frauenverein sieht von der Unterstützung armer Kranker ab, welche dem Armenpflegschaftsrathe zugewiesen sind, und wendet seine Thätigkeit jetzt der von ihm gegründeten Kleinkinder-Bewahranstalt zu.

— 28. Mai. Bei dem Ausfluge des Cäcilien-Vereins in einen Privatwald der Hambacher Gemarkung oberhalb der Waldmannsburg erscheinen plötzlich einige Hambacher mit einer anderen Musik weiter oben im Walde, welche endlich herab kommen, mit Steinen werfen und nach einer Prügelei die Neustadter verjagen.

— Am Fronleichnamstage findet die seit 45 Jahren in der Kirche abgehaltene Procession zum ersten Male wieder durch Umzug in den Straßen öffentlich statt.

— 5. Juni. Peter Christophel legirt 50 fl. in die kathol. Kirche für sein Jahrgedächtniß und 50 fl. der städtischen Armenpflege.

— 24. Aug. Saladin Klein, geb. 7. Mai 1749 zu Neuhemsbach bei Winnweiler, 1776 Chirurg bei den kurpfälz. Soldaten in Neustadt, verehelicht 1779 mit Christina Rau und als Wittwer 1782 mit Marie Helene Dietz, beide von hier, „der Wohlthäter des Thals," stirbt.

— 28. Sept. Frau Rothpletz schenkt der neu errichteten Kleinkinder-Bewahranstalt ein Capital von 400 fl.

— 27. Nov. Christina Elisabetha Froschauer schenkt laut Testaments der Armenpflege 86 fl. 26 kr.

— Dec. Neustadt zählt in diesem Jahre 263 Geborene, 249 Gestorbene und 57 Getraute.

— Der Armenpflegschaftsrath dahier hat eine Einnahme von 2823 fl. 39 kr. und eine Ausgabe von 2878 fl. 26 kr. verrechnet.

— In Lambrecht finden sich 73 Tuchfabrikanten und 600 Arbeiter, 6 Spinnmaschinen, 84 Tuchwebstühle, welche jährlich 11,000 Stücke Tuch fabriciren, zu welchen 3500 Ctr. Wolle nothwendig sind. Der jährliche Geldumsatz beläuft sich auf 660,000 fl.

— Gelinder Winter, kalter März und Mai. Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte. 66 fl.

1841. Während der Fastnachtszeit großartige Kappenfahrten und glänzende Maskenzüge, geordnet nach den Angaben des Goswin Tischleder.

— 23. April. Fürst Eugen von Wrede, k. Regierungspräsident der Pfalz.

— An die Stelle des protestantischen Pfarrers Friedrich Börsch kommt Decan Joh. Jakob Saul.

— Laut Acten laufen über die Spitalverwaltung wieder erhebliche Klagen ein.

— 22. Juli. Gestützt auf ein kaiserliches Decret, nach welchem Armenanstalten oder Spitäler nur allein die Befugniß haben, den Transport der Leichen zu bethätigen, was hier seither ein Privatunternehmen war, wird auf Antrag des Einnehmers Kempf nach vielen Widerwärtigkeiten ein neuer Todtenwagen nach dem Muster jenes von Mainz auf städtische Kosten angefertigt und diese Einnahmsquelle dem Hospitale zugewendet.

— 14. Oct. Der katholische Fabrikrath unter der Leitung des Pfarrers Magel bietet die alte Kirche der protestantischen Gemeinde zum Kaufe an; selbst die k. Regierung wiederholt einige Zeit darauf durch das Landcommissariat das Anerbieten gegen 12,000 fl., allein das protestantische Presbyterium geht nicht darauf ein, zudem die begonnene Collecte sich auch nicht ergiebig genug zeigte, so daß die ganze Unterhandlung zerfällt.

— Die Gemeinde Lobloch setzt dem König für den erhaltenen Wald zwischen Neustadt und Lambrecht rechts der Eisenbahn ein Denkmal mit folgender Inschrift: „Seiner Majestät dem König Ludwig I., Pfalzgraf bei Rhein, dem Gerechten und Beharrlichen, die dankbare Gemeinde Lobloch. MDCCCXLI.“

— Kalter, schneereicher Winter. Juni windig, kalt und naß. Wenig Wein von mittlerer Güte. 110 fl.

1842. Im Fasching großartige Kappenfahrten und wahrhaft imposante Maskenzüge.

— 16. März. Gottfried Helfferich, Bürgermeister.

— 10. Juli. Die Veteranen der Napoleonischen Armee aus hiesiger Stadt und der näheren Umgebung, 200 an der Zahl, versammeln sich hier, um einen engeren Verein unter sich zu gründen.

— Juli. Der Viehbergweg wird bequemer hergestellt und chaussirt, und der Haardter Weg am Felsen hinauf verbessert und stellenweise mit Treppen versehen.

— Das Begehren, den protestantischen Glöckner aus dem Casimirian zu weisen, wird nach den vorgelegten Acten von der protestant. Gemeinde zurückgewiesen. (1786.)

— 20. bis 23. Juli. Das große pfälzische Musikfest wird hier auf dem wie eine Bude gedeckten Kornmarkte abgehalten. Festlich decorirte Stadt. Großartiger Ausflug auf das Hambacher Schloß.

— 14. Aug. Abgeordnete aus allen Bezirken der Pfalz beschließen, die Kestenburg bei Hambach durch freiwillige Beiträge zu acquiriren und mit Anderem als Hochzeitsgeschenk der Pfalz dem Kronprinzen Maximilian zu übergeben. Zu diesem Zwecke wird am

— 4. Sept. das Hambacher Schloß mit dem dazu gehörigen Kastanienberg und Wald von den Eigenthümern um 3125 fl. ersteigert, noch Wald dazu gekauft und die betreffende Schenkungsurkunde auf Pergament durch eine Deputation nach München als Weihegeschenk am 12. October übermacht.

— 12. Oct. Das Vermählungsfest des Kronprinzen in München wird auch zu gleicher Zeit von Beamten und Bürgern aus Nah und Fern auf dem Hambacher Schloß gefeiert, wobei der von dem Könige Ludwig bestimmte neue Namen „Maxburg" von dem Regierungspräsidenten Fürsten von Wrede unter großem Jubel ausgerufen und für immer festgesetzt wird.

— 1. Nov. Stadtpfarrer Magel gibt die erste öffentliche Anregung zur Erbauung einer neuen Kirche.

— 5. Dec. Das Fuder zu 1000 Liter wird gesetzlich hier eingeführt.

— 23. Dec. Wilhelm Mahla, Polizeicommissär.

— Trockenes Jahr. Theuerung. Nicht viel, aber guter Wein. 110 fl., Traminer 250 fl.

1843. 19. Febr. Der Fronleichnamstag wird von der k. Regierung als gesetzlicher Feiertag angeordnet.

— 23. März. Gegen die immer noch stattfindenden Leichenschmäuse wird polizeilich eingeschritten.

— 13. Juni. König Ludwig I. besucht unter großem Jubel der Bevölkerung Neustadt und die Maxburg, welche schon vorher von dem k. Baurathe Friedr. Ziebland aus München vermessen wurde.

— 14. Juni. Kronprinz Maximilian kommt unter großem Jubel nach Neustadt und besucht seine Maxburg, wo er den Befehl zur Wiederherstellung derselben ertheilt.

— 16. Juni. Der Kronprinz besucht in Begleitung des k. Landcommissärs Hausmann incognito wiederholt die Maxburg.

— 18. Juli. Franz Weiß, Verfasser der „malerischen und romantischen Pfalz", stirbt.

— 21. und 22. Juli. Der gefeierte Schriftsteller Zschokke, sowie im October) der Dichter Raupach, verweilt in unserer Stadt.

— Aug. Stadträthe: Phil. Abresch, Ludwig Bub, Abraham Penner, Ludwig Geisbauer, Heinrich Claus, Phil. Helffenstein, Georg Kraus, Gottfried Helfferich, Wilh. Rosenthal, Ferd. Maucher, Ludwig Dacqué, Heinrich Klein, Christoph Knochel, Friedr. Steyer. Von den 1838 Gewählten verblieben: Gerhard Kaltenthaler, Sebastian Böckler, Friedr. Deidesheimer, Friedr. Guinandt, Heinrich Knauber, Joh. Kölsch, Joseph Kronenberger, Heinrich Lorey, Phil. Schaaf, Carl Joseph Hoch, Joh. Mathias Rau, Carl Friedr. Exter, Anton Bertram.

— 6. Aug. Feier des Vertrags von Verdun auf der Madenburg. Eschbacher Rutschpartie!

— Laut Beschluß der Hospitiencommission vom 16. August wird die Pfandleihanstalt, gegründet am 3. März zu Gunsten des Hospitals auf Betreiben des k. Einnehmers Kempf nach vielen Kämpfen und Oppositionen von allen Seiten, besonders auch von der k. Regierung, nach dem Muster dergleichen Anstalten in Mannheim und Landau, am 1. September eröffnet. Dieselbe hat ihr eigenes Rechnungswesen; die jährlichen Erträge werden capitalisirt und dem Hospitalfond zugewiesen, welcher die Rente genießt.

— 18. Sept. Eröffnung der durch die Stadt am 11. Mai errichteten Sparkasse.

— 22. Nov. Einführung des Chorrocks bei der protestantischen Geistlichkeit in der Pfalz.

— Gelinder Winter; Mai und Juni kühl und naß, Spätsommer trocken, Herbst kalt. Theuerung. Ziemlich wenig und schlechter Wein. 130 fl.

1844. 1. Jan. Die Briefkreuzertaxe oder die Bezahlung eines Kreuzers für jeden zugebrachten Brief wird aufgehoben.

— Die Geschichte der Maxburg bei Hambach von Franz Xaver Remling, Pfarrer und Districtsschulinspector zu Hambach, erscheint.

— Die Gartenanlagen auf der Maxburg werden von F. J. Dochnahl ausgeführt, dann durch den Bau des Schlosses und die Anlage eines Steinbruchs in denselben größtentheils wieder verdorben.

— 24. März. Leonhard Frey und seine Ehefrau testiren 200 fl. für drei jährliche Messen.

— 16. April. Kronprinz Max und dessen Gemahlin weilen mehrere Tage in unserer Stadt.

— 27. April. Schreckliches Gewitter: der Blitz schlägt auf dem Winterberg in einen Apfelbaum, unter dem mehrere Wingertsleute Schutz suchten, — zwei, Mattern und Hebach, bleiben auf der Stelle todt, drei andere, Krämer, Ehresmann und Stauder, werden stark beschädigt.

— 9. Mai. Der alte Ortsgebrauch, daß Rebstöcke $2^1/_2$ Fuß oder 70 Centimeter von der Grenze des Nachbars entfernt stehen müssen, wird hier gesetzlich.

— 8. Juli. Eröffnung des von Dr. Ludwig Schneider erbauten Bades Gleisweiler.

— 21. Dec. Ein neuer Local-Polizei-Beschluß wird hier angefertigt und veröffentlicht.

— 22. Dec. Gründung des Winzervereins dahier.

— Dec. Die mittlere Temperatur in Neustadt beträgt nach fünfundzwanzigjähriger genauer täglicher Beobachtung + $8^2/_5$ Grad R.

— Gelinder Winter, günstiges Frühjahr, im Juli und August viel Regen und Wind. Wenig Wein von mittlerer Güte. 180 fl., Traminer 240 fl.

1845. König Ludwig dotirt zur Erbauung einer neuen katholischen Kirche dahier 20,000 fl., und decretirt, daß die alte ihrer Bestimmung, aber als Frühmeß- und Schulkirche, für immer erhalten bleibe.

— bis **1861**. Katharina Wasemer, Joseph Eder, Joseph Kronenberger, Bernhard Magel, Conrad Strauch, Heinrich Kercher, August Reiblich, Joseph Schäffer ꝛc. ꝛc. stiften Capitalien in der katholischen Kirche für Jahrgedächtnisse.

— Febr. Von etwa 150 Protestanten und Katholiken dahier wird eine Adresse mit 100 Flaschen des besten Haardtweins an Joh. Ronge abgesendet.

— 9. Febr. Carl Freiherr von Schrenk, k. Regierungspräsident der Pfalz.

— 15. Febr. Der Weinstich dahier wird zum letzten Male von dem Bürgermeisteramt verpachtet.

— 21. Febr. Phil. Friedr. Wilhelmi, hier geb. 1794, seit 1832 protestant. Pfarrer, stirbt.

— 28. Febr. Vorversammlung zur Gründung eines allgemeinen Unterstützungsvereins.

— 18. April. Constituirung des (später wieder eingegangenen) Unterstützungsvereins für Bauhandwerker in Neustadt, Haardt und Winzingen.

— 1. Mai. Fürst Eugen von Wrede, früher Regierungspräsident der Pfalz und nach Bamberg versetzt, stirbt.

— 9. Juni. Beginn der Arbeit an der Eisenbahn von hier nach Ludwigshafen und Speyer.

— 20. Juni. Sängerfest auf dem Schießhause durch den Cäcilien-Verein und die Sängervereine Haardt und Mußbach.

— 14. Juli. Goswin Tischleder wird als Deutschkatholik mit großer Leichenbegleitung und einigen Worten des früheren katholischen Pfarrers Anton Backhaus auf dem protestantischen Kirchhofe beerdigt.

— Die Kartoffelkrankheit tritt auch hier auf.

— Chr. Heckel und Sohn errichten hier ein großes Möbel-Magazin.

— 4. Nov. Der Dachstuhl des Hauptgebäudes der Maxburg wird unter den üblichen Sprüchen und großem Jubel aufgeschlagen.

— 28. Nov. Susanne Eleonore Wolf von hier legirt der protestantischen Kirche zur Anschaffung einer Kirchenglocke 2000 fl. und 1000 fl. zur gleichheitlichen Vertheilung der Zinsen auf Weihnachten an 10 protestantische Armen.

— 12. Dec. Statuten-Entwurf für den Unterstützungs-Verein durch F. J. Dochnahl.

— 13. Dec. Laut Handbillet des Königs wird den Protestanten die Kniebeugung bei den Processionen wieder erlassen.

— Wenig Wein von geringer Güte in Folge naßkalter Witterung im Juli und August. Weinlese am 20. October. 150 fl., später viel billiger, Traminer nicht reif.

1846. Theuerung. Die Stadt läßt eigene Backversuche anstellen.

— 18. Febr. Die Feier des 300jährigen Todestages Martin Luthers wird hier besonders durch Vertheilung von Nahrungsmitteln an die Dürftigen aller Confessionen begangen.

Die Lutherstiftung wird mit 38 fl. 44 kr. gegründet.

— 6. März. Der freisinnige Pfarrer Friedr. Theodor Frantz in Ingenheim wird suspendirt.

— 23. März. Die Geschwister Milanollo geben auch hier ein Concert.

— 30. Mai. Franz Alwens, k. Regierungspräsident der Pfalz.

— Bei der Beerdigung eines jungen ledigen Mannes, eines Deutschkatholiken, Georg Kärcher, schreitet die Polizei ein, verbietet vor dem Sterbehause die Bekränzung des Leichenwagens, verwehrt der Begleitung den Eingang zum katholischen Kirchhofe und verbietet selbst vor dem Thore daselbst auf der Straße das Absingen eines Trauerliedes. Heftiger Tumult, der mit Arretirung einiger Bürger endigt.

— 11. Juli. Bildung einer Verschönerungscommission durch den Stadtrath, um den alljährlich hierher kommenden Fremden und besonders den Traubencur-Gästen den Aufenthalt angenehmer zu machen.

Es geschieht wirklich Manches zur Verschönerung der Stadt und nächsten Umgebung: Ueberwölbung des Bachs vor dem Neuthor, Strohmarkt, Anschaffung einer neuen Stadtuhr, Herstellung des Rittergartenbrunnens und Kugelakazien-Pflanzung an dem Bach dahin, Weg-Anlagen mit Sitzen von der Capelle zur Wolfsburg und von da herab, „Blitz“ genannt, in's Thal zum Tunnel, Herstellung des Wolfsbrunnens und Decoration desselben mit Bäumen, Anlagen in den Ruinen des Wolfsberger Schlosses, Anstellung eines städtischen Wegmachers 2c.

Die Ergebnisse der Stadtraths-Sitzungen werden veröffentlicht.

— 26. Juli. Verhandlungen wegen der Anlage eines neuen zeitgemäßen Kirchhofs auf der Nordostseite der Stadt.

— 29. Juli. Abends nach 9 Uhr ziemlich bedeutende Erderschütterung hier und weit verbreitet.

— 9. Aug. Männer-Gesangsfest auf dem Schießhause, wobei 200 Sänger von hier, Gimmeldingen, Haardt, Königsbach, Mußbach, Meckenheim ꝛc.

— 16. Sept. Kronprinz Maximilian auf der Maxburg.

— 8. Oct. In Betracht, daß viele der hiesigen Einwohner nicht im Stande sind, sich ihre Nahrungsmittel von einem Markttage zum andern kaufen zu können, und dadurch gezwungen werden, für solche in der Zwischenzeit höhere Preise bezahlen zu müssen, wird ein dritter Victualienmarkt auf jeden Donnerstag bestimmt und derselbe zum ersten Male abgehalten.

— 21. Oct. Heinrich Schellhaaß, Polizeicommissär.

— 23. Oct. Stadtraths-Sitzung, welche den langjährigen Stadtschreiber Gottlieb Deines pensionirt und an dessen Stelle Leon Levi in Vorschlag bringt.

— 27. Oct. Beerdigung einer Deutschkatholikin, wobei die Polizei wieder einschreiten will, was aber durch den städtischen Adjuncten paralisirt wird.

— Nov. Student Blind (M. Kahn) wegen politischer Umtriebe hier im Arresthause.

— 1. Nov. Gründung des allgemeinen Unterstützungsvereins dahier.

— 3. Nov. Die illustrirte Beilage zum hiesigen Wochenblatt erscheint zum ersten Male.

— 5. Nov. Probefahrten der Ludwigsbahn zwischen Ludwigshafen, Speyer und Haßloch.

— 24. Nov. Ein Apfelbaum zu Haardt bei Bürgermeister Fischer trägt zum zweiten Male Früchte.

— 17. Dec. 6½ Uhr Abends bedeutendes Nordlicht.

— 28. Dec. Nach einer Verordnung des Bürgermeisteramts haben die hiesigen Bäcker das Brod von nun an auch in Portionen zu 1, 1½ und 2 Pfund um den verhältnißmäßigen Preis des ganzen Laibes zu verkaufen.

— Im Juli große Hitze, 36 Grad im Schatten. Viel und ausgezeichnet guter, süßer Wein. 200 fl. Traminer sehr viel, 250 fl.

1847. Die Brücke über den Bach am neuen Weg wird erbaut.

— Jan. Zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zur Nachtzeit wird neben der bereits bestehenden Nachtwache noch eine Bürgerwache hier eingeführt.

— Errichtung einer Suppenanstalt im Stadthause für die Armen.

— 28. Febr. Fürchterlicher Brand des Theaters in Carlsruhe, viele Todte.

— 26. April. Die neue Stadtuhr von dem Mechaniker J. B. Schwilgué, dem Verfertiger der berühmten Münsteruhr in Straßburg, wird im Thurm aufgestellt.

— 21. Mai. Festliche Einweihung der Ludwigsbahn: fast alle Beamten von Speyer und viele Fremde nebst dem Verwaltungsrathe kommen mit dem ersten Zuge, Locomotive „Haardt", hierher, während über der Bahn ein Regenbogen steht. Große Decoration.

Friedrich Hilgard, Bahnhofverwalter.

— Das Wahrzeichen unserer Stadt, daß der Koth zu allen Thoren herein fließe, geht nun auch auf der Südseite durch die Bahn verloren. (1774.)

— 21. bis 25. Mai. Die Versuchsfahrten auf der Ludwigsbahn ergeben für Neustadt mit 3268 Personen 1392 fl. 5 kr., Ludwigshafen mit 2859 Personen 1296 fl. 54 kr., und Speyer mit 2419 Personen 830 fl. 39 kr.

— 13. Juni. Eröffnung der Ludwigs-Eisenbahn von hier nach Ludwigshafen und Speyer. Große Feierlichkeit deßhalb auf dem Schießhause, Beflaggung der ganzen Stadt, Böllerschüsse, großer Zug, Bälle, Brod- und Fleischaustheilung unter die Armen 2c.

— 28. Juni. Für die Suppenanstalt dahier während der Theuerung wurden 3074 fl. 9 kr. aus Beiträgen der 5 verflossenen Monate verwendet.

— Große Protestanten-Versammlung in Winzingen, in welcher eine Adresse an den König berathen und unterzeichnet wird, betreffend Beseitigung der Uebelstände der vereinigten Kirche und Berufung einer Generalsynode.

— 11. August. In dem Wingert des Joseph Kronenberger am Haardter Burgweg steht ein Kirschbaum in voller Blüthe.

— 21. August. Der Blitz schlägt mit einem furchtbaren Donnerschlag in das Haus des Dr. Hepp am neuen Weg, ohne zu zünden.

— 22. August. Die meisten Deutschkatholiken Neustadts begeben sich zu einem feierlichen Gottesdienste ihrer Glaubensgenossen nach Mannheim.

— 25. August. Das Namensfest des Königs Ludwig wird mit Festessen und einem Ausflug auf die Wolfsburg hier glänzend gefeiert. Als Transparent im Speisesaal des Gasthofes zum Schiff glänzt das bekannte Gedicht von demselben:

„Ihr habt mich aus dem Paradies getrieben,
Für immer habet ihr es mir umgittert,
Die ihr des Lebens Tage mir verbittert,
Doch macht ihr mich nicht hassen statt zu lieben.
Die Wolken fliehn, der Himmel ist gelichtet.
Ich preis' es das entscheidende Ereigniß,
Das euere Macht auf ewig hat zernichtet."

— 28. August. Unser Pfalzgraf, König Ludwig I., wird hier festlich und mit großem Jubel empfangen.

— 4. Sept. Kronprinz Maximilian und dessen Gemahlin werden hier auf's Glänzendste empfangen. Abends großer Fackelzug zu dessen Wohnung in der Post, Musik, Gesang 2c.

— 8. September. Glänzender Ball mit einem prachtvoll verzierten Throne im Köhler'schen Saale, den der Kronprinz besucht.

— 11. September. Abreise des kronprinzlichen Paares, glänzender Abschied.

— Viel Wein von ziemlich mittlerer Güte. 100 fl. Traminer nicht reif.

1848. 22. Jan. Georg Reuthner, Polizeicommissär.

— 24. Febr. Abends ein bedeutendes Nordlicht.

— 26. Febr. Erste Nachricht von der Revolution in Paris.

— Der Bau der Maxburg wird eingestellt.

— 4. März. Erste große Volksversammlung auf dem Schießhause und Wahl von Deputirten zur Ueberbringung einer Adresse an die allerhöchste Stelle nach München.

— 12. März. Erster öffentlicher deutschkatholischer Gottesdienst unter ungeheurem Andrange.

Mittags große Volksversammlung im Hofe des Stadthauses.

— 13. März. Johann Bätz, geb. 10. August 1771, Stadtschreiber, dann lange Jahre Schullehrer, ein Kenner der Neustadter Geschichte, stirbt.

— 14. März. Der Stadtrath beschließt Volksbewaffnung.

Extrazug nach Mannheim mit der Volksdeputation nach München.

— 17. März. Einführung der Landwehrordnung in der Pfalz.

— 20. März. König Ludwig I. dankt ab zu Gunsten des Kronprinzen Max.

Großer Waldbegang mit der „Sträsel-Deputation", Streuwerkangelegenheit. Die Forstbehörde bewilligt Alles.

— 2. April. Deutschkatholischer Gottesdienst mit Abendmahl in der protestantischen Kirche.

Regierungsdirector Lufft wird quiescirt.

— 10. April. Allerhöchste Genehmigung zur Bildung einer freiwilligen Landwehr in der Pfalz.

.5. April. Gesetz zur Wahl der Volksvertreter zum Parlamente
'urt.

.8. April. Wahlen zum deutschen Parlament.

26. April. Erste große pfälzische Lehrerversammlung zur
ng der Lehrerverhältnisse und der nöthigen Schritte auf dem
ıse.

3. Mai. Vorsynode der protestantischen Pfarrer.

15. Mai. Neue Stadtrathswahl dahier.

18. Mai. Deutsches Parlament in Frankfurt.

27. Mai. Der Stadtrath gibt in corpore seine Entlassung.

28. Mai. Großes Nationalfest auf der Wolfsburg, Wiederauf-
ı derselben deutschen Fahne durch denselben Bürger, Philipp
wie 1832.

12. Juni. Pfingstmontag. Große Volksversammlung am Bahn-
estlich geschmückter Stadt und vielen Fremden, unter 40 Par-
ıitgliedern, wovon 17, darunter Robert Blum, Reden halten.

17. Juni. Die Heidelberger Studenten, im Conflict mit dem
Ministerium, ziehen von der Universität weg hierher und werden
Bürgern herzlich aufgenommen und einquartiert.

twährende Exercierübungen der Bürgerwehr in allen Localen,
Abtheilungen auf Speichern.

24. Juni. Berathung der Statuten zur Gründung des Turnvereins.

2. Juli. Die Stadtrathssitzungen finden nunmehr öffentlich statt.

3. Juli. Franz Kölsch, Bürgermeister.

9. Juli. Volksvereins-Versammlung auf dem Schießhause.

11. Juli. Susanne Eleonore Wolf legirt laut Testaments der
'tung 500 fl.

16. Juli. Auf dem Marktplatze feierliche Uebergabe der von
ınd Jungfrauen hiesiger Stadt gestifteten Fahne an die Bürger-
Nittags Volksfest im Ordenswalde, wobei Schlägereien.

25. Juli. Abzug der Heidelberger Studenten, großer Abschied
ıhofe von den Bürgern, glänzende Rede von stud. Hirsch vom
enster des Stationsgebäudes.

10. August. Feierliche Fahnenweihe der Bürgerwehr in Mußbach.

August. Franz Ciolina aus Cincinnati in Nordamerika, ein
r, bereist die nächste Umgegend und hält demokratische Reden.

19. August. Ankunft des Deutschkatholiken Johannes Ronge.

20. August. Johannes Ronge hält in der protestantischen Kirche
ıter ungeheurem Andrange Gottesdienst mit Abendmahl.

29. August. Subrector Bruckner's Abschied (wird Director der
ıule in Frankfurt).

— 18. Sept. Gründung des evangelischen Vereins der Pfalz.

— 29. Sept. Große Volksversammlung zur Berathung einer Adresse an das Parlament in Frankfurt.

— 1. Oct. Loose, deutschkatholischer Prediger, Georg Eisler, Bahnhofverwalter.

— 22. Oct. Feierliche Fahnenweihe der Bürgerwehr in Lambrecht. Deutschkatholischer Gottesdienst in der protestantischen Kirche durch Prediger Loose.

— 24. Oct. Constituirung des pfälzischen Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung.

— 30. Oct. Pfarrer Hochdörfer, 12 Jahre verbannt, kehrt hierher zurück und gibt Privatunterricht.

— 1. Nov. Eröffnung der durch den deutschkatholischen Prediger zu versehenden Confessionsschule für Kinder von 10 bis 14 Jahren.

— 19. November. Große militärische und kirchliche Todtenfeier der deutschkatholischen oder freien christlichen Gemeinde in der protestantischen Kirche für Robert Blum durch Pfarrer Loose.

— 26. November. Feierliche Fahnenweihe der Bürgerwehr in Winzingen.

— 30. Nov. Wilhelm Kuby, Subrector in Germersheim, unterm 4. November zum Subrector der lateinischen Schule am Casimirian ernannt, tritt seine Function an.

— Viel und ziemlich guter Wein. 100 fl. Traminer 150 fl.

1849. 1. Jan. Erster Gottesdienst der freien christlichen Gemeinde in Hambach.

— 7. Jan. Erster Gottesdienst der freien christlichen Gemeinde in Mußbach durch Pfarrer Loose, bei welcher Gelegenheit ein Israelit durch die Taufe Gemeindeglied wird.

— 8. Jan. Die neuen Reichsgesetze werden durch die k. Regierung bekannt gemacht.

— 14. Jan. Gründung des Arbeitervereins.

Gewerbe-Congreß dahier von 78 Vertretern pfälzischer Städte.

— 18. Januar. Die von dem Frankfurter Parlamente festgesetzten „Grundrechte des deutschen Volks" erhalten Gesetzeskraft.

Dieser Tag wird überall festlich gefeiert, hier erst am 21. Januar.

— 25. Febr. Großes Banket in Winzingen zur Jahresfeier der Revolution.

— Die neue Schießhalle wird von der Schützengesellschaft auf Actien erbaut.

— 4. März. Versammlung des Centralausschusses der pfälzischen Volksvereine dahier.

— 18. März. Congreß sämmtlicher demokratischen Vereine mit Banket in Winzingen.

— 28. April. Große Volksversammlung dahier.

— 2. Mai. Volksversammlung in Kaiserslautern und Wahl eines Landesvertheidigungsausschusses.

— 5. Mai. Der Reichsverweser Erzherzog Johann beordert den Reichscommissär Eisenstuck in die Pfalz.

— 6. Mai. Große Volksversammlung am Bahnhofe von etwa 8000 Menschen. Einstimmige Annahme der republikanischen Regierungsform unter großem Jubel.

— 7. Mai. Eisenstuck bestätigt den pfälzischen Landesausschuß zur Durchführung der Reichsverfassung.

— 9. Mai. Der Landesausschuß befiehlt, die Waffen aller Bürger zu requiriren, welche sich der Bürgerwehr nicht angeschlossen.

— 10. Mai. Reichsminister von Gagern widerruft die dem Reichscommissär ertheilte Vollmacht für die Pfalz.

— 11. Mai. König Maximilian II. genehmigt die von der Generalsynode einstimmig beantragte Abtrennung der uniirten Kirche der Pfalz vom Oberconsistorium in München.

— Täglich kommen in unserer Stadt kleine und größere Truppenkörper bayerischer Soldaten mit Sack und Pack von Landau 2c. an, um in das Volksheer einzutreten. Jeder Gemeine wird Lieutenant.

— 17. Mai. Wahl der provisorischen Regierung für die Pfalz bei einer großen Volksversammlung in Kaiserslautern. Reichardt, Schmitt, Greiner, Hepp und Fries.

— 18. Mai. Pfalz und Baden schließen ein militärisches Bündniß.

Fenner von Fenneberg, Sznayde, Willich, Annecke, Schimmelpennig, Blenker 2c. sind die Helden des Tages.

Es wird eine Zwangssteuer nach dem Vermögen ausgeschrieben und erhoben.

Beeidigung des Beamtenpersonals auf die Reichsverfassung durch den Platzcommandanten Bauschaffner Jung dahier.

— 20. Mai. Vorrücken des Volksheers unter Blenker von hier aus gegen Landau, welches aber gegen Erwarten die Thore nicht öffnet, sondern von dem Militär, meistens Offizieren, behauptet wird.

— 22. Mai. Proclamation der k. Regierung in Speyer gegen die provisorische Regierung in Kaiserslautern.

— 23. Mai. Besetzung Iggelheims durch Neustadter Freischaaren.

— 24. Mai. Festnehmung des Pfarrers Schiller in Iggelheim durch eine Compagnie Neustadter Bürgerwehr und Sensenmänner, wegen Aufreizung von der Kanzel gegen die provisorische Regierung. Drohende

Haltung der Bauern, welche die Sturmglocke läuten, mit Sensen, Heugabeln, Dreschflegeln rc. zusammenlaufen, zum Glücke ohne Blutvergießen.

— 25. Mai. Die provisorische Regierung fordert alle Schmiede auf, so viel Sensen anzufertigen, als nur möglich.

Hier besteht bereits ein vollständiges Corps von Sensenmännern.

Ungefähr 400 Mann badischer Infanterie kommen mittelst Extrazugs hier an, werden aber wieder zurück beordert.

Viele Zuzüge von Turnern und oft nicht zum Besten aussehenden Freischaaren aus allen Gegenden.

— 27. Mai. Capitän Graf Joner vom 15. Regiment wird als Spion vor Landau gefangen und hier eingebracht. Großer Soldaten- und Volksaufruhr gegen denselben.

— 2. Juni. Mittelst Extrazugs kommen 6 Kanonen und 2 Haubitzen hier durch, um nach Kaiserslautern befördert zu werden, wobei ein Neustadter Bürger als Begleiter, welcher in Frankenstein nicht mehr weiter fahren wollte, erschossen wird.

Wegen Weigerung zum Loosen und Ausrücken des ersten Aufgebots rückt die Mobilgarde als Execution von hier in Lachen ein.

— 4. Juni. Civilcommissär Dr. Klein setzt den Preis des Salzes zum Detailverkauf auf 3 kr.

— 5. Juni. Pfarrer Schiller wird seiner Haft in Kaiserslautern entlassen.

— 5. Juni. Lachen erhält wiederholt Execution, weil die wehrpflichtigen Burschen trotz ihres Versprechens sich nicht stellen.

Sämmtliches Forstpersonal bis zu 30 Jahren wird als erstes Aufgebot unter die Waffen gerufen.

— 7. Juni. Civilcommissär Dr. Klein verbietet dem Bürgermeisteramte dahier, ferner Copulationen vorzunehmen, weil mehrere wehrpflichtige junge Männer sich verheirathen, um dem Waffendienste zu entgehen.

— 8. Juni. Neue Wahl von 24 Stadträthen.

— 10. Juni. Struve kommt mit Frau hierher, um sich hier einzumiethen.

— 12. Juni. Einmarsch der Preußen in die Pfalz.

— 13. Juni. Die provisorische Regierung verfügt die Aufhebung des Lottospiels.

Landau wird unter Willich rc. cernirt. Aus der Dürkheimer Gegend kommen an 700 Mann, mit Büchsen, Sensen rc. bewaffnet, hier durch gegen Landau.

— 14. Juni. Die provisorische Regierung der Pfalz kommt von Kaiserslautern hierher.

— 15. Juni. Sämmtliche Freischaaren ziehen von hier ab in das Oberland.

— 16. Juni. Der Obergeneral Sznayde kommt von Kaiserslautern hier durch.

3. Bis zur Gegenwart.

(16. Juni **1849** bis 1. August **1867**.)

1849. 16. Juni. Sonntag Vormittags 10 Uhr besetzen die Preußen, von Mußbach, dann aus dem Thale kommend, unsere Stadt. Der Prinz von Preußen reitet mit seinem Stabe und Gefolge nach kurzem Aufenthalte hier durch gegen Landau zu, kommt aber nach einigen Tagen wieder in unsere Stadt. Große Einquartierungslast.

— 17. Juni. Kriegszustand in der ganzen Pfalz.

Mehrere achtbare Bürger, Adam Brumm, Louis Böckler und Bernhard Joachim, Metzger, welche in Lachen Vieh einkaufen wollten und dort als Theilnehmer an der früheren Execution daselbst beschuldigt wurden, werden nebst einem früher übergegangenen bayerischen Soldaten von den Preußen festgenommen, mit Stricken gebunden und auf einem Karn zum großen Schrecken aller Bewohner hierhergebracht und festgesetzt, aber auf vielseitige Verwendung bei dem höheren preußischen Offiziere sogleich wieder frei gegeben.

— 18. Juni. Die provisorische Regierung und wenigstens 5000 Mann Freischaaren mit 8 Kanonen gehen bei Knielingen, die Pfalz verlassend, über den Rhein.

— 25. Juni. Aufforderung des Bürgermeisteramts dahier, sämmtliche Effecten des bayerischen Militärs abzuliefern.

— 30. Juni. Regierungspräsident Alwens wird quiescirt.

— 5. Juli. Johann Baptist von Zenetti, k. Regierungspräsident der Pfalz.

— 6. Juli. Die Bürger Neustadts werden vom Bürgermeisteramte aufgefordert, die Beiträge von Waffen und Geldbeträge anzugeben, welche an die provisorische Regierung geliefert worden sind.

— 11. Juli. Jeder Vorrath von Pulver und Blei muß unverzüglich auf dem Bürgermeisteramte eingeliefert werden.

— Juli bis Oct. Alle Kirchweihen der umliegenden Orte werden nicht abgehalten.

— 25. August. Die Eisenbahn in das Thal wird eröffnet.

— 16. Sept. Die k. Regierung nimmt das Verbot des Gustav-Adolf-Vereins zurück.

— 23. Sept. Eröffnung der Kleinkinderschule durch den Frauenverein.

— Oct. Das gegenwärtig die Pfalz occupirende bayerische Truppencorps besteht aus 16 Bataillons Infanterie, 5 Divisionen Cavallerie, 1 reitenden, 5 fahrenden Batterien und 1 Compagnie Genie-Truppen.

— 14. Oct. Oeffentlicher Gottesdienst der Christkatholiken im Saale des Schießhauses durch Pfarrer Rieger aus Dürkheim.

— 27. Oct. Wer von den hiesigen Holzhöfen zu den von der provisorischen Regierung herabgesetzten Preisen Holz bezogen hatte, muß die betreffende Nachzahlung an das k. Rentamt entrichten.

— Nov. Neustadt erhält 2 Compagnien bayerische Infanterie zur Ueberwinterung.

— 5. Nov. Wiederbeginn der Volksschule der freien christkatholischen Gemeinde dahier durch ihren Pfarrer Rieger.

— 23. December. Gesuch von 76 Pfälzern weltlichen und geistlichen Standes an die sämmtlichen evangelisch-theologischen Facultäten Deutschlands.

— Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte, zwar süß, aber dick und nicht reingährig. Weinlese am 15. Oct. Im December Frühlingswetter und gelind bis zum letzten Tage. 110 fl.

1850. Neustadt zählt 7580 Seelen in 1509 Familien.

— 1. Jan. Der Winzerverein dahier dehnt seinen wohlthätigen Zweck auch auf ärztliche Unterstützung aus.

— Jan. Die Mitglieder der freien christlichen Gemeinde dahier müssen nach einer Regierungsverfügung ihren Austritt aus der früher angehörigen Confession den betreffenden Pfarrämtern anzeigen.

— Jan. Der k. Rath Hausmann, 16 Jahre lang Landcommissär dahier, wird nach Speyer versetzt.

— 15. Jan. Jakob August Kurz, k. Landcommissär dahier.

— 29. Januar. Das Tragen rother Halsbinden, der sogenannten Heckerhüte ꝛc. wird nach einer Aufforderung des k. Platzcommando's verboten.

— 11. März. Der auch hier bekannte Artillerielieutenant Graf Fugger wird wegen seiner Betheiligung an der Volkserhebung in Landau kriegsrechtlich erschossen.

— 12. März. Das Feierabendbieten, vordem Protocolliren, in Wein- und Bierwirthschaften dahier wird polizeilich aufgehoben.

— 2. April. Gustav von Hohe, k. Regierungspräsident der Pfalz.

— 22. April. Alle hier nicht heimathberechtigte Personen, sogenannte Hintersässer, werden ausgewiesen.

— 19. Juni. Der Kriegszustand in der Pfalz wird aufgehoben.

— 7. August. Die neue Schießhalle auf dem Schießhause wird eingeweiht.

— Die lateinische Schule im Casimirian zählt 106 Schüler.

— Sept. Der Gottesdienst der freien christlichen Gemeinde wird hier verboten.

— 21. Sept. Jakob Goßweyler, Bürgermeister dahier.

— 31. Dec. Neustadt zählt im verflossenen Jahre 301 Geburten, 240 Gestorbene und 63 Getraute.

— Ziemlich wenig und geringer Wein. 60 fl.

1851. 2. Jan. Emmerich von Moers, Polizeicommissär.

— 8. Jan. Pfarrer Hochdörfer stirbt in Winzingen.

— 11. Febr. Carl Herzog gründet eine Lehranstalt oder Privatschule.

— 19. März. Jak. Claus, protestantischer Pfarrer, stirbt.

— 20. März. Die freie christliche Gemeinde dahier wird von dem k. Bezirksgericht in Frankenthal als Verein betrachtet und vorläufig geschlossen.

— Juni. Deidesheim nimmt den von Lambrecht gelieferten Bock nicht an, weil er „gefahren" wurde, zu spät, „bei Sonnenschein," eintraf und die vertragsmäßige Körperbeschaffenheit nicht hatte; dem Führer wird daselbst sein Mahl entzogen (und ein Proceß begonnen, der erst 1858 beigelegt werden konnte).

— 28. Sept. Unter den 76 flüchtigen Angeklagten, welche im Hochverrathsprocesse (1848 und 1849) von den Assisen zum Tode verurtheilt wurden, befinden sich folgende Neustadter: Adolph Buchheister aus Wolfenbüttel, Geschäftsführer der Gottschick'schen Buchhandlung, Joh. Aegid Fischer, Geschäftsmann, David Jung, Bauschaffner, Dr. Carl Klein, practischer Arzt, Heinrich Loose aus Stuttgart, deutschkatholischer Prediger, Dr. Benjamin Maas, practischer Arzt, Ignaz Rassiga, Gutsbesitzer, Joh. Wanger, Schneider, Joh. Valentin Weber, Uhrmacher, Joh. Baptist Wernet, Kaufmann; außerdem noch Dr. Hepp.

— Beginn der Weinlese am 27. October. Wenig Wein, der noch geringer als 1850. Die Trauben wurden nicht reif. 60 fl. Alter Wein sehr theuer.

1852. Neustadt zählt 7679 Einwohner.

— Das Institut der Landpost-Boten wird eröffnet.

— Ludwig Ziegler gründet hier eine mechanische Weberei für Tricot-Gegenstände.

— 30. Jan. Das Bürgermeisteramt dahier macht bekannt, daß von nun an jeden Monat zwei öffentliche Stadtraths-Sitzungen, am ersten Montage im Monat und an dem auf diesen Montag folgenden zweiten Sonntag, stattfinden.

— 5. Febr. Der evangelische Verein schreibt einen Unions-Katechismus als Preisaufgabe aus.

— 23. Febr. Die Suppenanstalt für Arme wird hier wieder eröffnet.

— Mai. Ein dritter Notär wird hier angestellt.

— 29. Mai. Pfarrer Franz von Jugenheim wird quiescirt.

— Viele Einwohner von Haardt, Mußbach und Gimmeldingen wandern nach Amerika aus.

— 5. Juli. König Ludwig I. bezieht die von ihm erbaute Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben. Die erste Wohnung bayerischer Könige in der Pfalz.

— 8. Juli. König Ludwig und dessen Gemahlin besuchen unter großem Jubel der Bevölkerung das Haardter Schloß.

— 19. Juli. Nic. Kempf-Sand aus Rubenheim wird wegen Verkaufs schlechten Weins hier ausgewiesen.

— Aug. Anfang der Traubenkrankheit.

— 25. Aug. König Ludwig feiert seinen Geburts- und Namenstag auf der Waldmannsburg.

— 26. Sept. Generalversammlung des pfälzischen Viehversicherungs-Vereins in Neustadt.

— 1. Oct. Das Neustadter Wochenblatt erscheint von nun an als „Neustadter Zeitung", mit Beilage eines Unterhaltungsblattes.

— Cardinal-Erzbischof von Geissel weilt (öfter) bei seinen Verwandten in Mußbach.

— 23. Oct. König Max, im Bahnhofe hier begrüßt, besucht unter großem Volksjubel seine Maxburg.

— 1. Nov. Die Arbeiten zu der Neustadt-Weißenburger Eisenbahn beginnen.

— 11. Nov. Prachtvolles Nordlicht nach 7 Uhr Abends.

— 2. Dec. 60 Auswanderer benachbarter Orte reisen nach Amerika.

— Weinlese am 6. October. Wenig Wein von fast mittlerer Güte. 160 fl., Traminer 200 fl.

1853. Die Schrift: „Ueber den Gebrauch der Weintraubencur zu Neustadt a. d. Haardt" von Dr. Emil Huber, k. bayer. Kantonsarzte, erscheint.

— Errichtung eines städtischen Schlachthauses in der Nähe des Rittergartens hinter der alten Schießmauer.

— Einrichtung der Telegraphenlinien in der Pfalz.

— Die Abholung der eingelieferten Privatwaffen von 1849 in Landau wird wiederholt ausgeschrieben.

— Jan. Die Processe wegen Wuchers, besonders gegen Juden in der Umgegend, werden von der Gerichtsbehörde energisch betrieben.

— Febr. Laut Rundschreiben an die k. Landcommissariate wird zu Gemeinderathsstellen durchaus Niemand zugelassen, „dessen kirchliche, moralische und politische Conduite nicht eine vollkommene Garantie für seine unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an den bayerischen Thron und an das monarchische Princip gibt."

— März. Die Postverwaltung dahier wird aufgehoben und in eine Expedition verwandelt.

— April. Vom Könige wird bestimmt, daß die Beamten in Orten gemischter Confession an den allerhöchsten Geburts- und Namensfesten nur der in der Kirche ihrer Confession stattfindenden Feier beizuwohnen haben.

— Die fliegenden Postbureaus auf den pfälzischen Eisenbahnen werden eingerichtet.

— 15. April. Hermann Friedrich Moré, Bahnhofverwalter dahier.

— 16. April. Die Würzburger Studentenverbindung „Rhenania" feiert in Winzingen einen großen Commers.

— 17. April. Die Ausweihung bei der letzten Beerdigung eines Mannes, Namens Becker, auf dem alten Kirchhofe an der Hohlgasse findet durch Pfarrer Caselmann statt. (1578.)

— 21. April. Eröffnung des neuen, 387 Quadratruthen großen Kirchhofes durch die Beerdigung eines Kindes von Val. Bender, Wirth dahier; eingesegnet von Decan Saul. (Einige Tage nachher wird der alte katholische Kirchhof polizeilich geschlossen.)

— 25. Mai. Das pfälzische protestantische Missionsfest wird hier abgehalten.

— 22. Juni. Der Prinz von Preußen passirt per Bahn unsere Stadt. Die Garnison derselben ist auf dem Perron des Bahnhofes in Parade aufgestellt.

— 19. Juli. König Ludwig schenkt zur Erbauung einer katholischen Kirche dahier 20,000 fl.

— 18. Sept. Eröffnung der Generalsynode in Speyer, welche den Katechismus der unirten Kirche genehmigt.

— 28. Dec. Stiftung des St. Johannisvereins durch König Maximilian II.

— Aus dem Landcommissariate Neustadt sind in diesem Jahre 917 Personen nach Amerika ausgewandert.

— Am 1. Januar Wetter wie im Frühling, zu Haardt Mandel- und Aprikosenblüthe. Weinlese am 23. October. Wein wie 1852, aber geringer. Traubenkrankheit. 140 fl., Traminer 225 fl.

1854. Die protestantische Kirche wird im Innern renovirt durch Maurer Wilde, Zimmermann Seltzer, Tüncher Gebrüder Mees, Schlosser Baßler, Schreiner Markstein 2c.

— Ignaz Lehmann aus Markt-Erlbach in Mittelfranken, früher Lehrer der neueren Sprachen und des Kaufmännischen an der lateinischen Schule dahier, gründet ein Knabenerziehungs-Institut.

— 1. Jan. Das Forstamt dahier wird aufgehoben und nach mehreren anderen Eintheilungen mit dem zu Elmstein vereinigt.

— Jan. Die Suppenanstalt für die Bedürftigen der Stadt wird wieder eröffnet.

— 9. Febr. Mehrere Weinkeller in umliegenden Orten werden von der k. Staatsbehörde versiegelt, weil sie im Verdacht Gall'scher Weinverbesserung stehen.

— 21. März. Peter Christophel Wittib schenkt laut Testaments der hiesigen Armenpflege 800 fl.

— 12. Juli. Die Schulschwestern werden als Lehrerinnen an den deutschen Schulen der Pfalz zugelassen.

— 28. Aug. Vom Mainzer Musikfest kommen über 1200 Gäste in unsere festlich geschmückte Stadt, um einige Stunden an der Haardt zu verleben.

— 8. Sept. Carl Horn, Polizeicommissär.

— 16. Sept. Erste Anregung zur Anschaffung neuer Glocken für die protestantische Gemeinde dahier.

— Dec. Die Gemeinde Haardt läßt eine von 80 Bürgern unterschriebene Adresse gegen die Gall'sche Weinveredlungsmethode an den König abgehen.

— Beginn der Weinlese am 24. October. Halber Herbst von mittlerer Güte. Traubenkrankheit. 200 fl., Traminer 300 fl.

1855. Das Landgericht wird in das alte Rathhaus verlegt.

— Die alte Mauer am katholischen Kirchhofe wird renovirt und dabei der Thorbogen abgebrochen und inwendig eingemauert.

— April. König Ludwig überweist der Gemeinde Hambach 600 fl. als Stiftungscapital für eine Armen- und Krankenanstalt.

— 14. April. Die Glocken für die protestantische Gemeinde dahier werden von Hamm in Frankenthal gegossen.

— 22. April und 6. Mai. Sommerfest und Tivoli-Theater auf der Wolfsburg.

— 23. Mai. Die protestantische Gemeinde erhält die vier neuen Glocken, welche durch freiwillige Beiträge, die zweitgroße von dem oben

berührten Legate, angeschafft wurden. Die größte, Petrus, wiegt 4980, Susanna 2890, Paulus 1471 und die kleinste, Bonifacius, 612 Pfund. Die zwei alten, dabei die lutherische von 1806, erhält Glockengießer Hamm zurück.

Großer festlicher Zug mit den Geistlichen, dem Kirchenvorstande, Beamten, Stadtrathe, Schuljugend rc. von dem Penner'schen Wohnhause an der Mußbacher Straße, wo die Glocken Tags vorher eingestellt wurden. Ansprache an der Kirche durch Decan Saul, Einweihungsrede durch Pfarrer Caselmann, Vertheilung von Backwerk (um 60 fl. Bretzeln) an die Schuljugend.

Die große Glocke kommt in denselben alten Glockenstuhl des großen Thurms, wo die von den Franzosen gestohlene gehangen.

— 25. Mai. Die neuen Glocken läuten zum ersten Male zu einer Beerdigung, Carl Rau, im Leben Seifensieder.

— 11. Juni. Fürchterliches Gewitter, welches vielen Schaden an Mauern rc. verursacht und besonders die Straßen im Stadttheile gegen die Haardt zu mit Gestein und Sand überflößt.

— 4. Juli. Das Jahresfest des pfälzischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird hier durch Theilnahme der ganzen Stadt glänzend gefeiert.

— 9. Juli. Die bisherige Besatzung der Stadt marschirt ab.

— 18. Juli. Eröffnung der pfälzischen Maximiliansbahn von hier bis Landau.

— Aug. Im Stadthause wird ein besonderes Versteigerungslocal eingerichtet.

— 15. Sept. Laut Urtheil wird in Mußbach aus Trebern bereiteter Wein polizeilich auf die Straße geleert.

— 20. Sept. Pfarrer Caselmann nimmt seine Entlassung aus dem Dienste der unirten Kirche und wird lutherischer Pfarrer in einem Dorfe Mittelfrankens.

— 21. Sept. Der König und die Königin treffen hier ein und reisen ohne Aufenthalt zur Villa Ludwigshöhe.

— 12. Nov. Eröffnung der Maxbahn bis Weißenburg.

— 27. Nov. Joh. Georg Weckesser stiftet von einem Ungenannten in die katholische Kirche 666 fl. zur Unterstützung hiesiger katholischer kranker Hausarmen.

— 4. Dec. Erste Anregung zur Beleuchtung unserer Stadt mit Gas.

— Neustadt zählt 7138 Seelen in 1836 Familien, und zwar 4879 Protestanten, 2122 Katholiken und 137 Juden, Winzingen 690, Haardt 1213, Gimmeldingen-Lobloch 1888, Mußbach 2331, Lachen und Speyerdorf 1677, Hambach 2162 und Lambrecht-Grevenhausen 2137 Seelen.

— Beginn der Weinlese am 24. October. Wein wie 1854, etwas weniger. 150 fl., Traminer 280 fl.

1856. „Die malerische und romantische Pfalz" von Franz Weiß erscheint in dritter Auflage von Subrector W. Kuby dahier.

— Jan. Anfang der Hungersnoth im Thal, besonders in Elmstein und Umgegend.

— 24. Jan. Heftiges Gewitter mit Hagel.

— 3. Febr. Mehrere Blitze bei heiterem Himmel.

— 26. Febr. In Neustadt wird ein Handels- und Fabrikrath für den Landcommissariats-Bezirk errichtet.

— April. Die Capelle auf dem alten katholischen Kirchhofe wird durch Maler Eckes neu decorirt.

— 31. Mai. Einführung der Einkommen- und Capitalrenten-Steuer.

— 4. Juni. In Zweibrücken Hinrichtung des Raubmörders Christoph Schneider von Haardt.

— 11. Juni. Schreckliches Gewitter, von dem der Blitz in eine Wohnung zu Mußbach einschlägt, ohne zu zünden.

— 13. Juni. Kaufmann Joerger zu Mannheim schenkt der Armenpflege dahier 150 fl.

— 26. Juni. König Ludwig, dessen Schwester, die Kaiserin-Wittwe von Oesterreich, Caroline Auguste, und die Großherzogin von Hessen reisen hier durch zur Ludwigshöhe.

— 28. Juni. Die königliche Familie in Gimmeldingen.

— 4. Juli. Das Gustav-Adolfs-Fest wird hier glänzend gefeiert.

— Valentin Chormann, Polizeicommissär.

— 20. Juli. Große Vergnügungsfahrt der Neustadter in einem Extrazuge nach Mainz.

— 30. Juli. Rath Hausmann, k. Landcommissär in Speyer, früher in derselben Eigenschaft in Neustadt, stirbt hier.

— 30. Aug. Die königliche Familie weilt auf dem Haardter Schloß.

— 1. Oct. Auf der Maxbahn wird die Bahnpost eingerichtet.

— 11. und 12. Oct. Das landwirthschaftliche Kreisfest und die Kreisversammlung, verbunden mit dem Namenstag des Königs und einer großartigen Ausstellung in der Fruchthalle, Festzug, Volksfest, allgemeine Beflaggung, Decoration und Illumination, wird unter einem Andrange von wenigstens 30,000 Menschen dahier abgehalten.

— Dec. Gründung eines Vereins zur Unterstützung der Armen und zur Unterdrückung des Bettels.

— 9. Dec. Der Raubmörder Andreas Döllner aus Uchenhof bei Haßfurt, welcher den jungen Phil. Schaaf von hier am 16. Mai ermordete, wird in Zweibrücken hingerichtet.

— Beginn der Weinlese am 27. October. Wein wie 1855, aber geringer. 140 fl., Traminer 270 fl.

1857. 1. Jan. Wilhelm Leonhard gründet hier eine Möbelfabrik und ein Möbelmagazin.

— 11. Febr. Aufruf des Retscher-Vereins in Speyer.

— 12. Febr. Eduard Permuth, Polizeicommissär.

— 2. Mai. Großer Commers der Würzburger Studentenverbindung Rhenania auf dem Schießhause.

— Juni. Beginn des protestantischen Gesangbuchstreits.

— 2. Aug. Etwa 600 Mainzer und Mainzerinnen kommen mit einem Extrazug in unsere Stadt, um sich an der Gegend und den schildlosen Weinquellen, vulgo Deigeln, zu erquicken. Große Freude, buntes Leben!

— 3. Aug. Heinrich Weiß, Polizeicommissär.

— 20. Sept. Eröffnung der Generalsynode, welche das neue Gesangbuch genehmigt.

— 30. Sept. Kaiser Napoleon III. passirt per Bahn mit kurzem Aufenthalt unsere Stadt.

— Beginn der Weinlese am 8. October. Viel und sehr guter Wein. 200 fl., Traminer 330 fl.

1858. Die bedeutend gewordene mechanische Tricotweberei von Ludwig Ziegler wird in das Ritterhaus verlegt.

— Der Deidesheimer Bockproceß wird vom Zweibrücker Appellhofe zu Gunsten Lambrechts entschieden, jedoch mit der Clausel, daß alle Böcke seit 1851 nachgeliefert werden müssen.

— 18. Febr. Das Wasser im Rhein ist so niedrig, daß ein Mann in Maximiliansau mit einer bayerischen Fahne bis an der Brust im Wasser munter durchwadet.

— 7. März. Große Protestantenversammlung in Winzingen.

— 23. März. Joseph Kronenberger, Bürgermeister.

— 3. Mai. Die erste Sammlung oder schriftliche Erklärung der Beiträge für den neuen katholischen Kirchenbau dahier beginnt.

— 4. Mai. Buchdrucker Chr. Trautmann, der Begründer der Neustadter Zeitung, stirbt.

— Mai. Ueberall finden Concerte der Gesangvereine statt, am 24. Mai sogar in Speyerdorf.

— 5. Juni. König Ludwig zum vierten Male auf seiner Villa Ludwigshöhe.

— 16. Juni. König Max reist per Bahn hier durch und weilt Abends mit König Ludwig, der Großherzogin von Hessen rc. auf der Haardt.

— 18. Juni. König Max besucht, von Zweibrücken und Dürkheim kommend, unsere Stadt, welche überaus festlich blau-weiß geziert ist. Ausflug auf Johanneskreuz.

— 2. Juli. Königliche Genehmigung des neuen Gesangbuches für die protestantischen Kirchen der Pfalz.

— 31. Aug. König Maximilian II. macht der hiesigen Armenpflege ein Geschenk von 500 fl.

— 16. Sept. Hauptversammlung der pfälzischen Bienenzüchter auf dem Schießhause.

— 1. Oct. Einrichtung der Landposten.

— 1. Dec. Julius Zenetti, k. Landcommissär dahier.

— 31. Dec. Neustadt zählt 7321 Seelen und zwar 5020 Protestanten, 2144 Katholiken, 153 Juden und 4 Menoniten.

— Beginn der Weinlese am 18. October. Mittelmäßiger Herbst, guter Wein. Traubenkrankheit. 180 fl., Traminer 280 fl.

1859. Zum Besten der Verschönerung der Stadt Neustadt werden Lotterien, Concerte ꝛc. abgehalten und die Erträge der städtischen Verschönerungs-Commission zur Verfügung gestellt.

— 1. Jan. Die neuen gesetzlichen Bestimmungen über Maaß und Gewicht werden in Vollzug gesetzt.

— Jan. Das von der Carnevalsgesellschaft dahier errichtete Liebhaber-Theater wird stark frequentirt.

— 13. Jan. Der sogenannte „Felsen," ein mächtiger Kalksteinblock von etwa 600,000 Centner, zur Linken des Treppenwegs nach Haardt, wird, nachdem schon längst durch den Eigenthümer das gefährliche Werk des Unterhöhlens betrieben wurde, durch zwei leichte Schüsse abgesprengt und umgeworfen.

— 27. Febr. Protestanten-Versammlung dahier gegen die Einführung des neuen Gesangbuchs.

— 6. Mai bis Ende Aug. Ueberall bayerische Einquartierung wegen des Kriegs in Italien.

— Pfingstdienstag. Lambrecht liefert 8 Geisböcke, die vorher vom Bezirks-Thierarzte für tauglich befunden wurden, nach Deidesheim, welches aber den achten nicht annimmt, weil die Böcke erst nach Sonnenaufgang präsentirt werden. Lambrecht glaubt an die Zeit „vor Aufgang der Sonne" laut gerichtlichen Urtheils nicht gebunden zu sein.

— 11. Juli. Otto Wagner, Polizei-Commissär.

— 7. Sept. Die letzte Besatzung unserer Stadt rückt ab.

— 25. Sept. Die erste Versammlung des protestantischen Vereins der Pfalz findet in Winzingen statt.

— Oct. Mehrere Kernobstbäume der Umgegend tragen zum zweiten Male reife Früchte.

— 9. Nov. Abends große Feuer auf unsern Bergen und großartige Festvorstellung zur Schillerfeier.

— 10. Nov. Große Festlichkeiten zum 100jährigen Geburtstage Schillers, Beflaggung der ganzen Stadt, großartiger Festzug zum Schillerplatz am Viehberge, Pflanzung einer Schiller-Linde, Aufstellung eines Gedenksteins, Festessen, Bälle ꝛc.

— 25. Nov. Der Stadtrath beschließt, zur Erinnerung an das schöne Schillerfest die Namen „Eselspfad," schöner Spaziergang mit prachtvoller Aussicht oberhalb der Eisenbahn und „Viehberg," auf dem guter Wein, ächter Poeten-Wein, wächst, in „Schillerweg" und „Schillerberg" zu verwandeln. „Das Alte — Veraltete — stürzt, es ändert sich die Zeit."

— 8. Dec. Beschluß des Stadtraths, in hiesiger Stadt die Gasbeleuchtung einzuführen.

— 11. Dec. Die älteste und werthvollste Tuchfabrik in Lambrecht auf dem Banne von Lindenberg brennt ab.

— Beginn der Weinlese am 10. Oct. Viel und sehr guter Wein. 180 fl., Traminer 270 fl.

1860. Auf dem Speyerbach werden jährlich 19,000 Klafter Holz weiter geflößt. Der Staat zahlte für Kanalisirung seit 30 Jahren gegen 150,000 fl. und jährlich für Unterhaltung 5000 bis 6000 fl.

— 6. Jan. Gründung der freiwilligen Feuerwehr mit Steiger- und Rettercorps.

— 15. Jan. Gründung des Concordia-Vereins.

— 23. Jan. Beschluß des Stadtraths zur Ausführung der Gasbeleuchtung, mit der Bestimmung, daß sich die Stadt mit 25,000 fl. als Actionär an dem Unternehmen betheilige.

— 29. April. Gelungene Aufführung des Oratoriums „Paulus" von Mendelssohn-Bartholdy durch den Cäcilienverein dahier.

— 8. Mai. Pfarrer Kilian, geb. zu Ladenburg 15. Febr. 1776 und seit 1805 Pfarrer dahier, stirbt.

— 13. Mai. Festliche Fahnenweihe des Gesangvereins zu Lambrecht.

— 8. Juni. König Ludwig I. reist über hier nach seiner Ludwigshöhe.

— 10. Juni. König Max und Königin Marie besuchen unsere festlich decorirte Stadt.

— 12. Juni. König Max und Königin Marie, König Ludwig, die Prinzessin Alexandra, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen besuchen die Haardt.

— Der wieder „zu spät" in Deidesheim eingetroffene und daher wieder zurückgewiesene Lambrechter Bock wird, wie herkömmlich,

daselbst öffentlich versteigert und der Minder-Erlös jener Gemeinde auferlegt.

— 17. Juli. Der Grundstein zur neuen katholischen Kirche, 20 verschiedene Münzen und Geschichtsthaler, 1 Flasche rothen und 1 Flasche Traminerwein von 1858 enthaltend, wird durch König Ludwig I. unter großer Feierlichkeit gelegt.

Großartige Decoration der ganzen Stadt, Festessen im Gasthof zum Schiff.

In der Urkunde, welche in den Stein eingesenkt wurde, sind unterschrieben: König Ludwig I., Nicolaus, Bischof, von Laroche, General und Hofmarschall, von Zeetze, Obrist, von Gmeiner, Major, von Hohe, Regierungspräsident, Kurz, Regierungsrath, Lavalle, k. Baurath, Zenetti, Landcommissär, Kronenberger, Bürgermeister, Völker, I. Adjunct, Keseberg, II. Adjunct, Trau, Bauinspector, Bertram, Fabrikrathspräsident, Kärcher, Rechner, Zwick, Stärkfabrikant, J. Zwick, Stärkfabrikant und Mitglied des Fabrikraths, Kreutner, Architekt, und B. Magel, Pfarrer.

Die Kirche wird erbaut von Bernhard Herbst, Baumeister von Speyer, unter der Leitung des Bauassistenten Kreutner.

Die Kosten des Baues ohne Glocken und innere Einrichtung, auch ohne Ankauf des Bodens, der übrigens bis auf einen kleinen Theil an der Clausengasse katholisches Pfarrgut war, betragen etwa 60,000 fl., welche außer dem von König Ludwig stipulirten Capitale durch eine Collecte gedeckt wurden.

— 22. Juli. Versammlung mehrerer Turnvereine dahier.

— 7. August. Große Versammlung und Uebung auswärtiger und hiesiger Feuerwehrmänner.

— 8. August. Der Bau der Gasanstalt wird begonnen auf Actien, von denen die Stadt $1/3$ übernimmt. Kosten 93,500 fl.

— 12. August. Festliche Fahnenweihe des Concordia-Vereins auf dem Schießhause; zugleich Vorprobe zum Kaiserslauterer Sängerfest durch mehrere Gesangvereine.

— 9. Sept. Versammlung des protestantischen Vereins der Pfalz in Winzingen.

— 10. Oct. Georg Weckesser vermacht der katholischen Kirche 742 fl., deren Zinsen für arme kranke Katholiken 2c. verwendet werden sollen.

— 18. Nov. Zum Besten der aus Schleswig-Holstein Vertriebenen wird ein großes Sänger-Concert hier abgehalten.

— 21. Nov. Jakob Anton Leyser, geb. zu Zweibrücken 13. Jan. 1830, erhält die dritte Pfarrstelle dahier.

— Auf Anregung und Betreiben des Subrectors Kuby wird am Casimirian eine vierte Classenlehrerstelle errichtet und besetzt, wodurch die

Anstalt in die Reihe der vollständigen Lateinschulen eintritt und das Recht erhält, selbstständige Absolutorialprüfungen zu halten und Absolutorien zu ertheilen.

Außer diesem vierten Classenlehrer hat die Anstalt noch einen besonderen Lehrer für Zeichnen und Modelliren und seit dem 30. Oct. 1849 einen eigenen Lehrer für neuere Sprachen und kaufmännisches Wissen, so daß sie genügende Lehrkräfte besitzt, die wesentlichen Realgegenstände in den Kreis des Unterrichts zu ziehen und nicht blos für höhere Studien, sondern auch für Industrie und Gewerbe vorzubereiten. Die Schülerzahl war daher auch seit 1848 weit über 100 gestiegen; (in neuester Zeit ist sie leider etwas in Abnahme, weil bei der realistischen Richtung der Zeit die Wichtigkeit, welche eine wissenschaftliche Grundlage auch für den gebildeten Geschäftsmann hat, nicht hinreichend gewürdigt zu sein scheint.)

— Beginn der Weinlese am 22. October. Ziemlich viel Wein von geringer Güte. Am 8. Juli Eis im Thale. Ungünstiger Spätsommer. 120 fl. Traminer nicht reif.

1861. Neustadt zählt 7611, Winzingen 754, Haardt 1243, Gimmeldingen-Lobloch 1814, Mußbach 2344, Speyerdorf 552, Lachen 1701, Hambach 2086, Lindenberg 437 und Lambrecht 2288 Seelen.

— 1. Januar. Die hiesige Posterpedition wird wieder zu einer Postverwaltung erhoben.

— 13. Jan. Versammlung der hiesigen Protestanten, um gegen die zwangsweise Einführung des neuen Gesangbuches zu protestiren.

— 20. Jan. Carl Knöckel schenkt der Armenpflege 100 fl.

— Februar. Der beabsichtigte große Saalbau auf der städtischen Fruchthalle scheint in Ausführung gebracht zu werden, da 20,000 fl. als unverzinsliches Darlehen zur Verfügung gestellt und 9200 fl. aus Gemeindemitteln bestimmt sind.

— 8. Febr. Die Gasbeleuchtung unserer Stadt findet zur Probe statt.

— 10. Febr. Eröffnung der Gasbeleuchtung in unserer Stadt.

— 30. März. Durch Beschluß des hiesigen Presbyteriums mit 7 gegen 3 Stimmen wird der ausschließliche Gebrauch des alten Gesangbuches in der Kirche und bei kirchlichen Handlungen festgesetzt.

— 12. Mai. Aufführung des Händel'schen Oratoriums „Judas Maccabäus" in der protestantischen Kirche durch den Cäcilienverein.

— 23. Mai. Die Abhaltung eines zweitägigen, am Montag nach Aegidi beginnenden Krämermarktes hierselbst wird laut Ministerialentschließung genehmigt.

— 29. Mai. Schweres Gewitter im Neustadter Thal, welches besonders in Lindenberg großen Schaden verursacht.

— 23. Juni. Turnerfest auf dem neu angekauften Turnplatze.

— August. Viele Menschen reisen zu dem 800jährigen Jubelfest des Domes nach Speyer.

— 28. August. Salzfactor Jakob Goßweyler, von 1850 bis 1858 Bürgermeister, stirbt.

— Sept. Ein israelitischer Begräbnißplatz an der Haßlocher Straße in der Nähe des Böbichs wird angelegt.

— 2. und 3. September. Der erste Jahrmarkt wird zum erstenmale abgehalten und glänzend, mit Umzug einer Musik, mit Sauerkraut, Würsten, Schweinsknochen rc. eröffnet.

— 8. und 9. Sept. Festlich beflaggte Stadt. Das erste pfälzische Turnerfest wird unter großem Menschenandrange im Turngarten großartig abgehalten.

— 15. Sept. Der protestantische Verein der Pfalz hält in Winzingen seine dritte Jahresversammlung.

— 21. Sept. Großes Fest mit Feuerwerk auf dem Schießhause zu Ehren der in Speyer versammelten und zu einem Ausfluge hierhergekommenen deutschen Naturforscher.

— 18. Oct. Der Turnverein veranstaltet einen allgemeinen Commers als Erinnerungsfeier der Schlacht bei Leipzig.

— 19. October. Die Zimmerarbeit an der neuen katholischen Kirche wird vollendet. Feierlicher Spruch durch die betreffenden Arbeiter, Bewirthung derselben und Vertheilung von Bretzeln unter die anwesende Jugend.

— 27. Oct. Festliche Fahnenweihe des Turnvereins in Mußbach.

— Dec. Neustadt zählt 7611 Seelen in 1831 Familien, und zwar 5031 Protestanten, 2344 Katholiken, 196 Juden, 35 Deutschkatholiken und 5 Menoniten.

— Beginn der Weinlese am 14. Oct. Sehr wenig, hier im Unterfelde keine 3 Fuder, aber sehr guter Wein. Im Mai erfroren. 280 fl., ohne Traminerverkauf.

1862. 9. März. Die hiesige Schützengesellschaft beschließt, zum ersten deutschen Bundesschießen in Frankfurt a. M. ein Faß Wein bester Neustadter Crescenz im Werthe von 100 fl. als Ehrengabe einzusenden.

— 26. März. Der israelitische Leichenhof, aus Mitteln der Gemeinde Neustadt, Mußbach, Lambrecht rc. auf hiesigem Banne gegründet, wird durch Rabbiner März von Dürkheim feierlich eingeweiht.

— 10. April. Unserer Stadt wird die Bewilligung zur Abhaltung eines Viehmarktes ertheilt, welcher regelmäßig am zweiten Dienstag eines jeden Monats, mit Ausnahme des Decembers, stattfinden soll.

— 26. April. Zur Feier des 20jährigen Bestehens der Würzburger Studenten-Verbindung Rhenania findet hier ein Philister-Commers statt.

— Mai. Die Gehalte der Lehrer an den hiesigen deutschen Schulen werden in der Weise festgesetzt, daß wirkliche Lehrer 400 fl. und 60 fl. Wohnungs-Entschädigung erhalten, welcher Gehalt von 5 zu 5 Jahren um 25 fl. steigt bis zu 100 fl. Gratification. Den Gehülfen wird ein Gehalt von 330 fl. nebst freier Wohnung oder 30 fl. Entschädigung stipulirt.

— 2. Mai. Die Bildung eines Fabrikraths für den Amtsbezirk Neustadt wird von der k. Regierung genehmigt.

— 13. Mai. Der Viehmarkt wird zum erstenmale auf dem Strohmarkte abgehalten und auf demselben 115 Kühe, 33 Rinder, 6 Stiere, 2 Ochsen, 2 Fassel, 3 Pferde, circa 40 Schaafe, 100 bis 110 Schweine um die Gesammtsumme von 11,508 fl. 16 kr. verkauft und 14 Tauschhändel mit 345 fl. 36 kr. abgeschlossen.

— 18. Mai. Feierliche Fahnenweihe des Turnvereins in Lambrecht.

— 29. Mai. Johann Ronge verläßt nach mehrtägigem Aufenthalte Neustadt, ohne die Erlaubniß zu predigen erlangt zu haben.

— 2. und 3. Juni. Die Wanderversammlung bayerischer Landwirthe tagt hier auf dem festlich decorirten Schießhause. Dabei Beflaggung der Stadt und mehrere großartige Ausflüge.

— 4. Juli. König Ludwig reist zum sechstenmale hier durch auf seine Ludwigshöhe.

— 10. Juni. Erste große Turnfahrt des pfälzischen Turnerbundes auf das Kloster Limburg bei Dürkheim.

— 18. Juni. Bischof Arnoldi von Trier, von Rom kommend, übernachtet hier im Gasthof zum Löwen.

— 29. Juni. Die erste Leiche, die Frau eines hiesigen Metzgers, wird auf dem neuen israelitischen Gottesacker beerdigt, und zwar unter dem Geläute der protestantischen Glocken und mit Benützung des christlichen Leichenwagens.

— 1. Juli. Das k. Landcommissariat erhält von nun an den Namen „k. Bezirksamt“ und der betreffende Beamte die Bezeichnung „k. Bezirksamtmann.“

— August. König Ludwig, der unermüdete Geber, läßt der Gemeinde St. Martin 500 fl. zustellen, um den Bewohnern der Kropsburg einen laufenden Brunnen zu verschaffen.

— 26. August. Die neue katholische Kirche wird in Gegenwart des Königs Ludwig, des Großherzogs von Hessen und der Erzherzogin Hildegarde von dem Bischofe Nicolaus in Speyer, unter Anrufung und dem Patronat der seligen unbefleckt empfangenen Jungfrau Maria und der secundären Patronen, des h. Ludwig und Bernhard, feierlich eingeweiht. Große Decoration der Stadt, Festessen im Gasthof zum Schiff.

— Mitte September bis November. Der Stadtbach von der Stadtmühle bis zur Hauptstraße wird überwölbt.

— 19. Oct. Der protestantische Verein hält hier seine vierte ordentliche Jahresversammlung ab.

— Eugen Abresch gründet eine Schaumweinfabrik.

— 29. Oct. Der zur Herstellung des Innern der neuen katholischen Kirche gebildete Marienverein verloost zu seinem Zwecke freiwillige Gaben.

— 1. Nov. Die Telegraphenstation bei der k. Postverwaltung dahier wird eröffnet.

— 5. Nov. Georg Frey (Bouché-Frey), der alte Chef der früheren Sicherheitsgarde dahier, 82 Jahre alt, stirbt.

— 6. Nov. Das fast 35 Centner wiegende vergoldete Kreuz wird dem Thurme der neuen katholischen Kirche aufgesetzt. Viele Freudenschüsse auf demselben.

— 10. Nov. Die Besitzerin des Schießhauses, Frau Achtelstetter, zeigt der Schützengesellschaft dahier an, daß dieselbe, wegen anderweitiger Benützung ihres Eigenthums, die Schießhalle innerhalb 3 Monaten zu räumen habe.

— 12. Nov. Zufolge dieser Aufkündigung beschließen die Schützen, die der Gesellschaft als Entschädigung laut Vertrags zukommenden 2000 fl. anzunehmen und eine Commission zum Ankauf eines anderweitigen Schießplatzes zu ernennen.

— 23. Nov. Großartige Fahnenweihe des Winzervereins.

— 10. Dec. Bürgermeister Joseph Kronenberger, Stärkfabrikant, 71 Jahre alt, stirbt.

— 25. Dec. Gasbeleuchtung in Lambrecht.

— Anfang der Weinlese am 8. Oct. Am 4. Mai schon Beginn der Traubenblüthe. Viel und sehr guter süßer Wein. 200 fl., Traminer, wenig verkauft, 250 fl.

1863. 3. Febr. Durch die übliche Wahl zur gesetzlichen Ergänzung des Stadtraths erhalten folgende Bürger die meisten Stimmen: Ed. Kölsch, Johann Sauter, Friedrich Bub, Nicolaus Knopp, Fr. Dacqué, Andreas Neubauer, Conrad Bierbrauer, Val. Mündel, Philipp Helffenstein, Johann Christmann I., H. Zinkgraf, H. Schaaf, Küfer, L. Deidesheimer, Ph. J. Geisbauer, als Ersatz: Ch. Bein, Jakob Exter, Notär Werner, Abraham Penner.

— 5. Febr. Eduard Kölsch wird zum Bürgermeister, Andreas Neubauer zum I. und Ludwig Deidesheimer zum II. Adjuncten erwählt.

— 15. Febr. Philipp Pfeiffer wird als Stadtpfarrer ernannt, am 12. März bischöflich bestätigt und am 19. April installirt.

— 7. März. Bernhard Magel, Stadtpfarrer dahier, geb. 31. August 1795, stirbt in Darmstadt, nachdem er am 18. November 1862 zum Pfarrer von Oberlustadt ernannt worden war, und wird hier in der Jesuitengruft auf dem alten Kirchhofe beigesetzt. (1753.)

— März. Der alte Gebrauch, daß der Thürmer jede Stunde auf der großen Glocke nachschlagen muß, wird zur allgemeinen Befriedigung wieder eingeführt.

— 31. März. Die Schützen beschließen, ihre Schießübungen provisorisch im Bernhardsgraben abzuhalten.

— 1. April. Franzisca Müller errichtet hier eine Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen.

— Mai. Adjunct Neubauer wird von der k. Regierung seines Amtes entsetzt, weil er bei einer Wahlversammlung erklärt haben soll, man möge die Abgeordneten zu bestimmen suchen, in München darauf hinzuwirken, daß gewisse höhere Beamten der Pfalz, die das Vertrauen des Landes nicht besitzen, beseitigt werden. Der Genannte reicht dagegen eine Recursschrift ein.

— Mai. Das Hospitalgebäude wird erweitert. Die Bachüberwölbung am Marktplatze wird gepflastert und die Aiche von da an den Rittergarten verlegt.

— 14. Juni. Festliche Fahnenweihe des an Neujahr in Hambach gegründeten Winzervereins.

— August. Die Pfandleihanstalt hat sich während ihres 20jährigen Bestehens sehr wohlthätig erwiesen, und zwar dadurch, daß dem Bedrängten im Augenblicke der Noth schnelle und sichere Hülfe in jedem Betrage gegen verhältnißmäßig billige Zinsen geboten wird und daß dadurch dem früheren schändlichen Wucher, welcher vor dem Bestehen der Anstalt auf die grausamste Art durch Einzelne an Hülfesuchenden geübt wurde, nunmehr gesteuert ist. Eine fernere Wohlthat ist darin zu finden, daß der Reinertrag dem Hospitalfonds einverleibt wird und somit dem armen Theile der Bevölkerung Neustadts wieder zu Gute kommt.

— 26. August. Theodor Körner's Todestag wird auch hier von vielen Verehrern der Poesie im Köhler'schen Saale gefeiert.

— 1. Sept. Eine neue Feuerlöschordnung vom 27. April tritt mit dem Ortspolizeibeschluß vom 29. Mai in Kraft.

— Sept. Die von der Kreisregierung gegen den Adjuncten Neubauer verhängte Absetzung wird durch Ministerialverfügung aufgehoben.

— Der protestantische Pfarrer Uhrig wird nach Oggersheim versetzt. — Carl Gastroph, II. protestantischer Pfarrer.

— 23. Sept. Der k. Rentbeamte Johann Rössel dahier erhält am 6. August den Titel und Rang eines k. Rathes, wird in Ruhestand ver-

setzt und Johann Peter Dümmler, bisher k. Kreiscassirer in Speyer, zum Rentbeamten ernannt.

— 7. Oct. Jakob Exter stiftet in der katholischen Kirche zum Gedächtniß seiner verstorbenen Ehegattin 400 fl. für 10 in Noth gerathene brave Hausarme.

— 18. Oct. Die 50jährige Gedächtnißfeier der Völkerschlacht bei Leipzig wird auch hier einfach und würdig durch Glockengeläute, Anzünden eines großen Feuers auf dem Kies 2c. begangen.

— 13. Dec. Große Versammlung zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner.

— 17. Dec. Peter Lehr eröffnet hier das Institut der Dienstmänner.

— 22. Dec. Sturm, Platzregen, Gewitter und Hagel an einem Tage, des andern Tags Schnee.

— 28. Dec. Dem reactivirten Adjuncten Neubauer wird ein Fackelständchen gebracht.

— 30. Dec. Bei einer Versammlung von Vertrauensmännern aus verschiedenen Kantonen wird hier die Gründung eines Schleswig-Holstein-Vereins für die Pfalz beschlossen.

— Beginn der Weinlese am 15. October. Halber Herbst und mittlere Güte. 150 fl.

1864. 14. Jan. Friedrich Carl Exter schenkt der evangelisch-protestantischen Kirchengemeinde dahier zur Gründung einer wohlthätigen Stiftung 1000 fl., mit der Bedingung, daß dieses Capital durch Zuschlag der Zinsen auf 2000 fl. gebracht, dann die Zinsen an 4 der hiesigen protestantischen Kirchengemeinde angehörige Hausväter, welche durch christlichen Wandel und fleißigen Besuch der gemeinsamen Gottesverehrung sich der Unterstützung würdig erweisen, insbesondere aber den Grundsätzen der 1818 gegründeten Vereinigung aufrichtig zugethan, weder Sectirer noch Conventikel Besuchende, und in unverschuldete Noth gerathen oder zur Gründung eines neuen Haushalts der Gabe bedürftig sind, alljährlich am ersten auf den 9. Mai folgenden Sonntag, in der Kirche nach dem Vormittagsgottesdienste, zu gleichen Theilen vertheilt werden. Dem Presbyterium soll es frei stehen, in jedem Jahre eine der Gaben auch einer unbemittelten Wittwe, welche unter den erwähnten Voraussetzungen derselben würdig sein wird, zuzuerkennen.

— Febr. Die Dienstbotenheilanstalt hat sich nach einem 25jährigen Bestehen höchst wohlthätig erwiesen. Sie hat ihr besonderes Rechnungswesen unter Garantie des Hospitals, mit dem sie ökonomisch verbunden ist. Bei derselben sind nunmehr 550 bis 600 männliche und weibliche Dienstboten eingeschrieben, wovon erstere 12, letztere und Lehrlinge aber 6 kr. monatliche Beiträge zu entrichten haben, dagegen ärztliche und

körperliche Pflege gereicht wird. Uebrigens besteht der Zwang, daß jeder eintretende fremde Dienstbote, Geselle oder Gehülfe, zuerst seine Beiträge bei der Einnehmerei entrichten muß, ehe seine betreffenden Heimathspapiere vom Polizeiamte angenommen werden. Ohne Zustimmung der Hospitalverwaltungscommission darf kein Kranker länger als 3 Monate in ununterbrochener Verpflegung der Anstalt verbleiben. Beerdigungskosten werden von dieser Seite nicht bestritten.

— 7. März. Nach vielseitigen Beschwerden und Besprechungen beschließt der Stadtrath die Errichtung einer an die deutschen Schulen sich anschließenden höheren Bürgerschule, sowie die Kündigung des Pachtes des Holzhofs Linden, und bewilligt 400 fl. für die Erbauung eines Steighauses, das neben das Cantonsgefängniß zu stehen kommen soll.

— 9. März. Die 4 Glocken für die neue katholische Kirche werden von dem Glockengießer G. Hamm in Kaiserslautern gegossen.

— 19. März. Die 4 Glocken, welche die katholische Gemeinde durch freiwillige Beiträge hat anfertigen lassen (das Pfund kostet 54 kr.), werden auf einem decorirten Wagen in festlichem Zuge am Bahnhofe abgeholt, feierlich eingeweiht, sogleich aufgehängt und des andern Tags, auf Palmsonntag, zum erstenmal geläutet.

Die größte, „Ludwig" getauft, wiegt 20 Ctr. und trägt die Inschrift: „Nobiscum Deus; quis contra nos?" (Mit uns ist Gott; wer mag wider uns sein?); ihre Pathen sind Heinrich Rauber und Laura Rassiga. Die zweite heißt „Maria", wiegt 10 Ctr. und trägt die Inschrift: „Salve Regina!" (Gegrüßet seist du, Königin!); die Pathen sind Adolph und Barbara Zwick. Die dritte heißt „Joseph", wiegt 6 Ctr. und trägt die Inschrift: „Dem Andenken des Joseph Kronenberger gewidmet von seiner Tochter." „S. Joseph protege familiam tuam!" (Der heil. Joseph beschütze deine Familie!); die Pathen sind August Pfeiffer und Josephine Will. Die vierte heißt „Philipp", nach Pfarrer Pfeiffer, wiegt $2^1/_2$ Ctr. und trägt die Inschrift: „Venite, adoremus!" (Kommt, laßt uns anbeten!); ihre Pathen sind Arnold Zenetti und Adele Rauber.

— 28. März. Große Versammlung im Saale der Post dahier für Schleswig-Holstein.

— 11. April. Der Stadtrath vernimmt das Gutachten des hierher berufenen berühmten Wasser-Ingenieurs Henoch aus Baden-Baden über die Verbesserung unserer laufenden Brunnen.

Außerdem wird noch der berühmte Quellenfinder Abbé Richard von Brüssel hierher berufen.

— 11. April. Die für die neue Kirche von Joseph Dopfer in München gemalten Chorfenster werden eingesetzt.

— 8. Mai. Geistliches Concert des Cäcilienvereins in der prote-

stantischen Kirche: „Der Ostermorgen" von Neukomm und der 42. Psalm von Mendelssohn.

— 17. Mai. Ein Amerikaner Namens Warren kauft das Schießhaus um 27,000 fl. an, um es seinem ursprünglichen Zwecke zurückzugeben.

— Juni. Die Friedrichsstraße wird theilweise chaussirt, für den allgemeinen Verkehr hergestellt, der Graben in die Mitte verlegt und überwölbt.

— 5. Juni. Die Gartenanlagen auf dem Schießhause werden zum erstenmale wieder zur Sommer-Unterhaltung durch den Concordia-Verein benützt.

— 13. Juni. Ausflug von über 50 Bürgern in den Neustadter Wald, die altdeutsche Sitte wieder neu zu beleben.

— 16. Juni bis Sept. Das Chor und Transept der neuen Kirche wird von Maler Johann Baptist Eckes dahier decorirt.

— 13. Juli. Nach einem Reglement über das Feuerlöschwesen wird gleich andern größeren Städten bestimmt, daß bei einem Brande das betreffende Stadtviertel durch Schläge auf der großen Glocke angezeigt werden soll: Lauerviertel 1, Kesselringsviertel 2, Frauenviertel 3, Judenviertel 4, Stadtgasse 5 und Kirschgartenviertel 6 Schläge.

— Die über die Eisenbahn laufende Staatsstraße nach Landau wird durch Erhöhung des Bahnkörpers bis zum Harthäuser und Erbauung eines Viaducts weiter östlich unterhalb derselben durchgeführt.

— 8. August. Der Hochaltar in der neuen Kirche, construirt und verfertigt von Bildhauer Gottfried Renn in Speyer, wird aufgestellt.

— 11. August. Die Schützengesellschaft miethet von dem neuen Besitzer des Schießhauses die betreffenden Localitäten. Das Schießhaus ist seiner Bestimmung wieder zurückgegeben.

— 4. Sept. Das Schießhaus wird festlich eingeweiht durch Regimentsmusik, Luftballon, Feuerwerk &c.

— 10. Sept. Abbé Richard, der berühmte Quellenfinder, dem an ihn ergangenen Rufe entsprechend, weilt in unserer Stadt. Derselbe gibt 12 Stellen an, 2 im Sauloogthale, 9 im Schönthale und 1 auf dem Geisberg, wo in einer Tiefe von 10 bis 15 Meter sich Quellen mit Sicherheit finden sollen. Mit der Grabung wird sofort begonnen.

— 25. Sept. Die Schützen,

„welche im Bernhardsgraben
begraben waren,"

ziehen in einem festlichen Zuge wieder auf ihr altes liebes Schießhaus, zugleich ein Preisschießen beginnend.

— 10. Oct. Clementine Alwens und Philippine Blaufus gründen eine Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen.

— Nov. Ein Vater, der trotz Ermahnungen und Strafen seine Kinder nicht zum Besuche der Schule anhält, wird hier mit 8 Tagen Arrest bestraft.

— 4. Dec. Der protestantische Verein der Pfalz hält seine Jahresversammlung hier ab.

— 25. Dec. bis 8. Jan. 1865. Mission in der neuen Kirche durch 3 Jesuitenpatres. Zahlreich besuchte Predigten.

— Dec. Neustadt zählt 735 Häuser und 8089 Seelen in 1987 Famil.,

Mußbach	2404	„	„	637	„
Lambrecht	2396	„	„	629	„
Hambach	2193	„	„	514	„
Gimmeldingen-Lobloch	1840	„	„	468	„
Lachen	1706	„	„	451	„
Haardt	1244	„	„	318	„
Winzingen	739	„	„	172	„
Speyerdorf	549	„	„	165	„
Lindenberg	487	„	„	141	„

— Beginn der Weinlese am 20. Oct. Wein besser als 1863, halber Herbst. 160 fl., Traminer 220 fl.

1865. Ein Ungenannter stiftet in die katholische Kirche eine 3procentige österr. Eisenbahn-Obligation im Betrage von 500 Franken für arme Kranke.

— Das Lehmann'sche Knabenerziehungs-Institut dahier zählt nahe an 100 Zöglinge aus fast allen Theilen der gebildeten Welt.

— 9. März. In der neuen katholischen Kirche wird die durch Bildhauer Renn angefertigte Communicantenbank aufgestellt.

— 27. März. Die Arbeiten zur Herstellung eines Alignementsplanes für Ne ustadt beginnen durch den damit beauftragten Baubeflissenen Matern Lichtenberger.

— 20. April. Franz Peter Fritz und seine Ehefrau feiern ihre goldne Hochzeit.

— 5. Mai. Der letzte Postomnibus unserer Stadt beschließt unter Jubel und mit Fahnen verziert durch seine letzte Fahrt nach Dürkheim sein Dasein.

— 6. Mai. Die Eisenbahn von hier nach Dürkheim wird dem allgemeinen Verkehr übergeben.

— 18. Mai. Jakob Exter macht dem allgemeinen Unterstützungsverein ein Geschenk von 100 fl.

— 1. Juli. Die Neustadter Zeitung erscheint von nun an, mit Ausnahme des Montags, täglich, das Unterhaltungsblatt als Beilage noch dreimal in der Woche.

li. Der Cäcilienverein gibt in der protestantischen Kirche
ncert: „Die Schöpfung" von Joseph Haydn.
uli. Prinz Leopold von Belgien besucht auf der Durchreise
und besichtigt die Kirche, das Casimirian ꝛc.
Juli. Feierliche Fahnenweihe des Männergesangvereins in

Anhaltende Hitze von 30 Grad.
August. Die nach Angabe des Abbé Richard gefundenen
Neustadter Thale sind so weit gefaßt, daß sie täglich 60
liefern werden.
t. Nachdem ein provisorischer Wartsaal in der alten Güter-
et, werden die vorhandenen Gebäude nebst dem Kohlenplatze
verlegt, ein neues Wasserhaus mit Dampfmaschine erbaut,
bgerissen und durch einen neuen größeren, mehr nach Osten
Meter weiter nördlich stehend, ersetzt, gedeckte Einsteig-Hallen
ie ein neues Güterexpeditions-Gebäude und in der Mitte der
e Bahnen auseinander laufen, ein 9faches Maschinenhaus

pt. Feierliche Fahnenweihe der Sänger des Winzervereins
der Linden; schöner Festzug ꝛc.
Die Gebrüder Kempf erhalten für ihre ausgezeichneten
die sechste Auszeichnung durch eine Medaille auf der In-
ung zu Dublin.
Adjunct Neubauer erzieht zum erstenmale reife Baumwolle
de (im Grain).
Oct. Der Turnverein zu Lambrecht feiert das Fest der
iner Turnhalle, der ersten in der Pfalz.
Dec. An die Stelle des am 14. August gestorbenen Johann
er wird Carl Freyburger von Homburg als k. Rentbeamte

Dec. Der Gesammtabsatz auf dem hiesigen Viehmarkte be-
n Jahre 662 Stück mit einem Umschlag von 36,347 fl.
. Oct. Beginn der Weinlese. Einer der ausgezeichnetsten
hrhunderts, aber kaum halber Herbst. 270 fl., Traminer
zes 450 fl.
12. Febr. Starkes Gewitter mit Sturm, Platzregen, Hagel

) Erlaß k. Regierung wird genehmigt, daß der hiesige Vieh-
e 14 Tage stattfinde.
ärz. Abschluß des neuen Kirchhofs durch die letzte Beerdi-
Helffenstein, 81 Jahre alt.

— 4. März. Einweihung und Eröffnung des zweiten neueren, 344 □Ruthen großen Kirchhofs, oberhalb des neuen, durch die Beerdigung einer Frau, Elisabetha Frey, eingesegnet von Pfarrer Leyser. Die Verstorbenen werden daselbst ohne Rücksicht der Confession nun der Reihe nach beerdigt.

— 4. April. Die Lehrer Johann Ad. Scherrer und Chr. Ellspermann gründen eine höhere Knabenschule.

— 4. April. Der Grundstein zur neuen Synagoge an der Lambrechter Straße wird unter dem üblichen Ceremoniel und der Theilnahme der k. Beamten, städtischen Behörden, der protestantischen Geistlichkeit und vieler Bürger feierlich eingesenkt. Rabbiner Grünebaum von Landau verliest im Stadthause die Gedenkrolle, welche von den Betreffenden unterschrieben und in einer Flasche wohlverwahrt in den Grundstein gelegt wurde. Der k. Bezirksamtmann führt den ersten Hammerschlag auf die ihn schließende Steinplatte.

— 6. Mai. Die Feier der 50jährigen Vereinigung der Pfalz mit Bayern wird hier durch Böllersalven, Festgeläute, Beflaggung der Stadt, dann durch Vertheilung von Bretzeln an die Schuljugend und von Fleisch und Brod an die Ortsarmen, Gestattung von Tanzmusiken 2c. festlich begangen. Am Vorabend viele Freudenfeuer auf den Bergen.

— 12. Mai. Bürgermeister Eduard Kölsch, geb. 27. Oct. 1820, stirbt.

— 21. Mai. Die neue Anlage am Bernhardsgraben erhält mit Zustimmung des Königs Ludwig II. den Namen „Ludwigslust."

— 28. Mai. Ferdinand Maucher, Bürgermeister.

— 1. Juni. Fr. Guinandt bewilligt 774 fl. 21 kr. zur Herstellung eines Brunnens auf dem neuen Leichenhofe.

— 2. Juni. Der Kreislandrath beginnt in unserer Stadt seine Verhandlungen, weil in Speyer Fälle von Cholera vorgekommen.

— 3. Juni. Große Volksversammlung auf dem Schießhause zum Zwecke einer Einsprache gegen den deutschen Bruderkrieg, die Pfalz bei Deutschland zu erhalten und das versprochene Parlament zu verlangen.

— 14. Juni. Versammlung der Vorstände sämmtlicher Handels-, Fabrik- und Gewerberäthe der verschiedenen Kreise zur Berathung über den Schutz der Pfalz Angesichts des bevorstehenden Krieges.

— 15. Juni. Ein neuer, leicht und durchsichtig erbauter städtischer Leichenwagen beginnt seinen Dienst.

— Juni. Der neu erbaute Bahnhof wird bezogen.

— 13. Juli. König Ludwig I. auf seiner Villa bei Edenkoben.

— 17. Juli. Die erste Sendung der durch das Damencomite für die Armen in hiesiger Stadt gesammelten Lazarethsachen geht in 9 Collis oder 10 Ctr. nach Augsburg ab.

— Juli. Der alte Kirchhofweg wird endlich chaussirt.

— Sommer. Während des preußischen Kriegs mit dem deutschen Bunde bleibt die ganze Pfalz von Truppenmärschen verschont.

— 11. August. In der neuen Kirche wird die von Bildhauer Renn in Speyer angefertigte Kanzel aufgestellt. Die Kosten für diese, die gemalten Fenster, den Hochaltar ꝛc. wurden theils durch einzelne Gemeindeglieder, theils durch die Sammlungen des Frauen- oder Marien-Vereins bestritten.

— 18. August. König Otto nebst Gemahlin und Gefolge reist hier durch nach Ludwigshöhe.

— 24. August. Der deutsche Bund hat sich aufgelöst.

— 3. Sept. Unsere Stadt spendet den, durch die Kriegsereignisse vollends in Armuth gerathenen Rhönbewohnern, ohne die Naturalien, 1412 fl. 36 kr., einschließlich der von der Gemeindeverwaltung der Stadt Aschaffenburg besonders bewilligten 100 fl.; Winzingen mit Branchweiler 30 Ctr. Mehl, Haardt 37 fl. 3 kr. und 30 Ctr. Naturalien, Gimmeldingen 95 fl. und über 64 Ctr. Naturalien, Mußbach 207 fl. 44 und 100 Ctr. Naturalien, Speyerdorf 99 fl. 17 kr., Hambach 108 fl. ꝛc.

— 8. Sept. Der kürzlich hier gegründete Vorschußverein beginnt seine Thätigkeit.

— 22. Sept. Das 56 Pfund schwere, 1649 von Salomon Sternecker in Philippsburg gegossene und früher im Kapuzinerkloster verwendete Sturmglöckchen zerspringt während eines Brandes, nachdem es über 66 Jahre lang mit seinem fürchterlichen Klange Alt und Jung oft genug geängstigt hat.

— 1. Oct. Vom 1. October 1865, im Zeitraume eines Jahres, wurden im Schlachthause zu Neustadt geschlachtet: 93 Ochsen, 252 Stiere, 803 Kühe, 608 Rinder, 2351 Kälber, 620 Schaafe, 1203 Schweine und 35 Ziegen.

— 9. Dec. Generalversammlung des protestantischen Vereins der Pfalz im Saale der Post, welche verhältnißmäßig mehr von Auswärtigen als von Neustadtern besucht ist. Als Redner tritt auch mit vielem Beifalle Professor Dr. Schenkel von Heidelberg auf.

— 19. Dec. Das neue Sturmglöckchen, gegossen von Hamm in Frankenthal und schwerer als das alte, läutet zum erstenmale, einen Brand in der Hintergasse anzeigend.

— 31. Dec. Die Protestanten Neustadts zählen 5363 Seelen, im verflossenen Jahre 187 Geburten, 48 Copulationen und 138 Gestorbene.

— Der Gesammtabsatz auf dem hiesigen Viehmarkte beträgt in diesem Jahre 2101 Stück Rindvieh mit einem Umschlage von 146,847 fl.

— Beginn der Weinlese am 18. October. Ziemlich viel Wein von mittlerer Güte. 180 fl., ohne bedeutenden Traminerverkauf.

1867. Stadtrathsmitglieder, dermalen in Function:

Christoph Bein, Wirth und Gutsbesitzer.
Conrad Bierbrauer, Gutsbesitzer.
Adam Brumm, Gutsbesitzer.
Friedrich Bub, Wirth.
Friedrich Dacqué, Banquier.
Ludwig Deidesheimer, Gutsbesitzer, II. Adjunct.
Jakob Haag, Gutsbesitzer und Wirth.
Philipp Helffenstein, Kaffeewirth.
Philipp Knöckel, Papierfabrikant.
Nicolaus Knopp, Zeugschmied.
Ferdinand Maucher, Rentner, Bürgermeister.
Valentin Mündel, Gutsbesitzer.
Andr. Neubauer, Tabaksfabrikant, I. Adjunct.
Georg Sauter, Mehlhändler.
Johann Sauter, Mühlenbesitzer.
Heinrich Schaaf, Küfer und Gutsbesitzer.
Philipp Schaaf, Privatmann.
Johann Philipp Schönig, Gutsbesitzer.
Philipp Jakob Scholler, Drahtweber.
Christian Valentin Speyerer, Mühlenbesitzer.
Friedrich Carl Völcker, Kaufmann.
Carl Werner, k. Notär.
Jakob Zwick, Stärkfabrikant.

— Schulwesen. a) Lateinische Schule. Classenlehrer mit dem Titel Studienlehrer: Wilhelm Kuby, k. Subrector, Lehrer der 4. Classe und protestantischer Religionslehrer (seit 1848), Jakob Streuber, Lehrer der 3. Classe (seit 1842), Ludwig Krafft, Lehrer der 2. Classe (seit 1860), Franz Krupp, Lehrer der ersten Classe, zugleich Turnlehrer (seit 1865). Fachlehrer: Philipp Pfeiffer, katholischer Religionslehrer (seit 1863), Bonifaz Maier, Lehrer für französische und englische Sprache, Buchhaltung 2c. (seit 1866), Friedrich Seufferheld, Lehrer für Zeichnen und Modelliren (seit 1865), Friedrich Ignaz Schäffer, Lehrer für Schönschreiben (seit 1835), Heinrich Hahn, Lehrer für Gesang (seit 1865). Für den Realcursus, der mit der lateinischen Schule verbunden ist, wird practisches Rechnen, Algebra und Geometrie von Kuby, Naturgeschichte von Streuber, Physik von Krupp vorgetragen.

b) Höhere Töchterschule. Dr. Linsmayer, Vorstand, Elise Billner, Hauptlehrerin, Maria Marchal, Lehrerin der französischen Sprache, 2c.

c) Protestantische Volksschulen. Friedrich Reiß, Lehrer an der 5. Knabenschule und Cantor, Carl Dörr, 4, Gg. Bernhard Harsch, 3, Simon Koch, Lehrer an der 2., Peter Bernhard, Verweser an der 1. oder untern Knabenschule. Heinrich Hahn, Lehrer an der 5. Mädchenschule und Organist, Wilhelm Spitzhoff, 4, Wilhelm Budenbender, 3, Jakob Lang, Lehrer an der 2., Jakob Hoffmann, Verweser an der 1. oder untern Mädchenschule.

d) Katholische Volksschulen. Franz Ackermann, Lehrer an der oberen Mädchenschule, Andreas Hendel, ad interim Lehrer an der obern Knabenschule und Organist, Jakob Massa, ad interim Lehrer an der Mittelschule, Michael Kuhn, aushelfender Exspectant an der Vorbereitungsschule,

. Ignaz Schäffer, außer Dienst, sieht seiner Pensionirung ent-

Israelitische Schule. Isaak Stern, Lehrer.
Knabenerziehungs-Institut von Ignaz Lehmann.
) Lehranstalt von Carl Herzog.
) Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen von Franzisca Ell-
nn, geb. Müller.
Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen von Clementine Alwens
hilippine Blaufus.
) Höhere Knabenschule von Joh. Ad. Scherrer und Chr. Ellspermann.
n diesen Privatschulen sind außerdem noch besondere Lehrer und
innen beschäftigt.
– 5. Febr. Dr. Philipp Hepp, früher praktischer Arzt dahier und
t von den Jahren 1832 und 1849, stirbt in Frankfurt a. M.
– 6. Febr. Mittags Sturm, Gewitter, Regen und Hagel. Mehr-
Schaden an Dächern rc.
– 26. Febr. Erste öffentliche Anregung zu einer permanenten In-
-Ausstellung.
– 17. März. Geh. Hofrath Ludwig Häußer, geb. 26. Oct. 1818,
or an der Universität Heidelberg, der Verfasser der Geschichte der
chen Pfalz, stirbt.
– 28. März. Gründung eines Gewerbevereins, zugleich mit der
, eine Handwerker-Fortbildungsschule zu errichten.
– 11. April. Anhaltende Stürme mit furchtbaren Regengüssen und
igem Schaden.
– 24. April. Sigmund Pfeufer, k. Regierungspräsident der Pfalz.
– 17. und 18. Mai. Festliche Einweihung der neuen Synagoge.
cher Gottesdienst, Predigten von Dr. Salvendi, Bezirksrabbiner zu
eim, und Dr. Grünebaum, Bezirksrabbiner zu Landau, Reunion in
artenanlagen des Schießhauses, Festbälle.
– 14. Juni. Eröffnung der Handwerker-Fortbildungsschule.
– 24. Juni. Gegen Abend starke Gewitterregen; von der Sulz-
herab, den Carlsberg hinunter über den Strohmarkt, die Haupt-
hinein, die Zwerg- und Hintergasse hindurch große Wasserfluth,
an diesen Stellen viel Erde und Sand aufthürmt und die Bewohner
ings wieder an das alte Wahrzeichen der Stadt erinnert.

Verzeichniß der Subscribenten.

Herr Abresch, Eugen, Schaumweinfbkt.
„ Ackermann, Fr., Lehrer.
„ Adams, Ph., Commis.
„ Andrä, Wilh., Notariatsclerc.
„ Arent, Paul, k. Gerichtsbote.
„ Argus, Georg, Gensdarm.
„ Bach, Simon, Weinhändler.
„ Bätz, August, Gutsbesitzer.
„ Baßler I., Gg., Gutsbesitzer in Mußbach.
„ Bauer, Fr., Messerschmied.
„ Bäuerlein, K., Gensdarm.
„ Baum, Vereinsdiener.
„ Baus, D., Stärkfabrikant.
„ Becker, Heinrich, Gutsbesitzer in Branchweilerhof.
„ Becker, J., Coiffeur.
„ Becker, Jakob, Gutsbesitzer in Branchweilerhof.
„ Becker, Rentner in Haardt.
„ Bender, Val., Gastwirth.
„ Beuchel, Franz, Telegraphist.
„ Bierbrauer, C., Gutsbesitzer.
„ Böckler, Ludwig, Metzger.
„ Böckler, Phil. Heinrich, Bäcker.
„ Botzong, Carl, Tuchfabrikant in Lambrecht.
„ Botzong, Gg., Tuchfabrikant in Lambrecht.
„ Brandes, J., Tuchfabrikant in Lambrecht.
„ Braun, Carl, Werkmeister.
„ Brug, F., Weincommissionär.
„ Brumm, Ad., Gastgeber.
„ Budenbender, W., Lehrer.
„ Bulheller, A., Schreibmaterialhdl.
„ Christmann, Ch., Gutsbesitzer.
„ Claus, Louis, Goldarbeiter.
„ Compter, Valent., Schuhmacher.
„ Conver, J., Mechanicus.
„ Correll, Jean, Müller.
„ Cullmann, Ludw., Gutsbesitzer in Haardt.
Frau Daniel Wittwe.
Herr Degen, Lehrer in Haardt.
Herr Deines, G., Kaufmann.
„ Deines, L., Buchhalter in Eberbach.
„ Deutsch, Ferd., Kfm. in Mußbach.
„ Dietrich, Steinhauer.
„ Eberhardt, W., Schlosser.
„ Eckes, Jean, Maler.
„ Eisenbiegler, Lehrer in Rupertsberg.
„ Emrich, Carl, Wirth.
„ Engelhorn, C., Commissionär.
„ Engelhorn, N., Maler.
„ Ernst, M., Zinngießer.
„ Ernst, Phil. Fr., Kappenmacher.
„ Exter, Gabr., Gerber.
„ Fahr, Friedr., Buchhalter.
„ Fauser, Mathias, Musiker.
„ Fay, Gabriel, Papierhändler.
„ Fay, Heinrich, Bautechniker.
„ Feiß, Louis, Kaufm. in Mußbach.
„ Fischer-Bein, J., Schuhmacher.
„ Fischer III., Ph., Gutsbesitzer in Mußbach.
„ Fischer, F., Kaufmann.
„ Fischer, Franz, Kutscher.
„ Fischer, Heinrich, Kohlenhändler.
„ Fischer, Heinrich, Schneider.
„ Fischer, Jakob, Bäcker in Haardt.
„ Fischer, Ph., Gutsbes. in Haardt.
„ Frey, Ph. Friedr., Buchbinder.
„ Frey, Theodor, Weinhändler in Eberbach.
„ Fritzweiler, Jakob, Seifensieder.
„ Fuchs, H. Ch., Küfer.
„ Fuchs, Fr., Kaufmann.
„ Fuchs, Franz, Häfner.
„ Fuchs, P. N., Tuchfabrikant in Lambrecht.
„ Fueßer, A., Notariatsgehülfe.
„ Gabriel, Buchhalter in Winzingen.
„ Gastroph, Pfarrer.
„ Geisel, Gustav, Ziegeleibesitzer in Winzingen.
„ Genzlinger, Carl, Schlosser.
„ Gläser, Anton, Tüncher.
„ Gotthold, Ad., Buchbinder.

Herr Gotthold, Jakob, Buchbinder.
„ Graf, E., Schmied.
„ Gramlich, C. J., Decorationsmaler.
„ Guinandt, Louis, Gutsbesitzer.
„ Haas, D., Tuchfabrikant in Lambrecht.
„ Haber II., Ph., Winzer in Mußbach.
„ Habig, Ad., Färber.
„ Haege, Lehrer in Lambrecht.
„ Hardt, H., Kürschner.
„ Dr. Hauck, Gustav, pr. Arzt.
„ Hauck, Seb., Spitaleinnehmer in Deidesheim.
„ Häuser, J. P., Mechaniker.
„ Helffenstein, Abr., Hutfabrikt.
„ Helfferich, C., Kaufmann.
„ Heller, Friedrich, Gutsbesitzer in Haardt.
„ Helmus jun., Jean, Kaufm.
„ Hendel, Andr., Lehrer.
„ Henkel, Carl, Sattler.
„ Herbrant, J., Tuchfabrikant in Lambrecht.
„ Herzog, Carl, Lehrer.
„ Hoch, A., Weinhändler.
„ Hoffmann, Ch., Kaminfeger.
„ Hoffmann, P., Kaufm. in Mußbach.
„ Hüll, Joh., Essigsiedereibesitzer.
„ Kämmerer, Joh., Schneider.
„ Kärcher, Jos., Schneider.
„ Kempf, Rob. Jak., k. Steuer- u. Gemeinde-Einnehmer.
„ Kindervater, Jakob, Werkzeugmacher.
„ Kliem, Georg, Bäcker.
„ Klein, H., Holzhändler.
„ Klein, Jakob, Glaspapierfabrikt.
„ Knöckel, Ludwig, Mühlenbesitzer.
„ Knörr, Kaufmann.
„ Köhler, Gottlieb, Kürschner.
„ Köhler, Joh., Gutsbes. in Mußbach.
„ Köhr, Nicolaus, Gutsbesitzer in Ruppertsberg.
„ Kölsch, Jakob, Tuchfabrikant in Lambrecht.
„ Kornhas, A., Werkmacher.
„ Dr. Krätzer, Gutsbesitzer in Mußbach.
„ Krafft, Julius, Weinhändler.
„ Krieg, Ch., Wirth.
„ Krieger, Gg., Gutsbesitzer.
„ Krieger, P., Küfer.
„ Krumrey, Ph. Jakob, Gutsbes. in Haardt.
„ Kuby, Eduard, Kaufmann.
„ Kuby, W., Subrector.
„ Kuhn, M., Lehrer.
„ Kumpf, Daniel, Werkmeister in Lambrecht.

Herr Kumpf, Peter, Schlosser in Lambrecht.
„ Dr. Laforet, pr. Arzt.
„ Lantz, Ed., Apotheker.
„ Laux, Friedr., Schuhmacher.
„ Laux, Ph., Metzger.
„ Lederle, Paul, Gutsbesitzer in Hambach.
„ Lehmann, J., Institutsvorsteher.
„ Leonhardt, Möbelfabrikant.
„ Levi, L., Stadtschreiber.
„ Leyser, Pfarrer und Inspector.
„ Lichti, Jakob, Gutsbesitzer in Branchweilerhof.
„ Louis, J., Weinhändler.
„ Mack, Georg, Kaufmann.
„ Marnet, Carl, Locomotivführer.
„ Massa, J., Lehrer.
„ Matt, Joseph, Postbote in Holzkirchen bei München.
„ Mattil, S., Stärkfabrikant.
„ Mattern, J., Mechanikus.
„ Mattern, R., Bäcker.
„ Mayer, Simon, Kaufmann.
„ Mayer, W., Wirth.
„ Mechtersheimer, Lehr. in Haardt.
„ Metzger, Lambert, in Hambach.
„ Morsch, C., Kaufmann.
„ Möser, H., Gemeindeschreiber in Lambrecht.
„ Müller, G., Färber.
„ Müller, Fr., Tuchfabrikant in Lambrecht.
„ Müller, Daniel, Kaufmann.
„ Naumer IV., F., Gutsbesitzer in Haardt.
„ Nenninger, Fr., Mechanikus.
„ Neser, Conrad, Schneider.
„ Neubauer, A., Tabaksfabrikant.
„ Neumayer, A., k. Notär.
„ Ohler, Carl, Tüncher.
„ Petry, Jakob, Barbier.
„ Pfaff, A., Uhrmacher.
„ Pfahls, J., Gensdarm.
„ Pfeiffer, kath. Pfarrer.
„ Pree, Zahnarzt.
„ Rasor, Heinrich, Apotheker.

Frau Reiffel Wittwe.

Herr Reiß, Joh. Jak., Gutsbesitzer in Gimmeldingen.
„ Reitz, A. H., Wirth.
„ Rheinberger, Ph., Büchsenmacher.
„ Riel, Ph., Gerber in Winzingen.
„ Rinck, Mich., kathol. Pfarrer in Lambrecht.
„ Roth, Daniel, Dreher.
„ Roth jun., Heinrich, Uhrmacher.
„ Roth, Phil., Uhrmacher.
„ Rupprecht, Jean, Weinhändler.
„ Rust, P., Lehrer in Mußbach.
„ Saul, k. Decan.

Herr Schaaf, Jean, Bierbrauer.
„ Schäffer, F. J., Lehrer.
„ Scharfenberger, Carl, Bahnbeamter.
„ Scharfenberger, Seb., Wirth in Hambach.
„ Schmenger, Heinrich, Bäcker.
„ Schmidt sen., Heinr., Küfer in Winzingen.
„ Schmitt, Daniel, Schuhmacher.
„ Schneider, Friedr., Mechaniker in New-York.
„ Schneider, Phil., Lehrer in Mußbach.
„ Schollenberger, Jean, Mechan.
„ Scholler, Ph. J., Siebmacher.
„ Schweb jun., Maurermeister.
„ Seiberth, Ph., Heizer.
„ Seltzer, K., Bäcker.
„ Sieber, Jakob, Gutsbesitzer in Haardt.
„ Simon, Gg., Tuchfabrikant in Lambrecht.
Frau Spannagel Wittwe.
Herr Spangenberger, C., Schlosser.
„ Storkmaier, Lehrer in Diedesfeld.
„ Stöwer, K., Küfer.
„ Straßer, L., Bierbrauer.
„ Strauch, Daniel, Werkmeister in Lambrecht.
Herr Streich, Friedrich, Tricotweberei.
„ Stütz, Carl, Färber in Lambrecht.
„ Thurm, Philipp, Verificator.
(Ungenannt), Branchweilerhof.
„ Winzingen.
Herr Vögelin, Jean, Mälzer.
„ Völker, J. J., Gastwirth in Mußbach.
„ Völker, J. Ph., Bäcker in Mußbach.
„ Wagner, J. Ed., Apotheker in Rheinzabern.
„ Walter, J., Weinhändler.
„ Weckesser, A., Gerber.
„ Wegmüller, J. F., Gutsbesitzer in Haardt.
„ Weidner, Lehrer in Winzingen.
„ Weil, Franz, Privatmann.
„ Weintz, Nic., Schweinemetzger.
„ Weintz, Ph., Küfer in Haardt.
„ Weiß, Louis, Geschäftsführer.
„ Welker, Ph., Mech. in Lambrecht.
„ Wiertz, F. W., Fabrikant in Kirrweiler.
„ Wilde, Ph., Maurermeister.
„ Zenetti, k. Bezirksamtmann.
„ Zinckgraf, Ph. J., Notariatsclerc.
„ Zöller, Lehrer in Diedesfeld.
„ Zöller, M. Jos., Mehlhändler.
„ Zwick, Andr., Stärkfabrikant.

Berichtigungen.

Seite	2	Zeile	12	von	unten	lese	Keile statt Keulen.
„	29	„	10	„	oben	„	Dietrich statt Dieturich.
„	41	„	12	„	unten	„	Hochgericht statt Hofgericht.
„	46	„	1	„	unten	„	10 Pfund Hellern statt 10 Hellern.
„	59	„	19	„	oben	„	Collegiatstift.
„	97	„	2	„	oben	„	1525 bis 1578.
„	114	„	16	„	unten	„	1578 bis 1592.
„	179	„	15	„	unten	„	Sich statt Nich.
„	254	„	13	„	unten	„	(Joh. Götz) statt (Baßler).
„	300	„	7	„	oben	„	Neustadter statt erste.

Literarische Anzeige.

Von demselben Verfasser sind unter anderen folgende Werke erschienen:

Katechismus des Weinbaues in seinem ganzen Umfange. Mit 36 Holzschnitten. Leipzig 1855. Verlag von J. J. Weber. Preis 36 kr.

Anleitung, die Holzpflanzen Deutschlands an ihren Blättern und Zweigen zu erkennen. Nürnberg 1860. Wilh. Schmid. 54 kr.

Die Lebensdauer der durch ungeschlechtliche Vermehrung erhaltenen Gewächse, besonders der Culturpflanzen. Beantwortung einer von der k. k. L.-C. Academie der Naturforscher &c. gestellten Preisfrage. Eine von der Academie besonders ausgezeichnete und zum Drucke bestimmte Schrift. Berlin 1854. Bosselmann. 1 fl. 12 kr.

Der sichere Führer in der Obstkunde auf botanisch-pomologischem Wege oder systematische Beschreibung aller Obstsorten. Mit Nomenclatur, Angabe der Autoren, Provinzialismen und Synonymen, nebst Nachricht über Herkunft, Zeit der Einführung, Reifzeit, Dauer, Güte, Werth, Gebrauch, Auswahl und die Art der Erziehung. 4 Bände: 1. Aepfel, 2. Birnen, 3. Steinobst und 4. Schalen- und Beerenobst. Nürnberg 1855 bis 1860. Wilh. Schmid. Jeder Band 2 fl. 24 kr., complett 9 fl. 36 kr.

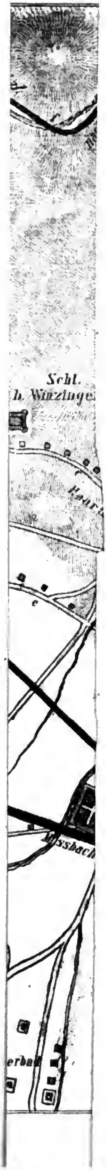
Bibliotheca hortensis. Vollständige Gartenbibliothek oder alphabetisches Verzeichniß aller Bücher, welche über Gärtnerei, Blumen- und Gemüsezucht, Obst- und Weinbau, Gartenbotanik und bildende Gartenkunst von 1750 bis 1860 in Deutschland erschienen sind. Mit Angabe der Verleger und Preise. Nürnberg 1861. Wilh. Schmid. 2 fl. 24 kr.

Pomona, allgemeine deutsche Zeitschrift für den gesammten Obst- und Weinbau. 16 Jahrgänge 1851 bis 1867. Verlag von Wilh. Schmid in Nürnberg. Preis des Jahrganges 1 fl. 48 kr. portofrei.

Gartenbuch oder Anleitung zur Erziehung, Pflanzung und Pflege aller Küchengewächse, Obstbäume und Zierpflanzen. Von Joh. Metzger. 4. vermehrte Auflage von Friedr. Jac. Dochnahl. Frankfurt a. M. 1864. H. L. Brönner. 1 fl. 24 kr.

Im Laufe dieses Jahres wird noch erscheinen:

Anweisung, wie man eine Obstbaumschule im Großen anlegen und unterhalten soll. Von S. D. L. Henne. Sechste, nach dem gegenwärtigen Stande der Baumzucht neu bearbeitete Auflage von Friedr. Jac. Dochnahl. Halle, Verlag von Otto Hendel.


Schl.
b. Winzinge